Asc.
184

<36611711090010

<36611711090010

Bayer. Staatsbibliothek

Th: Hist: 2550

Ex libris
Joh. Ulrici Boesneri
Comitis de Regisbonde
AS 1708

Ao. 184.

Des Hocherleuchteten

# Sel. Joh. Arnds /

Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg /

# Vier Bücher

Vom wahren

# Christen-thum /

Das ist:

Von heylsamer Busse / hertzlicher Reu und Leid über die Sünde / und wahrem Glauben / auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen:

Mit Fleiß corrigiret und distinguiret / Versehen mit vielen Schrifft-Allegaten / neuen Numern der Paragraphen / und nützlichen Registern.

BREMEN /
Gedruckt bey Herman Brauer / des löbl. Gymnasii Buchdrucker.
Im Jahr 1706.

Gal. 6/ 7. 8. 15.

Jrret euch nicht / GOtt läſſt sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet / das wird er erndten. Wer auff sein Fleisch säet / der wird vom Fleische das Verderben erndten: Wer aber auff den Geist säet / der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas / sondern eine neue Creatur.

BIBLIOTHECA

# Christlich gesinneter Leser.

DEgenwärtige / des Sel. Joh. Arnds 4. Bücher vom wahren Christenthum und Paradisgärtlein / sind nach der löblichen Ausfertigung des Hrn. Superintendenten zu Wernigerode / Doct. H. G. Neuß / welche im nächstverwichenen Jahre in eben diesem Format herausgekommen / vornemlich eingerichtet. Was nun deswegen zu erinnern seyn wird / kan mit seinen eigenen Worten am füglichsten geschehen: Darum hier desselben Vorrede zum Theil beygedrucket wird.

Man hat aber auch die Lüneburgische Edition dißmal wiederum stets damit verglichen: Dabey vielen Fleiß angewandt / damit alles wohl und correct gedrucket würde; Und kan man verhoffentlich mit Wahrheit versichern / daß keine grobe Druckfehler hierin zu finden seyn werden. Dazu sind noch einige Schrifft-allegata in diesem Druck mehr beygefüget worden: Auch in den Büchern vom wahren Christenthum die Schrifft-Sprüche / und was sonsten merckwürdig / so viel jetzo füglich geschehen können / mit ausnehmenden / so genandten Schwabacher Buchstaben (bißweilen aber mit [''] am Rande gezeichnet) von dem gemeinen Druck unterschieden.

An statt aber einer weitläufftigern Vorrede hat man hier / mit des S. Herrn D. Speners Worten / eine kurtze wahrhafftige Erzehlung dessen / wie es dem S. J. Arnd / und zwar insonderheit mit diesen seinen Büchern ergangen sey / dem Grundsuchenden Leser mitzutheilen dienlich erachtet: Nebst dem hertzlichen Wunsch / daß GOtt ferner sich seiner armen bedrängten Christenheit kräfftig annehmen / treue Arbeiter in seine Erndte senden / seinen Heiligen Geist reichlich ausgiessen / und das wahre Christenthum wider allen Gegenstand dieser Welt mächtig ausbreiten wolle; damit viele viele Seelen zum rechtschaffenen Wesen das in JEsu ist / durch seine Gnade gelangen mögen.

## Aus der Vorrede des Herrn D. Neuß / zu J. Arnds Christenthum und Paradisgärtlein. Anno 1705. No. 4. 5. 6. 7.

MAn soll über Geistreicher Männer Schrifften nicht so bald mit frühzeitigem Urtheil herfahren / nicht nach blinden Dünckel richten / oder mit Unverstande eyfern / und so fort alles / was uns anstößig / auch nur scheinet / unüberlegter Sachen verdammen: sondern den Unterscheid der Gaben beobachten / sich für GOtt fürchten / ihn um Weisheit und Gnade / auch um den rechten Geist der Prüfung unauffhörlich bitten / sich die Weisheit lehren lassen / und des HErren harren / nach dem Wort Davids: Redet mit eurem Hertzen auff eurem Lager und NB. harret Sela. Psal. 4/5. HErr leite mich in deiner Warheit / und NB. lehre mich / denn du bist der GOtt / der mir hilfft / täglich harre ich dein Psal. 25/5. Denn des Heiligen Geistes Werck tadeln / richten / und verdammen / ist eine schwere Sünde / welche vieles nach sich ziehet; Daher sich dann einige wohl hätten vorzusehen / daß sie nicht den H. Geist betrübeten / und er Ursache hätte / sie zu verlassen und nicht wieder zu kommen.

Ich zweyfele indessen nicht / jederman der nebst der Schrifft diese geistreiche Schrifften des Seel. Arndii lieset und gebrauchet / der werde mit mir und andern Christlichen Seelen seinen grossen Nutzen daraus in der That erfahren. Wilt du aber / Christlicher Leser / so die Heilige Schrifft / als diese Bücher recht gebrauchen und lesen / so nim folgenden kurtzen / doch treuen Unterricht wohl in acht.

1. Hüte dich / daß du nicht herzu kommest aus Vorwitz / Vermessenheit / Neugierigkeit / oder aus einiger andern fleischlichen Absicht / sondern allein aus der wahren Gottes-Furcht / heiliger Begierde dich im Glauben zu erbauen / und zu bevestigen. Allein zu solchem Zwecke werden geistreiche Schrifften geschrieben; Drum müssen sie auch nicht anders gelesen werden.

2. Erinnere dich deiner Untüchtigkeit / daß du aus eignen Kräfften nichts von dem / das des Geistes Gottes ist / mögest verstehen; Wirff dich als ein armes Kind vor deinem GOtt nieder / und ruff ihn mit Ernst an um seinen Heiligen Geist / bete aber im Glauben und zweyfele nicht. Jac. 1/5. 6. und verlaß dich von gantzem Hertzen auff die Zusage deines und meines Heylandes; Bittet / so werdet ihr nehmen / &c. Joh. 16/24. Matth. 7/7.

3. Was du denn im Lesen recht verstehest / und

in deinem Hertzen kräfftig empfindest / das nimm mit Danck an / und erkenne / daß solcher Verstand nicht dein / sondern eine Gabe Gottes ist. Bewahre aber auch in einem guten feinem Hertzen / was du einmal erkennest / und bringe darinnen Frucht in Gedult: Das ist die rechte Danckbarkeit.

4. Was du denn noch nicht begreiffest / das laß stehen biß zur andern Zeit / und halte dich nicht darbey zu lange auff. Bitte aber inzwischen den himmlischen Vater um weitere Eröffnung seines Erkenntnisses / und harre des HErren. Ps. 25/3.

5. Bewahre dich / daß du nicht den edlen Gast / den Heiligen Geist / durch Sünde mögest betrüben / oder gar von dir treiben; sondern halte dich keusch / züchtig / gottseelig und gerecht / damit du ein Tempel des Heiligen Geistes seyst und bleibest; so wird das Liecht der Warheit dir mehr und mehr auffgehen / wie die Morgenröthe.

6. Wen dir grosse Nebel vor die Augē komen / daß du zu Zeiten auch das / was du sonst wohl erkannt scheinest wieder verlohren zu haben / so laß dichs nicht irren / daß solche Abwechselungen kommen. Denn auch aus solcher Finsterniß dir die Warheit mit mehrer Klarheit wird neu gebohren werden; wenn du anders mit Beten und Flehen inbrünstig anhältest / nach dem Spruch: Den Frommen gehet das Liecht auff in Finsterniß. Ps. 112/4. Item: Der HErr machet meine Finsterniß licht. Ps. 18/29. Summa / befleißige dich diese Schrifften ins Leben zu bringen / und fasse den Willen / von Hertzen darnach zu thun / so wirst du innen werden / ob sie aus GOTT / oder ob sie menschlich sind. Joh. 7/17. Du wirst zu deiner Freuden inne werden / Was die Lesung derselben für grossen Seelen-Nutzen bringe / wozu dir GOtt helffe / Amen.

Was denn die abermalige Aufflage dieses werthen Büchleins betrifft / ..... hat man die Mühe angewandt:

(1) Das Buch und Capitel oben auff allen Blättern richtig zu verzeichnen / damit solches mehrere Behändigkeit und Lust im Auffschlagen machte.

(2) Da man bißweilen gern in einem Capitel etwas balde nachschlagen wolte / und aber / wo nicht ein jeder Satz seine eigene ordentliche Ziffer hat; die Arbeit weitläufftig und verdrießlicher wird; so hat man auch darinnen wollen helffen: so viel mehr / weil dergleichen / so fern es bewust / noch in keiner Edition zu finden.

(3) Da auch die Distinction vorhin nicht accurat /

indem mehrentheils auch gantze Stücke oder membra der Reden / nur durch commata unterschieden / auch sonst allerley Fehler deßfals untergelauffen ; so daß / wer sich nach rechter Ordnung der Punctation zu lesen gewöhnet hat / bey Vorlesung in der Pronuneiation sich leicht verstossen konte : so hat man auch darinnen dem Leser wollen zu hülffe kommen / daß er durch Cola / Semicola und Puncta gleich erblicken könne / wo und wie an jedem Orte die Stimme erhaben / gesetzet oder gesencket werden müsse / welches bey dem Leser und auch dem Hörer grosse Lust erwecket.

(4) Indem nicht wenig grobe Druckfehler in voriger und andern Editionen mit unterlauffen / durch welche der Sensus offt sehr verdunckelt und unterdrücket wird ; hat man auch die zu verbessern seinen Fleiß nicht gesparet : und sind in dieser neuen Edition etliche hundert grobe Fehler geändert.

(5) Nachdem dem auffmercksamen Leser / der der Lateinischen Sprache unkündig / auch Scrupel und Rückhaltung machet / wann er an Lateinische Sprüche oder Wörter geräth / indem er entweder / wo sie nicht verdeutschet / sie nicht verstehet ; oder da sie verdeutschet / doch wol noch zweyfelt / obs eben das sey / was das Latein bedeute ; Dahero dann zum wenigsten die Andacht Hinderung leidet : So hat man der Einfalt zum besten alles teutsch gemachet / auch so gar die gewöhnlichen / und nun fast in unsere Sprache verwandelte Lateinische Wörter mit teutschen Buchstaben gedrucket : Damit denen so nur allein Teutsch lesen können / auch ihre Hinderung hinweg genommen würde.

(6) So hat man auch noch unterschiedliche Sprüche der Bibel / welche im vorigen Druck nur gemein und ohne Allegation stehen / allhie zum unterscheide mit anderer Schrifft / setzen und darzu allegiren ; doch aber auch mit Willen ein oder andern noch wollen also stehen lassen / um gar zu grosse Weitläufftigkeit zu vermeiden.

Schließlich so bezeuge ich hiermit abermal / daß / wenn ich gefraget würde / was man nächst der Bibel für ein erbaulich Buch jederman / vornehmlich dem Einfältigen recommendiren solte ; ich nicht leicht wüste ein anders / als diese vier Bücher des S. Arndii fürzuschlagen / vornehmlich / da es nun um so gar geringen Preiß zu gewinnen stehet.

Du sprichst: man muß diß Buch
mit einem Saltz-Korn lesen/
Weil ein gar heimlich Gifft darinn vergraben steckt?
Nein/ zeige mir den Gifft: Ich sorg/
es sey dein Wesen
Gar ohne Saltz/ durchaus mit bösem Gifft befleckt.
Doch ja/ ein Gifft und Tod des Todes und der Höllen
Liegt hier; Das weiß gar wohl/ wer abgestorben lebt:
Was wolt ihr Zäncker dann darüber draussen bellen/
Saltz habt ihr nicht/ wo ihr nicht GOtt die Ehre gebt.
O Mensch/ drum richte nicht/
Da dir das Saltz gebricht!

---

## Aus Hr. D. Speners Büchlein:
## Wahrhafftige Erzehlung dessen/ was wegen des so genannten Pietismi in Teutschland vor einiger Zeit vorgegangen.

7. Vor andern hat zu Anfang des (vorigen) jahrhundert der theure Johann Arnd das Werck Gottes mit Ernst geführet/ und auff die Ubung der Gottseeligkeit getrieben. Dieser hatte der Kirchen treulich gedienet als Pfarherr zu erst zu Ballenstett in dem Anhaltischen/ darnach zu Quedlinburg/ nach diesem zu Braunschweig/ sodann zu Eißleben/ endlich auff Beruff der Durchläuchtigsten Fürsten/ als General Superintendens des Zellischen Fürstenthums/ in welchem Amt er im

Jahr

Jahr 1621. seelig ab geschieden ist. Als er nun 1605. sein erstes Buch des wahren Christenthums an das Liecht gab / wurden durch dessen Lesung viele so sehr gerühret / daß sie nicht aufhöreten von allen Seiten her mit schreiben bey ihm anzuhalten / daß er auch nach seiner Vertröstung die drey folgende Bücher heraus geben möchte: die er darauff 1608. geschrieben D Joh. Gerharden nach langem dessen bitten übersandte / und endlich in dero Herausgebung willigte. Gleichwie aber der liebe Mann bereits vorher in seinem H. Amt um der Gottseeligkeit und dero Eyfers wegen vielen Haß hatte ausstehen müssen; also muste er erfahren / daß er mit solchem Buch noch mehrere Zungen und Hände gegen sich gereitzet hatte. Was im übrigen den Mann bewogen / und gegen wen er solches Buch gerichtet habe / läßt sich wohl abnehmen aus einem Schreiben Daniel Dilgers Past. zu Dantzig vom 12. Aug. 1620 da er also an ihn schreibet: Daß er durch das herausgeben der Bücher von dem wahren Christenthum die Menschen dieser verderbten Welt zur wahren Gottseeligkeit / nicht allein durch sein Exempel locke / sondern als aus göttlichem Befehl auffmuntere / antreibe / nöthige. Da er fortfähret: Solle ich sagen / Ehrwürdiger Herr / was ich davon halte: so habe ich offt das Wesen dieser gegenwärtigen Welt mit vielen Thränen beweinet / da nicht allein ein jeglicher ihm selbst eine Religion machet / und nach Belieben ändert: sondern auch welche sich der wahren Religion Mitgenossen rühmen / also leben / daß ihr Leben von den Heyden / die GOtt nicht kennen / nicht mag

unter-

unterschieden werden: Es bleibet allein bey dem Namen / daß sie Lutherisch und Christen heissen / niemand aber bekümmert sich darum / wie man nur einiger massen / so viel müglich ist / dem Exempel Christi in seinen Fußtapffen nachzufolgen habe: Bey den Lehrern der Kirchen fast allen / oder doch vornehmsten / herrschet die Unart / und eine unordentliche Begierde zu disputiren / ja mehr als weibisch zu Zancken / zu Lästern / zu Schmähen: Sie meynen auch ihrem Amt genug gethan zu haben / wann sie den seeligmachenden Glauben auf das Verdienst und Blut JEsu Christi nach dem blossen Schall und buchstäblichen Verstand den Zuhörern einbläuen / ob sie wol dabey die Art des wahren Glaubens nicht erklären: ob sie wol die wahre gute Wercke und nöthige Früchte des Glaubens / die doch der H. Geist mit solchem Eyfer und Ernst befiehlet / von ihren Zuhörern nicht erfodern: Daher lassen sich die Zuhörer von eben solchem Geist treiben / und werden also mit ihrem Lippen- und eingebildeten / oder wie unser Lutherus redet / ertichteten Glauben verlohren: daher sie an der Kirchen keine nützliche sondern vergebliche Arbeit verrichten. Daher schliesset er / weil er (Arnd) solche alle auff den rechten Weeg leite / und dieses sein Haupt-Werck seyn lasse / daß alle von dem wahren seeligmachenden Glauben recht unterrichtet würden; habe ja jederman solches heilige Vornehmen / und vortreffliche Arbeit zu billichen. Doch gedencket er auch der dage-

gen um solcher Ursach willen ausgestreuten Lästerungen / und bekräfftiget Ihn mit Trost gegen seine Widersacher. Es ist aber das Buch hernach aus der Teutschen auch in die Lateinische / und Böhmische Sprache übersetzt worden ; Und hat unzehlichen Lesern die Augen und den innersten Grund ihres Hertzens geöffnet / daß die (von ihrer Heucheley verblendet) sich gute Christen zu seyn gemeynet / nach der Prüfung sich gantz anders befunden ; aber darauff / diesem ihren Anweiser zu der Warheit und rechtschaffenen Wesen das in JEsu ist / und also zum ewigen Leben nachfolgeten / deren Folge es auch nie keinen gereuen wird. Also wurde er von der andern Seiten / mit grossem Belieben auffgenommen und gleichsam in den Himmel erhoben : welcherley demselben von Christlichen Leuten beygelegte Lobsprüche / vielleicht den Haß des gottseeligen Mannes bey denen anders gesinneten und mißgünstigen also vermehret haben / daß sie ihn mit vierlerley Verdachten beladeten / und sein Buch vieler Jrrthume beschuldigten.

9. Vor andern hat D. **Lucas Osiander** / ein Tübingischer **Theologus** / mit einem gantzen Buch (so er **Theologisches Bedencken** nennet) dieses Arndische Werck / das sich um so viele Seelen verdienet hatte / auffs bitterste beurtheilet / und vieler Jrrthumen beschuldiget : dem aber **Henrich Varenius** Prediger zu Hitzacker gründlich geantwortet / unter dem Titul : **Rettung des wahren Christenthums** ; Es haben aber auch andere zu seiner vertheidigung geschrieben / als **Daniel Dilger** von Dantzig / dessen bereits Meldung gethan worden ; **Paulus Egardus** in Holstein ; ein ander M. B. F. B. in Mysterio iniquitatis Pseudo-Evangelicæ. Es hat sich zwar auch ein

Reck-

Mecklenburgischer Hofprediger Georg Rostius in den Streit gemenget / und etwas geschrieben unter dem Titul: Amica & fraterna admonitio super controversiis excitatis: doch nicht allzu glücklich / indem es geschienen/daß er dem Werck nicht gewachsen gewesen/noch diejenige/zwischen welche er sich legen wollen/ gantz verstanden habe: Daher ihm Varenius durch seine brevem consideration em ein Gnüge gethan hat. Es hat aber gedachter Streit der Theologen über das gottseelige Buch in unser Kirchen grosses Aergerniß erwecket / daß man auch dafür gehalten/es habe dieses Christophoro Besoldo/ dem damals berühmten Juristen/ zu den Papisten über zu gehen/ den letzten Trieb gegeben; gleich ob wäre es nun in der Lutherischen Kirchen so weit gekomen/ daß man in derselben ohne Verdacht der Ketzerey weder fromm seyn/noch die Frömmigkeit treiben dörffte. Von dem Osiandro selbst aber / habe erzehlen hören / daß er vor seinem Tod / was er darinnen gethan / sehr bereuet habe.

10. Von diesem seligen Arndio haben nach der Zeit unter den Theologis diejenige / welche auff das ernste Christenthum sonderlich getrieben/ allezeit hoch gehalten/ und sind viele derselben Zeugnisse zusammen getragen zu finden/in dem warhaftigen Bericht von den 4. Büchern vom wahren Christenthum des Sel. Herrn Johann Arndten/so Anno 1625. zu Lüneburg gedruckt/und nachmal Anno 1688. in Rostock durch Michael Freudium mit einigem Zusatz auffs neue heraus gegeben worden. Denen noch viele beygesetzet werden können. Sonderlich hat der berühmte D. Johann Gerhard/der als der gemeine Præceptor der meisten Theologen in Teutschland eine

zeitlang gehalten worden / inerfort ihn hoch verehret. Der aber auch um Sachsen theurverdiente Churfl. Oberhofprediger Doct. Martin Geier ist gegen einem Prediger / dem er die Bücher des wahren Christenthums anpreisen wollen / in die Worte ausgebrochen: Das Buch hat mich zum rechten Christen gemacht. So hat D. Joh. Georg Dorsche Prof. zu Straßburg nicht allein nachdrückliche Lobe-Verse / da er ihn ein Liecht des Christenthums nennt / zu Arndii Bildniß gemacht / sondern in sein Exemplar kleine lateinische notulas mit seiner Hand eingeschrieben (so auch vermuthlich seine eigene Arbeit seyn werden) damit er die meiste von D. Osiander und andern angefochtene Orte / oder die doch ungleich verstanden werden möchten / gerettet und erkläret: welche als sie mir von dessen Eidam meinem werthen Collegen Joh. Grambsen / mitgetheilet worden / ich Teutsch übersetzet / und meiner Edition beyfügen lassen; von welcher Zeit / nebst andern aus Varenio gezogenen / dieselbe den meisten übrigen Editionen einverleibet worden sind. Ob nun schon auff Universitäten seine Wercke weniger gebraucht worden / so hat gleichwol D. Joh. Wilhelm Bajer in Jena darüber auch gelesen / und mit Christlichen Studiosis eine erbauliche Ubung angestellet.

II. Daß aber der liebe Mann und seine Bücher zu seiner Zeit in solche übele Urtheil bey widriggesinten Leuten gefallen / und sie vielen Widerspruch haben erleiden müssen / hat auch darinnen nicht geringen Schaden gethan / weilen von solcher Zeit nicht leicht ein einiger Theologus mit mehrerm Eyfer die Ubung des thätigen Glaubens zu treiben / oder die gemeine Sünden ernstlicher zu straffen vermogt hat / daß er nicht darüber

viele Widersacher leiden / und sich in Verdacht unrichtiger Lehr ziehen hätte lassen müssen. Wie dann ob wol des obgedachten Jenischen Professoris D. Joh. Gerhards reine Lehr der gantzen Evangelischen Kirchen vor Augen lag/ er doch/ weil er auff den Fleiß der Gottseligkeit mit sonderbarer Angelegenheit getrieben / nicht weniges hat leiden müssen: wie er sich in einigen bekandten lateinischen Versen darüber beklaget/welcher Innhalt ohngefehr dahin gehet: **Wer zu dieser Zeit eifrig auf die Gottseeligkeit/und beide Theile der göttlichen Weisheit/so in Wissen und Thun bestehen/treibe/ der werde sobald für einen Rosencreutzer oder Weigelianer gehalten / und ihm eine schändliche Flecke der Ketzerey angeschmitzet. Von ihm haben die gifftige Lästerungen gleiches ausgesprenget/ und solche Nährlein für Warheiten anzugeben sich unterstanden. Es seye aber grosse Blindheit und unverständiges Urtheil: und solten solche Richter erst lernen / was ein Rosencreutzer oder Weigelianer wäre/ehe sie andere darüber beschuldigten. Wie aber die dunckele Wolcken durch der Sonnen Strahlen vertrieben werden; so habe das Liecht der Warheit aus dem Falschen so viel heller geleuchtet.**

# Register/
## Wie die Capitel bey jedem Evangelio zu lesen.

1. Adv. 1. Buch Vorr. 2. Buch 5. Cap.
2. Adv. 1. B. 7. Cap. 4. B. 1. theil. 4. Cap.
3. Adv. 2. B. 47. und 48. Cap.
4. Adv. 2. B. 3. Cap.
1. Christfest 2. B. 28. und 29. Cap.
2. Christ-tag 2. B. 30. und 31. Cap.
3. Christ-tag 2. B. 32. und 33. Cap.
S. n. dem Christfest 2. B. 4. c. 4. B. 2. th. 27. c.
Neu Jahrstag 2. B. 1. und 2. Cap.
Sont. nach N. Jahr 2. B. 44. 45. 46. Cap.
Am Tage Epiph. 2. B. 26. und 27. c.
1. Sont. nach Epiph. 1. B. 35. 36. und 37. c.
2. Sont. nach Epiph. 2. B. 10. und 11. C.
3. Sont. n. Epiph. 2. B 50. C. 3. B. 20. C.
4. Sont. n. Epiph. 1 B. 15. c. 4. B. 1. th. 5. c.
5. Sont. n. Epiph. 1. B. 38. c. 2. B. 12. c.
6. Sont. n. Epiph 1. B. 3. C. Vorr. aufs 3. B.
Sont. Septuag. 1. B. 21. c. 3. B. 8. C.
Sont. Sexag. 1. B. 6. c. Vorr. aufs 4. B.
Reinig. Mariä 2. B. 7. 8. und 9. C.
Fastn. Sont. Estomihi 2. B. 13. 14 und 15. C.
Invocavit 1. B. 39. und 40. C. 2. B. 52. C.
Reminiscere 2. B. 40. und 49. C.
Oculi 1. B. 10. und 41. C. 2. B. 54. C.
Lätare 2. B. 51. C. 3. B. 10. C.
Judica 2. B. 16. 17. und 18. C.
Palm. 2 B. 19. 20. und 21. C.
Verkünd. Mariä 2. B. 22. und 23. C.
1. Ostertag 2. B. 53. 55. und 56. C.
2. Ostertag 3. B. 1. 2. und 3. C.
3. Ostertag 3. B. 4. 5. und 6. C.
1. Sont. n. Ostern/ Quasim. 3. B. 7. und 9 C.
2. S. n. Ostern/ Miseric. 4. B. 2. th. 35. 36. C.
3. S. n. Ost. Jubil. 1. B 13. 14. und 17. C.
4. S. n. Ost. Cantate 3. B. 14. 15 C.

5. S. n.

5. S. n. Ost. Voc. Juc. 2. B. 34 c. 3. B. 19. C.
Christi Himmelfahrt 1. B. 42. C. 2. B. 58. C.
6. S. n. Ost. Exaudi 1. B. 15. C. 2. B. 25. C.
1. Pfingsttag 3. B. 16. 17. 18. C.
2. Pfingsttag 2. B. 6. c. 4. B. 2. th. 5. 6. C.
3. Pfingsttag 2. B. 24. 25. C.
Sontag Trinitatis. 1. B. 11. und 34. C.
1. Sont. n. Trin. 3. B. 12. 13. C. 4. B. 1. th. 6. c.
2. Sont. n. Tr. 1. B. 28. C. 4. B. 2. th. 17. 18. C.
3. Sont. n Tr. 1. B. 4. und 8. C.
4. Sont. n. Tr. 1, B. 30. C. 3. B. 11. C.
Johannis-Tag 1. B. 23. c. 4. B. 2. th. 32. C.
5. Sont. n. Tr. 4. B. 1 th. 3. C. 4. B. 2. th. 1. C.
Mariä. Heims. 4. B. 2. th. 23/24/25. C.
6. Sont. n. Tr. 4. B. 2. th. 31/32/33. C.
7. Sont. n. Tr. 2. B. 41/ 42/ und 43. C.
8. Sont. n. Tr. 1. B. 9/ und 22. C.
9. Sont. n. Tr. 1. B. 20. c. 4. B. 2. th. 2/3. C.
10. Sont. n. Tr. 4. B. 2. th. 19. 20. 21. C.
11. Sont. n. Tr 1. B. 19/31/ und 33 C.
12. Sont. n. Tr. 1. B. 2. C. 4 B. 2 th. 39. C.
13. S. n. Tr. 1. B. 25. 26. C. 4. B. 2 th. 22. C.
14. Sont. n. Tr 2. B. 27/28/ und 29. C.
15 Sont. n. Tr. 1. B. 16. C. 4. B. 2 th. 15. C.
16. Sont. n. Tr. 2. B. 57. C.
17. Sont. n. Tr. 4. B. 2. th. 40. C.
18. Söt. n. Tr. 1. B. 24. C. 4. B. 2. th. 12. 14. C.
Michaelis Tag 1. B. 12. c. 3. B. 21/ 22. C.
19. Sont. n. Tr. 4. B. 2. th. 13/26/27. C.
20. Sont. n. Tr. 1. B. 18. 32. C.
21. Sont. n. Tr 1. B. 5. C. 3. B. 23. C.
22. Sont. n. Tr. 1 B. 27/29. c. 4. B 2. th. 8. C.
23. Sont. n. Tr. 1. B. 1. c. 4. B. 2 th. 4. 16. C.
24. Sont. n. Tr. 4 B. 2. th. 9. 10. 11. C.
25. Sont. n. Tr 4. B. 1 th 1. 2. c. 2. th. 7. C.
26. Sont n. Tr 4. B. 2. th. 28. 29. C.
27. Sont. n. Tr. Vorr. auffs 4. B. 2. th. des
4. B. 30. und 38 Capitel.

Inn-

# Innhalt der vier Bücher Vom wahren Christenthum.

## Das I. Liber Scripturæ.

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben/Christus aber in ihm leben soll: Und wie er nach dem Bilde Gottes täglich erneuert werden/ und in der neuen Gebuhrt leben müsse.

## Das II. Liber Vitæ Christus.

Wie Christi Menschwerdung / Liebe / Demuht / Sanfftmuht / Gedult / Leiden/ Sterben/ Creutz/ Schmach/ und Tod/ unser Seelen-Artzney und Heylbrunn / Spiegel und Buch unsers Lebens sey. Und wie ein wahrer Christ / Sünde/ Tod/ Teufel / Hölle/ Welt/ Creutz und alle Trübsal durch den Glauben/ Gebet/ Gedult / Gottes Wort und himmlischen Trost überwinden soll: Und dasselbe alles in Christo JESU / durch desselben Krafft/ Stärcke und Sieg in uns.

## Das III. Liber Conscientiæ.

Wie GOtt den höchsten Schatz sein Reich / in des Menschen Hertz geleget hat / als einen verborgenen Schatz im Acker / als ein göttliches innerliches Licht der Seelen; und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen.

## Das IV. Liber Naturæ.

Wie das grosse Weltbuch der Natur von GOtt zeuget / und zu GOTT führet.

Johann

# Johann Arnds

## 1. Vorrede / über das erste Buch vom wahren Christenthum.

WAs für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey (Christlicher lieber Leser) bezeuget gnugsam das gottlose unbußfertige Leben derer / die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen/und doch ein gantz unchristlich Leben führen/ gleich als wennn sie nicht im Christenthum/sondern im Heydenthum lebeten. Solch gottloß Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursache geben / damit die Einfältigen sehen möchten/worinn das wahre Christenthum stehe / nemlich in erweisung des wahren lebendigen/ thätigen Glaubens/durch rechtschaffene Gottseeligkeit / durch Früchte der Gerechtigkeit; Wie wir darum nach Christi Namen genennet seyn / daß wir nicht allein an Christum gläuben / sondern auch in Christo leben sollen/und Christus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Hertzens gehen / wie Hertz/ Sinn und Muht müsse geändert werden/daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort Gottes täglich zu neuen Creaturen müssen erneuert werden. Denn gleich wie ein jeder seines gleichen bringet; Also muß das Wort Gottes in uns täglich neue geistliche Frucht bringen: Und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden seyn; So müssen wir auch in der neuen Gebuhrt leben. Summa/ wie Adam in uns gestorben; also sol Christus in uns leben. Es ist nicht genug Gottes Wort wissen: sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

2. Viele meynen/ Theologie sey nur eine blosse Wissenschafft und Wort-kunst; da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung ist. Jederman studiret jetzo/ wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; Aber from̃ seyn/ wil niemand lernen. Jederman suchet jetzo hochgelehrte Leute/ von denen er Kunst/ Sprachen und Weisheit lernen möge; Aber von unserm einzigen Doctor/ JEsu Christo/ wil niemand lernen Sanfftmuht und hertzliche Demuht: Da doch sein heiliges lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist/ ja die höchste Weisheit und Kunst/ daß wir billig sagen können:

Christi heilig-reines Leben
Kan uns alle Lehre geben.

Jederman wolte gerne Christi Diener seyn; aber Christi Nachfolger wil niemand seyn. Er spricht aber Joh. 12/26. **Wer mir dienen wil/ der folge mir nach.** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat/ der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens; seine Demuht/ Sanfftmuht/ Gedult/ Creutz/ Schmach und Verachtung; obgleich es dem Fleisch wehe thut. Und obgleich wir die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können/ (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet:) so sollen wirs doch lieb haben/ und darnach seufftzen. Denn also leben wir in Christo/ und Christus in uns/ wie St. Joh. 1. Epist. 2/ 6. spricht: **Wer da saget/ daß er in ihm bleibet/ der soll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat.** Jetzo ist die Welt also gesinnet/ daß sie gern alles wissen wolte: aber das jenige/ das **besser ist/ denn alles wissen/ nemlich Christum lieb haben/**

Eph.3/19. will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben; er folge denn auch dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele seyn/ ja die meisten in dieser Welt/ die sich des heiligen Exempels Christi schämen/ nemlich seiner Demuht und Niedrigkeit; das heisset/ sich deß HErrn Christi geschämet/davon der HErr saget/ Marc.8/38. **Wer sich meiner schämet in der ehebrechrischen Welt/ 2c.** Die Christen wollen jetzo einen stattlichen/ prächtigen/ reichen/ Weltformigen Christum haben; Aber den armen/ sanftmühtigen/demühtigen/ verachteten/niedrigen Christum wil niemand haben/ noch bekennen/noch demselben folgen/darum wird er einmal sagen: **Ich kenne euer nicht!** Matth. 7/ 23/. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuht; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

3. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum gantz zuwider; sondern es häuffet täglich Gottes Zorn und Straffe also/daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache; Daß Himel und Erde/Feuer und Wasser wider uns streiten müssen/ja die gantze Natur ängstet sich darüber/ und wil brechen: Daher muß elende Zeit kommen/Krieg/Hunger und Pestilentz/ ja die letzte Plagen dringen so hefftig und mit Gewalt herein/ daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleich wie die greulichste Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten; Also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder Gottes schreckliche/greuliche/unerhörte Plagen die Gottlosen und unbußfertigen überfallen. Drum hohe Zeit ist Busse zu thun/ ein ander Leben anzufahen/ sich von der Welt zu Christo zu bekehren/an ihn recht gläuben/und

in ihm Christlich leben ; auff daß wir unter dem Schirm des Höchsten/und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen. Psal. 91/1. Dazu uns auch der HERR vermahnet : Luc. 21/36. So seyd nun wacker allezeit/ und betet/ daß ihr würdig werden mögt zu entfliehen diesen allen. Solches bezeuget auch Ps. 112/7.

4. Dazu werden dir / lieber Christ / diese Büchlein Anleitung geben / wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen: sondern auch wie du die Gnade Gottes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen/ und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel zieren und beweisen solt. Deñ das wahre Christenthum stehet nicht in Worten / oder im äusserlichen Schein ; sondern im **lebendigen Glauben** / aus welchem rechtschaffene Früchte / und allerley Christliche Tugenden entspriessen / als aus Christo selbst : Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist ; so muß er durch die Früchte erwiesen werden : sintemal der Glaube aus Christo schöpfet alles gute / Gerechtigkeit und Seeligkeit.

5. Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter/die dem Glauben versprochen seyn ; so entspriesset aus dem Glauben die **Hoffnung.** Denn was ist die Hoffnung anders/ deñ ein beständiges/ beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet; so entspringet aus dem Glauben die **Liebe** / und thut dem Nächsten wieder also/ wie ihm GOtt gethan hat. Wenn aber der Glaube in der Prob des Creutzes bestehet/und sich dem Willen Gottes ergibt; so wächset die **Gedult** aus dem Glauben. Wenn er aber im Creutz seufftzet/ oder

GOtt

GOtt für empfangene Wohlthaten dancket; so wird das Gebet gebohren. Weñ er Gottes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset / und sich unter GOtt schmieget und bieget; so wird die Demuht gebohren. Wenn er sorget / daß er nicht möge Gottes Gnade verlieren / oder wie St. Paulus spricht: Mit Furcht und Zittern schaffet/ daß ihr seelig werdet/ Phil. 2/ 12. so ist die Gottesfurcht gebohren.

6. Also siehest du / wie alle Christliche Tugenden des Glaubens Kinder seyn/ und aus dem Glauben wachsen und entspriessen / und können nicht vom Glauben / als von ihrem Ursprung getrennet werden; sollen es anders warhafftige/lebendige/ Christliche Tugenden seyn/aus GOtt/aus Christo/und aus dem H. Geist entsprossen. Darum kan kein GOtt wohlgefällig Werck ohn den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung/rechte Liebe/beständige Gedult/hertzliches Gebet/Christliche Demuht/ kindliche Furcht Gottes ohn Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heylbrunnen/ durch den Glauben geschöpfet werden / beides Gerechtigkeit/ und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du must dich aber wohl fürsehen / daß du ja bey leibe deine Wercke und anfahende Tugenden/oder Gaben des neuen Lebens nicht mengest in deine Rechtfertigung für GOtt. Deñ da gilt keines Menschen Werck / Verdienst/ Gaben oder Tugend/ wie schön auch dieselben seyn; sondern das hohe / vollkommene Verdienst JEsu Christi/ durch den Glauben ergriffen / wie solches im 5. 19. 34. und 41. Cap. dieses Buchs/und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs gnugsam ausgeführet ist: Darum sihe dich wohl für/daß du die Gerechtigkeit des Glaubens / und die Gerechtigkeit des Christlichen Lebens nicht in einander men-

mengest; sondern wohl unterscheidest. Denn diß ist der gantze Grund unser Christlichen Religion. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen ein rechtschaffenen Ernst seyn; oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben/ welcher täglich das Hertz reiniget/ ändert und bessert. Solt auch wissen/ daß der Trost des Evangelii nicht hafften kan/ wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorher gehet/ dadurch das Hertz zerbrochen und zerschlagen wird/ denn es heisset: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Luc. 7/ 22. Und wie kan der Glaube das Hertz lebendig machen/ wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leyd/ und wahre Erkenntniß der Sünden? Darum solt du nicht gedencken/ daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedencke wie ernste und scharffe Worte der Apostel Paulus brauchet/ da er gebeut/ **das Fleisch zu tödten/ und zu creutzigen sampt den Lüsten und Begierden/ seinen Leib auffzuopffern/ der Sünden abzusterben/ der Welt gecreutziget werden.** Col. 3/5. Rom. 6/6. 12/ 1. 1. Petr. 2/24. Gal. 5/24. c. 6/14. Warlich/ diß geschicht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heiligen Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab/ wenn sie ein zerbrochen/ zerschlagen Hertz/und einen zerknirschten Geist fodern und sagen: **Zerreisset eure Hertzen/ heulet/ klaget/ und weinet.** Joel. 2/13. 17. Jer. 4/8. Wo findet man jetzo solche Busse? Der HERR Christus nennets sich selbst hassen/ verleugnen/ absagen alle dem/ das man hat/ wil man anders sein Jünger seyn. Luc. 9/23. c. 14/26. 31. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und

Contrafait in den sieben Buß-Psalmen. Die Schrifft ist voll des göttlichen Eyfers / dadurch die Busse neben ihren Früchten erfodert wird/bey Verlust der ewigen Seeligkeit/ darauff kan denn der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeigen. Beides aber muß Gottes Geist durch das Wort in uns wircken.

7. Von solcher ernsten/warhafftigen/innigsten Hertzens-Busse / und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein / und von der Ubung des wahren Glaubens; auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll. Denn was aus Christlicher Liebe geschicht / das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben / sonderlich im Franckfurtischen Druck/ etliche Reden nach Art der alten Scribenten Tauleri / Kempis / und anderer/ mit eingemischet/ die das Ansehen haben / als wenn sie menschlichem Vermögen und Wercken zu viel tribuiren : dawider doch mein gantz Büchlein streitet. Darum soll der Christliche Leser freundlich erinnert seyn / daß er fleißig sehe nach dem Ziel des Büchleins; so wird er befinden/daß es vornehmlich dahin gerichtet ist / daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erb-Sünde erkennen / unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen / an uns selbst und an allen unserm Vermögen verzagen / uns selbst alles nehmen / und Christo alles geben : auf daß er alles allein in uns sey/ alles in uns wircke/allein in uns lebe/ alles in uns schaffe / weil er unserer Bekehrung und Seeligkeit Anfang/ Mittel und Ende ist. Wie solches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieses Büchleins erkläret ist; dadurch der Papisten/ Synergisten/ Majoristen Lehre ausdrücklich

refutirt

refutirt und verworffen wird. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem / sonderlich aber im andern Buch / also geschärffet / und so hoch getrieben / als es immer müglich. Doch damit aller Mißverstand auffgehoben ; so habe ich dieselben in diesem jetzigen Druck corrigiret: und bitte den treuhertzigen Leser / er wolle den Franckfurtischen Druck / und etliche gar wenig Braunschweigische Exemplaria / nach dieser corrigirten Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiemit / daß ich diß Büchlein / gleich wie in allen andern Artickeln und Puncten / also auch im Artickel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt / nicht anders / denn nach dem Verstand der Symbolischen Bücher der Kirchen Augspurgischer Confeßion ( Als da seyn / die erste unveränderte Augspurgische Confeßion / Apologie / Schmalkaldische Artickel / beide Catechism Lutheri und Formula Concordiæ ) wil verstanden haben. GOtt erleuchte uns alle mit seinem heiligen Geist / daß wir lauter und unanstößig seyn / im Glauben und Leben / biß auff den Tag unsers HErrn JEsu Christi / ( welcher nahe vor der Thür ist ) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / zum Lob und Preiß Gottes / Amen.

Inn-

# Das 1. Buch/
# Vom wahren Christenthum;
## oder heilsamer Busse/hertzlicher Reue und Leid über die Sünde/wahrem Glauben/ heil. Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

## Das 1. Capitel.
## Was das Bild GOttes im Menschen sey.

Eph. 4/23.24. Erneuert euch im Geist eures Gemühts/und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

DAs Bild GOTTes im Menschen ist die Gleichförmigkeit/ der menschlichen Seelen/des Verstandes/ Geistes/ Gemühts/ Willens/ und aller in- und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräffte/mit Gott und der H. Dreyfaltigkeit; und mit allen ihren Göttlichen Arten/ Tugenden/Willen und Eigenschafften: Dann also lautet der Rahtschluß der Heil. Dreyfaltigkeit: Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ daß uns gleich sey/der da herrsche über die Fische im Meer/ über die Vögel unter dem Himmel/ über alles Viehe/ und über die gantze Erde. 1. B. Mos. 1/ 26.

2. Daraus erscheinet/ daß die Heil. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet / auff daß in seiner Seele/ Verstand/ Willen und Hertzen/ ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen/ lauter Göttliche Heiligkeit/ Gerechtigkeit/ Gütigkeit erscheinen und leuchten solte. Gleich wie in den H. Engeln eitel Göttliche Liebe/ Kräffte und Reinigkeit ist/ Daran wolte GOtt seine Lust und Wolgefallen haben/ als an seinen Kindern. Denn gleich wie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; alsö hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt/ Sprüchw. 8/ 31. Dann ob wol GOtt der HErr seinen Wolgefallen gehabt an allen seinen Wercken; so hat er doch sonderlich seine Lust an den Menschen gesehen / weil in denselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey vornehme Kräffte

der menschlichen Seelen von GOtt eingeschaffen: Der Verstand / der Wille / und das Gedächtniß. Dieselbe zeuget und bewahret / heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit / und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden-Wercken und Gaben.

3. Dann ein Bild ist / darinn man eine gleiche Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn / es muß ein Gleichniß haben dessen / nach dem es gebildet ist. Als in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen / es empfahe dann die Gleichniß oder gleiche Gestalt von einem andern. Und je heller der Spiegel / je reiner das Bild erscheinet. Also / je reiner und lauter die menschliche Seele; je klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt dem Menschen rein / lauter / unbefleckt erschaffen / mit allen Leibs- und Seelen-Kräfften; daß man GOttes Bild in ihm sehen solte. Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel; sondern als ein wahrhafftiges / lebendiges Contrafait und Gleichniß des unsichtbaren GOttes / und seiner überaus schönen / innerlichen verborgenen Gestalt / das ist / ein Bild seiner Göttlichen Weißheit im Verstand des Menschen; ein Bild seiner Gütigkeit / Langmuth / Sanfftmuth / Gedult in dem Gemüth des Menschen; ein Bild seiner Liebe und Barmhertzigkeit / in den Affecten des Hertzens des Menschen; ein Bild seiner Gerechtigkeit / Heiligkeit / Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen; ein Bild der Freundlichkeit / Lieblichkeit und Warheit in allen Geberden und Worten des Menschen; ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden / und in der Furcht über alle Thiere: ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Daraus solte der Mensch Gott und sich selbst erkennen. GOtt seinen Schöpffer also / daß GOtt alles / und das eintzige höchste Wesen wäre / von welchem alles sein Wesen hat / auch daß GOtt alles wesentlich wäre / dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist; so muß GOtt wesentlich das höchste Gut und alles Gut; er muß wesentlich die Liebe; wesentlich das Leben; wesentlich heilig seyn. Daher auch GOtt alle Ehre / Lob / Ruhm / Preiß / Herrlichkeit / Stärcke / Gewalt und Krafft gebühret / und keiner Creatur; sondern allein GOtt / der diß alles selbst wesentlich ist. Darum als einer den

Herrn

Herrn fragte / der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: Guter Meister / was muß ich thun / daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortete der HErr: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut / dann der eintzige GOTT / Matth. 19/17. das ist / GOtt ist allein wesentlich gut / und ohn und auſſer ihm kan kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen / daß ein Unterscheid zwischen dem Menschen / und zwischen GOtt sey. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn; sondern GOttes Bild / Gleichniß / Contrafait und Abdruck / in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen: Also / daß nichts anders in dem Menschen solte leben / leuchten / wircken / wollen / lieben / gedencken / reden / freuen / dann GOtt selbst. Dann wo etwas anders im Menschen solte gespüret werden / das nicht GOtt selbst wircket und thut; so konte der Mensch nicht GOttes Bild seyn; sondern dessen / der in ihm wircket / und sich in ihm sehen läst. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn: welches ein bloß lauter Leyden des Göttlichen Willens / daß man GOtt alles in ihm läßt wircken / und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt GOtt gantz gelassen seyn / nemlich / wann der Mensch ein bloß / lauter / reines / heiliges Werckzeug GOttes / und seines heiligen Willens und aller Göttlichen Wercke ist: Also / daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue; sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe / GOtt solte seine Liebe seyn: keine eigene Ehre / GOtt solte seine Ehre seyn / er solte keinen eigenen Reichthum haben / GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn / ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn / leben und wircken / dann GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld / Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Dann dieses ist je die höchste Unschuld / wann der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet: sondern GOtt alles in ihm wircken und vollbringen lässet: Ja / das ist die höchste Einfalt / wie man siehet an einem einfältigen Kinde / in dem keine eigene Ehre / keine eigene Liebe ist.

7. Also solte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und aussen / wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo / welcher ein vollkommen Bild GOttes ist / indem er seinen

Willen gantz auffgeopffert seinen himmlischen Vater im höchsten Gehorsam/ Demuht und Sanfftmuth/ ohn alle eigene Ehre/ohn alle eigene Liebe/ ohn allen eigenen Nutz und Besitz/ ohn alle eigene Lust und Freude: Sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen wircken/ was er gedacht/ geredt und gethan. Kurtz ab/ sein Wille ist Gottes Wille und Wolgefallen / darum GOtt vom Himmel geruffen: Diß ist mein lieber Sohn/ an dem ich Wollgefallen habe. Matth. 3/17. Also ist er auch das rechte Bild GOttes/ aus welchem nichts anders leuchtet/ dann allein das/ was GOtt selbst ist/ nemlich lautere Liebe und Barmhertzigkeit / Langmuth / Gedult / Sanfftmuth/ Freundlichkeit/ Heiligkeit/ Trost/ Leben und Seeligkeit. Also wolte der unsichtbahre GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden / und sich in ihm den Menschen zu erkennen geben: Wiewol er auff eine viel höhere Weise Gottes Bild ist nach seiner Gottheit/ nemlich GOtt selbst / und Gottes wesentliches Eben-Bild/ und der Glantz seiner Herrlichkeit. Davon wir auff dißmahl nicht reden/sondern allein/ wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen ; und dasselbe solte er in wahrer Demuht und Gehorsam bewahren und erkannt haben / daß er nicht selbst das höchste Gut wäre ; sondern daß er nur des Höchsten Guts Bild wäre/ das sich in ihm hätte abgebildet. Da ers aber selbst seyn wolte / das ist/ GOtt selbst ; da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere/ solte der Mensch sich also selbst erkennen/ daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre worden/ der Göttlichen/ lieblichen / holdseeligen Liebe/ Freude / Ruhe/ Stärcke/ Krafft / des Friedens/ Lebens/ Lichts ; auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre / allein in ihm lebe und wircke. Und also in dem Menschen nicht wäre eigner Wille/ eigne Liebe/ eigne Ehre und Ruhm; sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre / und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig / und keines Widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich je seines gleichen / und hat seine Lust in demselbigen. Also wolte sich GOtt gantz ausgiessen in dem Menschen/ mit aller seiner Gütigkeit. So ein gantz mittheilendes Gut ist GOtt.

10. Und letztens solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen / daß er dadurch mit GOtt vereinigt wäre; und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe/Friede/Freude/ Leben und Seeligkeit stünde. Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe/ und Unseeligkeit nirgend anders her entstehen kan/dann wann er wider GOttes Bild handelt/ sich von GOtt abwendet/ und des höchsten ewigen Gutes verlustig wird.

## das 2. Capitel.

## Was der Fall Adams sey.

Rom. 5/19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn: also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt / dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat/zu ihm selbst/und GOtt die Ehre geraubet/ indem er selbst GOtt seyn wollen. Dadurch er des heiligen Bildes GOttes / ( der vollkommenen Erb-gerechtigkeit und Heiligkeit ) beraubt/im Verstand verblendet / im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig/ in allen Kräfften des Hertzens verkehret und GOttes Feind worden: Welcher greuel auff alle Menschen durch fleischliche geburt fortgepflantzet und geerbet wird; dadurch der Mensch geistlich tod und gestorben/ ein Kind des Zorns und Verdammniß ist; wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du / einfältiger Christ/den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten; als wäre derselbe nur ein blosser Apffelbiß; sondern das ist sein Fall gewesen/ daß er GOtt selbst hat seyn wollen. Und das war auch des Satans Fall: das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen / darnach durch den Apffelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Diß kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sünde Absaloms. Dann (1) war derselbe eines Königs Sohn/ (2) der schönste Mensch/ an welchem vom Haupt biß auf die Fußsohlen kein Fehl (3) War er seinem Vater ein sehr lieber Sohn / wie man an den Thränen Davids siehet. 2. Sam. 18/33. An seiner Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht begnügen lassen; sondern selbst König seyn / und

raubte ihm die Königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm; da ward er seines Vaters abgesagter Feind/ und trachtete ihm nach dem Leben. 1. Sam. 15/ Also war Adam 1. GOTTes Sohn/ 2. Der Schönste unter allen Creaturen/also daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel/ und war auch fürs 3. GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen/sondern GOtt selbst seyn: da ward er ein Feind GOttes/und wenn es müglich gewesen/ hätte er GOtt vertilget.

3. Wie könte nun eine greulichere/ und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser greuel erfolget/ Daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen. Dann sie haben beyde gleiche Sünde begangen. Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bild des Satans Bild und Werckzeug worden / fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem Göttlichen/ Geistlichen/ Himmlischen Bilde gar irrdisch worden: Dann 1. damit der Satan sein teufflisch Bildniß im Menschen pflantzete / so hat er durch seine listige/gifftige/ verführische Worte und Betrug/seinen Schlangen-Samen in dem Menschen gesäet; welcher heist eigne Ehre/ eigne Liebe/eigener Wille/ und GOtt selbst seyn.

4. Daher die Schrifft alle die so in eigner Liebe ersoffen seyn/ nennet Ottern-Gezüchte. Matth. 3/7. und Schlangen-Samen/ die des Teuffels Art an sich haben: Ich will Feindschafft setzen zwischen der Schlangen-Samen/ und des Weibes-Samen. Gen. 3/15.

5. Aus diesem Schlangen-Samen kan uns nun nichts anders erwachsen / denn eine solche greuliche Frucht/ die da heist des Satans Bild / Kinder Belial/ des Teuffels Kinder. 1. Joh. 8/44. Denn gleich wie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft/ seine Grösse/ Dicke/ Länge und Breite/ seine Zweige/ Blätter/ Blüten und Früchte/ daß man sich billig verwundern muß/ daß in einen kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt / und so viel unzählige Früchte: Also ist in dem gifftigen bösen Schlangen-Samen/ in dem Ungehorsam und eigner Liebe des Adams / so auff alle Nachkommen durch fleischliche geburt geerbet/ so ein gifftiger Baum verborgen/ und so unzählige böse Früchte; daß

in

in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

6. Denn sehet ein kleines Kind an / wie sich von Mutterleib an die böse Unart in ihm reget: sonderlich aber der eigne Wille und Ungehorsam. Und wenn es ein wenig erwächset; bricht herfür die angebohrne eigne Liebe / eigne Ehre / eigen Lob / eigne Rache / Lügen / und dergleichen: Bald bricht herfür Hoffart / Stoltz / Hochmuth / Gotteslästerung / Fluchen / Schweren / böses wünschen / lügen und trügen / Verachtung GOttes und seines Wortes / Verachtung der Eltern / Obrigkeit: Es bricht herfür Zorn / Zanck / Haß / Neid / Feindschafft / Rachgierigkeit / Blutvergiessen / und alle greuel; sonderlich wenn die äusserliche Aergernissen darzu kommen / welche die Adamische / fleischliche Unart im Menschen erwecken. Dann dadurch gehet herfür die Unzucht / Unreinigkeit / hurische Phantaseyen und ehebrecherische gedancken; unzüchtige Reden / schändliche geberden / Worte und Wercke; die Lust / zu Völlerey / Uberfluß in Speise und Tranck / in Kleidung / Leichtfertigkeit / Uppigkeit / Fressen und Sauffen: Es gehet herfür Geitz / Wucher / Betrug / Vortheil / Rencke / List / Spitzfindigkeit: und in Summa alle Schande und Laster / alle Büberey und Schalckheit / auff so vielfältige unerhörte mancherley Weise / daß es nicht müglich zu zehlen. Denn wer kan des Menschen Hertz ergründen? Jer. 17/9. Ja das noch mehr ist / so die ketzerische / verführische geister darzu kommen / so gehet heraus Verläugnung GOttes / Abgötterey / Verfolgung der Warheit / die Sünde in dem Heiligen Geist / die Verfälschung des Glaubens / Verkehrung der Schrifft / und aller Verführung / auffs allerschrecklichste. Diß alles sind Früchte des Schlangen-Samens im Menschen / und das Bild des Satans.

7. Wer hätte nun anfänglich gemeinet / daß in einem so kleinen / schwachen / blöden Kind / ein solcher Wust aller Laster / ein so verzweiffelt böses Hertz / ein solcher greulicher Wurm und Basiliskus verborgen gelegen wäre / wenn es der Mensch nicht selbst herfür drückte / mit seinem Leben und Wandel / mit seinem bösen Tichten und Trachten von Jugend auff. Gen. 6/5.

8. Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn / daraus ein so gifftiger Baum wächset; einen bösen Schlangen-Samen und Ottergezüchte / daraus so ein scheulich Bild herfür kommt. Dann das

wächset ja alles von innen heraus/ und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Darum der HERR Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten / dieweil der Schlangen-Same in den Kindern verborgen ist/ in welchem so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen/als ein gifft im Wurm.

9. Darum/ o Mensch / lerne den Fall Adä/ und die Erbsünde recht verstehen. Dann die Verderbung ist nicht auszureden und auszugründen. Lerne dich selbst erkennen / was du durch den Fall Adä worden bist: Aus GOttes Bild des Satans Bild / in welchen alle Unarten / Eigenschafften und Boßheiten des Satans begriffen seyn. Gleich wie in GOttes Bild alle Arten / Eigenschafften und Tugenden GOttes begriffen waren/ und gleich wie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen/ das ist / er war gantz Himmlisch / Geistlich / Göttlich und Engelisch: So trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irrdischen/ das ist / er ist inwendig gantz Irrdisch/ Fleischlich und Bestialisch worden.

10. Dann siehe/ ist dein Zorn und grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolffes-Art? Ist deine Unreinigkeit / Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller bösen Thiere / auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein / einen gantzen Pful voller bösen Würme / eine Behausung voller unreinen Geister / und voller unreinen Vögel: daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist / als ein Mensch/kein Hund so neidisch/ kein Wolff so reissend und geitzig / kein Fuchs so listig / kein Basilisk so gifftig / keine Sau so unflätig. Um welcher Thierischen und Viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet/ die unreinen Hunde und Säue / welchen man das Heiligthum nicht geben / noch die Perlen fürwerffen soll. Matth.7/6.

11. Wann sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret / und in Christo nicht ernenert wird: sondern also stirbt: so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen / stoltzen/ hoffärtigen/ satanischen Art / ein grimmiger Löw / ein neidischer Hund / ein reissender Wolff / ein gifftiger Wurm und Basilisck: Kan auch nimmermehr von solchen greuel erlediget werden; sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß / zum Zeugniß / daß er

nicht

nicht in Christo geleber / und nach dem Bilde GOttes erneuert worden / denn drauſſen ſind die Hunde / die Abgöttiſchen und Zauberer / und alle die da lieb haben und thun die Lügen ꝛc. Apoc. 21/8. cap. 22/ 15.

## Das 3. Capitel.

## Wie der Menſch in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6/ 15. In Chriſto JEſu gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut / ſondern eine neue Creatur.

1. DJe neue geburt iſt ein Werck GOTTes des Heil. Geiſtes / dadurch ein Menſch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß / ein Kind der Gnade und Seeligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter / durch den Glauben / Wort und Sacrament / dadurch auch unſer Hertz / Sinn und gemüth / Verſtand / Wille und Affecten erneuert / erleuchtet / geheiliget werden / in und nach Chriſto JEſu zu einer neuen Creatur. Denn die neue geburt begreifft zwo Haupt-Woltbaten in ſich; die Rechtfertigung / und Heiligung / oder Erneuerung. Tit. 3/ 5.

2. Es iſt zweyerley geburt eines Chriſten-Menſchen: die alte fleiſchliche / ſündliche / verdampte und verfluchte geburt / ſo aus Adam gehet: dadurch der Schlangen-Same / des Satans Bild / und die irrdiſche und viehiſche Art des Menſchen fortgepflantzet wird: und die geiſtliche / heilige / ſelige / gebenedeyte neue geburt / ſo aus Chriſto gehet; dadurch der Same und das Bild Gottes / und der Himmliſche / Gottförmige Menſch geiſtlicher Weiſe wird fortgepflantzet.

3. Alſo hat jeder Chriſten-Menſch zweyerley geburts-linien in ihm; die fleiſchliche Linie Adams / und die geiſtliche Linie Chriſti / ſo aus dem glauben gehet. Denn gleich wie Adams alte geburt in uns iſt: alſo muß Chriſti neue geburt auch in uns ſeyn. Und das heiſſet der alte und neue Menſch / und die alte und neue geburt / der alte und neue Adam / das irrdiſche und himmliſche Bild; das alte und neue Jeruſalem / Fleiſch und Geiſt / Adam und Chriſtus in uns / der inwendige und äuſſerliche Menſch.

4. Nun mercket / wie wir dann aus Chriſto neu gebohren werden. Gleich wie die alte geburt fleiſchlicher Weiſe aus Adam fortgepflantzet wird: alſo die neue geburt geiſtlicher Weiſe aus Chri-

sto; und das geschicht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Same der neuen geburt: Ihr seyd wiedergebohren / nicht aus vergänglichen; sondern aus unvergänglichen Samen / nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes / das da ewiglich bleibet. 1.Pet.1/23. Und er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit / daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Jac.1/18. Diß Wort erwecket den glauben; und der glaube hält sich an diß Wort / und ergreifft im Wort JEsum Christum sammt dem Heil. Geist; und durch des Heil. Geistes Krafft und Wirckung wird der Mensch neu gebohren. So geschicht nun die neue geburt / 1. durch den Heil. Geist / und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum 2. durch den glauben: Wer da gläubet / daß JEsus sey Christus / der ist aus GOtt gebohren. 1. Joh. 5/1. Zum 3. durch die Heil. Tauffe. Es sey denn / daß jemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist ꝛc. Davon mercket folgenden Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel; als Sünde / Fluch / Zorn / Tod / Teuffel / Hölle und Verdammniß / das sind die Früchte der alten geburt: aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste gut durch den glauben / nemlich gerechtigkeit / gnade / Segen / Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen geist / und des bösen geistes Herrschafft / und Tyranney ererbet; aus Christo aber den Heil. Geist mit seinen gaben und tröstlichen Regierung. Dann waserley geist der Mensch hat; solcherley geburt / Art und Eigenschafft hat er an sich / wie der HErr / Luc. 9/55. spricht: Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen / stoltzen / hochmüthigen geist durch die fleischliche geburt. Will er nun neu gebohren und erneuert werden; so muß er aus Christo einen demühtigen / niedrigen / einfältigen geist bekommen durch den glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen / gottslästerlichen / undanckbahren geist; aus Christo muß er einen gläubigen / gottlobenden / danckbahren Geist bekommen / durch den glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungehorsamen / frechen / frevelen geist: aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen / sittigen / freundlichen geist / durch den

glau-

glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen/ feindseligen / rachgierigen / mörderischen geist durch die sündliche Geburt: aus Christo muß er ererben einen liebreichen/sanfftund langmüthigen geist durch den glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen / unbarmhertzigen/eigennützigen/ rauberischen geist: aus Christo muß er erlangen einen barmhertzigen / milden / hülffreichen geist durch den glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen/ unsaubern / unmässigen geist: aus Christo einen reinen/ keuschen/ mäßigen geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhafften/ falschen verleumderischen Geist: aus Christo einen warhafftigen / auffrichtigen / beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen / irrdischen / thierischen geist erlanget: aus Christo einen Himmlischen Göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch / und vom Heil. Geist empfangen / auch mit dem Heil. Geist ohn alle Maß gesalbet werden: ja darum ruhet auff ihm der Geist des HErrn; der Geist der Weißheit / des Verstandes / des Rahts / der Stärcke / der Erkäntniß / der Furcht GOttes; Jes. 11/ 2. auff daß in ihm / und durch ihm/ die menschliche Natur erneuert werde/und wir in ihm / aus ihm / und durch ihn neugebohren / und eine neue Creatur würden; auf daß wir von ihm den Geist der Weißheit / und des Verstandes ererben für den geist der Thorheit / den Geist der Erkäntniß für unsere angebohrne Blindheit / den Geist der Furcht GOttes für den geist der Verachtung GOttes: Das ist das neue Leben / und die Frucht der neuen geburt in uns.

7. Dann gleich wie wir in Adam alle geistlich gestorben waren / und nichts thun könten / denn todte Wercke / oder Wercke des Todes und Finsterniß: Also müssen wir in Christo wieder lebendig werden / und thun die Wercke des Lichts. Und wie wir durch die fleischliche geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir durch den glauben die gerechtigkeit ererben aus Christo. Und gleich wie uns durchs Fleisch Adams Hoffart/Geitz/Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird: Also muß durch den Heiligen Geist unsere Natur erneuert / gereiniget und geheiliget werden; und alle Hoffart/ geitz/ Wollust und Neid muß in uns sterben / und müssen aus Christo/einen neuen Geist / ein neu Hertz/

Sinn und Muth bekommen / gleich wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen geburt wird Christus unser ewiger Vater geneunet. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert / aus Christo neu gebohren / und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke / die GOtt gefallen sollen / müssen aus der neuen geburt gehen / aus Christo / aus dem Heil. Geist / und aus dem glauben.

9. Also leben wir in der neuen geburt / und die neue geburt in uns: Also leben wir in Christo und Christus in uns: Also leben wir im Geist / und der Geist Christi in uns. Diese neue geburt und derselben Frucht / heisset S. Paulus: erneuert werden im Geist des Gemüths; den alten Menschen aus- und den neuen Menschen anziehen; in das Ebenbild GOTTes verkläret werden; verneuert werden zu der Erkäntniß nach dem Ebenbild / deß / der uns geschaffen hat: die Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes; das steinerne Hertz wegnehmen / und ein fleischern Hertz geben. Also entspringet die neue geburt aus der Menschwerdung Christi. Dann weil der Mensch durch eigne Ehre / Hoffart und Ungehorsam von GOtt abgewandt / und gefallen war; so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden / denn durch die allertiefste Demuth / Erniedrigung und gehorsam des Sohns GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auff Erden unter den Menschen geführet hat: also muß er auch in dir leben / und das Bild GOTTES in dir erneuren.

10. Da siehe nun an den liebreichen / demüthigen / saufftmütigen / gehorsamen / gedultigen Christum / und lerne von ihm / das ist / lebe in ihm: siehe / warum hat er also gelebet? Darum daß er ein Exempel / Spiegel und Regel deines Lebens wäre. Er ist die rechte Lebens-Regel / nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens oder ander Menschentand; sondern Christi Exempel / darauff uns die Apostel weisen. 2. Siehe auch an sein Leiden / Tod und Aufferstehung / warum hat er solches alles gelitten? Warum ist er gestorben und aufferstanden? Darum / daß du der Sünde mit ihm sollest absterben / und in / mit / und durch ihn geistlich wieder aufferstehen / und in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6 / 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Cap.

11. Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunn des Leidens/ Todes und Aufferstehung Christi die neue geburt. Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufferstehung Christi. Darum auch die Heil. Apostel allezeit zum Grund der Busse / und des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi/ als zum Röm. 6/ 3. und 1. Pet. 1/ 3. 18. Führet einen guten Wandel/ so lang ihr hie wallet / und wisset/ daß ihr nicht mit vergänglichen Silber oder Gold erlöset seyd ; sondern mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen/ unbefleckten Lämleins. 1. Pet. 1/ 17. Da setzet St. Petrus Ursache / warum wir einen heiligen Wandel führen sollen/ nemlich/ darum/ weil wir so theuer erlöset. Und abermal spricht er : Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auff dem Holtz; auff daß wir der Sünden abgestorben/ der Gerechtigkeit leben/ durch welches Wunden ihr seyd heil worden. So spricht auch der HERR Christus : Muste nicht Christus solches leiden / und am dritten Tage aufferstehen / und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünde? Luc. 24/ 47. Da wir hören / daß der HErr selbst beydes das Predigamt und die Busse/ als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens / Todes und Aufferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes/ nemlich/ eine Bezahlung aller unserer Sünde/ und eine Erneurung des Menschen durch den glauben : und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Dann das ist die Frucht und Krafft des Leydens Christi/ welches auch in uns wircket die Erneurung und Heiligung. Und also kömmt die neue geburt aus Christo in uns / darzu auch das Mittel der Heil. Tauffe geordnet ist ; da wir mit Christo der Sünde sollen absterben / durch Krafft seines Todes / und wiederum von Sünden aufferstehen durch Krafft seiner Aufferstehung.

## Das 4. Capitel.

## Was wahre Busse sey/ und das rechte Creutz und Joch Christi:

Gal. 5/ 24. Die Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

DJe Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werck GOttes des Heil. Geistes; dadurch der Mensch aus dem Gesetz erkennet seine Sünde / und den Zorn GOttes wider die Sünde/ dadurch Reu und Leyd im Hertzen erwecket wird: Aus dem Evangelio aber GOttes Gnade erkennet / und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschicht die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste und bösen Unart des Hertzens / und die Lebendigmachung des Geistes: dadurch Adam/ und alles was seiner Unart ist/ in uns stirbet/ durch wahre Reue / und Christus in uns lebet durch den Glauben. Denn es hänget beydes aneinander; auff die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung oder Erneurung des Geistes / und auff die Erneurung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird; so wird er neu lebendig: und wenn der neue lebendig wird; so wird der alte getödtet. Ob unser äusserliche Mensche verwesetⁱ / so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. 2. Cor. 4/16. Tödtet eure Glieder / so auff Erden seyn. Col. 3/5. Haltet euch dafür/ daß ihr der Sünde gestorben seyd / und lebet GOtt in Christo JEsu. Rom. 6/11.

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse/ so mercket also: Wir haben droben gehöret / daß der Mensch durch den Fall Adams gantz Teuffelisch/ Irrdisch/ Fleischlich/ Gottloß/ und liebeloß worden ist: Das ist/ ohn GOtt und ohne Liebe/ abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt; und fürnemlich zu sich selbst / und zu seiner eignen Liebe/ also/ daß er in allen Dingen sich selbst suchet/ liebet/ ehret/ und allen Fleiß anwendet/ wie er hoch gehalten werde für jederman. Das rühret alles her aus dem Fall Adä / da er GOtt selbst seyn wolte: welcher greuel allen Menschen angebohren wird. Diese böse verkehrte Unart des Menschen muß nun geändert / oder gebessert werden durch wahre Busse; Das ist/ durch wahre Göttliche Reue/ und durch den Glauben/ so Vergebung der Sünden ergreiffet / und durch die Tödtung deiner eigenen Liebe / Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein / wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub gibt/ und davon abläſſet; sondern wenn man in sich selbst gehet / den innersten Grund seines Hertzens

hens ändert und bessert / und sich abwendet von seiner eignen Liebe zu GOttes Liebe / von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben / und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhafftig wird.

3. Daraus folget / daß der Mensch sich selbst muß verläugnen / Luc. 9 / 23. das ist / seinen eignen Willen brechen / sich GOttes Willen gantz ergeben / sich nicht selbst lieben / und sich für den unwürdigsten elendesten Menschen halten; Absagen alle dem / das er hat. Luc. 14 / 33. das ist / die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit / seine eigne Weißheit und Vermögen für nichts achten / sich auff keine Creatur verlassen; sondern bloß und allein auff GOtt. Sein eigen Leben hassen / das ist / die fleischlichen Lüste und Begierden / als Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / Neid / tödten / und keinen Wolgefallen an ihm selbst haben / und all sein Thun für nichts achten: Sich keines Dinges rühmen / seinen Kräfften nichts zuschreiben / ihm selbst nichts zueignen; sondern ihm selbst mißfallen / der Welt absterben / das ist der Augen-Lust / des Fleisches Lust / dem hoffärtigen Leben / der Welt gecreutziget werden. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches / ohn welches niemand kan Christi Jünger seyn. Das heist die wahre Bekehrung von der Welt / von ihm selbst / ja vom Teuffel zu GOtt; ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen / noch selig werden.

4. Diese Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst / und ist das rechte Creutz / und das rechte Joch Christi / davon der HErr spricht: Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig. Matth. 11 / 30. Das ist / durch hertzliche / gründliche / innerliche Demuth solt du deine eigne Liebe und Ehre dämpffen / und durch Sanfftmuth deinen eignen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanfftes Joch / und eine leichte Last ist; aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Dann das heist: sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5 / 24.

5. Irren demnach diejenigen / die allein weltliche Trübsahl und Widerwärtigkeiten für Creutz achten; und wissen nicht / daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey / daß wir täglich Christo sollen nachtragen / das ist / in grosser Gedult unsere Feinde tragen / in

heil. Sanfftmuth unsere Lästerer/ in demuth unserer Widerwertigen Stoltz und Ubermuth überwinden; wie uns Christus ist vorgangen mit grosser Sanfftmuth/und hat der Welt/und alles/ was in der Welt ist/ abgesaget/ und ist der Welt abgestorben.

6. Diß Joch Christi ist unser Creutz / das wir tragen sollen / und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster lauffen / sonderliche Orden und Regeln annehmen; und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt/ voll geistlicher Hoffart/ Pharisaischer Verachtung anderer Leute/ voll Wollust/ voll heimliches Hasses und Neides bleiben. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches/ und alles deß / darzu das Fleisch Lust hat; stetige inwendige / verborgene Reue und Leyd/ dadurch man sich innerlich zu GOTT von der Welt abwendet / und täglich im Hertzen der Welt abstirbt/und in Christo lebet im Glauben / in hertzlicher Demuht und Sanfftmuht / und sich der Gnade GOttes in Christo tröstet.

7. Zu dieser der rechten innerlichen/ hertzlichen Busse und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu GOtt / hat uns Christus beruffen; Und also uns Vergebung der Sünden zugesagt / und die Zurechnung seiner Gerechtigkeit/ und seines heil. Gehorsams in Krafft des Glaubens. Denn ohn solche innerliche Busse ist Christus dem Menschen nichts nütze/ das ist / er ist nicht theilhafftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdienstes/ welche mit reuenden / zerbrochenem / bußfertigen / gläubigen und demüthigen Hertzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Christi in uns/daß wir durch die Busse der Sünde absterben; und das ist die Frucht der Auferstehung Christi / daß Christus in uns lebe / und wir in ihm.

8. Das heist denn eine neue Creatur in Christo / und die neue Geburt / die allein für GOtt gilt / 2. Cor.5/17.Gal.6/15. Besiehe hievon ferner das 34. Cap.

9. Derowegen lerne die Busse recht verstehen/ denn daran irren viele Leute / daß sie meynen/ diß sey rechte Busse / wenn sie von äusserlicher Abgötterey/ Gotteslästerung/ Todschlag/ Ehebruch/ Unzucht/ Dieberey / und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar / das ist wol äusserliche Busse/ davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Der Gottlose bekehre sich vom

Fre-

Frevel seiner Hände. Jes.55/7. Ezech. 18/14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tieffer gesehen/ nemlich ins Hertz hinein/ und lehren uns eine viel höhere innere Busse; da der Mensch absterben solle der Hoffart/ dem Geitz/ der Wollust; Sich selbst verläugnen/ hassen/ der Welt absagen/ und allem dem/ daß der Mensch hat/ sich GOTT ergeben; sein Fleisch creutzigen/ täglich GOTT das rechte Opffer bringen/ ein zerbrochen/ zuschlagen und erschrocken Hertz/ und weinende Seele im Leib tragen/ wie in den Buß-Psalmen solche innigliche Hertzens-Busse beschrieben ist.

10. Darum ist diß die rechte Busse/ wann das Hertz innerlich durch Reu und Leyd zerbrochen/ zerrissen/ zerschlagen/ und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet/ getröstet/ gereiniget/ geändert und gebessert wird; Darauff auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

11. Wenn gleich nun ein Mensch von Aussen Busse thut/ und ablässet von den groben Lastern aus Furcht der Straffe; bleibet aber im Hertzen unverändert/ und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an: So mag er gleichwol verdammt werden. Und wird ihm sein HErr/HErr/ schreyen nicht helffen; sondern das Ich kenne euer nicht/ wird darauff folgen. Denn nicht alle/ die sagen HErr/HErr/ werden ins Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7/21. Hierinn sind alle Standes-Personen/ Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre innerliche Busse thun/ und eine neue Creatur in Christo werden; die wird Christus nicht für die Seinen erkennen/ &c.

## Das 5. Capitel.

### Was der wahre Glaube sey.

1. Joh. 5/1. Wer da gläubet/ daß JEsus sey Christus/ der ist aus GOTT gebohren.

DEr Glaube ist eine hertzliche Zuversicht/ und ungezweiffeltes Vertrauen auff GOTTES Gnade in Christo verheissen von Vergebung der Sünden/ und ewigem Leben/ durch das Wort GOttes/ und den Heil. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden/ lauter umsonst. Eph. 2/8. Ohn allen unsern Verdienst/ aus lauter Gnade/ um des Verdienstes Christi willen: auff daß unser Glaube ei-

nen gewissen Grund habe/ und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit / die warhafftig / beständig und ewig ist für GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit; sondern des Gehorsams / Verdienstes und Blutes Christi / und wird unser eigen durch den Glauben. Ob wol nun diß in grosser Schwachheit zugehet / und wir noch mit vielen übrigen Sünden behafftet seyn; dennoch werden dieselben zugedeckt aus Gnaden um Christi willen.

2. Durch diese hertzliche Zuversicht/ und hertzliches Vertrauen / gibt der Mensch GOTT sein Hertz gantz und gar/ ruhet allein in GOTT ! lässet sich ihm/ hanget ihm allein an/ vereiniget sich mit GOtt/wird theilhafftig alles deß / was GOttes und Christi ist / wird ein Geist mit GOTT/ empfähet aus ihm neue Kräffte / neues Leben/ neuen Trost/ Friede und Freude/ Ruhe der Seelen/ Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und also wird der Mensch aus GOTT durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist / da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit/ Heiligkeit/Erlösung/ Verdienst/ Gnade/ Vergebung der Sünden / Kindschafft GOttes / Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt/ die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebräer am 11/ 1. den Glauben eine Substantz nennet / oder eine ungezweiffelte warhafftige Zuversicht derer Dinge/ die man hoffet / und eine Uberzeugung / deß / so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräfftig/ daß er das Hertz überzeuget / indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele : nemlich/ Ruhe und Friede in GOtt/ so gewiß und warhafftig / daß man auch darauff mit freudigem Hertzen sterben kan. Das ist die Stärcke im Geist an dem inwendigen Menschen / und die Freudigkeit des Glaubens / das ist die Freudigkeit in GOTT/ und die gantze ungezweiffelte Gewißheit.

3. Worauff ich nun sterben soll / das muß mich in meiner Seelen stärcken / und von innen durch den Heil. Geist versichern : es muß ein innerer/ lebendiger / ewiger Trost seyn. Das muß mich auch /als eine übernatürliche/ Göttliche/ himmlische Krafft/stärcken/ und erhalten/ in mir den Tod und die Welt überwinden. Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn/ die weder Tod noch Leben scheiden kan. Darum

um St. Joh. spricht: 1. Joh. 5/4. Alles / was aus GOtt gebohren ist/überwindet die Welt.

4. Aus GOtt gebohren seyn / ist warlich kein Schatten-Werck; sondern ein recht Lebens-Werck. GOtt wird nicht eine todte Frucht/ ein leb-und krafft-loses Werck gebären; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. Und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll / das muß eine mächtige Krafft seyn. Soll der Glaube der Sieg seyn/ über die Welt; so muß er eine lebendige/ obsiegende / thätige / wirckliche / Göttliche Krafft seyn: ja Christus muß es alles thun durch den Glauben. Durch diese Gottes-Kraft werden wir wiederum in GOtt gezogen/zu GOtt geneiget/ in GOtt versetzet / und eingepflantzet. Aus Adam/ als aus einem verfluchten Weinstocke / in Christum den gesegneten und lebendigen Weinstock: Joh. 15/4. Also/daß wir in Christo besitzen alle seine Güter/ und in ihm gerecht werden.

5. Gleich wie ein Pfropff-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropffet/ in demselben grünet/ blühet/ und Frucht bringet / ausser demselbigen aber verdorret: also ist ein Mensch ausser Christo nichts / dann ein verfluchter Weinstock/ und alle seine Wercke sind Sünde/ Deut. 32/32. Ihre Trauben sind Drachen-Gifft. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5/21. spricht: GOtt hat den/ der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt.

6. Daraus siehest du nun / daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor durch den Glauben in Christum versetzet / und in ihm gerecht seyn / ehe du ein einiges gutes Werck thun kanst: und siehest ja/ daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist / die allein deinem Verdienst zuvorkömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen/ stehen/ und etwas gutes thun/ wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also weil du in Sünden tod / und GOtt abgestorben bist; kan ja kein GOtt wolgefällig Werck von dir geschehen / wann du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt deine Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube ist im Menschen/ als ein neu gebornes/kleines/nackendes/und bloßes Kind/

das

das stehet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser und Seligmacher / und empfähet alles von dem / der es gebohren hat / nemlich die Gerechtigkeit / die Frömmigkeit / die Heiligung / die Gnade / und den Heil. Geist.

7. Also wird diß nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet; und hebet beyde Hände auff / und empfähet alles von GOTT / die Gnade sammt aller Seeligkeit und Frömmigkeit. Diß empfahen machet fromm heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben / und nicht aus den Wercken: ja der Glaube empfähet Christum gar / und machet denselben in ihm gar zu eigen / mit allem dem / was er ist und hat. Da muß weichen Sünde / Tod / Teuffel und Hölle. Und wenn gleich du auch aller Welt Sünde allein auf dir hättest; kan sie dir nicht schaden / so starck / mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst / durch den Glauben.

9. Weil denn nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet / Ephes. 3 / 17. so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes; sondern ein lebendiges Werck. Daher kommt die Erneurung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: Erstlich versetzet er dich in Christum / und machet ihn dir zu eigen. Zum andern / erneuert er dich in Christo / daß du in ihm grünest und blühest und lebest. Denn was soll das Pfropff-Reißlein im Stamm; wenn es nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleich wie zuvor durch den Fall Adams / und durch die Verführung und Betrug des Teuffels in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Same / das ist / die böse Satanische Art; daraus so eine böse gifftige Frucht gewachsen: also wird durch GOTTes Wort und den Heil. Geist der Glaube im Menschen gesäet / als ein Same GOttes; in welchem alle Göttliche Tugenden / Artein und Eigenschafften verborgener Weise begriffen seyn / und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes / zu einem schönen neuen Baum / darauff die Früchte seyn; Liebe / Gedult / Demuth / Sanfftmuth / Friede / Keuschheit / Gerechtigkeit / und der neue Mensch / und das gantze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den gantzen Menschen: reiniget das Hertz / vereiniget mit GOtt / machet das Hertz frey von irrdischen Dingen; hungert und dürstet

nach

nach der Gerechtigkeit / wircket die Liebe / giebet Friede / Freude / Gedult / Trost in allem Creutz / überwindet die Welt / machet GOttes Kinder / und Erben aller himmlischen ewigen Güter / und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht ; sondern ist schwachgläubig und trostloß : der verzage darum nicht ; sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo. Denn dieselbe bleibet allezeit fest / gewiß und ewig. Und ob gleich wir aus Schwachheit fallen und straucheln / so fället doch GOttes Gnade nicht hin / wenn wir nur durch wahre Busse wieder auffstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher : er werde mit schwachen oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo / als der starcke. Denn ein jeder / er sey schwach - oder starckgläubig / hat Christum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein / und ist ewig / darauff muß der Glaube ruhen / er sey schwach oder starck. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wol wiederfahren lassen / ob gleich er ihn in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget. Ps. 37 / 24. 77 / 11. Davon im andern Buch.

## Das 6. Capitel.

## Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Krafft erzeigen / und lebendig werden.

Luc. 17 / 21. Sehet / das Reich GOttes ist inwendig in euch.

DIeweil es alles an der Wiedergeburt und Erneurung des Menschen gelegen : so hat GOTT alles das / was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse / in die äusserliche Schrifft verfasset ; und darein den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Same GOttes in uns ist : so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht / und muß das daraus werden durch den Glauben / was die Schrifft äusserlich zeiget und lehret ; oder es ist ein todter Same und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden / daß dem also ist / wie die Schrifft saget.

2. Es hat auch GOtt die Heil. Schrift nicht darum offenbahret / daß sie auswendig auff dem Papier / als ein todter Buchstabe soll stehen bleiben ; sondern sie soll in uns im Geist und Glauben

ben lebendig / und ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden; oder die Schrifft ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und glauben / was die Schrifft äusserlich lehret. Als zum Exempel: besiehe die Historie Cains und Abels / Gen. 4 / 8. so wirst du in ihren Arten und Eigenschafften finden / dasjenige / was in dir ist / nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain wil immer den Abel unterdrücken / und erwürgen. Was ist das anders / denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist / und die Feindschafft des Schlangen- und Weibes-Samens? Die Sündfluth muß in dir geschehen / und die böse Unart des Fleisches ersäuffen. 1. B. Mos. 7 / 21. Der gläubige Noa muß in dir erhalten werden / GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen / und du mit ihm: das verworrene Babel muß in dir nicht auffgebauet werden in seinem Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschafft v. 12. alles lassen / auch dein Leib und Leben: Und allein in dem Willen GOttes wandeln / auff daß du den Segen erlangest / ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders / denn daß der HErr saget: Wer nicht verlässet Vater / Mutter / Kinder / Schwester / Hauß / Aecker / Güter / ja sein Leben / der kan nicht mein Jünger seyn. Matth. 10 / 37. Das ist / ehe er Christum wolte verleugnen. Du must mit Abraham streiten wider die fünff Könige / 1. B. Mos. 14 / 14. die in dir sind / nemlich / Fleisch / Welt / Tod / Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodoma und Gomorrha ausgehen / Cap. 19 / 17. Das ist / das ungöttliche Leben der Welt verläugnen / und mit Loths Weib nicht zurück sehen / vs. 26. Wie der HErr Luc. 17 / 32. spricht. Summa / GOtt hat die gantze Heil. Schrifft in den Geist und Glauben gelegt / und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die Heydnische Völcker. Was ist das anders / denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel / mit der Lade des Bundes / mit dem Gnadenstul. Das muß alles in dir geistlich seyn / durch den Glauben / mit dem Opffern / Räuchern / Beten. Dein HERR Christus muß das alles in dir seyn / er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen / und

in

in dem Geist / und wird alles in dem Glauben vollbracht ; ja offt in einem Seufftzen. Dann die gantze Bibel fleust zusammen in ein Centrum in dem Menschen / gleich wie auch die gantze Natur.

3. Also / was ist das neue Testament / dem Buchstaben nach / anders / denn ein äusserlich Zeugniß / daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen ? Denn das gantze neue Testament muß gantz und gar in uns seyn / und dringet auch mit Gewalt dahin / weil das Reich GOttes in uns ist. Luc. 17 / 21. Denn wie Christus ist durch den Heil. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren : also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden / er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen : so muß ich auch in ihm leben und wandeln ; ich muß mit ihm / und in ihm im Elend seyn / ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt / in Gedult und Sanfftmuth / in der Liebe wandeln ; ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben / barmhertzig seyn / die Feinde lieben / den Willen des Vaters thun ; ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden / und auch überwinden ; ich muß mit ihm / um der Warheit willen / die in mir ist / verspottet / verachtet / verhönet / angefeindet werden / und so es seyn soll / auch den Tod / um seinet willen / leiden / wie alle seine Heiligen : Zum Zeugniß für ihm und allen Auserwehlten / daß er in mir / und ich in ihm gewesen / und gelebet habe / durch den Glauben.

4. Das heisset recht dem Bild Christi ähnlich / nemlich mit ihm und in ihm geboren werden ; Christum recht anziehen / mit und in ihm wachsen und zunehmen / mit ihm im Elend wallen ; mit seiner Tauffe getauffet / mit ihm verspottet / mit ihm gecreutziget werden ; mit ihm sterben und aufferstehen / mit ihm auch herrschen und regieren. Und dasselbige nicht allein durchs Creutz ; sondern auch durch tägliche Busse / und innerliche Reue und Leyd über die Sünde.

5. Da must du täglich mit Christo sterben / und dein Fleisch kreutzigen ; oder du kanst mit Christo als deinem Haupt nicht vereiniget bleiben. Du hast ihm auch sonst nicht in / sondern auser dir / auser deinem Glauben / Hertzen und Geist. Und da wird er dir nicht helffen : sondern in dir / will er lebendig seyn / trösten und seelig machen.

6. Siehe / das thut der Glaube alles ; Der ma-

machet das Heil. Wort GOttes in dir lebendig/ und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen/ davon die Schrifft zeuget. Und das heisset / der Glaube ist eine Substantz und Wesen. Hebr. 11/ 1.

7. Also ist hieraus gnugsam offenbahr/ wie alle Predigten und Reden/so aus Christi / der Propheten und Aposteln Munde gangen/ und die gantze Heilige Schrifft stracks gerichtet seyn auff dem Menschen/ und auf einem jeden unter uns. Alle Parabeln Christi samt allen Wunderwercken/ gehen auff mich/und auff einem jeden insonderheit.

8. Und darum ists auch geschrieben / daß es in uns geschehe. Denn Christus hat andern geholffen/er muß mir auch helffen/ Denn er ist in mir/ er lebet in mir. Er hat Bliude sehend gemachet; Ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen. Und also mit allen Wunderwercken. Da erkenne dich für einen Blinden/ Lahmen/ Krüppel/ Tauben/ Aussätzigen: so wird er dir helffen. Er hat Todte lebendig gemacht: ich bin auch todt in Sünden; Er muß mich in ihm lebendig machen / auff daß ich Theil habe an der ersten Aufferstehung.

9. Summa/ der Glaube thut diß alles im Menschen/ was die Schrifft von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen; das muß in mir seyn/ durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich Gottes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam / seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir/ und ich muß es selbst seyn. Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburt / von der neuen Creatur; das muß alles in mir; und ich muß es selbst seyn / durch den Glauben: oder die Schrifft ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube / und des Glaubens Werck in uns; ja GOttes Werck / und das Reich GOttes in unserm Hertzen/ &c.

## Das 7. Capitel.

### Wie das Gesetz Gottes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey/ welches sie überzeuget / auff daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Rom.

Rom.2/15. Indem die Heyden des Gesetzes Wercke thun/ beweisen sie/ daß das Gesetz in ihren Hertzen geschrieben sey.

Als GOTT der HERR den Menschen nach seinem Bilde schuff/ in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ und ihn mit hohen Göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete/ und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete/ als sein höchstes und edelstes Werck und Kunst-Stück: Hat er drey vornehme Eigenschafften dem menschlichen Gewissen so tieff eingepflantzet; daß sie nimmermehr/ ja ewiglich nicht können ausgetilget werden. 1. Das Natürliche Zeugniß/ daß ein Gott ist. 2. Das Zeugniß des jüngsten Gerichts. 3. Das Gesetz der Natur/ oder natürliche Gerechtigkeit/ dadurch Ehre und Schande unterschieden/ Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

2. Dann es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen/ das da verläugnet hätte/ daß ein GOtt wäre. Denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget: ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden/ daß nicht allein ein GOtt sey; sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn/ der das Böse straffe/und das Gute belohne: Weil sie in ihrem Gewissen/ entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen/ daß die Seele müsse unsterblich seyn/ wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letzlich haben sie aus dem Gesetz der Natur/ das ist/ aus der angebohrnen natürlichen Liebe/ wol gesehen/ daß GOtt ein Ursprung alles guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen/ daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben/ daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun/ wie GOtt ein Füncklein des natürlichen Lichts/ oder ein Spür- oder Merckmahl des natürlichen Zeugnisses GOTTes im Menschen auch nach dem Fall lassen überbleiben/ auff daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen/ woher er kommen; und demselbigen nachgehen/ wie auch etliche der Heyden solches gemercket/ als der Poet Aratus bezeuget/ welchen St. Paulus allegiret; **Wir sind Göttliches Geschlechts/** und Manlius:

Es ist kein Zweiffel / GOtt wohnet in unserer Brust:
Und die Seelen kommen vom Himmel und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOTTes wider ihr Gewissen / und also den Schöpffer selbst verachtet: Werden sie durch ihre eigne Schuld verdammt werden / und keine Entschuldigung haben. Denn so schleust St. Paulus: Wer da weiß / daß ein GOtt ist / und fraget nicht darnach / oder achtet nicht / wie er ihn recht erkennen und ihm dienen möge / der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben. Rom. 1/19. 20. Und schleust ferner: Weil die Heyden GOttes Gerechtigkeit erkannt haben / indem sie von Natur gewust / daß die da böses thun / des Todes werth seyn; haben aber das Böse nicht allein gethan; sondern auch Gefallen daran gehabt; So haben sie sich selbst verurtheilet. Item / Rom. 2/15. Ihre Gedancken / die sich selbst unter einander verklagen / oder entschuldigen / haben sie überzeuget des zukünfftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben / die nicht allein von Natur wissen / daß ein GOtt ist / sondern auch wider ihr Gewissen GOTT nicht gesucht haben: Viel weniger werden die Entschuldigung haben / welchen GOtt sein Wort offenbahret / und durch JEsum Christum / seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen / das ist / von Sünden abzustehen / sich von dem guttlosen Wesen abzuwenden / auff daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhafftig / und ewiglich seelig werden.

4. Darum wird ein jeder Mensch / der Christi Nahmen kennet / und sich nicht bekehret hat / an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider sich haben: 1. Sein eigen Hertz / Gewissen / und das Gesetz der Natur. 2. GOttes geoffenbahrtes Wort / welches sie richten wird an jenem Tage. Darum auch ein erschreckliches Urtheil und Verdamniß darauf erfolgen wird / wie der HERR spricht: Daß es Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglicher ergehen / und die Königin von Mittag aufftreten / und diß Geschlecht verdammen werde. Matt. 11/22. c. 12/42.

5. Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen / weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen / und in der Seele das Gewissen / das immer

mer und ewig GOttes eingedenck ist/ und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen / welches die gröste und ewige Pein der Seelen ist.

6. Und solche innere ewigwährende Seelen-pein wird so viel desto grösser seyn / so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOttes Zorn gehäuffet wird / Rom. 2/5. auff den Tag des Gerichts. Denn gleich wie GOtt der HERR nach seinem gerechten Gericht die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben / weil sie das innere Gesetz der Natur/ und eigen Gewissen/ als Gottes Gerechtigkeit in ihr Hertz geschrieben / verworffen/ und nichts geachtet/ sondern demselben als GOtt selbst/ widerstrebet: Durch welche Verblendung ihrer Sinnen / sie in die greuliche abscheuliche Sünde und Greuel gerathen seyn/ dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäuffet haben. Also/ weil die / so Christen seyn wollen/ beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß GOttes verwerffen / und nicht allein nicht wollen Busse thun; sondern dem heil. Geist widerstreben/ und GOtt lästern/ gibt sie GOtt dahin in einem verkehrten Sinn / daß sie ärger werden denn die Heyden und Türcken: Sendet ihnen kräfftige Irrthümer / daß sie den Lügen gläuben / auff daß gestrafft werden alle so Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2/ 11. 12.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwang gehen / die nie erhöret seyn: Solche Teuffelische Hoffart und Pracht/ so unersättlicher Geitz/ schändliche Wolluſt/ viehische Unzucht/ und unmenschliche Thaten; welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen / armen / sanfftmühtigen und demühtigen Christo: sondern ärgern sich an ihm/ schämen sich seines Lebens / da ihnen doch GOTT denselbigen zum Licht der Welt hat vorgestellt / daß sie sollen nachfolgen seinen Fußtapffen: So gibt sie GOtt dahin/ daß sie dem Satan folgen / und sein teuffelisch Leben annehmen durch allerley Greuel/ Lügen und Unbarmhertzigkeit / zu vollbringen die Wercke der Finsterniß; weil man nicht will im Licht wandeln/ als der HErr spricht: Liebe Kinder/ wandelt im Licht/ weil ihrs habt/ auff daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Joh. 12/35.

8. Und letztens / weil GOtt die Heyden mit so

schrecklicher Blindheit / und verkehrtem Sinn gestraffet / weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein / so in ihnen von Natur ist / und ihrem eigenen Gewissen / und dem Gesetz der Natur nicht Folge gethan / oder wie St. Paulus redet / Rom. 1 / 28. nicht geachtet haben / daß sie Gott erkenneten; also daß sie durch ihre eigne Schuld verlustigt worden seyn der ewigen Seeligkeit: Wie vielmehr werden die der ewigen Seeligkeit beraubet werden / welchen nicht allein von Natur; sondern auch durchs geoffenbahrte Wort Gottes / und durch den neuen Bund / Gottes Wort ins Herz geschrieben ist / und achten doch dieser grossen Gnade und Seeligkeit nicht / davon Jer. 31 / 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn; Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben / und soll keiner den andern lehren / und sagen: Erkenne den HErrn / sondern sie sollen mich alle kennen / Groß und Klein / spricht der HErr: Denn ich wil ihnen ihre Missethat vergeben / und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.

9. So wir nun muthwillig sündigen / nachdem wir die Erkäntniß der Warheit empfangen haben / haben wir fürter kein ander Opfer mehr für die Sünde; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht / der muß sterben ohn Barmherzigkeit durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärger Straffen wird der verdienen / der den Sohn Gottes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiliget ist / und den Geist der Gnade schmähet. Denn wir wissen / daß er saget: Die Rache ist mein ich will vergelten / spricht der HErr. Schrecklich aber ist es in die Hände des lebendigen GOTTES fallen. Hebr. 10 / 26. 31. Welcher Spruch nicht von denen / so aus Schwachheit; sondern muhtwillig wider die erkannte Warheit sündigen / und in Unbußfertigkeit verharren / zu verstehen ist.

## Das 8. Capitel.

### Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Exod. 12 / 48. Kein Unreiner dürffte das Passa essen.

Der

DEr HErr JEsus spricht: Matth. 9/ 12. 13. Die Starcken bedürffen des Arztes nicht; sondern die Krancken. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HErr / daß er zwar die Sünder ruffet / aber zur Busse. Und daraus folget / daß niemand zum HErrn kommen kan / ohn wahre Busse und Bekehrung von Sünden / und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Busse nichts anders / denn durch wahre Reu und Leyd den Sünden absterben / und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen / und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorher gehen die wahre Göttliche Reue / dadurch das Hertz zerbrochen / und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet die Epistel an die Ebräer die Busse der todten Wercke / das ist / Nachlassung der Wercke die den Tod wircken.

3. Wo nun dieselbige nicht gelassen werden / so ist Christus mit alle seinem Verdienst dem Menschen nichts nütze. Denn Christus unser HErr stellet sich uns selber für als ein Artzt / und sein heilig Blut als die köstlichste / heilsamste Sünden-Artzney.

4. Nun kan auch die allerköstlichste Artzney nicht helffen / und nicht wircken / wenn der Patient das nicht will lassen / das ihm schädlich ist. Derohalben so hilfft keinem Christi Blut und Tod / wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht St. Paulus: Gal. 5/ 21. Die solches thun / (verstehe Wercke des Fleisches) die werden das Reich GOttes nicht ererben / das ist / sie haben kein Theil an Christo.

5. Ferner / soll Christus und sein heil. Blut unsere Artzney seyn / so müssen wir zuvor krauck seyn. Dann die Gesunden bedürffen des Artzes nicht / sondern die Krancken. Matth. 9/ 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krauck / die ohne wahre Busse / ohne hertzliche Reue über ihre Sünde seyn; die kein zerbrochen / zuschlagen Hertz haben / und für GOttes Zorn nicht erschrecken; die nicht fliehen wollen die weltliche Lüste; die da trachten nach eitler Ehre / Reichthum und Wollust / sorgen nicht für ihre Sünde: Diese / sage ich / sind nicht krauck. Darum bedürffen sie auch des Artztes nicht / das ist / Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum mercket diß wol / Christus ist kommen die Sünder zu ruffen / aber zur Busse.

Matth. 9/ 13. Warum? Denn allein ein bußfertiges/ zerbrochenes / zerschlagenes / gläubiges Hertz ist fähig des theuren Verdienstes/ Blutes und Todes JEsu Christi.

7. Selig ist des Mensch/ der diesen heil. Beruff in seinem Hertzen empfindet / das ist die Göttliche Traurigkeit über die Sünde / die da wircket eine Reue zur Seeligkeit die niemand gereuet. 2. Cor. 7/ 10. Diese Göttliche Traurigkeit wircket der Heilige Geist durchs Gesetz und durch ernstliche Betrachtung des heil. Leydens Christi. Denn das Leyden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt/ un̄ der allerschrecklichste Spiegel des Zorns GOttes; und auch eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache/ warum unser lieber HErr den bittern Tod gelitten/ nemlich/ um unserer Sünde willen. Bedencket auch die Liebe GOttes/ daß er uns seinen Sohn geschencket/ Rom. 5/ 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

8. Wie solte nun einer/ der an Christum gläubet/ zu denselbigen Sünden Lust haben/ oder von denselbigen nicht wollen abstehen / welche Christus mit seinem Blut und Tod/ und mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet/ wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuth und Verachtung büssen müssen: Und du hast noch Lust zur Hoffart/ und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so grosser Armuth büssen müssen: und du hast nimmer gnug/ und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen: und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn/ das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn/ das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen / bis in den Tod? Siehe / mit was tieffer Saufftmuth und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn/ Haß/ Feindschafft/ Bitterkeit/ Rachgier/ Unversöhnlichkeit: Und du zürnest so leichtlich/ und ist dir die Rachgier so süsse/ süsser denn dein Leben. Ist dir das so süsse/ darum der HERR einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

9. Darum alle die/ so sich Christen nennen/ und von Sünden nicht ablassen / die creutzigen Christum auffs neue/ und halten ihn für einen

Spott

Spott/ wie geschrieben ist/ Hebr. 6/ 6. Sie können auch des Leydens Christi nicht theilhafftig werden/ denn sie treten das Blut Christi mit Füssen/achten das Blut des Testaments unrein/ Hebr. 10/ 29. Das ist/ sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde/ achten gar nicht darauff/ daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist: Und schmähen den Geist der Gnaden/das ist/ verstossen/ verwerffen / spotten und lästern die hohe theurbahre angebotene Gnade / mit ihrem gottlosen Leben/ also/ daß das Blut Christi / das auch für sie vergossen ist / Rache muß über sie schreyen / und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben ; dafür wir billich erschrecken solten. Denn es ist zumahl schrecklich in die Hand und Rache des lebendigen GOTTes fallen; Hebr. 10/ 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger und todter Götze/ der sich wird immer spotten/und seine Gnade schmähen lassen; sondern ein lebendiger GOtt.

10. Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauff erfolgen werde ; wenn einer nicht von Sünden abläsſet / und höret doch wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursach / warum in der gantzen Welt die Busse geprediget worden ; so bald der heil. Tod Christi geschehen war. Nemlich; Zum (1) Dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war. Zum (2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten / wie Act. 17/ 30. geschrieben stehet/ und diese Artzney mit gläubigen/ reuenden/bußfertigen Hertzen annähmen ; auff daß diß theure gnaden-geschenck GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

12. Auff solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn/ wie kan doch die Sünde vergeben werden/ die einem nie leyd gewesen / und da man noch immer Lust zu hat/ davon man nicht wil ablassen ? Ists nicht ein närrisch verkehrter Handel: wollen Vergebung der Sünden haben/ und doch von Sünden nicht wollen ablassen ? sich des Leydens Christi trösten; und doch die Sünde nicht lassen/ um welcher willen Christus hat sterben müssen ?

13. Viel Leute sind/ welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Busse gethan ; und wollen doch Vergebung der Sünden haben. Die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz/ Hoffart/ Zorn/ Haß/

Neid/ Falschheit/ Ungerechtigkeit/ ja haben noch wol darin zugenommen: und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet/ sie seyn gute Christen; weil sie wissen und gläuben/ Christus sey für ihre Sünde gestorben: und gedencken also seelig zu werden. Ach du betrogner falscher Christ/ das hat dich nie GOttes Wort gelehret/ daß du also solt selig werden: so hat nie kein Prophet und Apostel geprediget; sondern also predigen sie; Wann du wilt Vergebung der Sünden haben; so must du Busse thun/ und von Sünden ablassen/ und dir deine Sünden lassen leyd seyn/ und an Christum gläuben.

14. Wie solten einem aber die Sünde leyd seyn/ die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen/ die ihm nicht leyd gewesen? Darum lehret dich Christus/ seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und Welt absterben/ das ist/ deiner eignen Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn/ Feindschafft/ und dich zum HErrn bekehren/ und um Gnade bitten. Itzo hast du Vergebung der Sünden/ jetzo kömmt der Artzt/ der die zerbrochene Hertzen verbindet/ und heylet ihre Schmertzen. Sonst ist dir Christus nichts nütze/ und hilfft dir nichts/ daß du viel vom Glauben saget. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen/ und tödtet die Sünde im Menschen/ machet den Menschen in Christo lebendig/ das ist/ daß er in Christo lebet/ im Glauben/ in seiner Liebe/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult. Siehe/ alsv ist dir Christus der Weg zum Leben/ also bist du in ihm eine neue Creatur. 2. Cor. 5/17. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest/ wilt denselbigen nicht absterben: sondern lässest dir alles gefallen/ was dein alter Adam thut: wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanstu Christum anzehören/ weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen lassen sampt den Lüsten und Begierden? Gal. 5/24.

15. Wenn gleich nun du also zehen Predigten des Tages höretest/ beichtetest alle Monat/ giengest zum Tisch des HErrn: so hülffe es dich doch nicht; hättest doch nicht Vergebung der Sünden. Ursach/ es ist kein bußfertig/ zerbrochen/ gläubig Hertz da/ welches da fähig ist der heilsamen Artzney. GOttes Wort und Sacramenta sind wol heylsame Artzneyen: sie helffen aber keinem Unbußfertigen/ der kein stetig reuendes gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam

auf

auff einen Stein/was wird ihn das helffen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Hauffen Dornen: er wird nicht Frucht bringen/du reutest dann zuvor die Dornen aus. Schließlich/der in seinen Sünden verharren will/dem ist Christus nichts nütze. Der mit Christo nicht will neu gebohren werden; dem ist seine Geburt nichts nütze. Der mit Christo nicht wil der Sünden absterben; dem ist sein Tod nichts nütze. Der nicht wil in Christo von Sünden auffstehen; dem ist seine Aufferstehung nichts nütze. Der nicht im himmlischen Wesen und Leben wil wandeln; dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohn umkehret/ seine Sünde bereuet und beweinet/ dieselbige meidet und hasset/ GOtt um Gnade bittet; und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum/ und seine blutige Wunden/ wie die Israeliten die rothe kupferne Schlange/ und spricht: GOtt sey mir armen Sünder gnädig: Luc. 18/13. So ist alles vergeben und vergessen; und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So viel gilt das heil. Blut Christi/ und sein heil. Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung/ so durchs Blut Christi geschehen ist; und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi völlkömmlich zugerechnet/ durch den Glauben. Dann GOtt wil Busse annehmen für die Sünde/das ist/ GOtt vergibt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade umm Christi willen. Ja/ es ist GOttes Lust und Freude/ barmhertzig seyn/ und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Hertz/ ich muß mich dein erbarmen/ spricht er/ Jer. 31/20. Ursache/ es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Krafft/ und denn ist Freude im Himmel für den Engeln GOttes/ daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren/ um welcher Willen es vergossen ist.

## Das 9. Capitel.

### Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

2. Tim. 3/5. Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verleugnen sie.

WEil sich jederman einen Christen nennet/ und doch nichts Christliches thut: so wird Christus dadurch verleugnet / verachtet / verspottet/ verlästert / gegeisselt / gecreutziget/ ausgerottet und getödtet; Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten / wie der heil. Prophet Daniel hat geweissaget: Daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden. Dan. 9/ 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem/ da die Jüden schryen: Weg/weg/ creutzige ihn. Ja wenn Christus nicht täglich gecreutziget / und also ausgerottet würde / durch das unchristliche Leben/daß man ihn / das ist / sein heil. edles Leben / fast nirgend mehr findet? Denn wo Christi Leben nicht ist / da ist Christus auch nicht: und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der Christliche Glaube/ ohn ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte / wie der heil. Apostel Judas. v. 12. die falschen Apostel nennet: kalte unfruchtbahre Bäume / derer man jetzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht: Luc. 18/ 8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du auch / daß er werde Glauben finden auff Erden?

3. Da hat der HErr warlich nicht einen solchen Glauben verstanden / den die Welt itzo im Mund führet / und mit der That verleugnet: da man Christum mit der Zunge liebet/ und nicht mit der That und Warheit; sondern er hat den gantzen neugebohrnen Menschen verstanden/ den Baum mit den Früchten/ der durch den Glauben erneuert ist. Eph. 3/ 17. in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet. Solches Glaubens wird er wenig finden. Denn wo der wahre Glaube ist/ da ist Christus und sein heil. Leben. Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben; da ist weder Glaube noch Christus/ sondern ist ausgerottet und verleugnet.

4. Nun spricht aber der HErr Luc. 12/ 9. Wer mich verleugnet für den Menschen / den will ich wieder verleugnen für GOtt / und seinen Engeln. Diß Verläugnen geschicht nicht allein/ wenn man den Glauben und Christum nur mit dem Mund verleugnet; sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben / wenn man Christo und dem heil. Geist muthwillig widerstrebet / wie

St.

St. Paulus saget: Tit. 1/16. Mit der That verleugnen sie es. Ja Christus wird mit dem gottlosen/ teuffelischen Leben eben so hart verleugnet/ als mit dem Mund; ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit/wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen/ zu welchem einen der Vater sprach; Matth. 21/ 28. Mein Sohn/gehe hin/ und arbeite in meinem Weinberg/und er sprach: Ich wills nicht thun/ und überein kleine Weile gereuet es ihn/ und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin/ und arbeite. Er sprach ja/ und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich der nein sagete/ und gieng doch hin: Und welcher hat den Vater verachtet? Nemlich der ja sagte/ und gieng doch nicht hin.

5. Also sind jetzo die falschen Christen auch/ die sagen: Ja/ Ja/ HErr/ HErr und sind inwendig die boßhafftigsten Menschen/ und thun auch nicht/ was der Vater befohlen hat. Von denen spricht St. Paulus. 2. Tim. 3/ 5. Sie haben einen Schein der Gottseeligkeit/ aber ihre Kraft verleugnen sie. Was ist aber die Krafft der Gottseeligkeit verleugnen anders/ dann den Glauben an Christum verleugnen? Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Namen. Darum nennet sie St. Paulus/Kinder des Unglaubens/ die keinen Glauben haben. Darum wird er die/ so sich Christen genennet haben/ und nichts Christliches gethan/ wieder verläugnen/ und sprechen: Ich kenne euer nicht/ weichet von mir ihr Ubelthäter. Matth. 7/ 23.

## Das 10. Capitel.

### Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum/ darum ist es ein falsches Leben/ und ein falsch Christenthum.

Matth. 12/ 30. Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich.

WEnn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält/ so findet sich augenscheinlich/ daß das Leben des meisten theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo/ denn Geitz/ Sorge der Nahrung/ und Wucher/ Fleisches-Lust/ Augen-Lust/ hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und

beste / so in der Welt ist / grosse Ehre auff Erden / groß Ansehen / grosser Nahme / Ungehorsam / Zorn / Zanck / Krieg / Uneinigkeit / Feindschafft / Rachgier in Worten und Werken / heimlicher Neid / Unversöhnlichkeit / Ungerechtigkeit / Unreinigkeit / Betrug / Falschheit / Verleumdung. Und in Summa / das gantze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe / eigne Liebe / eigne Ehre / eigen Nutz.

2. Dargegen ist Christus und sein Leben nichts anders denn reine lautere / GOttes- und Menschen-Liebe: Freundligkeit / Sanfftmuth / Demuth / Gedult / Gehorsam biß zum Tod / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / Warheit / Reinigkeit / Heiligkeit / Verschmähung der Welt / und aller weltlichen Ehre / Reichthums und Wollust; Verleugnung sein selbst; ein stetig Creutz / Leyden / Trübsahl; ein stetig Sähnen und Seufftzen nach dem Reich GOttes / und eine emsige Begierde zu Vollbringung des Willens GOttes.

3. Nun spricht Christus: Luc. 11 / 23. Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo / es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens / Sinnes / Gemüthes und Geistes mit Christo / wie es denn seyn solte. Denn St. Paulus zeuget / 1. Cor. 2 / 16. Wir haben Christi Sinn. Und abermal vermahnet er / daß ein jeglicher gesinnet sey / wie Christus. Phil. 2 / 5. Derohalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist / der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre / so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wol diese Zahl eine kleine Heerde seyn: Wie sie der HErr selbst nennet / Luc. 12 / 32. Oder wie der Prophet Esaias c. 1 / 8. die Kirche vergleichet einem Häußlein in den Weinbergen / einer Nachthütte in den Kürbis-Garten / einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha c. 7 / 1. vergleichet / einem Träublein / so nach der Weinlese am Weinstock hangen bliben / da er spricht: Es gehet mir so übel / als einem / der nachlieset in den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleichet einer einsahmen Turteltaube: Einem einsahmen verschüchterten Vogel auff dem Dache / der da wachet / einem Käutzlein in der Wüsten und in den verstörten Städten. Ps. 102 / 7. 8.

5. Nun die kennet GOtt / wer und wo sie sind /

Chri-

Christus ist bey/ ja in ihnen alle Tage biß an der Welt Ende / Matth. 28 / 20. Er wird sie nicht Wayfen lassen. Joh. 14/ 18. Denn der veste Grund GOttes bestehet/und hat diß Siegel: 2. Tim. 2/ 19. Der HErr kennet die Seinen. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle / die den Namen Christi nennen. Wer das nicht thun will/ der lasse den Namen Christi zu frieden / und nenne sich nach wem er will.

## Das II. Capitel.

### Wer Christo in seinem Leben nicht folget / der thut nicht wahre Busse / ist kein Christ/ und ist nicht GOttes Kind/ auch was die neue Geburt und das Joch Christi sey.

1. Petr. 2/ 21. Christus hat uns ein Exempel gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

GOTT hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten / Doctor und Lehrer verordnet/ und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret/ und zu hören befohlen. Diß Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten; sondern auch mit Wercken / und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens/ wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret/ davon St. Lucas zeuget. Act. 1/ 1. Die erste Rede habe ich zwar gethan/lieber Theophile/von alle dem / das JEsus anfing beide zu thun und zu lehren/ biß auff den Tag/ da er auffgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein/ Thun/der Lehre vor / anzudeuten / das Thun und Lehren solle beysammen seyn. Ja/ ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun/ was er andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre/ und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist GOttes Sohn Mensch worden/ und hat auff Erden gewandelt unter den Menschen/auff daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines Göttlichen / unschuldigen / vollkommenen / heiligen Lebens; und auff daß wir ihm folgen sollen / als einem Licht in der Finsterniß; darum nennet er sich das Licht der Welt/ und wer ihm folget / der wandelt nicht im Finsterniß. Joh. 8/ 12.

3. Daraus ist nun offenbahr / daß der im Fin-

stern bleiben muß / der Christo im Glauben und heil. Leben nicht nachfolget / und kan nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß? Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben / welches St. Paulus nennet Wercke der Finsterniß / die wir ablegen sollen / und anlegen die Waffen des Lichts / Rom. 13 / 12. welches wir mit einem Wort nennen Busse thun.

4. Nun ist zwar droben gnugsam gesagt / daß die Göttliche Reue und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere / das Fleisch creutzige / und ein neues Leben durch den heil. Geist wircke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe; sondern wir auch ein lebendig-augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes / oder neuen Menschen: so stellet uns GOTT seinen lieben Sohn für unsere Augen / nicht allein / als einen Heyland; sondern auch als einen Spiegel der Gottseeligkeit / mit seinem heil. Leben / als den rechten neuen Menschen / in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat; sondern GOtt selbst / zu dem Ende / daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken.

5. Wir wissen und erfahren leyder täglich / wie unsere sündliche Natur / Fleisch und Blut / Leib und Seele / mit so vieler Unreinigkeit / Boßheit / Sünde und Laster behafftet ist: welches alles des Teuffels Werck / Unart und Eigenschafft im fleischlichen natürlichen Menschen ist; sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kömmt alle Sünde. Wäre kein böser Wille; es geschehe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber der böse Wille / der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles / was sich von GOtt / als dem ewigen Gut / abwendet / das ist und muß nothwendig böse seyn. Und diß abwenden ist des Teuffels und des Menschen Fall: Und daher ist die Sünde kommen / und auff alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

6. Daraus ist nun offenbahr / daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart / und unser Fleischlicher Wille mit des Satans Boßheit vergifftet ist. Als mit Lügen / Hoffart / böser Lust / und aller Untugend / so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Phariseer Teufels-Kinder nennet. Joh. 8 / 44. Ja etliche seiner Apostel für Teu-

fel

fel schilt/ Joh. 6/ 70. gleich als wäre Geitz/ Lügen/ Hoffart/ und alle böse Lust / der Teuffel selbst/ damit der natürliche Mensch behafftet ist.

7. Daraus denn folget/ daß alle die / so in Unbußfertigkeit / in Hoffart / Geitz / Wollust/ und Neid leben: Die leben im Teufel / und sind mit des Teufels Unart behafftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön / als sie immer wollen/ so bleiben sie doch im Hertzen Teufel/ wie der HErr zu den Juden spricht. Welches/ ob wol es schrecklich ist/ so ists doch die Warheit.

8. Weil nun unsere elende hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichen schrecklichem Jammer behafftet ist; so hat sie müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? also: weil sie mit dem greulichsten Ubel ist verderbet worden: so hatt sie mit dem höchsten Gut/ nemlich/ mit GOtt selbst müssen verbessert und erneuert/ und darum hat GOtt müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist GOTTes Sohn nicht um seinet/ sondern um unsert willen Mensch worden: auff daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte/ und des höchsten Guts theilhafftig machte/ und uns wieder reinigte und heiligte. Denn was soll geheiliget werden/ das muß durch GOTT/ und mit GOTT geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: also muß auch GOTT mit uns durch den Glauben vereinigt werden/ und muß der Mensch in GOTT leben / und GOTT in ihm; in Christo / und Christus in ihm/ 2. Cor. 6/ 16. GOTTes Wille muß im Menschen seyn/ und der Mensch in GOttes Willen leben. Und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet: je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein edler Mensch/ in welchem Christus alles wirckte/ dessen Wille Christi Wille wäre/ seine gedancken Christi Gedancken/ sein Sinn Christi Sinn/ wie St. Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn/ 1. Cor. 2/ 16. seine Rede und Worte Christi Worte? und zwar es muß freylich also seyn: Christi Leben ist das neue Leben im Menschen? und der neue Mensch ist/ der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanfftmuth muß des neuen Menschen Sanfftmuth seyn: Christi Demuth ist des neuen Menschen Demuth / Christi Gedult ist des

neuen

neuen Menschen Gedult / und also fort. Das gantze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heisset denn eine neue Creatur / und das edle Leben Christi in uns / wie St. Paulus spricht: Ich lebe nicht / sondern Christus in mir. Gal. 2/ 20. Und das heisset denn recht Christo gefolget / das heisset recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter / und das fleischliche Leben stirbet / und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ / nicht mit dem Titul und Namen / sondern mit der That und Warheit. Ja der ist ein wahres Kind GOttes / aus GOtt und Christo gebohren / in Christo erneuert / und durch den Glauben lebendig gemachet.

11. Ob wol nun wirs in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen: so sollen wir dennoch darnach streben / darnach seufftzen / und dasselbe von Hertzen wünschen / daß Christus / und nicht der Satan in uns leben / und sein Reich haben möge. Ja / wir sollen darob kämpffen / und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet; so viel lebet Christus in ihm. So viel die böse Natur durch den Geist GOTTes abnimmt; so viel nimmt die Gnade im Menschen zu. So viel das Fleisch gecreutziget wird; so viel wird der Geist lebendig gemacht. So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpffet werden; so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet. So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird; so viel wird der innere erneuert / 2. Cor. 4/ 16. So viel die eigene Affecten / und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet; als eigne Liebe / eigne Ehre / Zorn / Geitz / Wollust: so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet; als Augenlust / fleischliche Lust / hoffärtiges Leben: je mehr GOtt / Christus und der heil. Geist in den Menschen eingehen / und ihn besitzen. Und hinwieder: Je mehr die Natur / das Fleisch / die Finsterniß / die Welt im Menschen herrschen: je weniger Gnade / Geist / Licht / GOTT und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll; so ists dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn dadurch wirds gedämpffet / gecreutziget / sammt den Lüsten und Begierden; Und das ist die rechte Krafft und

Frucht

Frucht der Busse. Fleisch und Blut wunschet ihm lieber ein freyes / ruchloses / sicheres Leben / nach seinen eigenen Lüsten und Willen; das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben: Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz; dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanfftes Joch / eine leichte Last / und eine liebliche Ruhe. Denn worinnen stehet die lieblichste Ruhe als im Glauben an Christum / in seiner Sanfftmuth / Demuth / Gedult / und in der Liebe Christi? Matth. 11/ 29. so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / ja wer Christum recht lieb hat / dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanffte Joch Christi / das wir auff uns nehmen sollen: darin die wahre Ruhe der Seelen ist.

13. So wir nun das Joch Christi / das ist / sein Heiliges edles Leben auff uns nehmen sollen / wie er befiehlet; so müssen wir des Teuffels Joch / das ist / das fleischliche / sichere / ruchlose Leben fahren / und das Fleisch über den Geist nicht herrschen lassen: sondern es muß alles / was im Menschen ist / unter das Joch Christi / unter seinen Gehorsam; der Wille / der Verstand / die Vernunfft / die Begierde / und alle Adamische fleischliche Lüste. Rom. 6/ 12.

14. Es gefällt dem Fleisch wohl / geehret / hochgehalten und gerühmet werden / Reichthum und gute Tage und Wollust pflegen: Aber das alles unter das Joch Christi zwingen / das ist / unter Christi Schmach / Verachtung und Armuth; ja sich dessen allen nicht werth achten / sich dessen verzeihen / was in der Welt hoch / herrlich / ansehnlich / prächtig und gewaltig ist: das ist das Creutz Christi / welches dem Fleisch wehe thut / und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi / und sein edles Leben / und sein sanfftes Joch / welches den Geist eine leichte Last ist. Gleich wie er kommen ist / nicht daß er ihm dienen lasse: sondern daß er uns diene / und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde / Matth. 20/ 28. Denn was ist Christi Leben anders / denn heilige Armuth / äusserste Verachtung / und höchste Schmertzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist / der nach Ehren trachtet / und gern etwas seyn wolte: Ein geistlicher Mensch ist / der Demuth lieb hat in Christo / und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleissigen sich etwas zu seyn / aber nie-

niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams / diß ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch / der noch nicht weiß / was Christus ist / nemlich / lauter Demuth / Sanfftmuth und Liebe; dem düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn / und hält das freye / sichere fleischliche Leben für grosse Weißheit: und aus grosser Blindheit meynet er / er habe das beste und lustigste Leben; und weiß nicht / daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weißheit betrogen / und betriegen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn / die erschrecken dafür / wenn sie Pracht / Ubermuth / Stoltz / Wollust / Zorn / Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen / und gedencken: Ach lieber GOtt / wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkäntniß / von wahrer Busse / vom wahren Christenthum / und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja / er lebet noch in Adam / und in der alten Geburt / ja im Teuffel selbst. Denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben / ist nichts anders / denn im Teuffel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist: in dem ist auch keine Busse / der ist auch kein wahrer Christ / viel weniger ein Kind GOttes / er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will / als einen Heyland und Seeligmacher / und als ein Exempel des Lebens: der muß wissen / daß er lauter Liebe / lauter Sanfftmuth / Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanfftmuth Christi muß er in ihm haben / ja im Hertzen lieb haben und empfinden. Gleich wie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet: also muß Christus in dir erkannt werden / als das edelste Gewächs / davon deine Seele / Leben / Krafft / Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man wie freundlich der HErr ist / Psal. 34 / 9. so erkennet man die Warheit / so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt / daß Christi Leben das allerbeste / edelste / lieblichste Leben sey; und daß kein Leben so gut / so köstlich / so sanfft / so ruhig / so fried- und freudenreich / so holdselig / und dem ewigen Leben so ähnlich sey / als das Leben Christi.

16. Weil es denn nun das beste Leben ist; so soll es auch uns das Liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist; da

wird

wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt / noch das höchste Gut / noch die ewige Warheit / noch der rechte Friede und Freude / noch das rechte Licht / noch die wahre Liebe / welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes / 1. Joh. 4/7. 8. Wer lieb hat / der ist von GOtt gebohren / und erkennet GOtt: Wer aber nicht lieb hat / der erkennet Gott nicht: Denn Gott ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbahr / daß der neuen Geburt / so aus GOTT ist / ihre Früchte und das neue Leben nicht stehe in blossen Worten / oder im äusserlichen Schein / sondern in der höchsten Tugend / die GOtt selbst ist / nemlich in der Liebe. Denn woraus jemand gebohren ist / dessen Art / Eigenschafft und Gleichheit muß er haben. Ist er aus GOtt gebohren / so muß er die Liebe haben / denn GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4/16.

18. Also ists auch mit dem wahren Erkäntniß GOttes / dasselbe stehet auch nicht in Worten / oder in einer blossen Wissenschafft: sondern in einem lebendigen / lieblichen / holdseligen / kräfftigen Trost; daß man die Süßigkeit / Freudigkeit / Lieblichkeit und Holdseeligkeit GOttes im Hertzen schmecke durch den Glauben. Itzo ist es ein lebendig Erkäntniß GOttes / das im Hertzen empfunden wird und lebet. Das ists / das der Psal. 84/3. spricht: Mein Leib und meine Seele freuet sich / in dem lebendigen GOtt. Und Ps. 63/4. Deine Güte ist besser den leben: Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt und GOtt in ihm / erkennet GOtt in der Warheit / und wird von GOtt erkannt / ꝛc.

## Das 12. Capitel.

### Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben / und in Christo leben.

2. Cor. 5/15. Christus ist darum für uns gestorben / Einer für alle / auff daß / die da leben / nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und aufferstanden ist.

NEben dem / daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist / weil er deutlich zeuget / daß Christus für alle gestorben sey: so ists auch ein

schö-

schöner Lehr-Spruch vom Heiligen Leben/ wie wir uns nicht selbst leben sollen; sondern dem/der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben/ so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben. Denn es kan nicht anders seyn; wer in Christo leben wil/ der muß den weltlichen Lüsten absterben; und wer der bösen Welt und ihm selber leben wil/ der muß Christum fahren lassen.

2. Es sind dreyerley Tode. 1. Ein geistlicher Tod/ wenn der Mensch täglich ihm selbst/ das ist/ seines Fleisches Lüsten abstirbet/ dem geitz/ Hoffart/ Wollust/ dem Zorn/ ꝛc. Der ander ist der natürliche Tod: und denn fürs dritte der ewige Tod.

3. Vom natürlichen Tod hat St. Paulus geredt: Phil. 1/ 21. Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn: das ist/ wenn ein Christ gleich des natürlichen Todes stirbet; so ist Christus sein Leben/ und sterben ist sein Gewinn/ das ist/ er bekommt ein bessers Leben/ Reichthum/ das Ewige für das Irrdische/ und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tod verstehet/ thut nicht Unrecht. Denn das ist eine selige Seele/ welcher Leben Christus ist/ das ist/ in welcher Seelen Christus lebet/ oder wer das Leben Christi an sich nimmt; das ist/ seine Demuth und Sanfftmuth. Die meisten Leute haben des Teuffels Leben an sich/ denen der Teuffel ihr Leben ist/ geitz/ Hoffart/ Wollust/ Zorn/ Lästerung/ ꝛc. das ist alles des Teuffels Leben.

5. Darum habe wol achtung/ wer in dir lebet. Selig ist der Mensch/ der da von Hertzen sagen kan: Christus ist mein Leben/ nicht allein nach diesem Leben; sondern auch itzo. Weil du noch allhie lebest/ muß Christus dein Leben seyn/ das ist/ in dir leben: und also muß Sterben dein Gewinn seyn/ das ist/ wenn in dir stirbet die Hoffart/ geitz/ Wollust/ Zorn/ und Feindschafft/ wenn du dir selbst und der Welt absterbest. O ein grosser gewinn; denn so lebet Christus in dir. Denn je mehr du der Welt absterbest; je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser gewinn seyn? Lebe nun also/ daß Christus in dir lebe in der Zeit/ auff daß du mit ihme lebest nach der Zeit.

6. Wo viel Begierde dieser Welt ist; da kan keine Ruhe und Friede seyn. Denen muß man allen absterben/ ehe man Christo leben kan. Diß ist

iſt uns fürgebildet in vielen geſchichten und Exempeln des alten Teſtaments; als in der lieben alten Sara. Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erſtorben war: da ward ſie ſchwanger/ und gebahr den Iſaac/ das heißt ein gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebar ſie den Sohn der Freyen. Alſo wenn nicht die weltlichen Begierden in dir ſterben; kanſt du nicht die Freude des Geiſtes empfangen und gebähren.

7. In Abraham iſts auch fürgebildet. Denn er bekam die Verheiſſung von Chriſto/ und den Bund der Beſchneidung nicht ehe/ er war denn aus ſeinem Vaterland ausgangen. Gen. 12/ 1. c. 17/ 10. und hatte ſein Erbe verlaſſen. Alſo/ ſo lang ein Menſch noch veſt in ſeinem Hertzen an der Welt hanget: ſo lang kan er Chriſtum in ſeinem Hertzen nicht ſchmecken und empfinden.

8. Und ſo bald Herodes geſtorben war / kam Chriſtus in Judäam. Matth. 2/ 19. 20. So lang der Fuchs Herodes mit ſeiner irrdiſchen Weltliſt in deinem Hertzen iſt: ſo lang kömmt Chriſtus nicht: wenn er aber in dir geſtorben iſt/ ſo wird Chriſtus kommen. Weil Adam in dir herrſchet / kan Chriſtus in dir nicht leben. Darum ſpricht St. Paulus Gal. 2/ 20. Ich lebe zwar/ aber nicht ich/ ſondern Chriſtus in mir. Und Col. 3/ 3. Ihr ſeyd geſtorben / (und redet doch mit den Lebendigen/ ) und euer Leben iſt verborgen in Chriſto.

9. Denn biſtu aber recht geſtorben / wenn du auffhöreſt zu ſeyn / das du geweſen biſt / das iſt/ wenn deine Sünde in dir ſtirbet: Rom. 6. So wir im Geiſt leben/ ſo laſſet uns auch im Geiſt wandeln / das iſt: So wir uns rühmen des Glaubens und des Geiſtes / ſo laſſet uns auch Früchte des Geiſtes beweiſen. Gal. 5/ 25. Und abermahl: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet / ſo werdet ihr ſterben: Wo ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet/ ſo werdet ihr leben. Rom. 8/ 13.

10. Saul warff den Agag / der Amalekiter König ins gefängniß / da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten ſollen. 1. Sam. 15/ 9. Alſo verbergen ihrer viel ihre Begierde heimlich / die ſie doch tödten ſolten. Denn es nicht gnug / daß du deine böſe Lüſte verbirgeſt: Du muſt ſie tödten; oder du wirſt darum vom Königreich verſtoſſen werden / wie Saul/ das iſt/ aus dem ewigen Leben. Es gehet die gantze Heilige Schrifft mit allen Hiſtorien / Bildern und Figu-

ren auff Christum / dem wir im heil. Leben folgen sollen. Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

11. Viele Menschen sind wie die Bäume im Winter / welche zur selben Zeit keine Blätter haben; aber auff den Frühling schlagen sie wieder aus. Also ihrer viel / wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet; dämpffen sie die böse Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet / und es ihnen wieder wolgehet / schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus: das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm beydes in guten und bösen Tagen; und hat GOtt gleich lieb / in Glück und Unglück / im Haben und Darben / im Mangel und Uberfluß.

12. Wir lesen 1. Kön. 20/42. von Achab / daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte / daß er ihn solte gefangen halten; Zum Zeugniß / daß GOtt stärcker sey / denn alle Feinde / und ihn überwunden hätte: Darum daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng / nennet er ihn seinen Bruder / und ließ ihn ziehen. Aber es kam ein Prophet zu ihn und sprach: Darum daß du den Mann hast von dir gelassen / der des Todes werth ist; soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die Lüste ihre Brüder und lassen sie leben / die sie tödten solten: Darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohn Tödtung des Fleisches kan nichts Geistliches im Menschen seyn / weder recht Gebet / noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr / daß kein Vieh solte zu dem heiligen Berg Sinai sich nahen / oder es solte getödtet werden. Also must du die viehische Lüste tödten / wilt du zum heil. Berg GOttes nahen / beten und GOttes Wort betrachten; oder du wirst ewig getödtet werden.

14. Wir lesen 1. Buch Mos. 32/28. 25. daß Jacob einen andern Namen bekam / Israel / das ist / GOttes Fürst oder Kämpffer / daß er in dem Kampff mit dem Engel / GOttes Angesicht sahe. Daher er auch die Städte Pniel nennet / das ist / GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn / das ist / ein Untertreter. c. 27/36. Also wo du nicht zuvor ein Jacob bist / das ist ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den heil. Geist / so wirst du nicht Israel (GOttes Fürst) werden: und wirst nicht an die Stadt Pniel (zu GOTTes Angesicht) kommen.

15. Da

15. Da Jacob die Rahel/sein schönes Gemahl haben wolte; da must er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichtes; Rahel war hübsch und schön. Also wilt du die schöne Rahel haben/ das ist/ soll deine Seele das liebste Gemahl des Jacobs/ das ist/ Christi werden; so must du erstlich die Leam nehmen/ das ist/ du must dir selbst mißfallen / du must dir selber heßlich / ungestalt werden/ must dich selbst hassen und verleugnen. Ach wie viel werden betrogen/wie Jacob/von ihrem eigenen Leben/das ist/von ihnen selbst: die da meynen/sie haben die schöne hübsche Rahel/das ist/ sie meynen sie haben ein Christlich Leben/das GOtt lieb haben solle; und wenn sie zusehen/ so ists Lea/ so ist ihr Leben heßlich und ungestalt/ für GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen/ wie die Lea / die die unwertheste war in ihres Vaters Hause: lerne erst Demuth/ Sanfftmuth / Gedult; so wirst du die schönste Rahel werden.

16. Siehe / wie treulich dienete Jacob sieben Jahre um die Rahel? und es dauchte ihn/ es wären einzele Tage gewesen; so lieb hatte er sie. Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahr in dieser Welt / und hat zumahl einen harten Dienst um deinet willen ausgestanden / wie Jacob sprach: Gen. 31/ 38. 40: Diese zwantzig Jahr habe ich dir gedienet / des Tages verschmachtete ich für Hitze/ und des Nachts für Frost / und kam kein Schlaff in meine Augen. Siehe so hat der HErr Christus um dich auch gedienet / wie er spricht: Matth. 20/ 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/sondern daß er diene / und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum wolltest du denn nicht Christum lieb haben / und der Welt/seiner Feindin/absagen.

## Das 13. Capitel/

### Um der Liebe Christi / und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen/ dazu wir erschaffen / und erlöset seyn/ soll ein Christ ihm selber/ und auch der Welt absterben.

2. Cor. 8/ 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi / welcher / ob er

wol

wol reich war / ist er doch um euret willen arm worden / auff daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

UM deines HErrn Christi willen / solt du billig dir selber / deinen Sünden und der Welt absterben / guts thun / und ein Göttlich heilig Leben führen: nicht zwar darum / daß du etwas damit verdienen woltest; Christus hat dir alles verdienet: sondern nur aus lauter Liebe zu Christo / weil er für dich gestorben ist.

2. Hast du Christum lieb / so liebe ihn nicht mit der Zungen / sondern mit der That und Warheit: hast du ihn lieb / so halte sein Wort. Wer mich liebet / spricht der HErr / der wird mein Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14 / 23.

3. Und das ist die Liebe zu GOtt / daß wir seine Gebote halten / und seine Gebot seynd nicht schwer / 1. Joh. 5 / 3. Und der HErr selbst spricht: mein Joch ist sanfft / und meine Last ist leicht / das ist / einem rechten wahren Liebhaber Christi ist es eine Lust und Freude gutes zu thun: die Liebe machet alles leicht. Wer aber Christum nicht recht lieb hat; der thut alles mit Verdruß und Unmuth / und wird ihm schwer gutes zu thun. Einem rechten Liebhaber ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben / nicht allein an Christum zu gläuben; sondern mit ihm auch zu leyden und zu sterben.

4. Sehet Mosen an / von welchem die Epistel an die Ebr. 11 / 24. 25. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses / da er groß ward / nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao; und erwehlete lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leyden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben. Und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum / denn die Schätze Egypti.

5. Sehet den Daniel an: Dan. / 18. denselben erwehlete der König zu Babel / neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel / daß sie seine Diener werden solten: und ließ sie von seinem Tisch speisen / und gab ihnen von dem Wein / den er tranck: ließ sie erziehen / biß daß sie tüchtig wurden / zu des Königes Diensten. Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer / er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise

von

von des Königes Tisch / und ihnen Zugemüsse zu essen und Wasser zu trincken geben. Das thaten sie aus Liebe der Weißheit / auff daß die Weißheit von oben herab in ihre Hertzen käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen / die da ist als eine niedliche Speise / soll Christus die ewige Weißheit in deine Seele kommen. Und gleich wie die Knaben schön wurden / da sie mäßig lebeten / Zugemüsse assen / und Wasser trancken: also wird für GOtt deine Seele schöner / ja der Göttlichen Natur theilhafftig werden; wirst du die Sünde und die fleischliche Lüste meiden.

6. St. Paulus spricht: Gal. 6/14. Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget / und ich der Welt / das ist: Ich bin der Welt abgestorben / und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt; aber nicht von der Welt: er lebet wol in der Welt; aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht / Ehre / Ansehen / Herrlichkeit / Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffartiges Leben / ist den Christen alles ein todt Ding / ein Schatten: sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben; und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben / das ist / sie begehren keiner weltlichen Ehre / Reichthum / Lust und Freude.

7. Das ist ein seelig Hertz / dem GOtt diese Gnade giebet / daß er keiner weltlichen Ehre / Reichthum und Wollust begehret. Und darum solte ein jeder Christ täglich bitten / daß ihm Gott diese Gnade geben wolte / daß er keiner weltlichen Ehre / Reichthum und Wollust möge begehren.

8. Salomo der weise König spricht: Spr. Sal. 30/7. Zweyerley bitte ich von dir / die wollest du mir nicht wegern / ehe denn ich sterbe / Abgötterey und Lügen laß fern von mir seyn / Armuth und Reichthum gib mir nicht: sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also beten / und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir / daß ich mir selbst und der Welt möge absterben. Denn ohn diese beyde kan kein wahrer Christ seyn / sondern es ist falsch Werck / zu denen der HERR sagen wird: ich kenne euer nicht. Matth. 7/23. cap. 25/12.

9. Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist; nemlich / ihm selbst / und der Welt absterben / sich der Welt verzeihen / auff daß er den Himmel erbe: so überwindets doch der Geist / und

die Liebe Christi alles; es wird dem Geist ein sanfftes Joch/ und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute/ die der Welt abgestorben seyn/ hasset; so liebet sie doch GOtt. Denn der Welt Feindschafft ist GOttes Freundschafft. Und hinwieder: der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn will/ der wird GOttes Feind seyn. Jac. 4/ 4. wie auch der HErr selbst spricht Joh. 15. vs. 19. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das ihre lieb. Nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe/ so hasset euch die Welt.

10. Die Welt ist wie das Meer/ dasselbe leidet nur in sich was lebendig/ alles was todt und gestorben ist/ wirffts aus. Also wer der Welt abgestorben ist/ den wirfft und stösset sie aus; die andere/ so ein ansehnlich/ prächtig/ herrlich Leben führen können/ das sind der Welt liebe Kinder.

11. Summa/ wers dahin gebracht hat/ daß in seinem Hertzen alle Hoffart/ Geitz/ Wollust/ Zorn/ Rachgier/ gestorben ist; dem ist die Welt gestorben/ und er der Welt: und der fähet erst an in Christo zu leben/ und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen. Zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht. Ursach/ denn ihr kennet mich nicht: Ihr habt euch in eurem Leben meiner geschämet/ das ist/ meiner Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult; darum schäme ich mich euer wieder. Kurtz ab/ wer mit Christo hie nicht lebet in der Zeit/ der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hie nicht lebet; in dem wird er auch dort nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist; dessen Seeligkeit wird er dort auch nicht seyn.

12. Siehe darauff mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget; mit Christo oder mit dem Teufel: Mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tod in Ewigkeit.

13. Wer ihm nun selbst also abgestorben ist; der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben heißt: Die Welt nicht lieb haben/ noch alles was in der Welt ist/ wie St. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat/ ist nicht von GOtt. 1. Joh. 2/ 15. Denn was solte dem die Welt/ der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? Und wer die Welt lieb hat/ wird leicht von der Welt überwunden/ wie Simson

von der Delila/ Jud. 16/ 6. Und muß das alles leiden/was die Welt für Hertzeleyd mit sich bringet.

14. So gehöret auch der Welt Liebe zu der alten Creatur/ nicht zu der neuen Gebuhrt. Denn die Welt ist nichts denn Ehre/ Reichthum und Wollust;oder Fleisches-Lust/ Augen-Lust/ hoffärtiges Leben: Darin erfreuet sich der alte Mensch. Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo; Der ist seine Ehre/ Reichthum und Lust.

15. GOttes Bild durch Christum erneuert/ ist des Menschen höchste Zierde und Ehre/ darnach sollen wir vornehmlich streben. Solte dich der liebste GOTT nicht baß erfreuen können/ denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus. So befindet sich auch in GOTTes Wort/ daß nicht der Mensch um der Welt; sondern die Welt um des Menschen willen: ja/ daß der Mensch zu einem viel bessern Leben und Wohnung geschaffen sey/ nicht um köstlichen Essens und Trinckens/ nicht um grossen Reichthums/vieler Städte und Dörffer/ nicht um vieler Aecker und Wiesen; nicht um Pracht und köstlicher Kleider/ nicht um Gold und Silber/ noch eintziges vergänglichen zeitlichen Dinges willen/ es scheine so gut und köstlich/ als es wolle: oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle/ darauff er seine Lust/ Ergetzung/ Freude und Paradieß haben/ und nichts mehr wissen und hoffen/ denn was man mit den viehischen Augen siehet; nein traun! darum ist der Mensch nicht in der Welt/denn er muß wieder heraus/ und kan nicht darinn bleiben. Und ob schon wir mit Hauffen in dieser Welt gebohren werden; so nimmet uns doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg/ und treibet uns heraus/ läst uns nicht ein Stäublein mitnehmen/ ob wir noch so reich seyn.

16. Diß ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß/ daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen: und diese Welt nicht sey der fürnehmste Haupt-Zweck unserer Schöpffung; sonst würden wir wol darin bleiben. Darum muß ja ein ander und herrlicher Endzweck unserer Schöpffung seyn. Das zeuget unser Ursprung an/ welcher GOtt selbst ist: und das Göttliche Bildniß/ welches wir tragen in Christo/ und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget/ daß wir fürnehmlich zu dem Reich GOttes und zum ewigen Leben geschaffen seyn: dazu sind wir auch von Christo erlöset/ und durch den H. Geist wiedergebohren.

17. Solte nun ein Mensch sein hertz an diese welt hängen/ und seine edle Seele mit dem zeitlichen beschweren; da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist denn die gantze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur; weil er trägt die Bildniß GOTTes in Christo/ und dazu erneuert ist. Darum/ wie vorgesagt/ der Mensch nicht um der Welt; sondern die Welt um des Menschen Willen geschaffen ist: weil er träget das Bildniß GOttes in Christo/ welches so edel ist/ daß die gantze Welt/ mit alle ihrem Reichthum/ und alle Menschen mit allen ihren Kräften und Vermögen nicht vermocht haben/ eine Seele wieder zu bringen; noch das Bild GOttes wieder aufzurichten/ denn dafür hat Christus sterben müssen/ auff daß das verblichene und erstorbene Bild GOTTes im Menschen/ durch den heil. Geist/ wiederum erneuert/ und der Mensch GOttes Haus und Wohnung würde in Ewigkeit.

18. Solte ich nun meine Seele/ die Christus so theuer erkaufft hat/ für eine Hand voll Gold oder Silber geben/ für dieser Welt Reichthum/ Ehre und Lust? Das heist je die Perle für die Säue geworffen/ Matth. 7/ 6. Das meynet der HErr/ da er spricht: Was hülffe es dem Menschen/ wenn er die gantze Welt hätte/ und verlöhre seine Seele/ das ist/ sich selbst. Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helffen/ denn die Seele ist unsterblich/ die Welt aber ist vergänglich.

## Das 14. Capitel.

### Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen/ und die Welt verschmähen lernen/ nach dem Exempel Christi.

Luc. 14/ 26. So jemand zu mir kommet/ und hasset nicht sich selbst/ ja sein eigen Leben/ der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12/ 25. Wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren/ und wer sein Leben in dieser Welt hasset/ der wirds erhalten zum ewigen Leben.

SOll ein Mensch sich selbst hassen/ so muß er (1) sich selbst nicht lieben. (2) Muß er

sein

täglich der Sünde absterben. (3) Muß er stetig mit ihm selbst/ das ist/ mit seinem Fleisch kämpfen.

2. Es ist kein Ding auff Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit / als sich selbst lieben: welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst; sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philauty im ganzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst; so macht er sich selbst zum GOtt. Was ein Mensch liebet / darauff ruhet/ daran hänget sein Hertz: Ja das nimmt einen Menschen gefangen / und macht ihn zum Knecht/ und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irrdischer Dinge du lieb hast; so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter / rein und einfältig in GOTT gerichtet; so bleibest du von allen Dingen ungefangen/ und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren/das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Wilt du GOtt gantz haben; so must du dich ihm gantz geben. Liebest du dich / und hast an dir selbst Gefallen; so wirst du viel Sorge / Furcht/ Unruhe und Traurigkeit für dich haben: liebest du aber GOtt / und hast deinen Gefallen an ihm / und ergiebst dich ihm gantz; so wird GOtt für dich sorgen / und keine Furcht noch Traurigkeit auff dich fallen. Ein Mensch der sich selbst liebet / und in allen Dingen sich selbst suchet/seinen Nutz/Lob/Ehre; der hat nimmermehr keine Ruhe. Denn er findet immer etwas/ das ihm selbst zuwider ist / dadurch er verunruhiget wird. Derwegen nicht ein jeglich Ding / das zu deinem Nutz / Lob und Ehre gereichet/ dir gut ist; sondern das ist dir gut / so du es verschmähest / und die böse Wurtzel ausrottest. Denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

3. Denn eigen Nutz/ Lob und Ehre/ ist alles mit der Welt vergänglich: GOttes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe / so aus der Liebe deu selbst / und der zeitlichen Dinge kömmt/ bestehet nicht lang. Denn aus geringen Ursachen kan entstehen/das diese Ruhe zerstöret. Wo aber das Hertz allein in GOtt / und seiner Liebe ruhet / da ist ewiger Friede. Alles was nicht aus GOtt kömmt/ das muß vergehen/und ist umsonst. Darum mercke eine kurtze Regul: Verlaß alle Dinge; so findest du durch den Glauben alle

Dinge. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst/ oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irrdisch / und nicht aus GOtt / und hindert die himmlische wahre Weißheit; die hält nicht viel von ihr selbst/ und suchet nicht/ daß sie auff Erden gelobet werde: Darum ist sie ein schlecht und gering Ding/ und ist schier in Vergessen kommen. Wiewol viel von ihr geprediget wird. Aber weil man mit dem Leben fern davon ist; so bleibet diß edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben; so must du menschliche Weißheit/ e gen Wolgefallen / und eigene unordentliche Liebe verlassen. Also kanst du für die köstliche / irrdische/ menschliche Weißheit / die himmlische erlangen. Du bekömmst aber für die hohe Weißheit dieser Welt/ ein gering und schlecht Ding für der Welt/ welches aber himmlisch und ewig ist.

5. Es kan niemand GOtt lieben; er muß sich selbst hassen/ das ist/ er muß an ihm selbst / und seinen Sünden ein Mißfallen haben / und seinen Willen tödten / und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch GOtt liebet: je mehr er seinen bösen Willen hasset / und sein eigen Fleisch creutziget / sammt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag / durch des heil. Geistes Krafft: So viel mag er in GOt / und seiner Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleich wie auswendig nichts begehren / den innern Friede machet: Also kömmt man zu GOtt / so man inwendig alles verläst / und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget/ sondern allein an GOtt.

6. Wer sich nun selbst will verleugnen / der muß nicht ihm selbst und seinem Willen / sondern Christo folgen: Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben / spricht er. Joh. 14/ 6. Denn ohn Weg gehet man nicht / ohn Warheit erkennet man nicht / ohn Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg/ den du gehen solt / ich bin die Warheit/ die du gläuben solt / und das Leben/ das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche Weg/ die unbetriegliche Warheit/ und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst: Die höchste Warheit in meinem Wort: Und das ewige Leben in Krafft meines Todes. So du nun auff diesem Weg bleiben wirst / so wird dich die Warheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren; so folge mir: Wilt du die Warheit erkennen; so

gläu-

gläube mir: Wilt du das ewige Leben besitzen; so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sicher richtiger Weg/ diese unbetriegliche Warheit/ diß edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heilig und theures Verdienst. Die Warheit ist Christi ewiges Wort. Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun im Himmel erhoben werden; so gläube an Christum/ und demüthige dich auff Erden nach seinem Exempel/ das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt; so halte dich an sein Wort im Glauben/ und folge demselben im heiligen Leben/ das ist die Warheit. Wilt du mit Christo leben; so must du mit ihm/ in ihm/ und durch ihn der Sünde absterben/ und eine neue Creatur werden/ das ist das Leben. Also ist Christus der Weg/ die Warheit und das Leben/ beyde in seinem Verdienst/ und mit seinem Exempel.

8. Seyd Christi Nachfolger als die lieben Kinder/ sagt St. Paulus Eph. 5/1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn/ daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonst nichts anders wäre/ die falschen Christen zu widerlegen/ die nur mit dem Nahmen Christen seyn; so wäre doch das Exempel Christi gnug. Ein Christ soll sich schämen/ in Wollust und Freuden zu leben; da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegesmann kan seinen Obersten sehen kämpffen biß in den Tod; der nicht vergesse seiner Wollust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen/ und du trachtest nach Ehren: Ists nicht ein groß Zeichen/ daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen seyn/ und wenig sind ihr/ die Christi Leben nachfolgen. Wenn es einen guten Christen machte/ nach Reichthum und eitel Ehre trachten; so hätte Christus nicht befohlen/ dieselben gering zu achten/ gegen die ewige Güter. Sicht an sein Leben und Lehre: so wirstu sehen/ wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe/ der Stall/ die Windelein sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen/ daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein! sondern/ daß er dich auff den rechten Weg führe mit seinem Exempel/ und mit seiner Lehre. Darum spricht er/ er sey der Weg und die Warheit. Weil er erwehlet hat durch Schmach und Lei-

den in die Herrlichkeit einzugehen: so erwehlest du ohn Zweifel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Weg/ und gehe den Weg deß / der nicht irren kan; folge der Warheit / die nicht betriegen kan; lebe in dem/ der das Leben selbst ist. Dieser Weg ist die Warheit / und diese Warheit ist das Leben. O grosse Blindheit/ daß ein armer Wurm auff Erden so groß seyn will; und der HErr der Herrlichkeit ist auff Erden so klein gewesen. Darum/ du gläubige Seele / wenn du siehest deinen Bräutigam / den himmlischen Isaac dir zu Fuß entgegen gehen; so solt du dich schämen / auff einen grossen Cameel zu reiten. Darum wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac siehet kommen/und sie auff einem Cameel saß / verhüllete sie ihr Angesicht / stieg eilend herunter und gieng zu Fuß zu ihm. Darum steig du auch herunter von dem hohen Cameel deines Hertzens / und gehe zu Fuß in tieffer Demuth deinem Bräutigam entgegen: so wird er dich lieb haben/ und mit Freuden aufnehmen.

10. Gehe aus deinem Vaterland/ und aus deines Vaters Hauß / sprach GOtt zu Abraham; in ein Land/ das ich dir zeigen werde. Gehe du aus dem Lust-Haus deiner eigenen Liebe/ und deines eigenen Willens. Die eigne Liebe machet verkehrte Urtheil / verdunckelt die Vernunfft/ verfinstert den Verstand/ verführet den Willen/ beflecket das Gewissen / und schleußt zu die Pforte des Lebens: sie erkennet GOtt nicht und den Nächsten / vertreibet alle Tugend / trachtet nach Ehre/Reichthum und Wollust / liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet / der wirds verlieren. Joh. 12/25. Wer es aber verleuret / das ist / seiner eigenen Liebe absaget / der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe / ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit / und ewigen Verderbens. Denn die / so mit eigener Liebe und Ehre besessen / sind ohne Demuth und Erkäntniß der Sünde: darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget/wiewol sie dieselbige mit Thränen gesucht. Heb. 12/17. Denn sie haben sich mehr bekümmert / und Leyd getragen um ihren eigenen Schaden/ denn daß sie GOtt beleidigt.

11. Das Himmelreich ist gleich einer Perle/ um welcher Willen ein Kauffmann alles verkauffte / und kauffte dieselbige Perle. Es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen/und

sich

sich selbst/ will er die edle Perle/ GOtt selbst und das ewige Leben haben. Siehe deinen HErrn Christum an/ der ist vom Himmel kommen/ nicht daß er sich selbst suchte/ ihm selbst nützete; sondern dir. Luc. 19/ 10. Warum suchest du auch nicht den allein/ der sein selbst vergessen hat/ und sich selbst für dich gegeben?

12. Das ist eine rechtschaffene Braut/ die sonst niemand gefallen will/ denn ihrem Bräutigam. Warum wilt du der Welt gefallen/ so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi/ die sonst nichts liebet in der Welt/ denn Christum. Derowegen must du alles/ was in der Welt ist/ gering achten/ und in deinem Hertzen verschmähen/ auff daß du würdig werdest/ von Christo/ deinem Bräutigam/ geliebet zu werden. Die Liebe/ die nicht Christum allein liebet/ und meynet in allen Dingen; die ist eine Ehebrecherin/ und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Christen/ soll eine Jungfrau seyn.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten/ daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen. Christus ist der rechte Hohepriester/ der will eine Seele haben/ die eine Jungfrau ist/ die sonst nichts mehr lieb hat/ in der Welt/ denn ihn allein/ ja auch sich selbst nicht. Darum der HErr spricht; Luc. 14/ 26. Wer zu mir kömmt/ und hasset nicht sich selber/ dazu sein eigen Leben; der kan mein Jünger nicht seyn.

14. Mercket nun/ was heisset sich selbst hassen: Wir tragen den alten Menschen am Halse/ und sind selbst der alte Mensch. Des Art und Natur ist nichts anders/ denn sündigen/ sich selbst lieben/ seine eigene Ehre und Nutz suchen/ dem Fleisch seine Lust büssen. Denn Fleisch und Blut lässet seine Unart nicht: Es liebet/ ehret/ rühmet/ suchet sich selbst in allen Dingen/ läst sich bald erzürnen/ ist neidisch/ feindseelig/ rachgierig. Dis alles thust du: ja du bist diß alles selbst/ und es kommt aus deinem eigen Hertzen/ und ist dein eigen Leben/ das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen/ und dein eigen Leben; wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebt/ der liebt seine eigene Untugend/ seine Hoffart/ Geitz/ Zorn/ Haß/ Neid/ seine Lügen/ Falschheit/ Ungerechtigkeit: seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben/ entschuldigen/ beschönen; sondern sie hassen/ ihnen absagen und absterben/ wilt du ein Christ seyn/ ꝛc.

## Das 15. Capitel.

**In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben / und der neue Mensch täglich erneuert werden; und was da heisse/ sich selbst verleugnen / was auch das rechte Creutz der Christen sey.**

Luc. 9/23. Wer mir folgen will/ der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich täglich und folge mir nach.

VOm alten und neuen Menschen spricht St. Paulus: Ephes. 4/ 22. 23. 24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel/ den alten Menschen / der durch Lüste in Jrrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist euers Gemüths/ und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOTT gebildet ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ursach: 1. Cor. 6/ 19. Jhr seyd nicht euer selbst/ denn ihr seyd theur erkaufft. Darum preiset GOtt an eurem Leib und an eurem Geist/ welche sind GOttes.

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts denn Hoffart/ Geitz/ Wollust des Fleisches / Ungerechtigkeit/ Zorn/ Feindschafft/ Haß/ Neid/ ꝛc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben; soll der neue Mensch hervor kommen / und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbet / so wird dagegen der neue Mensch lebendig. Als/ so die Hoffart in dir stirbet; so wird dagegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket. So der Zorn stirbet; so wird dagegen die Sanfftmuth gepflantzet. So der Geitz stirbet; so wird dagegen das Vertrauen auff GOTT in dir vermehret. So die Welt-Liebe in dir stirbet; so wird dagegen GOttes Liebe auffgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern. Es sind Früchte des Heiligen Geistes; es ist der lebendige thätige Glaube; es ist Christus in uns/ und sein edles Leben; es ist der neue Gehorsam: das neue Gebot Christi; es ist die Frucht der neuen Gebuhrt in uns/ in welcher du leben must/wilt du ein Kind GOttes seyn. Denn die in der neuen Geburt leben/ die sind allein GOttes Kinder.

4. Daher nun kömmt es/ daß ein Mensch sich selbst

selbst verleugnen muß/ das ist/ sich selbst verzeihen seiner Ehre/ seines Willens / seiner eigenen Liebe und Wolgefallen / seines eigenen Nutzens und Lobes/ und was dessen mehr ist: Ja sich selbst verzeihen seines Rechts und seines Lebens/ und sich aller Dinge unwürdig achten. Denn ein wahrer Christ/ in dem die Demuth Christi ist / erkennet wohl / daß ein Mensch zu keinem Ding / so von oben herrühret/ recht hat; sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum brauchet er alles mit Furcht und Zittern / als ein fremdes Gut / zur Nothdurfft/ und nicht zur Wollust: Nicht zu seinem eigenen Nutz/ Lob und Ehre.

5. Zum Exempel / lasset uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen / der sich selbst verleugnet: und einen falschen Christen/ der mit eigener / unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird: so thut ihm die Verachtung sehr weh / wird zornig/ ungedultig / fluchet / lästert wieder / will sich selbst rächen mit Worten und Wercken: des darff er wol einen Eyd schwören. Das ist der alte Mensch/ der ist ein solcher Tölpel / zürnet leicht/ ist feindseelig und rachgierig. Dagegen der sich selbst verleugnet/ ist sanfftmüthig/ gedultig / verzeihet sich aller Rache / achtet sich würdig und schuldig / alles zu leiden: das heist sich selbst verleugnen.

6. In solcher hohen Gedult/ Sanfftmuth und Demuth ist der HERR Christus dir vorgangen. Er hat sich selbst verleugnet / da er sprach: Matth. 20/ 28. des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse. Item: Ich bin mitten unter euch/ wie ein Diener. Luc. 22/ 27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel/ da er sein Haupt hinlege. Ich bin ein Wurm und kein Mensch/ Psal. 22/ 7. Also verleugnet sich David selbst / als ihm Simei fluchet / und sprach: 2. Sam. 16/ 10. Der HErr hats ihm geheissen / als wolt er sprechen: Ich bin für Gott ein armer Wurm / und werth / daß ich alles leide. Also die lieben Heiligen und Propheten/ haben sich selbst verleugnet / sich unwürdig geachtet alles dessen / was einem Menschen zu gut geschehen mag. Darum haben sie alles geduldet. Hat ihnen jemand geflucht: sie haben ihn dafür gesegnet. Hat sie jemand verfolget; sie haben GOtt dafür gedancket. Apost. Gesch. 5/ 40. 41. hat sie jemand getödtet;

sie haben für ihn gebeten: und sind also durch viel Trübsahl ins Reich GOttes eingangen.

7. Siehe/ das heist/ sich selbst verleugnen/ sich nicht werth achten alles dessen/ was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen: und hinwieder sich wol würdig halten alles des/ das ihm zu leyd geschicht.

8. Diß verleugnen/ ist nun das Creutz Christi/ das wir auff uns nehmen sollen/ wie der HERR spricht: Luc. 9/ 23. Wer mein Jünger sein will/ der verleugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach. Diß Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz/ ja es ist sein tod. Denn es wolte lieber sicher/ frey/ ruchloß/ nach seinen eigenen Lüsten leben; denn daß es solte leben in der Demuth/ Sanfftmuth und Gedult Christi/ und das Leben Christi an sich nehmen. Aber der alte Mensch muß sterben.

9. Alles was dem Menschen von Adam angebohren ist; das muß in einem rechten Christen sterben. Denn/ wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen: so muß die Hoffart sterben. Will man die Armuth Christi an sich nehmen/ so muß der Geitz sterben. Will man die Schmach Christi tragen; so muß die Ehrsucht sterben. Wenn man die Sanfftmuth Christi an sich nehmen will; so muß die Rachgier sterben. Will man die Gedult Christi an sich nehmen; so muß der Zorn sterben.

10. Siehe diß alles heist sich selbst verleugnen/ sein Creutz auff sich nehmen/ und Christo folgen: Und diß alles nicht um seines Verdienstes/ Lohns/ Nutzens/ Ruhms und Ehre: sondern allein/ um der Liebe Christi willen; weil ers gethan hat/ weil diß sein edles Leben ist/ und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist die Bildniß GOttes in Christo/ und in uns/ welche des Menschen höchste Ehre ist/ daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen/ und zum emsigsten darnach streben.

12. Und was ists/ daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet: da er doch dadurch für GOtt nicht besser wird denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unser Gebuhrt und die Stunde des Todes. Der allergröste in der Welt hat einen Leib von Fleisch und Blut/ als der geringste. Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser/ denn der ander. Einer wird gebohren/ wie der ander/ einer stirbet wie der ander: Noch plaget uns die Ehrsucht also. Das machet alles die

eigene

eigene Liebe/ die verboten ist / weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß / wer sich selbst also liebet/ das ist / ihm selber wolgefällt / Hoffart treibet/ Ruhm und Ehre suchet/ der wendet seine Sele von GOtt und Christo ab/auf sich selbst/und auff die Welt. Da kommt nun Christus / und spricht: Wilt du seelig werden / so must du dich selbst hassen und verleugnen / und dich nicht so lieb haben ; oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun; sondern immer etwas in der Welt seyn.

12. Ach wie wenig sind ihrer die diese Adamische Anart in ihnen erkennen / und derselbigen widerstreben! und weil uns dieselbe an-auch mit uns gebohren wird : so müssen wir derselben absterben. Ach wie wenig sind ihrer / die dieses thun. Alles was uns von Adam angebohren wird / das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbet unser Hoffart : in der Armuth Christi stirbet unser Geitz. In den bittern Leiden Christi stirbet unser Wollust: in der schmach Christi stirbet unser Ehre: In der Gedult Christi stirbet unser Zorn.

13. Wer nun ihm selber erst also absterbet; der kan auch darnach leicht der Welt absterben / und dieselbe mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen: also / daß er keiner weltlichen Ehre/ Reichthum und Wollust begehret; sondern seine Ehre / Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. Der ist ein rechter Fremdling in dieser Welt/ er ist Gottes Gast/ und Gott wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichten/und ihn voller geistlicher Freude machen.

## Das 16. Capitel.

### In einem wahren Christen muß allezeit seyn der streit des Geistes und Fleisches.

Röm. 7/ 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth.

IN einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen/ein in-und äusserlicher. Diese zwey sind wol bey - aber wider einander / also/ daß des einen Leben / des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch / so stirbet der innerliche. Lebet der innere/ so muß der äusserliche sterben/ wie St. Paulus sagt: 2. Cor. 4/16.

4/ 16. Ob unser äusserlicher Mensch verwe-
set/ so wird doch der innere täglich ereuert.

2. Diese beyde nennet St. Paulus Rom. 7/ 23. das Gesetz seines Gemüthes/ und das Gesetz seiner Glieder: Auch Geist und Fleisch. Gal. 5/ 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist/ und den Geist wider das Fleisch.

3. Uberwindet nun der Geist; so lebet der Mensch in Christo und in GOtt / und er wird geistlich genannt/ und lebet in der neuen Gebuhrt. Uberwindet aber das Fleisch; so lebet der Mensch im Teufel / in der alten Gebuhrt/ und gehöret nicht ins Reich Gottes/ und wird fleischlich genant: Fleischlich aber gesinnet seyn/ ist der Tod. Rom. 8/ 6. Darum von dem / der die Herrschafft im Menschen behält/ hat der Mensch seinen Namen in der Schrifft/ daß er fleichlich oder geistlich heisset.

4. Wenn nun einer in diesem Kampff die bösen Lüsto überwindet; das ist die Stärcke des Geistes/ des innern Menschen. Wo aber nicht/ so ist es des Glaubens und des Geistes Schwachheit. Denn Glaube und Geist ist eins / wie geschrieben stehet: Weil wir den Geist des Glaubens haben/ so reden wir auch. Ps. 116/ 10.

5. Der sich selbst und seine böse Lüste überwindet/ ist viel stärcker/ denn der die Feinde überwindet/ wie in Spr. Sal. 16/ 32. geschrieben ist. Ein Geduldiger ist besser/ denn ein Starcker: Und der seines Muths ein Herr/ ist besser/ denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen grossen Sieg haben/ so überwinde dich selbst: deinen Zorn/ Hoffart/ Geitz und böse Lust: So hast du das Reich des Satans überwunden. Denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wol viel Kriegs-Leute / die haben helffen Städte gewinnen; aber sich selbst haben sie nicht überwunden.

6. Hängest du dem Fleisch allzu sehr nach/ so tödtest du die Seele. Nun aber ist es besser/ daß die Seele überwinde/ auf daß auch der Leib werde mit erhalten: denn daß der Leib überwinde/ und Leib und Seel verlohren werde. Und allhie heist es/ wer sein Leben lieb hat/ der wirds verlieren: Und wer sein Leben in dieser Welt hasset/ der wirds zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12/ 25.

7. Nun ist es wol ein schwerer Kampff/ aber er gebieret einen herrlichen Sieg/ und erwirbet eine schöne Krone: Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2: 10. Item. Unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet. Die Welt aber ist in deinem Hertzen/ überwinde dich selbst/ so hastu du die Welt überwunden.

8. Nun

8. Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun / wenn mich die Sünde biß weilen wider meinen Willen überwindet? Soll ich drum verdammt/oder kein Kind GOttes seyn/ wie St. Johannes saget: Wer Sünde thut / ist vom Teufel? 1 Joh.3/8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest/und thust oft das du nicht wilt / so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens/daß der Glaube und Geist wider das Fleisch kämpffet. Denn St. Paulus/ lehret uns mit seinem eigenen Exempel / daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey/ da er spricht: Rom.7/23. Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern / das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüthes/das ist/dem neuen inwendigen Menschen / und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz/das er thue/was er nicht wolle. Das wollen habe er wol/aber das vollbringen nicht. Das Gute/das er wolle/ das thue er nicht / und das Böse/ daß er nicht wolle/ das thue er / und klaget darüber; Ich elender Mensch/wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes/das ist von dem Leib/ darin Sünd und Tod stecket/ die mich so plagen. Ist eben das/das der HErr spricht: Der Geist ist willig/aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26/41.

9. So lang nun dieser Streit im Menschen währet; so lang herrschet die Sünde nicht im Menschen. Denn wider welchen man immer streitet/ der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet/weil der Geist wider die Sünde streitet; so verdamt sie auch den Menschen nicht. Denn ob wol alle heiligen Sünde haben/ wie St. Paulus spricht: Rom. 7/18. Ich weiß/daß in meinem Fleisch nichts gutes wohnet. Und S. Johannes: So wir sagen/ wir haben keine Sünde/so betriegen wir uns selbst. 1. Joh. 1/ 8. So verdamt doch nicht die einwohnende: sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet/und nicht darein bewilliget/so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet Röm.8/ 1. Denn es ist nichts verdamliches an denen / die in Christo JEsu sind /die nicht nach dem Fleisch;sondern nach dem Geist leben/das ist/die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist/ die ihn nicht fühlen: die sind nicht Widergebohrne / die haben herrschende Sünde/ sind überwunden/ sind Knechte der Sünden/ und des Satans/und sind verdamt/ so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

10. Dieses hat uns Gott durch die Cananiter vorgebil-

gebildet/so im gelobten Land wohneten/aber nicht herrschen dürfften. GOtt ließ die Cananiter unter Israel wohnen; aber sie solten nicht herrschen; sondern Israel solte Herr seyn/und nicht die überbliebenen Cananiter. Also bleiben viel Sünde übrig in den Heiligen/ aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch/ der Israel heisset/ GOTTES Kämpffer/1. Mos. 32/28. der soll herrschen/der alte Mensch soll gedämpffet werden.

11. Das beweiset/ stärcket und erhält den neuen Menschen/daß er einen stetigen Kampf führet/wider den alten Menschen. Die Stärcke und Sieg des Geistes beweiset einen rechten Israeliter (neuen Menschen) und das himmlische Canaan wird mit Streiten besessen und behalten. Bekomt aber bißweilen das Fleisch die Herrschafft; so muß Israel (der neue Mensch) nicht lang unterliegen/ noch die Sünde herrschen lassen; sondern durch die Gnade Gottes in Christo/durch wahre Busse und Vergebung der Sünden wieder auferstehen/und den rechten Josuam/ den Fürsten des Volcks anruffen/ daß er ihn stärcke/und in ihm siege. So ist der vorigefall vergessen und vergeben/ und der Mensch zum Leben wieder erneuert/ und in Christum versetzet. Und ob gleich du noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest/ und nicht alles thun kanst/ wie du gern woltest: so wird doch dir/als einem bußfertigen Menschen/das Verdienst Christi zugerechnet/ und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedeckt. Und also hat in solcher täglichen Busse/wenn man von Sünden wieder aufstehet/ die Zurechnung des Verdienstes Christi/ allezeit Raum und Statt. Denn/ daß ihm ein gottloser/unbußfertiger Mensch/ der die Sünde in ihm herrschen lässet/und dem Fleisch/ seine Lust stattlich büsset/ das Verdienst Christi wolle zurechnen: ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem Christi Blut nützen/ der dasselbige mit Füssen tritt? ꝛc.

## Das 17. Capitel.

## Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn/ darum sie des Zeitlichen/ als Fremdlinge sich gebrauchen sollen.

1. Tim. 6/7. Wir haben nichts in die Welt gebracht/darum offenbar ist/wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben/ so last uns begnügen.

Alles

ALles was GOtt geschaffen / und dem menschen an zeitlichen Gütern gegeben / daß ist nur zur Leibes Nothdurfft geschaffen / dazu wir es auch allein gebrauchen; und alles von GOtt mit Danckſagung / Furcht und Zittern nehmen sollen. Ist etwas übrig / Gold und Silber / Speise und Tranck / Kleidung / ꝛc. so ist alles dem Menschen zur Proba vorgestellet / wie er sich dabey erzeigen / und damit umgehen will / ob er GOtt wolle anhangen / und allein auff die unsichtbare himmlische Güter sehen; und sich in Gott erfreuen: oder ob er von Gott wolle abfallen / und sich in die zeitliche Lüste und irdische Welt begeben / das irdische Paradeiß mehr lieben denn das himmlische.

2. Darum hat GOtt den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet / und probiret ihn durch Reichthum / hohe Gaben / Ehre / Gunst: Wie vest er an ihm halten; ob er sich auch dadurch von ihm abwenden lassen; ob er in GOtt / oder ausser Gott; mit Gott oder wider Gott leben wolle: Und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde / und keine Entschuldigung hätte / wie Moses im 5. B. 30 / 19. spricht: Siehe / ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen / daß ich euch fürgeleget habe den Segen und Fluch / das Leben und Tod / daß ihr das Leben erwehlen sollet / und den Segen überkommen.

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt für unsern Augen / nicht um Wollust und Ergetzung willen; sondern als eine fürgestellte Proba / daran wir uns leicht vergreiffen können / wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten / davon wir nicht essen sollen / Gen. 2 / 17. Das ist / uns nicht gelüsten lassen diese Welt / also / daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben. Wie denn jetzo die gantze Welt thut / die ihre Wollust im zeitlichen suchet / zu Ergetzung ihres Fleisches mit köstlicher Speise und Tranck / köstlicher Kleidung / und anderer irrdischer Freude / welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

4. Dagegen die Christen gedencken / daß sie hier Pilgram und GOttes Gäste seyn / darum sie nur zur Nothdurfft / und nicht zur Wollust des Zeitlichen gebrauchen sollen. GOtt allein / und nicht die Welt / soll unser Lust und Freude seyn. Ist es anders / so thun wir Sünde / und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum / durch die böse Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der irrdischen; sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet /

richtet / auff die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irrdischen Kleidern; sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz / eine Versuchung / eine Anreitzung zum Bösen / ein Gifft und Galle. Denn was ein Mensch mit Lust anrühret / und brauchet zur Ergetzung des Fleisches / ohne Furcht GOttes: Das ist der Seelen ein Gifft; ob gleich dem Leib es eine Artzeney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand wil den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen / noch kennen lernen / jederman greiffet mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches / das ist / dem verbotenen Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Christ ist / der brauchet alles mit Furcht / als ein Gast; und siehet sich wol für / daß er GOtt / als den obersten Hauß-vater mit Essen und Trincken / mit Kleidern und Wohnung / oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge / nicht erzürne / und seine Mit-Gäste beleidige: Hütet sich für dem Mißbrauch / und siehet immer mit dem Glauben ins ewige / zukünfftige und unsichtbare Wesen / da die rechten Güter seyn. Denn was hilffts den Leib / wenn er lang seine Wollust in dieser Welt gepflogen / darnach fressen ihn die Würme. Gedencket an Job / da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen / nackend muß ich davon. Job. 1 / 21. Wir bringen nichts mit / denn einen nackenden / dürfftigen / schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt / müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen / können nicht mitnehmen.

6. Was wir nun von Stund der Gebuhrt an / biß in die Stunde des todes dieser Welt empfangen haben / an Speise / Tranck / Kleidung und Wohnung / ist alles Gnaden- und Schmertzen-Brod gewesen / und die blosse Nothdurfft des Leibes: müssen alles dahinden lassen in der Stunde des Todes / und ärmer von hinnen scheiden / weder wir herein kommen. Denn ein Mensch stirbt ärmer / weder er gebohren wird. Wenn er in die Welt komt / bringet er ja noch Leib und Leben mit / und ist also bald seine Decke / Speise und Wohnung da: aber / wenn er stirbet / muß er nicht allein das lassen; sondern sein Leib und Leben darzu. Wer ist nun ärmer / wenn er stirbet / denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt; wie könte eine ärmere Creatur seyn?

7. Weil

7. Weil wir den nun Frembdlinge und Gäste seyn/ und alles Zeitliche weiter nicht gehet/ denn zu Erhaltung des tödtlichen Leibes : was plagen und beschweren wir doch unser arme Seele damit? Denn nach dem Tod ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe/ welche eine Tohrheit ist es/so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammelen/welche du doch in der Welt lassen must. Luc.12/20.21. Weist du nicht/ daß eine andere bessere Welt/ daß ein ander besser Leib und Leben ist/denn dieser tödliche Leib/ und diß elende zeitliche Leben? Weist du nicht/daß du ein Gast und Frembdling für GOtt bist: Ps.39/13. Für mir/spricht der HErr/ für meinen Augen/wiewol ihrs nicht gedencket und meiner. 3.B.Mos.25/23.

8. Weil denn nun der HErr saget: wir seyn Gäste und Frembdlinge; so muß nothhalben anderswo unser Vaterland seyn. Das findet sich / wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit; die sichtbare und unsichtbare Welt; die irrdische und himmlische Wohnung; das Tödtliche und Untödtliche / das Vergängliche und Unvergängliche; das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten ; so wird unsre Seele geläutert / und wir sehen mit dem Glauben die Dinge/die da von allen sonst unerkant bleiben. Die solche Betrachtung nicht haben/die füllen sich mit irrdischen Koth dieser Welt ; weltzen sich darinn; vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen / Geitz und Wucher ; sind blind an ihren Seelen / ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seyn. Denn sie meynen / es sey keine edlere und bessere Freude / kein edler und besser Leben und Wesen / denn in dieser Welt ; die doch den wahren Christen nur ein Jammerthal ist / ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

9. Darum auch diejenigen / die diese Welt lieb haben/ und ihr Paradeiß darin suchen / nicht über den viehischen Verstand kommen / und fahren davon wie ein Vieh / Psalm. 49/ 21. sind blind am innern Menschen/haben keine himmlische Gedancken / können sich in GOtt nicht erfreuen ; freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt / darinn ist ihre Ruhe: Wenn sie das haben / so ist ihnen wohl. Das sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elende blinden Leute/ sie sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes / und fahren in die ewige Finsterniß.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen/ daß wir Frembdlinge und Gäste in dieser Welt seyn ;

sollen

sollen wir auff das Exempel Christi sehen/und ihm/ seiner Lehre und Leben nachfolgen. Derselbe ist unser Vorgänger gewesen / unser Exemplar und Vorbild / dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Christi an / siehe / der war der edelste Mensch in dieser Welt / was war aber sein Leben? Nichts anders denn blosse Armuth und Verschmähung der weltlichen Ehre / Lust und Güter: Welche drey Stücke die Welt vor ihren dreyfachen GOtt hält. Saget er nicht selbst / des Menschen Sohn hat nicht so viel / da er sein Haupt hinlege: Matth. 8/20.

11. Siehe an den David / wie arm / veracht und verfolgt er war / ehe er zum Königreich kam. Und als er König ward / hat er alle seine Königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet / als die Freude des ewigen Lebens / wie er spricht: Psalm. 84/2. Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sähnet sich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigem GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser / denn sonst tausend / ꝛc. Ich habe ja Land und Leute / auch eine Königliche Wohnung / die Burg Sion: Aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thäte auch Job / da er sich seines Erlösers tröstete. Job. 19/25.

12. Siehe an Petrum / Paulum und alle Apostel / wie sie ihre Güter / ihren Reichthum / nicht in dieser; sondern in der zukünfftigen Welt gesuchet: Wie sie das edle Leben Christi an sich genommen; in seiner Liebe / Sanfftmuth / Demuth und Gedult gewandelt; diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer geflucht: sie haben ihn dafür gesegnet. Hat sie jemand geschmähet; sie haben ihm dafür gedancket. Hat sie jemand verfolget: sie haben GOtt dafür gedienet. Hat sie jemand gegeisselt; sie habens mit Gedult erlitten / und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Apost. 14/22. Hat sie jemand getödtet; sie haben für sie gebeten / und mit ihrem Erlöser gesagt: Vater / vergibs ihnen / rechne ihnen die Sünde nicht zu. Apost. 7/60. So gar sind sie abgestorben dem Zorn / der Rachgier und Bitterkeit / dem Ehrgeitz / der Hoffart / der Liebe dieser Welt / und ihres eigenen Lebens / und haben gelebet in Christo / das ist / in seiner

Liebe

Liebe / Sanfftmuth / Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben / die also leben.

13. Von diesem edlen Leben Christi aber wissen die Welt-Kinder nicht viel. Denn die in Christo nicht leben / noch wissen / daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey: Eph. 4/ 21. die sind todt in Sünden: in ihrem Zorn / Haß / Neid / Geitz / Wucher / Hoffart und Rachgier. Und so lang ein Mensch darin bleibet; thut er nimmer Busse / wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben / er gebe es auch so gut vor / als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen / daß sie in die Fußstapffen ihres Erlösers treten müssen: und sie haben sein Leben zum Fürbild; und ihr Buch ist Christus selbst; sie lernen seine Lehre und Leben von ihm / da heisset es: In Christo ist ein rechtschaffen Leben: Das Leben Christi kan uns alles lehren. Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auff das Sichtbahre / sondern auff das Unsichtbahre. Denn was sichtbahr ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbahr / das ist ewig. 2. Cor. 4/18. Item / wir haben hier keine bleibende Statt / sondern die zukünfftige suchen wir. Heb. 13/14.

14. So wir denn nun Frembdlinge und Gäste in dieser Welt seyn / und hie keine bleibende Statt haben; so muß je daraus folgen / daß wir nicht um dieser sichtbahren Welt willen erschaffen seyn. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum: wir wissen ein bessers und edlers / um welches willen wir lieber solten zwo Welten verlieren / ja Leib und Leben / daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieses Erkäntnisses / daß er reich möge in GOtt werden / und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet auch / wie elende / verblendte Leute die Welt-Narren sind / welche Thorheit sie in der Welt begehen / daß sie ihre edele Seele um des zeitlichen willen beschweren / ja wol verlieren / ꝛc.

## Das 18. Capitel.

### Wie hoch Gott erzürnet werde / wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht / und wie / und warum wir mit unserm Hertzen nicht an den Creaturn hangen sollen.

4. B. Mos. 11/ 1. Der HERR zündete ein Feuer unter ihnen an / das verzehrete die äussersten Läger.

DJe Kinder Israel murreten wider Mosen / und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten. Dadurch werden uns fürgebildet die Leute/ so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge / Reichthum / Ehre und Wollust erträumen / uttd mehr Fleiß anwenden / wie sie reich/ denn wie sie selig mögen werden; haben lieber die Ehre bey den Menschen denn die Ehre bey GOTT; Johannis 12/ 43. suchen mehr des Fleisches Lust / denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Proba eines wahren Christen / daß er mehr für seine Seele/ denn für seinen Leib sorget; mehr auff die künfftige Ehre und Herrlichkeit/denn auff die zeitliche Ehre; mehr auff das Unsichtbahre/ das ewig ist / denn auff das sichtbahre / so vergänglich ist / siehet: er creutzig et und tödtet sein Fleisch / auff daß der Geist lebe.

2. Kurtz / das ist das gantze Christenthum / Christo unserm HErrn nachfolgen. Die Summa der gantzen Religion ist / dem nachfolgen / den man ehret / saget Augustinus. Und Plato hat es aus dem Licht der Natur verstanden / und gesagt: Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes. So soll nun Christus unser HErr unser Spiegel seyn/und die Richtschnur unsers gantzen Lebens/ dahin unser Hertz / Sinne und Gedancken sollen gewendet seyn / wie wir zu ihm kommen / durch ihn selig werden/ und ewig mit ihm leben mögen; daß wir unsers Endes mit Freuden mögen erwarten.

3. Das muß nun also geschehen / daß all unser Arbeit/Handel/Wandel/ Beruff im Glauben geschehe / in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens. Oder noch deutlicher/ daß in allen Dingen/was man thut / des ewigen Lebens und der ewigen Seeligkeit nicht vergessen werde.

4. Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine Heilige Begierde des Ewigen/und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpffet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein: Alles / was ihr thut / mit Worten und Wercken / das thut im Namen des HErrn JEsu/ und danckt GOtt/und dem Vater durch ihn. Col. 3/17.

5. Nun heisset GOttes Name / GOttes Ehre/Ruhm/Lob und Preiß: GOtt wie dein Name ist/so ist auch dein Ruhm biß an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten; so ist es ins Ewige gerichtet/und sind die Wercke/ die in GOtt gethan seyn/ und die uns nachfolgen nach unserm Tod.

6. Kurtz / wir müssen GOtt/ das höchste Gut / und das ewige Leben in allen Dingen suchen: wollen wir GOTT und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein / da er uns für dem Geitz warnet und spricht: 1.Tim. 6/11. Du GOttes Mensch / fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottes-Menschen: Darum/ daß er aus GOtt gebohren/ in GOtt und nach GOtt lebet/GOttes Kind und Erbe ist. Wie ein Welt-Mensch ist/der nach der Welt lebet/ und seinen Theil in dieser Welt hat / denen GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern: Das soll ein Christen-Mensch fliehen / und nachjagen dem Glauben/ der Liebe / ergreiffen das ewige Leben/ darzu er beruffen ist.

7. Wo nun dieses nicht geschicht / da wird eine grosse Sünde begangen / die GOtt mit dem ewigen/höllischen Feuer straffen wird/ welches uns die Historia fürbildet: Da die Kinder Israel die Bauch-Fülle suchten; zündet GOtt ein Feuer unter ihnen an/ welches ihre Läger verzehrete. 4. Mos. 11/1. Ist ein wunderlich Rach-Feuer/ und der Zorn GOttes und sein Eyfer gewesen.

8. Wenn wir nun solche Straffen sehen / es sey Feuer/Wasser/Krieg/Hunger/Pestilentz: so sollen wir nur nicht anders gedencken / denn daß es GOttes Zorn sey; allein daher verursachet/ daß man nur das Zeitliche suchet und das Ewige vergisset; das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht: mehr für den Leib als für die Seele sorget. Welches die höchste Undanckbahrkeit und Verachtung GOttes ist / so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein jeder bedencke es selbst / ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey / den ewigen allmächtigen GOtt / von dem einer Leib und Seele hat/hinden setzen/ und die ohnmächtige Creaturen ihm zum Abgott machen. Jsts nicht die höchste Verachtung GOttes / die Creaturen mehr lieben / denn den Schöpffer; dem Vergänglichen mehr anhangen/ denn dem Unvergänglichen?

9. Es hat wol GOtt der HErr die Creaturen/ und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurfft; aber nicht zu dem Ende/ daß wir mit unser

Liebe

Liebe daran hangen: sondern GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen / und dem Schöpffer mit unser Liebe und Hertzen anhangen sollen / das ist / die Creaturen sind allein GOttes Fußstapffen / Gottes Zeugen / die uns zu GOtt führen sollen: so bleiben wir an denselbigen hangen.

10. Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe / darin Gott nicht ist? Nichts anders / denn Feuer und Hölle / wie das Exempel Sodom und Gomorra bezeuget / und diß Vorbild / daß der HErr ein Feuer unter ihnen anzündet / welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

11. Es sind die Creaturen GOttes alle gut / wie sie GOtt geschaffen; aber wenn des Menschen Hertz daran hanget / und dieselbige gleichsam zum Abgott machet: so sind sie dem Fluch unterworffen / und ein Greuel für GOtt / wie die güldene und silberne Götzen / daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel der daran hanget / machet es zum Fluch / und daraus wird das ewige Feuer / und die ewige Pein.

12. Summa! ein Christ muß sein Hertz / Liebe / Lust / Reichthum und Ehre im ewigen haben / darauff folget das ewige Leben / denn wo dein Schatz ist / da ist auch dein Hertz. Luc. 12/34. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen / denn ewige Verdammniß. 1. Joh. 2/17. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit. Darum saget 1. Joh. 2/15. ferner: Liebe Kindlein / habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. Lehret uns damit / daß GOtt nicht haben will / daß wir eintzige Creatur lieben sollen. Ursache:

1.) Denn die Liebe ist das gantze Hertz des Menschen / und der edelste Affectus: darum gebüret dieselbige GOTT allein / als dem edelsten und höchsten Gut.

2.) So ist es auch eine grosse Thorheit / dasjenige lieben / so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche ohnmächtige Ding hat keine Liebe zu uns / darum ist es vergeblich / daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creaturen lieben / denn er liebet uns also / daß er uns zum ewigen Leben geschaffen / erlöset und geheiliget hat.

3.) Es ist natürlich / daß ein jegliches seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bild geschaffen / daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

4.) Unser

4.) Unsere Seele ist wie ein Wachs / was man hinein drücket / deß Bild behält es. Also soll man GOttes Bild in deiner Seele sehen / wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet / das sihet man darin: Wendest du einen Spiegel gegen den Himmel / so siehest du den Himmel drinn: Wendest du ihn gegen die Erde / so siehest du die Erde darin. Also deine Seele / wohin du dieselbige wenden wirst / deß Bilde wird man darinn sehen.

5.) Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen in Mesopotamia war / und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber / und sechs Jahre um seinen Lohn / sind zwantzig Jahre: war doch immer sein Hertz gesinnet wiederum heim in sein Vaterland / wie er auch endlich thate. Also / obwol wir in dieser Welt seyn / und leben müssen in unserm Amt und Beruff / soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

6.) Alles was ein Mensch hat / es sey Böses oder Gutes / das hat er von dem / das er liebet. Liebet er GOtt / so hat er alle Tugenden und alles Gute von GOtt. Liebet er die Welt / so hat er alle Laster / und alles Böse von der Welt.

7.) Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete; verlohr er das Bild des Menschen / und ward in eine Bestie verwandelt. Denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen: Dan. 4/32. darum so muß er sie verlohren / oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben. Also verlieren alle die das Bild GOttes aus ihrem Hertzen / die die Welt allzusehr lieben / und werden inwendig Hunde / Löwen und Bären / werden gar ein Viehe.

8.) Summa / was ein Mensch in seinem Hertzen hat / das wird dort offenbar werden / und das wird er auch behalten; entweder GOtt / oder die Welt; behält er die Welt / so wird daraus eitel Feuer werden.

## Das 19. Capitel.

### Der in seinem Hertzen der Elendeste ist / der ist bey GOtt der Liebste / durch Christliche Erkäntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Esa. 66/2. Ich sehe an den elenden / der zerbrochenes Hertzens ist / und der sich fürchtet für meinem Wort.

DJesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen/unser betrübtes Hertz zu trösten durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädiglich ansehen/ so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elend seyn/ und dich nicht werth achten eines Göttlichen oder Menschlichen Trostes; sondern gar für nichts achten/ und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält; der ist nicht elend in seinem Hertzen / und den siehet auch GOtt nicht an. Daher saget St. Paulus: Gal. 6/3. Wer sich düncken läsft/ er sey etwas / da er doch nichts ist / der betreuget sich selbst. Ursach / GOtt ist alles allein / und wenn du GOTT recht wilt lernen erkennen; so must du nicht allein wissen / daß er alles allein sey; sondern es in deinem Hertzen dafür halten / und an dir selbst beweisen.

3. Solt du nun dasselbige mit der That beweisen / daß GOtt alles allein sey: so must du in deinem Hertzen nichts werden/ so klein/ so gering/ als wärest du nichts/ wie der liebe David/ als ihn seine Michal verachtete / da er tantzete vor der Bundes-Lade / sprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen für dem HErrn. 2. Sam. 6/22.

4. Ein Mensch / der etwas seyn wil / ist die Materia/ daraus GOtt nichts machet / ja daraus er die Narren machet. Ein Mensch aber / der nichts seyn will/und sich für nichts hält/ist die Materia / daraus GOtt etwas machet / und herrliche weise Leut für ihm. Ein Mensch/ der sich vor GOtt für den Geringsten achtet/ für den Elendesten / ist bey GOtt der grösseste und herrlichste; der sich für den grössesten Sünder hält/ ist bey GOtt der grösseste Heilige.

5. Siehe/ diß ist die Niedrigkeit/ die GOtt erhöhet; das Elend / das GOtt ansiehet; und die Nichtigkeit des Menschen / da GOtt etwas aus machet. Denn gleich wie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemacht hat / zu einen herrlichen und wunderbaren Gebäu: Also will er den Menschen / der auch nichts ist in seinem Hertzen/ zu etwas herrliches machen.

6. Sehet den David an/wie sahe GOtt sein Elend an / und nahm seine Niedrigkeit / und machte so ein herrlich Werck daraus. Item den Jacob / der da sprach: HErr/ ich bin viel zu gering aller

der

der Wolthaten / die du mir erzeiget hast. 1. Buch. Mose. 32/ 10.

7. Sehet den HErrn JEsum an/ wie hat GOtt aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elend / ja aus seiner Nichtigkeit / da er für uns ein Fluch und Wurm ward/ Ps. 22/ 7. der Geringste und Verachteste unter den Menschen Kindern/ Es. 53/ 3. grosse Herrligkeit gemachet?

8. Sehet einen Künstler an / soll er ein Kunst-Stücke machen: so muß er gar eine neue Materie haben / daraus ers machet / es muß kein ander daran gesudelt haben. Also thut GOtt auch: Soll Er aus dem Menschen etwas machen; so muß er nichts seyn. Der aber sich selbsten zu etwas machet / und meynet / er sey etwas; der ist nicht GOttes Materie/ daran er Lust hat zu arbeiten. Denn GOttes Materie / daraus er etwas machet/ ist nichts. Ja GOtt siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der HErr hat seine elende Magd angesehen/ siehe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kinder. Luc. 1/ 48.

9. Der ist nun in seinem Hertzen elend/der sich so gering hält / daß er sich keiner Wohlthaten GOttes / sie sey geistlich oder leiblich / werth achtet. Denn / wer sich etwas werth achtet / der meinet/ er sey etwas/ da er doch nichts ist; Findet GOTTes Gnade nicht / sondern verleurt dieselbige. Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen / der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet; der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ist es und nicht Würdigkeit/was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist/ denn seine Sünde / sein Elend / Nichtigkeit und Schwachheit: Das ander ist alles GOttes.

10. Ein Mensch ist nichts anders / denn ein Schatte. Siehe an den Schatten eines Baumes / was ist er? nichts. Reget sich der Baum/ so bewegt sich der Schatte auch. Wes ist nu die Bewegung? Nicht des Schatten / sondern des Baumes. Also/ wes ist dein Leben? Nicht dein / sondern GOttes: denn in ihm leben / weben / und sind wir. Apostelgesch. 17/ 28. Die Aepffel des Baumes erscheinen auch wol im Schatten: aber sind nicht des Schattens; sondern des Baums: Also / trägst du gute Früchte / sie sind nicht dein. Sie erscheinen wol in dir; aber als ein Schatten: sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung / welcher ist GOtt. Wie ein Apffel

nicht aus dem Holtz wächset/ wie die Unverständigen meynen/ ob wol er daran hanget/wie ein Kind an der Mutter Brüsten: sondern aus der grünenden Krafft / aus dem Centro des Saamens/ sonst trügen auch dürre Höltzer Aepffel.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum/ GOtt ist seine grünende Krafft / wie David: Ps. 27/1. Der HErr ist meines Lebens Krafft. Und der HErr spricht: Luc. 23/31. Geschicht das am grünen Holtz/was will am dürren werden? Darum sind alle Menschen dürre Höltzer: GOtt ist ihre grünende Krafft: Ich wil seyn wie eine grünende Tanne / an mir soll man deine Frucht finden. Hos. 14/9. Werdet ihr in mir bleiben / so werdet ihr viel Früchte bringen. Joh. 15/5.

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend / gering und nichts ist / tröstet sich aber der lauteren Gnade GOttes in Christo; jetzo siehet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen / wie ein Mensch einen ansiehet / davon man keine Krafft empfindet; sondern GOttes Ansehen ist Krafft/ Leben und Trost. Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig. Und jemehr dasselbige Gottes Trost empfindet; je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob fürgebildet / welcher sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes / und des leiblichen Seegens. Also achtet sich ein recht elend Hertz nicht werth eines himmlischen/ ewigen Seegens und Trostes/ und spricht auch zu GOtt. 1. B. Mos. 32/10. Ich bin zu gering zu der grossen Liebe und Barmhertzigkeit / so du mir in Christo erzeiget hast/ ich bin nun zwey Heer worden / indem du mir deinen Sohn geschencket hast / und alles mit ihm / Güter der Gnaden und Herrligkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse / so viel Wasser im Meer ist: so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade / darum ist der Mensch nichts würdig/ denn der Straffe und ewigen Verdammniß.

13. Siehe/wer das recht erkennet im Glauben; der erkennet sein Elend. Und den wird GOTT ansehen; und ohn diß Elend siehet GOTT den Menschen nicht an; und ohn Erkäntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paul. 2. Cor. 11/30. wil ich mich meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi in mir wohne. Denn so

gütig und barmhertzig ist GOtt/daß er sein Werck nicht wil verderben lassen: sondern je schwächer es in ihm selbst / je stärcker GOttes Krafft in ihm ist. Wie der HERR zu Paulo spricht: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12/9.

14. Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Hertzen ist; je mehr ihn GOtt ansiehet/ auff daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit. Und darum begnadet er den Menschen ohne alle sein Verdienst/ mit dem himmlischen Trost/ über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen / und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

15. Ein Mensch ist darum nicht elend / soll sich auch darum nicht elend achten/daß er arm ist / und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum/daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde / so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend widerfahren/er hat es noch grösser verdienet. Darum soll er nicht deshalben trauren/daß ihm nicht grosse Wohlthaten wiederfahren / er ist der allergeringsten nicht werth/ auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol es das Fleisch und Blut nicht gern höret: dennoch sol um der Warheit willen ein jeder seine Sünde selbst straffen; auff daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen? oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das beste das ein Mensch mit seinem Munde reden kan/sind diese zwey Worte: Ich habe gesündiget/ erbarme dich mein. GOtt fodert nicht mehr von dem Menschen / denn diese zwey Worte / daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine / und um Gnade bitte. Wer das versäumet / der hat das beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib; daß er nackend und bloß / hungerig und durstig / verfolget und gefangen/ arm und kranck ist; sondern beweine deine Seele/ daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leib wohnen müsse. Ich elender Mensch / sagt St. Paulus/wer wil mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7/24. Siehe diß Christliche Erkäntniß deines innerlichen Elendes / diese Gnadenhungerige Reue/und der Glaube/ so allein Christo anhanget; thut die Thür der Gnaden in Christo auff/dadurch GOtt zu dir eingehet. Offenb. 3/20. So thue nun Busse/ siehe/ ich stehe

für

für der Thür/und klopffe an: so jemand meine Stimme hören wird/und die Thür aufthun/ zu dem will ich eingehen/ und mit ihm das Abendmahl halten/und er mit mir. Diß Abendmahl ist Vergebung der Sünden/Trost/Leben und Seeligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt / der elendesten Seele. Hie wächset Treue auff Erden / und Gerechtigkeit schauet vom Himmel; hie begegnen einander Güte und Warheit; Gerechtigkeit und Friedeküssen einander: hie kömmt die arme Sünderin/die weinende Seele des Menschē/und salbet dem HErrn seine Füsse/wäschet sie mit Thränen / und trocknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuth und Niedrigkeit: hie kömmt der geistliche Priester in seinem Heiligen Schmuck des Glaubens/und bringet das rechte Opffer/ein zerbrochen und zerschlagen Hertz / und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue. Diß ist das rechte geheiligte Weyhwasser / die Thränen über die Sünde / auff daß im Glauben und in Krafft des Blutes Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

17. Siehe also/ lieber Christ/ findest du durch Christliche Erkäntniß deines Elendes/ und durch den Glauben GOttes Gnade. Je elender du in deinem Hertzen / je lieber du GOtt bist; je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

## Das 20. Capitel.

### Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert/und der Mensch zum Reich GOttes geschickt/und zum ewigen Leben befördert.

2. Cor. 7/ 10. Die Göttliche Traurigkeit wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet / die Traurigkeit der Welt aber wircket den Tod.

DAs wahre Christenthum stehet allein in reinem Glauben / in der Liebe und Heiligen Leben: Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Busse und Reue/und aus Erkäntniß sein selbst: daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet/und dieselben täglich bessert/und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhafftig wird.

2. Soll nun dasselbige geschehen; so must du / lieber Christ / stets in kindlicher unterthäniger Furcht GOttes leben / und in deinem Gemüth nicht allzu frey seyn / zu thun was deinem Fleisch wohlgefällt. Wir haben wol alles Macht / spricht S. Paulus / aber es nützet (es bessert) nicht alles. Gleich wie ein Kind im Hauß nicht alles thun muß aus eigener Freyheit / was ihm gut düncket; sondern muß sich für dem Vater fürchten / und auff sein Wohlgefallen ein Auge haben: Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes: muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht / nichts reden noch thun / ohn Gottesfurcht / wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansihet / wenn es etwas reden oder thun wil / und mit Furcht alles thut.

3. Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude ohn alle Gottesfurcht. Besser ist es / stetige Furcht GOttes im Hertzen haben / denn stetige Welt-Freude. Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht und Weißheit: Aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt / verleuret man die Göttliche Weißheit / alle Andacht / alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2. Cor. 4 / 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset / so wird doch der innerliche täglich erneuert / und bringet Göttliche himmlische Freude mit sich: Da hingegen die Welt-Freude Traurigkeit / und einen bösen Wurm im Hertzen gebieret. Wenn der Mensch seiner Seelen grossen Schaden / und Verlust der himmlischen Gaben wüste / so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches / und dieser Welt Freude: Er fürchtete sich / und erschreckete für aller Welt-Freude.

5. Zwey Dinge sind / wenn ein Mensch die recht bedencken / und in seinem Hertzen betrachten möchte; so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich / und von zeitlichem Unglück nimmermehr traurig werden. Das (1.) ist die ewige Pein der Verdammten. So diese im Hertzen recht betrachtet wird; so läßet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden: Und das darum / weil sie ewig ist. Das (2.) ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz dieselbe recht begreifft / so lässet sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden: und das darum / weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Hertzens machet / daß wir dieser

keines recht bedencken; Darum kömmt selten weder heilsame Reue und Traurigkeit / noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen: Sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; Aber um eine verlohrene Seele / die ewig verlohren / ist wol sein Lebtag zu trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden; man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder; Aber eine verlohrne Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch / der also Göttlich traurig / und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen offt leichtfertig und üppig / da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude / denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohn den Glauben / und ohn ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die Göttliche Reue durch den Heiligen Geist / bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert / der versäumet das allerbeste in diesem Leben / und widerstrebet der neuen Gebuhrt / und hindert das Reich GOttes in ihm selbst / und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger Mensch / der mit Fleiß alles fleucht und meidet / was da hindert die Besserung seiner Gebrechen / und das Zunehmen in himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch / der vermeiden lernet nicht allein was seinem Leib und Gut schädlich; sondern vielmehr / was seiner Seele schädlich ist und dieselbige beschweret.

9. Lerne männlich streiten / denn eine lange und böse Gewohnheit kan mit einer guten überwunden werden. Denn St. Paulus spricht: Röm. 12/21. Laß dich nicht das Böse überwinden: sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Mensch kan wohl gebessert werden / wenn er nur seine Augen und Gedancken auff sich selbst wendet / auff seine eigene Gebrechen; und nicht auff andere Leute. Sihe dich allemal immer selbst an / eh du andere urtheilest / und vermahne dich selbst / eh du andere deine liebste Freunde straffest.

10. Lebest du nun in Göttlicher Traurigkeit / und steter Reue / und wirst darüber verachtet / hast nicht viel Gunst unter den Leuten: traure nicht; sondern

sondern darum traure/daß du ein Christ genennet bist/ und kanst nicht so Christlich leben / als du soltest: daß du Christi Namen trägest/ und thust doch nicht viel Christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam / daß dich die Welt betrübet/ denn so erfreuet dich GOtt. Ich der HErr wohne im Himmel / im Heiligthum/ und zerbrochenen Hertzen/ daß ich ihren Geist erquicke. Es.57/15.

11. GOttes und der Welt Freude sind gar wider einander / und können zugleich auff einmal in dem Hertzen schwerlich seyn: ja es ist unmüglich / denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren und die himmlische Freude in der Trübsahl.

12. Es ist nicht natürlich/daß sich ein Mensch in der Trübsahl freuen könne/als St. Paulus spricht: 2. Cor. 6/10. Als die Traurigen / und doch allzeit frölich / als die Sterbenden / und doch nicht ertödtet / als die Armen / und die doch viel reich machen. Aber die Gnade GOttes bessert die Natur: Darum freueten sich die Apostel / daß sie würdig wurden etwas zu leiden um des Namens JEsu willen. Ap. Gesch. 5/41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur/ dem Trübsahl eine Freude ist: wir rühmen uns der Trübsahl. Rom. 5/3. Den alten Menschen betrübet die Trübsahl / den neuen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler denn die irrdische. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; wir aber sind selbst schuldig daran / daß wir die himmlische Freude so selten empfinden; weil wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

14. Ein rechter demühtiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses: aber Gottes Trostes achtet er sich nicht werth: Jemehr er sich dessen mit demühtigem/zerbrochenem Hertzen unwürdig achtet; je mehr ihn GOtt seines Trostes würdiget: je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet; je weniger Trost hat er an der Welt; ja je bitterer und schwerer ihm die gantze Welt wird und ist.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet; so findet er mehr Ursache zu trauren/denn sich zu freuen: und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet; so findet er mehr Ursache über sie zu weinen/ denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem / die ihn doch verfolgete / und tödtete; Ihre Sünde und Blindheit war seines Weinens Ursache. Also die gröste Ursache zu weinen soll unsere Sünde/und die Unbußfertigkeit der Leute seyn.

16. Gedächte ein Mensch so offt an seinen Tod/ und wie er vor Gericht muß / so offt er an sein Leben gedencket / daß er das erhalten möge : er wäre mehr traurig / und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch der Höllen Pein: es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen / und in eine grosse Bitterkeit verwandelt / und gegen der ewigen Pein ihm das grösseste Leiden in dieser Welt süsse werden. Dieweil wir aber die Schmeicheleung des Fleisches so lieb haben; so werden wir nicht mit solcher brünstiger Andacht entzündet.

17. Kurtz/das muß ein Christ lernen : ist seinem Leibe wohl/und lebet derselbige in Freude; das ist des Geistes Tod. Creutziget er aber den Leib sammt den Lüsten und Begierden ; so lebet der Geist. Eines ist je des andern Tod. Soll der Geist leben / so muß der Leib geistlich sterben/ und geopffert werden zu einem lebendigen Opffer ; Rom. 12/ 1.

18. Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet ; sie haben mit Danckſagung ihr Thränen-Brod gessen / und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken / wie David spricht im 80. Ps. 6. Du speisest mich mit Thränen-Brod ; und tränckest mich mit grossen Maaß voll Thränen. Item c. 42/ 4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / daß ich auch vergesse das Brod zu essen. Psal. 102/ 5.

19. Solch Thränen-Brod machet der Glaube süsse / und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Weintraube der andächtigen Hertzen / durch wahre Busse / und das ist die Reue zur Seligkeit/ die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil wircket die Traurigkeit dieser Welt den Tod/spricht St. Paulus 2. Cor. 7/ 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter : darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerahten/ daß sie sich selbst erhencken und erstechen. Der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden. Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen ? da doch das Leben besser ist denn alle Güter der Welt ?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter; sondern um den Verlust des ewigen Gutes. Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile: und im Tode werden wir derselbigen alle beraubet werden : Im Tode werden wir alle

gleich

gleich arm / und unsre Herrligkeit fähret uns nicht nach; Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse / es muß eines Königes Leib so wol verfaulen und verwesen / als eines armen Bettlers Leib. Da ist ein lebendiger Hund besser denn ein todter Löw. Aber GOTT wird die Todes-Schmach einmal auffheben von seinem Volck / und die Hülle / damit alle Völcker verhüllet sind / den Tod verschlingen ewiglich / und alle Thränen von unsern Augen abwischen. Es. 25/ 7.

22. Darum betrübe dich nicht zu sehr um des Zeitlichen willen. Es ist die gantze Welt nicht so viel werth / als deine Seele / für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr / daß es dich nicht biß in den Tod betrübe / wenn du es verleurest. Denn was man allzusehr lieb hat/das betrübt allzusehr/wenn man es verleuret/du must es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm saur/ und betrübet ihn: spricht der Prediger Salom. 10/ 15.

23. Ein Weltkind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit/besitzet sie mit grosser Furcht/und verläst sie mit grossem Schmertzen: das ist der Welt Traurigkeit/ die den Tod wircket.

24. Apoc. 14/11. stehet: Die das Thier angebetet/ die haben keine Ruhe. Also/ die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums / und ihren viehischen Geitz anbeten; können keine Ruhe haben / sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Camelen und Maul-Thieren / mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Waare / Edelgesteine / Gewürtz und köstliche Weine führet: Und dieselbe haben viel Trabanten / die auff sie warten / und bey ihnen herlauffen; weil sie die Kleinodien tragen: aber wenn sie in die Herberge kommen/ werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen/und sie haben nicht mehr davon; als Schläge und Striemen/ und daß sie müde seyn; und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt / der Seide und Kronen getragen hat / auff den Abend seines Abschiedes nicht mehr davon / denn Striemen und Schläge seiner Sünde / die er gethan hat / durch den Mißbrauch seines Reichthums; und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

25. Darum lerne die Welt verlassen / eh sie dich verläst/sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verläst /

eh er sie mit seinen Leib verlassen muß: der stirbt frölich / und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel itzt aus Egypten wolten gehen; legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auff/und vermeinte sie zu tilgen. Also der höllische Pharao / der Teufel/ gibt uns in das Hertz/daß je näher unser Ende ist/je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren / daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kan ja aus dem Irrdischen nichts mitnehmen in das himmlische Reich / auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen / biß zur frölichen aufferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben / der da alles der Seelen abstreifet/ was irrdisch ist. Matt. 7/14. Der weg ist eng und schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihr / die ihn finden. Gleich wie man auff der Tenne den Weitzen und Spreu scheidet: also geschichts im Tode/dem Weitzen der gläubigen Seele werden erst durch den Tod alle Hülsen abgeklopffet/ und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu die der Wind verstreuet.

27. Gedencke nun an St. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt wircket den Tod/die Göttliche Traurigkeit aber wircket zur Seligkeit eine Reue/ die niemand gereuet. 2. Cor. 7/10.

## das 21. Capitel.

## Vom rechten wahren Gottesdienst

Lev. 10/1. seq. Die Söhne Aaronis brachten frembd Feuer für den HErrn/da fuhr Feur aus von dem HErrn / und verzehret sie.

DIß frembde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst. Denn es ist nicht gewesen von dem Feur / so stets auff dem Altar braunte: denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opffer. Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten: straffte sie GOtt mit einem Rach-Feuer/ welches sie verbrannte.

2. Da sehen wir den Ernst GOttes/ so er geübet hat/ um des frembden Feuers willen/ und wil uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst/ aus eigener Andacht/ und selb-erwehlter Heiligkeit und Geistligkeit; welche GOtt nicht geboten noch befohlen/ damit ihm auch nicht gedienet wird; sondern erreget nur seinen Eiffer / Zorn und Rache; welches ist ein verzehrendes Feuer. 5. B. Mos. 6/15.

3. Nun ist von nöhten / daß wir wissen / was der rechte Gottesdienst sey: auff daß uns nicht dergleichen wiederfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feur: ist eine Bedeutung in das neue Testament; daß GOTT daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feur straffen wolle; und auch zeitlich mit Blutvergiessen / Verwüstung Land und Leute / welches ein schrecklich Feuer ist / durch den Zorn GOttes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen / welches der rechte Gottesdienst sey / müssen wir das alte und neue Testament gegen einander halten; so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher / figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Meßiä / in den äusserlichen Ceremonien / welche sie verrichten musten / nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren / die gläubigen Jüden den Meßiam gleichsam von fern gesehen / an ihn geglaubet / und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im neuen Testament ist nicht mehr äusserlich / in figürlichen Ceremonien / Satzungen und Zwang; sondern innerlich im Geist und Warheit / das ist / im Glauben an Christum; weil durch ihn das gantze Moralische und Ceremonialische Gesetz erfüllet; Tempel / Altar / Opffer / Gnadenstul und Priesterthum. Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzt seyn / erlöset vom Fluch des Gesetzes / Gal. 3 / 13. von allen Jüdischen Ceremonien. Daß wir durch die Einwohnung des heiligen Geistes / GOtt mit freywilligem Hertzen und Geist dienen können; und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottesdienst drey Stücke: 1. recht Erkäntniß GOttes / 2. wahre Erkäntniß der Sünden und Busse / 3. Erkäntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins / gleich wie GOtt einig und dreyfaltig ist; Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen / oder in dreyen Stücken / die eins sind. Denn in dem einzigen Erkäntniß GOTTES stehet Busse und Vergebung der Sünden.

6. Nun stehet GOttes Erkäntniß im Glauben / welcher Christum ergreiffet; und in ihm und durch

ihn GOtt erkennet: GOttes Allmacht / GOttes Liebe und Barmhertzigkeit / GOttes Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit; und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts den lauter Allmacht / nichts denn lauter Liebe und Barmhertzigkeit; nichts denn lauter Gerechtigkeit / Warheit / und Weißheit: und also auch von Christo / und dem heiligen Geist.

7. Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein; sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also. Er ist mein allmächtiger GOtt / er ist mein barmhertziger GOtt / er ist mir die ewige Liebe / und meine ewige Gerechtigkeit / in seiner Gnade gegen mich / und in Vergebung meiner Sünde; er ist mir die ewige Warheit und Weißheit. Also Christus mein HErr ist mir die ewige Allmacht / mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; er ist mein barmhertziger Heyland / und mir die ewige Liebe; er ist meine ewige Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit. Denn Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit / Weißheit / Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1 / 30. Und also vom heiligen Geist / er ist meine ewige Liebe / Gerechtigkeit / Warheit und Weißheit / ꝛc.

8. Diß ist nun GOttes Erkäntniß / so im Glauben stehet: und ist nicht ein blosses Wissen; sondern eine fröliche / freudige / lebendige Zuversicht / dadurch ich GOttes Allmacht in mir kräfftiglich und trösstlich empfinde; wie er mich hält und trägt / wie ich in ihm lebe / webe und bin; daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht lautre Liebe / das GOtt der Vater / Christus / und der heilige Geist an dir / mir / und an uns allen thut? Siehe / ist das nicht lautre Gerechtigkeit / was GOtt an uns beweiset: daß er uns errettet von der Sünde / Tod / Hölle und Teuffel? Ists auch nicht lautre Warheit und Weißheit?

9. Siehe / diß ist der Glaube / so in lebendiger / tröstlicher Zuversicht stehet / nicht im blossen Schall und Wort. Und in diesem Erkäntniß GOttes / oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen: daß wir immer völliger darinn werden. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut / daß wir nur möchten die Liebe Christi kennen / die alle Erkäntniß übertrift. Als wolte er sprechen: an diesem eintzigen Stück / an der Liebe Christi / hätten wir wol unser Lebenlang zu lernen. Nicht daß wir dahin allein sehen sollen / daß es bey der blossen Wissenschafft

der

der Liebe Christi bleibe / so über die gantze Welt gehet: sondern daß wir auch derselbigen Süßigkeit / Krafft und Leben in unserm Hertzen / im Wort und Glauben schmecken / fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen / der sie nicht geschmecket? wer kan denn wissen / was sie sey / der sie nie empfunden hat? Wie die Epist. an die Ebr. 6/ 4. spricht: Die geschmecket haben die himmlischen Gaben / das gütige Wort / und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Welches alles durchs Wort im Glauben geschicht. Und das ist das Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Hertz / durch den H. Geist: welches ist die Frucht und Krafft des Worts GOttes. Und das ist die rechte Erkäntniß GOttes / so aus Erfahrung gehet / und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebreer den Glauben eine Substantz nennet / ein Wesen und unläugbare Uberzeugung. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst / die Erkäntniß Gottes / die da stehet in lebendigem Glauben. Und der glaube ist eine geistliche lebendige / himmlische gabe / Licht und Krafft Gottes.

10. Wenn nun diß wahre Erkäntniß Gottes vorher gehet; durch welches sich GOtt unsrer Seele gleichsam zu kosten und zu schmecken giebet / wie 34. Ps. vs. 9. spricht: schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist: so kans nicht fehlen / es folget wahre Busse darauff; das ist Aenderung und Erneuerung des Gemüths / und Besserung des Lebens. Denn wann einer Gottes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Hertzen; so folget Demuth daraus / daß man sich unter die gewaltige Hand Gottes demüthiget. Wenn einer Gottes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkannt hat: so folget Liebe daraus gegen den Nächsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn / der Gottes Barmhertzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nechsten etwas versagen / dem sich GOTT aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Gedult gegen den Nechsten: daß / wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde / und würde siebenmal wider lebendig; so vergebe ers doch seinem Feinde / um der grossen Barmhertzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleust Erkäntniß der Sünden / daß wir mit dem Propheten sagen: HErr / du bist gerecht / wir aber müssen uns schämen. Gehe nicht in das Gericht mit dei-

nem

nem Knechte / denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. HErr / wenn du wilt Sünde zurechnen / wer kan bestehen? Aus der Erkäntniß der Warheit GOttes fleust Treue gegen den Nechsten / und vertreibet alle Falschheit / Betrug / und Lügen / daß ein Christ dencket: siehe / handelst du unrecht mit deinem Nechsten; so beleidigest du die ewige Warheit Gottes / die GOtt selbst ist. Darum weil GOtt treulich und warhafftig mit dir handelt; so handele mit deinem Nechsten auch also. Aus der Erkäntniß der ewigen Weißheit Gottes fleust Gottesfurcht. Denn weil du weist / daß GOtt ein Hertzenkündiger ist / und in das verborgene sicher: so fürchtest du dich billich für den Augen seiner H. Majestät. Denn der das Ohr gepflantzet hat / solte der nicht hören / und der das Auge gemacht hat / solte der nicht sehen. Ps. 94/ 9. Wehe denen / die für dem HErrn verborgen seyn wollen / ihr Thun zu verhelen im finstern. Wie seyd ihr so verkehret; gleich als wenn ein Thon zu seinem Ertzmeister spreche / er kennet mich nicht / und ein Topff zu seinem Töpffer / er hat mich nicht gemachet. Jes. 29/15. 16. Jer. 23/24. c. 32/19.

11. Diß ist nun das rechte Erkäntniß GOttes / darin die Busse stehet / und die Busse stehet in Erneuerung des Gemüths; und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das ander Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes; und ist das rechte Feur / das man zum Opffer mitbringen muß: sonst komt der Zorn Gottes und Rachfeur über uns.

12. Diß ist auch dadurch bedeutet / daß die Priester musten keinen Wein oder starck Getränck trincken / wenn sie in die Hütte des Stiffts giengen. Das ist / wer in die ewige Hütte Gottes eingehen will zum ewigen Leben: der muß sich dieser Welt Wollust / Fleisches-Lust / und alles / dadurch das Fleisch den Geist überwindet / enthalten: daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde / und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe / Wollust / Hoffahrt ꝛc. ist der starcke süsse Wein / damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden / daß sie sich entblösseten: also ist grosse Ehre / Wollust und Reichthum ein starcker Wein / der die Seele und Geist überwindet; daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes / zu Gottes Erkäntniß und Heiligthum. Und so kan man nicht unterscheiden / was heilig / oder unhei-

lig

lig / rein oder unrein ist / das ist / man verstehet nichts von Göttlichen / himmlischen Sachen: und kan sein Volck nicht recht lehren / das ist / sein Verstand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet; sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden / und fähret in die ewige Finsterniß. Auff diese Busse / das ist / auff hertzliche Reue und Leid über die Sünde / und auff den wahren Glauben an Christum / folget denn auch Vergebung der Sünden; die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi. Und dessen kan niemand geniessen ohne Busse. Darum geschicht ohn Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schecher am Creutz an: solte er Vergebung der Sünden haben / und mit Christo im Paradieß seyn: so muste er am Creutz busse thun / und das geschahe / mit reuendem und gläubigem Hertzen / als er sprach zu seinem Gesellen: und du fürchtest dich auch nicht für Gottes Zorn? Wir empfahen / was unser Thaten werth seyn ꝛc. und sprach zu JEsu: HErr / gedenck an mich / wenn du in dein Reich kommst. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Hertz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden / so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und empfähet / erstattet alles für GOtt / was wir nicht können oder vermögen wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinen Blut und Tod / und erstattet alles; itzo ists so vollkommlich vergeben / als wenn es nie geschehen wäre; ja die Bezahlung ist gröſſer denn die Schuld: daher saget David: Psal. 51 / 9. Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget / also daß ich Schneeweiß werde / sondern weisser denn der Schnee. Sintemal Christi Bezahlung gröſſer ist denn alle meine Sünde.

14. Und daher kommt es nun / daß GOtt aller Sünde nicht mehr gedencken will / wenn sich der Sünder bekehret. Ezech. 18 / 22. Denn was vollkommlich und überflüßig bezahlet / ja gantz und gar vertilget ist / das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen / wie der Prophet spricht: Es. 1 / 16. Waschet / reiniget euch / und denn kommt / so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutroht wäre / soll sie doch Schneeweiß werden. Als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht! Ich habs euch zugesagt: Aber kommt her: spricht er / wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predi-

gen

gen lassen/darnach Vergebung der Sünden. Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da/ wolan/ so ist hie Vergebung der Sünde: und wenn deine Sünde Blutroth wäre/ das ist/ so tieff gefärbet/ und so groß/ daß sie weder Himmel noch Erde tilgen könte/ so soll sie doch Schneeweiß werden. Busse/ Busse ist die rechte Beichte; hast du die in deinem Hertzen/ nemlich wahre Reue und den Glauben: So absolvirt dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu Christi zu GOtt im Himmel/ das ist die rechte Absolution.

15. Diß ist die rechte Flucht zu den Freystädten/ da man für dem Blut-Rächer sicher ist; wie Moses den Kindern Israel aussonderte die Freystädte/ Bezer/ Ramoth/ und Golan: Daß dahin flohe/ wer seinen Nechsten unversehens hatte todt geschlagen; und wenn er dahin kam/ war er für dem Blut-Rächer sicher.

16. Aber/ o GOtt/ wie offt schlagen wir unsern Nechsten unversehens todt/ mit der Zunge/ mit den Gedancken/ mit Haß und Neid/ mit Zorn/ Rachgier und Unbarmhertzigkeit. Lasset uns fliehen durch die Flucht der Göttlichen Reue und des Glaubens/ zu den Freystädten der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/und zu dem H. Creutz des HERRN/ zu seinem theuren Verdienst: Da werden wir die rechte Freystadt finden/ daß uns der Bluträcher nicht ergreiffe/ und uns mit dem Maaß wieder messe/ damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden. Denn Bezer heist ein vester Thurn. Christus ist der rechte Bezer/ ein vester Thurn: Der Name des HErrn ist ein vestes Schloß/ der Gerechte läufft dahin/ und wird beschirmet/ das ist der Name JEsus. Ramoth heist hoch erhaben. Christus ist auch der rechte Ramoth/ hoch erhaben: der Allerhöchste: In seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auff Erden/ und unter der Erden/ Phil. 2/ 10. Golan heist ein hauffe der Menge. Christus ist auch der rechte Golan/ überhäuffet mit viel Gnade und Vergebung/ reich und barmhertzig über alle/ die seinen Namen anruffen. Rom. 10/ 12.

17. Und diß ist das dritte Stück des rechten innerlichen/ geistlichen wahren Gottesdienstes/ der da fleust aus Erkäntniß Gottes und aus dem wahren Erkäntniß Gottes/ Busse/ und aus der Busse Vergebung der Sünde. Diß sind wol drey/ aber

in

in Warheit eins / denn diß ist das einzige wahre Erkäntniß Gottes.

18. Und solch drittes Stück ist darin abgebildet / daß die Priester haben vom Opffer essen müssen / das ist / das Annehmen des Todes und Bluts Christi durch den Glauben. Und daß es an heiliger Stätte hat müssen gessen werden / das ist die Busse. Denn der Glaube in Krafft des Blutes Christi / machet dich für GOtt so heilig als wenn du nie keine Sünde gethan hättest: Das ist die heilige Stätte / wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret / so soll es ihm nicht schaden / daß er gottloß gewesen / und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18/ 22.

19. Siehe / also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues leben verwandelt / und Mosis Opffer in die wahre Busse; dadurch wir GOtt unser Leib und Seele opffern / auch ihm ein schuldiges Danckopffer bringen / und ihm allein die Ehre geben / seines geoffenbahrten Erkäntniß der Bekehrung / der Rechtfertigung / der Vergebung der Sünde: auff daß GOTT alles allein bleibe; seine Gnade recht erkannt / und mit danckbarem Hertzen und Mund gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst: Mich. 6/ 8. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut ist / und was der HErr von dir fodert / nemlich / Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn für dem HErrn deinem GOtt. Ach wenn wollen wir denn nun Busse thun / auff daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünden kan man nicht kommen ohn Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden; wenn nicht göttliche Gnaden-hungerige Reue über die Sünde da ist? wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn / der die Sünde nicht lasse; will / und sein Leben ändern. GOtt bekehre uns alle um Christi willen.

20. Also verstehest du nun / daß der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen / im Erkäntniß Gottes / in wahrer Busse / dadurch das Fleisch getödtet / und der Mensch zum Bild GOttes / wieder erneuret wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel Gottes / in welchem der innerliche Gottesdienst durch den Heiligen Geist verrichtet wird / Glaube / Liebe / Hoffnung / Demuth / Gedult / Gebet / Danckſagung / Lob und Preiß Gottes.

21. Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst/ daß GOtt unsers dienstes bedürffe / oder daß er Nutzen davon hätte : sondern so barmhertzig und gütig ist er/daß er sich selbst uns mit alle seinem gut gern mittheilen wolte / in uns leben / wircken und wohnen : wenn wir ihn durch seine Erkäntniß / durch den glauben und wahre Busse auffnehmen wolten/daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

22. Denn es gefallen ihm keine Wercke / die er nicht selbst in uns wircket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun/gläuben/ beten/ fasten ; auff daß wir/ und nicht er/ Nutz davon hätten. Denn Gotte kan niemand geben oder nehmen/ frommen oder schaden. Sind wir fromm/ der Nutz ist unser. Sind wir böse der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest / was wiltu GOtt damit schaden?

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset/thut er nicht seinet sondern unsert wegen. Denn weil GOtt selbst die Liebe ist/ 1. Joh. 4/ 16. So thut man ihm einen Dienst daran / und gefällt ihm wohl/ so er viel finden mag/ die seiner Liebe geniessen mögen / denen er sich kan mittheilen. Gleich wie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut / wenn es ihr die Milch aussauget / und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.

## Das 22. Capitel.

### Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden / denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens / wie ein Baum an seinen Früchten.

Ps. 92/ 13. seq. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum / er wird wachsen wie ein Ceder auff dem Libano. Die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn/werden in den Vorhöfen unseres GOttes grünen / und wenn sie gleich alt werden/ werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn / daß sie verkündigen / daß der HErr so fromm ist / mein Hort / und ist kein Unrecht an ihm.

NIcht der Name / sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen : Und wer ein rechter Christ seyn will ; soll sich befleißigen / daß man Christum selbst in ihm sehe an seiner

Liebe/

Liebe / Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kan ein Christ seyn in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen / wie ein Apffel aus der innerlichen grünenden Krafft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regiren / und Christo gleichförmig machen/wie St. Paulus spricht: Rom. 8/14. Welche der Geist Gottes treibet die sind Gottes Kinder / wer den Geist GOttes nicht hat / der ist nicht sein. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget ; so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten Christlichen Leben der heilige Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist / es sey gut oder böse. Darum hat uns der HErr befohlen / um den heiligen Geist zu bitten / und er hat uns denselbigen verheissen/und er ist der Geist der neuen Gebuhrt/ der uns in Christo lebendig machet/zu einem neuen geistlichen himmlischen Leben. Aus demselbigen immergrünenden lebendigen Geist Gottes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden ; daß der Gerechte grünet wie ein Palmbaum / und wächset wie ein Ceder auff dem Libano/ die der HErr gepflantzet hat.

2. Darum muß der Mensch 1. inwendig in dem Geist seines Gemüths nach Gottes Bild erneuert/ und seine innerliche Begierden müssen Christo gleichförmig seyn. Welches St. Paulus nennet nach GOtt gebildet werden / auff daß sein äusserlich Leben aus dem Grund seines Hertzens gehe / und er von innen also sey/ wie er von aussen für den Menschen scheinet. Und billig soll inwendig im Menschen vielmehr seyn / denn auswendig gespühret wird : Denn GOTT siehet ins Verborgene/ prüfet Hertzen und Nieren.

3. Und ob wir wol inwendig so rein nicht seyn / als die Engel : Sollen wir doch darnach seufftzen / und diß gläubige Seufftzen nimmt GOTT an / uns zu reinigen. Denn der heilige Geist hilfft unserer Schwachheit / und vertrit uns bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen / Rom. 8/ 26. Ja das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben / daß kein Flecken an uns ist. Und das noch mehr ist : Unsere Reinigkeit / Heiligkeit / Gerechtigkeit / ist nicht eines Engels Reinigkeit ; sondern sie ist Christi Gerechtigkeit / ja Christus selbst. 1. Cor. 1/ 30.

4. Darum

4. Darum wir unsre Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist Christus selbst. Und diese empfangene/ unverdiente / aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit / Reinigkeit und Heiligung / soll billig Leib / Seele und Geist erneuern / und ein heilig Leben wircken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum/ wie ein junges Palmbäumlein/ daß immer grünet / fortwächset / und grösser wird: Also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo; so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichem Leben zunimmt/ und sich täglich bessert / und so viel Christus in ihm lebet. Und das heist grünen wie ein Palmbaum.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuren / und aufsprissen/ wie ein Palmbaum / ihm vorsetzen seinem Namen gnug zu thun / als ob er heut erst wäre ein Christ worden: Und soll täglich darnach seufftzen / daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein jeglicher / der beruffen ist zu einem Ampt/ sich befleißigen muß seinem Beruff gnug zu thun. Also sind wir beruffen zu Christo mit einem heiligen Beruff. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist; da ist auch keine Besserung und Grünen und Zunehmen in Christo / ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz gutes zu thun / kommt aus dem heiligen Geist / und ist die vorlauffende Gnade GOttes / die alle Menschen locket/ reitzet/ und treibet. Wohl dem / der ihr statt und Raum giebet / und die Stimme der Weißheit GOttes höret / die auff der Gassen ruffet. Alles was ein Mensch ansiehet / ist eine Erinnerung seines Schöpffers / dadurch ruffet ihm GOtt/ und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so offt wir nun das mercken/ daß wir geruffen und gelocket werden / sollen wir bald anfahen gutes zu thun; denn das ist die rechte Zeit / da wir nicht verhindert werden. Es wird bald eine andere Zeit kommen/ da wir verhindert werden gutes zu gedencken/ zu hören/ zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weißheit Gottes zuvor / und ruffet uns an allen Orten/ daß wir die Zeit nicht versäumen.

7. Siehe einen Baum an/ der stehet immer und wartet auff den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels/ und ist immer bereit/ dieselbige zu empfahen: Also scheinet die Gnade GOTTes und himmlische Einflüsse auff dich:

wür-

würdest du nur nicht von der Welt verhindert / dieselbige zu empfahen.

8. Bedencke die Kürtze deines Lebens / wie viel Ubungen Christlicher Tugenden du versäumet hast. Die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlaffen / die ander Helffte hast du mit Essen und Trincken zugebracht ; Und wenn du nun sterben solt / hast du kaum angefangen recht zu leben / und gutes zu thun.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehret / so soll er auch leben. Du wolteſt ja nicht gern sterben / als ein Gottloser : Ey so solt du auch nicht leben / als ein Gottloser. Wilt du sterben als ein Christ / so lebe als ein Christ. Der lebet als ein Christ / der also lebet / als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn für seinem HErrn zu erscheinen / wenn er ihn ruffet : Nun ruffet GOtt einen jeglichen durch den Tod.

10. Selig ist der Knecht / den der HERR wachend findet wenn er kömmt. Er wird ihn über alle seine Güter setzen / Luc. 12/37.44. Wer ist aber der da wachet ? Der sich die Welt / und die nach der Welt leben / nicht lässet verführen. Die Aergernissen sind die bösen Pfropff-Reiser / die offt einen guten Baum verderben / daß er nicht grünen und blühen kan / ꝛc.

## Das 23. Capitel.

## Ein Mensch / der in Christo will wachsen und zunehmen / muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Ps. 84/2. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth ! mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.

Zu vieler und öfterer weltlicher Gesellschafft muſt du dich äussern und entziehen. Denn gleich wie dem menschlichen Leibe nicht besser ist / denn wenn er in seinem Hauß ist : Also ist der Seele nicht besser / als wenn sie in ihrem eigenen Hauß ist / das ist / in GOtt ruhet / daraus sie geflossen ist ; da muß sie wieder einfliessen / soll ihr wohl seyn.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser / als in dem / daraus sie worden ist. Ein Fisch im Wasser / ein Vogel in der Lufft / und ein Baum im Erdreich. Also die Seele in GOtt / wie der 84. Ps. v. 4. spricht : Der Vogel hat ein Hauß funden / und

die

die Schwalbe ihr Nest / ꝛc. und wie es nicht gut ist / daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen läst: Also ists nicht gut / daß du deine Gedancken und Wort viel lässest unter andere leute spatzieren gehen: behalt sie im Hauß deines Hertzens/so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

3. In den Vorhöfen unsers Gottes grünen die Pflantzen des HErrn/wie Cedern auff dem Libano. Ps. 92/14. Was sind die Vorhöfe unsers Gottes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Hertzens / und der innerliche geistliche Sabbath/ und der blühende Libanus in der Wüsten / in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben / da kanst du dich selbst erforschen / und Gottes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Lust kluge und spitzige Dinge zu lesen und zu erforschen / dadurch doch das Hertz mehr geärgert/als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens / und Besserung mit sich bringet/ das soll nicht gehöret/geredt/ gelesen oder gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Pauli hat sich gehalten/ als einer/ der nichts mehr wüste/denn JEsum Christum den Gecreutzigten. 1. Cor. 2/2. Darum die Heiligen Gottes sich immer beflissen haben / in der Stille mit inniger Andacht Göttlich zu leben / und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden/ und in GOtt zu ruhen/ das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So offt ich unter Menschen bin/ komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß Gottes: Darum GOtt den Menschen also beschrieben / daß ein Mensch ein Bild sey / das ihm gleich sey. Je ungleicher GOtt/ je weniger Mensch: Je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet / je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden: so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht die ihm gleich ist. Also ist der Same Gottes in dir/ der heilige Geist / und das Wort Gottes; so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit/ ein Pflänzlein zum Lob und Preiß Gottes. Es. 61/3.

5. Manchmal wird ein Wort geredet/ oder man redets selbst/ das einem ein Stachel wird im Hertzen / welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und ruhiger / denn so er Daheim ist / und auch seine Gedancken / Wort

und

und Sinne in dem Hauß seines Hertzens behält. Man liesset vom Diogenes dem Philosophus / da ihn einer vexirt hat mit dieser Schlußrede: Was ich bin / das bist du nicht / ich bin ein Mensch / darum bist du kein Mensch / hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht / fahe von mir an / so ist er recht.

6. Wil einer wohl reden lernen / so lerne er zuvor schweigen: Denn viel waschen heist nicht wohl reden. Wil einer wohl regieren / der lerne zuvor wohl unterthänig seyn: Denn niemand kan wohl regieren / der GOtt nicht selbst unterthänig und gehorsam ist. Wil einer Ruhe und Fried im Hertzen haben / so bewahre er seinen Mund wohl / und befleißige sich eines guten Gewissens. Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe: Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand / da es möchte ruhen / ohn in der Arche: darum kam es wieder. Die Arche ist Christus und seine Christenheit / die nur eine Thür oder Fenster hat / das ist die Busse / dadurch man zu Christo eingehet: und wie das Täublein bald wiederkommt zu der Arche: Also must du bald wieder einkehren in dein Hertz zu Christo / von den vielen Wassern dieser Welt / oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten / und must der Welt gebrauchen: thue es mit Furcht und Demuht / ohn Sicherheit; und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuht und Gottesfurcht gebunden / daß nicht ein Sturmwind auffstehe / und dich zubreche. Wie offt wird mancher betrogen / der allzusicher sich der Welt gebrauchet! Wie dem Meer / also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die auswendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt / kan bald in ein Ungestüm verkehret werden: Und die Welt-Freude bald ein böß Gewissen machen.

8. O wie ein gut Gewissen behielte der / der keine zergängliche Freude suchte / und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der / der allein Göttliche Dinge betrachtete / und alle seine Hoffnung auff GOTT setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben / der sich nicht auff der Welt Trost verliesse. Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung / Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst

finden/ die er bey andern Leuten verleuret. Denn in deinem Hertzen findest du das / das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser / denn in seinem eigenen Grund und Erdreich. Also der innere Mensch wächset nicht besser / denn im innern Grund des Hertzens / da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu Göttlichen innerlichen Dingen/ so wird dein Gewissen deine inwendige Freude; brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen/ so wird es deine inwendige Traurigkeit und Hertzleid.

10. So offt sich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet; so offt beweinet sie sich heimlich: Da findet sie den Thränen-Brunn und Thränen-Quellen/mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Namen JEsum wäschet und reiniget; auff daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das Verborgene/ Allerheiligste/ da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

11. Und weil GOtt ein verborgner GOtt ist/muß ihm die Seele heimlich werden/ mit welcher er reden soll. Psal 85/9. Ach daß ich hören solte/ daß GOtt der HErr redete. Ps. 34/5. Da ich den HErrn suchte / antwortet er mir/ und errettet mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rieff/ hörete der HErr/ und halff ihm aus allen seinen Nöhten. Ps. 5/4. HErr/ früh he wollest du meine Stimme hören / frühe wil ich mich zu dir schicken / und darauff mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher / so viel sie von der Welt abgeschieden ist; wie der Ertzvater Jacob/da er von seinen Kindern und Freunden abzog/ redete GOtt und die Engel mit ihm/ dan GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse / und lassen sie nicht allein.

## Das 24. Capitel.

## Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

1. Tim. 1/5. Die Summa aller Gebote ist / Liebe von reinem Hertzen/von gutem Gewissen/ und von ungefärbten Glauben.

IN diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe / und berichtet uns davon viererley: 1. spricht er: Ist sie

sie eine Summa aller Gebote. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung/Rom. 13/10. in welche alle Gebote begriffen: Ohn welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

2. Darnach 2. spricht er: Die wahre Liebe sol gehen von reinem Hertzen. Diß Wort begreifft in sich die Liebe gegen GOtt / daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe / dafür uns St. Johannes warnet; 1. Joh. 2/15. Lieben Kinder / habt nicht lieb die Welt / noch alles / was in der Welt ist: Als da ist/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust / hoffärtiges Leben/ und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen GOttes thut der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Hertz hat/ also / daß er sich auff kein zeitlich Ding / es habe Namen wie es wolle / verlässet; oder einzige Ruhe seines Hertzens darauff setzet / sondern allein auff GOtt / wie David spricht: Ps. 73/25. HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil: Dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item / wenn es auch mit Lust und Freude geschicht / wie eine solche reine Liebe GOttes beschrieben ist. Psal. 18/2. Hertzlich lieb hab ich dich / HERR / HERR / meine Stärcke / mein Felß/ mein Erretter / meine Burg/ mein Hort / mein GOtt / auff den ich traue / mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz.

3. Zum 3. lehret uns der Apostel/ daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Diß gehet nun an die Liebe des Nächsten / daß man den Nächsten liebe / nicht um Geniesses oder Nutzes willen/ denn das ist eine falsche Liebe / von bösem Gewissen; auch wissentlich seinen Nähesten nicht beleidige mit Worten oder Wercken / ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde/hasse/neide/Zorn oder Groll im Hertzen trage / daß ihn sein Gewissen nicht anklage / in seinem Gebet für GOTT.

4. Zum 4. soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben: daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele / GOtt verläugne / heimlich oder öffentlich / in dem Creutz oder guten Tagen / in Unglück oder Glück. Und das

ist die Summa dieses Sprüchleins / wollen jedes Theil nun nach einander besehen.

5. (1.) Spricht der heilige Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebot/ das ist / die Liebe / so aus wahrem Glauben gehet / ist das alleredelste / beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens / das ein Mensch thun kan / und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fodert nicht grosse / hohe und schwere Wercke von uns / ihm damit zu dienen: sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments / und die vielen Gebote/ in Glauben und Liebe verwandelt; und uns darzu den heiligen Geist gegeben / wie Rom. 5/ 5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den heiligen Geist in unsre Hertzen ausgegossen. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck: sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen. Seine Gebot sind nicht schwer / spricht St. Johannes/ 1. Joh. 5/ 3. verstehe einen erleuchteten Christen. Denn der heilige Geist ein freywillig gütig Hertz machet. GOTT fodert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns; sondern allein die Liebe / wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist/ ohn falsch / das ist GOttes Wohlgefallen / darin sich GOtt mehr belustiget und erfreuet/und ihm baß gefallen lässet/denn alle Kunst und Weißheit der Welt. Und zwar / wo die Liebe nicht ist bey aller Weißheit / Kunst / Wercken und allen Gaben: so ist alles untüchtig und nichts gültig / ja todt / wie der Leib ohn Leben.

7. Grosse Geschicklichkeit/ist gemein den Heyden und Christen; grosse Wercke / sind gemein den Gläubigen und ungläubigen: allein die Liebe ist die rechte Proba eines Christen / und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist/ da ist nichts gutes bey: und wenn es noch so köstlich und groß scheinet. Ursache / GOtt ist nicht dabey. Denn GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. 1. Joh. 4/ 16.

8. Die Liebe ist auch lieblich / beyde GOtt und Menschen / und dem der sie übet. Denn alle andere Künste / Geschicklichkeit / und Weißheit / wenn man denselbigen nachgründet / verzehren den Leib / machen Sorge / Mühe und Arbeit / die des Leibes Pein und Plage seyn; allein die Liebe bessert/ erquicket/ erhält beyde Leib und Seele/

und

und ist niemand schädlich; sondern bringet ihre reiche Früchte. Denn wer liebet / dem wird Liebe zu Lohn / die Tugend ist ihr selbst Lohn: Sünde und schande lohnet übel.

9. Alle Kräffte Leibes und der Seele nehmen sonst ab / und werden müde: Aber die Rechte Liebe wird nicht müde / und höret nimmermehr auff / da sonst alle Erkäntniß / Sprachen / auch der Glaube selbst auffhören wird.

10. Alles was GOTT gefallen soll in unserm Thun / das muß aus GOtt gehen. Denn GOTT gefällt nichts / was er nicht selbst in uns wircket. GOtt aber ist selbst die Liebe: darum muß alles aus dem Glauben gehen / was GOtt gefallen soll; aus der Liebe aber / was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll / ohn alle eigene Ehre und Nutz. Also muß auch das Gebet aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencket nun / was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet / das voller Zorn und Feindschafft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage betete; so ists alles für GOTT ein Greuel / das wahre Anbeten stehet im Geist / im Glauben / in der Liebe / und nicht in den Worten. Gedencket an den HErrn Christum / der mit erbarmendem Hertzen sprach: Vater / vergib ihnen. Wer GOtt nicht liebet / der betet auch nicht. Wer aber GOtt hertzlich liebet / dem ist Beten eine Freude. Wer GOtt liebet / der dienet ihm von Hertzen: wer ihn nicht liebet der dienet ihm auch nicht / und wenn er auch einen Berg auff den andern trüge.

11. Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen / denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun / was er thut / durch die Liebe: wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet / höret / schmecket / redet durch den Leib. Also soll die Liebe alles in dir thun: du issest / trinckest / hörest / redest / straffest / lobest; laß es alles in der Liebe geschehen / gleich wie es in Christo war / er thate alles in der Liebe. Siehest du deinen Nähesten an / so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; hörest du ihn / höre ihn mit der Liebe: redest du mit ihm / so rede mit Erbarmung.

13. Behalte die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben: so mag nichts denn gutes aus dir gehen / und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen / die alle in der Liebe beschlossen seyn. Darum der heilige Lehrer spricht: O du Liebe GOttes im Heiligen Geist / eine Süßigkeit

der Seele / und eintziges Göttliche Leben der Menschen: wer dich nicht hat / der ist lebendig tod: wer dich hat / stirbet für GOtt nimmer. Wo du nicht bist / da ist der Menschen Leben ein stetig sterben. Wo du bist / da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet / also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

14. (2.) Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Hertzen. Das Hertz soll rein seyn von aller Welt-Liebe / GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn. Ps. 16/ 5. Der HErr ist mein Gut und mein Theil / du erhältest mein Erbtheil. Psal. 37/ 18. 4. Der HErr kennet die Tage der Frommen / und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust am HErrn / der wird dir geben was dein Hertz wünschet. An GOtt soll der Mensch seine Hertzens-Lust und Freude haben.

15. Darum soll Gott unserer Seele das liebste seyn / weil er das höchste und beste Gut ist. Denn GOtt ist nichts / denn lauter Gnade / Liebe / Freundlichkeit / Gedult / Treue / Warheit / Trost / Friede / Freude / Leben und Seeligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt; wer den hat / der hat dieses alles. Und wer GOtt lieb hat / der hat GOttes Warheit / Barmhertzigkeit / Gütigkeit / und alle Tugend lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat allein lieb / was GOtt liebet; und hat einen Verdruß an alle dem / das GOtt verdreust. Darum soll man die Gerechtigkeit / die Warheit / und die Barmhertzigkeit lieb haben: weil GOtt selbst dieses alles ist: die Sanfft- und Demuht lieben / um des sanfft- und demühtigen Hertzens Christi willen. Hinwider hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend. Denn sie ist GOttes Feind / und ihm zu wider / und ein Werck des Teufels: Darum hasset ein Liebhaber GOttes die Lügen. Denn der Teufel ist ein Lügner / und also von allen Lastern / ꝛc. Und ein jeglicher Mensch / der die Laster liebet / als Lügen und Ungerechtigkeit / der ist ein Teufels-Kind: und ein jeder Mensch / der Christum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat; der liebet auch das Leben Christi: Seine Demuht / Sanfftmuht / Gedult / ꝛc. Und der ist ein Kind GOttes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von GOtt erbitten / daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi: Und GOtt zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Hertzen /

wenn du ihn nur darum bittest/und ihm dein Hertz darzu leihest/und dasselbe alle Tage/ ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt / ja verlischt bißweilen in dir / und du strauchelst: Ey so stehe wieder auff/ zünde wieder an/ es ist darum das ewige Licht (die Liebe GOttes) nicht verloschen; er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du GOtt täglich bitten / daß er die Göttliche Liebesflammen nimmermehr in deinem Hertzen lasse verlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Hertzen / das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.

18. (3.) Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig / und muß nicht getrennet werden. Die wahre Göttliche Liebe kan nicht baß gemercket und geprüfet werden denn an der Liebe des Nächsten. Denn wer da spricht/er liebe GOtt/und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet den er siehet / wie solte der GOtt lieben/den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm/daß/wer GOtt liebet / daß der auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4/ 20. das ist / die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feind / oder einem feindseligen Hertzen/Item/wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder/den du siehest/ und der deiner Barmhertzigkeit bedarff: Wie solltest du GOtt lieben/der deiner nicht bedarff?

19. (1.) Der Glaube vereiniget mit GOtt/die Liebe mit Menschen/ 1. Joh. 4/ 16. Wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm. Gleich wie Leib und Seele einen Menschen machen; also beweiset der Glaube und Gottes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen hertzlich gut: Wer das auch thut/der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt; wers nicht thut/der ist wider GOtt/ und GOttes Feind/weil er des Nächsten Feind ist.

20. (2.) Es ist aber der Liebe Art / daß sie sich vornemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel/daß du auch deine Schwachheit an ihm soltest lernen erkennen/daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Gedult / Demuth und Sanfftmuth helffen tragen.

21. (3.) Und solche Leute / die nicht aus muthwilliger Boßheit straucheln; sondern also übereilet werden/ kommen bald wieder zurecht/ straffen

sich selbsten / und geben sich schuldig: mit denen sol man bald Mitleiden haben / und sich über sie erbarmen. Die solches nicht thun / haben nichts vom sanfftmühtigen Geist Christi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwind ohn Mitleiden urtheilet; ist es ein gewiß Zeichen / daß solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und Heiligen Geistes mangelt: und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ / der mit dem Geist Christi gesalbet ist: der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung / und in einer erbarmenden Liebe: Gleich wie Christus gethan / und uns mit seinem Exempel vorgangen: Und darain prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet; von dem ist auch die Liebe GOttes gewichen / ja GOtt selbst: Dafür sol er erschrecken / und von Hertzen Busse thun / sich mit seinem Nächsten versühnen; so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles / was der Mensch thut / im Glauben und in der Liebe / wieder gut / heilig und göttlich; Und übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden / um der einwohnenden Liebe GOttes willen / und ist ihm eine Freude gutes zu thun.

22. (4.) Ausser der Liebe ist alles / was am Menschen ist / teuffelisch und grund-böse. Und das ist die Ursache / warum der Satan nichts gutes thun kan: Denn es ist keine Liebe bey ihm / weder GOttes / noch Menschen; darum ist es auch alles grund-böse / was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in allem seinem Thun / denn GOttes Unehre / und des Menschen Verderben: Und auff daß er seine Feindschafft wider GOtt und Menschen vollbringen möge / suchet er solche feindselige Hertzen / durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man / welche GOttes und des Satans Kinder seyn.

23. (5.) Liebe von ungefärbten Glauben / das heist / GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Der GOtt hertzlich lieb hat / der läst ihm wolgefallen / alles was GOtt wolgefället. Wer GOtt lieb hat / der muß auch sein Creutz lieb haben / das ihm GOtt zuschicket: Wie wir sehen an Christo unserm HErrn / wie willig er sein Creutz auff sich nahm. Denn es war GOttes Wille. Luc. 12 / 50. Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden / und wie ist mir so bang / eh ichs vollbringe / spricht er. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

24. Denen /

24. Denen/so GOtt hertzlich lieb haben/ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen/denn ihr Creutz ist Christi Joch. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich: solte nicht der himmlische Magnet die Liebe GOttes nach sich ziehen/ die Last unsers Creutzes / daß sie leicht und sanfft würde/ wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse; wie solte die Süßigkeit der Göttlichen Liebe nicht das bitter Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen / denn GOtt hat sie in seiner Liebe truncken gemachet/ ꝛc.

## Das 25. Capitel.

### Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2. Petr 2/ 19. Von welchem jemand überwunden ist/ dessen Knecht ist er.

ES ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit / denn wenn man den sündlichen Affecten dienet / und sonderlich der Feindseligkeit. Denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes und Seelen-Kräffte / und läst dem Menschen keine Gedancken frey: Wer aber die Liebe übet/ der ist recht frey in seinem Hertzen / der ist kein Knecht und Leibeigen des Zorns/ des Neides/ des Geitzes/Wuchers und Mammons/Hoffart/ Lügen und Verläumdung. Die Liebe machet ihn all dessen frey / und lässet sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern / der ist ein rechter Freyer in Christo / durch den Geist der Freyheit. Denn wo der Geist ist / da ist Freyheit. Ein solcher Mensch / der in der Liebe Christi wandelt/ der ist kein Leibeigner Sünden-Knecht/und Leibeigner der fleischlichen Begierden mehr. Denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn gefreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir / wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstreckt: welches er nicht allein in seinem Wort / sondern auch in der gantzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel in gemein gegeben / der bedecket sie alle / der ist mein und meines Nächsten: Also / die Sonne ist mein und meines Bruders. Es muß der Höchste so wol / als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne / Lufft / Erde und Wasser leben. Wie es nun GOtt mit uns meynet; so sollen wir es auch mit unserm

Neben-Menschen meynen. Denn GOTT hat sich selbst hiemit uns zum Exempel fürgestellet / daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey: Keinen mehr oder weniger liebe / denn den andern. Das ist: Er hat uns alle in Christo gleich lieb / siehet keine Person / Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist: Also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden: Also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz gelegt / uns damit zu überzeugen. Darum ligt nun die Prob in unsern Hertzen und Gewissen; da solten wir eingehen / und uns selber fragen / wie wir mit unserm Nächsten stehen / wohl oder übel: Wie wir uns nun befinden / also stehen wir auch mit GOTT. Denn wie wir unserm Nächsten thun: Also will uns GOTT auch thun. Das heist / Ps. 18/ 26. 27. Bey den Heiligen bistu heilig / und bey den Verkehrten bist du verkehrt: das ist / hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder; so ist auch GOtt dir zuwider.

2. Darum ist uns nun unser Nächster zur Prob der Liebe GOttes gesetzet / das ist: An unserm Nächsten will das GOtt probiren / ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey. Denn GOTT darff unsers Dienstes nicht ein Stäublein; sondern der Nächste.

3. Darum hat es GOTT so genau auff den Nächsten gerichtet / und auff unser Gewissen gelegt / daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen: Und allemal / ja alle Stunde also gegen unserm Nächsten gesinnet seyn / wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versühnung bey GOTT in Gnaden bleiben. GOttes halben hats keine Noth: Der gantzen Welt Sünde sind auff einmal auffgehoben / und vollkommene Vergebung erlanget worden / durch den Tod JEsu Christi. Denn wir alle sind der Knecht / welchen der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete / da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach / als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte; hub der König seine Vergebung wieder auff / und ward also der Schalcks-Knecht um seines Bruders willen verdammt / und der Beschluß darauff gegeben: Matth. 18/ 26. 35. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / ꝛc. Item / eben mit dem Maaß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen. Luc. 6/ 38.

4. Also

4. Also ist allemal ein jeder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da: Sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so starck ist das Gebot von der Liebe des Nächsten / daß / wenn es gebrochen wird; so weichet GOttes Liebe von uns hindan / und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdammt. Wenn wir das bedächten / es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen / und die Sonne über seinem Zorn nicht lassen untergehen. Denn ob wol Christus mit seinem Tod am Creutz aller Welt Sünde einmal gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet / und also der ewige König uns allen / unsre grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat: dennoch / so wir unsern Bruder hassen / ihn nicht lieben / und ihm nicht vergeben; so soll das gantze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn / da uns doch die ewige Seligkeit durch Christum erworben war.

5. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden / daß er nicht will von uns geliebet werden / ohn unsern Nähesten. Versehen wirs nun da / so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen / denn den andern: damit wir nicht Ursach hätten einander zu verachten / und uns über einander zu erheben; sondern unter einander / als Kinder eines Vaters / in Friede und Einigkeit leben / und ein ruhig Gewissen haben sollen.

6. Hassest du nun deinen Bruder; so hassest du GOtt / der dir solches verbohten hat: und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder / so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß: und verleurest auff einmal die Vergebung der Sünde / das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

7. Denn es ist unmüglich / des Blutes Christi welches aus Liebe vergossen ist / mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhafftig zu werden. Ja wir sehen / daß GOtt nicht so sehr zürne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund: als über die Unbarmhertzigkeit. Die Schuld kan er vergessen: aber die Unbarmhertzigkeit nicht: darum sollen wir an den Göttlichen Schluß gedencken / also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.

# Das 26. Capitel.

## Warum der Nächeste zu lieben sey.

Röm. 13/ 8. Seyd niemand nichts schuldig / denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet.

IM Propheten Micha 6/ 6. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HErrn versöhnen: Mit bücken für dem hohen GOtt: Soll ich ihn mit Brandopffer und jährigen Kälbern versöhnen: Meinest du / der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern/oder am Oel / wenns gleich grosse Ströme wären: Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben / oder Leibesfrucht für die Sünde meiner Seele: Es ist dir gesagt / Mensch: was gut ist / und was der HERR von dir fodert / nemlich GOttes Wort halten / Liebe üben / und demühtig seyn für deinem GOtt.

2. In dieser Frag und Antwort lehret uns der Prophet / worinn der rechte wahre Gottes-dienst stehe / nemlich / nicht in äusserlichem Opffer. Denn was kan ein Mensch GOtt geben ? Ists doch zuvor alles sein/ und er darff unser gar nichts. Er wird auch nicht versöhnet / wenn man gleich Menschen opffern wolte: Denn das hat er nicht befohlen / und ist ihm ein Greuel / und gereichet zur Schmach dem eintzigen Versühn-Opffer / so durch Christum allein geschehen ist: welchen GOtt darzu verordnet hat / daß er der Welt Sünde tragen solte. Sondern der rechte wahre Gottesdienst / der GOtt gefällt/stehet inwendig in reinem Glauben ; welches der Prophet hier nennet / GOttes Wort halten / in Ubung des Glaubens/der Liebe und Barmhertzigkeit/und nicht im Opffer: in wahrer Demuth / wie David spricht: Ps. 51. Die Opffer / die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist / ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du/ GOtt/ nicht verachten.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grund des Hertzens gehen / aus dem Glauben / Liebe und Demuth. Dazu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Rom. 13/8. welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährenden Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt

recht

recht dienen. Ursache / man kan GOtt nirgend mit dienen / denn mit dem / das er selbst wircket in unsern Hertzen. Denn GOtt dienen / ist nichts / als dem Nächsten dienen / mit Liebe und Wolthat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen / und gebrauchet ein feines liebliches Argument / welches denen anmuthig ist / so die Christliche Tugend lieb haben ; und spricht : die Liebe sey eine so herrliche Tugend / in welcher alle Tugenden begriffen seyn / und sey des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet / daß wir mit unsrer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könten ; welches zwar geschehe / wenn unsere Liebe vollkommen wäre : sondern daß er uns die Fürtrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde / uns auch derselbigen zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auff JEsum Christum gegründet / und auff sein Verdienst / welches wir uns zueignen durch den Glauben.

4. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten / mit allen andern Tugenden; und heissen Früchte der Gerechtigkeit zum Lob und Preise Gottes. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist ; so wollen wir noch weiter davon handeln / und noch etliche mehr Gründe hören / uns in der Liebe zu erbauen.

5. (1. Der beweglichste Grund ist / 1. Joh. 4/16. GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Wer wolte nicht gern in GOtt seyn und bleiben ? und wer wolte nicht gern / daß GOtt in ihm sey und bleibe ? im Gegentheil / wer wolte gern / daß der Satan in ihm wäre und er im Satan ? Das geschicht aber / wenn die Liebe nicht da ist ; sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind : GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret / was St. Johannes an ermeldten Ort / v. 7. 8. ferner spricht : Wer lieb hat / der ist aus GOtt gebohren / und kennet GOtt : daran werden offenbar die Kinder Gottes / und die Kinder des Satans. Ist das nun nicht tröstlich / ein Kind GOttes / und aus GOtt gebohren seyn / und GOtt recht erkennen ? Denn / wer die Liebe nicht im Hertzen hat / oder hat nie erfahren ihre Krafft / ihr Leben / ihre Wohlthat / ihre Gütigkeit / ihre Freundlichkeit / Langmuth und Gedult ꝛc. Der kennet freylich GOtt nicht / der lauter Liebe ist. Denn die Erkäntniß

Gottes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht erkennen / der von der Liebe nichts weiß? Dein Christus ist ja lauter Liebe und Sanfftmuth. Wer diese Tugend hat und übet / der kennet Christum recht. Als St. Petrus spricht: Wenn ihr die Liebe üben werder / die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkäntniß Christi.

6. (2. Der HErr spricht: Joh. 13/35. Daran wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Nun heist Christi Jünger seyn / nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn / und ihn mit dem Mund allein bekennen; sondern es heist an Christum gläuben / ihn lieb haben; Christo folgen / und in ihm leben / Christum warhafftig angehören / von ihm hertzlich geliebet werden / ewig Theil an ihm haben / und aller seiner Wohlthaten geniessen. Wer nun die Liebe Christi nicht hat; der gehöret Christum nicht an / und hat kein Theil an ihm. Denn er hat keinen Glauben / darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleich wie man einen Apffel am Geschmack / und eine Blume an ihrem Geruch kennet: also einen Christen an der Liebe.

7. (3. St. Paulus spricht: 1. Cor. 13/2. Daß alle hohe Gaben / ohne die Liebe / nichts seyn. Viel Sprachen können / Wunder thun / viel Geheimniß wissen / ꝛc. beweiset keinen Christen: sondern der Glaube / so durch die Liebe thätig ist. GOTT hat uns auch nicht grosse und schwere Dinge befohlen / Wunderzeichen zu thun / und dergleichen; sondern die Liebe und Demuth. Und GOtt wird an jenem Tag nicht fragen / wie gelehrt du gewesen bist in Künsten / Sprachen und vielen Wissenschafften: sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast: Ich bin hungerig gewesen / ihr habt mich gespeiset / darum St. Paulus Gal. 5/6. spricht: Daß in Christo weder Beschneidung / noch Vorhaut gilt / das ist / kein Vorzug / keine Gaben / kein Ansehen der Personen: sondern der Glaube / der durch die Liebe thätig ist.

8. (4. So spricht St. Johannes. 1. Joh. 4/20. So jemand saget / ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie solte er GOtt lieben / den er nicht siehet? Denn diß Gebot haben wir von ihm / daß wer GOtt liebet / daß der auch seinen Bru-

der

der liebe. Es kan Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet / der ist ein Feind Gottes. Denn ein Menschen-Feind ist Gottes Feind: Darum weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

9. (5. So ist die Liebe das Gesetz der Natur / aus welchem dem menschlichen Geschlecht alles gute entstehet / und ohn welcher das menschliche Geschlecht vergehen müste. Denn alles / was dem Menschen gutes geschicht / das quillet und entspringet aus der Liebe. Darum St. Paulus die Liebe das Band der Vollkommenheit nennet. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen / beschreibet er Röm. 12/9. Daher der HERR spricht: Matth. 7/12. Alles was ihr wolt / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch / das ist das gantze Gesetz und die Propheten. Und die Heyden haben's aus der Natur gelehret: Was du nicht wilt / das dir geschehe / das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Kayser Severus / welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen / stets im Munde geführet / und in die beschriebene Rechte setzen lassen.

10. (6. So ist die Liebe ein schönes Bild / und Vorschmack des ewigen Lebens. Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird / wenn die Auserwählten sich unter einander lieben / eines des andern sich freuen / in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen / und sich eines an dem andern ergetzen werden: Das ist nicht auszudencken. Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen / ja desselben einen Vorschmack haben will; der wird reichlich dadurch ergetzet und erfreuet werden / und viel Ruhe und Freude im Hertzen haben.

11. (7. Je reiner / brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist: Je näher der göttlichen Art und Natur. Denn in GOtt / in Christo / und im heiligen Geist ist die allerreineste / zarteste / brünstigste / edelste und hertzlichste Liebe. Rein ist die Liebe / wenn man nicht liebet um eigen Geniesses; sondern lauter um der Liebe Gottes willen / weil uns GOtt so rein und lauter umsonst liebet / ohn allen Nutz. Darum / wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet / der hat keine reine und göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der Heydnischen und unter der Christlichen Liebe. Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt / in Christo /

lauter umsonst: Und hat alle Menschen in GOtt und in Christo lieb; davon die Heyden nichts gewust/ soudern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und eigen Nutz beflecket. Hertzlich lieben wir den Nächsten / wenn es ohne Heucheley geschicht/ ohne alle Falschheit: Wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet / und nicht aus dem Mund/ dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe/ wenn eine hertzliche Barmhertzigkeit und Mitleiden da ist / daß man sich des Nächsten Noth annimmt/ als seiner eignen/ ja wenns müglich / dem Nächsten sein Leben mittheile / ja sein Leben für die Brüder lasse. Wie Moses und Paulus / die da wolten verbannet seyn für die Brüder.

12. (8. Daraus folget / daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen. Matth. 5/ 44. Lieber eure Feinde/ thut gutes denen / die euch beleidigen / segnet die euch verfolgen; So werdet ihr Kinder eures Vaters seyn. Denn wenn ihr gutes thut denen / die euch gutes thun/ und liebet die/ so euch lieben/ was thut ihr mehr denn die Heyden? denn das thun sie auch. Darinn stehet der Vorzug und Herrlichkeit der Christen: Die Natur unter sich zwingen/ herrschen über Fleisch und Blut/ die Welt und alles Böse in der Welt mit gutem und mit Tugend überwinden. Das ist der Christen Adel! Exod. 23/ 5. befielet GOtt: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren/ oder unter der Last liegen / hilff ihn auff / bring ihn zu recht/ welches St. Paulus anzeucht / und spricht; Sorget GOTT für das Viehe / thut ers nicht vielmehr uns? Darum er spricht: Hungert deinen Feind so speise ihn/ &c. Ist demnach nicht gnug / daß du dem Menschen nichts leides thust / ja auch deinem Feind nicht: Du must ihm gutes thun / oder du bist nicht ein Kind Gottes.

13. (9. Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleißiget / der trennet sich von dem geistlichen Leib Christi/der Kirche/und wird verlustig aller Wohlthaten Christi. Eph. 4/ 5. Ein Glaube / eine Tauffe / ein GOtt / ein HErr / &c. Denn gleich wie die Glieder/ so vom Haupt getrennet seyn/ nicht können des Hauptes Krafft und Leben empfinden; sondern sind todt; Also/ alle die nicht in der Liebe leben / trennen sich von dem eintzigen Haupt Christo/ und können seines Lebens/ Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darum

spricht

spricht St. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Tode: 1. Joh. 3/ 14. er ist lebendig todt.

14. ( 10. Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen von GOtt müssen erbeten werden / und ohn Gebet keine Hülffe / kein Trost und Errettung geschicht / auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden und zu GOtt kommen kan / wenn es nicht aus dem Glauben / und aus und in der Liebe geschicht. Darum der HErr saget: Wo ihr zwey oder drey eins werden in meinem Namen / was sie bitten werden / will ich ihnen geben / und soll ihnen wiederfahren von meinem Vater / Matth. 18/ 19.

15. So sollen wir nun in der Liebe leben. Denn da ist Friede und Einigkeit. Wo aber Friede ist / da ist der GOtt des Friedes; und wo der GOtt des Friedes ist / daselbst hat der HERR verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Ps. 133/ 3.

## Das 27. Capitel.

### Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5/ 44. Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen: Bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

DEr erste Grund ist Gottes Gebot / so hie stehet: Liebet eure Feinde: Und setzet der HErr keine andere Ursache darzu / denn diese: Auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er hat uns geliebet da wir seine Feinde waren. Rom. 5/ 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet; so könnet ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun Gottes Kind nicht ist / wes Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen: Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschafft Gottes / weil in einem wahren Kind Gottes die Liebe / so die Feinde liebet / seyn soll.

2. Wer den Bruder nicht liebet / der bleibet im Tode. 1. Joh. 3/ 14. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt / und in der Liebe gegen dem Nächsten. Wie St. Johan-

Johannes saget: Wir wissen / daß wir aus dem Tod in das Leben kommen seyn / denn wir lieben die Brüder: Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschafft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschafft stirbet / der ist des ewigen Todes gestorben: Dawider der HErr Christus so treulich warnet.

3. Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset; so sind alle seine gute Wercke / Gottesdienst und Gebet verlohren / wie St. Paulus sagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe / und liesse meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nichts nütze. 1. Cor. 13/3.

4. So ist es eines hohen / adelichen / Göttlichen Gemüths / die Beleidigung vergeben. Denn sehet GOtt an / wie langmüthig ist er? wie bald lässet er sich versühnen? Sehet den HErrn JEsum an in seinem Leiden / wie ein gedultiges Lämmlein war er? Wie that er seinen Mund nicht auff? Jes. 53/7. Sehet GOtt den heiligen Geist an / warum hat er sich in Tauben-Gestalt offenbaret? Ohn Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanfftmuth. Sehet Mosen an / mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen? die Schrifft saget: Er war ein sehr geplagter Mann / über alle Menschen auff Erden. Sehet an den heiligen David / wie er den Regenten-Schänder Simei erduldet. 2. Sam. 16/10.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichter / denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück: sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapffer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Wenn du ein tapffer Gemüth hast; so wirst du dafür halten / daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte / und spräche / sie wäre nichts denn Finsterniß; davon würde sie nicht finster werden. Also gedencke du auch. Es ist eine grosse Rache bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute geübet. Als Pericles / ein Griechischer Redner / da er einen Lästerer den gantzen Tag erduldet hatte: ließ er ihn den Abend in sein Hauß begleiten / damit er nicht Schaden nähme / und sagte: Es ist keine Kunst / die Tugend schelten; sondern ihr folgen. Phocion / ein Athenienfischer Fürst / nachdem er viel herrlicher That gethan / ist er durch Neid zum Tod verdam̃t /

und

und als er gefragt ward / ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte / hat er geantwortet: gar nichts / ohn allein / daß er diese Gewalt an seinem Vaterland ja nicht rächen wolte. Käyser Titus / als er in Erfahrung brachte / daß zween Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten / und sich zusammen verschworen / den Käyser zu ermürgen: Hat er sie auff den Abend zu Gast geladen / und auff den Morgen mit sich auff den Schau-Platz genommen da er dem Spiel zugesehen / und sie lassen neben sich sitzen; und hat mit hoher Gnade ihre Boßheit überwunden. Als sich Cato / der weise Rathsherr zu Rom erstochen hatte; hat Julius Cäsar gesagt / nun ist mir mein höchster Sieg genommen / denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien / damit er mich beleidiget hat / zu vergeben.

6. ( 5. Aber wer durch die grosse Gedult und Demuth des Sohnes Gottes nicht bewogen werden kan zur Sanfftmuth gegen die Feinde; der wird nimmermehr durch eines Heiligen / viel weniger durch ein Heydnisch Exempel bewogen werden. Denn sehet / was ist doch gröſſer Gewalt und Boßheit / denn daß Menschen-Kinder den eintzigen unschuldigen gerechten Sohn Gottes / die Krone seines Hertzens / so erbärmlich gehandelt haben; verspottet / geschlagen / mit Dornen gekrönet / verspeyet / ans Creutz gehefftet / und die höchste Boßheit an ihm vollbracht? noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben / und der HErr hat gebeten: Vater / vergibs ihnen. Luc. 23/34.

7. ( 6. Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel für Augen gestellet / daß er deines gantzen Lebens kräfftige Artzney sey; Eine solche Artzney / die alles was in dir hoch ist / niederdrucken; alles / was verschmachtet ist / erquicken; alles / was untüchtig ist / abschneiden; alles / was verderbet ist / verbessern soll. Wie kan die Hoffart in einem Menschen so groß seyn / daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tieffesten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes GOttes? Wie kan der Geitz im Menschen so überhand nehmen / daß er nicht durch die heilige Armuth Christi könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so hefftig seyn / daß er nicht mit der gelindesten Sanfftmuth Christi könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn / daß sie nicht solte durch die hohe Gedult des Sohnes Gottes geheilet werden? Wie könte doch ein Mensch so gar liebloß seyn / daß er nicht

solte

solte durch die grosse Liebe Christi/und seine Wohlthaten/ mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch so ein hart Hertz seyn / das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen könte?

8. (7. Wer wolte auch nicht gern GOtt dem Vater / und seinem lieben Sohn JEsu Christo / und GOtt dem heiligen Geist gleich werden; und das Bild der heiligen Dreyfaltigkeit tragen/ welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschafft Gottes/ erbarmen / verschonen/ gnädig seyn/ vergeben: Wer wolte nicht sagen / daß das die schönste Tugend wäre/ dadurch man dem höchsten GOtt/ und den allertugendhafftigsten Leuten in der Welt gleich kan werden.

9. Endlich / so ist es auch der höchste Grad der Tugend / sich selbst überwinden/ vergeben/ vergessen/ und Zorn in Gnade verwandeln.

Es ist/sich selbst bezwingen/ der allergröste Sieg.
Niemahls in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben / das Prov. 16/32. stehet: Ein Geduldiger ist besser / denn ein Starcker; und der seines Muths ein HErr ist / denn der grosse Städte gewinnet. Höher kan die Tugend nicht steigen / sie hat keine höhere Staffel und Grad. Denn ruhet sie/in GOtt/ und endet sich in GOtt/und ist in GOtt vollendet/ &c.

## Das 28. Capitel.

### Wie und warum die Liebe des Schöpffers / aller Creatur-Liebe soll vorgezogen: und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden:

1. Joh. 2/15. Wer die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

DEs Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen / daß es ohn Liebe nicht leben kan: es muß etwas lieben: es sey GOtt oder die Welt / oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß: so soll er das Allerbeste lieb haben/ welches ist GOtt selbst. Und soll diesen Affect / welchen GOtt in das Hertz gepflantzet / und durch den heiligen Geist angezündet hat / GOtt wieder geben; und bitten / daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst/ und entzündet deine mit seiner Liebe: Liebest du ihn aber wieder; so wirst du von ihm geliebet werden. Wer mich liebet/ wird von meinem Vater geliebet werden. Joh. 14/ 21. 2. Ist

2. Ist nun Gottes Liebe in einem / so kan er es mit keinem Menschen böse meynen : Denn Gottes Liebe meynets mit keinem Menschen böse / und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel wil / aus Art und Krafft der Liebe Gottes; der wird auch keinen Menschen betriegen / noch beleidigen mit Worten und Wercken. Schet / das wircket die Liebe Gottes in uns.

3. Es sind viel / ja die meisten Leute mit der Welt-Liebe also besessen / daß Gottes Liebe niemals in ihr Hertz kommen ist ; welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen / mit Vortheil und Betrug ꝛc. Die Welt / und alles was in der Welt ist / soll nicht also geliebet werden / daß Gottes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn / was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen / gegen die Hoheit und Fürtrefflichkeit Gottes ? Denn gleich wie GOtt unendlicher weise übertrifft alle seine Creaturen : also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich / ohn alle Vergleichung / adelicher und köstlicher / denn alle andere Liebe / damit die Creaturen geliebet werden / darum sind alle Creaturen / viel zu nichtig und zu gering / daß um ihrent und ihrer Liebe willen / Gottes Liebe solte beleidiget werden.

4. St. Paulus spricht : 1. Cor. 9 / 7. Wes ist die Frucht des Baums / ohn des / der ihn gepflantzet hat ? Wer pflantzet einen Weinberg / und isset nicht von seinen Früchten ? Also wem soltest du mehr leben / als dem / der die Liebe in das Hertz gepflantzet hat / durch welches Liebe du lebest ? Durch die Liebe Gottes in Christo leben wir alle : an dieselbige Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben ; es gehe uns / wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute in grossem Ungestüm des Meers Ancker auswerffen / daran sich das Schiff hält : also wenn diese Welt / welche ein ungestüm Meer ist / das Schifflein unsers Hertzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster / Hoffart / Zorn / Ungedult / Geitz / fleischliche Wollust / ꝛc. sollen wir uns an die Liebe Gottes / und Christi / als einen Ancker halten / und uns nicht so bald von der Liebe Christi abreissen lassen. Also auch in geistlichen nöthen ; wenn Sünde / Tod / Teuffel und Hölle / Trübsal und Elend wider uns streiten / als Meers-Wellen / sollen wir uns an Gottes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg / der dem Loth gezeiget ward / als er aus dem Feuer zu

Sodo.

Sodoma gieng: darauff er seine Seele erretten solte. 1. B. Mos. 19/ 17.

5. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen / und sich an die Liebe Gottes halten; wil er nicht in die Straffe der weltlichen Lüste fallen: Welche ärger seyn / denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Furcht Gottes ists/ die einen Menschen behütet für der Welt: Wie den Joseph für des Potiphars Weib. 1. B. Mos. 39/ 9.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat; kömt nur daher / daß er nie geschmeckt hat die Liebe Gottes. Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset/ neidet / betreugt und vervortheilet; kommt nur daher/ daß er die Liebe Gottes nicht hat. Woher kommt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher/ daß man GOtt nicht so hertzlich lieb hat. Denn die Liebe Gottes ist so lieblich und süsse/ daß sie einen Menschen in allen Trübsalen / auch mitten im Tod freudig und getrost machet.

7. Der Liebe Art ist/ daß sie das allein groß achtet/ das sie lieb hat / und vergist alles / auff daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergist denn ein Mensch nicht alles / was in der Welt ist: Ehre/ Wollust und Reichthum; auff daß er GOtt allein haben möge / weil er spricht: Er liebe GOtt? Das haben vor Zeiten gethan die heiligen Gottes / welche der Liebe Gottes / und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet/ daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden / und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Welt-Narren gewest / welche solche heilige Leut für Narren gehalten haben. 1. Cor. 3/ 19. c. 4/ 10.

8. Ein rechter Liebhaber GOttes suchet und liebet GOtt / als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre / denn GOtt; und also findet er in GOtt alles / was er je in der Welt lieben könte. Denn GOtt ist alles/ er ist die rechte Ehre und Freude / Friede und Lust / Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirstu in GOtt besser finden / denn in der Welt. Liebest du etwas schönes: warum liebest du nicht GOtt / der aller Schönheit Ursprung ist? Liebest du etwas gutes/ warum liebest du GOtt nicht / der das Ewige gut ist? Und ist niemand gut ohn GOtt; der ist das höchste gut in seinem Wesen. Alle Creaturen sind gut / darum daß sie ein kleines Fünckelein und

Tröpff-

Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben: Und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebst du nun nicht vielmehr GOtt; den Ursprung und Brunn / und die höchste Vollkommenheit alles guten: der wesentlich gut / und alles guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger ein Ding Erde oder irrdische Schwere an sich hat / je leichter es ist / und je eh es sich in die Höhe erhebet. Also je mehr ein menschlich Hertz mit irrdischen Dingen beschweret ist; je weniger es sich empor heben / und in der Liebe GOttes erfreuen kan. Je weniger Welt-Liebe / je mehr Gottes und des Nächsten Liebe / diese sind nicht geschieden.

10. Daraus folget / daß / wer GOtt liebet / der liebet auch den Nächsten: Und wer GOtt beleidiget / der beleidiget auch den Nächsten.

## Das 29. Capitel.

### Von der Versöhnung des Nächsten / ohn welche GOtt seine Gnade widerruffet.

Num. 5 / 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut / der versündiget sich am HErrn.

DIß sind denckwürdige Worte. Denn sie binden zusammen GOTT und den Menschen / Gottes und des Menschen Liebe / Gottes und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hie ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut / der habe sich an dem HErrn versündiget.

2. Daraus folget nun unwidersprechlich: wer sich mit GOtt versühnen will / der muß sich auch mit seinem Nächsten versühnen. Denn GOtt wird beleidiget / wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch / der GOtt und Menschen beleidiget hat / mit GOtt nicht wieder versühnen: er habe sich denn mit seinem Nächsten versühnet; wie solches auch Christus klar bezeuget. Matth. 5 / 23.

3. Hie müssen wir nun nothwendig abermals etwas sagen / von der Liebe Gottes und des Nächsten; wie dieselbige an einander hangen / und nicht können geschieden werden: daraus denn nothwendig fleust die wahre Brüderliche Liebe.

4. 1. Joh. 4 / 20. Wer da saget / er liebe Gott / und hasset seinem Bruder / der ist ein Lügner.

Denn

Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet/ wie solte er GOtt lieben/ den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm/ daß/ wer GOtt liebet/ daß der auch seinen Bruder liebe. Derowegen / so kan nun Gottes Liebe ohn des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist Gottes Liebe recht und rein / ohn falsch bey einem Menschen: so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälscht. Und hinwider/ ist Gottes Liebe nicht rein bey einem Menschen: so hat derselbe Mensch auch nur eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Proba der Liebe Gottes; ob dieselbe bey einem Menschen rein sey oder nicht?

5. Aus diesem Grund kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten / und desselben brüderliche Versühnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzet/ nach welchem er den Lauff seines gantzen Lebens richten soll: Gottes und des Nächsten Liebe. Darum soll er sich befleißigen / daß er demselbigen Ziel immer näher und näher komme / und in Gottes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen / erlöset und geheiliget. Ja Christus unser HErr ist das Ziel / darnach wir alle lauffen sollen: je näher nun der Liebe/ je näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

6. Darum ist GOtt Mensch worden / auff daß uns GOtt für Augen stellete ein leiblich sichtbar Contrafait und Bild seiner Liebe: wie GOtt wesentlich die Liebe selbsten / in seinem unerforschlichen / unbegreiflichen / unendlichen / göttlichen Wesen sey; auff daß die Menschen diesem Ebenbild Gottes / welches ist Christus / ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOTT und Mensch/ durch ein unaufflößlich Band; also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten: und wie göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen / man muß auch GOtt beleidigen: also kan man ohn GOtt keinen Menschen beleidigen. Darum kan sich kein Mensch mit seiner Liebe trennen von seinem Nächsten; er muß sich auch von GOTT trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten; er muß auch mit GOtt zürnen. Es kan niemand Menschen beleidigen / er muß auch GOtt beleidigen.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Circkel machet / und in der mitten einen Punct / und zeucht den Circkel voller Linien; so kommen sie alle in den eintzigen Punct zusammen/und rühren einander an: und das eine Pünctlein fasset alle Linien; und kan keine Linea geschieden werden von der andern/ sie werde dan auch zugleich vom Mittelpunct/in welchem alle Linien zusammen komen/mit abgeschieden. Also ist Gott der Punct: scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten: so scheidet er sie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Circkels im Mittel-Punct einander anrühren; so rühret das Leyden und Trübsal des Menschen einen andern auch an / daß er Mitleiden mit ihm hat; ist er anders in GOtt / als dem einzigen Punct mit begriffen und zusammen gefasset.

9. Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Jobs. Da Job hörete / daß ihm sein Haab und Gut genommen war/sprach er; Job. 1/ 21. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen/der Name des HErrn sey gebenedeyet: und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete / daß seine Kinder waren umkommen; zerrisse er seine Kleider / und stellete sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten: wenn er höret / daß es seinen Nächsten übel gehet; soll es ihm mehr zu Hertzen gehen / als wenn er sein eigen Gut verlöhre. Denn das ist der Liebe Art / daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert / als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auff Erden; wenn wir alle in der Liebe wandelten: da würde niemand den andern betriegen / vervortheilen und beleidigen!

10. Darum hat GOtt in der Schöpffung nicht mehr/dan einen Menschen geschaffen/und die Eva aus demselben erbauet; von welcher eintzigen Wurtzel hernach so viel Menschen entsprossen sind / auff daß / weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen / sie sich auch destomehr untereinander liebten. Das ist die Ursache / warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen; sondern nur einen: Da er doch viel Thiere/ viel Kräuter/ viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen; auff daß sie / als Zweiglein eines Baums/ sich destomehr hernach lieben solten.

11. Die Liebe/ so GOtt befohlen hat/ ist lieblich zu üben / und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht; sondern macher dem Menschen ein

fein ruhig Leben / und ist unserer Natur bequem / und nicht zu wider. Wenn aber GOtt befohlen hätte / daß du deinen Nächsten hassen soltest: So hätte er dir viel etwas schwerers geboten / denn daß du deinen Nächsten lieben solt. Denn Haß und Feindschafft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein; verzehret Leib und Seel: Aber die Liebe stärcket / erfreuet / erhält Leib und Seele / zerstöret und zubricht ihn nicht / wie Haß und Neid thut. Denen die GOtt lieben / ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben: Denen die GOtt nicht lieben / ist auch zuwider / daß sie den Nächsten lieben sollen.

12. Kommt dichs nun schwer an / deiner verderbten Natur halben den Menschen lieben; so gedencke daß noch viel schwerer seyn wird in der Hölle brennen. Es ist ein unseeliger Mensch / der lieber ewig wil in der Hölle brennen / denn seinen Nächsten allhie lieben / und sich mit ihm versöhnen: Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele / daß / wie der Glaube Friede mit GOtt bringet / wie St. Paulus spricht: Also Liebe und Versühnung / Friede mit den Menschen / und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen. Im gegentheil Feindschafft und Unversöhnligkeit bringet der Seelen Pein.

13. Summa / eine jede Tugend belohnet den / der sie hat: und ein jedes Laster peiniget den / der es hat: eine jegliche Tugend ehret den / der sie hat; ein jeglich Laster schändet den / der es hat.

14. So zeiget auch die Schrifft / auff was weise die Versühnung geschehen soll. 1. Sol der Schuldige seine Sünde bekennen / verstehe seinem Nächsten / den er beleidiget hat / und sols ihm abbitten. 2. Sol er wiedergeben das / darum er ihn betrogen hat / die gantze Haupt-Summa / und noch den fünfften Theil darüber. 3. Ist niemand mehr da / dem er es bezahlen könne / sol er es dem HErrn geben.

15. Hie ist nun wohl zu mercken / daß GOtt der HErr gebeut / man sol dasjenige darum man den Nächsten betrogen hat / wieder erstatten. Diß gehört zu wahrer Busse / und ist ihre Eigenschafft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben / wo nicht das gestohlene unrecht Gut wieder gegeben wird.

16. Die rechte wahre Busse / die einen Menschen zu GOtt bekehret / setzet alles zeitliche hindan / und achtets wie Koth / gegen die überschwengliche Gnade Gottes: dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Luc. 19/8. Solche Leute findet

man

man jetzo selten/die also Busse thun. Dan die wahre Bekehrung zu GOtt/reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben / mit Erstattung des unrechten Gutes / auff daß das Hertz für GOtt und Menschen rein sey. Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen für GOtt/so lang er das Gestohlene behält/ und nicht wiedergiebt: ob gleich er nicht mehr stielet. Darum sol die Busse recht/und das Gewissen rein seyn; so muß die Erstattung geschehen / so sie müglich ist: Ist sie nicht müglich / so bitte GOtt in hertzlicher Reue und Leid um Erstattung / so erstattet GOtt an deiner statt.

17. Die Ursach aber / warum die Erstattung geschehen muß in der Busse / diesen Handel betreffend / ist: Daß man hie mit zwey Personen zu thun hat / mit GOtt und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn; so must du dich auch mit beiden versühnen. Denn GOtt nimmt die Busse nicht an; wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versühnest. Gilt derwegen nicht / wenn gleich du zu GOtt sprächest: Lieber GOtt / an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan / ihn betrogen / ihn vervortheilet / mit unbilligem Wucher beschweret: Ich habe nicht also mit ihm gehandelt / wie ich wolte / daß er mit mir handeln solte: darum hab ich Unrecht gethan / vergib mirs um deines lieben Sohns willen / ꝛc. So spricht GOTT; Gib ihm wieder warum du ihn betrogen hast / und komm denn/ so wil ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiene. Nein! mit nichten! er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig/und viel mehr darzu; wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es GOtt beschlossen: Wie du mit deinem Nächsten handelst; so wird GOtt auch mit dir handeln / und dir mit dem Maaß wieder messen / wo du nicht Busse thust. Luc. 6/38.

18. Daher gehören die Sprüche Matth. 5/23. Versühne dich mit deinem Bruder/und alsdenn komm und opffere deine Gabe. Es.1/16. Waschet / reiniget euch / thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom bösen / lernet guts thun / trachtet nach Recht / helffet den Unterdruckten / schaffet den Wäysen recht/ und helffet der Wittwen Sache. So kommet denn / und lasset uns mit einander rechten / spricht der HERR: Wann ewre Sünde gleich Blutroth ist / soll

sie doch Schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe / soll sie doch wie Wolle werden. Esa. 58/6. Das ist ein Fasten / das ich erwehle: Laß loß / welche du mit Unrecht gebunden hast: Laß ledig / welche du beschwerest: Gib frey / welche du drängest: Reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod: und die so im Elend seyn / führe ins Hauß. So du einen nackend siehest / so kleide ihn: und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Liecht hervor brechen / wie die Morgen-Röthe / und deine Besserung wird schnell wachsen / und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen / und die Herrligkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

19. Da stehets ausdrücklich / daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle / wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versühnet habe / ꝛc.

## Das 30. Capitel.

## Von den Früchten der Liebe.

1. Cor. 13/4. Die Liebe ist langmüthig und freundlich; sie eyfert nicht / sie treibet nicht Muthwillen / sie blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungeberdig / sie suchet nicht das Ihre / sie lässt sich nicht erbittern / sie trachtet nicht nach Schaden / sie freuet sich nicht / wenns unrecht zugehet / sie freuet sich aber / wenns recht zugehet: Sie gläubet alles / sie verträget alles / sie hoffet alles / sie duldet alles.

GLeich wie der Baum des Lebens mitten im Paradeiß stund / und solche Früchte trug / daß wer davon äsſe / ewiglich lebe; wie GOtt der HErr spricht: 1. Mos. 3/22. Nun aber / daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand / und breche von dem Baum des Lebens / und esse / und lebe ewiglich: da ließ ihn GOtt aus dem Garten / daß er das Feld bauete: Also hat GOtt in das Paradeiß-Gärtlein der Christlichen Kirche / Christum JEsum in das Mittel gesetzet / auff daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Krafft empfingen. Denn das gantze Christenthum stehet

im

im Glauben und in der Liebe. Um des Glaubens willen an Christum / gefället das gantze Leben eines Christen GOtt wohl. Sol aber dem Nächsten gedienet werden / so muß es in der Liebe geschehen. Denn alle Tugenden sind ohn die Liebe todt/ und gelten nichts/ auch der Glaube selbst. Denn ob wol der Glaube allein gerecht machet/ weil er allein Christi Verdienst ergreiffet / und in der Rechtfertigung nicht ansiehet eintzige vorhergehende/ gegenwärtige / oder nachfolgende Wercke; sondern allein Christum: doch / wo die Liebe nicht folget / so ist der Glaube gewißlich nicht recht ; sondern Heucheley / und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib ohn die Seele ist todt : also ist der innerliche geistliche Mensch / dessen Glieder seyn alle Tugenden/ auch todt / ohn die Liebe / und alle Glieder der Tugenden sind todt ohn die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Proba setzet / und einen solchen Glauben erfodert / der durch die Liebe thätig ist. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um; aber wenn er mit Menschen handelt / muß er mit Wercken umgehen / und dem Nächsten dienen durch die Liebe/ das ist seine Proba. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube. Gal.5/6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt / zeiget uns St. Paulus/und erzehlet derselbigen vierzehen.

2. (1.) Die Liebe ist langmüthig/ Langmuth ist die erste Frucht der Liebe. Die können wir nirgend besser erkennen / denn in Christo JEsu / unserm HErrn. In Christo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen / als am Baum des Lebens; sondern auch seiner edlen Früchte essen/ in unser Leben verwandeln. Sehet den HErrn Christum an / wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Boßheit getragen / und dadurch die Sünder zur Busse gelocket: Das thue du auch/ so lebet der sanfftmüthige Christus in dir / und wirst mit ihm / als ein Glied mit seinem Haupt vereinigt bleiben.

3. (2.) Freundlich / siehe an die Freundligkeit deines Erlösers: Wo hat man holdseligere Lippen gehöret? Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit / so aus seinem Mund gangen ist: So thue du auch / so redet Christus durch deinen Mund / und bleibest mit ihm vereiniget. Allein/ daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

4. (3.) Die Liebe eyfert nicht / das ist / sie ist nicht rachgierig ; sondern vergibt und vergisset /

wie GOtt der HErr thut. Ps. 103/ 8. Er wird nicht immer hadern/noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat. Ez. 18/ 22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden / die er gethan hat / so soll er leben / und nicht sterben / es sollen aller seiner Ubertretungen / so er begangen hat / nicht gedacht werden. Jer. 31/ 3. 20. 34. Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich seiner erbarmen muß/ Ich wil ihnen ihre Missethat vergeben / und ihre Sünde nimmermehr gedencken. Esa. 43/ 25. Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht. So thue du auch / vergib und vergiß; so wird GOTT deiner Sünde auch vergessen / so hast du des HErrn Christi Sinn / und bleibest mit ihm vereinigt.

5. (4.) Die Liebe treibet nicht Muthwillen / oder Schalckheit / das ist / die wahre Liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalck-Pößlein/ ihn zu beschimpffen / verspotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich: sondern ist frey / offenbar / auffrichtigen Gemüthes. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Hertz / Feinden und Freunden geoffenbaret / und es mit allen Menschen hertz-gründlich gut gemeinet / und aller Heyl von Hertzen gesuchet. So thue du auch / so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeinet hat von Hertzen; so sollen wir unter einander auch thun: Oder wir sind mit Christo nicht vereiniget / als Glieder mit dem Haupt.

6. (5.) Sie blehet sich nicht / das ist / sie ist nicht Ruhmredig / geschwülstig und auffgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an: als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck und sprach: Luc. 11/ 27. 28. Selig ist der Leib/der dich getragen hat / und die Brüste die dich gesäuget haben! Ja spricht der HErr: Selig ist / der GOttes Wort höret und bewahret. Und wendet also das Lob / so ihm doch gebührete/ demüthiglich von sich ab / und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch / so lebet der demüthige Christus in dir / und du in ihm.

Das

Das ist die rechte Liebe / die das Lob von ihr abwendet / und gibts andern.

7. (6.) Sie stellet sich nicht ungebärdig / wie die störrige ungehaltene Köpffe ; sondern läst die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an / das holdselige Bild : Er wird nicht murrisch noch greulich seyn / spricht der Prophet : Esa. 42/4. Er hat mit erbarmenden Augen jederman angesehen / das thue du auch ; so hast du dich in Christi ungesicht verbildet / und bist mit ihm vereiniget.

8. (7.) Sie suchet nicht das ihre / das ist der wahren Liebe ihre Freude / wenn sie lauter umsonst andern dienen mag / ohn allen Eigen-Nutz / daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut GOtt / er gibt uns alles umsonst / er hat keinen Nutz davon. Daß du GOtt dienest / davon hat GOtt keinen Nutz ; sondern du selbst : darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn / GOTT zu fürchten ; auff daß du seiner Liebe geniessen / und du den Seegen davon haben könnest. Siehe deinen HErrn JEsum an / er hat im geringsten das seine nicht gesucht : sondern alles / was zu unserm Heyl dienet. Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum / der gibt seine Früchte jederman / ohn Ansehen der Personen / und er hat keinen Nutz davon ; sondern gibts / so gut es ihm GOtt gegeben hat. Hätte ers besser / so gebe ers ihm ohn allen Neid. Also hat sich Christus uns selbst zu eigen geben / ja GOtt selbst gibt sich uns in Christo zu eigen. Auff daß alles in Christo unser werde / auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut / und theilet sich selbst mit. So thue du auch ; so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe. Esa. 61/3. So grünet und blühet Christus in dir / der lebendige Weinstock / und immergrünende Palm-Baum. Ps. 92/13.

9. (8.) Sie läst sich nicht erbittern / das ist / wenn der Zorn so überhand nimmt / in seinem höchsten Grad / daß er durch den Mund heraus schüttet die Flüche wider den Nächsten / und ihn verfluchet / allen Gifft ausschüttet. Dagegen siehe deinen HERRN JEsum an / es ist keine Bitterkeit aus seinem Mund gangen ; sondern Seegen und Leben. Und ob gleich er die Städte Chorazim / Capernaum / Bethsaida verfluchet / über dieselbige und über die Phariseer das Wehe schreyet ; so ist doch dasselbige keine boßhaffte Verbitterung : sondern eine Buß-Predigt / dadurch gründ-

liche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu / daß nicht etwa eine bittere Wurtzel auffwachse/die Unfried anrichte / dadurch ihrer viel verunreiniget werden. Hebr.12/15.

10. (9.) Sie trachtet nicht nach Schaden / oder sie gedenckt nicht arges: Sehet den lieben GOtt an / und sein Vater-Hertz/ wie spricht er: Jer. 29/ 11. 13. 14. Ich weiß wohl / was ich für Gedancken über dich habe / nemlich/ Gedancken des Friedes / und nicht des Leides / daß ich euch gebe das Ende / das ihr hoffet; und wo ihr mich von gantzem Hertzen suchet/ so will ich mich von euch finden lassen. Wer derhat GOTTES Hertz und Christi Sinn; und ist mit ihm vereiniget / als ein Glied mit seinem Haupt.

11. (10.) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit und lachets nicht in die Faust / wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschicht: wie Simei thät/ als David für Absalom flohe. Sehet den HErrn JEsum an / welch ein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro / nachdem er gefallen! wie sahe er ihn so kläglich an! mit diesem Ansehen hat er ihn wieder auffgerichtet. Ps.146/8. Der HErr hält alle / die da fallen / und richtet auff die / so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen / und den Untergang der Jüden! Wie suchet und locket er die armen Schäfflein! Also / wenn du eines Menschen Fall siehest; so betraure und erbarme dich über ihn: hilff ihm seine Last tragen; so wirst du das Gesetz Christi erfüllen. Denn er hat unser aller Last getragen: so bist du sein wahres Glied/ und sein Leben ist in dir; und das Leben des Haupts muß die Glieder lebendig machen.

12. (11.) Sie freuen sich aber der Warheit/und wenns recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser/ wie er sich gefreuet im Geist/ da die 70. wieder kamen: Und wie er seinen Vater preiset. Luc. 10/ 17. 21. Siehe die heiligen Engel an / von welchen der HErr saget / daß sie sich über unsere Busse freuen. cap.15/10. Thust du das auch / so hast du ein Engelisches / ja Göttliches Gemüth.

13. (12.) Sie verträget alles/damit das Band des Friedes nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Gedult/ wie St. Paulus saget: Den Schwachen bin ich schwach worden/auff daß ich die Schwachen gewinne.

Ich

Ich bin jederman alles worden / auff daß ich ja etliche selig mache. 1. Cor. 9/ 22. Sie gläubet alles / das ist / sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts böses: Sie hoffet alles / das ist / sie wünschet / daß am Nächsten alles gute erfüllet werde; Sie duldet alles / damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an / er hat um unser Sünde willen alles vertragen und erduldet / die höchste Schmach und Schmertzen / und die gröffeste Armuth. Daß wir in ihm / und durch ihn Ehre und Freude hätten.

14. (13.) Die Liebe wird nicht müde / höret nimmer auff. Sehet den lieben GOtt an / seine Barmhertzigkeit wäret immer für und für / bey denen die ihn fürchten. Luc. 1/ 50. Er wartet / daß er uns gnädig sey / und hat sich auffgemacht / daß er sich unser erbarme. Es. 30/ 18. Es kan uns von GOttes Liebe nichts scheiden / Rom. 8/ 39. seine Liebe ist stärcker / denn der Tod / und können sie viel Wasser nicht auslöschen: er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade. Und ob wol GOtt der HERR spricht: Ich bin des Erbarmens müde; so ist doch solches von denen zu verstehen / die GOttes Barmhertzigkeit muthwillig von sich stossen / GOttes Gnade verachten / und auff Muthwillen ziehen; sonst wird seine Liebe nicht müde; sondern bleibet ewig über alle / die ihn fürchten: Es. 54/ 10. Ob Berge weichen / und Hügel hinfallen / so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen / und der Bund des Friedes nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer. Also sol unsere Liebe auch nicht müde werden / auch über unsere Feinde; sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vater / vergib ihnen; so lebet und betet Christus in dir.

15. (14.) Die Liebe ist die gröffeste unter allen Tugenden; Denn GOtt ist die Liebe selbst / so ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes / und alle Gebot sind in derselben beschlossen: sie ist auch ewig; wenn Glaube / Hoffnung und Sprachen ꝛc. auffhören werden / wenn des glaubens Ende / die Seligkeit erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wolthaten / so dem Nähesten geschehen; und alle Gaben / ohn die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben / daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben / als nach der

Liebe. Christum lieb haben / ist viel besser / denn alles wissen / daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle / mit allen Früchten der Liebe / ꝛc. Eph. 3/ 19.

## Das 31. Capitel.

### Daß eigne Liebe und eigne Ehre / auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben / und zu nicht machen.

1. Cor. 13/ 1. seq. Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete / und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle.

DAß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet / geschicht / weil GOTT selbst die Liebe ist. So hoch nun GOTT zu loben ist; so hoch ist auch die Liebe in GOTT zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend / weder in GOtt / noch in Menschen / denn die Liebe.

2. Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen: Eine wahre / lebendige / reine / lautre / unbefleckte; und eine falsche / unreine / befleckte Liebe. Die reine / lautre Liebe ist also / wie St. Paulus sie allhie beschreibet mit vielen Eigenschafften und Früchten / wie jetzt gehöret / ꝛc. Die falsche / unreine / befleckte Liebe ist / die in allen Dingen / in Worten / Wercken und Gaben / ihren eigenen Ruhm / Ehre und Nutz suchet: und hat wol den äusserlichen Schein / als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde; Aber im innern Grund ist nichts / denn eigener Ruhm / eigne Ehre / eigner Nutz / eigne Liebe. Und was aus demselbigen Grund gehet / das gehet nicht aus GOtt; sondern aus dem Teuffel / und ist ein Gifft / das alle gute Wercke / und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleich wie eine Blume / wenn sie noch so schön von Farben / von Geruch und Geschmack ist; und aber ein verborgen Gifft darin stecket / wie man derselbigen etliche findet: So ist doch ihre schöne Farbe / Geruch und süsser Geschmack / den Menschen nicht allein nichts nutz / sondern auch hoch schädlich. Also ein Mensch / wenn er noch so schöne Gaben hat / und wenns engliſche

gliſche Gaben waren/und iſt voller Hoffart/ eigner Ehre und Liebe ; ſo ſind dieſelbigen nicht allein nichts nütz / ſondern auch hoch ſchädlich. Denn alles was gut ſeyn ſoll / das muß lauter und rein aus GOTT gehen und kommen/ und ſich in GOTT enden ; Hats einen andern Urſprung und Ende/ſo kans nicht gut ſeyn. Denn GOTT iſt der Urſprung alles guten. Was gut iſt / das kan ſonſt nirgend herkommen/ denn aus GOTT. Dasjenige / das GOTT allein in deinem Hertzen wircket / das iſt allein gut : Was aber deine eigne Ehre / deine eigne Liebe/ dein eigen-Ruhm / dein eigen-Nutz in dir wircket / und dich worzu beweget ; das kan nicht gut ſeyn : Denn es kömmt nicht aus GOTT. GOTT iſt allein gut ; GOTT aber iſt die Liebe ; Darum kömmt dem Nächſten aus der Liebe alles gute/ als auch GOtt ſelbſt iſt.

4. Darum ein heiliger Mann gewünſchet hat / daß er dem lieben GOTT das ſeyn möge / das ihm ſeine Hand iſt: das iſt/ wie unſere Hand etwas zu ſich nimmt/ und wieder weggibt/ eigner darzu ſich nimmt/ und wieder weggibt/ eigner darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu / denn ſie iſt ein bloß Werckzeug zu nehmen/ und hinweg zu geben.

5. Alſo ſoll ein Menſch in groſſer Einfalt dem lieben GOTT ſeyn / wie ſeine Hand ; Das was er von GOTT empfangen / das ſoll er in groſſer Einfalt / ohn eigen Ruhm und Ehre / aus reiner lauter Liebe und Gütigkeit wieder hinweg geben. Denn er hat es auch von GOtt empfangen / darum er ſich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber iſt allein deß / von welchem er es empfangen hat: Das iſt / Gottes iſt die Ehre allein; wir ſind nur bloſſe Werckzeuge Gottes / von GOTT zu empfahen ſeine Gaben / und dieſelben wieder auszutheilen.

6. Wer nun eine ſolche lautere und reine Liebe nicht hat / der iſt nichts mit allen ſeinen Gaben ; Und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte / alle Geheimniß und Erkäntniß wüſte / den wunderthätigen Glauben hätte/ und alle ſeine Haabe / ja ſein Leib und Leben den Armen dahin gäbe.

7. Denn alle eigene Liebe / eigner Ruhm/ Ehre und Nutz iſt aus dem Teuffel / und des Teuffels Fall / dadurch er vom Himmel verſtoſſen iſt. Denn nachdem GOTT den Lucifer zum ſchö-

nen Engel geschaffen/ mit sondern hohen Gaben/ Schönheit / Weißheit / Licht und Herrlichkeit begabet: hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt/ als ein Pfau in seinen Federn/ und angefangen sich selbst zu lieben/ zu ehren/ zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls/ daß er die Ehre nicht GOtt; sondern ihm selbst gegeben/ seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten/ da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln / die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt. Wie St. Judas vs. 6. saget: Die Engel/ so ihr Fürstenthum nicht behalten. Und St. Paulus: Col. 2/ 15. Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen / sie offentlich schau getragen / und einen Triumph aus ihnen gemacht.

8. Dadurch nun der Satan gefallen; dadurch hat er den Menschen auch gefället; hat ihn von Gottes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst/ daß im Menschen entstanden eigne Liebe und eigne Ehre / daß er hat GOtt wollen gleich seyn: dadurch ist er aus dem Paradeiß gestossen / wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns nun unsere erste Eltern die eigne Liebe und eigne Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adä/ welchen noch alle Menschen thun: und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

9. Soll nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden; so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi / durch den Glauben ergriffen; durch welchen wir auch in Christo erneuert werden / und das Fleisch creutzigen; also / daß dafür / daß ein Mensch sich selbsten liebet/ dagegen sich selbst lernet hassen/ das ist/ keinen Gefallen an ihm selbst haben. Dafür/ daß ein Mensch sich selbst ehret / muß er lernen sich selbst verleugnen / das ist / für nichts halten. Dafür/ daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutz suchet/ muß er lernen absagen allem / das er hat: nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irrdisches setzen / und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpffen; oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum / durch wahre hertzliche Busse / die verkehrte böse Unart menschliches Hertzens geändert werden.

10. Und weil nun diß im menschlichen Vermögen nicht stund: denn von Natur kan der Mensch nichts anders/ denn sich selbst lieben / ehren / rühmen / und seinen eigenen Nutz in allen

Dingen

Dingen suchen; das ist / er kan nichts denn sündigen/ das ist ihm angebohren: so muste GOtt selbst den Anfang zu unsrer Wiederbringung machen / ja das Mittel und Ende; und muste GOttes Sohn Mensch werden / auff daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde/ und wir durch ihn/ in ihm/ und aus ihm neu gebohren/ und neue Creaturen würden. Denn gleich wie wir in Adam leiblich/ und auch geistlich gestorbē sind: also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden. Und wie wir durch die fleischliche gebuhrt die Sünde aus Adam geerbet haben; also müssen wir in Christo durch die geistliche gebuhrt/ durch den glauben die Gerechtigkeit erben. Denn gleich wie uns durch die fleischliche gebuhrt aus Adam die Sünde/ eigne Liebe / eigne Ehre und eigner Ruhm angebohren wird: also muß aus Christo durch den glauben und heiligen Geist unsre Natur erneuert / gereiniget und geheiliget werden / und alle eigne Liebe / Ehre und Ruhm in uns sterben; und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist in Christo bekommen / wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen gebuhrt wird Christus der HErr genannt/ ewiger Vater. Esa. 9/ 6.

11. So müssen nun aller Christen Wercke / die GOtt gefallen sollen / und alle gaben aus der neuen gebuhrt kommen/ das ist/ aus dem Glauben/ aus Christo/ aus dem heiligen Geist: sonst taugen die höchsten gaben für GOtt nicht / und wenns auch Wunderwercke wären. Und müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun/ ohn allen eigen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zu einem Exempel fürgestellet. In dem ist keine eigne Liebe / keine eigne Ehre/ kein eigen Nutz / kein eigen Ruhm gewesen; sondern eine reine lautre Liebe und Demuth/ die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel fürgestellet / als andere Heiligen / derer Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel / daß er in uns leben solle und müsse / durch den glauben. So gehet denn all unser Thun / Reden / Erkäntniß und Wercke aus Christo / als aus dem lebendigen grund und Ursprung. Wo das nicht geschicht / so ist all unser Thun nichts / und wenns auch Englische gaben und Wercke wären. Denn wo eigne Liebe ist; da ist Gottes Feindschafft: Wo eigne Ehre und Ruhm ist; da ist Gottes Ver-

achtung. Wie können denn die Wercke/ so daraus geschehen/ GOtt gefallen:

12. Darum bittet GOtt um den glauben/ und um die reine ungefärbte Liebe / die nicht beflecket ist mit eigner Ehre / Nutz und Ruhm / sondern daß sie von Hertzen gehe ; so werden nicht allein grosse gaben und Wercke in solchem glauben GOtt wohlgefallen ; sondern auch die allerkleinesten und geringsten / und wenn es nur ein Trunck kaltes Wassers wäre. Denn ein gering Werck / so aus lauter Liebe und Demuth geschicht ; ist besser und grösser denn ein groß Werck / so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschicht/ ꝛc.

## Das 32. Capitel.

### Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOttwohlgefälligen Menschen ; sondern der Glaube / so durch die Liebe thatig ist.

1. Cor. 4/ 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in der Krafft.

Als St. Paulus einen Christen beschreiben wil / wie er sol geartet seyn / spricht er : 1. Tim. 1/ 5. Die Haupt-Summa aller Gebot ist / Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben. Als solte er sagen : Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey : werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfodert / viel Kunst und Geschicklichkeit / hohe Gaben / daß er ein Prophet / ein Redner / ein Sprachkündiger / ein Wunderthätiger ; sondern daß er gläubig sey / und alles in der Liebe thue ; daß er GOTT gelassen sey / und sich den heiligen Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauff zu sehen/ wie gelehrt einer in Sprachen sey / oder wie wohl er reden kan ; sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe und Tödtung seines Fleisches beweise. Gal. 5/ 24. Denn die Christum angehören / creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden / das ist / eigne Ehre/ Liebe/ Ruhm/ Nutz / Lob / und alles was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht : 1. Cor. 4/ 20. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten / das ist / in Künsten und Gaben : sondern in der Krafft / das ist / in lebendiger Ubung der Tugenden des

Glau-

Glaubens / der Liebe / Sanfftmuth / Gedult und Demuth.

3. Derowegen niemand um höhere Gaben willen desto mehr für GOtt gilt / oder selig wird; sondern darum / daß er in Christo erfunden wird / durch den Glauben / und in Christo lebet / als eine neue Creatur. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet / und in Christo erneuert wird; der Welt absaget / und alle dem / das er hat an Gaben; sich selbst verleuget / sich selbst hasset / und lauter und bloß an Gottes Guade hanget / wie ein Kind an der Mutter Brust: so kan er nicht selig werden; sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum die Gaben nicht gegeben werden / daß einer dadurch für GOtt groß oder selig werde; sondern von wegen Erbauung der Kirchen. Denn / als die siebentzig Jünger wieder kamen / und sprachen: Luc. 10/ 20. HErr / es sind auch uns die Teuffel unterthänig gewesen in deinem Namen / sprach der HERR: Freuet euch dieses nicht / die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; freuet euch aber / daß eure Namen im Himmel geschrieben sind / das ist / daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder / die Moses gethan / haben ihn nicht selig gemacht: sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machet ihn nicht desto angenehmer bey GOtt. Mirjam / Mosis Schwester / war eine Prophetin / durch welche der Geist Gottes redet: GOtt aber schlug sie mit Aussatz. 4. B. Mosis. 12/ 10.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht; sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen biß auff den niedrigsten in den Glauben / und in die Demuth / in die Busse / in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches / in die neue Creatur / die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe / und Christus in ihr: Wo das nicht geschicht / so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

6. Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen; ja Christi Leben in den gläubigen / und die kräfftige und thätige Beywohnung Gottes des heiligen Geistes / welche uns St. Paulus wünschet: Epheſ. 3/ 19. Daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle. Und St. Johannes: GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in

GOtt /

GOtt/ und GOtt in ihm. 1. Joh. 4/ 16. Darum wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet / der empfindet GOtt in ihm; Auff daß wir aber dessen eine gewisse Proba hätten / und nicht durch falsche eigne Liebe betrogen werden; so mahlet sie St. Paulus fein ab / als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen: 1. Cor. 13/ 4. Die Liebe ist Langmüthig / gedultig / 2c. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

7. Summa/ GOtt der Vater ist die Liebe/ GOtt der Sohn ist die Liebe / GOtt der heilige Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib/ Christus/ die werthe Christenheit/ ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden; ein GOtt / ein Christus/ ein Geist/ eine Tauffe/ ein Glaube; Eph. 4/ 5. und das zukünfftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet/ der ist ein todtes Glied am Leib Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leib durch die natürliche Wärme nicht erwärmet wird / und derowegen kein Leben an ihm hat: Also wer nicht in der Liebe lebet / der hat das geistliche Leben Christi nicht / und ist todt / GOtt und Christo abgestorben. Denn er hat keinen Glauben / ist als eine verdorrte Rebe am Weinstock / hat auch kein Theil an GOtt / Christo und dem heiligen Geist / an der heiligen Christlichen Kirche / und am ewigen Leben; kan auch nimmermehr kommen / da GOTT als die Liebe selbsten ist / 2c.

## Das 33. Capitel.

### GOtt siehet die Wercke der Person nicht an: sondern wie eines jeden Hertz ist/ so werden die Wercke geurtheilet.

Prov. 21/ 2. Einem jeden düncket sein Weg recht seyn / der HErr aber machet die Hertzen gewiß.

WIr lesen 1. Sam. 16/ 7. Als GOtt der HErr den Propheten Samuel sandte in das Hauß Isai / David zum König zu salben / und der Prophet den Erstgebohrnen salben wolte / sprach der HErr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt/ noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht / wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet was für Augen ist / der HErr aber siehet das Hertz an.

2. Mit

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren wil / daß er die Person des Menschen nicht achte/ wie hoch sie auch für der Welt ist : Wenn das Hertz nicht from/liebreich/gläubig und demühtig ist. Nicht allein aber die Person; sondern alle Wercke richtet Gott nach dem inwendigen Geist/ Gemüth und Sinnen / wie Salomon spricht. Prov. 21/ 2. Ja auch alle Gaben des Menschen/ wie hoch sie auch immer/ wie gewaltig/ herrlich / löblich / prächtig für der Welt dieselbige seyn / wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen/ allein zu Gottes Ehre / und des Nächsten Nutz und Besserung/ ohn alle Hoffart/eigne Liebe/Ehre/Nutz und Ruhm : so taugen sie alle für GOtt nicht. Ob gleich ein Mensch die höchste gaben von GOTT hätte / er aber suchte damit eigen Lob / Ruhm/ Ehre / eigenen Nutzen und Liebe / und nicht bloß und lauter allein GOtt und Gottes Ehre / und seines Nächsten Besserung : so würden alle solche gaben für GOtt ein greuel / und dem Menschen zur Sünde. Denn alle gaben werden gegeben allein zu GOTTes Ehre / und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den Lucifer an : kein schöner und herrlicher Engel war im Himmel. Da er aber seine gaben zu eigner Ehre/Liebe und Lob brauchte/ und nicht lauter zu Gottes Liebe und Lob; so bald ward aus ihm ein Teufel/und ward von Gott verstossen.

4. Darum / wenn etwas für GOtt gelten soll; so muß es aus dem glauben kommen; und muß in demselbigen Werck die reine / lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen / ohne eigene Ehre/ Liebe / Nutz und Lob / so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus gnaden müglich. Darum spricht St. Paulus. 1. Cor. 13/ 1. Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen reden könte/ und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz / und eine klingende Schelle: das ist / ein unnütz Ding/ darin kein Nutz/ Frucht und Krafft ist. GOtt siehet nicht auff den wolredenden Mund: sondern auf das demühtige Hertz. GOtt siehet nicht auff grosse Kunst / Erkäntniß und Wissenschafft der Menschen : sondern er erwäget und prüfet den Geist des Menschen / ob er seine eigene Liebe und Ehre / oder Gottes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen wunderthätigen glauben / der Berge versetzet / und groß Ansehen hat für der Welt / wenn er seine eigne Ehre damit suchet: sondern er siehet an den Elenden/ der

zerbro-

zerbrochenes Geistes ist / und sich fürchtet für seinem Wort: Es. 66/2. GOtt siehet auch nicht auff grosse Allmosen / wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen; ja auch nicht/ wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte / wenn er seinen Leib brennen liesse: sondern allein siehet GOTT das Hertz an/ wie und warum diß also geschehe.

5. Diß können wir nun nicht besser / als aus Exempeln verstehen. Cain und Abel brachten beyde ein Opfer/ die Hertzen aber waren ungleich; Darum nahm GOtt Abels Opfer an / das ander verwarff er. Saul und David brachten beyde ein Opfer; eins ward angenommen / das ander verworffen: Das machten ihre ungleiche Hertzen.

6. David / Manasse/ NebucadNezar/ Petrus/ funden gnade bey GOtt / da sie wahre Busse thäten. Saul/ Pharao / Judas nicht: Warum? Das machten ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul sagen: Ich habe gesündiget. Manasse sagt auch also in seinem Gebet/ vs. 11. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

7. Judith und Esther schmücketen sich schön / die Töchter Israel auch/ Es. 3/16. Jene werden gelobet / diese übel gescholten.

8. Hiskia / Josua / Gideon / fodern Zeichen vom Himmel / und werden gelobet/ 2. Kön. 20. Jos. 10. Richt. 6. Die Phariseer fodern auch Zeichen vom Himmel / Matth. 12. und werden gescholten.

9. Der Zöllner und Phariseer beten beyde im Tempel/ Luc. 18/10. Aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

10. Die Niniviter fasten / die Juden und Phariseer auch / jenes siehet GOtt an / dieses nicht/ wie sie sagen: Warum fasten wir/ und du siehest es nicht? Matth. 6/16. Es. 58/3.

11. Die Witwe / so ein Schärfflein in Gottes-Kasten gab / ward gelobet/ die andern nicht/ die doch mehr gaben. Luc. 21/2.

12. Herodes wird froh/daß er Christum zu sehen bekommt: Zachäus wird auch froh: Aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

13. Das machet alles das Hertz / das GOtt ansiehet / ob ein Werck aus reinem glauben / reiner Liebe / und lauterer Demuth geschicht. Denn/ wo die Wercke mit eigener Ehre/ Liebe/ Lob und Nutz befleckt seyn/ taugt es nichts für GOtt / und wenns die höchsten gaben wären.

14. Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um Christi willen: Achab und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopffert: Jene waren GOtt angenehme Opffer / diese waren ihm ein greuel.

## Das 34. Capitel.

### Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun / GOtt thut alles allein / wenn sich nur der Mensch GOTT durch seine Gnade ergiebet / und mit ihm handeln lässet / als ein Arzt mit den Krancken: Und wie ohn Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1. Cor. 1/30. Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung und Erlösung

MIt diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel/daß JEsus Christus unser HErr alles verdienet habe / was zu unser Seligkeit gehöret. Da wir von dem Weg des Lebens nichts wusten / ist er unsere Weißheit worden. Da wir Sünder/ ist er unser Gerechtigkeit: Da wir für GOtt ein greuel/ ist er unsere Heiligung: da wir verdammt waren / ist er unsere Erlösung worden.

2. Hiezu kan aller Menschen Verdienst / Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen: Nicht so viel hinzuthun / als ein Stäublein werth ist / das in der Sonnen fleucht/ weder im Anfang/Mittel/ noch Ende. Sündigen hat der Mensch wol können; aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen: verlieren hat er sich selbst wol können; aber nicht selbst wieder finden: tödten hat er sich wol selbst können; aber nicht selbst wieder lebendig machen: dem Teufel hat er sich können unterwürffig machen; aber vom Teufel erretten / hat er sich selbst nicht gekont. Denn wie ein todter Leib sich selbst nicht kan lebendig machen: also alle Menschen/die todt in Sünden seyn / wie St. Paulus sagt / Eph. 2/5. können ihnen selbst nicht helffen.

2. Gleich wie wir zu unserer Erschaffung nichts haben thun/ denn wir haben uns selbst nicht schaffen können: also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung / Heiligung/ neuen gebuhrt: denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpffung.

Könten

Könten wir uns selbst gerecht machen / wir thäten mehr/ als wenn wir uns selbst schafften.

4. Darum nun ist Gottes Sohn Mensch worden/daß er alles wiederbrächte/ was in Adam verlohren: und alles wieder lebendig machte/ was in Adam gestorben war.

5. Das gehet nun also zu / wie das gleichniß ausweiset von dem verwundeten Menschen/ so unter die Mörder gefallen / und ihm selbst nicht helffen könte. Der getreue Samariter muste ihm seine Wunden verbinden / ihm auffheben/ in die Herberge führen / und mit ihn handeln / wie ein Artzt mit einem Krancken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ/ wie es seinem Artzt den Samariter gefiel: also müssen wir auch thun/ wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir Christo allein still halten / und ihn mit uns handeln / unsere Wunden reinigen und verbinden / darein Oel und Wein giessen / und gantz und gar seinem Willen ergeben und lassen: so wird er uns wol helffen.

6. So bald nun ein Mensch Busse thut/ sich durch Gottes Gnade zu GOtt wendet / und bekehret/ ihm die Sünden leid seyn/ die Sünden-Wunden durch den scharffen Wein des Gesetzes/ und das süsse Oel des Trostes / waschen und reinigen lässet: so bald wircket Christus mit seiner Gnade in ihm den glauben / alle Früchte des Glaubens/ Gerechtigkeit/ Leben/ Friede/ Freude/ Trost und Seligkeit / und erneuert ihn/ wircket in ihm das wollen und das vollbringen/ nach seinem Wohlgefallen.

7. Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräfften die Sünde lassen. Denn die Schrifft nennet den natürlichen Menschen der Sünden Knecht/ unter die Sünde verkaufft/ der von Natur nichts anders könne / denn sündigen. Wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr Gutes thun / die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln/ und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13/23. Aber die heylsame Gnade GOttes / die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium / so allen Creaturen geprediget wird / die züchtiget uns / sagt St. Paulus: Tit. 2/ 11. daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen/ das ist/ durchs Wort Gottes kommt diese Gnade zu uns / und diese Gnade züchtiget uns/ ( erinnert/ lehret / locket / reitzet / beweget und ermahnet den Menschen/

schen / von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der gnaden GOttes im Wort / stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des gewissens ; und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich/ daß er unrecht thut / und die Sünde lassen müsse/ wil er selig werden : weil sie wider GOtt und das gewissen seyn.)

8. Folget nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der gnade Gottes / giebet dem Wort statt / fähet an von Sünden abzulassen : So wircket die gnade Gottes alles im Menschen : den glauben / die Liebe und alle Früchte des glaubens. Denn es ist/ als wenn ein Licht anfinge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbsten erleuchten kan ; so wenig auch ein Mensch / wie der 18. Ps. vs. 29. spricht : Du erleuchtest meine Leuchte / der HErr machet meine Finsterniß licht. Es möchte einer lang die Augen auffsperren / wenn ihm die Sonne nicht leuchtet. Also ist nun die Gnade GOttes / und Christus selbst / das helle Licht/ erschienen allen Menschen/ die da in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen. Luc. 1/ 79. Und erleuchtet alle Menschen/ die in diese Welt kommen : Das ist / offenbaret sich allen/ beut allen gnade an/ und läst sich allen erscheinen. Er ist ein Licht der gantzen Welt : Er weiset allen den Weg zum Leben / er leuchtet allen vor / gehet als der rechte Hirt für den Schafen her/ weiset ihnen den Weg/ den sie gehen sollen : Er hat uns alle / als die verlohrne Schafe gesuchet/ suchet und locket uns täglich / er läuffet uns nach / bulet und wirbet um uns / wie ein Bräutigam um seine liebe Braut ; wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen / wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

9. Wie nun ein Artzt zu einem Krancken spricht: siehe/ du must das nicht thun / oder du wirst sterben / du hinderst die Artzney / und kanst nicht gesund werden : Also spricht der rechte Artzt Christus JEsus unser lieber HERR/ erstlich zu uns : Siehe liebes Kind/ du must Busse thun/ und von Sünden ablassen/ von deiner Hoffart/ geitz/ fleisches Lust / Zorn/ Rachgier und dergleichen ; oder du wirst sterben/ und die köstliche Artzeney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helffen. Denn du verhinderst / daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

10. Das

10. Das ist die Ursach / warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat / zu allererst Busse zu predigen: Und darum hat der HErr die Sünder zur Busse beruffen; denn kein unbußfertig Hertz ist fähig des Verdienstes Christi.

11. Wenn wir nun diß Wort hören / daß da müsse von Sünden abgelassen / oder ewig verdammt und verlohren seyn: Jetzo fehlet es nicht / es gedencket ein Mensch zurück / und Gottes warhafftiges Wort und sein eigen gewissen überzeuget ihn / daß es also sey. Denn es hat wol GOtt Vergebung der Sünde zugesagt allen / aus gnaden umsonst; allein diß stehet dabey; Wenn wir uns zu GOTT bekehren. Wie der Propher spricht. Ezech. 18/ 21. Wenn sich der Gottlose bekehret / so soll er leben / und nicht sterben / und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sünde / und die Busse bey einander.

12. Es spricht wol der ewige Sohn GOttes: Joh. 3/ 16. Wer an mich gläubet / soll das ewige Leben haben: Aber der glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich / zwinget das Fleisch / machets dem geist unterthan und gehorsam; das ist / bekehret den Menschen / tilget und dämpffet die Sünde / reiniget das Hertz. Denn das ist der glaube / der sich von der Welt / von Sünden / vom Teufel zu Christo wendet und kehret: Und wider die grosse unzählbahre Schuld der Sünden / Ruhe und Erquickung der Seele suchet / allein in dem Blut / Tod und Verdienst Christi / ohn aller Menschen Werck. Wer aber anders gläubet / daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle; wenn er gleich nicht von Sünden abläsßet: Der hat einen betrogenen falschen glauben / und kan nimmermehr selig werden / so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

13. Sehet an das Exempel Zachäi des Zöllners / der verstund die Lehre vom glauben / und von der Bekehrung recht: Daß nemlich der rechte glaube wäre / dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden; und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle / und seines theuren Verdienstes geniessen; der müste von Sünden ablassen / und im hertzlichen Vertrauen und Zuversicht auff Gottes gnade sich an Christum halten.

14. Denn also verstund er die Predigt des HErrn Christi / Marc. 1/ 15. Thut Busse / und gläubet dem Evangelio. Das ist: Lasset ab von Sünden / tröstet euch meines Verdienstes /

und

und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn: Luc. 19/8. Sihe/ die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen / und so ich jemand betrogen habe/ dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Wercke; sondern die gnade / dadurch er erkannt hatte / wie er Busse thun solte / als wolte er sprechen: HErr/ es ist mir so leid/ daß ich jemand betrogen habe/ daß ichs ihm auch vierfach wiedergebe / darzu die Helffte meiner güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne/ und davon abzustehen gäntzlich beschlossen / und an dich gläube; So bitte ich dich / du wollest mich aus gnaden annehmen. Da kam der Arzt und sprach: Heute ist diesem Hauß Heyl wiederfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ und selig zu machen/ das verlohren ist.

15. Das ist nun die wahre Busse / und Bekehrung durch den Glauben / den GOtt wircket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang/ Mittel und Ende; wenn wir nur GOTT dem heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben / wie die halsstarrigen Juden. Ap. Gesch. 7/ 51. c. 13/ 46. Nun ihr das Wort von euch stosset / und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens / so wenden wir uns zu den Heyden; sondern mit uns handeln lassen / wie ein Arzt handelt mit einem Patienten.

16. Der saget ihm erstlich seine Kranckheit: also offenbahret uns GOtt unsere Sünde. Der Arzt sagt dem Krancken / was er lassen soll / so werde die Arzeney wohl wircken: Also sagt uns GOtt/ was wir lassen sollen / so werde das theure Blut Christi auch in uns wircken/ sonst ist uns die köstliche Arzney nichts nütze.

17. So bald nun ein Mensch durch des heiligen Geistes Krafft von Sünden abläßet; so bald fängt Gottes gnade an in ihm zu wircken / auch neue gaben; Sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas gutes von ihm selbst zu gedencken. 2. Cor. 3/ 5. Ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles gutes / so in uns gewircket wird / nicht unser; sondern die gnade Gottes / wie St. Paulus spricht: Nicht ich/ sondern Gottes Gnade/ die in mir ist. 1. Cor. 15/ 10. Es wird uns aber zugerechnet aus gnaden; ja der gantze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet/ und der gantze gehorsam Christi; Als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

18. Darum

18. Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter Gottes und seines Wortes nichts an: Auch wircket allein Christus in den Bußfertigen; in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kind/das da schreiben lernet/ die Hand führet und spricht: Das Kind hat eine gute Schrifft gemacht: Also ist all unser Vermögen von GOtt: Ohn mich könnet ihr nichts (verstehe gutes) thun/spricht der HErr. Joh. 15/5. Denn das ist Gottes eigen. Aber Bdses mögen wir wol ohn ihn thun; denn das ist unser eigen. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen / es ist lauter gnade.

19. Selig ist der Mensch / der von Sünden abläßet / und seinen Willen GOtt ergibt / wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleißiget sich auch / den guten Willen zu machen; indem er uns so freundlich zuspricht / im Wort / und in unserm Hertzen: suchet uns / locket uns / hulet und wirbet um uns / eh wir an ihn gedencken / alles zu dem Ende / daß wir von Sünden ablassen sollen/ auff daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde / ꝛc.

## Das 35. Capitel.

### Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit / Kunst und Erkäntniß umsonst / ja auch die Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft vergeblich.

Matth. 7/21. Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr / HErr / in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

DEr heilige Apostel Paulus verstehet durch die Liebe das gantze heilige Christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset / was zum Christlichen Leben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders denn reine / lautere / hertzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist / daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet; und nicht im geringsten das ihre suchet / oder sich selber liebet/ ehret / rühmet / auch keinen Nutzen oder Lohn/ Ruhm oder Ehre suchet in allem / was sie thut: sondern thuts frey aus lauter Liebe Gottes und

der

der Menschen/ ohn Hoffnung des Lohns und einiger Ehre/ und liebet GOtt und den Nächsten/ frey umsonst! nur darum/ weil GOtt das höchste und edelste gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat/ der ist ein Heuchler. Denn er meynet und suchet in all seinem Thun sich selber/ und nicht lauter GOtt; darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die gantze heilige Schrifft auswendig wüste/und könte mit lauter Engel-Zungen davon reden: so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Krafft. Denn es sol Gottes Wort in das Leben verwandelt werden: sonst ist es nichts nütze. Gleich wie eine natürliche Speise den Leib nichts hilfft/ wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt: also hilfft auch Gottes Wort und Sacrament nicht/ wenn es nicht in ein heilig Leben verwandelt; wenn nicht ein heiliger/ bekehrter/ neugebohrner/ liebreicher Mensch daraus wird.

4. Darum spricht St. Paulus: 1. Cor. 13/ 2. Wenn ich weissagen könte/ und wüste alle Geheimniß und Erkenntniß/ &c. und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts. Das ist/ wenn ich meine Ehre damit suchete/ und nicht lauter GOtt und den Menschen damit meynete; so wäre es für GOtt ein greuel/ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: Matth. 7/ 22. HErr/ HErr/ haben wir nicht in deinem Namen geweissaget/ haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben/ und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht; ihr habt mich nicht lauter gemeynet/ sondern euch selber.

6. Ja/spricht St. Paulus: 1. Cor. 13/ 3. Wenn ich alle meine Haab den Armen gäbe/ und hätte der Liebe nicht; so wäre mirs nichts nütz. Wie so/ lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haabe den Armen geben/ und die Liebe nicht haben? Ja freylich/ wenn man nicht hierinn lauter allein GOtt meynet; sondern sich selber: will Lohn/ Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Phariseer viel Opffer stifften/ und andere bereden/ ihre güter zum Tempel und zum Opffer zu geben/ davon sie Ruhm und Ehre hatten: Und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen/ denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Phariseern auffrücket/und spricht: Sie fressen der Wittwen Häuser/ und wenden lange Gebet

für/ wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre güter zu Stifften und Klöstern gegeben haben / daß die Pfaffen und Münche solten für ihre Sünde opffern und beten: Welches alles eine falsche betrogene Liebe ist / die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusiehet / so ist hiermit der Menschen Ehre gesuchet / und nicht Gottes.

7. Hab. 2/ 4. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Du must wahre Busse thun/ und selbst ein Opffer Gottes werden / durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches/ und alle Wercke der Liebe frey lauter umsonst thun / und nicht um dein selbst Willen/aus eigner Liebe/Nutz und Ehre: Sondern aus freyer/ reiner/ lauterer Liebe zu GOtt/ oder es ist dir alles nichts nütze. Ja/ wenn du deinen Leib brennen liessest / und hättest eine solche reine/lautere/ freye Liebe nicht/ die allein GOtt und seine Ehre meynet; so wäre dirs nichts nütze. Denn was ists/ daß etliche ihren Leib geisseln/ ihnen Maal brennen/und ihrem Leib wehe und übel thun: Wie der Prophet spricht: Was suchen sie hiemit / denn sich selbst? Wollen sonderliche Heiligkeit / selbst erwehlte Geistlichkeit damit bezeugen; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht / sondern ihm ein Ansehen dadurch zu machen. Ja/ etliche geraten in solche Verblendung / und in solche kräfftige Irrthum / daß sie sich darauff brennen lassen; wollen Christi Märtyrer seyn: da sie doch Christum nicht suchen; sondern sich selbst / ihren gefasten Irrthum damit zu bestätigen / haben ihnen fürgesetzet / nicht davon abzustehen / und solt es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus Wirckung des Satans und kräfftige Irrthum: die Ursach machet einen Märtyrer und nicht die Marter.

9. Sehet an/ wohin der Teufel die Heyden gebracht hat; unter welchen er etliche so verblendet/ daß sie sich willig lich haben lassen schlachten / tödten und opffern: ihre falsche heydnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestätigen. Was Wunder ist / daß es noch geschicht / sonderlich nun unter dem Schein des Christlichen glaubens? Die Heyden haben viel gethan / mit Verlust ihres Lebens/ ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigne Liebe und eigne Ehre / Münche und andere Leute bethöret / Könige und weltliche Potentaten zu erstechen; die Ca-

tholische Religion / wie sie sie nennen / damit fortzupflantzen : die auch ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken ; welches nicht um Christi ; sondern um des Pabstes und um eigenes Lobes / Ruhms und unsterblichen Namens willen / geschehen ist. Diß ist die falsche ( von einem falschen Licht betrogene ) Liebe.

9. Darum ist nun alles / was ein Mensch weiß / es sey so grosse Kunst / Weißheit und Erkäntniß / als es immer wolle ; und wenn er auch Salomon gleich wäre / ja die gantze Wissenschafft der heiligen Schrifft / auch alles / was ein Mensch thut ; und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe : ohn die rechte Liebe Gottes und des Nächsten / und ohn ein rechtes heiliges Christliches Leben / lauter nichts. Ja / Gottes Wort haben / wissen / und nicht darnach leben ; machet die Verdammniß grösser. Wie der HERR spricht : Joh. 15 / 22. Wenn ich nicht kommen wäre / und hätte es ihnen gesagt / so hätten sie keine Sünde / nun aber haben sie nichts vorzuwenden / ihre Sünde zu entschuldigen.

## Das 36. Capitel.

### Wer in Christo nicht lebet ; sondern sein Hertz an die Welt hänget : der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft ; aber er schmecket nicht die Krafft und das verborgene Manna.

Offenb. 2 / 17. Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna ; und will ihm geben ein gut Zeugniß ; und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet.

MIt diesem Spruch werden wir gelehret / daß die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort Gottes schmecken / die da überwinden : verstehe ihr Fleisch / die Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit / und den Teuffel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse creutzigen / sammt den Lüsten und Begierden ; die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben / denen ihr gantzes Leben ein bitter Creutz ist ; die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset / mit der Süßigkeit des himmlischen Manna ; und getränket mit dem Freuden-Wein des Paradeises. Die andern aber / so ihren Trost

in der Welt haben; können nicht schmecken das verborgene Manna. Ursache / ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen; widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. Gottes Wort ist geistlich/darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleich wie von der Speise die der Magen nicht annimmt / der Leib keine Krafft empfähet: Also schmäcket die Seele nicht die Krafft des göttlichen Worts oder Himmelbrodts; wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt/ das ist/ ins Leben.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmäcket / wenn er das Fieber hat: Also denen/ die am Fieber dieser Welt kranck liegen / an der Welt-Sucht / an geitz / Hoffart und Wollust; denen schmäcket Gottes Wort bitter / ja ihnen eckelt dafür / wie den Febricitanten. Welche aber den Geist Gottes haben / die finden darin das verborgene Himmel-Brodt; Welche den Geist dieser Welt haben / die schmäckens nicht / denn keines nimmt das ander an.

3. Daher kömts/ daß viel Menschen wenig Lust/ Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio: ob gleich sie es täglich hören. Denn sie haben den Geist Gottes nicht / sie haben nicht himmlische gemüther; sondern irrdische Hertzen. Wer aber das Wort Gottes recht verstehen will / und dessen Krafft empfinden / und von dem Himmel-Brodt essen; der muß sich befleißigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort Gottes/ und dem Leben Christi. So speiset er die Demüthigen mit seiner gnade/ die Sanfftmüthigen mit seiner Liebe / die gedultigen mit seinem Trost: Und machet ihnen sein Joch süsse / und seine Last leicht. Die Süßigkeit des Himmel-Brodts wird geschmäcket unter dem Joch Christi / und da heist es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern/ und lässet die Reichen leer. Luc. 1/ 53.

4. Meine Worte sind Geist und Leben/ sagt der HErr: Joh. 6/ 63. So sie nun Geist und Leben seyn; so können sie von keinen ungeistlichen / fleischlichen/üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden: sondern im geist/ in der Stille/ in Verschwiegenheit / mit tieffer Demuth und heiliger grosser Begierde muß mans annehmen / und ins Leben verwandeln. Sonst hat man vom Wort Gottes nichts mehr denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleich wie/ wenn man den Thon einer Harpffe höret/ verstehet aber nicht was es ist / so hat man keine Freude davon. Also

empfindet man nichts von der Krafft des göttlichen Worts : Wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht der Heyland : Offenb. 2/ 17. Ich will ihm ein gut Zeugniß geben / und mit dem Zeugniß einen neuen Namen / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet.

6. Diß ist das Zeugniß des verborgenen geistes / welcher dem Wort Gottes Zeugniß gibt; und hinwiedrum / der Geist des Worts Gottes gibt Zeugniß unserm Geist; und stimmen die beyde überein/ vereinigen sich mit einander / und werden ein Geist : Und diß ist der neue Name / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet. Denn gleich wie niemand die Süßigkeit des Honiges empfindet/denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Namen / des gezeugnisses Gottes im Hertzen / denn wer es empfindet. Der kennet allein den Trost Gottes/ der ihn empfindet. Das ist das neue gezeugniß/ und der neue Name/ den niemand kennet / denn der ihn empfähet : Und ist neu / weil er aus der neuen gebuhrt gehet/ so von oben herab kommt.

7. Selig ist der Mensch / welchem GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmäcken giebet. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset / durch die Rede seines ewigen Worts/ welches zu ihnen geschehen ist ; davon haben sie reden können. Denn sie habens empfunden / und daher ist die heilige Schrifft kommen.

8. Und auff den heutigen Tag läst er nicht nach / mit allen Menschen zu reden / und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen : Aber die meiste Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig/und taub/ und hören lieber die Welt denn GOtt/lieber folgen sie ihren Lüsten denn dem Geist Gottes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna ; sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste/ denn von dem Baum des Lebens.

9. Ist derwegen eine grosse Blindheit und Thorheit / daß die Menschen nicht verstehen wollen / daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist / denn in der Welt : Wer einmal Gottes güstigkeit geschmecket hat/ dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen/ und von den verbotenen Früchten gessen / und haben daran den bittern Tod gessen. Noch

sind wir so blind und thöricht / und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches / davon wir doch sterben.

10. Wer von mir isset / spricht der HErr Christus / der Baum und das Brodt des Lebens / der wird leben in Ewigkeit. Von ihm essen / heisst an ihn gläuben / und seines Hertzens Lust / Freude / Liebe / Trost und Wolgefallen an ihm haben. Die Welt gibt doch so klein gering zeitlich Ding / und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt giebet grosse / hohe / ewige güter / und sind doch darzu so faul und träg der sterblichen Menschen Hertzen. Wo findet man doch jemand / der GOtt mit so grossem gehorsam und Sorge dienet / als dem Mammon und der Welt? Um ein weniges geldes willen wird offt ein grosser Weg gelauffen: Aber um des ewigen Lebens willen / wird kaum ein Fuß von der Erde auffgehoben.

11. Die Propheten werffen den grossen Kauff-Städten Tyro und Sidon für; daß sie über Meer ihr Kauffmanns-gut geholet und gesuchet haben: um das ewige gut haben sie nicht einen Fuß auffgehoben.

12. In allen Sünden wird die Welt mehr gesuchet und geliebet denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studiret Tag und Nacht / daß er in der Welt zu Ehren kommen möge: Aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen / nimmt er offt nicht die Weile / ein Vater Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im Kriege Adel und Ritterschafft zu erlangen: Aber mit einer einzigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen / dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder und Völcker; Und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr / die das Zeitliche suchen / und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle die das thun / haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Wortes. Denn die überwinden nicht / sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmäcken will / der muß um Gottes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan / der wird den allersüssesten Trost des heiligen Geistes empfinden / welchen niemand kennet / denn der ihn empfähet.

31. Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflantzet werden / sollen wir von seinen

Früch-

Früchten essen. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOTT gewandt werden / solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn / und denckest nicht / daß Gottes Trost mehr erfreuen kan / denn die gantze Welt. Was GOtt thut / ist allzeit edler / als was die Creaturen thun. Die Lehre / so von oben herab kommt / durch des Einsprechen des heiligen Geistes / ist viel edler / denn die von Menschen-Verstand durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apffel und Lilie / so die Natur machet: ist viel edler und besser denn die ein Künstler von lauterm Gold machet. Also der allerkleineste Augenblick und Fünncklein des Trostes Gottes / ist edler und besser / denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

14. Wilt du nun den edlen Trost Gottes haben; so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören / so must du dein Ohr; wilt du mich verstehen / so muß du dein Hertz; wilt du mich sehen / so must du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz / alle deine Sinne: So wirst du ihn sehen / hören und verstehen / schmäcken und empfinden. Denn so stehet: Jer. 29 / 13. So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet: So wil ich mich von euch finden lassen / spricht der HErr.

15. Man spricht itzo: Hilff GOtt / wie reich / mächtig / weise und gelehrt ist der Mann: Aber wie sanfftmüthig / demühtig / gedultig er sey; davon saget man nicht. Also sihet man jetzo den Menschen nur von aussen an: Aber das inwendigste / so das beste und edelste ist / sihet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; aber wer GOtt gesehen hätte / das wäre das beste. Man saget: dieser Mann hat Käyser / Könige / Fürsten und Herren gehöret und bedienet: Ja / wer GOtt recht hören und in seinem Hertzen ihm dienen könte / der hätte wohl gedienet / und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt / eine geschickte und kunstreiche Zeit; und wissen nicht / daß die rechte Kunst / Christum lieb haben / welches besser ist denn alles wissen / sammt dem glauben gar erloschen; und daß wenig seyn der rechten Gottesgelehrten; Es. 54 / 13. und derer / die von Christo das rechte demüthige / sanfftmüthige Leben lernen wollen. Ja die allerklügeste sind offt entfrem-

fremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist. Und haben noch nie gelernet/ daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey. Eph. 4/ 18. Sie meynen/ es sey alles an dem Wort-künstlen gelegen; da doch die rechte geschicklichkeit nicht stehet in Worten; sondern in der ewigen Weißheit/ davon in dem Tractat von der alten Philosophia weiter. Wenn man aber sagte / es wäre eine gottlose Zeit / wäre der Warheit und Gottes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche; ach wem Gottes Wort wohl schmäcket/ der das verborgene Manna kostet/ das ewigwäreude / lebendige Himmel-Brodt: Der hat einen herrlichen Tisch/ den GOtt bereitet.

17. Wem GOtt und sein Wort wohl; dem mag nichts übel; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmäcket; was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude / der alle erschaffene Freude übertrifft: Er ist das ewige Licht / das alle erschaffene Lichter übertrifft. Der wolle mit seinem verborgen Freuden-Schein unsere Hertzen durchdringen / unsern Geist und alle Kräffte reinigen/ erleuchten/ erfreuen/ verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbige Stunde kommen / daß uns GOtt mit seiner gegenwart / und mit allem was er ist / ersättigen wird!

18. So lang nun solches nicht geschicht / wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes / die von unsers HERRN Tisch fallen / vor lieb nehmen / biß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet.

19. Siehe / ich stehe für der Thür/ spricht der HErr / Offenb. 3/ 20. und klopffe an? Wer meine Stimme hören wird / und mir auffthun / zu dem wil ich eingehen / und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Höre lieber Mensch / es kömmt dir ein edler gast/ wilt du ihm lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande/ einen Freund lang stehen/ und für der Thür warten lassen: Grössere Schande ist es/ deinen GOtt/ der dein gast wil werden/ draussen stehen lassen. Du darffst ihn nicht speisen/ er speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel-Brodt und verborgenes Manna essen: Bringet nicht ein grosser Herr seine Küche mit / wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

20. Der HErr spricht: Höre meine Stimme/ und thue mir auff. Aber wie in einem Hauß /

da

da ein Welt-getümmel ist / keine liebliche Musica: also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht auffgethan / läst ihn auch nicht ein; darum kan ein solch irrdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmäcken. Wenn das getümmel der Welt im Menschen still wird; so kömmt GOTT / und klopffet an / und läst sich hören. So kanst du sagen: Rede HERR / denn dein Knecht höret. 1. Sam. 3/ 10.

21. Von diesem inwendigen / geistlichen und himmlischen Abendmal wird geredet: Hebr. 6/4. Daß die / so erleuchtet seyn / und theilhafftig worden des heiligen Geistes / die haben geschmäcket die himmlischen Gaben / das gütige Wort Gottes / und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Da hören wir / wo der heilige Geist im Menschen ist / und nicht verhindert wird; so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Mana des gütigen / lebendigen Wortes Gottes / so aus Gottes Mund gehet / von welchem wir leben. Matth. 4/ 4.

22. Dieses hat der König und Prophet David durch den heiligen Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seele empfunden / als er spricht: Ps. 16/11. Für dir ist Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und schmäcket und sehet / wie freundlich der HErr ist / wohl allen / die auff ihn trauen. Du bereitest mir einen Tisch gegen meine Feinde / du salbest mein Haupt mit Oel / und schenckest mir voll ein. Deine Güte ist besser / denn Leben / meine Lippen preisen dich. Und im 36. Ps. v. 8. Wie theur ist deine Güte / GOtt / daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom / denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und im 70. Ps. v. 5. 6. Freuen und frölich müssen seyn / die nach dir fragen / und die dein Heyl lieben / müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ich aber bin elend und arm / GOtt eile zu mir / denn du bist mein Helffer und Erretter / mein GOtt verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist / was das für Leute seyn / die da innerlich mit dem gütigen Wort Gottes gespeiset werden: Nemlich / die im Geist und Seele arm und elend sind / und nur an Gottes Trost han-

gen; die sind würdig zu schmecken die himmlische gaben. Davon der gantze 84. Ps. redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen / HErr Zebaoth: Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. &c. Da lehret uns der liebe David/ daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens / übertreffe die grösseste Freude dieser Welt. Also/ daß dort ein Tag besser sey/ denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat / dem ist dagegen alles bitter / was in der Welt ist: der wird der Welt müde und überdrüßig. Denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weißheit spricht: Sirach. 24/28. Ich bin viel süsser den Honig / und Honigseim / wer von mir isset / dem hungert immer nach mir/ &c.

24. Diß ist ein heiliger Hunger und Durst / welchen keine Creatur sättigen kan/ denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die heiligen Gottes in der Liebe Gottes truncken. Davon das Hohelied Salomonis spricht: c. 5/ 1. Esset meine Freunde / und trincket meine Lieben / und werdet truncken.

25. Das lässet nun GOtt seinen geliebten wiederfahren; auff daß er dieselbige zu ihm ziehen möge: Damit sie das Irrdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben / da wir ein klein Brosämlein des verborgenen Manna essen / und ein kleines Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten: Was wird denn dort geschehen im ewigen Leben/ da wir den Brunn selbst haben werden.

26. Da der HErr am Creutz spricht: Mich dürstet; da hat ihn darnach gedürstet/ daß er in uns einen heiligen/ geistlichen/himmlischen Durst erweckte und fünde. Denn gleich wie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir die jenigen / so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert / und dürstet mehr nach uns/ als uns nach ihm. Wie Er spricht / Johannis 4/ 34. Meine Speise ist / daß ich Gottes Willen thue. Gottes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete/ als ihn nach uns; so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken / daß von unserm Leib Ströme des lebendigen Wassers flössen: das ist/ es würde alles an uns geistlich/ holdselig/ lieblich und tröstlich seyn: ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit tränken /

daß

daß unser Leib und Seel und alle Kräffte sich in GOtt erfreueten/ als ergösse sich in unserer Seele ein grosser Wasser-strom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß/ als des Menschen Seel in ihrer Freudigkeit und Freyheit / welche GOtt/ Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein/ als des Menschen Seel in ihrer Niedrigkeit und Demuth / wenn sie sich für GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

## Das 37. Capitel.

### Wer Christo im Glauben / heiligen Leben und stetiger Busse nicht folget ; der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden ; sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben. Kan auch Christum nicht recht erkennen / noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben.

1. Joh. 1. 6. GOtt ist ein Licht und in ihm ist keine Finsterniß : so wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit ihm haben / und wandeln im Finsterniß ; so lügen wir/und thun nicht die Warheit. So wir aber in dem Licht wandeln / wie er im Licht ist ; so haben wir Gemeinschafft unter einander.

LIcht und Finsterniß recht zu verstehen / müssen wir Achtung haben auff die Beschreibung des Lichts.

2. GOtt ist ein Licht / spricht St. Johannes Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich/ ewig/ unendlich Wesen : allmächtig/ barmhertzig/ gnädig/ gerecht/ heilig/warhafftig/allein weise/unaussprechlicher Liebe und Treue/ GOtt Vater/ Sohn und heiliger Geist / einig im Wesen / dreyfaltig in Personen : und ist das höchste gut/ und alles gut wesentlich/und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben/wer sich von GOtt/von seiner Liebe/Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit und Warheit abwendet ; der wendet sich von dem Licht ab/ und fället in Finsterniß. Denn ohn GOTT ist eitel und ewige Finsterniß. Im gegentheil ist GOtt ein Licht ; so muß der Teufel Finsterniß seyn : und ist GOtt die Liebe ; so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn/ Feindschafft/ Haß und Neid / Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet/der wendet sich zur Finsterniß / und zum Teufel / und kan nicht davon erlöset werden / biß er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht/ von Sünden zur

Gerechtigkeit / von den Lastern zur Tugend / von dem Teufel zu GOtt. Das ist nun des wahren lebendigen glaubens Werck / daß er das Hertz reiniget. Denn wer an Christum gläubet / thut täglich Busse / und wendet sich von Sünden / das ist / vom Teufel zu Christo. Denn gleich wie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden / sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus nun folget / daß der Mensch ohn Bekehrung von Sünden zu GOtt / nicht kan erleuchtet werden. Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß. 2. Cor. 6/14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß / darum hat das Licht des wahren Erkenntnisses Christi / mit derselben keine gemeinschafft. Ist demnach unmüglich / daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden / die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Drum auch St. Paulus von den Juden spricht: 2. Cor. 3/16. Wenn sie sich zum HErrn bekehrten / so würde die Decke hinweg gethan / das ist / die Finsterniß / Blindheit und Unverstand; und würden in Christo erleuchtet.

4. Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Hertzens ist / Unglaube mit seinen Früchten: als Hoffart / Geitz / fleischliche Lüste / Zorn ꝛc. Wer damit besessen ist / der kan Christum das wahre Licht nicht erkennen / viel weniger recht an ihn glauben / ihm vertrauen / und durch ihn selig werden. Denn wie kan doch der das demühtige Hertz Christ erkennen / der voll stinckender Hoffart ist.

5. Wie kan doch der das sanfftmühtige Hertz Christi erkennen / der voll grimmigen Zorns und Neides ist? Wie kan doch der die hohe gedult Christi erkennen / der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist? Wer die Sanfftmuht / Demuht und gedult Christi nicht erkennet; der hat Christum noch nicht recht im glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen; so must du durch den glauben ein solch Hertz haben wie er hat: du must seine Sanfftmuht / Demuht / gedult in deinem Hertzen schmecken; jetzt weist du / wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen; koste und schmecke es / so weist du es. Also Christum auch / den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im glauben seine Demuht / Sanfftmuht / gedult / so issest du von seiner Frucht / so

wirst

wirst du Ruhe finden für deine Seele / und fähig des göttlichen Trostes/der göttlichen Gnade; sonst in keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz / darinn Christi Sanfftmuth und Demuth nicht ist / denn den Demüthigen gibt er Gnade. 1. Pet. 5/5.

6. Was ist dem Menschen Christus nütz/der keine Gemeinschafft mit ihm haben wil? Nun haben aber die / so im Finsterniß der Sünde leben/ keine Gemeinschafft mit dem Licht / welches ist Christus: darum ist er ihnen nichts nütz. Denn also spricht St. Joh. in ermeldetem Spruch: 1. Joh. 1/6. So wir sagen/ daß wir Gemeinschafft mit ihm haben / und wandeln im Finsterniß / so lügen wir/und thun nicht die Warheit. So wir aber im Licht wandeln / wie er im Licht ist/ so haben wir Gemeinschafft mit ihm. Das erkläret er ferner c. 2/ 8. Die Finsterniß ist vergangen/und das wahre Licht scheinet jetzund. Wer da sagt/ er sey im Licht/ und hasset seinen Bruder; der ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet / der bleibet im Licht / und ist kein Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset / der ist und wandelt im Finsterniß / und weiß nicht wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verbleudet.

7. So lang nun ein Mensch in solchen Sünden/ als in der schrecklichen Finsterniß bleibet / so lang kan er nicht von Christo dem wahren Licht erleuchtet werden / und zur rechten Erkäntniß Gottes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen wil; so muß man wissen/daß GOtt lauter Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen/ was Liebe sey: denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkäntniß eines jeglichen dinges aus der Erfahrung/aus der That und Empfindung / aus den Wercken der Warheit. Wer nun die Liebe nicht übet / der weiß nicht was die Liebe ist: ob er gleich viel davon redet. Christus ist lauter Liebe/Demuth/Sanfftmuth/Gedult und Tugend: Wer nun dieselbige nicht übet/ der weiß nicht wer Christus ist/ und kennet ihn nicht recht: da er gleich viel von ihm redet/ und seinen Namen trägt. Gottes Wort ist lauter Geist; wer nun nicht im Geist lebet und wandelt/ der weiß nicht was Gottes Wort ist: ob gleich er viel davon redet. Wer kan wissen/ was Liebe ist/ der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen/ gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen / was

das Licht ist / der sein lebetage im finstern Thurn gesessen ist/ und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht/wie der HErr spricht: Matth. 5/16. Lasset euer Licht leuchten für den Menschen / auff daß sie eure gute Wercke sehen/und euren Vater im Himmel preisen.

8. Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten; so ist es lauter Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben/seine Liebe/ Demuth/ Sanfftmüth/ Gedult / wie er uns befohlen hat: jetzo werden wir in sein Bild verkläret/und erleuchtet mit diesem Licht/als mit Christo selbst/ welcher ist das warhafftige ewige Licht/ wie St. Paulus spricht: Eph. 5/ 14. Wache auff/ der du schläffest / verstehe in Sünden und Wollust des Fleisches/ so wird dich Christus erleuchten.

9. Derhalben/ die nicht auffwachen vom Sünden-Schlaff dieser Welt / Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffärtigem Leben/ die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. Derowegen ist derselbige erleuchtet/ der das edle Leben Christi an sich nimmt / und demselbigen folget im Glauben: und wer Christo im Leben nicht folget / der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht/ darum kan er auch nicht erleuchtet werden. Wie er spricht: Joh. 8/ 12. Ich bin das Licht der Welt/wer mir nachfolget/verstehe im Glauben / Liebe/ Hoffnung/ Gedult/ Sanfftmuth/ Demuth / Gottesfurcht / Gebet ꝛc. der wird nicht wandeln im Finsterniß; sondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens / das ist/ die wahre Erleuchtung und Licht des Erkäntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens / nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht / wie er spricht: Eph. 5/8. Ihr waret weiland Finsterniß / nun aber ein Licht im HErrn Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Item: Ihr seyd Kinder des Lichts/und Kinder des Tages/angethan mit dem Krebs des Glaubens/in der Liebe/ und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. 1. Thess. 5/5. 8.

11. Sap. 1/ 5. Der Heilige Geist fleucht die Ruchlosen / für und für aber gibt er sich in die heilige Seelen / und machet Propheten und Gottes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht / wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht: Joh. 14/17. Die Welt kan den

Heili-

Heiligen Geist nicht empfangen/ das ist/ fleischliche unbußfertige Leute.

12. Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel aller Tugend hätten; so ist Gottes Sohn Mensch/ und mit seinem heiligen tugendhafften Leben ein Licht der Welt worden/ daß ihm alle Menschen folgen sollen/ und an ihn glauben/ auff daß sie erleuchtet würden. Die Heyden/ welche die Tugend so lieb gehabt/ beschämen die Christen; weil sie wissen/ daß Christus lautere vollkommene Tugend ist/ und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato/ Aristoteles/ Cicero/ Seneca/ die weisesten Heyden haben gesagt: wenn man die Tugend sehen könte/ würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben/ die haben diesen schönen Morgenstern gesehen: ja das Wort des Lebens selbst/ und habens mit ihren Händen getastet. Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt/ und dieselbige begehret zu sehen/ wie vielmehr sollen Christen dieselbige lieb haben/ denn Christus ist lauter Tugend/ Liebe und Sanfftmuth/ ja GOtt selbst.

13. Christum lieb haben/ spricht St. Paulus/ Eph. 3/ 19. ist besser/ denn alles wissen: Wer ihn nun lieb hat/ der hat auch seine Demuth und Sanfftmuth lieb/ und nimmt dieselbige gern an sich/ aus Liebe gegen Christum. Da wird er denn erleuchtet/ und täglich verkläret in das Bild Christi/ 2. Cor. 3/ 18. Den Demüthigen gibet GOtt Gnade/ spricht St. Petrus 1. Ep. 5/ 5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnade fliessen unter/ nicht über sich: wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkäntnisses Gottes zu den Menschen kommen/ die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln; sondern in den Wegen des Lucifers: denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkäntniß Christi. In den Demüthigen lebet Christus; da ruhet denn über ihnen der Geist der Weißheit und des Verstandes/ des Raths und Erkäntniß/ der Krafft und Stärcke/ und der Furcht Gottes/ wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen/ in dem sein Leben und Licht ist; Denn diß alles ist er selbst. Und darum ruhen die Gaben des heiligen Geistes über einem solchen Menschen/ wie über Christo selbst/ wie Es. 11/ 1. davon geweissaget hat.

14. Darum spricht St. Petrus: Ap. Gesch. 2/ 38. Thut Busse/ so werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geistes: derhalben ruhet

der

der Geist Gottes/der die Hertzen erleuchtet/ allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. Wer nun von der Blindheit seines Hertzens/ und von der ewigen Finsterniß/ja von dem Teuffel selbst wil erlöset seyn/ der folge Christo nach/im Glauben/ in wahrer Bekehrung und Besserung: Je näher Christo/je näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben/je näher dem Teuffel und der Finsterniß. Denn diß hanget alles an einander/ der Glaube/ Christus und alle Tugenden: der Unglaube/ Teuffel/ und alle andere Sünde.

16. Die heiligen Apostel folgeten Christo im glauben/ verschmäheten die Welt; verläugneten sich selbst/sagten ab allem/das sie hatten/ lebeten in Einigkeit: Da wurden sie von oben herab erleuchtet/ und empfingen den H. Geist. Das wolte der reiche Jüngling nicht thun/darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt/und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet. Denn wer die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2 15.

17. Darum sagt der Evangelist Johannes ferner: 1. Ep. 2/11. Wer nicht liebet/der bleibet im Finsterniß/ und weiß nicht wo er hingehet. Denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten/ daß ohne rechtschaffene Ubung des glaubens/ ohne das Absterben/ Absagen/ verleugnen sein selbst/ohne das Einkehren zu seinem Hertzen/ ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen; kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

18. Summa/ so viel die Wercke der Finsterniß durch den geist Gottes im Menschen gedämpffet werden; so viel wird er erleuchtet. Und hinwider je mehr die böse Natur/Fleisch und Welt im Menschen herrschen/als Augenlust/hoffärtiges Leben; je mehr Finsterniß und je weniger gnade/Licht/geist/ GOtt und Christus im Menschen ist. Darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

19. Wer einer Sünde nicht steuren wil; der gibt Ursach zu vielen Sünden. Denn es kömmt immer eine Sünde aus der andern; ja es wächset eine Sünde aus der andern/ und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmt/ je weiter die Sonne hinweg läufft; also je weiter das edle Leben Christi von uns ist/ je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst/ biß ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum/ wer durch Gottes Gnade an einer Tugend anfähet/ der wächset und nimmt zu

in derselbigen / denn sie hangen alle an einander. Wie St. Petrus in der 2. am 1/5. eine feine güldene Kette machet / da er spricht / daß wir üben sollen den Glauben ; und in dem Glauben Tugend / und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mäßigkeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist / wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen / in dem Erkäntniß JEsu Christi : Das ist / wer diese Tugend nicht übet / kennet Christum nicht / wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben / der wächset in Christo : Wer zornig / geitzig / hoffärtig / ungedultig ist ; der hat nicht viel in Christo zugenommen / sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann. Das ist : Wie ein Kind an der grösse des Leibes zunimmt : Also Christen im Glauben und im tugendhafften Leben / biß sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat / der ist blind / und tappet mit der Hand / und vergist der Reinigung seiner vorigen Sünde. 2. Petr. 1/ 9. Das ist : Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen / und getilget. Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren ; sondern der Todt Christi soll in uns fruchtbar seyn / daß wir der Sünde absterben / und in Christo leben ; sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünde nichts nütz. So wir von Sünden abstehen / Busse thun und an Christum gläuben ; so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen. So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen ; so behalten wir die vorigen alle / und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß / und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also / es kan ein Mensch um des einzigen Zorns willen verdammt werden ; und wenn er denselbigen liesse / würde ihm alle seine Sünde um JEsu Christi willen vergeben : Weil er aber dasselbige nicht thut / spricht St. Petr. so ist er blind / und vergist die Reinigung seiner vorigen Sünde. 2. Petr. 1/9.

21. Diß ist nun eine wichtige Ursach / warum wir Busse thun / und von Sünden ablassen sollen. Denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben / und dieselbe alle vollkömmlich bezahlet : so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhafftig / und ist uns nichts nütz / wenn wir nicht Busse thun.

Und

Und ob gleich ein Mensch durch den Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünde hat: so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen: sondern denen/ die von Sünden ablassen. Und die Sünde/ die man nicht lassen wil/ und zu lassen gedencket / die werden auch nicht vergeben; sondern die allein / darüber man hertzliche Reue und Leyd träget. Da heisset es: Matth. 11/5. Den Armen wird das Evangelium geprediget das ist/ Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet / wie Zachäus: in Unzucht / wie Maria Magdalena: im Zorn und Rachgier / wie Esau: Er hätte aber gehöret / er müste von denselben Sünden ablassen / oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn; und käme denn und spräche: Ach GOtt/ es reuet mich; und liesse ab/ bäte GOTT um Gnade/ und glaubte an Christum: So werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben/ aus lauter Gnade ohn Verdienst / und um des heiligen Blutes und Todes Christi willen / der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket von seinem Geitz / Zorn/ Wucher/ Unzucht Hoffart/ &c. abzulassen; und wil gleichwol Vergebung der Sünden haben: Der erlangt sie nicht / und muß alle seine Sünde selbst in der Hölle büssen/ und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Denn er hat keinen wahren Glauben / der das Hertz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht erben. Gal. 5/ 21. Es muß abgelassen/ oder ewig verdamt und verlohren seyn.

22. Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt/ und der wahre Glaube da; so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da. Ist Gottes Gnade da/ so ist Christus da. Denn ausser ihm ist keine Gnade. Ist Christus da; so ist sein theur Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da; so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da; so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da; so ist Friede und ein frölich Gewissen da. Denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander. Ps. 85/ 11. Ist nun ein frölich Gewissen da; so ist der Heilige Geist da. Ist der Heilige Geist da; so ist auch Freude da. Denn er ist ein freudiger Geist. Ist aber Freude da; so ist das ewige Leben auch da. Denn das ewige Leben ist ewige Freude.

23. Sehet/ dieses ist das Licht des ewigen Lebens/

derer/ so in Christo leben / und in wahrer täglicher Busse: Die ist der Anfang / und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen; ist keine Busse da / so ist auch keine Vergebung der Sünden da: Ist keine wahre heilsame Reue und Leyd da / so ist auch keine Gnade da: Ist keine Gnade da / so ist auch Christus nicht da: Ist Christus nicht da/so ist auch sein theur Verdienst nicht da: Ist sein theur Verdienst nicht da/ so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da: Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da/so ist auch keine Gerechtigkeit da: Ist keine Gerechtigkeit da / so ist kein Friede und frölich Gewissen da: Ist kein frölich Gewissen da / so ist kein Trost da: Ist kein Trost da / so ist auch der Heilige Geist nicht da: Ist der Heilige Geist nicht da / so ist auch keine Freude des Hertzens und Gewissens da: Ist keine Freude da / so ist das ewige Leben auch nicht da; sondern Tod / Hölle / Verdammniß/ und ewige Finsterniß.

24. Sehet/das ist es/wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse; der kan von der Blindheit seines Hertzens/ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden.

## Das 38. Capitel.

### Das unchristliche Lebē ist eine Ursache falscher verführischer Lehre / Verstockung und Verblendung: und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12/35. Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: Wandelt im Licht/ dieweil ihr das Licht habt/daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

WEil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet / und fast ausgerottet wird; was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre/ Worte und Sacrament wird uns darum gegeben / daß dieselbe in heiligen Leben verwandelt/ und daß aus dem Wort und Sacrament ein neu gebohrner/heiliger/geistlicher Mensch werden solle. Als eine gute Frucht aus einem edlen Samen. Und der heisset denn ein Christ/ der aus dem Geist/Wort und Sacrament neu gebohren ist/ als aus Christo / der an Christum gläubet/ und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vater gebohren wird: Also ein Christ aus GOtt und Christo/ durch den Glauben.

2. Die

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln: sondern mit dem Leben dawider seyn: wie können wir denn aus GOTT gebohren seyn/ und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht / so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg: alsdenn muß Finsterniß kommen / falsche Lehre / Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet / da er spricht. Liebe Kindlein/wandelt im Liecht / dieweil ihr es habt/daß euch die Finsterniß nicht überfalle: Das ist/Irrthum/Verführung/Verstockung/ Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharao / die Juden / den Julian; welcher dennoch zuletzt durch seine Straffe in seinem Gewissen überzeuget war / daß der gecreutzigte Christus noch lebe/und ein wahrer GOtt ist/ darum sprach er: Du hast endlich überwunden/du Galiläer. Besser wäre es gewesen/ er hätte gesagt: Erbarm dich. Aber das konte er nicht sagen/ wegen seiner Verstockung. Er hat Christi Gnade verachtet und verleugnet / darum wird sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß/ so diejenigen endlich überfället / die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Straffe derer/die die Warheit lästern. Wie Pharao thäte: 2. B. Mos. 5/ 2. Wer ist der HErr/des Stimme ich gehorchen muß? ich weiß nicht von dem HErrn. Darum muste er desselben Gewalt fühlen/und GOtt bewiese seine Macht und Stärcke an ihm; und statuirete an ihm ein Exempel/machte ihn zum Schauspiel der gantzen Welt / auff daß man erfahren solte / was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

4. Also/da die Juden nicht hören wolten/schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung / wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte / daß es ihnen also gehen würde 5. B. Mos. 28/ 28. und cap. 32/ 20. Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen; so will ich dich mit Blindheit und rasen des Hertzens schlagen / das wird hernach in das Werck gesetzet. Daraus wir sehen/daß solche Verstockung eine gerechte Straffe sey des Unglaubens und Verachtung Gottes und seiner Warheit. Wie St. Paulus ausdrücklich bezeuget / da er spricht: 2. Thess. 2/ 10. Darum / daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben wollen annehmen / daß sie selig würden / wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden / daß sie den Lügen gläuben /

auff

auff daß gerichtet werden alle / die der Warheit nicht gläuben; sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir / aus was Ursachen solche Verblendung und Verführungen verhänget werden.

5. Und zwar / wem GOtt seine angebotene Gnade entzeucht / der ist gnug geschlagen / und kan nicht wieder auffkommen; so gieng es dem Pharao und Julian. Wem GOtt sein Licht entzeucht / der muß wol im Finstern bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Licht / ohn denen / die nicht im Licht wandeln wollen: Er entzeucht niemand seine Gnade / ohne denen so dieselbige von sich stossen.

6. Daher freylich St. Paulus spricht: Rom. 9/18. Er erbarmet sich / welcher er will / und verstocket welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen / so seine Barmhertzigkeit annehmen; und will die verstocken / so die angebotene Gnade lästern / und von sich stossen. Wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht: Ap. Gesch. 13/ 46. 48. Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset / und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens; wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh / preiseten das Wort / und worden gläubig / so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren / das ist / so viel ihr das Wort der Gnade / als das Mittel zum Glauben / nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten / haben sie nicht können gläubig werden. Denn GOTT hat niemand zum Leben verordnet / der sein Wort von sich stösset.

7. Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen / mit diesem Anhang: Daß GOTT seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium; und welche dasselbe annehmen / die sind zum ewigen Leben verordnet: Die es aber von sich stossen / die achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens / spricht St Paulus. Das ist: Sie machens selber / daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens / und schliessen sich aus / aus der allgemeinen Gnade / tilgen ihre Namen aus dem Buch des Lebens / das ist / aus Christo / durch ihre Halsstarrigkeit / dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen / darum können sie nicht gläubig werden.

8. Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich / so die Lehre von Christo nicht annehmen / wie die Juden und Türcken; sondern auch die / so in Christi Fußstapffen nicht wandeln /

und

und sein heiliges Leben nicht annehmen / im Licht nicht wandeln wollen; sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre. Denn er spricht: Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß; sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8/12.

9. Daraus folget nun / wer Christo in seinem Leben nicht folget / der muß im Finsterniß wandeln / das ist / in Irrthum gerathen / verführet / verstockt / und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten / Prächtigsten / Herrlichsten / Weisesten / Gelehrtesten / Mächtigsten dieser Welt an / wie sie in Irrthum gerathen / verführet und verblendet werden. Was ist die Ursache? Sie leben nicht in Christo / darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum / welche St. Paulus nennet Wirckung des Satans / und lügenhafftige Kräffte: Derer werden noch immer mehr und mehr kommen; weil die gantze Welt Christo im Leben nicht folget. Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6/15. das ist: die reine Lehre und Licht des Erkäntnisses GOttes bleibet nicht bey denen / die im Teufel leben / im Finsterniß / in Hoffart / Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine göttliche Lehre da bleiben: da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen / haben keine Gemeinschafft. Wollen wir nun die Lehre erhalten; so müssen wir einen andern Weg gehen / und das unchristliche Leben fahren lassen / dem HErrn Christo nachfolgen / auffwachen von Sünden; so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Derowegen / wer nicht in die Fußstapffen Christi tritt / in seine Liebe / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / Furcht Gottes; der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auff dem Weg / der zur Warheit führet.

11. Wenn wir allein in Christo lebten / und in der Liebe und Demuth wandelten / und unsern gantzen Fleiß und Theologie dahin richteten / wie wir das Fleisch tödten; Adam in uns sterben / und Christus in uns leben solte: Wie wir uns selbst überwinden solten: und dem Fleisch / Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so

viel

viel Gezäncks nicht in der Lehre / und fielen alle Ketzereyen selbsten.

12. Was war die Ursache/daß vierhundert falsche Propheten den Achab verführeten / und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottloß tyrannisch Leben. Auff ein solch Leben folgte ein solch falsch Licht/ daß er den Lügen gläuben muste zu seinem eigenen Verderben. Der Prophet Micha sagt ihm die Warheit / er würde im Krieg umkommen: Das wolte er nicht glaubet/ die falschen Propheten sagten; er würde mit Friede wiederkommen: Das waren Lügen/ denen glaubete er / er kam aber so wieder / daß die Hunde das Blut leckten / wie er verdienet hatte. 1. Kön. 22.

13. Das mag heissen/wie St. Paulus spricht: 2. Cor.4/4. Daß der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet / daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja/ was ist das anders/ daß GOtt Es. 29/13.14. 1.Cor. 1/19. drohet allen Heuchlern/die Christum und seine Lehre im Mund führen/ und mit der That verleugnen; denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle/wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum/daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nähet/und mit den Lippen mich ehret; aber im Hertzen weit von mir ist: So soll die Weißheit ihrer Weisen untergehen / und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden / daß ihnen Gottes Wort seyn solte wie ein versiegeltes Buch/oder wie einem/der nicht lesen könne. vs. 11. 12. Und von den Jüden spricht St. Paulus: 2. Cor. 3/16. Daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange/daß sie ihren eignen Propheten / ihren Meßiam nicht finden oder sehen können. Wenn sie sich aber zum HErrn bekehreten/würde die Decke hinweg genommen/ ꝛc.

## Das 39. Capitel.

### Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts / nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde; sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2. Timoth. 1/13. Halte an dem Fürbild der heilsamen Worte/die du von mir gehöret hast/von dem Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewah-

bewahre durch den Heiligen Geist/ der in uns wohnet.

DJe reine Lehre und Warheit des Heiligen Christlichen Glaubens / muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und verthätiget werden; nach dem Exempel der heiligen Propheten / welche wider die falsche und abgöttische Propheten im alten Testament hefftig geprediget haben. Ja nach dem Exempel des Sohns GOttes / welcher wider die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item / nach dem Exempel Johannis des Evangelisten / welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebion und Cerinthum / und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

2. So sehen wir auch / wie St. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens / von den guten Wercken / von der Aufferstehung der Todten / von der Christlichen Freyheit / und dergleichen / so hefftig verthätiget wider die falschen Apostel: welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen embsig nachkommen und gefolget/und wider die heydnische / abgöttische Religion / und andere Ketzer/ so aus ihnen selbst auffgestanden waren/ viel und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den löblichen Christlichen Käysern angeordnet sind / wider die Erz-Ketzer Arium / Macedonium/ Nestorium und Eutychem. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes D. Martin Luthers Streit-Schrifften für Abbruch gethan; ist der gantzen Welt bekannt.

3. Bleibet demnach billig dabey / daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben / predigen und disputiren muß / zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion. Wie der Apostel Paulus befielet: Daß man straffen und überwinden solle die Widersprecher. Tit. 1/ 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen. Also daß über dem vielen hefftigen Disputiren / Streit-Predigten / schreiben und widerschreiben / des Christlichen Lebens / der wahren Busse / der Gottseeligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren / und Ver-

meh-

mehrung der Streit-Bücher : Und nicht vielmehr darinn / daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

4. Denn ( 1. sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Apostel / ja des Sohnes Gottes selbsten ; sie haben nicht allein wider die falschen Propheten / falsche Aposteln / und die Abgötterey hefftig gestritten ; sondern auch hefftig auff die Busse / und ein Christlich Leben gedrungen / und mit gewaltigen Straff-Predigten dargethan / daß durch die Unbußfertigkeit und gottloß Leben die Religion und der Gottesdienst zerstöret / und die Kirche verwüstet / Land und Völcker mit Hunger / Krieg und Pestilentz gestrafft werden ; wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias am 5. v. 6. anders ? Weil in dem Weinberg des HErrn keine Trauben zu finden ; sondern eitel Herlinge : So wolte GOtt der HERR den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernste Drohung / daß die gottlosigkeit eine Ursache sey / daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HERR Christus anders ? Joh. 12/ 35. Wandelt im Licht / dieweil ihrs habt / auff daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Was ist im Licht wandeln anders / denn Christo im Leben nachfolgen ? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders / denn die reine Lehre des Evangelii verlieren ? Daraus ist auch offenbar / daß niemand ohn wahre Busse und heiligem Leben kan mit dem Licht der Warheit erleuchtet werden. Denn der heilige Geist / der die Hertzen erleuchter ; fleucht die Gottlosen / für und für aber gibt er sich in die heilige Seelen / und machet Propheten und Gottes-Freunde. B. der Weish. 7/27. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang / sagt der 111. Psal. v. 10. So ist die gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. ( 2. So stehet das wahre Erkenntniß und Bekenntniß Christi und reiner Lehre / nicht allein in Worten ; sondern auch in der That und heiligem Leben. Wie St. Paulus sagt : Tit. 1/ 16. Sie sagen / sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verleugnen sie es. Sie sind / an welchen GOtt einen greuel hat / und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir / daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verlougnet wird / als mit Worten.

Wie abermals St. Paulus spricht: 2. Tim. 3/5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit / aber die Krafft verleugnen sie. Und was kan doch das für eine wahre Erkentnis Christi seyn / welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuht / Sanfftmuht / gedult und Liebe im Hertzen nie empfunden noch geschmäcket hat / der kennet Christum nicht recht. Wie solt er ihn denn in der Noht bekennen? Wer Christi Lehre bekennet / und sein Leben nicht; der bekennet Christum nur halb: Und wer Christi Lehr prediget / und sein Leben nicht; der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten; aber wenig von dem Leben. Und obwol mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn; so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden. Denn Lehre ohn Leben / was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich / wer Christo im Leben nicht folget; der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben. 1. Tim. 1/5. Daher nun kömmt es / daß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu reden und zu disputiren / daß es groß Ansehen hat: Im Hertzen aber ist er ein böser Mensch / voll Hoffart / Neid und geitz / daß kein ärger Basilisk seyn kan. St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursache glauben und Liebe zusammen; sondern wil damit anzeigen / daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

6. (3. Ob gleich wir nicht sagen / daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seeligkeit erhalten werde; denn wir werden durch Gottes Macht bewahret zur Seeligkeit: So ist doch offenbar / daß durch ein gottloß Leben der heilige Geist ausgestossen werde / samt allen seinen gaben; unter welchen die gabe des glaubens / Erkentniß / Verstand und Weisheit nicht die geringsten sind. Wie kan denn ohn ein heilig Leben die Warheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die gottlosen / so Christo nicht folgen / nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im gegentheil / die im Licht wandeln / das ist / Christo im Leben folgen; die erleuchtet auch das wahre Licht / welches ist Christus / und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: Wenn ein Mensch sich GOtt ergibt und lässet / saget ab seinem Willen und Fleisch; so fähet der

heilige

heilige Geist an / ihn zu erleuchten / und recht zu lehren / weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält / und feyret von seinen bösen Lüsten / Willen und Wercken. Diß soll verstanden werden von der täglichen Erleuchtung / und Vermehrung der neuen gaben nach der Bekehrung.

7. ( 4. Nicht ohn Ursache spricht auch der HErr; Joh. 14/ 6. Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben. Und nennet sich erstlich den Weg / darum daß er uns den Weg gezeiget hat. Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre; sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Dis sein Leben nun ist nichts anders / denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt / die uns zur Warheit und zum Leben führet; darin das gantze Christumthum stehet / alle Bücher und gebot begriffen seyn: An welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben: Nemlich / an wahrer Busse / am lebendigen thätigen glauben / an der Liebe / Hoffnung / Sanfftmuht / gedult / Demuht / gebet und Gottes Furcht / am rechten Weg zur Warheit und zum Leben / welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg und die enge Pforte / die ihr wenig finden. Matth. 7/ 14. Und das eintzige Buch des Lebens / welches ihrer wenig studiren / und ist doch alles darinn begriffen / was einem Christen noht ist. Also / daß wir sonst kein Buch mehr zu unserer Seeligkeit bedürffen. Darum auch die heilige Schrifft in wenig Büchern verfasset ist; auff daß wir sehen sollen / daß das Christenthum nicht in unzählichen Büchern stehe: sondern im lebendigen glauben / und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo c. 12/ 12. spricht: Bücher schreiben ist weder Maaß noch Ende: die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt / und halte seine Gebot.

8. ( 5. Was ist es auch / daß der Feind Unkraut säet unter den Weitzen / weil die Leute schlieffen? Nichts anders / denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaff halten / und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn / mehr auffs Zeitliche denn auffs Ewige achten: So streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; Ja auff den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten / Secten und Spaltungen. Denn durch

Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verlohren / aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demühtigen Leben Christi blieben / es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wol sagen mag: Ephes. 5/ 14. Wache auff / der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten. Anzudeuten / daß die Erleuchtung nicht geschehen kan / es sey denn / daß man dem Sünden-Schlaff Urlaub gebe / das ist / der Unbußfertigkeit/ Sicherheit und gottlosigkeit. Darum stehet: Apostel Gesch. 2/ 38. Thut Busse / so werdet ihr empfahen die Gaben des heiligen Geistes. Und die Welt kan den heiligen Geist nicht empfahen. Joh. 14/ 17. Was ist aber die Welt / denn eitel gottloß Leben?

9. (6. Was ists auch / daß der HErr spricht: Matth. 7/ 20. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen? Nichts anders/ denn aus den Früchten des Lebens; nicht aus vielem HErr / HErr schreyen/ müssen wahre und falsche Christen erkannt werden. Denn mit dem Schein der reinen Lehre/ als mit einem Schaaf-Peltz/ decken sich die falsche Christen; da sie doch im Hertzen nichts weniger seyn / denn wahre Christen. Wiewol nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre / gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn / weil das Leben böse ist: wie die Widertäuffer und Papisten von unser Lehre urtheilen / welches unrecht. Denn es folget keines weges / daß die Lehre muß unrecht seyn / ob gleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottlosen Leben: Sonst müste Christus und die Aposteln auch unrecht gelehret haben / weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derwegen das böse Leben keine Probe der Lehre; sondern der Person: Ob er ein falscher oder wahrer Christ sey / der anders lehret und lebet; ob der recht gläubet/ der wider den Glauben handelt. Da saget der HErr Christus nein zu. Es sind falsche Christen/ es sind falsche unfruchtbare Bäume / darum sie ins Feuer gehören.

10. (7. Und endlich / so ist das der wahre Glaube / der durch die Liebe thätig ist / Gal. 5/ 6. Dadurch der Mensch eine neue Creatur / neu gebohren und mit GOtt vereiniget wird/ dadurch Christus in uns wohnet / in uns lebet und wircket / dadurch das Reich Gottes in uns

uns angerichtet wird / dadurch der heilige Geist unsere Hertzen reiniget und erleuchtet. Davon viel herrliche Sprüche zeugen. 1. Cor. 6/ 17. Wer dem HErrn anhanget / der wird ein Geist mit ihm. Was heisset ein Geist mit Christo werden/ denn gleiches Sinnes/ Hertzens und gemühtes mit Christo seyn ? Das ist ja das neue heilige edle Leben Christi in uns/ Item: 2. Cor. 5/17 Ist jemand in Christo / der ist eine neue Creatur. Was heist in Christo seyn ? Nemlich/ nicht allein an ihn gläuben ; sondern auch in ihm leben. Item: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit/ ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Was ist diß anders / denn daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird/ also / daß wo der glaube ist/ da ist Christus ? Wo Christus ist / da ist ein heilig Leben im Menschen : Wo Christi Leben ist/ da ist seine Liebe : Wo die Liebe ist/ da ist GOtt selbst. (Denn GOtt ist die Liebe/ ) da ist auch der heilige Geist. Da muß nohtwendig alles beysammen seyn/ und hanget an einander / wie ein Haupt mit den Gliedern ; und wie eine Ursach / daraus die Wirckung und Früchte folgen müssen. Wie solche Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens / St. Petrus beschreibet : 2. Petr. 1/ 5. Reichet dar in eurem Glauben die Tugend/ in der Tugend Bescheidenheit / in der Bescheidenheit Mässigkeit/ in der Mäßigkeit Gedult / in der Gedult Gottseeligkeit / in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe/ in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist/ wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat ; der ist blind/ und tappet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Da saget St. Petrus ausdrücklich/ bey welchem solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist ; der kennet Christum nicht recht / der hat den Glauben verlohren/ und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube / durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird : daß er in Christo lebet und bleibet / und Christus in ihm/ &c.

## Das 40. Capitel.

## Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

1. Tim. 4/ 8. Ube dich stets in der Gottseeligkeit. Denn die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütz / und hat Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

DIß Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens ; und lehret uns / womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll: Nemlich / mit der Gottseeligkeit / welche alle Christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven : 1. Sie ist zu allen Dingen nütz. Wenn in allem Wandel / Worten und Wercken des Menschen / Gottseeligkeit ist / da machet sie alles gut und tüchtig / und seguet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben / wie an Joseph / Daniel ꝛc. zu ersehen / und denn dort im ewigen Leben / da wir erndten werden ohn auffhören. Gal. 6/ 9.

2. (1. Regel. Ob gleich du nicht also vollkömlich leben kanst / wie es Gottes Wort fodert / und du gern wolltest : so solt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl / und nimt sie an für die That. Denn er siehet das Hertz an / und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen / und nicht herrschen lassen.

3. (2. In allen Dingen / die du gedenckest oder thust / sihe zu / daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest / und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen gedancken / Worten und Wercken / mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Wercken. Denn dadurch wird dein Hertz dem Satan auffgethan / und GOtt zugeschlossen.

4. (3. Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten / daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen / zum Knecht und Leibeigen der irrdischen Dinge machest. Denn es ist ja deine Seele edler / denn die gantze Welt ; wie soltest du denn dieselbe den unedlen / nichtigen / zeitlichen Dingen unterwerffen und verkauffen / und dein Hertz an das Nichtige hängen?

5. (4. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide. Denn sie wircket den Tod / und entstehet aus geitz / Neid / aus Sorge der Nahrung / aus Unglauben und Ungedult. Die göttliche Traurigkeit / so aus Erkäntniß der Sünden komt / und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein ; ist heylsam / und wircket

eine

eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet / und gebühret Freude und Friede in GOtt. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn / als wegen seiner Sünde.

6. ( 5. Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden auffnehmen / wie sichs denn wol gebürete ; so nim̃s zum wenigsten mit gedult und Demuht auf / und laß die göttliche Versehung und gnädigen Willen Gottes allzeit dein Trost seyn. Denn Gottes Wille ist allzeit gut / und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seeligkeit. Will dich GOtt hier traurig oder frölich haben / im Geist arm oder reich / niedrig oder hoch / geehrt oder ungeehrt : so wisse / daß dir alles gut / und daß es also sein Wolgefallen ist. Und Gottes Wolgefallen soll auch dein Wolgefallen / ja dein Trost seyn / daß GOtt mit dir handelt / wie es ihm wolgefället / und daß er dadurch deine Seeligkeit suchet. Sirach. am 39 / 21. Alle Wercke des HErrn sind sehr gut / Ps. 145 / 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser / du lässest GOtt seinen Willen in und an dir vollbringen / der allzeit zum guten : denn daß du deinen Willen in dir vollbringest / der allzeit zum bösen geneiget ist.

7. ( 6. Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleihet ; so nim̃ dieselbe mit demühtigem Danck an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost : so wisse / daß dir die tödtung des Fleisches besser sey / denn die Freude des Geistes. Denn was Schmertzen und Trauren machet : das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer / als was Freude und Belustigung bringet. Denn ihrer viel gerahten durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wol / welche er durch den Weg voller himmlischen Trostes und Lichtes ; und welche er durch einen unleidlichen / traurigen / steinichten / rauhen Weg ins ewige Leben führen soll. Es ist dir viel besser / daß du also ins Leben eingehest / wie es die göttliche Weisheit ordnet : Denn wie es dein eigener Wille und Wolgefallen fodert. Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klag-Hauß / und das Hertz der Narren in dem Hauß der Freude / Pred. 7 / 4.

8. ( 7. Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanst so grosse und viel Opffer bringen / Andacht / Gebet / Danckſagung / ꝛc. So bring ihm was du hast und vermagst / und dazu einen guten Willen und heilige Begierde / und wünsche / daß ihm dein Gottesdienst wolgefallen möge. Denn ein solch heilig

Verlangen haben/ ja haben wollen; ist nicht eine kleine gabe oder Opffer / welches GOtt auch wolgefällt. Denn so groß/ als wir gern wolten / daß unsere Andacht und heilige Begierde / Gebet / Danckſagung seyn solten vor GOtt; so groß sind sie bey ihm. Denn GOtt fodert nicht mehr von dir/ denn so viel seine gnade in dir wircket/ und du kanst ihm nicht mehr geben / denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum/ daß er alle deine Opffer und gaben mit seinem vollkommenen Opffer wolle vollkommen machen; Denn in ihm ist unsere Vollkommenheit; in uns Ists Stückwerck; und sprich: Lieber GOTT und Vater/ nimm meine Andacht/ Glauben/ Gebet / Danckſagung an / und siehe dieselbe nicht an/ wie sie an ihm selbst seyn; sondern in Christo deinem lieben Sohn: so werden sie dir wolgefallen/ als vollkomene Wercke. Mein HErr Christus wird vollkömmlich ersetzen / was mir mangelt. Siehe / so erlanget denn unsere Andacht / Gebet und Danckſagung/ obwol sie an sich selbsten schwach / dunckel und mangelhafft; eine grosse Würdigkeit; einen grossen Glantz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind/ wenn es nackend und unsauber ist/ so ists unlieblich: Aber wenn man es schmücket / und weiß anzeucht/ so gefallets einem gar wol. Also ist all dein Thun an sich selbst nichts / aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird: so gefallen alle deine Wercke GOtt wol. Gleichwie es köstlich stehet / wenn man Apffel in einer güldenen Schüssel auffträget: Die Apffel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet; aber sie werden desto lieblicher/ wenn sie in einer güldenen Schaale auffgetragen werden. Also ist auch unser Gebet/ Andacht und Danckſagung in Christo. Er hat uns geliebet und angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1/ 6.

9. (8. Deiner Sünden und vielfältigen gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn/ aber nicht verzagen. Ist ihrer viel/ so wisse/ daß vielmehr gnade bey GOtt ist / und viel Erbarmung. Ps. 130/ 2. Sind sie groß/ so gedencke/ daß Christi Verdienst noch grösser sey. Ps. 51/ 2. Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche gnade der Sünde gereuet / und im glauben Christum ansiehest; so gereuet auch GOtt der Straffe. Und auf diese göttliche heilsame Reue folget der Sün-

den

den Vergebung/ das geschicht/ so bald und so offt der Sünder seufftzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward/ der zum HErrn sprach: Matth. 8/ 2. 3. HErr/ so du wilt/ kanst du mich wol reinigen. So bald sprach der HErr: Ich wils thun/ sey gereiniget. So bald reiniget dich auch GOtt inwendig/ und spricht: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben. cap. 9/ 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmhertzigkeit Gottes den Menschen nicht soll Ursache geben mehr zu sündigen/ sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben. Lobe den HErrn meine Seele. Ps. 103/ 1.

10. (9. Die äusserliche Verachtung/ Schmach und Lasterung/ solt du nicht mit Unmuht/ Zorn und Rachgier auffnehmen; sondern gedencke/ es sey eine Proba deines Hertzens/ dadurch GOtt offenbaren wil/ was in dir verborgen liegt: Ob Sanfftmuht und Demuht/ oder ob Hoffart und Zorn bey dir sey. Wie ein jeder bey sich im verborgenen ist/ das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanfft- und Demuht bey dir; so wirst du alle Verachtung mit Sanfftmuht überwinden. (1) Ja/ du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten. Wie David spricht/ als ihn Simei lästert: Villeicht hats ihn der HErr geheissen/ fluche David. 2. Sam. 16/ 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christ/ so die wahren glieder Christi auch tragen müssen. Wie die Epistel an die Ebräer spricht: c. 13. v. 13. Lasset uns mit ihm hinaus gehen/ und seine Schmach tragen. Sehet/ mit was sanftmühtigem Hertzen hat Christus seine Schmach getragen: Um des gedultigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanfftmuht. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leyden. ꝛc. Ach um der Sanfftmuht und des gedultigen Hertzens Christi willen/ solt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu/ daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und gnade gibt. Wie der König David für ein gewiß Zeichen hielt/ daß ihn GOtt bald wieder ehren würde/ für die Lästerung Simei/ wie auch geschach. Denn er sprach: GOtt lässets geschehen/ auff daß er mir guts vergelte für sein Schelten. 2. Sam. 16/ 12. Darum sol dich das nicht betrüben/ was die Menschen von dir reden; sondern du solt dich freuen/ daß über den

Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet. 1. Pet. 4/14.

11. (10. Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wolthat und gütigkeit / überwinden und versühnen. Denn mit Rachgier / Zorn / und Widerschelten gewinnet man keinen Feind. Aus Ursach: In der Tugend ist der Sieg / nicht in dem Laster. Zorn / Rachgier und Widerschelten ist Sünde und Laster / und dadurch wird man nicht überwinden / sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet: So wird auch kein Laster das ander vertreiben / und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden; sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sehe / der voller schwären und voller böser Blattern wäre / und er wolte denselben mit Fäusten schlagen / würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären / darum muß man ihn mit gelindigkeit heilen. Schet / was GOtt der HErr selbst für eine Art hat / uns zu überwinden. Überwindet er nicht unsere Boßheit mit gütigkeit / unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine gütigkeit zur Busse? Diesen Weg hat uns St. Paulus fürgeschrieben: Rom. 12/21. Lasset euch nicht das Böse überwinden; sondern überwindet das Böse mit gutem. Das ist der Sieg.

12. (11. Wenn du sieheſt / daß ein ander von GOtt eine gabe hat / die du nicht hast; so neide und mißgönne es ihm nicht / sondern freue dich deß / und dancke GOtt dafür. Denn die gläubigen und Auserwehlten sind ein Leib / und die gabe und Zierde eines gläubigen gliedes gereichet dem ganzen Leib zu Ehren. Im gegentheil / wenn du eines andern Elend sihest; so solt du es für dein eigen Elend achten / und darüber trauren. Denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer / dem alles Fleisch unterworffen; und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmhertzigkeit ist / der ist auch kein glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten / und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: Einer trage des andern Last / so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal. 6/2.

13. (12. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten / solt du diesen Unterscheid mercken: daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen als ein Werck des Teufels / hassen solt: aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen; sondern

dern

dern dich über ihn erbarmen/ darum daß solche Laster in ihm wohnen / und GOtt für ihn bitten/ wie der HErr Christus am Creutz für die Ubelthäter gebeten hat. Luc. 23/ 34. Auch solt du wissen / daß kein Mensch GOtt wolgefallen kan/ der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. Denn Gottes Wolgefallen ist / daß allen Menschen geholfen werde. 1. Timoth. 2/ 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest / das ist wider GOtt und sein Wolgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wolgefallen / der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen den Menschen zu verderben ; sondern zu erhalten. Luc. 9/ 56.

14. (13. Ob gleich du wol weist / daß alle Menschen Sünder/und sehr gebrechlich seyn ; so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen/und für den grössesten Sünder halten. Denn 1. alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß/ und ist bey GOtt kein Unterscheid: Wir haben alle gesündiget / und mangeln des Ruhms / den wir für GOTT haben sollen. Rom. 3/ 23. 2. Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder ; so gedencke nicht / daß du darum für GOtt besser bist: Wer sich läst düncken/ er stehe/ mag wol zusehen / daß er nicht falle. 1. Cor. 10/ 12. Wirst du dich aber unter den Menschen erniedrigen und demühtigen ; so wird dich Gottes gnade erhalten. 3. Du darffest ja so wol gnade und Barmhertzigkeit / als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuht ist/ da ist viel gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten und vornemsten Sünder gehalten. Und darum ist mir/ spricht er 1. Tim. 1/ 15. 16. Barmhertzigkeit wiederfahren/und der HErr hat grosse Gedult an mir bewiesen. Und abermal : Ich wil mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne. 2. Cor. 12/ 9.

15. (14. Die wahre Erleuchtung bringet mit sich die Verschmähung der Welt. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auff Erden haben / zeitliche Ehre/ vergänglichen Reichthum/irrdische Herrlichkeit/ welches sie für grosse Schätze halten : also sind der Kinder Gottes Schätze auff Erden/ Armuht / Verachtung / Verfolgung/ Schmach / Creutz/ Tod/Marter und Pein. Gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtete/den die Schätze Egypti/ das ist / die rechte Erleuchtung.

16. (15. Der rechte Name der Christen / so im Himmel geschrieben / Luc. 10/20. ist das wahre Erkenntnis JEsu Christi im glauben / durch welchen wir Christo eingepflantzet / ja in Christum / als in das Buch des Lebens geschrieben seyn. Daher die heiligen Tugenden entspriessen / welche GOtt an jenem Tage rühmen: und alle Schätze / so im Himmel gesammlet / herfür / und als Wercke so in GOtt gethan / ans Licht bringen wird. Joh. 3/21. Man findet keinen Heiligen / er ist durch eine sondere Tugend berühmt: und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen / das ist der angeschriebene Name / Glaube / Liebe / Barmhertzigkeit / Gedult und dergleichen. Diese geübte Tugenden / beweisen rechte heilige und ewige Namen im Himmel / ꝛc. Davon im andern Buch weitläufftiger.

## Das 41. Capitel.

### Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

### Das gantze Christenthum stehet in der Wiederauffrichtung des Bildes Gottes im Menschen / und in Austilgung des Bildes des Satans.

2. Cor. 3/18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angesicht / und wir werden verkläret in desselben Bild von einer Klarheit zu der andern / als vom Geist des HErrn.

IN dem warhafftigen Erkenntniß Christi / seiner Person / seines Amtes / seiner Wolthaten / seiner himlischen ewigen güter / stehet das ewige Leben / welches alles der heilige Geist in unsern Hertzen anzündet / als ein neues Licht / welches immer heller und klärer wird / als ein polirtes Ertz oder Spiegel / oder wie ein kleines Kind täglich am Leib wächset und zunimmt. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren / wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket worden: wird auch nach dem Ebenbild Gottes täglich erneuret. Ist aber nicht ein vollkommener Mann; sondern ein Kind / das hernach vom heiligen Geist aufferzogen / und Christo JEsu von Tag zu Tag gleichförmiger wird.

2. Denn das gantze Christliche Leben auff Erden ist / und muß nichts anders seyn / denn eine Auffrichtung des Ebenbildes Gottes / in einem gläubigen Menschen / also / daß er stets in der neu-

neuen Gebuhrt lebe/ und die alte Gebuhrt täglich in ihm dämpfe und tödte. Und das muß hie in diesem Leben angefangen / in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem Jüngsten Tag und vor seinem Tod angefangen wird; in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit auffgerichtet werden. Darum will ich zum Beschluß und zum Uberfluß wiederholen / was Gottes und des Satans Bild sey. Denn in diesen beyden Stücken stehet das gantze Christenthum / und erklären viel Artickel der Schrifft: als von der Erb-Sünde / vom freyen Willen / von der Busse / vom Glauben / von der Rechtfertigung / vom Gebet / von der neuen Gebuhrt / Erneurung / Heiligung / vom Leben und Gehorsam / davon mercke nun folgenden Bericht.

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist/von GOtt begabet/mit herrlichen Kräfften/ mit Verstand / Willen / Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbige nun halt gegen GOTT / und abcontrefeye in ihr das Bild Gottes also / daß GOTT als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde. Denn das meynet St. Paulus / daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bild GOttes spiegelt. 2. Cor. 3/ 18.

5. Gleich wie nun Gottes Substantz und Wesen gut und heilig ist; also ist auch das Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in Gottes Wesen nichts böses ist: Also ist auch nichts böses in des Menschen Seele gewesen. Wie alles / was in GOtt ist / nur gut ist. Deut. 32/ 4. Ps. 92/ 16. Also ist auch alles in der Seele gut gewesen. Wie GOTT verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise / voll Erkäntniß Gottes / voll geistlicher / himmlischer / ewiger Weißheit gewesen. Wie die göttliche Weißheit alle Dinge in Zahl/ Gewichte / Maaß und Ordnung gesetzt / und alle himmlische und irrdische Kräffte aller Creaturen weiß; also hat auch diß Licht in des Menschen Gemüth geleuchtet.

6. Wie nun der Verstand in der Seele: Also war auch der Wille heilig und in allen Dingen Gottes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht/ gütig/ barmhertzig / langmüthig/ gedultig/ freundlich/ sanfftmüthig/ warhafftig / keusch ist; Also ist

die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen Gottes Willen gleichförmig; also auch alle Affecten / Begierden / Lüste und Bewegungen des Hertzens sind heilig / und dem göttlichen ewigen Gemüth / und Bewegungen / vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist / also sind alle menschlige Bewegungen nichts den lauter Liebe gewesen. Wie GOTT Vater / Sohn und Heiliger Geist / mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn; also sind alle Affecten / Bewegungen / Begierden der menschlichen Seele mit vollkommener / reiner / lauterer / brünstiger Liebe von gantzer Seele / und von allen Kräfften / entzündet gewesen. Da hat der Mensch GOTT und seine Ehre lieber gehabt / denn sich selbst.

7. Und wie in der Seele Gottes Ebenbild geleuchtet; also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräfte / heilig / keusch / ohn alle unordentliche Bewegungen und Lüste / schön / lieblich und herrlich: Allzeit gesund und frisch / unsterblich / mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräfften und Sinnen / ohn allen Verdruß / Leyden / Schmertzen / Beschwerungen / Kranckheit / Alter und Tod: Summa der gantze Mensch ist an Leib und Seele vollkommen / heilig / gerecht / GOTT gantz wolgefällig gewesen. Denn der Leib muß auch heilig und GOTT gleich: soll der Mensch Gottes Ebenbild seyn. Euer Leib / Geist und Seele soll heilig seyn: Spricht St. Paulus: 1. Thess. 5 / 23. Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch / der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut: Und so die heilige gerechte Seele durch und in dem Leib wircken soll; so muß sie ein heilig Werckzeug haben / daß ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe Gottes: Also ist des Leibes Leben und Krafft in Gottes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräfften barmhertzig; Also ist der Leib auch in allen Kräfften zur Barmhertzigkeit mit bewegt gewesen. Wie in der Seele göttliche Keuschheit: Also ist auch der gantze Leib / sammt allen inn- und äusserlichen Kräfften und Sinnen / in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet; und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen / als ein Heilig mitwirckendes Werckzeug / gleichförmig gewesen. Und

also hat der erste Mensch in seiner Unschuld GOTT lieben können / von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allen Kräfften / und seinen Nächsten als sich selbst. Wenn GOTT das Hertz fodert / so fodert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele / und allen Kräfften. Und also must du das Wörtlein Hertz in der Schrifft verstehen / von allen Seelen-Kräfften / Verstand / Willen / Affecten und Begierden. Wenn auch GOTT die Seele fodert / so fodert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen / Leben und allen Kräfften. Derselbe muß GOTT gleich seyn / und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben / und im Geist wandeln.

8. Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit / Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat: So hat er auch Gottes vollkommene Freude in seiner Seele und Lebens-Kräfften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist / da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander / und sind das Ebenbild Gottes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes in diesem Leben vollkommen nicht haben / müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hie angefangen wird; so wird diese geistliche Freude auch warhafftig in ihnen angefangen / und von Andächtigen und Geübten im Reich Gottes empfunden. So groß / als nun ein jeder Christ Gottes Liebe in ihm hat / so groß hat er auch Gottes geistliche Freude. Und weil an jenem Tag die Liebe / so wird auch die Freude vollkommen werden. Joh. 16/22. Wie der HErr Christus spricht. Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist / da ist auch keine Freude noch Leben; sondern eitel Tod / in welchem alle Teuffel und unbußfertige / verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe seiner Braut. Esa. 62/1. Vielmehr kömmt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpffer / der uns mit seines Mundes Kuß / Höhel. 1/1. das ist / in Christo / auffs lieblichste küsset / und in ihm / und durch Liebe des Heiligen Geistes zu uns kömmt / und Wohnung bey uns machet. Joh. 14/23. Diß Bild Gottes / welches in der Gleichförmigkeit mit GOTT stehet / solt du nicht also verstehen / als wäre der

Mensch

Mensch allerdings GOTT gleich / an so grosser Heiligkeit und Gerechtigkeit / wie GOTT selbst. Dann GOtt ist unbegreiffleich / unermäßlich / unendlich in seinem Wesen / Tugenden und Eigenschafften. Darum der Mensch Gottes Bild allein getragen / wie in diesem I. Buch am I. cap. der Unterscheid deutlich gesetzet ist.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbild Gottes ist klar / gewiß / warhafftig: GOtt hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht / auf daß / wenn der Mensch hätte wissen wollen / was GOtt wäre / so hätte er sich selbst angesehen / und GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen: Ja er hätte Gottes Ebenbild in seinem Hertzen empfunden.

10. Dieses Bild Gottes ist des Menschen Leben und Seeligkeit gewesen. Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet / und die allergröste List und Geschwindigkeit gebraucht / das Bild Gottes im Menschen zu zerstören durch Ungehorsam und Feindschafft mit GOTT. Gen. 3 / I. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebrauchet worden / und wird auch nimmermehr gebrauchet werden / denn der Teufel allda gebraucht. Denn es hat ihm / und dem gantzen menschlichen Geschlecht ihr allerhöchstes Gut gegolten / wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich. Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können / damit er den Menschen betriegen und von GOtt reissen könte / denn dadurch er selbst gefallen war / und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unser ersten Mutter ein / durch das schönste und lieblichste Thier im Paradeiß / auffs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besser / höher und weiser Rath seyn / denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Dadurch aber ward das Bild Gottes im Menschen zerstöret / und des Satans Bild eingedrucket / welches nichts anders ist / denn wollen GOtt selbst seyn.

11. Da nun diese Begierde / und allergrösseste Hoffart dem Menschen eingebildet / da folget der Fall / der Ungehorsam und Ubertretung des Gebots Gottes an dem verbotenen Baum. Da ist das Bild Gottes erloschen / der Heilige Geist vom Menschen gewichen / und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des Satans Leibeigne und Gehorsame / und er ihr Herr worden / und hat in ihrer Seele gewütet / wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet;

ihren

ihren Verstand verfinstert und geblendet / ihren Willen von GOTT abgewandt durch den höchsten Ungehorsam/alle Kräffte des Hertzens GOtt widerspenstig gemacht / und mit höchster Boßheit vergifftet. Summa das gantze Bild Gottes in ihnen getödtet / und dagegen sein Ebenbild in sie gepflantzet / sie mit seiner bösen Art besamet / und sie also zu seinen Kindern nach seinem Bild gebohren / mit aller Sünde und Feindschafft Gottes vergifftet: Also sind sie des ewigen Todes abgestorben. Denn gleich wie das Bild Gottes das ewige Leben und Seeligkeit des Menschen gewesen ist: also ist die Beraubung des Bildes GOTTES der ewige Tod/ und das ewige Verdammnis. Ephes. 2/ 1. Col. 2/ 13.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübte Hertzen / so die hohe geistliche Anfechtungen leiden müssen / und des Teufels Tyranney/ Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren/ über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der Heilige Geist unter dem Creutz stille hält / und sie nicht mit lebendigem Trost erquicket; so kömmt der Satan über sie / tödtet sie mit diesem Tod / und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der gantze Leib / das Hertz verwelcket / das Marck verschwindet / wie Psal. 6/ 1. und Psal. 38/ 1. und folgenden stehet. Da sind ihm alle Worte Gottes todt / und findet kein Leben darinn / fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da lieget im Koth aller Menschen Heiligkeit / Gerechtigkeit / Würdigkeit / Stärcke/ Vermögen / Ruhm / Ehre / Kunst und Weißheit. Hie kan nichts helffen denn Gottes Gnade.

13. Da lerne nun / o lieber Mensch / was die Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey / nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit Gottes / und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel den Menschen eingepflantzet: Um welcher Willen der Sünder von GOtt verworffen und verdammt ist zum ewigen Tod; darinn er auch ewig bleiben muß/ wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlanget. Damit du es aber besser verstehen mögest / will ich dir diesen Greuel / damit dein Leib und Seele behafftet ist / baß entdecken. Bitte auch / und ermahne jeden Menschen um Gottes und seiner Seeligkeit willen / daß er diesen Artickel wohl lerne / und täglich betrachte/ damit

er seinen Jammer und Elend recht verstehen / und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen lerne / als sein Angesicht im Spiegel / und täglich darüber seufftze und jammere.

14. Denn das gantze Christliche Leben ist / und muß nichts anders seyn / denn ein geistlicher Kampff wider die Erb-Sünde und Ausfegung derselben / durch den Heiligen Geist / und durch wahre Busse. Denn jemehr du die Erb-Sünde dämpffest; je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bild Gottes. Denn die sich inwendig durch den Heiligen Geist nicht tödten / sind Heuchler / wie heilig sie auch äusserlich für der Welt scheinen. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig / was nicht ihm selbst gestorben / und wieder durch den Heiligen Geist erneuert ist / nach dem Bild Gottes.

15. Daraus sieheſt du nun / wie hochnöthig die neue Gebuhrt und Erneuerung sey / welches du alles besser verstehen wirst / wenn du das Bild des Satans recht betrachtest nach dem Gesetz Gottes. Denn erstlich / wie der Teufel GOtt nicht liebet; sondern ihm von Hertzen feind ist: Also hat er die Seele vergifftet / und seine gantze Feindschafft wider GOTT in dieselbe eingegossen / daß sie GOTT nicht liebet / ehret / anruffet / noch vertrauet; sondern ihm feind ist / und für ihm fleucht. Wie der Teuffel in Blindheit ohn GOTT hinlebet / und gedencket seines Willens nicht. Also hat er des Menschen Seele auch geblendet / daß sie ohn GOTT hinlebet / und gedencket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame Sünde / daß der Mensch spricht: Es sey kein GOTT. Um welcher Blindheit willen das gantze Menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

16. Es ist zwar im menschlichen Verstand ein kleines Fünckein des natürlichen Lichtes blieben / also / daß ein Mensch aus dem Licht der Natur schleusset / daß ein GOTT / weiß auch / daß er ein gerechter GOtt sey / wie alle heydnische Philosophi bezeugen. Aber das geistliche Leben nach GOTT und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz erstorben. Denn das Gewissen / welches ist das Gesetz Gottes / so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpffung / sagt einem jeden was recht ist. Als ein unzüchtiger Mensch gedencket bißweilen: Es ist ein GOTT / und derselbige ist keusch / also solt du auch seyn / Unzucht

ist

ist ein Greuel für GOTT. Aber dieser Gedancke / der recht und gut / und ein kleines Lichtlein ist / wird bald verdunckelt / wie ein kleines Fünckkein vom Wasser ausgelescher und gedämpffet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält überhand. Ein Verleumder und Mörder deucket bißweilen desgleichen: Es ist ein GOTT / der warhafftig ist / und den Menschen nicht wil getödtet; sondern erhalten haben. Aber diß Fünckleins währet nicht lange: sondern wird durch den Teuffelischen Zorn und Rachgier überwunden / und ist das geistliche Leben in der Liebe und Warheit gantz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

17. Die weisen Heyden schliessen wol aus dem Licht der Natur / es sey ein GOTT / der das menschliche Geschlecht regiere: Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden / daß sie zweiffeln an Gottes Vorsehung / wie ihre Bücher bezeugen! Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrner Finsterniß quillet her der Unglaube und Zweiffel / in welchem alle Menschen von Natur stecken / und derwegen für GOtt ein Greuel seyn; Denn sie leben nicht im Glauben und hertzlichen Vertrauen auff GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercken weiß der natürliche Mensch gar nichts / ruffet auch GOtt nicht an; sondern verläst sich auff sich selbst / auff seine Weißheit / Vermögen und Stärcke / welches die grösseste Blindheit ist.

18. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung Gottes und Sicherheit. Denn wie der Teuffel sich für Gott nicht demüthiget; sondern wider ihn hoffärtig bleibet: Also hat er mit diesen Lastern der Verachtung Gottes / Sicherheit und Hoffart / die Seele auch vergifftet / daß sie sich für GOtt nicht demüthiget; sondern in ihrer Hoffart bleibet / und unverdrossen alles thut nach ihrem Muthwillen / ohn allen Scheu für GOtt. Wie der Teuffel sich auff seine Weißheit und Macht verläst / und sich selbst regieret: Also hat er des Menschen Seele auch vergifftet / daß sie sich auff ihre Weißheit und Macht verlässet / und sich selbst regieren will. Wie der Teuffel seine eigne Ehre suchet: Also auch der Mensch / und fraget nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teuffel wider GOtt wütet: Also hat er die Seele mit Ungedult wider GOtt besaamet. Wie der Teuffel Gottes Namen lästert / undanckbar ist gegen seinen Schöpffer. Wie er unbarmhertzig / zornig / rachgierig: So hat er

die

die Seele des Menschen mit solchem Gifft auch verderbet. Wie der Teufel gern über die Menschen herrschet / und sich selbst ehret: Also hat er auch die menschliche Seele verderbet / daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet / für einen heillosen nichtigen Menschen / mit grossen Sünden besudelt / und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: Also hat er auch die Seele zur Mörderin gemachet. Und hiermit wil ich dirs tausendmal gesagt haben / daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget / und nicht die äusserliche Glieder. Das Hertz / die Seele / ist der Mörder / Lügner / und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Psalm 50/15. Ruffe mich an in der Noth / so gebeut er der Seele / nicht dem Maul. Wer das nicht mercket / der bleibet ein Narr in der heiligen Schrifft / und verstehet nimmer mehr die Erb-Sünde / die Busse / neue Gebuhrt / ja keinen Artickel recht.

19. Wir sehen täglich diese schreckliche Boßheit / Hoffart / Haß und Neid wider den Nächsten / daß die Menschen lieber sterben wollen / ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen: Er soll unter uns / oder nichts seyn / nach unser boßhafftigen zornigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teuffel die menschliche Seele besamet / und um solches grossen Grimmes / Zorns / Hasses / Neides / Feindschafft willen ist der Mensch des Satans Bild. So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

20. GOtt hat dem Menschen eingepflantzet eine reine / keusche / züchtige Ehe-Liebe / nach dem Geist Kinder zu zeugen / nach dem Ebenbilde Gottes. Und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen / denn das Ebenbild Gottes fortzupflantzen / und das menschliche Geschlecht zu vermehren / zu Gottes Ehren und der Menschen ewiger Seeligkeit: ja wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen / und das Ebenbild Gottes und seine Ehre hätte fortpflantzen können / das wäre seine heiligste / höchste Lust und Freude gewesen. Denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt / und des Menschlichen Geschlechts als des Ebenbildes Gottes geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und hertzlicher Wollust und Wolgefallen geschaffen / und seine Freude und Wonne an ihm gehabt / als an seinem

Bilde:

Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wolluſt seines gleichen gezeuget / Freude und Wonne an ihm gehabt / als an Gottes Ebenbilde: Wie aber der Satan die reine / keusche / eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit / darff keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen / wie ein unvernünfftig Viehe in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von den unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet.

21. Wie der Satan ungerecht / ein Dieb und Räuber ist: so hat er die Menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teuffel ein Verleumbder / Sophist / Lästerer / Schänder Gottes und des Menschen ist / verkehret GOtt und den Menschen sein Wort und Wercke / wie er that / da er unsere erste Eltern betrog: also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner gifftigen / verkehrten / lügenhafften Unart besaamet / und teufflische Art fortgepflantzet / wie er ist / das ist / Lügner / Lästerer / Verleumder. Dieses Gifft ist in des Menschen Seele so unaussprechlich / auff so viel tausenderley Art / daß man nicht Worte finden kan / dieselbige auszureden / wie solche böse gifftige Unart des Lügen-Mauls und falscher Zungen Psalm 14 / 1. Rom. 3 / 13. Jac. 3 / 6. und anderwo beschrieben / da du nichts anders verstehen solt / denn diß teufflische Gifft in der Seelen. Denn GOtt klagt in seinem Gesetz nicht allein das Maul / Zunge / Hände und Füsse an; sondern den gantzen Menschen / sein Hertz und die Seele / den Brunnen alles Bösen: wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebet. Das lerne nur wohl.

22. Diß ist das Bild des Satans / so der Teuffel der menschlichen Seele an statt des Bildes Gottes eingedruckt und eingepflantzet / daß solche böse Unart zu sündigen / zu verläumden / den Nächsten zu vernichten / des Menschen gröste Lust und Freude ist: wie wancher / der doch ein guter Christ seyn wil / offt Ursach suchet / sein Gifft wider seinen Nächsten auszuspeyen; Und wenn das geschehen / sagen sie: Nun bin ich wol zufrieden / ich habs ihm lang nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen / ich bin nun als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch / erkennest du nicht / wer dich zu einem solchen Lästerer und Teuffel gebohren hat? Siehest du nicht / wessen Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teuffels Arten / Teuffels Körper und Saamen

in

in unser Seelen / als Hoffart / Ehrgeitz / Unzucht / welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget. Siehe du elender Mensch / diß Bild des Satans / welches ist die Erbsünde / must du in deinem Hertzen kennen lernen / wie nemlich die Seele mit des Teuffels Bild und Unart besamet / und greulich verwüstet ist / so böse / daß niemand des Menschen Hertz ergründen kan. Und du kanst auch selbst nicht gnugsam ausdencken und ausreden / was für ein Greuel in deinem Hertzen ist. Das bitte ich / wollest du dir tausend / und aber tausend mal lassen gesagt seyn / das nemlich diese Vergifftung so groß / so tieff / so heillos ist / daß keiner Creatur müglich / weder Engel noch Menschen / die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen / auszurotten und auszufegen. Solches ist allen Menschen unmüglich mit allen ihren Kräfften. Denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräfften helffen / die gantz verdorben und geistlich gestorben seyn. Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben / wo nicht ein mächtiger Sündentilger kömmt / der über Sünde und Tod HErr ist / welcher auch die Natur des Menschen ändern / erneuern und reinigen kan. Da sieheſt du / daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werck ist: sieheſt auch / wie hoch nöthig die neue Gebuhrt ist. Denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräfften nicht anders leben / denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit / eingepflantzter Unart und Boßheit / in allen Sünden / wider alle Gebot Gottes / und sonderlich der ersten Tafel / welche Übertretung die rechte Feindschafft Gottes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen / gantz gestorben / und kan GOtt von Natur nicht fürchten / lieben / vertrauen / anruffen / ehren / loben und preisen / noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget / da ist noch ein Fünckleins des freyen Willens in der Seele überblieben; aber derselbe herrschet nur über die äusserliche Wercke der andern Tafel / wiewol auch gantz schwach und krafftloß / und kan ja etlicher massen die Begierde und böse Lüste zähmen und über sie herrschen / daß die äusserlichen Wercke nicht vollbracht werden / wie man an den tugendhafften Heyden siehet. Aber das Hertz ändern / zu GOtt wenden / von bösen Lüsten reinigen / ist unmüglich; da gehöret göttliche Krafft zu. Denn die inwendige gifftige Wurtzel bleibet / und ist gleich / als wenn man ein

Feuer

Feuer dämpffet / daß die Flamme nicht ausschlägt; und doch inwendig immer glimmende und ewig ungelöscht bleibet.

23. Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre: so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HERR dem Satan nicht alle natürliche Kräffte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben das Gesetz der Natur / die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten / Eltern und Kindern: sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine böse Lüste und Begierde / seiner bösen Natur nach / äusserlich vollbringen will / der zerrüttet die menschliche Gesellschafft / und stösset seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Flämmlein darum lassen überbleiben / daß wir daraus erkennen und spüren solten / welch ein hohes Gut und schönes Bild Gottes die vollkommene Liebe GOttes sey / und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen / die Seeligkeit und das Reich Gottes betreffend / bleibet es wol ewig wahr / was St. Paulus spricht: 1. Cor. 2 / 14. Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht begreiffen: das ist / er hat kein Fünckleins des geistlichen Lichtes; sondern ist stockblind in dem gantzen göttlichen / geistlichen Leben / zu welchem allein der Mensch geschaffen ist / daß er nemlich im geistlichen Licht / Gottes Gegenwart / und seine hertzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seele ansehe / ewiglich für und mit ihm wandele / und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

24. Dieses geistlichen Lichtes im Reich Gottes / hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünckleins. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben; wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist: die rechte geistliche Erb-Blindheit in Sachen das Reich Gottes betreffende. Dazu kommt auch offt die natüliche Blindheit / wenn die Boßheit des Menschen überhand nimmt; dämpffet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Ehrbarkeit / so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert / und hätte ewig also bleiben müssen / wo sie Christus nicht erleuchtet.

25. Siehe

25. Siehe nun lieber Mensch / was bistu / wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret / zu einer neuen Creatur machet / zu Gottes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur in grosser Schwachheit angefangen wird. Denn siehe dich selbst an / der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bild Gottes in dir? Wie schwach ist in dir die Furcht und die Liebe Gottes / der Glaube und Hoffnung? Wie gering ist die Demuth? Wie groß dagegen das Mißtrauen / Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Fünklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Hertzen / wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe / Eigennutz / eigne Ehre / und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist Gottes zu kämpffen und zu streiten mit deinem alten Adam / mit dem Bild des Satans in dir / biß in deine Grube. Da bete / flehe / seuffze / suche / klopffe an / so wird dir der Heilige Geist gegeben / der in dir täglich das Bild Gottes erneuert / und das Bild des Satans dämpffet.

26. Also lernest du nicht auff dich selbst; sondern auff Gottes Gnade trauen und bauen / und daß Gottes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen / bitten / erlangen: Göttliches Erkäntniß und Weißheit wider deine Blindheit / Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde / Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit; Christi Erlösung / Krafft / Sieg / Stärcke wider den Tod / Hölle und Teuffel; und Vergebung aller deiner Sünde wider das gantze Reich der Sünden und des Teuffels; die ewige Seeligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend / und in Christo allein das ewige Leben. Davon im andern Buch weiter.

Das

# Das 42. Capitel.

## Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs: Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine warhafftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1. Cor. 4/7. Was hast du / Mensch / das du nicht empfangen? Hast du es aber empfangen / was rühmest du dich / als hättest du es nicht empfangen.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nohtwendigen Puncten erinnern.

2. (1. Daß in diesem Buch die Busse mit ihren Früchten / aus sonderlichen Ursachen weitläufftig und auff mancherley Art beschrieben / und für Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders / denn Früchte der Busse / nemlich / die Erneurung in Christo / die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches / die Verleugnung sein selbst / die Verschmähung der Welt / die Ubung der Liebe / und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich für die Augen gestellet. Denn 1. ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums / heiligen Lebens und Wandels / ja der Anfang unserer Seeligkeit durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertz wahrer beständiger Trost hafften und safften: wenn er zuvor die Erbsünde / das greuliche / erschreckliche / tödtliche / höllische / teuffelische Gifft und Ubel (ach man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam erkennet. Und sind warhafftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich; wo dieser Grund nicht zuvor gelegt ist / und du deinen Jammer und Elend recht erkennen wirst / sonderlich / was für ein Greuel die Erbsünde sey. Denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art / daß sie immer eher will getröstet seyn / ehe sie ihre Sünde / Unart und Bosheit erkennet.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise / und dem Grunde der gantzen Schrifft zu wider. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht; sondern die Krancken. Christus der wahre Artzt / und seine Artzney / und aller Trost ist dir ohn Erkentnüß deiner Kranckheit nichts

nütz. Denn eines wahren Christen Leben ist und muß nichts anders seyn/ denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal/ einmal für tausendmal gesagt seyn. Denn diß sind allein die Leute / so Christum angehören. Die aber Christum angehören/ die wird er nimmermehr ohn Trost lassen. Und solche Erkenntniß deiner eigenen Schwachheit/ durch den heiligen Geist und Betrachtung des Evangelii / trägt den Trost mit sich auff dem Rücken / und führet dich zu Christo. Wolleſt dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren ; sondern wissen / daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn / die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen / auch nicht verstehen / was Adam und Christus sey/ wie Adam in uns sterben / und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen/ der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß / und verstehet nicht / was wahre Busse / Glaube und Neugebuhrt sey ; Darinn doch das ganze Christenthum stehet.

4. ( 2. Solt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart/ wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu wircken geistliche Gaben/ neue Tugenden und Erkenntniß/ daß du 1. dieselbige dir und deinen Kräfften ja nicht zuschreibest ; sondern der Gnade Gottes. 2. Vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit für GOtt haltest. Denn es ist Stückwerck. 3. Dieselbige auch ja nicht zu deinem eigen Lob und Ruhm gebrauchest ; sondern in der demühtigen Furcht Gottes/ GOtt allein die Ehre gebest/ und nicht dir selbst / auch nicht in deinem Hertzen gedenckest : Ich habe nun einen gewaltigen Glauben / ich habe viel Erkenntniß und dergleichen. Hüte dich / das ist des Teufels Unkraut / welches er zwischen den guten Weitzen säet. Denn 1. so sind alle Gaben nicht dein ; sondern Gottes / und ohn Gottes Erleuchtung bleibest du ein todter stinckender Erdklumpe. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich leget / so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleich wie die Klenodien / die man in ein Kästlein leget/ nicht des elenden blossen Kästleins seyn ; sondern dessen / der sie hinein geleget hat : also sind die Gaben nicht dein / du bist nur ein blosses Kästlein dazu. Solte das elende Gefäß stoltziren wegen des fremden gutes ? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. 2. Wie ein Herr macht hat / alle Stunden sein Gut aus dem Käst-

lein zu nehmen / und dasselbe in ein anders zu legen / oder gar bey sich zu behalten : siehe / so kan GOtt alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen. Darum sey nicht stoltz ; sondern fürchte dich. 3. Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4. Gedencke auch nicht / wenn du noch so schöne Gaben hast / du habest alles hinweg. Ach lieber Christ / es ist kaum der Anfang / es mangelt dir noch viel. 5. So solt du wissen / daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von GOtt erlangen wirst ; sondern was du hast / ist als ein Schatten / und thummes Korn / das keine Frucht bringet / und verwelcket eh es reiff wird / wie du solches in meinem Bet-Büchlein sehen wirst / wie nemlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden / und ohne Gebet in kein Hertz kommen. Damit du aber dessen ein kleinen Vorschmack haben mögest ; so liß das Tractätlein vom Gebet / im folgenden Buch. Auf zwey Dinge must du sehen im Gebet. Erstlich daß das Bild des Satans / Unglaube / Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / ꝛc. in dir zerstöret werde. Darnach / daß das Bild Gottes / Glaube / Liebe / Hoffnung / Demuht / Gedult / Gottesfurcht in dir möge auffgerichtet werden. Siehe das heilige Gebet des HErrn / das Vater Unser an. Dasselbige gehet wider und für dich. Soll Gottes Name allein geheiliget werden : so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen ; so muß des Satans Reich in dir verstöret werden. Soll Gottes Wille geschehen ; so muß dein Wille zu nicht werden. Siehe / das sind zwey Theil eines nützlichen Bet-Büchleins / welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlische ewige Güter und Gaben / so in demselben Gebet des HErrn begriffen / von GOtt lehret suchen und erbitten. Denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibes-Schätze und Güter / als in einer Summa / verfasset / so wir zeitlich und ewig bedürffen. Darum wird auch GOtt der HErr unser lieber Vater / willig seyn uns zu geben / was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Ende des ersten Buchs
vom wahren Christenthum.

## Cap. Register des 1. Buchs. Bl.


1. Was das Bild Gottes im Menschen sey. 1
2. Was der Fall Adams sey. 5
3. Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert werde. 9
4. Was wahre Busse: Und was das rechte Creutz und Joch Christi sey. 13
5. Was der wahre Glaube sey. 17
6. Wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. 21
7. Wie Gottes Gesetz in aller Menschen Hertz geschrieben sey / welches sie überzeuget / daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben. 24
8. Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe. 28
9. Durch das jetzige unchristliche Leben / wird Christus und der wahre Glaube verleugnet. 33
10. Das Leben der jetzigen Welt-Kinder ist gar wider Christum / darum ist es ein falsch Leben / und falsch Christenthum. 35
11. Wer Christo in seinem Leben nicht folget / der thut nicht wahre Busse / ist kein Christ / und nicht Gottes Kind. Auch was die neue Gebuhrt und das Joch Christi sey. 37
12. Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben / und in Christo leben. 43
13. Um der Liebe Christi und der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen / darzu wir geschaffen und erlöset seyn / soll ein Christ ihm selber / und auch der Welt gern absterben. 47
14. Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen / und die Welt verschmähen lernen. 52
15. In einen wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben / und der neue gebohren werden; und was da heisse sich selbst verleugnen / was auch das rechte Creutz der Christen sey. 58
16. In einem wahren Christen muß allezeit der Streit des Geistes und Fleisches seyn. 61
17. Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn / darum sie das Zeitliche / als Fremdlinge gebrauchen sollen. 64
18. Wie hoch GOtt erzürnet werde / wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht: Wie wir auch mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen / und warum. 69
19. Der in seinem Hertzen der Elendeste / ist bey GOtt

GOtt der Liebste. Und durch Erkenntniß seines Elendes suchet man Gottes Gnade. 73
20. Durch wahre Reue wird das Leben täglich gebessert / und der Mensch zum Reich Gottes geschickt / und zum ewigen Leben befördert. 78
21. Vom rechten wahren Gottesdienst. 84
22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden / denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens / wie ein Baum an seinen Früchten. 92
23. Ein Mensch / der in Christo will wachsen und zunehmen / muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen. 95
24. Von der Liebe Gottes und des Nächsten. 98
25. Von der Liebe des Nächsten insond. 105
26. Warum der Nächste zu lieben. 108
27. Warum auch die Feinde zu lieben. 113
28. Wie und Warum die Liebe des Schöpffers / aller Creaturen Liebe vorgezogen : Und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden. 116
29. Von der Versühnung des Nächsten / ohn welche GOtt seine Gnade wiederruffet. 119
30. Von den Früchten der Liebe. 124
31. Das eigne Liebe und eigne Ehre / auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zu nichte machen. 130
32. Grosse Gaben beweisen keinen Christen / und Gottwohlgefälligen Menschen / sondern der Glaube / so durch die Liebe thätig ist. 134
33. GOtt sihet die Werck oder die Person nicht an / sondern wie eines jeden Hertz ist / so werden die Wercke geurtheilet. 136
34. Ein Mensch kan zu seiner Seeligkeit nichts thun / GOTT thut es allein / wenn sich der Mensch nur GOtt durch seine Gnade ergiebet / mit ihm handeln lässet / als ein Arzt mit den Krancken. Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde. 139
35. Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit / Kunst und Erkenntniß umsonst / ja die Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft vergeblich. 144
36. Wer in Christo nicht lebet / sondern sein Hertz an die Welt hänget / der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft / aber er schmäcket nicht die Krafft und das verborgene Manna. 147
37. Wer Christo in seinem Leben nicht folget / der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht

erlöset werden / sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben : Kan auch Christum nicht recht erkennen / noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben / noch wahre Busse thun. 155

38. Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher / verführischer Lehre / Verstockung und Verblendung. 163

39. Daß die Lauterkeit der Lehre / und des göttlichen Worts / nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde / sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben. 167

40. Etliche schöne Regeln eines Christlichen und gottseeligen Lebens. 174

41. Das gantze Christenthum stehet in der Wiederauffrichtung des Bildes Gottes im Menschen / und Austilgung des Satans-Bildes. 180

42. Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll / und wie keine warhafftige geistliche Gaben ohn Gebet können erlanget werden. 193

# Ende des Registers ersten Buchs.

Johann

# Johann Arnds

## II. Vorrede über das ander Buch vom wahren Christenthum.

GLeich wie in der Natur ( Christlicher lieber Leser) eines Dinges Untergang/ des andern Anfang ist; also gehets auch zu im wahren Christlichem Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen / sol der neue geistliche Mensch hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben Christi gar zuwider ist/ wie im 1. Buch gnugsam erkläret; so müssen wir ja nohtwendig zuvor unser fleischlich Leben verleugnen / ehe wir das geistliche Leben Christi anfahen/ oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn/ ehe du anfähest demühtig zu werden. Darum muß das geistliche Christliche Leben nohtwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursach willen ist das 1. Buch also verfasset/ wie aus der Ordnung der Capiteln desselben / und aus dem Beschluß zu vernehmen. Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholet wird: Muß ich dessen Ursache/ neben der Ordnung dieses Buchs/ kürtzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet im Erkenntniß des abscheulichen / tödtlichen und verdammlichen Gifftes der Erbsünde / welches nicht gnug kan erkannt werden: So muß nohtwendig diß ander Buch angefangen werden / von unserm ewigen Heyl-Brunnen JEsu Christo; in welchem wir wi-

der gedachtes greuliches Gifft der angebohrnen Sünden / und allen daraus quellenden Jammer und Elende / Artzney und Hülffe durch den Glauben finden. Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses andern Buchs begriffen.

2. Weil aber der Glaube / welcher solche Güter aus dem Gnaden-Brunnen Christo JEsu schöpffet / lebendige Früchte bringen muß; so sind dieselbe in den drey folgenden Capiteln beschrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen; so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche / wahre / wirckliche / rechtschaffene Busse / darin ein Christ stets leben / und sich üben muß: Sol anders das Fleisch getödtet werden / und der Geist in uns herrschen. Darzu ist von nöhten ein klarer Bericht vom Unterscheid des Fleisches und Geistes / und von den Eigenschafften der täglichen Busse. Darauff gehen die vier folgende Capitel. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders seyn sol / denn eine stetige Creutzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll: so kan man keine bessere Ordnung finden / denn wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vorgangen. Darum folget ferner / wie Christi Leben unser Spiegel seyn sol. Und fahen billich an / an seiner Armuht / Schmach / Verachtung / Traurigkeit / Creutz / Leiden / Tod / welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist; darzu gehöret Gebet / Liebe und Demuht. Solches ist in folgenden 15. Capiteln begriffen. An dieser Niedrigkeit und Demuht unsers HErrn JEsu Christi steigen wir auff / als an der rechten Himmels-Leiter / in das Hertz Gottes

tes unsers lieben Vaters/und ruhen in seiner Liebe. Denn an Christi Menschheit müssen wir anfahen/ und auffsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Hertz unsers lieben Vaters im Himmel : wir schauen GOtt an / als das höchste/ ewige / wesentliche / unendliche Gut; als die unermäßliche Allmacht ; als die abgründliche Barmhertzigkeit ; als die unerforschliche Weisheit : als die lauterste Heiligkeit ; als die unsträffliche und untadeliche Gerechtigkeit ; als die süsseste Gütigkeit/ als die edelste Schönheit / als die lieblichste Holdseligkeit / und als die holdseligste Lieblichkeit / als die freudenreichste Seeligkeit ; welche die vornemsten Stücke des beschaulichen Lebens seyn : Darzu gehören die 8. folgende Cap. Dieweil aber solche Betrachtunge ohn Gebet nicht geschehen können/so folgen hernach 10. Capitel vom Gebet und schönen Lob Gottes. Und endlich / weil solche Gottseeligkeit in Christo JEsu Verfolgung leiden muß / so folgen 13. Capitel von Gedult im Creutz : Von hohen geistlichen Anfechtungen / wie dieselbe zu überwinden. GOtt helffe uns / daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn / und uns seines heiligen Lebens nicht schämen ; sondern dem Lämmlein Gottes nachfolgen / wo es hingehet / daß es uns leite zu den lebendigen Wasser-Brunnen/ und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische/

A M E N.

# Das andere Buch
# Vom wahren Christenthum.

## Das 1. Capitel.

## JEsus Christus GOttes Sohn/ ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Artzt und Heylbrunnen/ wider das tödtliche und verdammliche Gifft der Erb-sünde sammt ihren Früchten/ und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seele.

Es. 12/ 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbrunnen.

WEil unsere Kranckheit überaus groß/ tödtlich/ verdämmlich/ und allen Creaturen zu heilen unmüglich: So müssen wir auch eine grosse/ hohe/ göttliche/ ewige Hülffe und Artzney haben/ welche aus lauter Erbarmung Gottes herfliessen muß. Gleich wie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn/ Haß und Neid des Teufels; darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner gnädigen Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit / Kunst und Geschwindigkeit gebrauchet hat / daß er uns vergiffte / tödte/ verdamme: So hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht durch seinen lieben Sohn/ daß er uns heile/ lebendig und seelig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi/ zu unserer Artzney und Reinigung unserer Sünde; sein lebendigmachendes Fleisch/ zum Brod des Lebens; seine heilige Wunden/ zu unserer Wund-Artzney; seinen heiligen Tod/ zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes gemachet.

2. Die köstliche Artzney nun können wir aus eigenen Kräfften und Vermögen nicht annehmen. Denn wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur; darum darffst du/ o du getreuer und heilsamer Artzt / nicht auff mich warten/ sonst werde ich nimmermehr gesund: sondern zeuch mich jetzo zu dir / reiß mich von mir gar hinweg/ und nimm mich gantz an / so du mich gantz heilen wilt. Hohe Lied 1/ 4. Lässest du mich in meiner Kranckheit liegen; so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich HErr/ so werde ich bekehret. Jer. 31/ 18. Heile mich HErr/ so werde ich heyl: Hilff mir / so wird mir geholf-

holffen. Denn du bist mein Ruhm. cap. 17/14. So lang du deine Barmhertzigkeit auffschiebest; so lange bleibe ich in meiner Kranckheit und Tode: so lang du verzeuchst / mich lebendig zu machen; so lang behalten mich die Bande des Todes. Darum schreyet David: Eyle mir zu helffen/ du bist mein Helffer und Erretter / mein GOtt verzeuch nicht. Ps. 70/6.

3. Ach lieber HErr/ solte deine Barmhertzigkeit nicht so starck seyn / mich armen krancken Menschen ( weil ich selbst nicht kan ) auffzurichten? Soltest du nicht so freundlich seyn / zu mir zukommen; weil ich durch mich selbst zu dir nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe geliebet/ ehe ich dich geliebet habe. Ist doch deine Barmhertzigkeit so starck/ daß sie dich selbst überwunden hat: Sie hat dich selbst ans Creutz geheffet / und in den Tod gesencket. Wer ist so starck/ der dich Starcken überwinden kan / ohne deine Barmhertzigkeit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt dich zu fangen / dich zu binden/ zu creutzigen/ zu tödten/ als deine Liebe / damit du uns geliebet hast / da wir noch todt in Sünden waren? Denn du hast lieber den Tod leiden wollen/ ehe wir solten im Tod und in der Hölle ewig bleiben.

4. Deine Barmhertzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben/ uns bist du gebohren/ da du ein Kindlein wurdest: uns bist du gegeben/ da du ein Opffer wurdest / da dich GOtt als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben / und alles mit dir geschencket. Es. 9/6. O der grossen Gabe! du bist ein verschenckt Gut / und unser eigen Gut. Siehe aber allhie/ lieber Christ/ die Weisheit Gottes. GOtt hat sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen gemacht/ auff daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte. Denn wer so ein hohes geschencktes Gut annimmt / der machet sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder/ wer ein eigen Gut hat/ der macht ihm dasselbe zu nutz/ auffs beste er kan. Also ist Christus unser worden/ daß wir ihn zu unserer Seeligkeit brauchen können / wie wir wollen. Darum siehe/ lieber Christ/ du kanst ihn brauchen zu einer Artzney deiner Seele; zu deiner Speise und Tranck/ dich damit zu erquicken; zu deinem Brunn des Lebens/ wider deiner Seelen Durst; zu deinem Licht im Finsterniß; zu deiner Freude in Traurigkeit; zu deinem Fürsprecher wider deine Ankläger; zur Weisheit wider deine Thorheit; zur Gerechtigkeit wider deine Sünde; zur Heili-

gung wider deine Unwürdigkeit: zur Erlösung wider deine Gefängniß: zum Guaden-Stul wider das Gericht; zur Absolution wider das letzte Urtheil; zu deinem Friede und Ruhe/ wider dein böses Gewissen; zu deinem Sieg wider alle deine Feinde; zu deinem Kämpffer wider deine Verfolger; zu deinem Bräutigam deiner Seele; zu deinem Mitler wider Gottes Zorn; zu deinem Opffer für deine Missethat; zu deiner Stärcke wider deine Schwachheit; zu deinem Weeg wider deine Irrsal; zu deiner Warheit wider die Lügen; zu deinem Leben wider den Tod; zu deinem Raht/ wenn du keinen Raht weist; zu deiner Krafft/ wenn du krafftloß bist; zu deinem ewigen Vater/ wenn du verlassen bist; zu deinem Friede-Fürsten wider deine Widersacher; zu deinem Löse-Geld für deine Schuld; zu deiner Ehren-Krone wider deine Verachtung; zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit; zu deinem Richter wider deine Beleidiger; zu deinem König wider des Teufels Reich; zu deinem ewigen Hohenpriester/ der für dich bitte.

5. Siehe/ lieber Christ/ darzu ist dir Christus geschenckt und gegeben/ bitte du nur täglich/ daß du ihn also brauchen mögest/ und daß er sein heilwertig Ammt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Artzney ist/ so wirst du gesund. Wenn er dein Brod ist/ so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein Brunn des Lebens/ so wirst du nicht dürsten. Ist er dein Licht/ so wirst du nicht im Finsterniß bleiben. Ist er deine Freude; wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat; wer will dir abgewinnen? Ist er deine Warheit; wer will dich verführen? Ist er dein Weeg; wer will dich verirren? Ist er dein Leben; wer will dich tödten? Ist er deine Weisheit; wer will dich betriegen? Ist er deine Gerechtigkeit? wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung; wer will dich verwerffen? Ist er deine Erlösung; wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede; wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Guaden-Thron; wer will dich richten? Ist er deine Loßsprechung; wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpffer und Vorfechter; wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam; wer will dich ihm entführen? Ist er dein Löse-Geld; wer will dich in den Schuld-Thurn werffen? Ist er deine Ehren-Krone; wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer; wer

will

will dich straffen? Ist er dein Richter; wer wil dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung; wer wil dich in Gottes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler; wer wil dir GOtt zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher; wer wil dich verklagen? Ist er dein Immanuel; wer wil wider dich seyn? Ist er dein König; wer wil dich aus seinem Reich stossen? Ist er dein Hoherpriester; wer wil sein Opffer und Vorbitte verwerffen? Ist er dein Seeligmacher; wer wil dich unseelig machen? Wie kanst du ein grösser Geschenck haben? Das Geschenck ist grösser und mehr werth / denn du / alle Menschen / alle Welt / und aller Welt Sünde / Jammer und Elend. Denn Christus ist gantz unser / mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir harten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren / das höchste ewige Gut / welches ist GOtt selbst. Denselben hat uns GOtt in Christo wieder gegeben / und in ihm sich selbst. Darum heisset er Immanuel / auff daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe / lieber Christ / welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo / wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen / so wird dir kein Unglück zu groß seyn: kein Creutz zu schwer: Denn Christus ist dir alles / und in ihm alles dein / denn er ist selbst dein / nicht allein der gecreutzigte Christus; sondern auch der herrliche Christus / mit aller seiner Herrlichkeit: Es ist alles euer / es sey Paulus oder Apollo / es sey Kephas oder die Welt / es sey das Leben oder der Tod / es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige: alles ist euer: ihr aber seyd Christi / Christus aber ist Gottes. O wir arme / elende / verworffene / verfluchte / verdammte Sünder / wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Denn du /

Du / HERR JEsu / bist uns
Der GOtt unserer Gerechtigkeit /
Ein Mittler zwischen GOtt und Menschen /
Unser ewiger Hoherpriester /
Der Gesalbte des HERRN /
Ein unbeflecktes Lämmlein /
Unser Versühn-Opffer /
Erfüllung des Gesetzes /
Das Verlangen der Patriarchen /
Ein Eingeber der Propheten /
Ein Meister der Aposteln /
Ein Doctor der Evangelisten /
Ein Licht der Bekenner /

Eine Krone der Märtyrer/
Ein Lob der Heiligen/
Eine Aufferstehung der Todten/
Der Erstgebohrne von den Todten/
Der Seeligen Herrligkeit/
Der Engel Freude/
Der Traurigen Tröster/
Der Sünder Gerechtigkeit/
Der Trübsaligen Hoffnung/
Der Elenden Zuflucht/
Der Fremdlingen Hüter/
Der Pilgram Gefehrte/
Der Irrenden Weeg/
Der Verlassenen Hülffe/
Der Schwachen Krafft/
Der Einfältigen Beschirmer/
Der Auffgerichteten Stärcke/
Der Gerechten Lohn/
Eine Entzündung der Liebe/
Ein Anfaber des Glaubens/
Ein Ancker der Hoffnung/
Eine Blume der Demuth/
Eine Rose der Sanfftmuth/
Eine Wurtzel der Tugenden/
Ein Spiegel der Gedult/
Des Gebets Entzündung/
Ein Baum der Gesundheit/
Ein Brunn der Seeligkeit/
Das Brod des Lebens/
Das Haupt der Kirche/
Ein Bräutigam der Seele/
Eine köstliche Perle/
Ein Felß des Heyls/
Ein lebendiger Eckstein/
Ein Erbe über alles/
Ein König der Ehren/
Das Heyl der Welt/
Ein Uberwinder der Hölle/
Ein Fürst des Friedens/
Ein starcker Löwe/
Ein ewiger Vater/
Ein Führer ins ewige Vaterland/
Die Sonne der Gerechtigkeit/
Ein heller Morgenstern/
Ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems/
Die Klarheit des ewigen Lichts/
Ein unbefleckter Spiegel/
Ein Glantz der göttlichen Majestät/
Das Ebenbild der Väterlichen Gütigkeit/

Ein Schatz der Weißheit/
Ein Abgrund der Ewigkeit/
Ein Anfang ohn Anfang/
Das ewige Wort/ das alles träget/
Eine Weite/ die alles begreifft/
Ein Leben/ das alles lebendig machet/
Ein Licht/ das alles erleuchtet/
Die Warheit/ die alles richtet/
Ein Rath/ der alles regiret/
Ein Richtschnur/ die alles eben machet/
Die Liebe/ die alles erhält/
Und ein gantzer Begriff alles vollkommenen Gutes.
Sihe/ das ist das grosse unendliche Geschenck/ das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

## Das 2. Capitel.

### Wie ein jeder Christ diesen Trost auff sich ziehen/ und ihm zueignen soll.

Luc. 19/ 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen/ und seelig zu machen/ das verlohren ist.

DEr erste Haupt-Grund/ daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe; sind die allgemeine Verheissung/ unter denen nicht der geringste ist dieser Spruch: Luc. 19. Denn so Christus kommen ist die Verlohrnen zu suchen/ so wird er dich auch freylich suchen. Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist die Verdammten seelig zu machen/ so wird er dich auch seelig machen. GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun/ darum daß er einen Tag verordnet hat/ an welchem er richten wird den Erd-Kreiß. Apost. Gesch. 17/ 30. Diß ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den gantzen Erd-Kreiß richten. Darum gebeut GOtt/ daß alle Menschen Busse thun sollen/ daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammnis entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet: GOtt wil nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur Busse kehre. 2. Petr. 3/9. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen Gottes gegen dich/ dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet/ da er spricht: vers. 7. Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen/ zur Vergebung der Sünden/ und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet; sondern

dern

dern den Sündern. Siehe / was dieser thut / das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget / daß er wolle Busse annehmen für die Sünde.

2. Der ander Grund ist ein sehr theurer Eyd. Denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweiffeln sollst / hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eyde bekräfftiget: So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders; sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Ezech. 33/ 11. Meynest du / daß ich an dem Tode des Gottlosen Wohlgefallen habe: Als wolte er sprechen: Wie kan der am Tod Lust haben / der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret / so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden / daß er ist gottloß gewest / und aller seiner Sünde / die er gethan hat / soll nimmermehr gedacht werden. vs. 12. 15. 16. Siehe / GOtt wil die Gottlosen / die Sünder bekehret haben / bist du nicht ein Sünder? Diesen Eyd erkläret St. Paulus: 1. Tim. 1/ 15. Es ist ein theures werthes Wort / daß JEsus Christus in die Welt kommen ist / die Sünder seelig zu machen. Ist nun Christus kommen / die Sünder seelig zu machen / so bist du auch einer von denen / um welcher willen Christus kommen ist.

3. Daß GOtt der Sünde nicht mehr gedencken wil / verheisset er dreymal: Einmal: Esai. 43/ 25. Ich tilge deine Ubertretung / um meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht. Das ander mal: Jer. 31/ 33. Das soll der Bund seyn: Ich wil ihnen ihre Sünde vergeben / und derselben nicht gedencken. Das dritte mal: Ezech. 18/ 21. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden / so soll er leben / und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung / die er begangen hat / nicht gedacht werden.

4. Die Ursache aber / warum GOtt der Sünden nicht mehr wil gedencken / ist die vollkommene Bezahlung und Versühnung. Denn was vollkömmlich / ja überflüßig bezahlt ist / das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versühnet / ausgesühnet / durchsühnet ist / durch das allerheiligste Opffer Christi; so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen / noch der Sünden ewig gedencken.

5. Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr: Esa. 45/ 22. 23. Wendet euch zu mir / so werdet

ihr

ihr seelig aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst / und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eyd erkläret die Epist. Hebr. 6/ 17. 18. GOtt / da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen / daß sein Rath nicht wancket: hat er einen Eyd dazu gethan / auff daß wir durch zwey Stücke / die nicht wancken / (denn es ist unmüglich / daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben / und halten an der angebotenen Hoffnung / welche wir haben / als einen sichern und vesten Ancker unserer Seelen / das ist / durch Gottes Rath oder Verheissung / und durch seinen Eyd hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräfftiget.

6. Der dritte Grund ist der ewige Gnaden-Bund / welcher da stehet in Vergebung der Sünden. Jerem. 31/ 33. Das soll der Bund seyn: Ich wil ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget / darum ist es ewig. Darum spricht der HErr dein Erbarmer: Esa. 54/ 10. Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen: Esa. 55/ 3. Ich wil mit euch einen ewigen Bund machen / die gewisse Gnade Davids / das ist Christi. Deut. 4/ 31. Der HERR dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt / Er wird dich nicht lassen verderben / noch vergessen seines Bundes / Psal. 111/ 5. Er gedencket ewiglich an seinen Bund: Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst / daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen; so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet / und dir auffs neue denselben bestätiget in der heiligen Tauffe / daher sie St. Petrus nennet einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt. Darum hat sich Christus auch tauffen lassen am Jordan / und ist mit dir in den Bund getreten.

7. Der vierte Grund nun ist der Tod Christi / dadurch der Bund und Testament Gottes bestätiget ist. Da bedencke nun / für wen der Tod Christi geschehen? St. Paulus antwortet dir / 2. Cor. 5/ 14. Einer ist für alle gestorben. St. Johannes spricht: Er ist die Versühnung für der gantzen Welt Sünde / 1. Joh. 2/ 2. St. Johannes der Täuffer spricht: Siehe / das ist GOttes Lamm / das der Welt Sünde trägt / Joh. 1/ 29. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen

ist:

ist: Also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Rom. 5/18. Da er gegen einander hält Adam und Christum. Solte Adams Sünde kräfftig seyn über alle Menschen / und Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräfftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig / so ist die Gnade noch mächtiger. Darum / auff daß er beweise daß Christi Verdienst allgemein sey / und alle Menschen angehe; setzet er eine herrliche Schluß-Rede: 1. Tim. 2/5. Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen / der Mensch JEsus Christus / der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derhalben / so wil auch GOTT / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkentnis der Warheit kommen / weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Coloss. 1/20. Daß durch Christum alles versöhnet / was im Himmel und auff Erden ist. Welches er auch bezeuget Rom. 8/32. GOtt hat seines eignen Sohnes nicht verschonet / sondern für uns alle dahin gegeben. Siehe / in dieser Zahl bist du auch / denn bey GOTT ist kein Ansehen der Person. Sage mir / für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben / so ist er auch für dich gestorben / weil du auch ein Sünder bist.

8. Der fünffte Grund ist der allgemeine Beruff / welcher da fleusset aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil derselbe für aller Welt Sünde geschehen / so ist auch dasselbe geprediget worden allen Creaturen: Der HErr spricht Matth. 9/13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Siehe / du bist ein Sünder / darum hat dir der HErr geruffen. Worzu? zur Busse. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen solt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt / Busse und Vergebung der Sünden. Darum spricht St. Paulus: Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen / die unter dem Himmel sind. Col. 1/23. Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben auffzurichten und anzuzünden / wie tröstlich beschrieben ist: Rom. 10/14. Wie sollen sie anruffen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben / von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet

dich

dich aber GOtt nicht vergeblich rufen. Er ist kein Heuchler / es ist ihm ein rechter Ernst. Er will / du solt seinem göttlichen Beruff folgen. Zörnet auch mit Ernst über die / so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten: denen aber / die durch den Glauben diesen Beruff annehmen; hat er die tröstliche Verheissung gegeben / und dieselbe an den Glauben gebunden / daß alle / die an ihm glauben / nicht sollen verlohren werden; sondern das ewige Leben haben. Ja daß er auch denselben Glauben biß ans Ende erhalten wolle / biß des Glaubens Ende die Seeligkeit darauff erfolget.

9. Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes / der in dir seufftzet nach der Gerechtigkeit / mit welchem du versiegelt bist. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen / und lässet dir keine Ruhe; straffet dich ohn Unterlaß / stellet dir deine Sünde für Augen / treibet dich zur Busse / ruffet dir inwendig / und überzeuget dich / wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn gleich du das verbergen wolltest; so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht / wenn gleich du die Ohren zustopffest / so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn gleich du das nicht verstehen wilt; so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich / kräfftig / thätig / lebendig Zeugnis ist / daß dich GOtt gern wolte seelig haben.

10. So hast du so viel Exempel / daß GOtt die Sünder hat angenommen / die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen / sie sind alle Sünder / nicht allein David / Manasse / Petrus / Paulus / Maria Magdalena / Zachäus; sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid / wir haben alle gesündiget / und mangeln des Ruhms / den wir für GOTT haben sollen. Rom. 3 / 23. Für ihm ist niemand unschuldig. Wie er nun einen Sünder hat angenommen; also nimmt er alle Sünder an. Denn bey ihm ist kein Ansehen der Person. Es ist keiner besser für ihm / denn der ander: Ap. Gesch. 10 / 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht; und dürffen alle Vergebung der Sünden. Eph. 2 / 8. Ps. 32 / 6. Wenn er wil Sünde zurechnen / wer wird für ihm bestehen? Psalm 130 / 3. Denn für ihm ist kein Lebendiger gerecht / wenn er mit uns will ins Gericht gehen. Psal. 143 / 2.

10. So

11. So ist auch Christi Verdienst nicht allein gnug; sondern über gnug / für aller Menschen Sünde / sie seyn so groß / so viel und schrecklich / als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine gnugsame gleichgeltende Ranzion; sondern eine übergeltende / überwichtige / weit vollkommenere und grössere Bezahlung / denn aller Welt Sünde. Warum woltest du denn dich selbst ausschliessen / und diese Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch? Nun spricht der HErr: Des Menschen Sohn sey nicht kommen die Seelen der Menschen zu verderben; sondern zu erhalten. Luc. 9/56. Du bist ja auch in der Welt? Nun spricht St. Paulus: GOtt hat die Welt in Christo versühnet. Und St. Johannes spricht: Er ist die Versühnung für der gantzen Welt (für alle eines jeden Menschen) Sünde.

12. So ist Christi Verdienst eine unendliche ewige Bezahlung / die keine Zahl / kein Maaß / kein Ende hat / wegen der hohen Person / so für uns gelitten / die GOtt und Mensch ist. Warum woltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl / ein Maaß / ein Ende setzen / das eben an dir solte aufhören / und dich und deine Sünde nicht mit begreiffen? Ja wan ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auff dem Halß hätte / und so viel Welt voll Sünde wären / so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser. Warum woltest du dich denn desselben nicht auch annehmen? Das ist die Tieffe des Meers / darein GOtt unsere Sünde geworffen. Das ist / das der 103. Ps. vs. 11. spricht: So hoch der Himmel über der Erden ist / lässet GOtt seine Gnade walten über alle / die ihn fürchten. So weit der Abend vom Morgen / lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung / davon Hebr. 9/12. gesaget. Das ist / das St. Paulus meldet: Wer will verdammen / Christus ist hie / der gestorben / GOtt ist hie / der gerecht machet. Rom. 8/33.

13. So ist Christi Gehorsam vollkommen / weil er dem Willen seines Vaters / und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan / allen Ungehorsam aller Menschen zu versühnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen; so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen / so würde Adams Ungehorsam kräfftiger und mächtiger zur Sünde / denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan / wie St. Paulus Rom. 5/18. spricht: Warum wol-

wolltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen / und dich desselben nicht annehmen? Bedencke / warum Christus so einen tieffen Gehorsam und Erniedrigung biß zum Tod des Creutzes (biß in den ewigen Fluch) seinem himmlischen Vater geleistet / auf daß er die / so unter dem Fluch des Gesetzes waren / erlösete. Siehe / unter dem Hauffen bist du auch. Und diese allertieffste Erniedrigung hat darum geschehen müssen / weil unsere erste Eltern die Ehre der allerhöchsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertieffsten Schmach und Erniedrigung büssen müssen / und ein Fluch werden / auff daß auff alle / so in Adam verflucht / der Seegen kommen möchte.

14. So gehet Christi Königlicher Sieg und Uberwindung über alle Macht und Menge / ja über alle Grösse der Sünden / über alle Gewalt des Teuffels / des Todes / der Höllen. Wie solte denn Christi Sieg und Uberwindung nicht über deine Sünde gehen? und solte deñ deine Sünde allein stärcker seyn deñ Christus / der Allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget / wie solten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

15. So ist Christi Königliches Hohes-Priesterthum ewig / er vergibt allen Sünde / die ihn darum bitten. Er gibt allen den H. Geist / die ihn darum bitten. Er versaget niemand sein Amt / er kans auch nicht thun. Denn er ist ein Heyland der Welt / ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen / der ihn anlieffe / sein Amt versagte; so wäre er kein Mittler. Und wie solte er sein hohes-Priesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? beut ers doch allen Menschen und Sündern an: Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd. Matt. 11/28. Alle / die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser des Lebens. Esa. 55/1. Lässet uns doch der HErr durch seine Bottschafften und Legaten bitten / wir sollen uns mit GOtt versühnen lassen / und beut uns sein Versühn-Amt an. Er suchet ja die verlohrne Schaafe / er nimmt ja den verlohrnen Sohn an / Ezech. 34/16. Siehe / du bist auch ein Mensch / warum woltest du denn das Mittler-Amt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt ausschlagen / dich selbst verwerffen / und aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Amt ausschliessen?

## Das 3. Capitel.

## Daß unsere Gerechtigkeit für GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam/ und Verdienst JEsu Christi/ und in Vergebung der Sünden/ welche der Glaube ergreiffet.

Rom. 5/ 19. Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

GLeichwie ein guter Baumeister/ wenn er ein hohes Gebäu auffrichten wil/ zuvor einen tieffen beständigen Grund legen muß: also der gnädige und barmhertzige GOtt/ als er wolte das hohe ewige Gebäu/ unserer Seeligkeit und Gerechtigkeit aufführen/ legte er den Grund in die Tieffe seiner Barmhertzigkeit/ auff den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohnes/ unsers HERRN JEsu Christi; als auff den rechten Felß des Heyls/ der nicht wancket/ wie er solches verheissen hat: Es. 28/ 16. Siehe/ ich lege einen Grundstein in Sion/ einen bewährten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist/ wer glaubet/ der fleuget nicht. Matth. 16/ 18. Welchen Grund und Felß der HErr St. Petro zeiget/ und andeutet/ darauff er seine Gemeine bauen wolle so vest und gewiß/ daß sie auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen.

2. Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen/ und der 118. Ps. gründet sich auff diesen wunderlichen Eckstein. Auff diesen Grund hat Gott unsere Gerechtigkeit/ Seeligkeit/ und den Glauben erbauet. Gleich wie aber unser gnädiger lieber himmlischer Vater/ den Grund unserer Seeligkeit und Gerechtigkeit in den tieffen Abgrund seiner Barmhertzigkeit geleget hat; in seine ewige Liebe/ in seinen lieben Sohn/ in sein allerfreundlichstes Vater-Hertz: also hat er auch dieselbe gelegt in die Tieffe unsers Hertzens/ in den innersten Grund unserer Seelen; auff daß durch das neue göttliche Licht und Krafft des Glaubens/ den er in uns durch den Heiligen Geist wircket/ allein Christi Gerechtigkeit ergriffen/ und uns aus Gnaden allein durch denselben Glauben zugerechnet und geschencket werde/ ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende Wercke/ darum:

3.(1) Auff daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige aus dem Grund der Seelen; Gleichwie der Mensch in den innersten Kräfften der Seele abgründlich tieff vergifftet ist durch den Satan.

4.(2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus den Glauben kommen / weil denselben GOtt wircket: Auff daß er bestehe allein in Gottes; und nicht in äusserlichen Menschen-Wercken/oder Heucheley / wie die Pharisäische Gerechtigkeit / die nur auswendig war/ und nicht im Hertzen Grund.

(3) Auf daß unser Hertz/Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräfften und Vermögen; zu welchen sie sich durchs Teuffels Verführung geneiget hatte/durch eigene Ehre/Liebe und Hoffart: und dagegen sich bloß lauter wendete zu Christo/ zu seinen theuren Verdienst und Genugthuung. Aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus Gnaden herfleusset: Darum daß Christus JEsus allein für der Welt Sünde genug gethan / und den Vater versühnet.

5.(4) Auff daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben. Darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Hertzen den Glauben wircken und anzünden lässet / auff daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig werden können. Denn diß ist der höchste unausdenckliche und unaussprechliche Trost/daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen / nicht eines grossen Herren / nicht eines Engels; sondern Christi (GOttes) Gerechtigkeit: GOtt ist hie/ der gerecht machet. Rom. 8/33. Darum/wenn eines Menschen Sünde die gantze Welt erfüllete / so ist doch Christi Verdienst gröſſer/denn er ist der GOtt/der unsere Gerechtigkeit ist. Solte denn die Sünde mächtiger seyn denn Gott? Ist gleich als wenn man einen Gulden schuldig wäre / und man bezahlte dem Schuld-Herrn mit tausendmal tausend Centnern Goldes: So ist Christi (welches St. Paulus nennet Gottes) Blut/ zu rechnen gegen unsere Sünde; so groß ist Christi Gerechtigkeit / die er uns schencket durch den Glauben / also / daß wir nicht allein durch ihn gerecht; sondern daß wir in ihm die Gerechtigkeit selbst werden. 2. Cor. 5/21. Denn gleichwie es nicht gnug ist/ daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit/ und lässets darnach nackend liegen; sondern man muß es auch wieder anziehen / mit weissen reinen

Hembd-

Hembdlein und reinen Tüchern bekleiden. Ezech. 16/10. Also hat uns Christus unser HERR nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut; sondern auch mit dem Kleid des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Deñ wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des Herrn. Welches Kleid nennet Es. 61/10. ein Priesterlich oder heilig Kleid. Psal. 29/2. einen heiligen Schmuck Offenb. 19/ 8. weisse Seide / welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Amos 5/ 24. Ströme der Gerechtigkeit. Rom. 5/ 21. eine mächtige überfliessende Gnad. Eph. 2/7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit / daß sie kein Mensch ausdencken kan / so groß als GOtt selbst. Denn ob wol unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt; so haben sie doch nicht eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt / als wir jetzo in Christo haben. Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit die er uns schencket durch den Glauben / ist viel gröſſer denn die uns Adam hätte können anerben / wenn schon er nicht gefallen / sondern in der Unschuld blieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam GOtt gefällig gewesen / denn Adam in seiner Unschuld. Denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob gleich Adam uns die Erb-Gerechtigkeit in der Unschuld hätte angeerbet / und uns mit derselben vereiniget: So ist doch die Vereinigung / so wir mit GOtt haben in Christo / viel gröſſer: Indem Christus Mensch worden / unser menschliche Natur angenommen / und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst / ja viel höher als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibet auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget / und in derselben alle Glaubigen. Denn Christus ist gantz unser / und wir sind gantz sein. Und so rein / als er nun seine menschliche Natur gemachet in seiner Person; so rein hat er unsere Natur auch für GOtt gemachet / welches wir in Verklärung an jenem Tag erfahren werden / wenn unsere sterbliche Leiber ähnlich worden seyn seinem verklärten Leibe. Hie heissets im Glauben: Du bist aller Dinge schön / meine Freundin. Hohel. 1/ 15. Siehe meine Freundin / du bist schön / schön bist du. Und Eph. 5/27, Herrlich ohn Runtzel und Makel. Und Ps. 45/14. Inwendig schön / mit güldenen Stücken

geschmü-

geschmücket. Summa unsere Gerechtigkeit in Christo ist so groß / als GOtt selbst / daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können / so wenig / als GOtt selbst. Darüber alle Creaturen erstarren / und wider den Menschen nichts auffbringen können; sondern sagen müssen: Wer will den Menschen verdammen / ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe / das ist des glaubens Gerechtigkeit / darauff wir so vest bauen / als auff einen ewigen Grund: Derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren / über Welt / Sünde / Tod / Teufel und Hölle; dadurch wir auff Löwen und Ottern gehen / und treten auff die jungen Löwen und Drachen. Ps. 91 / 13.

6. (5. Unsere Gerechtigkeit kan auff keinen Engel gebauet werden. Denn es ist kein Engel für uns gestorben / viel weniger auff einen Menschen. Denn wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit? wie bald fället er dahin? So lieget denn danieder im Koht alle seine Gerechtigkeit / und so er fället / wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern vesten / beständigen uud ewigen grund haben / der nicht hinfället / wenn gleich Berge und Hügel hinfallen: Der da bleibet / wenn alles vergehet. Esa. 54 / 10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden. Dan. 9 / 24. Mein Heyl bleibet ewiglich / und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Esa. 51 / 6. Es muß fürwahr das allerhöchste / ewige / unendliche gut seyn / das uns durch eine ewige Person / durch die höchste Person / durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

7. (6. Hat GOtt unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreiffen verordnet; weil derselbe auff Gottes Warheit und Verheissung gebauet / und daran gebunden / durch welche GOTT die Gerechtigkeit dem Abraham / und allem seinem gläubigen Saamen verheissen und zugesaget. Darum / schleust St. Paulus Rom. 4 / 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen / auff daß sie sey aus Gnaden / und die Verheissung vest bleibe. Auff diese Verheissung der Gnade / so in Christo erfüllet ist / hat GOtt unsere Gerechtigkeit und Seeligkeit erbauet / wie der Apostel ferner bezeuget / Galat. 3 / 6. Gleich wie Abraham GOtt geglaubet / und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit. So er-

kennet ihr nun/ daß / die des Glaubens sind/ die sind Abrahams Kinder. Die Schrifft aber hat es zuvor ersehen/ daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht machet / darum verkündiget sie dem Abraham : In dir sollen alle Heyden gesegnet werden / 1. Buch Mos. 12/ 3. Also werden nun/ die des Glaubens sind/ gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Warheit ist uns durch JEsum Christum worden. Joh. 1/ 17.

8. (7.) Und endlich so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auff seine Gnade/ und durch Christi Verdienst gegründet: Auff daß Christus unser HErr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kom̃t unser Heyl/ Os. 13/ 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seeligkeit Anfang/ Mittel und Ende; auff daß aller Mund verstopffet werde/ spricht St. Paulus Rom. 3/ 19. und Eph. 2/ 8. Gottes Gnade ist es / nicht aus den Wercken/ auff daß sich kein Fleisch rühme. Wen̄ aber unsere Gerechtigkeit auf unsere Wercke und Verdienst gegründet wäre; so wäre die gnade nichts / dürfften auch keiner gnade und Barmhertzigkeit / auch keiner Vergebung der Sünden / darum doch alle Heiligen GOtt bitten/ Ps. 32/ 6. Wäre auch die Demuht und Furcht Gottes / der Glaube und Gebet aufgehoben : wir dürfften auch keines Mittlers / Erlösers / Heylandes und Seeligmachers; und Christus wäre umsonst gestorben; wir wären schuldig/ das gantze Gesetz mit vollkommenem / inn- und äusserlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch / aus der Gnade gefallen / und hätten Christum verlohren / wie St. Paulus gewaltig bezeuget. Gal. 3. 4. und 5. So gar ist die Lehre von Gerechtigkeit der Wercke für GOtt / dem Grunde der gantzen Schrifft Alt- und Neuem Testaments / und dem heiligen Christlichen Glauben zuwider:

9. Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seeligkeit auff Gottes ewige Gnade/ auff Christi ewige Person und Ämt erbauet und gegründet ist / und wir in Christo ewig gerecht/ fromm/ heilig/ lebendig/ seelig / Gottes Kinder und Erben seyn : Ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit/ Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit/ Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit / Christi Leben unser Leben / Christi Seeligkeit unsere Seeligkeit/ Christi Kindschafft und Erbe unser Erbe ist / ja daß Christus gantz unser ist/ nach seiner Gottheit und Menschheit; (Denn GOtt uns den gantzen Christum geschen-

schencket zu einem Erlöser und Seeligmacher/ daß er gantz unser eigen sey mit seiner Person / Ammt/ Gnade/ Herrlichkeit und Seeligkeit: ) Das ist unser höchster Trost / Ehre / Ruhm / Preiß / Liebe / Freude/ Friede / für GOtt / Engeln und Auserwehlten : unsere höchste Weisheit und Kunst / Stärcke/ Krafft/ Sieg/ Trotz wider die Sünde / Tod/ Teufel/ Hölle/ Verdammniß/Welt/ und alle Feinde. Dafür sey GOtt gelobet in Ewigkeit / Amen.

## Das 4. Capitel.

### Daß der seeligmachende Glaube in einem wahren Christen allerley Früchte der Gerechtigkeit / so aus dem innersten Grund des Hertzens/ ohn Heucheley gehen müssen/ wircke. Daß auch GOTT alle äusserliche Wercke nach des Hertzens Grund urtheile.

Phil. 1/ 9. Daselbst um bete ich/ daß ihr seyd lauter und unanstößig biß auff den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEsum Christum geschehen in euch / zur Ehre und Lob Gottes.

EIn wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht/sondern auch eine Wohnung und Tempel Christi und des heiligen Geistes. Dazu hat er dein Hertz gereiniget durch den Glauben. Darum must du nun deinen HErrn Christum / nemlich seine Liebe / Demuht / und Sanfftmuht / in dir leben und herrschen lassen. Darzu gibt dir dein HErr und Erlöser seinen heiligen Geist/welcher dir ein neues freywilliges Hertz machet / zu thun was GOtt gefället / ohn allen Zwang/ aus freyem Geist. Und komt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz / Gebot oder Zwang ; sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Noht- oder Zwang-Gesetz gegeben/ 1. Tim. 1/ 9. wiewol es eine schöne Regel ist / eines Christlichen Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig : erneuert den Menschen / reiniget das Hertz / liebet den Nächsten mit Lust / hoffet und siehet auffs Zukünfftige ; er betet/lobet/ bekennet/ fürchtet GOtt/ ist demühtig/ gedultig/ barmhertzig/ freundlich/ sanfftmühtig/ versühnlich/ mitleidig / friedfertig ; vergibt gern / hungert und durstet nach der Gerechtigkeit ; ergreifft GOtt mit

aller seiner Gnade / Christum mit allem seinem Verdienst/und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben/auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest; solt du darum bitten / seufftzen/ trauren. Das solt du aber nicht also verstehen/daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit / wie der gantze Psalter / und das Vater Unser bezeugen. Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit / dadurch wir für ihm bestehen/ durch den Glauben ergriffen haben wil / und dieselbe in den innersten Grund des Hertzens geleget hat / auff daß sie keine Heucheley sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus deß Hertzens Grund geben / darnach sie auch GOtt urtheilet / sollen sie anders keine Heucheley seyn.

2. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit; sondern / daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine Heucheley seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes/ wie sie beschrieben sind; müssen sich ja in denen ereignen/ die den heiligen Geist haben / und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden: ob gleich sie nicht vollkommen und Engelisch: sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und vertunckelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügen-Früchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Hauß und Spital voller schwacher und krancker Leute / ja beyde voller Sünder und Heiligen. Und gehet zu / gleich wie mit den Kindern / die erst an den Bäncken gehen lernen/ die muß man gängeln/heben/ tragen/auffrichten/ dulden. Also muß in der Christenheit/ einer des andern Last tragen/ auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen; sondern mit sanfftmühtigen Geist wieder zu recht bringen/ und aus desselben Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Gal. 6/1. Rom. 14/1. und folgg. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen / und nicht immer unverständige Kinder bleiben: obwol sie schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können; müssen sich auch befleißigen der Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben: und lernen / daß GOtt alle äusserliche Wercke nach des Hertzens Grund urtheile. Ist das Hertz gut/ so ist alles gut/ was du

thust;

thust: Ists Hertz böse/ unrein/ feindseelig / so sind alle deine Wercke feindseelig und böse für GOtt. Wie du inwendig bist / so bist du für GOtt / so ist dein Gebet für GOtt / dein Kirchengehen / dein Allmosen/ dein Sacrament gebrauchen. Darum wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen / so nimm die zehen Gebote vor dich / und urtheile selbst alle deine Wercke nach deinem Hertzen / so wirst du selbst Richter seyn können und prüfen / ob du in deinem Thun GOtt gefallest oder nicht. Und ob du rechtschaffene Früchte der innerlichen Glaubens-Gerechtigkeit hast. Du treibest keine äusserliche Abgötterey; ist recht. Siehe nun zu / ob auch des Hertzens Grund dabey ist / ob du auch Götzen im Hertzen sitzen hast / ob du auch inwendig also bist / wie auswendig. Hanget dein Hertz nicht an der Welt / am Geitz/ am Hoffart; jetzo gefällt dein äusserlich Werck GOtt wohl. Ists aber anders / so ist dein auswendig Werck nichts für GOtt. Du betest / lobest / danckest GOtt äusserlich mit dem Munde. Siehe aber/ daß du nicht mit dem Munde betest / und im Hertzen fluchest. Forsche des Hertzens Grund / wie es da stehet. Ists da nicht auch also / so ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligest den Feyertag äusserlich; ist recht. Siehe des Hertzens Grund an / wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbat im Hertzen? Ruhest und feyrest du auch von deinen bösen Gedancken und Willen / und ergiebest GOtt dein Hertz / daß er in dir wircke? Bringest du auch einen hoffärtigen/ giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also / so ist dein Kirchen-Gehen nichts. Du leistest den äusserlichen Gehorsam; ist recht. Siehe/ obs im Hertzen auch so ist. Hast du auch ein gehorsames Hertz aus Liebe / nicht aus Zwang? Wo nicht / ists Heucheley. Du tödtest niemand mit der Faust; ist recht. Siehe / obs im Hertzen auch so ist. Ist Zorn da / so ists ein innerlicher Todtschlag / und bist des Gerichts schuldig. Du must darum für Gericht. Siehe / wie der innerliche Zorn deine Gebehrde verstellet/ und dadurch aus dem Hertzen als Feuer lodert. Dadurch sagest du zu deinem Bruder: Racha / und bist des Rahts schuldig. Du bist eines verdammlichen/ peinlichen Urtheils werth. Siehe / wie der Zorn durch die Scheltworte ausbricht / daß du sagest mit gifftigen Worten: Du Narr! Siehe/ so bist du des höllischen Feuers schuldig. Was hilfft dichs nun / daß du mit der Faust niemand tödtest/

test / aber im Hertzen ein Mörder bist. Was hilfft es/ die Hände still halten / und dagegen mit feindseeligen Gebehrden / als ein Basilisk mit den Augen/ den Nächsten tödten!? Was hilffts / das Schwerdt nicht zucken/ und doch ein blosses Schwerdt im Mund haben / und den Nächsten mit der Zunge todtschlagen ? Im Hertzen sitzet der Mörder / der Ehebrecher/ der Dieb / der Lügner / und die böse Bestia/ die böse Lust und Wurtzel alles Ubels. Siehe / wenn dieser böse Wurm im Hertzen nicht getödtet wird durch wahre hertzliche Busse / Reue und Leid / durch den Glauben/ und Blut Christi: so ists unmüglich / daß du GOtt dem HErrn ein eintzig angenehmes Werck thun könnest. Denn GOtt urtheilet alles nach dem Hertzen.

3. Dessen giebet dir der HErr selbst ein Exempel aus dem 5. Gebot und spricht: Matth. 5/23. Wenn du deine Gabe auff dem Altar opfferst / und wirst allda eingedenck / daß dein Bruder etwas wider dich habe / so gehe zuvor hin / und versühne dich mit ihm / oder es wird dein Gebet/ Opffer/ Gottesdienst/ Sacrament brauchen dir nichts helffen/ ja vielmehr zur Sünde werden. Denn GOtt siehet das Hertz an. Darum befiehlet St. Paulus: 1. Tim. 2/8. Daß wir heilige Hände auffheben sollen im Gebet/ ohn Zorn und Zweiffel. Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus: 1. Pet. 3/7. Daß sie sich für Zorn hüten sollen/ auff daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauff thut der HErr JEsus eine treuhertzige Vermahnung zur brüderlichen Versühnung/ und brauchet folgende drey Gründe: Matth. 5/25.26.

(1. Sey wilfertig deinem Widersacher bald/ weil du noch bey ihm auff dem Wege bist / das ist / du gehest alle Stunden auff dem Weg des Todes: Unser gantzes Leben ist nichts anders/ denn ein stetiger Gang zum Tod und zum Grab: Stirbest du im Zorn / so behältest du ewig ein feindselig Hertz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht loß/ so bleibest du ewig in deiner Seele mit dem Zorn / ja mit dem Teufel selbst vereiniget.

(2. Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ists einem für GOttes Gericht fodern / und mit seinem Widersacher für dem gestrengen Gericht Gottes stehen / und des Urtheils erwarten. Darum was hie vergeben/ vergessen/ versühnet ist/ das ist

auch

auch dort ewig vergessen / vergeben und ausgesühnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen / daß er seine und des Nächsten Liebe ungeschieden bey einander haben/ und nicht wil kurtz um ohn des Nächsten Liebe von uns geliebet seyn. Er wil seine und des Nächsten Liebe nicht getheilet haben. Denn er ist die Liebe selbst/und hat den Menschen so lieb/ als seine Seele.

(3. Wer nicht vergeben wil / wird in den Kercker geworffen/ da er den letzten Heller bezahlen muß/ das ist/ Gottes Gerechtigkeit ists/ daß er so mit uns handele / wie wir mit unserm Nächsten handeln/ und uns eben mit dem Maaß messe/ damit wir andern gemessen haben. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht/ so ist Gottes Urtheil/ daß er dir auch nicht vergeben will/so bleiben alle deine Sünden über dir. Die must du denn selbst von der grösten biß auff die kleineste in der ewigen Pein büssen : Und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

4. Siehe / wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat/deine äusserliche Wercke aus deinem Hertzen zu urtheilen / so urtheile nun dein gantzes Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst : Ich bin ein Christ getaufft / habe Gottes Wort rein / höre dasselbe / brauche das heilige Sacrament des Abendmahls / ich gläube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens : Darum kan mirs nicht mangeln / mein Thun muß GOtt gefallen / und ich seelig werden. So schleust jetzo alle Welt / und hälts auch dafür/ darin bestehe die Gerechtigkeit : Das ist wol ein guter rechter Schluß / wenn des Hertzens Grund dabey ist : Wo nicht/so ists alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eignen Hertzen. Die Proba ligt im Hertzen. Du sprichst erstlich : Ich bin ein Christ; ist recht. Besiehe des Hertzens Grund / wie ists da? Bist du denn auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also/ wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir / und des heiligen Geistes Früchte / die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht / so bist du ein falscher Christ. Die Proba ligt im Hertzen. Du sprichst auch : Ich bin getaufft ; ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Lebest du auch in der neuen Gebuhrt/ in steter Busse/ und Tödtung des alten Adams? Du hast die Tauffe empfangen ; wo sind die Früchte deiner Tauffe? Du hast wol die neue Gebuhrt empfangen ; aber du lebest nicht darin. Du sprichst ;Ich habs Gottes

Wort rein / und höre dasselbe ; ist alles recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Ist auch Gottes Wort in dein Leben / wie eine Speise in Fleisch und Blut / verwandelt worden? Denn also muß die edle Speise göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden ; Oder es ist vergeblich gehört / wie der HErr andeutet vom Sauerteig / dadurch der gantze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr ; Es werden nicht alle / die zu mir sagen : HErr / HErr / ins Himmelreich kommen / Matth. 7/ 21. Du streitest und eyferst über und für die reine Lehre ; ist recht. Siehe dein Hertz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Hertz bekommen? Ists nicht wahr / daß mancher bey dem Eyfer der reinen Lehre / der unreineste Mensch ist ; voller Hoffart / Feindseeligkeit und Wucher? Ach GOTT der theure Name dein ꝛc. Du sprichst : Ich brauche das heilige Abendmahl ; ist recht. Siehe deines Hertzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl offt empfangen ; Warum läst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben / und nicht vielmehr das edle Leben Christi / das ist / Liebe / Sanfftmuht und Demuht? Du empfähest Christum im Sacrament ; und verleugnest ihn in deinem Leben? Bist du auch in ihm verwandelt durchs heilige Abendmahl / wie St. Augustinus sagt; Du solt mich nicht in dich / sondern ich will dich in mich verwandeln. Du sprichst : Ich glaube und bekenne alle Artickel des Christlichen Glaubens ; ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund / das ist der wahre Glaube / der dich mit GOtt / und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt; so muß GOtt in dir seyn / in dir leben und wircken / oder dein Glaube ist falsch / und hat dich mit GOtt nicht vereiniget ; du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben / der offt nicht empfunden wird / und als ein glimmendes Töchtlein ist / und gleichwol GOtt anhanget ; wie schwach er auch ist ; und seine Früchte auch in seiner Schwachheit bringet ; sondern ich rede von der allgemeinen Prob und Frucht des Glaubens. Gläubest du an Christum ; so muß Christus in dir seyn / und in dir leben : oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du / daß Christus für deine Sünde gestorben ist ; so must du mit ihm der Sünden und der Welt ab-

absterben / sonderlich der Hoffart und Geitz. Wo nicht ; so glaubest du nicht an Christum. Gläubest du / daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt ; so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden : Oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereiniget durch den Glauben / als ein wahres Glied. Glaubest du / daß Christus aufferstanden ist : So must du mit ihm / als mit deinem Haupt vereinigt bleiben. Kurtz / Christi Gebuhrt / Creutz / Tod / Leiden / Aufferstehung / Himmelfahrt / muß alles in dir seyn : oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den Heiligen Geist / so muß er in dir seyn ; dich regieren / erleuchten und heiligen. Denn die der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder. Rom. 8/14.

5. Siehe nun / mein lieber Christ / laß dein Christenthum in- nicht auswendig seyn ; sondern aus dem innersten Grund deines Hertzens gehen : Aus dem wahren lebendigen thätigen Glauben / aus wahrer / innerlicher hertzlicher stetiger Busse; oder dein gantzes Christenthum ist falsch / und kan mit allem deinem Thun für GOtt nicht bestehen / wird dich auch nicht helffen an jenem Tage. Denn GOtt wird alle Dinge / was du gethan hast / nach deinem Hertzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit deines Hertzens : so lauff zu dem Heylbrunnen der Gnade Gottes ; truncke / schöpffe / bitte / suche / schreye : Erbarme dich ! Jetzo wird dein Hertz geheylet / deine Sünde bedecket / und deine Missethat zugesiegelt.

## Das 5. Capitel.

### Daß nicht die Wissenschafft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweisen / sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln / und GOTT von gantzem Hertzen anruffen / daß sein Wort als GOttes Saame in uns Frucht schaffe und lebendig werde.

Weish. 6/18. Wer sich gern lässet weisen / da ist gewißlich der Weisheit Anfang : Wer sie aber achtet / der lässet sich gern weisen. Wer sich aber gern wei-

sen lässet / der hält ihr Gebot : Wo man aber die Gebot hält / da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet / der ist GOtt nahe.

DJeser schöne Spruch lehret uns / wie wir die rechte Weisheit erlangen sollen / dadurch wir Gottes Freunde werden : Nemlich / wenn wir von Hertzen Busse thun / und unser Leben nach Gottes Wort anstellen. Darauff erfolget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gaden-gaben Gottes ; und Gottes sonderliche nahe Verwandniß / daß wir auch der Göttlichen Natur theilhafftig werden / so wir fliehen die fleischlichen Lüste / wie St. Petrus saget. 2. Petr. 1/ 4. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch / dem siebenden von Adam : weil er ein heilig Leben führete / ward er hinwe[illegible]genommen gen Himmel / und nicht mehr [illegible]unden auff Erden. 1. Mos. 5/ 24.

2. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David : Darum betet er zum hefftigsten / und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben. (1.) Das emsige Gebet. (2.) Emsigen Fleiß sich in Gottes Wort zu üben / und spricht : Ich ruffe von gantzem Hertzen / erhöre mich / daß ich deine Rechte halte. Ich ruffe zu dir / hilff mir / daß ich deine Zeugniß halte. Ps. 119/145. Hie lehret uns der heilige Prophet / wie schwer es sey / ein guter rechtschaffener Christ zu seyn / und Gottes Wort mit der That / und mit heiligen Leben zu halten.

3. Denn (1) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Wort Gottes. (2) So ists zu schwach / lässet sich zu bald und zu offt zurück treiben. (3) So ist der böse Feind leidig / und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. (4) Böse Leute feyren auch nicht mit Ergerniß und Verfolgungen. Dawider muß man sich legen mit allen Kräfften der Seelen / wie hie David spricht ; Ich ruffe von gantzem Hertzen. Das ist sein Bitten und Begehren / daß er möge ein heilig Leben führen / Gottes Wort ins Leben verwandeln / und Gottes Willen vollbringen : auff daß er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn / und mehr denn an allem / was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freund hat / dem kan aller Welt Feindschafft nicht schaden. Von gantzem Hertzen beten / ist der erste

Gnad.

Grad. Das ander Mittel zu einem heiligen Leben ist / da er spricht : Ich komme frühe ( und schreye ) auff dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auff / ( vor Tage / ehe die Nachtwache aus ist / ) daß ich rede von deinem Wort / daß ich dasselbe betrachte / Ps. 119 / 147. Diese Worte sind beide von einem sonderbahren Fleiß und Emsigkeit / Ernst und Liebe zu Gottes Wort ; und denn auch von der natürlichen Zeit und Frühe-Stunden / in welchen man sonderlich scharff und tieff gedencken kan / zu verstehen. Sonderlich aber / wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird / da man des Trostes wartet von einer Morgen-Wache biß zur andern ; da GOtt der HErr einem die Augen hält / daß er muß wachen und hoffen ; da man ist wie ein einsamer Vogel auff dem Dache / wie ein Käutzlein in den verstöreten Einöden / das allein sitzet und kirret : da unser lieber GOtt einen so müde machet von Seufftzen / daß man kaum Athem holen kan.

4. Sehet / das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht kommen ist ; weiß nicht viel von Gottes Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens- und Seelen-Kräffte ; auff daß er allein unsere Krafft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmen / auff daß er in uns lebe ; Und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn / daß wir das vollbringen mögen und thun / was wir aus Gottes Wort hören.

5. Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß / was einen rechten Christen beweise / nicht Gottes Wort wissen und hören : sondern thun. Denn erstlich ist uns sonst Gottes Wort nichts nütz : sintemal es uns nicht darum gegeben ist / daß wirs allein hören ; sondern daß wirs thun sollen. Denn gleich wie ( a ) eine Artzeney nicht hilfft / wenn sie der Patient nur ansiehet / und davon höret reden / wenn er sie nicht auch zu sich nimmt : also weil Gottes Wort unserer verderbten Natur Artzeney seyn soll ; so wird sie dich nicht viel bessern / und aus dem Tode lebendig machen / wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Darzu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht / daß du thun mögest / was du hörest aus Gottes Wort / wie hie David betet. ( 2 ) Was hilfft einem Künstler / daß er seine Kunst weiß / und brauchet sie nicht : Muß

er nicht darüber verderben? Also was hilfft dirs/ daß du Gottes Willen weist / und thust ihn nicht? Der Knecht/ der seines HErrn Willen weiß / und thut ihn nicht : wird mit vielen Streichen geschlagen werden. St. Petrus sagt : Es wäre besser / du hättest den Weg der Warheit nicht erkannt. 2. Petr. 2/ 21. (3) Hält auch ein Vater seinen Sohn / der ihm in allen Dingen widerstrebet / für sein Kind? mit nichten; sondern er spricht : Wilt du meinen Willen nicht thun / so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind Gottes; sondern wenn wir als Kinder GOttes leben / wie der HErr sagt : Wäret ihr Abrahams Kinder / so thätet ihr auch Abrahams Wercke. Weil ihr aber des Satans Wercke thut: und trachtet mich zu tödten : so seyd ihr von eurem Vater dem Teufel. Joh. 8/ 39. Das ist eine gewisse Proba : Wessen Wercke einer thut/dessen Kind ist er/dessen Natur hat er. (4) Was ist ein Baum im Garten nütz/ wenn er keine Frucht träget? er gehöret ins Feuer/ es ist Feuer-Holtz / wie von dem Feigenbaum/ der das Land hinderte/und keine Früchte brachte/geschrieben ist. (5) Wenn dich einer überreden wolte / daß ein Rabe ein Schwan wäre / und spräche zu dir: Siehe / welch ein schöner weisser Schwan ist das : würdest du nicht lachen / und sprechen: Er wäre toll? Denn du sehest weder Farbe noch gestalt eines Schwanes an einem Raben. Also wenn jemand auff das jetzige Leben der Welt zeiget / und spricht: Siehe / der ist ein Christ/ und die sind alle Christen; mag einer nicht unbillig denselben für toll achten. Es gilt hie nicht überredens/ es gilt beweisens. Das Reich Gottes stehet nicht im Worten ; sondern in der Krafft. 1. Cor. 4/ 20. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an den meisten / die sich Christen nennen / wie zu Rom L. Valla gesagt hat/ da er das Evangelium gelesen : Seelig sind die Barmhertzigen/ die Friedfertigen ꝛc. Gewiß/ entweder ist dieses nicht wahr / oder wir sind keine Christen. (6.) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugenden / die Taube mit Einfalt ; die Ameise mit Fleiß und Arbeit; der Storch mit Ernährung seiner Eltern ; ein Kranich mit Wachen ; der Hund mit Liebe und Treue ; der Ochs und Esel mit Erkenntniß seines Herren ; das Schaaf mit Sanfftmuht ; der Löwe mit Tapfferkeit / und verschonen der

kleinen

kleinen Thierlein; der Hahn mit Wackerkeit; die Schlange mit Klugheit: aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff; arglistiger denn ein Fuchs; hoffärtiger denn ein Pfau; fräßiger als ein Schwein; gifftiger als ein Otter; grimmiger denn ein Bär: wie denn der HERR Christus selbst Herodem einen Fuchs nennet: Sanct Johannes die Phariseer Ottergezüchte; St. Paulus Neronem einem Löven. Ja die Laster und Untugenden / die man insonderheit an einem Thier findet; die findet man alle an einem natürlichen Menschen / daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünden nennet / der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet ist. Zu dem so ist kein Thier so böse / es ist noch etwa wo gut zu. Der Fuchs und Wolff zu Peltzen / und so fortan. Aber lieber / siehe / was ist doch von Natur gutes am Menschen; da alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens böse ist von Jugend auff immerdar? Die Vernunfft brauchet er zu betriegen; Den Leib zur Hoffart und Unzucht: inwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit.

(7.) Gottes Wort beschreibet nicht ohn Ursache unsere verderbte Natur so schrecklich / und stellet uns unser Conterfeyt für die Augen. Da ist nicht / der gerecht sey / auch nicht einer / da ist niemand / der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen / und allesammt untüchtig worden / da ist niemand der guts thue / auch nicht einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen heucheln sie. Ottergifft ist unter ihren Lippen: Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit: in ihren Wegen ist lauter Unfall und Hertzeleid / und den Weg des Friedens wissen sie nicht: Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht für ihren Augen. Rom. 3/10.

6. Sehet / diß ist das natürliche Bild eines Menschen: Dieser Greuel ist allen von Natur angebohren. Da sage mir nun / wie kan ein Mensch das Reich Gottes sehen / wenn er also bleibet / wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns St. Paulus befiehlet: Erneuert euch im Geist euers Gemüthes / ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus / und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit. Coloss. 3/10. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet / so ihr anders wisset / daß in Christo ein rechtschaffen

Leben ist. Denn die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Eph. 4/ 20. Gal. 5/ 24. Ach lieber GOtt / gehören wir nun Christo nicht an / wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben / und die Glieder der Boßheit nicht tödten? So kans ja anders nicht seyn / denn daß solche Leute müssen dem Teuffel angehören ; und werden demnach das Reich Gottes nicht ererben/ die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen in Christo eine neue Creatur werden : sollen wir für GOtt bestehen. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung/ oder eintziges Ansehen der Person ; sondern eine neue Creatur. 2. Cor. 5/ 17. Darum sol unsere gröste und ernste Sorge seyn / wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen / Christo und nicht dem Satan angehören : wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden : wie unser Leben GOtt möge wolgefallen/ daß wir ja Gottes Gnade behalten/ und Gefässe seiner Barmhertzigkeit und nicht seines Zorns seyn mögen.

7. Diß nun ist die Ursache / warum der heilige David so hertzlich ihm ein heilig Leben wünschet / daß er möge Gottes Wort halten / wie er spricht : Ich ruffe von gantzem Hertzen / erhöre mich/ GOtt/ daß ich deine Rechte halte. Psal. 119/ 145. Wir müssen um ein heilig Leben bitten : Denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heyle mich HErr / so werde ich heyl : Bekehre mich/ so werde ich bekehret. Hilff mir / so ist mir geholffen / denn du bist mein Ruhm. Jer. 17/ 14. Darum spricht David ferner : Ich ruffe zu dir / hilff mir/ daß ich deine Zeugnisse halte. GOtt muß uns freylich helffen und stärcken / denn die Sünde und des Teuffels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

8. So sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen / die Faul- und Sicherheit aus den Augen wischen ; wie er ferner spricht : Ich komme früh he und schreye/ auff dein Wort hoffe ich : Ich wache früh auff / daß ich rede von deinem Wort. Davon jener schöne Spruch wol zu merken : Es. 50/ 4. Der HErr wecket mich alle Morgen/ Er wecket mir das Ohr/ daß ich höre wie ein Jünger. Und : Ich schlaffe / aber mein Hertz wachet / und höre die Stimme meines Freundes/ der anklopffet/ &c. Hohel. 5/ 1.

9. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der Väterlichen Vorsorge und Freundseeligkeit

des

des gnädigen Gottes; wie gern er mit den Menschen umgehe: mit ihnen handele und wandele / mit ihnen rede / sie unterweise und lehre; darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister / zum himmlischen Doctor und Præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bild / da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen allein um des Jüdischen Tempels (der nun zerstöret ist;) sondern (1) um des geistlichen Jerusalems willen / (welches ist die heilige Christliche Kirche / da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist.) Und denn (2) um des Tempels unsers Hertzens willen / darinn wil er auch lehren / trösten / erleuchten / heiligen / beten / fragen / antworten / reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht: und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen. Darinn er gantz tröstlich spricht zu seiner Mutter: Luc. 2 / 49. Was ists / daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? das ist / in dem Beruff und Amt / welches mir mein Vater befohlen hat? Solch Amt hat er ja / und verrichtets noch zur rechten Hand Gottes / als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auff Erden durch sein Wort / dadurch er auch inwendig in unserm Hertzen prediget durch den Heiligen Geist und gnädige Erleuchtung: Ohne welchen die äusserliche Predigt krafftloß und unfruchtbar ist / wie St. Paulus saget: 1. Cor. 3 / 6. 7. Ich habe gepflantzet / Apollo hat begossen / GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben. So ist nun / der da pflantzet / und der begeust / nichts; sondern GOtt / der das Gedeyen gibt.

## Das 6. Capitel.

### In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben / stehet des Menschen Vollkommenheit und Seeligkeit / darzu der Mensch nichts thun kan; sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen. Christus aber thuts allein in uns.

Joh. 15 / 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

GLeichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt / das ist / durch eigene Liebe / und eigene Ehre / von GOtt gerissen / und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren / also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen

kommenen Ruhe und Seeligkeit gelangen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt. Darum muste Gottes Sohn Mensch werden / auff daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget/und also zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist: also müssen wir alle mit Christo/ als dem höchsten / ewigen Gut / aus Gnaden / durch den Glauben vereiniget werden; auff daß die tieffe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde. Darum spricht der Sohn Gottes: Hos. 2/ 19. Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit / in Gnade und Barmhertzigkeit. Denn es konte unsere Natur / weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergifftet und verdorben ward / nicht instauriret und verbessert werden / denn mit dem höchsten Gut / welches GOtt selbst ist.

2. Wie nun die Vereinigung gött- und menschlicher Natur in Christo unzertrennlich/ unauffhörlich/ ewig ist; daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können: also muß Christus unser Haupt in uns seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden/daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit.

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben / weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheiden: Sonst bleiben wir ausser GOtt/ ohn GOtt / ohn Leben / ohn Seeligkeit; wo Christus nicht in uns lebet / wohnet und ist durch den Glauben. Wir könten auch sonsten nichts guts thun / wo es Christus in uns nicht wirckete/ wie St. Paulus spricht: 1. Cor. 15/ 10. Nicht ich / sondern Gottes Gnaden. Und Christus: Ohn mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles/was wir gutes seyn/und gutes thun/Gottes allein. Alles was wir ausrichten/ das hast du uns gegeben. Ich wil seyn wie eine grünende Tanne/an mir sol man deine Früchte finden. Ose. 14/ 9.

4. Siehe nun lieber Mensch/ was du bist/ und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneurung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner Leiblichen Gebuhrt nichts thun / und

dich nicht selbst schaffen können: also kanst du auch zu deiner neuen Gebuhrt nichts thun. Verderben/ verlieren und tödten hast du dich wol; aber erneuren / wiederbringen/ heilen / gerecht und lebendig machen / hast du nicht können. Was hast du darzu thun können/ daß GOtt ist Mensch worden? lauter nichts. Also hast du dir überall nichts zuzurechnen / oder deinen Kräfften etwas zuzuschreiben; Ja je mehr ein Mensch seinem eignen Willen / Kräfften und Vermögen zuschreibet; jemehr hindert er sich selbst an der Gnade Gottes/ und Erneurung der verderbten Natur. Darum must du allen deinen eignen Kräfften und Vermögen gantz absterben/ deiner eigenen Weißheit/ deinem eigenen Willen/ deiner eigenen Liebe: Und must GOtt allein alles in dir lassen Wircken; ja es muß nichts in dir seyn/ das Gottes Willen und Wercke verhindere / oder denselben widerstrebe.

5. Und so lang du das nicht thun wilt/ und nicht bey dir ist ein bloß lauter Leyden / also / daß GOtt alles allein in dir thue und wircke; du aber leidest ihn und sein Werck/ und seinen Willen in dir: so lange hinderst du GOtt/ daß er sich mit deiner Seele nicht vereinigen; sein Bild in dir nicht erneueren; und deine verderbte Natur nicht bessern kan. Denn eigener Wille/ eigene Liebe/ eigene Ehre / eigene Weißheit; und alles / was du dir selbst zuschreibest/ das hindert Gott/ daß er nicht alles allein in dir wircken kan. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter: Gottes Wille aber bessert immer mehr und mehr.

6. Davon saget Bonaventura: Die Vollkommenheit der Christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Wenn GOtt lieben des Menschen höchstes Gut ist / so muß des Menschen höchstes Verderben seyn / sich selbst lieben. Item: Wenn die Eigenschafft des Guten ist/ daß es sich ausbreitet und andern mittheilet/ so muß die eigne Liebe ein grosses Ubel seyn / die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset / und niemand mittheilet. Welches auch Seneca/ ein weiser Mann/ verstanden/ da er spricht: So viel du an Tugenden zu-/ so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Item: Wirst du von dir selbst nicht aus-/ so wirst du zu GOtt nicht eingehen.

7. Der eigene Wille ist nichts anders / denn der Abfall von GOtt. Und derselbe Fall ist zwar leicht

und

und lustig: Die Wiederbringung aber sauer/ bitter und schwer / ja allen Creaturen unmüglich. Denn der Mensch kan von ihm selbst nicht wieder auffstehen / und vermag ihm selbst nicht zu helffen/ weder mit Willen noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen / die Wercke sind todt. Es muß Christus allein helffen im Anfang / Mittel und Ende. Er zeiget / ja giebet die Mittel / Gesetz und Evangelium; Busse und Vergebung der Sünden. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben / durch wahre Reu und Leyd deinen Willen auffopffern / in dir selbst zu nicht werden/ und dich Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium/und machet die Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Krafft und Vermögen niemand bekehret werden/ oder auffstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen / verleugnen/ verlieren/ an ihm selbst zu nicht werden und sterben: auff GOtt allein hoffen und warten / seiner Gnade leben.

8. Aber solch hassen/ verleugnen sein selbst/ geistlich sterben / stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen: Rom. 9/16. sonst läge es an jemandes Wollen und Lauffen / und nicht an Gottes Erbarmen. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns wircken / durch seine göttliche Gnade und Krafft seines Geistes. Und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in Gottes Hand/ als ein Werck und Gabe Gottes / und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste und grösseste Feinde / und mögen wol bitten / daß uns GOtt von uns selbst erlöse: und gantz und gar nehme / was unser ist; und gebe uns / was sein ist. Denn aus eigenen Kräfften können wir nichts Gutes thun; wo es GOtt selbst durch seine Gnade (auch nach der Bekehrung) nicht in uns wircket. Er ist die Liebe / und die Barmhertzigkeit / und muß sie beyde in uns wircken. Und also von allem Guten / so wir thun sollen. So hilfft nun Christus hier allein / Menschen-Hülffe ist kein nütze. So tieff aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben / so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet und gut gemachet. Siehe folgendes

Cap. 11.

# Das 7. Capitel.

## Die Busse recht zu verstehen/ ist noth zu wissen der Unterscheid des alten und neuen Menschen: oder wie Adam der alte Mensch in uns sterben/ und Christus der neue Mensch in uns leben soll.

Rom.6/6. Weil wir wissen/ daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist/ daß der sündliche Leib aufhöre/ daß wir hinfort der Sünden nicht mehr dienen.

EIn jeder Christ ist zweyfach/ und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten/ wie aus folgender Tafel zu ersehen:

| | |
|---|---|
| Adam/ | Christus. |
| Alter Mensch/ | Neuer Mensch. |
| Aeusserlicher Mensch/ | Innerlicher Mensch. |
| Alte Gebuhrt/ | Neue Gebuhrt. |
| Fleisch/ | Geist. |
| Natur/ | Gnade. |
| Vernunfft/ | Glaube. |
| Finsterniß/ | Licht. |
| Baum des Todes/ | Baum des Lebens. |
| Böse Früchte/ | Gute Früchte. |
| Sünde/ | Gerechtigkeit. |
| Verdammniß/ | Seeligkeit. |
| Tod/ | Leben. |
| Alte Jerusalem/ | Neue Jerusalem. |
| Reich des Teufels/ | Reich Gottes. |
| Schlangen-Saame/ | Gottes Saame. |
| Natürlicher Mensch/ | Geistlicher Mensch. |
| Irrdisch Bild/ | Himmlisch Bild. |

Diß bezeuget erstlich die H. Schrifft/ darnach die Erfahrung. Die H. Schrifft redet (1) vielfältig vom alt- und neuen/ vom inn- und äusserlichen Menschen. Eph. 4/ 24. Col. 3/ 9. Rom. 6/ 4. 6. Item/ daß der Geist Gottes in uns sey. Rom. 8/ 11. Item/ daß Christus in uns sey. Gal. 2/ 20. 2. Cor. 13/ 5. Zum (2) bezeugets die Erfahrung/ nemlich der Kampff des Fleisches und Geistes/ auch in den Heiligen; und die Früchte des Fleisches und des Geistes. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweiffeln/ viel weniger bey Christen einziger Streit davon seyn soll. Denn diß ist der Grund der gantzen Schrifft/ und die rechte Erkenntnis des Menschen. Hierauff ist die Busse gegrün-

gegründet: daß Adam in uns sterben/ und Chri-
stus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns
stirbet/so stirbet und gehet mit unter alles/was au
Adam ist: der alte äusserliche Mensch / die alte
Gebuhrt/ Fleisch/ Natur/ Vernunfft/ Finsterniß /
Baum des Todes/böse Früchte/die Sünde / Tod /
Verdammniß/ Schlangen-Saame / natürlicher
Mensch/ irrdisch Bild/ das alte Jerusalem/ Reich
des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebet; so
lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch /
die alte Gebuhrt/Fleisch/ Natur/ Vernunfft/ Fin-
sterniß/ Baum des Todes / die böse Früchte/ die
Sünde / das alte Jerusalem / und das Reich des
Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß/und
unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in
uns; so lebet und herrschet der neue innerliche
Mensch/die neue Gebuhrt/Geist/Gnade/ Glaube/
Licht/Baum des Lebens/gute Früchte/ Gerechtig-
keit/ Leben/Seeligkeit/ Gottes Saame/ geistlicher
Mensch / himmlisches Bild/ neue Jerusalem/ und
das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den
Seegen/und in die Seeligkeit. Da hat nun ein je-
der Mensch mit ihm selbst genug zu thun / weil er
lebet / daß er den alten Adam nicht lasse in ihm le-
ben und herrschen; sondern den neuen/ welcher ist
Christus. Da gilts Wachen / Fasten/ Beten /
Kämpffen/ Streiten/ und wie St. Paulus 2. Cor.
13/ 5. spricht: sich selbst prüfen und versuchen/
ob Christus in uns sey: ja/daß wir mit Furcht
und Zittern schaffen / daß wir seelig werden:
daß wir durch die enge Pforte eingehen/ und
den schmalen Weg in Christo wandeln. Wel-
cher ist: sich selbst hassen/ verleugnen/ absagen
alle dem/ das man hat/ und der Sünde abster-
ben. Welches nicht mit lachenden Mund und
Zärtelung des Fleisches zugehet/ wie die zarten
Heiligen meynen; sondern mit innerlicher Trau-
rigkeit/ Reue und Leyd / mit innerlichem Heulen
und Weinen/ wie der 6. 38. und andere Buß-Psal-
men bezeugen. Welches St. Paulus nennet: das
Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begier-
den. Wenn diß geschicht/ so lebet Christus in dir /
und du in Christo: So herrschet und sieget Chri-
stus in dir durch den Glauben. Darum St. Jo-
hannes spricht: Der Glaube ist der Sieg / der
die Welt überwindet. 1. Joh. 5/4. Gal. 2/ 20.

2. Du must aber die Welt nicht ausser dir/ son-
dern in dir überwinden. Denn die Welt ist nicht
ausser / sondern in dir. Was ist die Welt anders
denn Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges
Leben?

Leben? Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir und must dieselbe in dir überwinden. So heisst du denn und bist ein Kind Gottes. Denn alles / was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. So bist du ein Kind des Lichts / ein Glied Christi / ein Tempel des Heiligen Geistes / ein Schäfflein Christi; ein guter Baum / der von sich selbst ohn Gebot / ohn Gesetz / ohn Zwang / mit Lust / Liebe und Freude gute Früchte bringet.

3. Lebest du aber in Adam / und herrschet Adam in dir; so bist du nicht ein Kind Gottes / noch aus GOtt neu gebohren: Bist von der Welt überwunden / und herrschet der Fürst dieser Welt in dir durch Hoffart / eigne Ehre / eigne Liebe; du bist ein Kind des Teuffels / Joh. 8 / 44. Denn welche der Geist Gottes treibet die sind Gottes Kinder: Also die der Satan treibet / die sind des Satans Kinder: ja Glieder des Teuffels / Kinder der Finsterniß / Behausung der bösen Geister / die scheußliche Babylon voller unreinen abscheulichen Thiere / wie solches Esa. 13 / 21. Offenb. 18 / 2. Ezech. 8 / 10. fürgebildet. Da der Prophet Ezechiel im Geist in dem Tempel zu Jerusalem eingeführet ist / und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat: 1. Allerley Gestalt kriechender Würme / und abscheuliche Thiere / und allerley Götzen und Greuel des Hauses Israel / gemahlet an der Wand rings umher: 2. Darnach / welches noch ärger / siebenzig Männer aus den Aeltesten von Israel / welche denselben Bildern und Thieren geräuchert und geopffert haben.

4. Siehe / o Mensch / da ist dein altes Adamisches / viehisches / thierisches Hertz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst; so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere / Bilder und Götzen / welche in deinen Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seyn. Darnach / welches ärger ist: Da solche Greuel aus deinem Hertzen billig solten vertrieben werden / und darüber heisse Thränen weinen; daß du ein solch unrein Hauß voller böser Würme bist: du auch durch die Busse und Tödtung des Fleisches dieselbe erwürgen soltest: so liebest du dieselbe noch / dienest ihnen / opfferst ihnen / belustigest dich in denselben; und denckest nicht / daß dein HErr Christus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird / und keine statt in dir haben kan / und du dich also des höchsten ewigen Gutes / des H. Geistes / und

aller seiner Gaben selbst beraubest. Du traurest / wenn du etwas thust / daraus dir ein groß Unheil entstehet; oder wenn du etwas Liebes verleurest: Warum traurest du denn nicht / wenn du Christum aus deinem Hertzen verleurest und vertreibest/und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Aus diesem allen verstehest du nun / was Adam und Christus sey/ wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch diß Erkenntnis: Erstlich/daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn/ keiner besser / denn der ander. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergifftet an Leib und Seele/ wie St. Paulus spricht: Rom. 3/ 23. Es ist hie kein Unterscheid / nicht allein unter Juden und Heyden; sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser für GOtt; denn der ärgste Mensch und Ubelthäter. Ob gleich die Boßheit nicht bey allen ausbricht / so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Hertzen und vergifften Brunnen; Es ist auch keine Sünde so groß / die ein Mensch nicht begienge von Natur: wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders / denn auff das Allerschrecklichste sündigen. Daß wirs aber nicht thun/ das haben wir nicht unsern Kräfften/ oder Klugheit zu dancken: sondern der Gnade Gottes / die uns für Sünden bewahret. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht/ daß keiner den andern verachte/ und nicht sicher sey.

5. Gleich wie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn/ und ist kein Unterscheid/ was die verderbte Natur anlanget; also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemachet. Denn es hat für GOtt keiner andere oder bessere Gerechtigkeit / denn der ander. Christus ist unser aller Frömmigkeit/Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlösung/ und ist in Christo keiner besser/ denn der ander. Gleich wie auch in Adam. Denn gleich wie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn / auffs höchste vergifftet und verderbet: also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch/ ein Leib / auff das höchste geheiliget und gereiniget durch den Glauben und Blut Christi.

6. Diß ist eine Artzney wider die geistlige Hoffart/daß sich keiner für GOtt höher und besser halte/denn der andere; Obgleich er mehr Gaben hat. Denn gleich wie die Gerechtigkeit und Seeligkeit lauter Gnade ist; so sind auch alle Gaben lauter

Gnade

Gnade/ und ein frembd Gut. Diesen Grund der Gnade Gottes erkenne; so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn / oder machen; sondern dich geistlich arm machen / und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend; und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnaden über alle Menschen recht erkennen.

## Das 8. Capitel.

## Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke/ und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15/ 1. seq. Also sage ich euch/wird Freude seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder der Busse thut.

1. SO hat der vielgetreue und gnädige GOtt des Menschen Bekehrung und wahre Busse auff mancherley weise und art uns in seinem Wort vorgebildet/unsere harte und steinerne Hertze dadurch zu erweichen/ und zu bekehren von der Welt/ von uns selbst/vom Satan zu GOtt. Act. 26/18.

2. Unter andern aber sind die beyde Gleichnisse/ vom verlohrnen Schäfflein/und verlohrnen Sohn so tröstlich und so hertzbrechend: daß sie nicht wol ohne Thränen gründlich und inniglich können betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darinn dreyerley Hertzen abmahlet:

1. Das unbekehrte Hertz des Sünders.
2. Das reuende Hertz des bußfertigen Sünders.
3. Das erbarmende Vater-Hertz Gottes.

3. (1.) Das unbekehrte Hertz des Sünders mahlet er ab in dem Bild eines ungerathenen Sohnes/ der sein Gut und Erbtheil durchbracht/ und endlich anfähet zu darben/ und mit den Säuen die Träbern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet / denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen/die wir unser Himmlisch Erb-Gut durch die Sünde verlohren hatten / nemlich/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Unschuld; und das schöne Bild Gottes/nach welchem wir geschaffen/ dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde/ Teufels/ und Todes gerathen sind. Auch in allen Menschen-Wercken und Gesetzen / so durch die Träbern bedeutet seyn/weder Ruhe/Hülffe noch Trost finden können/ sondern ewigen Hungers sterben müsten / wo wir nicht zurück dächten an die Gnade des Vaters.

4. (2.) Das reuende bußfertige Hertz aber / hat

hat er in diesen Worten abgemahlet: Luc. 15/ 12. Da schlug er in sich / und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater/ die Brod die Fülle haben/ und ich verderbe im Hunger? Ich will mich auffmachen / zu meinem Vater gehen / und zu ihm sagen: Vater / ich habe gesündiget im Himmel und für dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse. (1) Die göttliche Reue: Er schlug in sich / er betrachtete sein Elend / daß er aus einem Kind Gottes ein Vieh und unflätige Sau/ irrdisch/ viehisch/ thierisch worden. Erinnerte sich aber seines Ursprungs / woher er kommen: gedachte an seinen Vater / und reuete ihn / bekante seine Sünde. Und sprach: Vater / ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Ich habe GOTT und Menschen beleidiget. Erkante auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth daß ich dein Sohn heisse. (2) Der Glaube/ als das ander Stück der Busse/ ist darin abgemahlet/ daß er sich auffmacht/ und zum Vater gehet; und hat die Zuversicht/ wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen; so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth / daß ich dein Sohn heisse/ mache mich zu deinem Taglöhner. Und hoffet gewiß/ der Vater werde ihm solches nicht versagen; sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

5. (3) Das Vater-Hertz ist also abgemahlet (1) Da er noch fern von dannen war/ sahe ihn der Vater. Ach die gnädige Augen des Vaters / wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern. Ps. 97/ 8. Ist die vorkommende und vorlauffende Gnade. (2) Jammert ihn: Ist die erwartende Gnade. (3) Laufft und fällt ihm um den Hals: Ist die auffnehmende Gnade. (4) Küsset ihn: Ist die tröstende Gnade. (5) Bringet das beste Kalb her: Das ist Christus und seine Gerechtigkeit: Ist die rechtfertigende Gnade. (6) Einen Fingerreiff an seine Hand: Ist der Heilige Geist/ der Trauring der Kindschafft/ die vermählende Gnade. (7) Schuh an seine Füsse: Ist ein neuer Wandel in Christo durch den Heiligen Geist/ und GOttes Krafft und Macht: Ist die erhaltende Gnade. (8) Bringet ein gemästet Kalb her / ꝛc. Ist die erfreuende / lebendigmachende und krönende Gnade.

6. Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die vornehmsten Ursachen / die uns zur Busse bewegen sollen betrach-

betrachten. Deren sind aber vornemlich sieben: 1. Die grosse Barmhertzigkeit GOTTes. 2. Christi Freundlichkeit und theuer Verdienst. 3. Die schröckliche Straffe und Drohung. 4. Der Tod. 5. Das jüngste Gericht. 6. Die Hölle. 7. Die ewige Freude.

## 1. Gottes Barmhertzigkeit.

7. (5. Mos. 4/29. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst / so wirst du ihn finden: Wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst / und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen: So wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt. Er wird dich nicht lassen / noch verderben. Wird auch nicht vergessen des Bundes / den er deinen Vätern geschworen hat. Ach diß gnädige Vater-Hertz soll uns billig zur Busse locken. Unser Sünden können so viel nicht seyn; es ist vielmehr gnade bey dem HErrn. Ps. 130/ 7. Bey dem HErrn ist die Gnade / und ist viel Vergebung bey ihm / und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn; Gottes Barmhertzigkeit ist noch grösser. Ps. 51/ 3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn; GOtt kan sie Schneeweiß machen. Es. 1/18. Wenn euere Sünden gleich Blutroht wären / sollen sie Schneeweiß werden. Psal. 51/ 9. Besprenge mich mit Jsopen / daß ich rein werde: Wasche mich / daß ich Schneeweiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn; der Reichthum der gnade Gottes ist noch überschwenglicher. 2. Mos. 4/ 6. 7. Denn er ist barmhertzig / gnädig / geduldig / von grosser Gnade und Treue / und vergiebet Ubertretung / Missethat und Sünde. Unsere Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn; GOtt kan sie dämpffen / und in die Tieffe des Meers werffen: wie Pharao mit all seinem Heer. Unsere Sünde kan so schädlich und gifftig nicht seyn; GOtt kan sie heylen. Wenn sich der Gottlose bekehret / sols ihm nicht schaden / daß er ist gottlos gewesen. Ezech. 33/ 32.

## 2. Christi Freundlichkeit.

9. Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder angenommen / bezeuget er da er spricht: Matth. 9/ 12. Die Starcken bedürffen

des Arztes nicht: sondern die Krancken. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Und Luc. 19/ 10. des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / und seelig zu machen / das verlohren ist. Von dieser holdseeligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget / Ezech. 34/ 2. Wehe euch Hirten/ die ihr das Verlohrne nicht suchet/ sondern streng und hart über sie herrschet. Meine Schaafe sind zerstreuet / als die keinen Hirten haben. Siehe/ ich wil mich meiner Heerde selbst annehmen/ und sie suchen/ wie ein Hirt seine Schaafe suchet/ wenn sie von der Heerde verirret seyn. Ich wil das Verlohrne suchen / und das Verirrete wiederbringen / das Verwundete heylen / des Schwachen warten: Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirt / er wird die Lämmer in seine Arme sammlen/ und in seinem Busen tragen. 2. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Busse; sondern auch seine hertzliche Traurigkeit / und sein heilig vergossenes Blut ruffet dir. Bedencke / wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel/ noch für die Erde; sondern für deine Seele: und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muhtwillig diesen edlen Schatz verlieren? Bedencke/ daß du mit keinem andern Löse-Geld hast können erlöset werden/ denn durchs Blut Christi: Warum wilt du dich dieser höchsten und theuresten Bezahlung verlustigt machen? 3. Bedencke doch/ wovon dich dein HErr Christus erlöset hat/ nemlich / vom Teufel und von der argen bösen Welt / von deinen Sünden: noch hast du Lust / dem Teufel immer ferner zu dienen? 4. Bedencke doch / daß dir Christi Verdienst ohn Busse nichts nütze ist; ja daß du Christi Blut mit Füssen trittest / und den Geist der Gnaden schmähest. 5. Bedencke / wie sauer du deinem Erlöser worden bist; wie er geweinet/ getrauret/ gezittert/ gezaget; wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet: wie er ein Wurm und Fluch am Holtz worden. O allertraurigstes Spectakel! O erbärmlicher Spiegel der Busse!

3. Die Drohung der zeitlichen Straffe.

9. GOTT ist ein rechter Richter / und ein GOtt der täglich drohet. Wil man sich nicht bekehren; hat er sein Schwerdt gewetzet/ und seinen Bogen gespannet / und zielet; und hat darauff gelegt tödtliche Geschoß: seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Ps. 7/12.

10. Denn

10. Denn dem Zorn und Rache Gottes kan kein Mensch entfliehen: Am. 9/2. und folgg. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen / will ich sie herab stürtzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grund des Meers; will ich doch den Schlangen befehlen/ die sollen sie daselbst stechen. Siehe/ die Augen des HErrn sehen auff ein sündiges Königreich/ daß ichs vom Erdboden vertilge. Zeph. 1/17. Ihr Blut soll wie Staub vergossen / und ihr Leib wie Koht werden. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns; sondern das gantze Land soll durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden. Solche schreckliche Drohungen sollen uns zur Busse treiben. Busse wendet grosse Land-Straffen ab: ja den Untergang eines Volcks / Stadt und Landes / wie zu Ninive. Plötzlich rede ich wider ein Volck / daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn sichs aber bekehret; sol mich auch reuen die Straffe. Jer. 18/7.

## 4. Der Tod.

11. Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen / daß wir täglich und alle Stunden Busse thun / und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Bernhardus saget: Das gantze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben / und ist nichts anders / denn ein täglich Creutz und Pein. Wie Ps. 38/18. Siehe ich bin zu leiden gemacht / und meine Plage ist alle Morgen da. GOtt hat dir seine Gnade verheissen: aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Hebr. 9/27. Es ist dem Menschen einmal auffgelegt/ zu sterben/ und darnach das Gericht. Sir. 7/40. Bedencke das Ende / so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich GOtt findet / so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn/ wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedencke / wo die seyn / die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Ort / und erwarten des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen / mein Volck/daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden/ auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. Offenb. 18/4.

## 5. Das jüngste Gericht.

12. Denn nach dem Tod wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren/ oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Ge-

richt: über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Matth. 25/41. Gehet hin/ ihr Verfluchten! 2. Cor. 6/2. Jetzo ist der Tag des Heyls / dort der Tag des Gerichts. Heb. 3/7. 11. Heut/ heut/ so ihr seine Stimme höret/ so verstocket euer Herz nicht/ daß ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen. Wir müssen alle offenbaret werden für dem Richterstul unsers HErrn JEsu Christi/ auff daß ein jeder empfahe/ wie er gehandelt bey Leibes Leben/ es sey böß oder gut. 2. Cor. 5/10. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket/und gar vergessen. Drum erkenne du deine Sünde / auff daß sie GOtt vergebe und vergesse.

### 6. Ewige höllische Pein.

13. Da wird alle Barmhertzigkeit Gottes auffhören/ und wird heissen: Luc. 16/25. Gedencke Sohn/ daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben. Jetzo lebest du nun nicht mehr/ sondern bist ewig todt/ und GOtt ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine Erlösung. Wie kan dem gutes oder eintziger Trost wiederfahren/ der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnaden-Zeit; dort werden die Verdammten also sterben/ daß sie doch allezeit leben: und also leben/ daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden: sehen durch die ewige Finsterniß; hören durch Zähnklappern und heulen; riechen durch Schwefel-gestanck/ schmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit / empfinden durch ewige Quaal.

### 7. Die Freude des ewigen Lebens.

14. Solte ein Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen / der sich nicht mit vielen heissen Thränen im Glauben gereiniget und gewaschen/ und seine Kleider helle gemachet im Blut des Lamms. Draussen sind die Unreinen / die Hunde / die Zauberer / und die da lieben und thun die Lügen. Offenb. 7/14. c. 22/15. Der Verächter keiner wird diß Abendmahl schmecken. Luc. 14/24. 1. Joh. 3/2. Die höchste Freude des ewigen Lebens / ist GOtt sehen. Das Anschauen Gottes ist alles und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwehlten ist: Christum sehen. Joh. 16/22. Ihr werdet mich wieder sehen/ und euer Herz wird sich freuen. Das Anschauen des Angesichts Gottes

ist der Engel Freud und Leben/ das Engel-Brod/ davon die Engel leben: Ihr unsichtbare Speise/ wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Tob. 12/ 19. Ich esse unsichtbare Speise / die kein Mensch sehen kan. Gleich wie nun GOtt sehen/ alle Freude ist; so ist GOtt nimmer sehen/ die grösseste/ höchste/ ewige/ und alle Pein und Quaal.

## Das 9. Capitel.

### Was Busse thun heisse / wie sie geschehen müsse / und wie uns Gottes Güte zur Busse leite.

Joel. 2/ 12. seq. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen / mit Fasten/ mit Weinen/ mit Klagen/ zerreisset eure Hertzen/ und nicht eure Kleider / und bekehret euch zum HErrn eurem GOTT. Denn er ist gnädig / barmhertzig/ gedultig/ von grosser Güte/ und gereuet ihm bald der Straffe.

DEr viel getreue und gnädige GOtt/ der nicht will noch suchet unser Verderben; sondern unser ewiges Heyl und Seeligkeit: Der am besten unser Noht und Elend kennet und siehet/ und uns gern daraus erretten wolte/ locket und reitzet uns auff mancherley Weise zur Busse. Denn durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helffen und heylen.

2. Er locket uns einmal durch scharffe Drohung/ als: Jer. 6/ 19. Ich will ein Unglück über diß Volck bringen. Nemlich ihren verdienten Lohn / darum / daß sie auff meine Worte nicht achten / und mein Gesetz verwerffen. Und weil ihr denn alle solche Stücke treibet / spricht der HErr: und ich euch stets predigen lasse / und ihr wollet nicht hören: Jer. 7/ 15. So will ich euch von meinem Angesicht verwerffen. Für diesen schrecklichen Drohworten solten wir billig erschrecken / darin die zeitliche und ewige Straffe gedrohet wird. Denn die göttliche Drohungen sind nicht ein leerer und todter Schall; sondern haben einen mächtigen Nachdruck; sind Gottes Eyfer / und gehen endlich in ihre Krafft. Und wir erfahren ja / was uns GOtt der HErr für Unglück und Hertzeleyd zuschicket / daß wirs alle Winckel voll haben. Und wo wir nicht

Busse thun / wird Gottes Zorn durch Krieg / Hunger / Pestilentz / Feuer und Wasser dermassen anbrennen; daß auch solch Feuer die Grundveste verzehren wird/ wie zu Jerusalem.

3. Wollen wir uns aber durch Gottes Zorn und Drohung nicht zur Busse kehren; so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen / dadurch er uns freundlich lockt/ als er spricht: Jer. 3/ 12. Kehre doch wieder zu mir/ du abtrünniges Israel / so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig spricht der HErr/ und will nicht ewig zürnen: allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Da beut uns GOtt seine Gnade an: ja er flehet und bittet / wir sollen doch wieder zu ihm kommen; so wolle er Busse annehmen für die Sünde. Wie denn stehet: Weish. 12/18. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit/ und regierest uns mit vielem verschonen / und lehrest deine Kinder / daß du wollest Busse annehmen für die Sünde/ und wir auff deine Barmhertzigkeit trauen sollen.

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch / dadurch uns GOtt durch seine Gnade / Barmhertzigkeit/ Gedult/ grosse Güte/ und daß ihn bald der Straffe gereuet/zur Busse locken wil. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu mercken: 1. Was Busse thun heisset / nemlich sich zum HErrn bekehren. 2. Wie wir sollen Busse thun / nemlich mit Fasten/ Heulen/ und Weinen. 3. Wie uns Gottes Güte zur Busse locke. Denn ich bin gnädig ꝛc. 1. Busse thun / und sich zum HErrn bekehren / heisset: aus dem Gesetz Gottes seines Hertzens angebohrne Blindheit / innerliche Bosheit / abscheuliche Unreinigkeit / und grosse Gottlosigkeit erkennen/ als den inwendigen Greuel / und vergifften Brunnen aller Sünden / dadurch wir uns von GOtt/ dem Höchsten ewigen Gut abgewendet/ und seinen Zorn / die Hölle und Verdammniß/ auch allerley zeitliche Straffen / wol recht und billich verdienet; und darüber recht inniglich hertzliche Reue und Leid haben: nicht wegen der Straffe; sondern vielmehr darum / daß wir GOtt den HERRN / der die ewige Liebe / und unser lieber Vater selbst ist / so hoch beleidiget haben. Durchs Evangelium aber sich wieder aufrichten / und der Gnade Gottes und Vergebung

der Sünden in Christo verheissen / trösten / sein Leben auch ernstlich bessern; das böse / verkehrte und widerspenstige Hertz ändern / durch den Glauben reinigen; die böse Lüste dämpffen / dem eigenen Willen / so allezeit dem Willen Gottes widerstrebet / absterben / und in Christo ein neues / GOtt wohlgefälliges Leben anfahen / und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Waschet / reiniget euch; wenn denn eure Sünde Blutroht wären / sollen sie Schneeweiß werden. Es. 1/ 16.

5. Diß ist bald gesagt / aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen / und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam / und dem boßhafftigen Fleisch und Blut: und ist selten ein Mensch / der recht gründlich sein böses Hertz erforschet; sondern jederman hat Gefallen an ihm selbst / und will den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen / achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo / und versäumet dieselbe muhtwilliglich.

6. Solches erfodert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von gantzen Hertzen / mit Fasten / Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert / daß wir uns von GOtt abgekehret / und die lebendige Quelle verlassen haben. Klagl. 3/ 40. Jer. 2/ 13. Und können kein Leben noch Seeligkeit haben; wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jerem. 3/ 22. So kehret nun wieder / ihr abtrünnigen Kinder / so will ich euch heylen von eurem Ungehorsam. GOTT will / daß wir unser Elend erkennen sollen / so will er sich darüber erbarmen.

7. Weil wir aber von Natur so blind seyn / und unser Elend von uns selbst nicht erkennen; so hat GOtt Mittel darzu verordnet. Sein heilig Wort und Sacramenta / dabey allezeit seine Gnade und Geist ist: Dadurch zeucht / locket und ruffet uns GOtt / als die verlohrnen Schaafe. Denn gleich wie ein verirrtes Schaaf von sich selbst nicht wieder kommen kan / der Hirt muß es suchen und wiederbringen: Also / wenn uns GOtt nicht suchte / lieffen wir ewig in der Irre. Welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Jer. 31/ 18. Bekehre mich HErr / so werde

ich bekehret. Denn du bist mein GOtt. c. 17/ 14. Heyle mich HErr / so werde ich heyl. Hilff mir / so wird mir geholffen. Denn du bist mein Ruhm. Ach GOtt ists / der in uns wircket / beyde das Wollen und Vollbringen/ nach seinem Wolgefallen.

8. Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel/ als durch seine Gnaden-Hand/ aufrichtet und zur Busse locket: sollen wir seiner Gnade und dem heiligen Geist nicht widerstreben/ wie der 95. Ps. vs. 8. spricht: Heute / heute/ so ihr seine Stimme höret / so verstocket euer Hertz nicht: sondern die Sünde / so an uns gestraffet wird / für Sünde erkennen / und Gottes Gnade / so uns angeboten wird / nicht verachten: so wird GOtt gnädig seyn. Wie Es. 55/ 7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum HErrn/ so wird er sich sein erbarmen/ und zu unserm GOtt / denn es ist viel Erbarmung bey ihm.

9. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben / ob es wol ein lauter Gnaden-Werck Gottes ist / wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen/ dem heiligen Geist nicht muhtwillig widerstreben / die Gnade nicht verachten / und von uns stossen. Die Ohren nicht verstopffen / wie die Juden: sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen/ nach dem Evangelio uns heylen/ und den himmlischen Artzt mit uns/ als mit armen Krancken handeln lassen.

10. Sehet ein Schäfflein an/ wenn es verlassen ist / und in der Irre läufft / und höret von fern des Hirten Stimme; so kehret es in Puncto auff dem Irrwege wiederum / und läufft zurück der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger als das tumme Vieh? und zwar der Prophet Esaias klaget darüber: Ein Ochs kennet seinen Herrn / und ein Esel die Krippe seines Herrn: aber Israel kennet mein nicht. Es. 1/ 3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch / der da fällt / der nicht gern wieder auffstünde? Wer ist / der da irre gehet / der nicht gern wieder zu recht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit/ wenn sie sollen wieder kommen; aber mein Volck wils nicht wissen. Jer. 8/ 4. 7.

11. Darum sollen wir stets zu GOtt seufftzen/ daß er seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abzie-

abziehen/ daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stets Gottes Gnade bedürffen/ dadurch die Sünde in uns gedämpffet werde / daß sie nicht herrsche: ja stündlich / augenblicklich bedürffen wir Gottes Gnade / die uns erhalte. Denn dieselbe ist unserer Seelen Leben / gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Lufft entbehren kan: also unsere Seele der Gnade Gottes. Daher betet Salomon: 1. Kön. 8/57. Der HErr unser GOtt sey mit uns / und verlasse uns nicht / und ziehe seine Hand nicht ab von uns / zu neigen unser Hertz zu ihm / daß wir wandeln in seinen Weegen.

12. Dieses sollen wir nicht allein insgemein: sondern ein jeder insonderheit / soll es zu Herzen nehmen / und ihm lassen gesagt seyn. Ein jeder sehe auff sich selbst / und bessere einen / so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung Gottes: Es. 55/6. Suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist. Wenn ihr mich von Hertzen suchet / so will ich mich von euch finden lassen. Jer. 29/13.

13. Es ist aber das nicht allein Busse / wenn man von äusserlichen groben Sünden abläßet; sondern in wahrer Busse muß das Hertz geändert / die inwendige Hoffart/ Geitz / Wollust / und böse Affecten gedämpffet werden. Denn wenn das Hertz nicht geändert / und gebessert wird; sondern bleibet darin die alte Adamische Unart / inwendige Bosheit/ Zorn/ Feindschafft/ Rachgier / Lügen/ Falschheit/ ꝛc. so ists keine rechtschaffene Busse/ sondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Hertz haben / eine neue Creatur in Christo JEsu. Darum keiner so fromm / so heilig/ so rein ist / er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Wie ein Brunn sein Wasser: so quillet eure Bosheit. Jer. 6/7. Das ist das erste/ was die Busse sey/ und wie wir dazu kommen/ wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

14. (2) Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von gantzem Hertzen/ mit Fasten/ Weinen/ und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir: aber die arme Seele will niemand beweinen/ wie David im 6. und 38. Ps. thut. Damit lehret uns der Prophet / daß unsere Busse keine

Heucheley; seyn sondern von Hertzen gehen solle. Denn GOtt siehet das Hertz an/ er prüfet Hertz und Nieren. 1. Sam. 16/7.

15. Mit Fasten. Diß ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks/welches der Prophet allhie befiehlt / da die gantze Gemeine für GOtt sich demühtiget / Busse thut / ihre Sünde öffentlich bekennet / bereuet / beweinet; daneben fastet / und mit nüchtern Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünden / und Abwendung allgemeiner Straffe anruffet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten / Busse / warhafftige Reue und Leid / Glaube / Gebet / Bekentnüsse und Abbitte/ ist sehr kräfftig und gewaltig / GOttes Zorn und grosse Land-Plagen abzuwenden: wie wir lesen / da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden / und verlohren dreyßig tausend Mann: da kam alles Volck zum Hauß Gottes / weineten und blieben daselbst vor dem HErrn / und fasteten denselben Tag biß auff den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens. Dergleichen / da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen/ Saul und Jonathan umkamen; haben sie sieben Tage gefastet. 1. Chron. 10/12.

16. Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen / da die gantze Gemeine in grossen allgemeinen Nöhten hat Busse gethan; nicht mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünden zu verdienen: sondern mit reuenden/ nüchtern/ demühtigen Hertzen/ GOtt die allgemeine Straffe abzubitten: und solte billich noch erhalten werden.

17. Solch Buß-Fasten wäre unsere rechte Vestung und Mauren / wider den Türcken und all unsere Feinde / ein grosser Seegen in theurer Zeit/ eine allgemeine Artzney in Sterbens-Läufften / ein Schutz aller unserer Güter: wie wir von dem heiligen Job lesen / wie er seine Kinder mit Opffer / Gebet und Fasten bey GOtt verbeten: so offt sie Wolleben und Panquet gehalten ꝛc. und wie er sein Hauß mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte; daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun könte.

18. Und in den allgemeinen grossen Land-Straffen / siehet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten / die seinen Zorn als eine Mauer auffhalten. Ich sahe mich um / ich suchte unter ihnen / ob sich jemand zur Mauer machte /

und

und wider den Riß stünde / gegen mir / für das Land / daß ichs nicht verderbete / aber ich fand keinen. Darum schüttet ich meinen Zorn über sie / und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende / und gab ihnen ihren Verdienst auff ihren Kopff. Ezech. 22/30.

19. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen / da er des gantzen Volcks Sünde bekennet ꝛc. Ein solch Buß-Fasten beschreibet der Prophet Joel allhie / da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion / heiliget eine Fasten / ruffet die Gemeinen zusammen / sammlet die Aeltesten / heiliget das Volck / bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer / und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen und sagen: HErr / schone deines Volcks / und laß dein Erbe nicht zu schanden werden. Joel. 2/15.

20. Solches Fasten soll dem gantzen Volck ein grosser Ernst seyn / ohn alle Heucheley. GOtt will die Sünde von jederman erkannt / er will wahre Demuht und Busse von uns haben; und daß wir uns mit gantzem Hertzen zu ihm sollen bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: Zerreisset eure Hertzen und nicht eure Kleider. Die Juden hatten im Brauch / wenn sie etwas schreckliches höreten oder sahen / zerrissen sie ihre Kleider / und thäten offt aus Heucheley / giengen in zerrissenen Kleidern / fasteten auch offt zum Schein / wie solches der Prophet Esaias straffet / da er spricht: Solte das ein Fasten seyn / das ich erwehlen soll / daß ein Mensch seinem Leib übel thut / oder seinen Kopff hänget wie ein Schilff / oder auff einem Sack und in der Asche liege? wolt ihr das ein Fasten nennen / und einen Tag dem HErrn angenehm? Diß ist aber ein Fasten / das ich erwähle: Laß loß / welchen du mit Unrecht verbindest / laß ledig / welchen du beschwerest / gib frey / welchen du bedrängest / reiß hinweg allerley Last / brich dem Hungerigen dein Brod / siehest du einen nackend / so kleide ihn / und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Es. 58/5.

21. Da hören wir / was das rechte Fasten sey: nemlich / wenn man von Sünden abläßet / die bö-

sen Lüste des Fleisches dämpffet / den alten Adam tödtet; Liebe/ Gedult/ Barmhertzigkeit übet/ und solches alles mit reuendem / bußfertigen / zerbrochenen Hertzen. Darum der Prophet allhie spricht: Zerreisset eure Hertzen. Denn gleichwie ein verwundetes Hertz weh thut / und grosse Schmertzen machet: also weh soll uns unsere Sünde thun / als wenn das Hertz gar zerknirscht wäre; wie David von dem rechten Opffer eines zerschlagenen / zerbrochenen / zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. Ein solch Hertz ist dem lieben GOtt das angenehmste Opffer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben der Gnade Gottes / des Trostes des heilgen Geistes / des theuren Verdienstes und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels / der nicht verwundet / nicht zerschlagen und mürbe ist / nicht in sich trincken kan das Oel und Wasser / so man darauff geusst; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist / so durchdringet ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel der Gnade und des Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Hertz; auff daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhafftig werde. Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht; sondern die Krancken. Matth. 9/ 12. Es darff niemand dencken / daß er Christum angehöre / der nicht sein Fleisch creutziget sammt den Lüsten und Begierden. Denn soll dir Christi Blut helffen; so must du es mit reuendem/ zerschlagenen / bußfertigen/ demühtigem/ gläubigen Hertzen auffnehmen: oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

22. (3) Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen / die uns zur Busse führen und leiten/ und spricht: Bekehret euch zum HErrn / denn unser GOtt ist gnädig / barmhertzig / gedultig / von grosser Güte / und gereuet ihm bald der Straffe. In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation. Als wolte GOtt der HErr sagen: Ists zu wenig / gnädig seyn; so bin ich auch barmhertzig. Ist diß zu wenig; so bin ich auch gedultig. Ist diß zu wenig / so bin ich auch von grosser Güte. Ist das noch zu wenig: so gereuet mich auch bald der Straffe: Das ist / wenn ich schon angefangen habe zu straffen; so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Straffe.

23. (1. Spricht er: Unser GOtt ist gnädig. Gnädig seyn/ heisset: sich leicht und bald versühnen/bald erbitten/den Zorn und Ungnade bald stincken und fallen lassen; die Sünde vergeben und nicht zürnen / nicht handeln mit einem nach Verdienst/und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns/und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von GOttes Gnade. 2. Mos. 22/ 27. Wird der Beleidigte zu mir schreyen; so werde ich ihn erhören / denn ich bin gnädig. Es. 30/ 19. 18. Er wird dir gnädig seyn / wenn du ruffest / er wird dir antworten/ so bald er es hören wird. Darum harret der HErr/daß er euch gnädig sey: das ist/der HErr wartet auff euch. GOtt ist reich von Gnade/denn 1. ist bey ihm die wartende Gnade. Wan wir uns zu ihm bekehren/will er uns mit Gnaden auffnehmen. 2. Ist eine vorlauffende Gnade. Ps. 79/ 8. Früh kömmt er uns zuvor mit seiner Barmhertzigkeit. 3. Ist eine auffnehmende Gnade. Ps. 32/ 10. Die auff den HErrn hoffen/wird die Güte umfahen. 4. Die erhaltende Gnade. Ps. 23/6. 130/ 7. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang. Bey dem HErrn ist die Gnade/ und viel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdseelige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

24. (2. Er ist auch barmhertzig. Barmhertzig seyn heisset / wenn einem eines andern Elend zu Hertzen gehet; ja das Hertz rühret/ daß es ihm weh thut / wie es geschicht den väterlichen und mütterlichen Hertzen/ die ihre Kinder nicht allein von grund des Hertzen lieb haben; sondern sich über ihre Schwachheit / über ihr Elend und Gebrechen hertzlich erbarmen/und ein solch Mitleiden mit ihnen haben / daß sie lieber für ihre Kinder sterben wollen. Wie David klaget: 2. Sam. 18/33. Absalom mein Sohn/ wolte GOtt/ich müste für dich sterben! Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten / und mit seiner Barmhertzigkeit hat er alle väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit übertroffen. Wie Es. 49/15. stehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen ꝛc. Solche hertzliche Barmhertzigkeit wird auch beschrieben Jer. 31/20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß.

5. Mos. 4/31. Denn GOtt ist ein barmhertziger GOtt / er wird dich nicht lassen verderben / noch vergessen des Bundes / den er den Vätern geschworen hat. Ps. 103/8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr. Des tröstet sich David / als ihm die Wahl der Straffe gegeben ward / aus dreyen eine zu erwehlen; Ich wil lieber in die Hand des HErrn fallen / &c. 2. Sam. 24/14. Ach laß dich doch die väterliche Barmhertzigkeit GOttes zur Busse bringen. Ich ermahne euch / sagt St. Paulus / durch die Barmhertzigkeit Gottes. Rom. 2/4. c. 12/1.

25. (3. Gedultig. Gedultig seyn / heisset: sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen / viel Gebrechen tragen / leiden und zu gut halten / Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst / die da langmüthig und freundlich ist / die alles hoffet / verträget und duldet / wie ein Vater und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: GOtt hat gedult mit uns / und wil nicht / daß jemand soll verlohren werden / sondern daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Item: Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seeligkeit. 2. Pet. 3/9. 15. Weist du nicht / daß dich die Gütigkeit Gottes zur Busse leite! Rom. 2/4. Also gab GOtt der ersten Welt hundert und zwantzig Jahre. Und wie lang hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihr viel die Gnade Gottes auff Muthwillen ziehen / und auff Gnade sündigen: aber die Straffe kömmt darnach desto schwerer und häufftiger. Wenn ih er so viel wären / die uns beleidigten / als derer sind / die GOtt beleidigen; und käme jetzo einer / bald der ander / bald der dritte / und so fort; so würde kein Mensch auff Erden so grosse Gedult haben / daß er nicht allein allen vergebē / sondern noch allē gutes thun könte. Nun thuts aber GOtt: sehet / wie gedultig muß er seyn? Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Busse locken!

26. (4. Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß / so ist auch seine Barmhertzigkeit groß. GOtt ist so wesentlich und gründlich gut / daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilete: möchten sie ihn nur ergreiffen und annehmen: Ja er kan nicht anders denn gütig seyn; das ist seine Natur / daran hat er seine Freude. Wie er im Propheten saget: Es soll ihm eine Lust seyn / daß er uns gutes

thun

thun möge. Jer. 32/ 41. Seine Barmhertzigkeit ist so groß/ als er selbst: das ist/ unendlich/ und gehet über alle Menschen. Sir. 18/ 1. 12. Seine väterliche Barmhertzigkeit ist nicht so engespannet/ als eines leiblichen Vaters/ der sich nur über seine eigne Kinder erbarmet: sondern er ist reich von Barmhertzigkeit über alle ꝛc. Seine Gnade reichet so weit der Himmel ist. Ps. 36/ 6. Solch eine hohe Tieffe ist Gottes Barmhertzigkeit/ so hoch der Himmel ist über der Erden. Die Güte des HErrn ists/ daß wir nicht gar aus seyn/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende: sie ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß. Klagl. 3/ 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit Gottes/ und seine grosse Güte zur Busse locken.

27. (5. Und gereuet ihm bald der Straffe. Das ist: Er straffet ungern/ und wenn er straffet/ so thut ers nicht zu unserm Verderben/ sondern zu unserer Besserung und Seeligkeit. 1. Cor. 11/ 32. Wenn wir von dem HErrn gerichtet werden/ so werden wir gezüchtiget; auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Esa. 28/ 21. GOTT thut ein fremdes Werck/ daß er sein eignes thue. So gereuete ihn bald der Straffe zu Ninive. Das ist ein köstlich Ding geduldig seyn/ und auff die Hülffe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich/ sondern er betrübet wol/ und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Klagl. 3/ 26. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. So bald dich die Sünde gereuet/ und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest; so bald gereuet GOtt die Straffe. Wie sagte GOtt der HErr zu Jona: 4/ 10. Jammert dich des Kürbis; solte mich nicht jammern der grosse Stadt: So schleufft GOtt der HErr/ du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet; hast nichts daran gewandt/ er kostet dich ja nichts: noch jammert er dich. Was meynest du/ habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen/ bißhero ernähret: und solte sie also lassen untergehen. Solch ein erbarmendes Hertz hat GOtt noch/ und behälts gegen uns in Ewigkeit: Wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben/ und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Hertz Gottes zur Busse bewegen.

Das,

# Das 10. Capitel.

## Von vier Eigenschafften der wahren Busse.

Psal. 102/10. Ich esse Aschen wie Brod/ und mische meinen Tranck mit Weinen: für deinem Dräuen und Zorn / daß du mich auffgehaben/ und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatte / und ich verdorre wie Graß: du aber HErr bleibest ewiglich / und dein Gedächtniß für und für.

HJerinn werden uns vier Eigenschafften der wahren Busse vorgehalten / die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschafft ist / daß sich ein bußfertiges Hertz aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: Ich esse Aschen wie Brod / und mische meinen Tranck mit Weinen: Das ist/ es ist mir alle Lust und Freude vergangē/ ich achte mich unwürdig einen niedlichē Bissen zu essen/da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise; schmecket mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus: Luc. 9/23. Wer mein Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich täglich/und folge mir nach. Item: Luc. 14/26. So jemand zu mir kommt und hasset sich nicht selbst / ja sein eigen Leben; der kan nicht mein Jünger seyn. In diesen Sprüchlein beschreibet der HErr / wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drey Dingen:

2. (1.) Sich selbst verleugnen: Das ist/ absterben seinem eignen Willen/seiner eignen Ehre / und sich aller Wohlthaten Gottes/ so einem Menschen wiederfahren mögen/unwerth: sich zu gering achten aller Barmhertzigkeit Gottes / sich nicht allein unter alle Menschen; sondern unter alle Creaturen erniedrigen. Wie der HErr sagt: Ps. 22/7. Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Das heisst sich selbst verleugnen: das ist für nichts achten.

3. (2.) Sich selbst hassen: Das ist / alles was dem Fleisch sanfft thut / und was das Fleisch wil; als Ehre/ Wollust/ Rachgier/Zorn/Geitz/und was solch fleischlich Ding mehr ist; an ihm selbst straffen / das Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden / und dasselbe alles für Teufels-Werck und Schlangen-Saamen in ihm selbst achten/ und

sich selbst anklagen/ als einen Höllen-Brand/ und des ewigen Todes würdigen.

4. (3.) Sein Creutz auff sich nehmen / und dem HErrn nachfolgen: Das ist/ ohn alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auff sich nehmen / sich nicht allein alles Leidens werth achten; sondern immer gedencken / man habe viel ein grössers verdienet. Und darum sein Creutz tragen / in stiller Hoffnung / wie der HErr Christus. Das heist ihm gefolget.

5. Aus diesem allen ist zu sehen / daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achte; auch nicht würdig eines bissen Brods/ oder einer niedlichen Speise / oder Labe-Trunckes: Wie denn der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern vermyrrheten Eßig eingenommen / und nichts dawider gesagt / als allein: Es ist vollbracht. Joh. 19/ 29. Daher nun ists kommen/ daß die Büssende im alten Testament / sich einiger Gutthat nicht werth geachtet; sondern Säcke über die blossen Haut angethan / sich in die Asche gesetzet/ trocken Brod in die Asche gelegt/ und also gessen: als die nicht werth wären/rein Brod zu essen/und ein lautern Trauck zu trincken; sondern haben die Thränen/so sie unter den Essen und Trincken vergossen/ mit eingessen und getruncken.

6. Die Ursache aber / warum sie sich so unwerth geachtet; ist / daß sie erkannt haben / daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet / und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnade und Barmhertzigkeit Gottes an Leib und Seele: Also daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten Gottes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch Mephiboseth den Sohn Jonathan. Als David ins Regiment kam; ließ er fragen im Lande / ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre / daß er Barmhertzigkeit an ihm thäte/ darum / daß Jonathan sein liebster Freund gewesen / und ihn aus der Hand seines Vaters Sauls errettet. Da ward gefunden ein armer lahmer Mann/ mit Namen Mephiboseth / zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Tisch essen / um deines Vaters Jonathans willen: Da antwortet er: Wer bin ich? Ein todter Hund / daß ich über des Königs Tisch essen solle? 2. Sam. 9/ 8. Das ist ein Bild aller demüthigen/ bußfertigen Hertzen/die sich nicht werth achten der Wohltaten Gottes. So möchten wir auch wol sagen zu GOtt

dem

dem HErrn / wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget / als von seinem Tisch / und im heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und tränket.

7. Deßgleichen lesen wir von dem verlohrnen Sohn / da er Busse thät / achtete er sich nicht werth / daß er seines Vaters Sohn heissen solte; sondern wolte gern ein Knecht und Taglöhner seines Vaters seyn. Luc. 15/19. Also das Cananäische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn / und die Brosaamen essen / so die Kinder fallen lassen. Matth. 15/27. Petrus spricht: HErr gehe von mir hinaus/ich bin ein sündiger Mensch / nicht werth / daß du bey mir gehest oder stehest. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr / ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest. St. Paulus sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb / daß ers mit Freuden vollenden solte. Er achte sich selbst nicht so werth / daß er ein Apostel heisse. Also der heilige David achtet sich nicht so werth / daß er Brod esse: sondern ich esse Asche wie Brod / saget er / so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat / so ists recht / so ists zerbrochen und zerschlagen / und ein lebendig Opffer Gottes.

8. Die ander Eigenschafft ist / daß der Bußfertigen höchster Schmertz und Traurigkeit ist / daß sie GOtt erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: Für deinem Zorn und Dräuen / daß du mich auffgehoben und zu Boden gestossen hast; Das ist / es thut mir all mein Unglück und Schmertz so weh nicht / als daß ich dich so einen herrlichen / heiligen und gerechten GOTT erzürnet / oder wider dich gehandelt habe.

9. Weil GOtt lauter Liebe / Gnade / Gerechtigkeit / Gütigkeit und Barmhertzigkeit / ja alle Tugend ist; so beleidiget man mit einer jeden Sünde GOtt: Als / mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit: Denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen: Denn GOtt ist die Warheit selbst. Mit Haß: Denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugend / und ist die höchste Liebe. Nun ists ja eine grosse teuffliſche Boßheit / denselben beleidigen / der die höchste Liebe / ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu leid gethan hätte; so wäre so groß Wunder nicht / daß wir ihn hasseten / und ihm widerstrebeten.

Nun

Nun giebt er uns ja alles gute / Leib und Leben; speiset und kleidet uns / giebet uns Artzney / wenn wir kranck seyn; vergiebet uns unsere Sünde / so offt wir seufftzen / und ist bereit / allezeit uns auffzunehmen / wenn wir uns bekehren: Hat uns seinen lieben Sohn / und den Heiligen Geist geschencket / und giebt sich selbst uns zu eigen: Ist unser Vater / und nimmt uns zu Kindern an. Dennoch erzürnen / widerstreben und hassen wir ihn. Wäre das nicht eine grosse Boßheit / wenn du den tödtest / der dir das Leben gäbe? Wenn du den schlügest / der dich in seinen Armen trüge / und in seinem Schooß hielte? Wenn du den verachtest / von dem du alle deine Ehre hättest? Wenn du den verleugnetest / der dich für sein Kind auffgenommen hätte? Siehe / das thust du GOtt deinem Vater selbst. Siehe / welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der / den du beleidigest: welchen alle Engel GOttes anbeten / sich für ihm fürchten / ihm das Heilig singen; Esa. 6/3. und du bist Erde und Asche / und beleidigest ihn? Wenn dasselbige ein bußfertig Hertz bedencket; so wird in ihm gewircket eine sehr grosse Traurigkeit und schmertzliche Reue / die so weh thut als die tieffste Wunde; und machet eine sehr grosse Furcht für Gottes Gerechtigkeit und Gericht / die den Menschen sehr schrecklich dräuet in- und auswendig. Inwendig im Gewissen / auswendig durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede und Ruhe / wie Job c. 6/ 1. seq. klaget / und vergehet ihm alle Freude / so in der Welt ist / daß er weder essen noch trincken kan / wie solches Dräuen im 38. Psalm vs. 3. 4. beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich. Gleich als die Wunde / darinnen ein Pfeil stecket / sehr wehe thut / der Schmertz auch zunimmt so lang der Pfeil darinn stecket: Also / so lang die Furcht im Gewissen stecket / ist da keine Ruhe / sondern eitel Drohen. Und diß Drohen ist nichts anders / denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unsern Gewissen / und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich auffgehaben und zu Boden gestossen hast. Gleich als wenn einer von einem hohen Ort in eine grosse Tieffe fiele / und so gequetschet würde / daß er kein gantz Glied behielte.

10. Dennoch ist gleichwol in diesem grossen Drohen und Schrecken Gottes noch ein Trost.

Denn

Denn der Prophet spricht: Es ist Gottes Drohen / Schrecken und Pfeile. Der GOtt / der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen / der wirds auch heylen: Der da tödtet / der wirds auch lebendig machen: Der GOtt / der zu Boden stösset / und in die Hölle führet / der kan auch herausführen.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Hertz an ihm befindet / daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut / als daß er GOtt / das höchste Gut / und die höchste Liebe erzürnet habe: so ists recht mit ihm. So thät David: Ps. 51/6. An dir allein habe ich gesündiget. Ach! wil er sagen: Wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte. So thät Daniel: c. 9/7. Du bist gerecht / wir aber müssen uns schämen; daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

12. Die dritte Eigenschafft ist / daß David spricht: Meine Tage sind dahin wie ein Schatte / und ich verdorre wie Graß: Das ist / ein bußfertiges Hertz verzaget an allen seinen Kräfften; Und weiß / daß es so wenig Krafft hat / als ein Schatte; und so wenig Safftes / als ein dürres Graß. So stehet auch im Ps. 39/6. Sihe meine Tage sind einer Handbreit bey dir / und mein Leben wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben. Sie gehen daher wie ein Schemen.

13. O wie ist das so eine grosse Weißheit / wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennet! Der Mensch ist nichts / gleich wie ein Schatte nichts ist. Denn ein Schatte ist ein lebloß / todtes / ohnmächtig Ding / das keinen Leib / Leben noch Bewegung von ihm selbst hat; und vergehet / wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch / wenn GOtt das Licht des Lebens entzeucht. Und ist diß ein Wunder / je näher die Sonne / je kleiner der Schatte. Also je näher GOtt mit seinen Gaben / je kleiner ein frommer gottsfürchtiger Mensch ist in seinen Augen und für der Welt. Und je weiter die Sonne von uns: je grösser Schatte. Also je weiter der Mensch von GOtt ist; je grösser er wird in seinem Hertzen an innerlicher Hoffart. Und hinwieder: Je grösser der Mensch in seinem Hertzen; je weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die grosse Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also die groß und hoch sind in ihrem Hertzen / vergehen auch bald. Denn der Schatte muß darum verschwinden / dieweil

ihm

ihm die Sonne entgehet: Also wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Hertzen; so entgehet ihm die göttliche Sonne; so muß er vergehen. Wie auch der Schatte von ihm selbst kein Leben; sondern seine Bewegung von der Sonne hat / und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts; sondern todt und lebloß. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum: der wirfft von sich einen grossen Schatten; der Schatte lebet und beweget sich von ihm selbst nicht; sondern wenn sich der Baum reget / so reget sich der Schatte auch; Also der Mensch lebet und webet in GOtt. Ap. Gesch. 17/28. Im Tode erfahren wir / daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatte / und wir wie Graß verdorren: welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen.

14. Wenn nun der Mensch diß alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuth; daß er Nichts / und einem todten Schatten gleich: so ist sein Hertze recht für GOtt / und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich: also müssen wir auch täglich geistlich sterben; auff daß wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet / das kan man am besten.

15. Die vierte Eigenschafft der Busse ist die Vereinigung mit GOTT / wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich / und dein Gedächtniß für und für. Als wolt er sprechen: Ob gleich ich bin wie ein Schatte / und verdorre wie Graß hie zeitlich; so weiß ich doch / daß ich in dir ewig bleiben werde / wie du ewig bist. Gleich wie der Mensch durch die Sünde von GOtt geschieden: also wird er durch die Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleich wie die Person Christi nicht kan getrennet werden; sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget durch ein unauflößliches Band / daß auch der Tod die Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit Gottes Herrligkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu GOTT / durch den Glauben und hertzliches Vertrauen / die gläubige Seelen also mit GOtt vereiniget / daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan. Denn die dem HErrn anhangen / die werden ein Geist mit ihm / und

GOtt

GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet; ja Christus JEsus unser HErr ist unser eintziger Zeuge / und unser Buch des Lebens / darin wir sehen und lernen / daß / wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist: also auch alle gläubigen. Gleich wie nun GOtt und Christus ewig ist: so werden auch seine Verheissungen ewig seyn / durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat / der nicht wird aufflhören: wenn gleich uns die Welt verläst / Sünde / Tod / Teuffel und Hölle plagen; ja wenn gleich uns unser Leib und Seele verschmachtet / so ist doch GOtt unsers Hertzens Trost und unser Theil.

## Das II. Capitel.

### Die Frucht der wahren Bekehrung

ist die neue Creatur. Und was ein Christ sey / nach dem Glauben / nemlich / ein Herr über alles: und was er sey nach der Liebe / nemlich / ein Knecht unter allen: und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

2. Cor. 5/ 17. Ist jemand in Christo / der ist eine neue Creatur.

ALle / die in JEsu Christo seyn durch den Glauben / die sind neue Creaturen: das ist / Kinder Gottes / sind gerecht für GOtt / haben Vergebung der Sünden / haben den Heiligen Geist / sind der göttlichen Natur theilhafftig / sind Erben des ewigen Lebens / sind frey im Gewissen vom Gesetz / Fluch / Tod / Teuffel / Hölle / Verdammniß: sind an keine Zeit / Ort / Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden / lauter umsonst durch den Glauben / was zur Seeligkeit gehört: daran sie weder Zeit noch Ort / weder Gesetz noch Gebot / oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen / dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben. Rom. 10/ 4.

2. Darum ein gläubiger Christ seyn: ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt / und über alle Stände und Aempter / über alle Zeit / Ort / Gesetz / und über die gantze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben; ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet: So tieff erniedriget die Liebe einen

Christen

Christen unter alles. Welches du fein verstehen kanst / wenn du das heilige Leben Christi betrachtest : welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend in vollkommenem Grad.

3. Siehe / wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden / wie demüthigen Hertzens / wie sanfftmüthigen Geistes / wie freundlich in Worten / wie holdseelig in Geberden / wie barmhertzig gegen die Armen / mitleidig gegen die Elenden; wie geduldig gegen die Lästerer / wie gelind in seiner Antwort / wie gnädig gegen die Sünder: wie hat er so gar niemand verachtet noch verschmähet / wie hat er sich an niemand gerochen / wie hat er aller Menschen Seeligkeit so hertzlich gesuchet / wie hat er für seine Feinde gebeten / wie hat er unser aller Sünde / Kranckheit / Schmertzen / Schmach / Schläge / Straffe getragen? Und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe / der Demuth / der Gedult und aller Tugenden / welches wir in unserm Hertzen immer anschauen solten: sonderlich wenn wir allein seyn. Denn dasselbe ist besser denn alle Kunst und Weißheit dieser Welt. Darum wir dieses Siegel der Liebe Christi in unser Hertz drucken sollen: nemlich sein Bild / sein Leben / seine Liebe / seine Demuth / seine Gedult / sein Creutz / seine Schmach / seinen Tod: Das wird ein Licht in unserm Hertzen seyn / dadurch wir erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen / ja Creaturen gewesen ist / im Stand seiner Niedrigkeit in dieser Welt; im Stand aber seiner Herrligkeit / ein HErr über alles: also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles; nichts ausgenommen / denn GOTT selbst: Nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

## Das 12. Capitel.

### Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseeligkeit: und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet / so irret er.

Ps 86/11. Weise mir HErr deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit / erhalte mein Hertz bey dem einigen / daß ich deinen Namen fürchte.

DJeser Weg ist Christus. Joh. 14/6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den

den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo / die Liebe verbindet / die Hoffnung erhält: und ist doch beyde Glaube / Liebe und Hoffnung aus Christo / und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm / und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreiffet Christi Person und sein Amt / die Liebe folget ihm in seinem Leben / die Hoffnung ergreiffet die zukünfftige Herrligkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum / Heyland / Seeligmacher / Mittler und Weg zum Leben haben / denn Christum JEsum. Die Liebe hat das eintzige Leben Christi für sich. Die Hoffnung erwartet nichts anders / denn der ewigen Herrligkeit. Und das ist der rechte Weg / das ist die Warheit / darinn wir wandeln / das ist eintzige / die Gottesfurcht / darinn GOtt unser Hertz erhalten wolle.

3. Diese drey Haupt-Tugenden / Glaube / Liebe / Hoffnung / sind nun befreundet mit drey andern Tugenden. Der Glaube ist befreundet mit der Demuth; Die Liebe mit der Gedult; Die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet / der demüthiget sich: wer liebet / der ist geduldig: wer hoffet / der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg Gottes. O HErr / weise uns denselben: Das ist die Warheit / darinnen wir wandeln sollen: das ist die rechte Furcht Gottes / das eintzige / darum David bittet. Das heisset: Christo nachfolgen in Demuth / in der Liebe / in Gedult / und in seinem Hertzen tödten den gifftigen Wurm / die Hoffart / durch die Demuth Christi. Bedencke / daß Christus ein Wurm für dich worden ist; und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe / er hat nicht so viel gehabt / da er sein Haupt hinlege: und du wilt alles haben / und hast nimmermehr gnug. Siehe er hat dir dein Leben gegeben: und du gönnest deinem Nechsten nicht einen bissen Brod. Tödte in deinem Hertzen die Rachgier durch die Sanfftmuth Christi. Siehe / er hat für seine Feinde gebeten: und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet / er hat es erduldet: und du kanst nicht erdulden / so du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Hertzen / durch die Schmertzen des heiligen Leibes Christi. Siehe / ob jemandes Schmertzen gleich sey seinem Schmertzen:

und du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine Dorne Crone getragen; und du wilt eine güldene Crone tragen. Er hat um fremder Sünde willen geweinet: und du weinest nicht um deine eigene Sünde. O lieber HErr Christe / wie viel Menschen sind noch auff diesem Wege nicht. Weise mir / HErr / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit: Ps. 86 / 11. Gib mir ein Hertz / das dich fürchte; einen Glauben / der dich ergreiffe; Liebe / die dir nachfolge; Hoffnung / die deine Herrligkeit sehe; ein Gemüth / das dich liebe; einen Sinn / der dich erkenne; Ohren / die dich hören ruffen und schreyen am Creutz / in deinem Leyden: Augen / die dich sehen in deiner Demuth; einen Mund / der mit dir bete für die Feinde.

4. Wo du / HERR / mir diesen Weg nicht zeigest / mich darauff führest und leitest: so ist mein Weg eitel Irrthum / und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht / welches den alten Tobiam erleuchtet / da er sein Gesicht verlohren; den Isaac / da seine Augen dunckel worden; den Jacob / da er seinen Söhnen zukünfftige Dinge verkündigte: den alten Simeon / da er seinen Heyland sahe: erleuchte auch uns / daß wir in Christo die schöne Tugenden leuchten sehen / und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpffung war es finster auff der Tieffe: also ists in der Tieffe unsers Hertzens finster / biß GOtt spricht: Es werde Licht: Und biß der Geist Gottes schwebe auff dem Wasser unsers Hertzens. Die Erde war wüste und leer: also unser Hertz / wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort / dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist / wolle auch in unserm Hertzen / als in einer neuen Welt und Creatur / die Finsterniß scheiden / und sprechen: Es werde Licht. Denn diß Wort ist selbst das Licht / und ist in Christo / und Christus selbst: und das Licht ist die Warheit / ohn welches alles / was im Menschen ist / Lügen / und des Teufels Reich ist: ohn welches Licht / welches Christus ist / eitel Finsterniß im Menschen ist. Ohn welchen Weg eitel Irrthum ist. Ohn welches tugendhafftige Leben eitel Laster im Menschen seyn / und der ewige bittere Tod.

5. Diß ist nun der Weg / diß ist die Warheit / diß ist das Leben: diß ist die Furcht des HErrn / das einzige / darum David bittet. GOTT und Christum durch den Glauben stets in seinem Hertzen haben / Christo in der Liebe / in der Demuth und Sanfftmuth folgen; Christum stets als einen

Weeg und Spiegel des Lebens für Augen haben/ in der Hoffnung seine Herrligkeit stets anschauen: das ist die Furcht des HErrn/ die den Menschen behütet/ und das Hertz fromm machet/ der Sünde wehret. Denn wer ohn Furcht fähret/ der kan GOtt nicht gefallen; und seine eigene Frechheit wird ihn stürtzen. Ohn die Furcht des HErrn ist alles nichts werth; weder Kunst noch Reichthum/ weder Schönheit noch Stärcke/ weder Weißheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben seyn Frommen und Bösen gemein. Die Furcht des HErrn aber ist eine sondere Gabe/ ein sonders Licht/ welche Gottes Freunde/ ja Gottes Kinder machet; die durch den Glauben GOtt gefallen. GOtt hat keinen Gefallen an Weißheit/ Kunst/ Verstand/ Beredtsamkeit/ Reichthum und Schönheit; wenn keine Furcht Gottes dabey ist. Reichthum ohne Liebe/ Kunst ohne Gnade/ Schönheit ohne Furcht Gottes; ist wie ein Schatten ohne Leib/ Spreu ohn Weitzen/ Hülsen ohn Korn/ Rauch ohn Feuer. Die Furcht Gottes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes ist der Reichen Krone/ der Weisen Rathgeber/ der Schönen Hulde/ der Starcken Sieg/ der Fürsten Ehre/ der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel/ den Joseph/ die Susannam behütet. Ohn Gottesfurcht ist der Mensch ein dürrer Baum/ ein unnützer Feuer-Brand/ eine zerbrochene Scherbe/ die man heraus wirfft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht/ als der GOtt fürchtet.

## Das 13. Capitel.

### Wie JEsus Christus das rechte Buch des Lebens sey/ und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrligkeit verschmähen.

2. Cor. 8/ 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi/ daß/ ob er wol reich ist/ ward er doch arm um euert willen/ auff daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

ALle/ die an JEsum Christum/ den Sohn Gottes gläuben/ die sind im Himmel ins Buch des Lebens mit Namen geschrieben/ Luc. 10/ 20.

und werden an jenem Tag offenbaret werden: wenn GOtt aller gläubigen Namen für allen Heiligen Engeln bekennen wird. Offenb. 3/ 5. Es ist aber unser HERR JEsus Christus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Christlichen Lebens; weil er ist das ewige Wort / und die Weißheit des Vaters / darum in die Welt kommen/ und Mensch worden; auff daß er durch seine heylwärtige Lehre / durch sein Leben und Tod uns lehrete: und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein gantzes Leben von Mutter Leib an / biß in seinen Tod / nichts anders gewesen / denn ein stetiges Creutz: welches in diesen dreyen Stücken stehet / die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen. Das erste / ist grosse Armuth; das ander / noch grössere Verachtung: das dritte / die allergrösseste Schmertzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen / und mit seinem Tod geendet.

## Seine heilige Armuth hat wieder drey Grad.

3. (1.) Daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester / die Füchse ihre Löcher: aber des Menschen Sohn hat nicht so viel / da er sein Haupt hinleget.

4. (2.) So ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth: und keines reichen / herrlichen und gewaltigen in dieser Welt Freundschafft gesuchet. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen/welchen er aber nicht zum Freund erwählet / um seines Reichthums; sondern um seines Glaubens willen / daß er glaubete / er wäre der Meßias.

5. Der (3.) Grad seiner Armuth ist/daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat / und sich gantz und gar in unser Elend versencket. Ist schwach und müde worden wie andere Menschen; sonderlich von der grossen Menge der Krancken / die er geheylet / die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn / daß die Jünger gemeynet/ er würde von Sinnen kommen. Und sie haben daran gedacht / daß geschrieben stehet: Es: 53/ 4. Er trug unsere Kranckheit. Er hat keinem Ungemach/keiner Armuth/keinem übel widerstanden; Da ihm sonst wol alle Creaturen hätten dienen /

alle Engel auff ihn warten müssen; So hat er doch alles von allen gedultig erlitten / und dagegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet. Hat zugelassen / daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet; hat seine Hände binden / seinen heiligen Leib geisseln / seine Hände und Füsse durchgraben / seine Seite eröffnen lassen. Welches alles er mit einem Wort hätte hindern / ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten können / ihm kein Leid zu zufügen.

6. Summa / er hat sich allen Creaturen unterworffen um unsert Willen / auff daß er uns die Herrschafft über alles / die wir verlohren hatten / wieder erwürbe: Und daß er uns durch seinen Sieg / und durch seine Aufferstehung unüberwindlich machte. Ja das noch mehr ist / hat dem Satan zugelassen / ihn zu versuchen: umher zu führen: und des Teuffels Werckzeugen / den Jüden verhänget / ihn zu peinigen und ans Creutz zu schlagen; auff daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teuffels und aller seiner Werckzeuge erlösete.

7. Also ist der Allerstärckeste schwach worden / der Allergroßmächtigste ohnmächtig / der Allerherrlichste der Allerverachteste / der Allerschöneste der Allerabscheulichste / unterworffen allen Plagen / Schmertzen und Leiden: auff daß er uns beschämete / die wir so zart und weichlich seyn / daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz / um Gottes und unsers Nächsten willen auff uns nehmen: sondern auch wider das Creutz / so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket / murren und grunzen.

8. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gestalt geäussert; sondern auch seiner göttlichen Weißheit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt / als ein Unwissender: Nicht als ein hochgelehrter ansehnlicher Doctor / der mit grosser Kunst und Weißheit herein prange: ; sondern in der Stille / in der Warheit göttlicher Krafft / in Unschuld / in Heiligkeit / in der Liebe / in der Sanfftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg Gottes gelehret. Darüber ist er von den Stoltzen verachtet / und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weißheit / der durch die Propheten geredt; und ein Licht und Erleuchter der Menschen ist: uns zur Lehre / wie wir uns unserer Gaben nicht überhe-

ben; ſondern dieſelbe in Demuth und Einfalt gebrauchen ſollen.

9. Er hat ſich auch geäuſſert des Anſehens groſſer Herrlichkeit / darum iſt er mit den Sündern umgangen / hat mit ihnen geſſen / getruncken / daß er ſein Amt verrichtete / das Verlohrne wieder ſuchte und ſeelig machte. Daher er einen Namen bekommen / der Zöllner- und Sünder-Geſell / ein Weinſauffer / ein Samariter. Ja endlich hat er ſich als der gröſte Ubelthäter zwiſchen zweyen Mördern auffhängen laſſen; damit er unſere Miſſethat trüge.

10. Er hätte ihm wol können mit ſeiner Herrlichkeit und Unſchuld einen gröſſern Namen machen / weder Johannes der Täuffer / das ſcheinende Licht. Aber er hat ſich ſolches Namens geäuſſert / auff daß er zu nicht machte unſere Heucheley / die wir offt für groſſe Heiligen angeſehen ſeyn wollen: Da es im Grund nichts mit uns iſt / denn ein Schein der Gottſeeligkeit.

11. Summa: er hat ſich alles deſſen geäuſſert / was in der Welt iſt. Er war ein König / und iſt den Königen und Herrſchafften / ja ſeiner armen Mutter und Pflegvater unterthan geweſen. Er war ein HErr; und iſt der ärmeſte und geringſte Knecht worden auff Erden. Er war der allerhochweiſeſte Prophet: und erwählete arme unweiſe Leute zu ſeinen Jüngern. Er hätte ſich ja billich ſeiner Herrſchafft über ſeine Jünger ſollen anmaſſen. Aber er ſpricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr HErr und Meiſter: aber nicht ein Meiſter der Herrſchafft über ſie in dieſer Welt; ſondern ein Meiſter der Lehre und Lebens / alſo daß er ſie mit ſeinen Exempeln lehrete den Gehorſam / die Demuth / die Unterthänigkeit. Darum trug er zu förderſt / als das Haupt / Verachtung und Schmach / Armuth und Elend: Dienete ſeinen Jüngern / wuſch ihnen ihre Füſſe. Alſo war er ihr Meiſter und HErr / ſie mit ſeinem Exempel zu lehren.

12. Ach unſerer groſſen Thorheit / die wir nach Ehre und Herrligkeit trachten / nichts leiden; niemand unterthan noch gehorſam ſeyn; eitel Freyheit ſuchen / und nach unſerm eignen Willen leben wollen: Da doch unſer HErr Chriſtus nicht alſo gelebet hat; ſondern mit ſeinem heiligen Exempel / als mit dem Buch des Lebens / uns viel anders gelehret.

13. Sihe nun / wie fern der Weg / den du wandelſt / iſt / von dem Weg deines HErrn Chriſti. Denn

du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn: sondern den Weg dieser Welt / der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübsäligen Lebens Christi.

## Das 14. Capitel.

## Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach/ Verachtung und Verleugnen sein selbst/ der Welt Ehre und Ruhm verschmähen gelehret.

Es 53/3. Er war der aller verachteste und unwertheste/ voll Schmertzen und Kranckheitt.

DAs ander Stück der Trübsal Christi ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuth: so besiehe auch ferner seine gründliche warhafftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset; sondern allen/ die ihn ehren/ loben und rühmen wollen / widersprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit die Ehre dieser Welt geflohen/ auch nicht die geringste Ursache darzu gegeben. Ja er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung; da ihn die Jüden schalten für einen Samariter / der den Teufel hätte: Joh. 8/ 48. und durch Krafft des Satans seine Wunder thäte. Matth. 12/ 24. Seine göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen/ mördrischer List und Verleumbdung beschweret. Endlich verrathen/ verkaufft/ verleuguet/ ins Angesicht geschlagen/ verspeyet/ mit Dornen gekrönet / verspottet/ gegeisselt / verwundet / verworffen/ verurtheilet/ verdammt; von GOtt und Menschen verlassen/ als ein Ubelthäter entblösset: ja als ein Fluch auffgeheucket worden/ da jederman sein gespottet/ seines Gebets gelachet / um seine Kleider gelöset / ihn mit Gallen und Essig in Todes-Noth getränket. Letztens ist er am Holtz in der allergrösten Schmach und Verachtung gestorben; sein todter Leichnam am Creutz durchstochen und eröffnet: Endlich als ein Gottloser begraben / ja auch nach seinem unschuldigen Tod / ein Verführer gescholten / auch ist seiner Aufferstehung widersprochen worden. Und ist also im Leben und Tod/ und nach dem Tod voll Verachtung gewesen.

2. In demselben allen ist uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet; sondern als unser Doctor/ Magister/ Pro-

phet/

phet / Hirte / Lehrer / Licht; daß wir durch seine Schmach der Welt Herrligkeit sollen lernen fliehen / wollen wir anders mit ihm als unserm Haupt vereinigt / seine wahre Glieder / und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet seyn und bleiben.

3. Weil wir aber das Gegenspiel thun / in allem unserm Thun / Worten und Wercken / unsere / und nicht Gottes Ehre suchen? So bezeugen wir damit / daß Christus noch nicht in uns lebet; sondern der Fürst dieser Welt: daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen / die Welt überwunden haben. Wie Johannes saget: Alles / was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt. 1. Joh. 5/4. Es ist ein groß Zeichen / daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist; in dem ist die Liebe des Vaters nicht; also auch nicht die Liebe Christi. Denn das gantze Leben Christi lehret uns / wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang / Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist lauter Demuth / und eitel Verachtung / welche ihm von allen denen widerfahren ist / die die Welt lieb haben.

## Das 15. Capitel.

### Wie wir durch Christum die Trübsalen und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Hebr. 12/3. Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr nicht in eurem Hertzen matt werdet.

DEr Messias klaget: Ps 109/25. Ich muß ihr Spott seyn; wenn sie mich sehen / schütteln sie ihren Kopff. Stehe mir bey / HErr mein GOtt / nach deiner Gnade / daß sie inne werden / daß diß sey deine Hand / daß du HErr solches thust. Fluchen sie / so segne du / setzen sie sich wider mich; so müssen sie zu Schanden werden: Aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen / und mit ihrer Schande / wie mit einem Rock bekleidet werden. Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde / und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten / daß er ihm helffe von denen / so sein Leben verurtheilen.

2. Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Hertzen gehen / und sollen uns offt in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz beholet / auff daß wir auch lernen mit ihnen durch viele Trübsal zum Reich Gottes eingehen: Und wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney seyn soll unserer Verachtung. Item / daß wir lernen seinem verschmäheten Bild gern ähnlich werden / Rom. 8/ 29. auff daß wir ihm helffen seine Schmach tragen / damit wir auch seinem verklärten Bild mögen ähnlich werden in der Herrligkeit.

3. Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leyden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leyden / so er empfunden.

4. (1) Klaget er über grosse Hertzens-Angst und Traurigkeit: vs. 22. Ich bin arm und elend / mein Hertz ist zerschlagen in mir. Sehet diese hohe und heilige Person an / warum klaget er so? Auff daß wirs hören sollen / was er unsert halben gelitten. Er saget: Ich bin arm; und du kanst Reichthums nicht satt werden: Er saget: Ich bin elend; und du wilt bey jederman herrlich seyn. Er klaget: Mein Hertz ist zerschlagen in mir; und du wilt immer in Freuden leben / ein freudig / frölich und unbetrübt Hertz haben. Lieber / gedencke doch / daß deinem HErrn Christo auch nicht allezeit wohl; sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leib als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedencke doch / was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist / so gedencke: Siehe! So ist meinem HErrn Christo auch gewesen / sein Hertz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leiden in die Freude / durch Schande in die Ehre / durch den Tod ins Leben / durch die Hölle in Himmel gangen ist: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unser Seeligkeit befördern / und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterland.

5. (2) Klaget er über leibliche Schwachheit: vs. 23. Ich fahre dahin / wie ein Schatte vertrieben wird / und werde verjagt wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten / mein Fleisch ist mager / und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der HERR / was wir seyn in der Welt. Ein Schatte ist nichts / und hat kein Leben und Krafft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten / der doch das Licht und Leben selbst ist / (welches er aber im Stande seiner

äuſſer-

äusserſten Niedrigung gesagt und verstanden haben will/sonst nennet er sich das Leben selbst : ) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten/und die Demuth vom Sohn GOttes lernen. Er saget/ er sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken : Und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleichet sich der HErr darum ; Denn eine Heuschrecke hat kein Hauß / ist furchtsam und flüchtig. So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt/ auff daß er uns mit seinem Exempel lehre / ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach und sein Fleisch mager sey/das hat er wol erfahren in seinem Leiden / da alle seine Kräffte vertrocknet seyn/ wie ein Scherbe. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen/ wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost Gottes starck / und in himmlischer Wollust fert ist / Es. 55/ 1. und durch Christi Krafft gestärcket und erhalten wird. Eph. 6/19. 20.

6. (3) Klaget der HErr über die grosse Verachtung/ so er in dieser Welt gelitten. Siehe/ er hat grosse Verachtung erlitten ; und du wilt immer in Ehren seyn? Ich muß ihr Spott seyn / saget er / vs. 25. wenn sie mich sehen / schütteln sie den Kopff. Wie könte es einem ärger in dieser Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unsert halben gelitten / auff daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlöse. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden: darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt/ sind diese :

7. (1) Du trägest Christi Bild / und folgest deinem Haupt und Meister nach.

8. (2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuth / welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen / gibt er Gnade / den Hoffärtigen aber widerstehet er. 1. Pet. 5/5.

9. (3) Bist du in der Zahl der Heiligen / die allwege ein Fluch und Feg-Opffer der Welt gewesen seyn.

10. (4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob wiederfahren für allen heiligen Engeln.

11. (5) Weil du an jenem Tage nicht solt auffersthen zur ewigen Schmach und Schande / davon dich Christus erlöset hat : so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

12. (6) Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob gleich du nun keines Menschen Hulde hast / so hastu dennoch Gottes Hulde. Darum sagt der Psalm; Stehe mir bey: HErr mein GOtt/hilff mir nach deiner Gnade/ daß sie inne werden/ daß diß seine Hand/ daß du HErr solches thust. Das ist: gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen/und ihn durch seine gewaltige Hand in die Himmlische Ehre eingesetzet: also wird er dir auch thun/ der du seine Schmach trägest / daß jederman erkennen wird / Daß es Gottes Werck sey.

13. (7) Gleich wie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auffgelegt hat: Wir er Ps. 69/8. spricht: Um deinet Willen trage ich Schmach/und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinet willen leiden. Psal. 16/2. Also hat er dir dein Creutz auch auffgelegt/ dich zu prüfen.

14. (8) Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch wil in einen Seegen verwandeln / und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie/so segne du; setzen sie sich wider mich / so müssen sie zu Schanden werden. Aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen wil / wider den hilfft kein fluchen. Wie das Exempel Bileams bezeuget. Die aber segnet GOtt/die ihn fürchten. Sir. 1/13. Wer den HErrn fürchtet/dem wirds wohl gehen in der letzten Noth / und wird endlich den Seegen behalten. Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Glaubigen: 1. Mos. 12/3. Ich wil segnen/ der dich segnet/ und fluchen/der dich verfluchet. Darauff vertröstet uns auch GOtt: Esa. 51/ 7. Fürchtet euch nicht / wenn euch die Leute schmähen ꝛc. Matth. 5/ 11. Seelig seyd ihr/ wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Denn der Geist der Herrligkeit ruhet auff euch. 1. Petr. 4/14.

15. (9) vs. 30. Ich wil dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde/ und ihn rühmen unter vielen. Christus dancket seinem Himmlischen Vater für seine Schmach und Creutz. Also ist aller Christlichen Hertzen Art/daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Danckſagung auffnehmen. Unser lieber GOtt machts doch immer also/ daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem Creutz wächset die Danckſagung / denn wer die Verachtung mit Gedult trägt um der Liebe Christi willen; denselben

ehret

ehret GOtt wieder / beyde in diesem und jenem Leben. Psal. 113/ 7. Der den Geringen auffrichtet aus dem Staub / und erhöhet den Armen aus dem Koth / daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volcks. Ach es ist eine grosse Tugend / alle Verachtung mit Stille tragen / um der Liebe Christi willen.

16. (10.) vs. 31. Denn er stehet dem Armen zur Rechten / daß er ihm helffe von denen / die sein Leben verurtheilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die grosse Verachtung und Lästerung. Nicht / sagt er / stehet er den Gewaltigen / Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten; sondern dem armen Verlassenen / der keinen Beystand hat. Psal. 9/13. Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blut. Tertullianus: Wenn wir von der Welt verdammet werden / so werden wir von GOtt loß gesprochen. Psal. 37/ 32. Der Gottlose lauret auff den Gerechten / und gedencket ihn zu tödten: aber der HErr läst ihn nicht in seinen Händen / und verdammt ihn nicht / wenn er verurtheilet wird. Siehe dafür wirst du ihm noch dancken / und unter vielen seinen Namen rühmen / daß er dich so wunderlich errettet hat. Psal. 27/ 13. Ich hoffe aber doch / daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt / und harre des HErrn. 1. Cor. 4/ 5. Richtet nicht vor der Zeit / biß der HErr kommt / welcher hervor bringen wird / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeden von GOtt Lob wiederfahren.

## Das 16. Capitel.

### Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Psal. 109/ 1. seq. GOTT mein Ruhm / schweige nicht.

DIß ist ein Gebet des ewigen Sohnes Gottes / und wil so viel sagen: Mein himmlischer Vater / du weist wie ich in dieser Welt nicht meine; sondern deines heiligen Namens Ehre / und aller Menschen Seeligkeit gesucht habe. Dafür werde ich so bitterlich verfolget / gelästert / verachtet und verschmähet. Dagegen ist diß mein Trost / daß du mein Vater bist / daß ich dein eingebohrner Sohn bin / diß ist mein Ruhm im Himmel /

bey dir. Und diese meine Herrligkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren / und ans Licht bringen: und mich also verklären / daß die Welt sehe / wen sie verfolget und gelästert habe. Joh. 12/ 28.

2. Hie sollen wir lernen / daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben / so unschuldig in der Welt verfolget werden. Diß sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an / und aus ihm / als aus dem rechten Buch des Lebens / lernen wir die rechte Weißheit. Er ist mit seinem Exempel / und heiligen Leben unser Buch des Lebens. Als (1) hat er nie auff Erden einen eintzigen Ruhm gesuchet; sondern sich daran begnügen lassen / daß GOtt sein Ruhm ist. Ach GOtt gib uns auch ein solch Hertz / daß wir unsern Ruhm allein an dir im Himmel / und nicht an uns selbst auff Erden haben.

3. (2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm / daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. Gib uns auch / lieber Vater / daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Hertzens sey / daß wir deine Kinder seyn / deiner Väterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen; und durch die Kindschafft das ewige Erbe besitzen: Ob gleich uns die Welt hasset neidet / schmähet / verfolget / wie sie deinem lieben Kind JEsu auch gethan.

4. (3) Ist das des HErrn Christi Ruhm / daß er so viel göttlicher Wunderwercke / und den Menschen aus Lieb und höchster Treue gutes gethan; wiewol er dafür den grösten Undanck erlanget hat. Ach lieber GOTT / gib uns auch ein solch getreu Hertz / daß wir vielen Leuten mögen gutes thun / und uns den grossen Undanck der Welt nicht lassen abschrecken: daß wir nicht uns; sondern deinem Namen die Ehre geben in all unserm Thun:

5. (4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm / daß er aus Liebe für uns gestorben / und uns mit seinem Blut erkauffet hat / daß er seinem Vater gehorsam worden biß zum Tod am Creutz; daß er in so heiliger Demuth gewandelt / daß er mit so grosser Sanfftmuth die höchste Schmach erduldet / daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten. Ach GOtt unser Ruhm / hilff / daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden; unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen; durch die Demuth und Sanfftmuth

die

die Schmach der Welt tragen; durch Gedult im Creutz siegen / und im HERRN starck seyn.

6. (5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand Gottes / und sein Name / der über alle Namen ist / daß alle Knie im Himel und Erden in seinem Namen sich beugen müssen / und alle Jungen ihn für einen HErrn bekennen. Phil. 2/9. Ach lieber GOtt / hilff / daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten / wenn wir mit Christo offenbar werden / in der Herrlichkeit. Darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden / und erwarten der Freuden-Zeit; wenn einem jeden von GOtt Lob wiederfahren wird. 1. Cor. 4/5.

7. (6) Des HErrn Christi Ruhm ist / daß er ist ein einziges Haupt seiner Kirche / und aller Glieder derselben / ein herrlicher König seines Volcks / ein ewiger Hoherpriester. Hilff lieber GOtt / daß diß unser höchster Ruhm sey / daß wir Christi Glieder seyn; Unterthanen seines Reichs / und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte / Opffers und Seegens ewig geniessen mögen.

8. (7.) So ist das Christi höchster Ruhm / daß GOtt seinen Namen in aller Welt geoffenbaret hat / und den Glauben an seinen Namen unter so viel Völckern aufgerichtet / wider alle seine Feinde / Lästerer und Verfolger / die ihn nicht hatten für Gottes Sohn erkennen wollen. Ob wol GOtt eine Zeitlang stille schwieg / und diesen Ruhm verbarg unter dem Creutz im Leiden Christi: Dennoch ist einmal dieser Ruhm hervor gebrochen wie die helle Sonne. Aus Zion bricht an der schöne Glantz Gottes / unser GOtt kommt / und schweiget nicht. Ps. 50/2. Also / ob gleich GOtt unser Ruhm bißweilen schweiget in unserer Verfolgung: dennoch wird er einmal / wenn das Prüfe-Stündlein aus ist / seinen Mund auffthun / und uns von unserer Schmach erretten. Ps. 39/10. 1. Joh. 3/2. Es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden.

9. Sehet / das heisset nun / GOtt mein Ruhm: nicht Welt / Geld / Gut / mein Ruhm: sondern GOTT mein Ruhm. Darum saget GOTT: Jer. 9/23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit / ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern / wer sich rühmen / will der rühme sich des HErrn / daß er mich wisse und kenne.

## Das 17. Capitel.

## Wie wir durch Christum / und aller Heiligen Exempel / die Verleumdung böser Mäuler und falscher Zungen überwinden sollen.

Ps: 102/ 9. Täglich schmähen mich meine Feinde/ und die mich verspotten/ schwören bey mir.

UNter anderm Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste / böse Mäuler und falsche Zungen: Wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäische Schlangen und Ottern mit ihren vergiffteten Zungen / beyde im Leben und Tod gestochen.

2. Das ist ein gewaltiges Zeugniß / daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist / und je fleißiger Nachfolger Christi; je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir am heiligen David. Wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden / als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. und 140. Psalm schmerzlich klaget. Ja es ist kein Prophet/der diese Mord-Pfeile nicht erfahren. Wie der Prophet Jer. am 9/ 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile: mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Hertzen lauren sie auff denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Hertzen für den Verläumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Athem einen vergiftet: also auch eine solche giftige Zunge vergifftet die / so sie gern hören.

3. Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist: und aber widerschelten verboten / und dem Christlichen Glauben ungemäß: so ist dawider kein ander Raht; denn daß man gewissen Trost aus Gottes Wort fasse.

4. (1) Laß den ersten Trost seyn Christi und aller Heiligen Exempel. Denn dieselbe sind / die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen/ wenn wir gelästert und verläumdet werden. Denn so ists dem HErrn Christo unserm Haupt selbst gangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen: man hats ihm gewünschet / und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ists Mosi / dem grossen Propheten ergangen / von dem geschrieben stehet: Er sey ein sehr geplagter

plagter Mensch gewesen / über alle Menschen auff Erden / 4. Mos. 12/3. Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen/ nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geschossen haben. Psal. 102/9. Täglich schmähen mich meine Feinde/ und die mich verspotten/ schweren bey mir: das ist: sie werffen mir mein Unglück für/ und wenn sie übels gönnen/wünschen sie/ daß ihm so gehe wie mir; oder/ daß es mir so gehen solle/ wie den allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Job seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel der heilige Prophet fiel durch falsche Mäuler in die Löwen-Grube hinunter / als in ein offenes Grab. Siehe an diese Exempel/ gedencke daran in deiner Verfolgung. Das ist der näheste Trost / den man am ersten ergreiffen kan in solchem Unglück. Siehe/ diesen Weg der Trübsal sind viel Heiligen vor dir hingangen. Apost. Gesch. 14/22. Siehe/ da gehet dein HErr Christus vor dir hin: der Phariseer fluchet hinter ihm her. Siehe / da gehet Moses vor dir hin: die Rotte Chore und Abiram lästert hinter ihm her/ haben Steine in ihren Händen. 4. Mos. 16/1. Siehe/ da gehet David vor dir hin: Simei fluchet hinter ihm her. 2. Sam. 16/5. Und so fort an.

5. (2) So muß man der Heiligen Exempel nicht schlecht und bloß oben hin ansehen; sondern also / daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanfftmuht lerne. Denn Lieber! sage mir / was wüste man / was Gedult und Sanfftmuht wäre / wenn man keine Verfolger hätte; Darum sol man sein Creutz gedultig auff sich nehmen/ und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht Christlich und dem Glauben gemäß / nicht sich selbst rächen / und widerschelten; sondern es dem heimstellen/ der da recht richtet. 1. Petr. 2/23. Da werden die böse Mäuler von einem jeglichen unnützen Wort Rechenschafft geben müssen. Matth. 12/36. Daran wird ihnen bang gnug werden. Darum gebüret GOtt die Rache. 5. Mos. 32/35. Denn er kans am besten / er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedencke an den HErrn/ der seinen Mund nicht aufthät / wie ein Lämmlein / das zur Schlachtbanck geführet wird. Esa. 53/7.

6. (3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen / was sie für sonderliche Artzney wider böse Mäuler gebraucht haben/ nemlich/ sie haben gebotet.

beret. Fluchen sie / so seegne du. Luc. 6/ 48. 1. Petr. 3/ 9. Gebet den gantzen Psalter an. Wie hat David mit dem Gebet sich für falschen Mäulern bewahret/ als mit einer eisern Mauer: Wenn man dawider einen Pfeil schewst; so prallet er zurücke / und verletzt den närrischen Schützen selbst. Also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auff den Kopff / der sie ausspeyet. Wie David spricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen / und ihr Bogen wird zerbrechen. Psal. 37/ 15. Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügen-Maul betet; so ists so viel / als wenn man mit ihm rünge und kämpffete: wie David mit Goliath / 1. Sam. 17/ 45. oder wie Mosis Stab mit dem Egyptischen Zäuberern. 2. Mos. 7/ 12. Denn hie kämpffen zween Geister mit einander. Das gläubige Gebet/ so aus dem heiligen Geist gehet; und die Lügen/ so aus dem Teufel gehen. Und werden doch endlich die teuffelische Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stab/ das ist/ durch das Gebet.

7. (4.) Ist das auch ein vornehmer Trost wider falsche Mäuler / daß wenn ein fromm Hertz von den falschen Zungen / des Teufels Jagt-Hunden also gehetzet wird / wie ein Hirsch: daß es läufft zum kühlen Brunn / Ps. 42/ 1. des heiligen göttlichen Worts / und daselbst sich erquicket. Denn daselbst redet GOtt freundlich mit uns. Denn der HErr spricht: Seelig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost / es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5/ 11. Da stehet dreyerley Trost: Seelig / frölich / und belohnet werden. Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1. Petr. 4/ 14. Seelig seyd ihr / wenn ihr verschmähet werdet über dem Namen Christi / der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch. Klagl. 3/ 27. Es ist ein köstlich Ding einem Mann / daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener geduldig sey / wenn ihn etwas überfällt / und seinen Mund in den Staub stecke / und der Hoffnung erwarte; und lasse sich auff die Backen schlagen/ und ihn viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.

8. (5.) Es

8. (5.) So must du lernen/ daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn/ das einem plötzlich betreffen kan. Denn wie ein Pilgram und Wandersmann sich immer des Regens und Ungewitters versehen muß: Also / auch / wer in der Welt ist / und darinnen wallet; muß sich befahren eines solchen Ungewitters / wie die Kirche beklaget wird: Es. 54/ 11. Du elende und Trostlose/ über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder / daß ein Wandersmann bißweilen einen Platz-Regen bekommt? Heut ists an dir / morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben / daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heut legt sie diesem eine Narren-Kappe an / morgen einem andern. Da läufft denn jederman zu / und trägt denselben Menschen auff den Lügen-Marckt umher / biß sie ihr Mühtlein gekühlet / und sich müde gelogen haben. Denn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräfften dawider leget / und von der Welt gar nichts leiden will; der thut gleich als einer / den eine Biene steche: und lieffe hin / und stiesse den gantzen Bien-Korb um. Ich meyne / er solte zu masse kommen / daß eine jede ihren Stachel in ihm steche: Also wil mancher eine kleine böse Rede nicht dulden / und richtet darnach grossen Zanck und Hertzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasser-Schlange gleich: Hauet man derselben einen Kopff ab / so wachsen ihr sieben wieder. Also / wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auffleh[illegible]; so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet / und es versucht / sich darzu gewehnet / das er nicht alle Reden verantwortet / nicht bald ungedultig wird / wenn ihm eine Schmeiß-Fliege sticht / oder ein Hund anbellet: So wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden; sonst machet man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art die Feinde zu überwinden; sonst müste man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheiden haben.

9. (6.) So hats auch sonderliche Ursachen / warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt: Als David sprach von Simei: Vielleicht hat es ihm der HErr geheissen / fluche David. 2. Sam. 16/ 10. Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben / so GOtt mitgetheilet hat / nicht überhebe; sondern fein lernen in der Demuht wandeln / gütig und freund-

lich

lich seyn gegen einander. Es sind warlich zwey denckwürdige Worte/die David spricht: Der Herr hat es Simei geheissen. Und daß Job sagt: GOtt schütte Verachtung auff die Fürsten. Job. 12/21. Lieber GOtt/wer kan die unerforschliche Gerichte Gottes ergründen. Es thut wol Fleisch und Blut weh/ wenn man uns vernichtet / schmähet und schändet. Es ist uns allen angebohren / daß wir gern hoch seyn / viel von uns selbst halten / Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigne Liebe / die uns betöhret / es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigne Liebe und Ehre / Gottes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen / als den Satan über Job und Paulum; der soll deine Geissel und Peitsche und dein Teufel seyn / der dich mit Fäusten schlage. 2. Cor. 12/7. Auff daß du lernest demühtig seyn. Denn GOtt muß es auff mancherley Weise versuchen daß er uns in der Demuht erhalte; und die Hoffart in uns dämpffe / und wir nicht in Lucifers Gesellschafft gerahten.

10. (7.) Ist GOtt der HErr so getreu / daß er alles Unglück und Ubel so uns böse Zungen gedencken zuzurichten/ zu allem guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun / so wendets GOtt zu unserm Heyl. Wie die Schlange Tyrus; ob sie noch so ein groß Gifft ist / dennoch muß sie eine Artzney werden: daher der Tyriack seinen Namen hat. Wie St. Paulus Rom. 8/28. spricht: Es müssen denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum besten gedeyen. Dadurch lehret uns GOtt das hohe edle Werck der Liebe üben / nemlich für die Feinde bitten. Wer das recht thun kan/ der ist sehr gewachsen in der Liebe / und hat fast den höchsten Grad erreichet: und hat Christi Hertz/ Muht und Sinn bekommen / der da sprach: Vater / vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun. Luc. 23/34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater / vergib ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde. Dieweil man weiß / daß solche Leute ferne von GOtt und Christo seyn/ und der Teufel in ihnen ist. Darum/ wenn man solche Mäuler siehet oder höret; soll man sich vielmehr über sie erbarmen. Denn sie sind nicht aus GOtt; sondern aus ihrem Vater dem Teufel. Das ist die Ursache /

warum

warum man für die Feinde bitten soll/ auff daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigne Knechte bleiben mögen. Ja/ GOtt der HErr brauchet offt der bösen Gifft den Seinen zur Artzney. Sehet den Joseph an. Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht; er wäre nimmermehr erhöhet worden. Hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget / daß er aus Egypten in Midian fliehen muste für Pharao; so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch / da er der Schaafe hütete am Berg Horeb. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht so verfolget; er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht. Also war Doegs gifftige Zunge Davids Artzney. Also muste böse Mäuler der Hofrähte des Königes in Persien / Daniel in die Löwen-Grube bringen; auff daß GOtt seine Allmacht an ihm beweise: Diese böse Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem Mardochäo: Denselben wolte Haman mit seiner Zungen gar todtschlagen/ und am Galgen bringen; und erhöhet ihn damit beym Könige / und Haman muste hängen. Darum sey stille dem HErrn /er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen / wie die Sonne; und dein Recht / wie den hellen Mittag. Psal. 37/ 6. Siehe nur zu / daß du GOtt zum Freunde habest. Denn wann jemands Weege dem HErrn wollgefallen/ so machet er auch seine Feinde mit ihm zu frieden. Sprüchw. 16/ 7. Nimmt dir nun die Welt deine Ehre; gedulde dich / GOtt wird sie dir wieder geben. Ps. 91/ 15. Ich wil ihn heraus reissen / und zu Ehren machen. Psal. 84/ 32. Der HErr gibt Gnade und Ehre.

11. (8.) So ist diß auch ein Trost / daß GOtt aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat. Ps. 33/ 14. Von seinem hohen Thron schauet er auff alle/ die auff Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz / und hat acht auff alle ihre Wercke. Und GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Ps. 41/3. Mancher ist offt bitter und böse / lästert / leugt und treugt / und drohet seinem Nächsten; In einer Stunde ist sein Hertz schon umgewandt / und viel anders worden. Ja es begiebt sich bißweilen/ wenn der Böse zum Frommen kommt / kan er ihm nicht ein Härlein krümmen / und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Das thut GOtt/ wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse

war

war auff Jacob / sprach GOTT zu ihm : Hüte dich / daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest. 1. Mos. 31/24. Also auch Esau und Jacob. Esau küsset Jacob / und weinet an seinem Halse.

12. (9.) Letztens ist zwar der falschen Zunge Art / daß sie bald über sich steiget / bald ein groß Ansehen gewinnet / also / daß sich jederman darüber verwundert / und zuläufft ; aber sie treibets nicht lange / sie wird bald zu Schanden und Schamroht. Und wenn sie anfähet zu fallen / so gehet sie plötzlich zu Grund. Sie ist wie ein Feuer / das hoch in die Höhe lodert / bald aber wieder fällt / und verlischet. Ursache : GOtt ist der Lügen überaus feind / weil er die ewige Warheit ist : und kans in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynet / sie hab es auffs höchste gebracht / und müsse sich jederman für ihr fürchten ; so kommt Gottes Gericht wunderlich. Als da stehet : Ps. 31/ 19. Verstummen müssen alle falsche Mäuler / die da reden wider den Gerechten / stoltz / steiff / hönisch. Mercket diese drey Eigenschafften der bösen Mäuler / stoltz / steiff / hönisch. Weh dir / du Verächter / wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht / wirst du wieder verachtet werden. Es. 33/ 1. Summa : das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten / daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Ps. 125/ 3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auff Erden : Ein frevler böser Mensch wird verjaget und gestürtzet werden. Ps. 140/ 12.

## Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen:

13. Ps. 3/ 4. 8. Aber du / HErr / bist der Schild für mich / der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt auffrichtet. Auff HErr / und hilff mir / mein GOtt / denn du schlägest alle meine Feinde auff den Backen / und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Ps. 4/ 3. Lieben Herren wie lang sol meine Ehre geschändet werden / Wie habt ihr das Eitel so lieb / und die Lügen so gerne ? Erkennet doch / daß der HErr seine Heiligen so wunderlich führet / der HErr höret / wenn ich ihn anruffe.

14. Ps. 5/ 7. Du bringest die Lügner um / der HErr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. vs. 10. In ihrem Mund ist nichts gewisses / ihr inwendiges ist Hertzeleid / ihr Rachen ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie GOtt / daß sie fallen von ihrem

Fürneh-

Fürnehmen. Laß sich freuen alle / die auff dich trauen / ewiglich laß sie rühmen / frölich laß seyn in dir / die deinen Namen lieben. Denn du HErr segnest die Gerechten / du krönest sie mit Gnaden / als mit einem Schilde.

15. Ps. 6/ 11. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden / und sehr erschrecken / sich zurück kehren / und zu Schanden werden plötzlich.

16. Ps. 7/ 1. Auff dich / HErr / traue ich / mein GOtt / hilff mir von allen meinen Verfolgern / und errette mich. Daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen / weil kein Errretter da ist. vs. 15. Sihe / der hat Böses im Sinn / mit Unglück ist er schwanger / er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben / und ausgeführet / und ist in die Grube gefallen / die er gemacht hat. Sein Unglück wird auff seinen Kopff kommen / und sein Frevel auff seinen Scheitel fallen.

17. Ps. 17/ 8. Behüte mich wie ein Augapffel im Auge / beschirme mich unter den Schatten deiner Flügel : Für den Gottlosen die mich verstören / für meinen Feinden / die um und um nach meiner Seele stehen.

18. 18/ 4. 7. Ich will den HErrn loben und anruffen / so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir Angst ist / so ruffe ich den HErrn an / und schreye zu meinem GOtt : so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel / und mein Geschrey kommt für ihn zu seinen Ohren.

19. Ps. 27/ 1. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem solt ich mich fürchten ? Der HErr ist meines Lebens Kraft ; für wem solt mir grauen? Darum / so die Bösen / meine Widersacher und Feinde an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget / so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet / so verlasse ich mich auff ihn. vs. 5. Denn er bedeckt mich in seiner Hütten zur bösen Zeit. Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet mich auff einem hohen Felsen. v. 11. HErr weise mir deine Wege / und leite mich auff richtiger Bahn / um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde / denn es stehen falsche Zeugen wider mich / und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch / daß ich sehen werde das gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt / und harre des HErrn.

20. Ps. 31/15. Ich aber/ HErr/ hoffe auff dich/ und spreche: Du bist mein GOtt! meine Zeit stehet in deinen Händen/ errette mich von der Hand meiner Feinde/und von denen/die mich verfolgen. vs. 19. Verstummen müssen falsche Mäuler/ die da reden wider den Gerechten/ steiff/ stoltz/ und höhnisch. Wie groß ist deine Güte/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten/ und erzeigest denen/ die für den Leuten auff dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz: Du verdeckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen.

21. Ps. 35/ 5. Sie müssen werden wie Spreu für dem Winde/ und der Engel des HErrn stosse sie hinweg. Ihr Weeg müsse finster und schlüpfferig werden/ und der Engel des HErrn verfolge sie.

22. Ps. 37/ 1. Erzürne dich nicht über die Bösen/ sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie das Graß werden sie bald abgehauen/ und wie das grüne Kraut verwelcken. vs. 12. Der Gottlose drohet dem Gerechten/ und beisset seine Zähne zusammen über ihn: aber der HERR lachet sein/ denn er siehet/ daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus/ und spannen ihren Bogen/ daß sie fällen die Elenden und Armen/ und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen/ und ihr Bogen wird zerbrechen. vs. 32. Der Gottlose lauret auff den Gerechten/ und gedencket ihn zu tödten. Aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen/ und verdammet ihn nicht wann er verurtheilet wird. vs. 35. Ich habe gesehen einen Gottlosen/ der war trotzig/ und breitete sich aus/ und grünete wie ein Lorbeerbaum. Da man fürüber gieng/ siehe/ da war er dahin/ ich fragte nach ihm/ da ward er nirgend funden.

23. Ps. 38/ 14. 18. Ich aber muß seyn wie ein Tauber/ der nicht höret: und ein Stummer/ der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer/ der nicht höret/ und der keine Widerrede in seinem Munde hat: Denn ich bin zu leiden gemacht/ und mein Schmertzen ist immer für mir. vs. 16. Aber ich harre/ HErr auff dich/ du HErr mein GOtt wirst erhören.

24. 39/3. 10. Ich bin verstummet und stille/ und schweige der Freuden/ und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen/ und meinen Mund nicht aufthun/ du wirsts wol machen.

chen. Denn ich bin beide dein Pilgram und Bürger/ wie alle meine Väter.

25/ Ps. 55/ 23. Wirff dein Anliegen auff den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen: aber GOtt/ du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Ich aber hoffe auff dich.

26. 57/ 2. Sey mir gnädig/ GOtt sey mir gnädig. Denn auff dich trauet meine Seele/ und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht/ biß das Unglück fürüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten/ zu GOtt/ der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel/ und hilfft mir von der Schmach meines Verseuckers/ Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen: Menschen-Kinder sind Feuer-Flammen/ ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile/ und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Erhebe dich/ GOTT über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gang Netze/ und drücken meine Seele nieder/ sie graben für mir eine Grube/ und fallen selbst drein/ Sela. Mein Hertz ist bereit/ GOtt/ mein Hertz ist bereit/ daß ich singe und lobe. Wache auff/ meine Ehre/ wache auff Psalter und Harpffe/ frühe will ich auffwachen. HErr/ ich will dir dancken unter den Völckern/ ich wil dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist/ so weit der Himmel ist/ und deine Warheit/ so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich/ GOtt/ über den Himmel/ und deine Ehre über alle Welt.

27. Ps. 64/ 2. 4. Behüte mein Leben für dem grausamen Feinden/ denn sie schärffen ihre Zungen/ wie ein Schwerdt/ mit ihren gifftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen/ daß sie heimlich schiessen den Frommen; Plötzlich schiessen sie auff ihn ohn alle Scheu. vs. 8. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen/ daß ihnen weh thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen/ daß ihrer spotten wird/ wer sie siehet.

28. Ps. 71/ 10. Meine Feinde reden wider mich/ und die auff meine Seele halten/ berahten sich mit einander/ und sprechen: GOtt hat ihn verlassen; Jaget nach/ und ergreiffet ihn/ denn da ist kein Erretter. vs. 16. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn/ HErrn: Ich preise deine

Gerech-

Gerechtigkeit allein. GOtt / du hast mich von Jugend auff gelehret / darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht / GOtt / im Alter / wenn ich grau werde / biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft allen / die nachkommen sollen. vs. 20. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest mich wieder lebendig / und holest mich aus der Tieffe der Erden herauff: Du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder.

29. Ps. 121 / 1. Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt. Meine Hülffe kommt vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen / und der dich behütet / schläffet nicht. Siehe / der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich / der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand: daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel / er behüte deine Seele / der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang / von nun an biß in Ewigkeit.

30. Ps. 140 / 2. seq. Errette mich / HErr / von den bösen Menschen / behüte mich für den frevelen Leuten / die böses gedencken in ihren Hertzen / und täglich Krieg erregen. Sie schärffen ihre Zunge / wie eine Schlange / Ottergifft ist unter ihren Lippen / Sela. Bewahre mich / HErr / für der Hand der Gottlosen; Behüte mich für den frevelen Leuten / die meinen Gang gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke / und breiten mir Seile aus zum Netz / und stellen mir Fallen an den Weeg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt / HErr / vernimm die Stimme meines Flehens. HErr / HErr / meine starcke Hülffe / du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr / laß dem Gottlosen seine Begierde nicht / stärcke seinen Muhtwillen nicht / sie möchten sichs erheben Sela. Das Unglück / davon meine Feinde rahtschlagen / müsse auff ihren Kopff fallen. Er wird Strahlen über sie schütten / er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen / daß sie nimmermehr nicht auffstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auff Erden / ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürtzet werden. Denn ich weiß / daß der HErr wird des Elenden Sache / und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten

deinem Namen dancken/und die Frommen werden für deinem Angesicht bleiben.

37. Psal. 142/ 1. Ich schreye zu dem HErrn mit meiner Stimme/ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme: Ich schütte meine Rede für ihm aus/ und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist/ so nimmest du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auff dem Weg/ da ich auffgehe. Schaue zur Rechten/ und siehe/ da wil mich niemand kennen: ich kan nicht entfliehen/ niemand nimmt sich meiner Seele an. HErr zu dir schreye ich/ und sage: Du bist meine Zuversicht/ mein Theil im Lande der Lebendigen. Merck auff meine Klage/ denn ich werde sehr geplagt: Errette mich von meinen Verfolgern; denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen/ wenn du mir wohl thust.

## Das 18. Capitel.

## Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpffen.

Matth 26/ 38. Meine Seele ist betrübt biß in den Tod.

DAs dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christi/ ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmertzen/ welche sich mit ihm von Mutter Leibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Liechte göttlicher Erkenntnis und Weißheit durch die Persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet: So hat sie auch alles Zukünfftige/ das ihr begegnen solte/ als gegenwärtig gesehen. Darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und innerlichem Leiden von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenckliche und unsägliche Seelen-Angst/ und unaussprechliche Leibes-Schmertzen. Denn je zärter/ reiner/ unschuldiger die Menschliche Natur in Christo ist; je gröffer Angst/ Schmertzen und Pein sie erlitten hat. Welches man siehet an aller innerlichen geistlichen Seelen-Angst. Denn je edler die Seele ist denn der Leib/ wegen der Unsterblichkeit; je gröffer Schmertzen sie auch leydet/ denn der sterbliche Leib. Darum ist der HERR

Christus nicht froh worden für sich selbst / oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen / daß sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkannt / geehret / und die Wercke Gottes offenbar werden. Darum freuet er sich im Geist / da die siebenzig Jünger wiederkommen. Luc. 10/21.

2. Weil er wuste alles / was ihm begegnen würde / und von wem / nemlich von seinem eigenen Volck: So hats nicht anders seyn können / denn daß er in steter Traurigkeit und Schmertzen / gewesen; und je näher seinem Leiden / je traueriger. Wie er spricht: Luc. 12/50. Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden / und wie ist mir so bang eh ichs vollbringe. Da nun die Zeit kam / sprach er: Matth. 26/38. Meine Seele ist betrübet biß in den Tod. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlitten / darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzet. Seine Seelen-Angst und Leibes-Schmertzen / er am Creutz erlitten; kan keines Menschen Zunge ausreden. (1) Weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Ubel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Straffe der Sünde / den Sohn Gottes am Leib und Seele unaussprechliche / und von keinem pur lautern Menschen erträgliche Angst und Schmertzen gemachet.

3. (2.) Weil er die Sünde der Welt getragen / das ist / er hat nicht allein für die Sünde gelitten / so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die / so biß ans Ende der Welt geschehen solte. So viel nun alle und jede Menschen Sünde gehabt / so viel Schmertzen hat Christus gelitten: ja um einer Sünde willen unzählliche Schmertzen: und so grosse Sünde / so grosse Schmertzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vater wilt du / so nimm diesen Kelch von mir. Matth. 26/39.

4. (3.) So ist auch sonst noch ein höher und unaussprechlicher Schmertz Christi / den er empfunden wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn je grösser Liebe / je grösser Schmertz. Denn was man nicht liebet / machet keinen Schmertzen. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkömmlich liebet; so hats ihm an seiner Seele auch vollkömmlich und unaussprechlicher Weise weh gethan / daß GOtt sein himmlischer Vater so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben

ihm

ihm unsere Sünden mit aller ihrer Straffe so weh nicht gethan; als daß GOtt / der die Liebe selbst ist / durch die Sünde so hoch beleidiget worden. Und um der Liebe willen des Vaters / die billich von keiner Creatur solte beleidiget werden / hat Christus den allerschmählichsten Tod / und die allergröste Schmertzen und Pein auff sich genommen / uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben: auff daß / so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget / er dieselbe so hoch wieder versühnete.

5. (4.) Hat auch Christus die höchsten Schmertzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des gantzen menschlichen Geschlechtes. Denn gleich wie er für alle gestorben / und aller Sünde getragen; so wolte er auch gern / daß sie alle seelig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen; Denn das ist seiner Liebe zuwider / sonderlich / derer Verderben und Verdammniß er zuvor gesehen / daß sie nicht werden Busse thun: zu geschweigen / daß ihm an seiner liebreichen Seele weh gethan der grosse Haß und Neid / Feindschafft und Lästerung derer / die er doch wolte seelig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Hertz / und kräncket mich. Psal. 69 / 21. Welches er nicht seinet halben allein klaget und betrauret; sondern vielmehr derer halben / die solche Schmach an ihm übeten.

6. (5.) So ist auch das sein gröster Schmertz und Pein gewesen / daß er / als Gottes Sohn / dennoch von GOTT verlassen gewesen. GOtt konte ihn zwar nicht verlassen / denn er war ja selbst GOtt / ja er war und blieb GOtt / da er am Creutz hieng / da er starb / da er begraben ward: und klaget dennoch / GOtt habe ihn verlassen. Psal. 22 / 2. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen / daß ihm GOtt / als einem Menschen seinen Trost entzogen / sich für ihm verborgen / und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbarete.

7. (6.) Ist auch Christi Schmertz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person; denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung / so ihm wiederfahren / ein unendlich Ubel war / weil es der gantzen Person wiederfuhre / die GOtt und Mensch war. Und also GOtt selbst / welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. (7.) Was die leibliche Pein und Marter deß unschuldigsten / heiligsten / Jungfräulichen / zartesten Leibe des HErrn für Schmertzen gemacht / wer kan das ausdencken? Einen so unschuldigen / zarten / edlen / reinen Leib / von dem Heiligen Geist empfangen / mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget / mit dem Heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet / schlagen / geisseln / verwunden / zustechen / creutzigen / tödten: Das ist ein Leiden über alles Leiden auff Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen alles unser Leiden und Creutz / die wir Sünder seyn / und den ewigen Tod und Verdamniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür / murren darwider; da es doch so eine heylsame Artzney ist. Warlich / eine Seele / die Christum lieb hat / soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen / denn einen solchen / wie Christus unser HErr gehabt hat. Das soll man für den gröste Gewinn achten in dieser Welt / und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen / daß sie würdig ist mit Christo zu leiden.

9. Und weil wir wissen / daß Trübsal uns muß begegnen auff dem Weeg zum Himmelreich / dadurch wir zu einer so grossen unaussprechlichen Herrligkeit kommen. Apost. Gesch. 14 / 22. Warum wandeln wir denselben Weeg nicht mit Freuden? Ja auch darum / weil der Sohn Gottes diesen Weeg gegangen / und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget / und in sein Reich nicht anders wollen eingehen / denn durch Leyden. Luc. 24 / 26. Ja auch darum / weil auff so kurtze Leyden solche immerwährende Freude folget.

10. Gleich wie nun Christus / aus Liebe gegen uns / sein selbst in keinem Ding verschonet hat / sondern alles williglich um unsert willen erlitten: Also sollen wir ihn auch hinwieder lieben / und nicht müde werden / in eintziger Trübsal.

## Das 19. Capitel.

### Wie wir in dem gecreutzigten Christo / als in dem Buche des Lebens anschauen sollen unsere Sünde / Gottes Zorn / Gottes Liebe / Gerechtigkeit und Weißheit.

Offenb. 5 / 1. Ich sahe in der rechten Hand deß / der auff dem Stul saß / ein Buch / inwendig und auswendig beschrieben.

Den

DEn gecreutzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen/ als ein Buch des Lebens/ aus welchem wir die allerheiligste Weißheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrifft/ alle Propheten und das gantze Gesetz vollkömmlich erfüllet: durch vollkommenen Gehorsam biß in den Tod./ durch Erleydung der schrecklichen Straffe/ und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch/ so aus- und inwendig beschrieben/ nemlich vollkommener in- und auswendiger Gehorsam/ vollkommen in- und äusserliches Leiden.

2. Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unsere Sünde / derselben Grösse und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammer-Geschrey seiner Seelen Angst / dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Hertzens gebüsset hat. Er zeiget uns seinen verwundeten / blutigen / klaglichen Leib / voller Schmertzen und Kranckheit: daß wir in demselben als in einem Buche lesen / und verstehen sollen unsere Sünde / die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo Gottes Gerechtigkeit / daß durch kein ander Mittel unsere Sünde und die Straffe unserer Sünde hat können hinweg geräumet werden; denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung: ja daß warhafftig die Sünde nicht könne ungestrafft bleiben. Es müste ehe der Vater seinen allerliebsten Sohn dahin geben / auff daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestrafft bliebe. Rom. 4/ 25.

4. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo die grosse Liebe und Barmhertzigkeit des Vaters/ wie er so ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt / daß/ ehe wir solten im Tod/ Marter und Höllen-Pein ewig bleiben; so hat sein lieber Sohn für uns müssen gnug thun: Weil wir dasselbe nicht thun können/mit aller unserer und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo / als in dem Buche des Lebens / den allergnädigsten Willen Gottes / und väterliche Fürsorge uns seelig zu machen; daß ihm nichts zu schwer und verdrießlich gewesen / biß er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet / was zu unserer Seeligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet / daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo die höchste Weißheit Gottes / in dem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden / das allen Creaturen zu erfinden unmüglich war; daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde; Denn er hat seiner Barmhertzigkeit also gebrauchet in der Erlösung des menschlichen Geschlechts / daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet nach der strengen Gerechtigkeit Gottes / daß zugleich die gröste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleich wie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns gebracht: Also hats GOTT weislich verordnet / daß durch das Holtz des Creutzes der Fluch hinweg genommen / und der Seegen wiederbracht würde. Ja die weißheit Gottes hat wunderlich verordnet / daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht / und der Tod hinweg genommen würde: und daß er uns durch seine Schmertzen und Pein die himmlische ewige Wollust / durch seine Schmach die Herrligkeit / und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weißheit Gottes verordnet / daß durch ein solch Werck / so für der Welt die höchste Thorheit scheinet / der Weltt Weißheit zu nicht gemachet / und durch solche Thorheit die höchste Weißheit geübet werde. 1. Cor. 1/23.

7. In dem gecreutzigten Christo sehen wir / als in einem Buche und Spiegel / die höchste Gedult und Sanfftmuth: daß er so gar keine Rache geübet / daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten / ja für sie und ihre Sünde gestorben.

8. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo die allergröste und tieffste Demuth / die nicht grösser und tieffer hat seyn können / denn daß der HErr der Herrligkeit einen schmählichen Tod willig lich / ohn Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo / daß sein Leyden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Höllen / und eine Eröffnung des Paradises / die höchste Versöhnung Gottes / und Uberwindung des grimmigen Teufels: Die vollkommene Bezahlung der Sünde / und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Also siehet nun die gläubige Seel / daß der gecreu-

gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens. Daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen / wollen wir anders wahre lebendige / und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers: Ja wollen wir anders / daß sein Leben und Tod in uns wircken / und lebendige Früchte bringen solle.

## Das 20. Capitel.

## Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets/in diesen Göttlichen Betrachtungen.

Hohel. 3/2. Ich will suchen den meine Seele liebet.

WEil das lebendige Erkenntnis Gottes / und auch des gecreutzigten Christi nicht kan erlanget werden / man lese denn täglich und ohn unterlaß in dem Buche des unschuldigen und heiligen Lebens Christi JEsu / unsers HERRN: und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt/nicht kan geschehen ohn ein andächtig / gläubig / demüthig und fleißiges Gebet; welches nicht allein ein Gespräch des Mundes / sondern vielmehr des gläubigen Hertzens und Gemüths / und aller Kräffte der Seelen Erhebung ist: So ist vonnöthen / daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOTT nicht. Das Gebet ist ein solch Mittel / dadurch man GOtt suchet und findet. Matth. 7/ 7. 8.

2. Dasselbe ist nun dreyerley: Mündlich / innerlich / und übernatürlich / wie Sanct Paulus sagt: Ich wil im Geist beten / und mit dem Gemüthe.

3. Das mündliche Gebet ist eine feine demüthige äusserliche Ubung / welche zu dem innerlichen Gebet/ ja den Menschen in sein eigen Hertz führet: sonderlich / wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte / so man betet. Denn dieselbe bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOTT / daß man ein gläubig Gespräch in Kindlicher Zuversicht mit GOTT hält.

4. Das innerliche Gebet geschicht ohn unterlaß im Glauben / Geist und Gemüthe / wie unser lieber HERR sagt: Joh. 4/ 23. Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in

der Warheit anruffen. Und David spricht: Psalm. 19/ 15. Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Hertzens für dir. Item: Psal. 77/ 7. Mein Hertz redet / mein Geist muß forschen. Item: Rom. 8/ 15. Durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater. Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet / welches geschicht / wie Taulerus saget / durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben / da unser erschaffener Geist verschmeltzet und versencket wird in den unerschaffenen Geist Gottes ; da alles in einem Augenblick geschicht / was von allen Heiligen mit Worten und Wercken / von Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist / gegen tausend Marck Goldes ; so viel besser ist diß Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllet / daß es nichts anders gedencken kan / denn GOtt ; und wenn ein ander Gedancke ins Hertz und Gemüth fället / so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth lässet die Zunge nicht reden / oder ja sehr wenig ; seufftzet immer zu GOtt / dürstet nach GOtt / und schleust die gantze Welt aus / und alles / was in der Welt ist : und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkenntnis / Liebe und Freude erfüllet / welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet / ist unaussprechlich / und wenn sie in solcher hoher Andacht gefraget würde / was erkennest du ? Würde sie antworten : Ein Gut / das alles gut ist. Was siehest du ? Eine Schönheit / die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du ? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du ? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja sie würde sprechen / alle Worte die ich davon rede / sind nur ein Schatte. Denn das Köstliche / das ich in meiner Seele empfinde kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Wortes Stimme / und redet zu der liebenden Seele : Wer mich liebet / dem will ich mich offenbaren. Joh. 14/ 21. Und was man alsdenn siehet und empfindet / ist über die Natur / da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen / welche heissen : Worte des Verstandes / Seelen-Rede.

5. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie GOtt erkennet / liebet sie ihn ; und indem sie ihn liebet / begehret sie ihn gantz zu haben. Und ist das rechte

Zeichen

Zeichen der Liebe/ daß sie das Geliebte gantz haben/ sich mit demselben gantz vereinigen / und sich in dasselbe verwandeln wil.

6. Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden/ als in einem Blick / der bald vergehet. So suchet denn die Seele emsiglich / ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könne wieder bekommen / daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen. Und fähet denn an zu beten mündlich und inwerlich. Denn sie siehet wol / daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hat es die göttliche Weißheit verordnet / und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung / und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat sie es also geordnet/ daß niemand ohne das mündliche Gebet zu dem Gebet des Gemüths kommen kan : und ohn dasselbe kan niemand zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut kommen. Welches man zwar empfindet / aber nicht ausreden kan.

8. Darum hat GOTT das Gebet so ernstlich / so offt und betheurlich befohlen / dieweil Das Gebet ist ein Pfand und ein Band / dadurch uns GOtt zu sich zeucht/ dadurch er uns desto öffter und länger bey sich behalten wil / dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könten / und uns mit ihm / als dem Ursprung alles Guten / vereinigen / und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn / und würden seiner Güter nicht theilhafftig.

9. Wenn du nun recht beten wilt / so muß du mit gantzem / und nicht mit halben Hertzen beten. Und da gehöret grosse Ubung und grosser Fleiß zu ; sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil / wenn du andere äusserliche Dinge thust/ so must du sie also thun/ daß du nicht mit gantzem Hertzen daran hangest ; als wenn du issest und trinckest / oder andere äusserliche Dinge thust / das muß nicht dein gantz Hertz ; sondern dein Hertz soll gantz in GOTT seyn / daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an GOtt hangest. Und je mehr du also beten wirst / je mehr wirst du erleuchtet werden. Je klärer du nun GOtt erkennen ; je lieblicher du das höchste Gut empfinden / und je mehr du wirst in der Liebe Gottes angezündet/ und fähiger werden des höchsten Guts ; Welches du übernatürlich in deiner

Seele / als das allerköstlichste / so nicht auszureden ist / schmecken wirst.

10. Diese dreyerley Gebets-Exempel / Lehre / Art und Weise / haben wir an unserm HErrn JEsu Christo / wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er offt etliche Tage und Nacht im Gebet verharret / und mit allen Kräfften gebetet. Darum er uns mit Worten und Wercken / mit seinem Exempel hat lehren beten / Matth. 6/ 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Cap. 26/ 41. Und wie sehr offt vermahnet er uns zum Gebet / zu bezeugen / daß ihm nichts liebers und angenehmers sey / denn unser Gebet / und daß er uns warhafftig also lieb habe / daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten: als könten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen; so hat er nicht allein gesagt: Bittet / so werdet ihr nehmen / daß euer Freude vollkommen sey; Joh. 16/ 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen / indem er für uns gebetet in seinem Leiden. Wie der Evangelist saget: Es kam aber / daß er mit dem Tode rang / und betet hefftiger: es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen / die fielen auff die Erde. Luc. 22/ 44.

12. Setze diesen Bet-Spiegel für deine Augen / und lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet / so siehe deinen HErrn JEsum an. Denn er hat nicht für sich; sondern für dich gebetet / und dadurch dein Gebet geheiliget / gesegnet / und kräfftig gemacht. Siehest du / daß dein Erlöser / ob gleich er als wahrer GOtt alles hatte / doch als ein Mensch alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlanget / und erbetet um deinet Willen. Darum sein gantzes Leben nichts anders gewesen ist / denn ein stetig Gebet und Seufftzen / den Willen GOttes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat.

13. So nun der HErr Christus um deinet willen so hefftig gebetet / und erhöret worden ist; ach so wird er dich auch ja nicht umsonst beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat / dir zu gut; meynest du denn / daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja / daß ohne Gottes Gnade / Liecht /

Liecht / Erkenntnis und Glauben niemand kan seelig werden: wilt du aber Gottes Gnade / Liecht und Erkenntniß haben; so muſt du beten. Denn ohn Gebet wirſt du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben / um die Liebe / um die Hoffnung / um Demuth / um Gedult / um den Heiligen Geiſt / um alle Chriſtliche Tugenden; ſie werden dir gegeben und vermehret werden durch den / der ſie hat. Denn der ſie nicht hat / der kan ſie dir nicht geben. Der ſie dir aber geben kan und will / von dem muſt du ſie bitten.

14. Du kanſt aber nimmer brünſtiger und andächtiger beten / du ſetzeſt dir dann den Spiegel des demüthigen / ſanfftmüthigen Lebens Chriſti vor deine Augen / ſeine Armuth / Verachtung / Schmertzen und ſchmählichen Tod. Wenn du in diß Bet-Büchlein ſieheſt / ſo wird dein Hertz und Gemüth angezündet werden mit inniglichen brünſtigen feurigen Seufftzen: und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teuffels und deines Fleiſches begegnen; aber du wirſt ſie durch beten überwinden.

15. Durch das Anſchauen des gecreutzigten Chriſti / wird das Gebet erwecket und ſtarck; auch dadurch das Hertz gereiniget. Ohne welche Reinigung des Hertzens durch den Glauben kein recht Gebet geſchehen kan. Und durch ſolch Gebet kommt der Heilige Geiſt zu dir / wie am Pfingſt-Tag über die Apoſtel als ſie beteten.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue / wie der HERR JEſus thät: Je hefftiger er angefochten ward in ſeinem Gebet am Oelberge / je hefftiger er betet. So wirſt du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret ſich GOtt den Menſchen / durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zuſammen das höchſte und niedrigſte / das demüthigſte Hertz und der höchſte GOtt. Und durch ſolche Demuth wird viel Gnade in des Menſchen Seele eingegoſſen. Denn jemehr die Gnade Gottes den Menſchen demüthiget / je mehr in ſolcher Demuth die Gnade Gottes wächſet und zunimmt: und je mehr Gottes Gnade in denſelben zunimmt / je mehr ſich die Seele demüthiget.

17. Die gröſte Anfechtung und Hinderung aber des Gebets iſt / wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünſtigkeit entzeucht; und denn ſolt du am meiſten beten. Denn ob wol GOTT ein inbrünſtiges Gebet ſehr lieb iſt; ſo iſt ihm doch

das Gebet viel lieber / welches du in solcher deiner Seelen-Noth / in deiner Anfechtung / Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleich als es einem natürlichen Vater vielmehr jammert / wenn ihm ein krancks Kind mit kläglicher Stimme anwinselt; denn wan ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Mund anruffet: also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen / schwachgläubigen / trostlosen / Geist-armen Menschen innerliches / heimliches Leyden und Seufftzen viel lieber; denn eines Starckgläubigen Gebet / der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wieder geben / und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

## Das 21. Capitel.
## Von der Krafft der edlen Tugend der Demuth.

Judith. 9/ 13. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

OHne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst: diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen / welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben; es ist lauter Liebe und Demuth: Siehe an seine Lehre / sie ist lauter Weißheit und Warheit; welche nicht stehet in Worten; sondern in lebendiger Krafft und in der That selbst.

2. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten / so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten; sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret / indem er sich selbst erniedriget biß zum Tod am Creutz. Darum siehe / wo diese Tugend ihren höchsten Grund hat? nicht in einem Engel / nicht in einem Apostel oder andern Heiligen; sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: Lernet von mir. Als wolt er sagen: sehet mich an / wie ich mich unter alles hinunter lasse / da ich doch über alles bin: so viel niedriger ist meine Demuth / so viel höher meine Majestät ist; und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn / weil ich euer HErr und GOtt euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir / nicht grosse Dinge und Wunder / oder an-

dere

dere grosse Wercke der Schöpffung; sondern demühtig und sanfftmühtig seyn. Matth. 11/29. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre; so sollet ihr mir nicht glauben / daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

3. Zu dem Ende übte der HErr das demühtige Werck / und wusch seinen Jüngern die Füsse; Joh. 13. auff daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Hertze pflantzete: Wie er spricht: Wisset ihr / was ich euch gethan habe? Als wolte er sprechen: Wo ihr meiner Demuht vergessen werdet / so werdet ihr ein vornehmes Stück meiner Lehre und meines Exempels vergessen: darum lasset diß mein Exempel eine Richtschnur eures gantzen Lebens seyn. Und euch diß Bild der Demuht vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen / wie das Gebet / gleichwie ohn Glauben / also auch ohn Demuht nichts sey; so wisset / daß die Demuht im Hertzen ein schönes Licht oder Erkentniß ist / dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen / und die hohe Majestät und überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennet; jemehr man im Erkentniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit / daß er gantz leer ist alles Guten: so fähet er an / desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes; und fähet an / GOtt / als den Ursprung alles Guten / recht zu erkennen / zu loben und zu preisen; und siehet in solcher Demuht Gottes Herrlichkeit / und überschwengliche Liebe und Gnade. Alsdenn fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine solche gläubige und demühtige Seele / durchs Gebet. Durch solche Gnade Gottes wird auch der heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen / und seine Gaben vermehret: und durch den heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Hertz gepflantzet. Rom. 5/5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit / und daß gleichwol Gottes Sohn selbst sich so tieff herunter gelassen / und nicht allein Mensch worden; sondern um so elender Creatur willen so ein schweres / hartes / unaussprechliches Creutz erlitten: so wird in solcher Demuht diß edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret / und durch den Glauben in GOtt gezogen; also / daß sie in GOtt und Christo alle Menschen liebet / um der grossen Liebe Gottes willen. Denn sie siehet / wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in

GOtt gezogen/und in Gottes Liebe beschlossen: so liebet sie auch alles/ was GOtt liebet.

5. Daher folget / daß die Liebe sich freuet über allem Guten/ so dem Nächsten wiederfähret: und trauret über allem Unheyl/ so ihme begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten; richtet und urtheilet sie ihn nicht bald/ wenn sie sein Elend siehet: viel weniger wird sie auffgeblasen und stoltz / ihn zu verachten. Denn in wahrer Demuht siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit / und daß sie in gleichem Unglück und Sünden/ und noch wol grösserm stecke. So sie stehet / erkennet sie wol / daß sie von ihr selbst / und durch sich selbst / nicht habe bestehen können; sondern sey durch Gottes Gnade erhalten.

6. Die demühtige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst / ehe sie andere Leute urtheilet; und achet in sich selbst/wenn sie siehet des Nächsten Unglück / und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen / Sünde/ Jammer und Elend.

7. Durch Demuht wird auch ein Mensch im Erkenntniß Gottes und in der Hoffnung gestärcket. Denn / wenn ein Mensch seine eigene Unwissenheit / Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen anschauet; so dancket er GOtt für die Offenbarung seines Worts/ und nimts destomehr zu Hertzen: und wenn er betrachtet/ daß alles sein Vermögen und Krafft nichts ist: so wird er in der Hoffnung gestärcket / daß er dieselbe allein auff GOtt setzet.

8. Durch die Demuht wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend lässet einen Menschen nicht zanckstichtig / haderhafftig seyn; sondern gelind und freundlich: ja sie machet einen Menschen dem HErrn Christo gleich / der da spricht: Ich muß seyn wie ein Tauber / der nicht höret/ und wie ein Stummer / der seinen Mund nicht aufthut: und muß seyn wie einer / der nicht höret / und keine Widerrede in seinem Munde hat. Ps. 38/ 14. Und ist denn ein solcher gläubiger demühtiger Mensch ein lebendig Glied Christi/ in welchem Christus lebet.

9. Die Demuht machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Friede / und daß eine solche Seele / durch kein Unglück und Creutz verunruhiget / und allzu hoch betrübet werde; sondern spricht mit St. Paulo: Wer wil uns scheiden

von

von der Liebe Gottes? Rom. 8/35. Laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12/9.

10. Die Demuht wircket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigne Unwissenheit und Thorheit / und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

11. Summa / es ist nicht auszureden / was für ein hohes geistliches Gut / und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend / als in einer geistlichen Schatz-Kammer / verborgen ist. Darum nicht ohne Ursache der Sohn Gottes unser Liecht / Leben / Schatz und Heyl / dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte GOtt / es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn / und lerneten diese Tugend von ihm.

12. Wodurch aber / durch welches Mittel / durch welchen Weg können wir zu diesem edlen Schatz / der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringe? Durch zween Wege.

13. (1) Durch ein brünstig / andächtig / hertzlich Gebet.

14. (2) Durch Anschauung des gecreutzigten Christi / nemlich / durch Betrachtung seines Leydens und Todes / in welchem / als in einem Buch des heiligen Lebens / wir so lange studiren und meditiren müssen / biß in unserm Hertzen von Tag zu Tag diese Wurtzel wachse / und in demselben / als in einem guten bereiteten Grund und Acker / alle Tugenden.

## Das 22. Capitel.

### Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuht geschehen / oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16/15. Alles was für der Welt hoch ist / das ist für GOtt ein Greuel.

ALle Wercke / so GOtt gefallen / und ihm ein angenehmes Opffer seyn sollen; müssen aus einem warhafftigen Glauben gehen / welcher im Hertzen die Christliche Demuht wircket: Daß ein Mensch erkennet / daß GOtt alles / was gut und tüchtig ist / in ihm wircke durch seine Gnade. Wie St. Paulus spricht: nicht ich habe solches gethan / sondern Gottes Gnade / die in mir ist. 1. Cor. 15/10. Wer nun dasselbige nicht thut / der begehet eine zweyfache Sünde. Erstlich einen Abfall von GOtt / daß er sich von GOtt abwendet

zu ihm selbst/ das ist/ von dem höchsten Wesen/ zu dem das nichts ist. Darnach einen Gottes-Raub/ indem er ihm die Ehre / die GOtt allein gebüret / zueignet ; Daß nemlich alles / was gut ist und heisset / Gottes allein ist / und nicht des Menschen. Denn GOtt der HErr spricht: Ich wil meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Es. 42/ 8. Das meynet er also / daß Ehre und Ruhm niemand gebüre/ denn GOtt allein.

2. Wer ihm nun etwas zuschreibet / daß er viel wisse/ vermöge und thun könne/ oder gethan habe: der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu / die doch allein Gottes ist ; und also machet der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigne Ehre / eigne Liebe / eigner Ruhm die allergreulichste Abgötterey/ und daher wil auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einen solchen Teufel/ der von jederman wil angebetet seyn ; hat ein jeder Hoffärtiger/ Ehrsüchtiger im Hertzen. Siehe zu/ daß du diesen Abgott in deinem Hertzen stürmest und niederwerffest. Viel Leute sind so heilig / daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen / auff daß sie nicht verunreiniget werden : Und erkennen den grossen Abgott nicht / den sie im Hertzen tragen / der sie auch also verunreiniget/ das sie ein Greuel für GOtt werden. Denn alles / was für der Welt hoch ist / verstehe / aus eigner Ehre und Liebe / das ist für GOtt ein Greuel. Alle Menschen / die an ihnen selbst / an ihren eigenen Ehren / Kräfften und Vermögen hängen / sind Abgöttisch. Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey / und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

4. Die Abgötterey kömmt von innen heraus / die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Hertz neiget/ woran es hanget/ worauff es ruhet/ was es liebet ; als zeitlich Glück / Reichthum / Gewalt / Ehre / langes Leben :das ist alles Götzen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist ; sondern innerlich / geistlich / und quillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen / welches GOtt allein anschauet und prüfet / und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr : Matth. 6/ 21. Wo dein Hertz ist / da ist dein Schatz : Das ist/ dein GOtt / deine Ruhe / dein Friede / deine Zuversicht/ deine Lust / dein Paradiß / dein Himmel/

und alles. Mercke nur auff dein Hertz / worauff es ruhe mit Lust und Liebe; das ist gewiß dein GOtt / es sey was es immer wolle. Beruhet dein Hertz allein in GOtt; so ist GOTT dein GOtt / und bist seelig. Denn seelig ist der / deß der HErr sein GOtt ist: Psal. 144/15. Und habe deine Lust am HErrn / der wird dir geben was dein Hertz wünschet. Psal. 37/4. Hänget dein Hertz an der Welt; so ist die Welt dein GOTT: und so ists mit allem / daran du hängest.

5 Daraus stehest du / daß in der Warheit kein Götz in der Welt ist / ohn / welchen des Menschen Hertz darzu machet. Darum wird auch der Teufel ein GOTT dieser Welt genannt: 2. Cor. 4/4. weil ihm die Gottlosen folgen / seine Wercke thun / die Finsterniß lieben / Gefallen haben an des Teufels Wercken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem GOTT.

6. Für den höltzern Götzen ist sich leicht zu hüten: Hüte dich für den Güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten: hüte dich für den Lebendigen und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre / Ruhm / Kunst / Gewalt zuschreibest; so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten / daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle. Denn alles / was Ehre und Ruhm ist und heisset; das gebüret niemand denn dem / der der Allerhöchste und Heiligste / und der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie / daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest / wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott / und alle deine Wercke zu eitel Greuel machen. Lerne auch hie / was wahre Demuht sey. Wahre Demuht ist / keine Ehre begehren / und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben: wenn nemlich alle eigne Liebe und eigne Ehre im Hertzen stirbt. Das heisset denn / ein solcher Mensch in dem das edle Leben Christi ist / welches der HErr beschreibet / von Hertzen demühtig seyn. Im Gegentheil ist der noch ein fleischlicher Mensch / und lebet noch nach dem Fleisch / und der alten Gebuhrt; der da will geehret / hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und fleischlich Hertz ist / das gern etwas / ja alles seyn will. Ein geistlich

Christ-

Christlich Hertz ist/ das gern nichts seyn wolle. Wo will man doch rechte Christen finden / nemlich / solche Leute / die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch sich selbst verleugnen / sich selbst hassen / und absagen allem dem / das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen/und Christi Jünger. Luc. 9/ 23.

7. Nun möchtest du sagen: Wie soll ihm denn ein Christ thun / wenn ihm GOtt Gnade und Ehre gibt / wie der 84. Psalm. vs. 12. spricht: Weil auch GOtt selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaben / und durch mancherley Aemter und Stände/ die er verordnet? Antwort. Thue ihm also: Gib GOtt alle Ehre wieder / die dir gegeben wird / und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremd Gut / und Gottes allein.

8. Darum so bald dir Ehre gegeben wird: so gib sie GOtt wieder durch Demuht/ und behalt sie nicht; sonst wirst du Gottes Gnade verlieren / und ein Gottes Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du Geist-und Kunstreich/ weise / verständig/ reich und herrlich vor andern: Laß die Ehre nicht dein seyn: sondern Gottes / und gib sie ihm in deinem Herzen wieder. Welches du thust/ so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet / Jer. 9/ 23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit/ ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke/ ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will / der rühme sich deß / daß er mich wisse und kenne / daß ich der HErr sey / der Barmhertzigkeit / Gericht und Gerechtigkeit übet auff Erden: Denn solches gefällt mir wohl/ spricht der HErr.

## Das 23. Capitel.

### Ein Mensch / der seine eigne Nichtigkeit nicht erkennet / und nicht alle Ehre GOtt gibt / begehet die gröste Sünde / und des Teufels Fall.

Psal. 39/ 6. Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben.

DAß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle/ darum wird er verglichen einem Schatten: Psal. 39/ 7. Sie gehen dahin wie ein Schatten; und einem Traum: Sie sind wie ein Schlaff. Ps. 90/ 5. Was ist nun ein Schatte?

Es ist eine todte / leblose Gestalt / des Dinges daran er hänget / und hat für sich selbst kein Wesen und Leben / sondern ist nichts. Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen / weder Krafft noch Vermögen; sondern hänget an GOtt / als ein Schatte am Leib / als der Schein an der Sonne; ist von ihm selbst leb- und Krafftloß / und gar nichts; hat auch nichts / das er für sein Eigenthum rühmen könte. Denn was hat ein Schatte / das sein ist? Ist er doch selbst nichts / wie kan er etwas haben / das sein ist? Was ist aber ein Schlaf? Nichts den Eitelkeit.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset / daß er als ein Schatte an GOtt hänget / an dem / der alles allein ist; und meynet / er sey etwas / da er doch nichts ist: Der betreuget sich schändlich. Denn er fället ab von dem wahren Wesen / das alles allein ist / in sein eigen nichts: Von dem wahren ewigen höchsten Wesen / in das so nichts ist: Von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit: Von der Warheit in die Lügen.

3. Das ist nicht allein die grösseste Sünde; sondern auch die grösseste Straffe. Denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst / zu seiner eignen Liebe und Ehre / Krafft und Vermögen; je mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösten Jammer und Elend. Und das ist seine Straffe / und des Menschen eigene Schuld. Alsdenn aber wendet sich der Mensch von GOtt ab / und verlässet den Felß seines Heyls: wenn er ihm selbst grosse Krafft / Kunst und Vermögen / Weisheit / Ehre und Würdigkeit zuschreibet: dadurch der Mensch etwas seyn will / da doch diß alles nicht des Menschen oder eintziger Creatur; sondern allein Gottes ist. Denn alles / was Leben / Krafft / Vermögen / Stärcke / Weisheit / Ehre und Würdigkeit heisset; das ist alles Gottes / und gebüret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein bloser Schatte / und nichts von ihr selbst: Und ihr Leben / Wesen / Vermögen / Weisheit / Krafft und Stärcke ist alles Gottes / und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles / oder dessen etwas ihm selbst zu: so ists ein Abfall von GOtt. Denn das war des Satans Fall / daß er nicht blieb in der Art und Eigenschafft einer Creatur / welche ihr Leben / Wesen und Krafft in GOtt hat und haben soll / wie ein Schatte seine Bewegung von dem Leib hat: sondern masserte sich dessen an / das Gottes ist: wolte eigne Ehre haben / eigenen Ruhm / Weisheit und Herrlichkeit. Da

doch dieses keiner Creatur gebüret: sondern allein GOtt/weil alles Gottes ist. Darum ließ ihn GOtt fallen / und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen/ die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben/ das Gottes ist; die müssen fallen. Denn Gottes Gnade erhält sie nicht / weil sie sich von GOtt abwenden / ja eben das seyn wollen das GOtt ist. GOtt ist allein alles/ GOtt ist allein gut/und alles gut wesentlich. Darum alles/ was gut ist / soll ihm keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: Matth. 19/17. Niemand ist gut / denn GOtt allein: Das ist/ er ist das wesentliche Gut/ und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Staude seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen / das Gottes allein ist: Weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

5. Damit will uns der HErr lehren / daß ihm kein Mensch selbst / was Gottes ist zueignen/ und die Ehre / die allein Gottes ist / annehmen soll: thut es aber ein Mensch / so begehet er die rechte Haupt-Sünde / und raubet GOtt was sein ist; ja wil selbst GOtt seyn / und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülffe / Raht und Trost nicht allein bey GOtt; sondern bey den Creaturen/ ja offt bey dem Teufel selbst / welches die höchste Verblendung / und die gröste Thorheit ist: Nemlich Gutes suchen bey den Bösen/ das Leben bey dem Tode/ die Seeligkeit bey den Verdammten / Hülffe bey den Verderbten / den Seegen bey den Verfluchten/ das Liecht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit / das Gute suchen bey dem Brunn und Ursprung alles Guten / das Leben bey dem Ursprung und Brunn des Lebens / die Seeligkeit bey dem Ursprung des Heyls / die Hülffe bey dem / der alles vermag / dem kein Ding unmüglich ist. Luc. 1/37.

## Das 24. Capitel.

## Von der edlen Tugend der Liebe/ und ihrer Krafft / Lauterkeit und Reinigkeit.

1. Joh. 4/8. Wer nicht Liebe hat/der kennet GOtt nicht/ denn GOtt ist die Liebe.

DJe Liebe ist die gröste unter allen Tugenden/ sagt St. Paulus. 1. Cor. 13/13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig. Darum spricht

spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. c. 16/ 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten / wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auff dem Altar opfferst / und wirst eingedenck / daß dein Bruder etwas wider dich hat/ so gehe hin / und versühne dich mit deinem Bruder. Matth. 5/ 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden / und hinwider. Matth. 6/ 12/ 14.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend/ darinn ein Mensch so leichtlich irren kan/ als in keinem andern Ding. Darum soll man nichts so verdächtig halten / als die Liebe. Denn nichts ist das das Gemühr so kräfftiglich neiget / zwinget/ hindert/ und so gar durchdringet/ als die Liebe: Darum / wo die Liebe nicht vom wahren Liecht dem heiligen Geist regiret wird; stürtzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen/ denn dieselbe von allen Christen soll geflohen und vermieden werden / als ein teuffelisch Ding: sondern ich rede von der Liebe / die da ist zwischen GOtt und dem Menschen/ und seinem Nächsten. Denn die Liebe / wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regiret wird/ kan leicht betrogen/ verführet/ und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden; also / daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meynen/ sie haben Gottes Liebe/ und haben doch der Welt Liebe / oder ihre eigene Liebe/ ja wol des Satans.

4. Dessen nehmet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitlichen Dinges willen liebet / daß er ihn für zeitlichen Unglück bewahren soll; Der liebet sich mehr denn GOtt/ und setzet seine eigene Wolfahrt GOtt vor. Das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er solte GOtt mehr lieben / denn sich selbst/ ja über alles/ und solte alle Dinge lieben um Gottes Willen/ Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe Gottes vorzeucht; jetzo machet er sich selbst zum GOtt/ indem er sich selbst mehr liebet denn GOtt: und indem er GOtt nicht liebet / als GOtt / um sein selbst willen; sondern um seines eigenen Nutzens willen / so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat / der liebet alles um seinet / und um seines Nutzens / und um der Ehre willen / so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute / ja auch Gottes Wort nur

darum

darum/ daß es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe / und nicht um des edlen Gutes willen/ das darinn verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist; so bringet sie auch unreine Früchte / die nichts anders seyn / denn Eigennutz/ eigene Ehre/ eigene Lust: welches alles fleischliche/ und nicht himmlische / geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst / daß er andern vorgezogen werde / und über sie herrsche; nicht aus Gottes und des Nächsten Liebe; sondern aus eigener Liebe / grosse Ehre zu erjagen.

7. So sind auch andere/ die GOtt darum lieben/ daß er ihrer Sünde schone / und nicht schrecklich straffe; ja darum / daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun: aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzes / und nicht um sein selbst willen/ darum daß er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben GOtt darum / daß er ihnen viel Gaben gebe an Verstand und Weisheit / dadurch sie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch die Tugend / nicht um der Tugend selbst willen: sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen / und für tapffere / tugendhaffte Leute gehalten werden. Diß alles ist nicht die rechte Liebe / denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entstehet auch offt eine Liebe zwischen etlichen Personen / die sich also mit einander vereinigen / und durch eine geschöpffte Liebe verbinden; welche in ihnen so hoch wächset und steiget / daß sie ihnen alles gefallen lassen / was derjenige thut/ den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten / weil sie gantz und gar an demselben hanget; und dadurch wird man offt mit hingerissen zum Bösen: oder der Liebhaber reitzet seinen Geliebten selbst dazu / weil er weiß / daß es ihm also gefällt / und wird durch solche falsche / betrogene Liebe/ abgehalten vom Gebet und allen anderen Tugenden.

11. Darum ist nun hoch vonnöhten/ daß unsere Liebe durch den heiligen Geist geführet und regiret werde / und durch Betrachtung des gantzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens / aus welchem nichts anders/ denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet / und nicht sich selbst; Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet / und nicht sich selbst; Er hat nicht um seines; sondern

um unsert willen alles gethan und geredet: Alles was er gethan und geredet/ ist uns zu gut geschehen. Er hat keinen Nutzen davon; sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit/ ja seine höchste Marter und Pein/ist ihm nicht zu schwer gewesen/ daß wir nur allein Nutz davon hätten / und dadurch seelig würden: ja daß er Gottes Willen vollbringen möchte / ist ihm sein Creutz eine Freude gewesen.

12. Diß ist eine reine unbefleckte Liebe / der nichts zu schwer ist / die nirgend über klaget: ja/ die da ihr selbst nicht schonet; sondern sich selbst dahin gibt/ um des Geliebten willen/ auch in den Tod. Dieselbe Liebe nimmt auch alles für gut / was ihr GOtt für Creutz und Leyden zuschicket. Denn weil sie siehet / daß es Gottes Wille ist: so wolte sie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens Gottes / und ist mit allem dem wohl zu frieden/ was GOtt will. Denn sie weiß / daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten; so lernet sie auch desselben Sitten/und folget ihm auch um seiner Liebe willen / thut was ihm wohlgefällt. Also wer Christum recht lieb hat/ der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß daß es ihm wohlgefällt / und wird seinem Bilde ähnlich/ bleibet die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutz Christi / wie Christus in seinem gantzen Leben das Creutz der Armuht/ Verachtung und Schmertzen getragen hat. Ob wol nun kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen / daß seine Liebe nicht falsch; sondern rein sey / so viel müglich. Wie St. Paulus saget / Liebe von reinem Hertzen/ von gutem Gewissen/ und von ungefärbten Glauben. 1. Tim. 1/5.

14. Die reine Liebe / so aus Christo und im heiligen Geist entstehet / wircket denn auch im Menschen alles Gute / und ist gar nicht müßig: und ist ihr eine Freude / wenn sie soll Gutes thun; denn anders kan sie nicht. Gleich wie GOtt der HErr spricht: Es soll meine Lust seyn / daß ich euch gutes thue. Jer. 32/41. Warum? weil GOtt die Liebe selbst ist / die nichts anders thun kan / denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe saget nicht: Ich bin diß oder das nicht schuldig zu thun; sondern wo kein

Gesetz

Gesetz ist / da machet sie ihr selbst ein Gesetz: Auff daß sie nur viel Gutes thun möge. Denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus ist nun offenbar / wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird / Gutes zu thun / und warum er das unendliche Gut ist / so nimmer auffhöret. Denn er ist die ewige Liebe / die nicht auffhören kan Gutes zu thun / sonst hörete GOtt auff die Liebe zu seyn. Darum / wenn auch GOtt straffet und züchtiget / so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes / und richtets zu gutem Ende und zu unserer Seeligkeit / alles aus lauter Liebe.

16. Diese reine Liebe Gottes machet denn rechtschaffen beten. Denn gleich wie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen; also ist ein solcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes / und erlanget von GOtt / was er bittet. Daher weil Lazari Schwester wuste / daß der HERR JEsus nicht allein Gottes Freund; sondern der liebste Sohn Gottes war / sprach sie: Joh. 11/ 22. Ich weiß / was du bitten wirst / das wird dir GOtt geben. Und weil Maria JEsum lieb hatte / so ward sie auch erhöret von dem HErrn / und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe / die von GOtt alles erlanget / saget der heilige David: Ps. 37/4. Habe deine Lust am HErrn / der wird dir geben / was dein Herz wünschet.

17. Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest / so mercke diese vier Eigenschafften der wahren Liebe. 1. So unterwirfft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2. Verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschafft / welche seinem Geliebten zuwider ist. 3. Offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4. Befleißiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden / mit Sitten und mit seinem ganzen Leben: Also / ist der Geliebte arm / so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte veracht / so träget auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er kranck / so ist der Liebhaber ja so kranck. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen / daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschafft seyn / da einer des andern Glück und Unglück theilhafftig wird. Das ist denn

nicht

nicht allein eine Gemeinschafft; sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther / und nicht nichten ungleicher Hertzen.

18. Auff diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Denn 1. seine Liebe hat sich dem Willen des Menschen unterworffen / und ist gehorsam worden biß zum Creutz: Ja er hat seinen Willen jederman auch den Feinden unterworffen / um des Menschen Willen. 2. Hat er alle andere Freundschafft hindan gesetzet / so er in der Welt hat haben können: ja er hat sein selbst vergessen / und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. 3. Hat er uns sein Hertz offenbaret in seinem Evangelio / darum spricht er: Joh. 15/ 15. Ich will euch nicht meine Knechte heissen / sondern meine Freunde / denen ich mein Hertz offenbaren will. 4. Ist er uns gleich worden in allem / ausgenommen die Sünde. Er ist arm worden / wie wir / sterblich / wie wir.

19. Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen / so müssen wir diß alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen / in allem unsern Elend uns ist gleich worden / warum wolten wir denn uns nicht befleißigen / ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben; so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen / wie er sprichr: Joh. 14/ 21. Wer mich lieb hat / dem wil ich mich offenbaren. O der freundlichen / holdseeligen / lieblichen Offenbarung im Hertzen / durch Empfindung himmlischer Freude / Trost / Weißheit und Erkenntnis. Und hie ist die rechte hohe Schule / und der einzige wahrhafftige Weeg / Verstand und Weißheit zu erlangen; welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon / im Buch der Weißheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe / spricht er / habe er allein durchs Gebet erlanget. Ich bat / und es kam mir der Geist der Weißheit. Weißh. 7/ 7.

20. Darum beschliessen wir / daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

## Das 25. Capitel.

### Von etlichen Zeichen / dabey man mercken kan / ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

1. Joh. 2/ 15. So jemand die Welt lieb hat / in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

DAs erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Welt-Liebe. Denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth/ wie gar er ledig gewesen von der Liebe des Zeitlichen; so wird dich seine Liebe auch bewegen/ daß du lernest ausziehen die Welt-Liebe/ und die Welt verschmähen/ also / daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen/ denn deinen HErrn Christum: wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auff eintzige Creatur und irrdische Hülffe.

2. (2) Wirst du gern um Christi Willen der Welt Schmach und Verachtung tragen/ um seiner heiligen Schmach willen: Ja du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten/ und dich derselben freuen. Wirst auch nicht darum hoch betrübet werden/ wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen / daß Christus deine Ehre / Ruhm/ Glori/ Herrlichkeit/ Liecht/ Stärcke/ Sieg und Krafft/ Weißheit und Kunst sey. Denn Christo nachfolgen/ ist die höchste Weißheit.

3. (3) Weil Christus an seinem heiligen Leib und Seele Schmertzen und Traurigkeit erlitten biß in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult; sondern auch mit Freude erleiden Betrübniß / Verfolgung / Traurigkeit und Leid / ja Marter und Pein biß in den Tod.

4. (4) Und wie Christus an keinem Menschen/ und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt; sondern allein an GOtt. Wie der 22. Psalm vs. 10. spricht: So wirst du auch gedultig ertragen/ wenn dich der Welt Trost verläst. Denn du weist / daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird. Davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet. 2. Cor. 6/ 4. Lasset uns beweisen/ als die Diener GOttes: in grosser Gedult / in Trübsalen / in Nöthen / in Aengsten/ in Schlägen/ in Gefängnissen/ in Aufruhren/ in Arbeit/ in Wachen/ in Fasten/ in Keuschheit/ in Erkenntniß/ in Langmuth/ in Freundlichkeit/ in dem Heiligen Geist/ in ungefärbter Liebe/ in dem Wort der Warheit/ in der Kraft Gottes: Durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur Lincken / durch Ehre und Schande / durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer / und doch warhafftig / als die Unbekannten / und doch bekannt / als die Sterbenden / und siehe / wir

leben/

leben / als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet / als die Traurigen / aber allzeit frölich / als die Armen / aber die doch viele reich machen / als die nichts inne haben / und doch alles haben.

5. (5) Solt du das Creutz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenn es nicht also wäre; so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret / und für deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wol gedencken / daß dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht hat verführen; sondern zum höchsten Gut / zur höchsten Weißheit / zur höchsten himmlischen Freude führen wollen: Ob wol der Weg schmal und eng ist. Du siehest aber / daß er diesen schmalen Weg selbst gangen ist. Und weil ihrer wenig seyn / die ihm folgen; darum sprichter: Ihr sind wenig / die diesen Weg finden. Matth. 7/14. Denn es kostet viel / sich selbst überwinden und verläugnen / ihm selbst absterben / der Welt / und allem was ein Mensch hat / absagen. Diß ist der schmale Weg / und ihrer sind wenig / die ihn finden.

6. (6) Daß sechste Zeichen der Liebe Christi ist / daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedancken lässet / und seine Liebes-Wercke beherziget.

7. (1. Seine Menschwerdung / in welcher wir als in einem Buch des Lebens zweyerley Wohlthaten vornehmlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2. Und unsers ewigen Heyls und Seeligkeit gewiß machet. Ach welch eine unaussprechliche Liebe ist / daß GOtt Mensch / und dem Menschen gleich worden / auff daß er die Menschen GOtt gleich mache. O grosse Liebe! Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen / auff daß er uns zu Königen mache / und mit Königlichen Kronen schmücke. O grosse Liebe! daß der unbegreiffliche / unsichtbare GOtt greifflich und sichtbar worden! Wer kan den tieffen Abgrund dieser Liebe erforschen? O wie grosse unaussprechliche Weißheit / daß du aus dem grossen Ubel / nemlich aus der Sünde / so ein groß unendlich Gut hervor gebracht / daß du dadurch den tieffen Abgrund deiner Liebe hast auffgedeckt. O grosser Trost / daß ich weiß / du seyst mir zu gut gebohren / deine menschliche Gebuhrt sey meine göttliche Gebuhrt / und wider den Sünden-Brunn ein Heyl-Brunn.

8. (2. Seine heilige Lehre / darinn ewige Weiß-

heit/Warheit/Licht/Leben und Seeligkeit ist/ und sein heilig Leben / dadurch er uns die Weise und Art recht Christlich und Göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht / welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

9. Das (3. ist das Geheimnis des unschuldigen Todes Christi / in welchem siebenerley zu betrachten seyn: 1. Die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes / und des Göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3. Die Versöhnung mit GOtt: Denn GOtt ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet. 4. Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe Gottes / durch den Tod unsers Erlösers. 5. Die ewige Warheit Gottes / daß er uns seinen lieben Sohn geschencket/und damit bezeuget / daß er warhafftig unser Vater sey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seeligkeit / und des ewigen Lebens.

10. (4. Die Aufferstehung / die uns die gantze gewisse Hoffnung machet der leiblichen Aufferstehung unsers Leibes / und darnach der geistlichen Aufferstehung / daß wir durch Gottes Gnade und Krafft des Lebens Christi / aus geistlichen Todten geistlich lebendig werden in Christo.

11. (5. Die Himmelfahrt / welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heyls / Gerechtigkeit und Seeligkeit.

12. Diese fünff Geheimnisse und Liebes-Wercke Christi / sind die rechte Christliche Schule / darinn wir studiren / und dieselbe nimmer aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

## Das 26. Capitel.

## Fünfferley Liebes-Wercke / darinn Gottes Gnade und Güte vornemlich leuchtet.

Ps. 87/2. Der HErr liebet die Thore Zions/ über alle Wohnungen Jacobs.

ES sind vornemlich fünff Beweißthümer der Liebe Gottes. 1. Christi Menschwerdung. 2. Christi Leyden. 3. Gottes Einwohnung. 4. Wie Gottes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5. Wie lieblich GOTT sey in seinem Wesen/ wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. (1.) Wo Liebe ist / da ist Vereinigung. Denn der Liebe Art ist / sich mit dem Geliebten

vergi-

vereinigen. Dieweil nun GOtt den Menschen so sehr liebte; so konte es nicht anders seyn/ GOtt muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen/ und ein Mensch werden. Ach was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich sein annimmest. Psal. 8/5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet/ daß/ gleich wie Christus GOtt und Mensch ist/ und sich mit menschlicher Natur/ mit unserm Leib und Seele/ vereiniget: also sehr liebet GOtt unsere Seele/ daß er Lust hat/ sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele/ wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn/ und ihm der Mensch nicht widerstrebete. Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt/ die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrösten Argumenten der Liebe Gottes/ daß GOtt Mensch worden ist/ sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget: indem er an sich genommen/ was menschlich ist/ auff daß er uns gebe/ was Göttlich ist; er wird eines Menschen Kind/ auff daß er uns zu Gottes Kindern mache: er kommt zu uns auff Erden/ auff daß er uns in Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel/ alles zu dem Ende/ auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Ist gleich/ als wenn GOtt von Himmel herab rüffe: O ihr Menschen/ sehet an meinen lieben Sohn/ denselben habe ich lassen Mensch werden/ auff daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner hertzlichen Liebe gegen euch/ daß er euch alle zu mir brächte/ und ihr alle durch ihn meine Kinder und Erben würdet. Darum lesen wir selten/ daß sich der HErr Gottes Sohn/ sondern vielmehr/ aus hertzlicher Demuth und Liebe zu uns/ sich des Menschen Sohn nennet.

3. (2.) Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns: so ist doch sein heiliger Tod/ Leiden und Sterben für unsere Sünde noch ein grösserer Beweiß. Denn niemand hat grössere Liebe/ denn daß er sein Leben für andere lasse. Joh. 15/13. Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes/ sagt St. Johannes/ daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde. 1. Joh. 4/10. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreifflichen Allmacht wol ein ander Mittel finden können/ uns zu erlösen/ wie der HErr Christus selbst bey seinem Leyden darum bittet: Abba/

mein Vater/es ist dir alles müglich/ überhebe mich dieses Kelchs. Marc. 14/ 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen / die uns GOtt erzeiget hätte. Auff daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns beweise/ und wir nicht sagen könten/ GOtt hätte etwas so lieb / daß er uns nicht geben wolte: so hat er uns seinen lieben Sohn geschencket. Und zwar nicht so bloß geschencket; sondern zur Bezahlung für unsere Sünde. Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. Darinn preiset er seine Liebe gegen uns: welcher seines einigen Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: wie solte er uns mit ihme nicht alles schencken? Rom. 5/ 8. c. 8/ 32. Hat er uns das gröste geschencket / Er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn/was Gottes ist. Wer überwindet/soll alles erben. Offenb. 21/7.

4. (3.) Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost / daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat. Vor Zeiten im alten Testament / als die Wohnung und das Heiligthum fertig war; muste es Moses weihen und heiligen/und mit Blut des Opffers besprengen. Denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden. Ebr. 9/ 21. Darauff kam die Herrligkeit Gottes vom Himmel/ und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stiffts. Also / nachdem Christus für unsere Sünde gestorben / und wir nun durch sein Blut geheiligt seyn; kömmt GOtt zu uns / und machet Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat / bey dem ist man gern. GOtt hat die Menschen sehr lieb / darum ist er gern bey ihnen / und hat seine Wohnung in ihnen. Es. 57/ 15. Ich der HErr wohne in der Höhe/und in dem Heiligthum/ und in den zerbrochenen Hertzen / daß ich ihren Geist erquicke. Und hinwieder: bey dem man gern ist / den hat man sehr lieb. GOtt ist gern bey den Menschen / darum hat er die Menschen hertzlich lieb. Wie der 16. Psalm vs. 3. spricht: An den Heiligen / die auff Erden sind / und an den Herrlichen / habe ich all mein Gefallen. Diß soll uns trösten in allem unsern Trübsal / in Armuth / in Kranckheit / in Verfolgung / in Verachtung: Daß uns GOtt lieb habe / und bey uns sey. Ja / sprichst du: Hat er denn die lieb / die er in so viel Creutz läst gerathen? Antwort / ja! auff daß

daß er sie durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben; sollen sie dort reichlich getröstet werden. Je grösser Trübsal auff Erden: je grössere Freude und Herrligkeit im Himmel.

6. Und das ist die Ursach / warum GOtt viel elender und betrübter Leute machet: nemlich / daß er in ihren Hertzen wohne. Denn er wohnet nirgend lieber / denn in zerbrochenen Hertzen. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade / auff daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit / als das Himmlische Jerusalem / erleuchten und erfüllen möge.

7. (4.) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als Sanct Paulus das Allerbeste / Höchste und Herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte: wünschet er ihnen / daß sie die Liebe Gottes mögen erkennen; und begreiffen mit allen Heiligen / welches da sey die Breite und die Länge / die Tieffe und die Höhe der Liebe Gottes. Eph. 3 / 18. Will so viel sagen / daß Gottes Liebe höher sey / denn der Himmel / tieffer denn das Meer / breiter denn der Erdboden / länger denn der Abend vom Morgen. Wie der 103. Psalm vs. 12. sagt. Und in Summa / Himmel und Erden sind voll der Liebe Gottes. Denn alles / was GOtt geschaffen hat / es sey sichtbar oder unsichtbar / das hat er zu dem Ende geschaffen / daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine in- und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflantzet / daß er mit denselben Gottes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstand / Gedancken / Gemüth und Vernunfft begreiffen kan / das zeuget alles von der Liebe Gottes: so wohl als das / was er mit den äusserlichen Sinnen begreifft. Denn alles / was der Mensch hat / ist ein Zeugniß der Liebe Gottes; ja / es sind alle Creaturen / sichtbare und unsichtbare / gleich als Gesandten und Boten Gottes / die uns Gottes Liebe verkündigen / durch welche GOTT gleichsam mit uns redet. Als spräche er: Sehet Himmel und Erden an / und alle Creaturen / das alles habe ich aus Liebe des Menschen geschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden; so empfinden wir Gottes Gütigkeit / daß wir beyde mit in- und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können / wie freundlich der HErr ist. Psalm. 34 / 9.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein / Licht und Wärme / als wolte sie sprechen: Sehet

mich an / ich bin die grösseste und hellste Creatur unter den sichtbahren Geschöpffen / es muß ein grosser HErr seyn / der mich gemacht hat. Ja / nicht allein durch die schöne Creatur redet GOtt also mit uns; sondern auch durch die abscheulichsten Würme auff Erden. Als spräche er zu dir: siehe/du hast es mir/deinem Schöpffer/zu dancken/ daß ich dich zu einem Menschen / und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt / der dich zu einem Wurm hätte machen können; hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemachet. Gedencke hier an den / der gesagt hat. Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Also redet GOTT durch alle Creaturen mit dem Menschen/ und verkündiget ihm seine Liebe; reitzet / treibet / locket / führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weißheit Gottes / so an allen Orten / auff allen Gassen ruffet. Item / die da spielet auff dem Erdboden / und hat Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen. Sprüchw. 8/31.

9. Ja wenn ein Mensch es bedencket / so sind wir alle in Gottes Liebe / gleich wie unter dem Himmel / eingeschlossen; in dem wir in GOtt leben/ weben und seyn. Ap. Gesch. 17/28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlauffen kan / der Himmel ist doch allenthalben um ihn: über ihm / unter ihm / zur Rechten / zur Lincken: Also kan ein Mensch nirgend hinlauffen / die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach / und ruffet ihn durch alle Creaturen: ja durch sein eigen Hertz und Gewissen. Und spricht: Du liebes Kind / wo wilt du denn hinlauffen? Wo wilt du doch hinfliehen / da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel / so bin ich da: Führest du in die Hölle so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgen-Röthe / und bliebest am äussersten Meer / so würde dich doch meine Hand daselbst finden. Psal. 139/7. Darum komm zu mir / erkenne meine Liebe und Gnade / damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget; bey mir ist viel Gnade. Hast du mich verlassen / so hat doch meine Liebe und Treu dich nicht verlassen noch verstossen; sondern ist dir immer nachgelauffen / hat dir geruffen; ja dich als ein verirretes Schäfflein wieder gesuchet. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht gläuben wilt; so gläube den Zeugnissen meines lieben Sohns / wie ich in ihm die Welt geliebet habe. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für

deine

deine Seele; Wende dich wohin du wilt; du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein seelig Hertz ist / das diß verstehet / wie Himmel und Erde voll seyn der Liebe Gottes: Und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe / so viel Geschöpffe und Creaturen seyn! Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

10. (5.) So erkennen wir auch die liebe Gottet aus seinem lieblichen Wesen. Denn aus den Geschichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir mercken / daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist / daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit / aller lieblichen Dinge Lieblichkeit / aller Lebendigen Leben: Er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön / daß wenn ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe / und sähe GOTT in seiner Schönheit und Herrligkeit nur einen Augenblick; so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden. Wie dem heiligen Stephano geschahe / da er die Herrlichkeit Gottes sahe / und sprach: Siehe / ich sehe den Himmel offen / und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Ap. Gesch. 7/56. GOtt ist so lieblich und schön / daß wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe / würde es ihm nur eine Stunde bedüncken. Denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verlieret sich alle Zeit / und wird Ewigkeit daraus. Daß je mehr man GOtt siehet / je mehr man ihn sehen will: je mehr man ihn liebet / je mehr man ihn lieben will: und je mehr man ihn lobet / je mehr man ihn loben will. Und das stimmet mit dem überein / da Sirach von der Weißheit Gottes redet: Wer von mir isset / den hungert immer nach mir / und wer von mir trincket / den dürstet immer nach mir. Sir. 24/29. Und wiewol die heiligen Engel ihn von Anbeginn / da sie erschaffen sind / gesehen; so haben sie ihn doch nicht gnug gesehen. Wiewol sie ihn von Anbeginn gelobet; so haben sie ihn doch nicht genug gelobet. Denn GOTT ist unendlich in seiner Lieblichkeit / Schönheit und Herrlichkeit; darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. GOtt ist so lieblich / daß / je mehr man ihn liebet / je mehr man ihn begehret zu lieben: So löblich zu loben / daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen / daß man seines An-

schauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören / daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpfflein der vollkommenen Liebe Gottes schmecken möchte; so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten / ihr Leib und Leben dahin gegeben. Und wenn einer tausend Leiber hätte / die solte er wagen / daß er die Liebe Gottes behalten möchte. Wie der 63. Psalm vs. 4. spricht: HErr / deine Güte ist besser denn Leben / meine Lippen preisen dich. GOtt ist so ein hohes / edles / lauters Gut; je mehr man ihn kennet / je mehr man ihn liebet: er ist eine zarte / auserwehlte Süßigkeit / je mehr man ihn schmäcket / je süsser er wird; je mehr man ihn liebet / je lieblicher er wird. Seelig ist das Hertz / das ersättiget wird mit Gottes Liebe: Es wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden / die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen.

11. Sehet nun / alle Menschen-Kinder / wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe! Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen / denn Sorge / Bekümmerniß / verlohrne Zeit / vergebliche unnütze Worte / (dafür sie müssen Rechnung geben) Hader / Zanck / Krieg / Streit und beschwehrt Gewissen. Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen / daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben. Wie denn St. Johannes dafür warnet: 1. Joh. 2 / 15. Lieben Kindlein / habt nicht lieb die Welt / noch alles was in der Welt ist / als Augen-Lust / Fleisches-Lust / hoffärtiges Leben. Welches alles ist nicht vom Vater / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen Gottes thut / der bleibet in Ewigkeit. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebtag trauren / daß er anders etwas mehr geliebet hat / denn GOtt allein. Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz / so hat er dir das beste gegeben / das er hat / das ist / sich selbst.

## Das 27. Capitel.

### Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele geoffenbaret / und zu erkennen gibt / als die höchste Liebe / und als das höchste Gut.

Joh.

Joh. 14/ 21. Wer mich liebet / dem will ich mich offenbaren.

WEnn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen / so wirst du nichts denn reine / vollkommene / unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Hertz zeigen / und sprechen: siehe in diesem Hertzen ist kein Betrug / keine Lügen; sondern die höchste Treue und Warheit. Neige dein Haupt her / und ruhe auff meinem Hertzen; reiche deinen Mund her / und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe / welche aus meines Vaters Hertzen durch mich entspringet und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmäcken wirst; so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen / und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen / und nichts mehr denn diese Liebe wünschen. Und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr gib mir nichts mehr denn die Süßigkeit deiner Liebe: ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben wolltest / so will und begehre ich nichts anders / denn dich allein / und deine Liebe.

3. O seelig ist die Seele / die diese Liebe empfindet. Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbaret / daß er nichts anders sey / denn reine Liebe: und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreiffen. Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey; offenbaret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erquickung der Seelen. Und wenn unsere Seele ein kleines Tröpfflein oder Blicklein davon empfindet; so ist sie zum höchsten mit Freuden erfüllet. Denn die unendliche Liebe ist so groß / daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches erkannte der H. Märtyrer Ignatius / der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet / und gesaget hat: Meine Liebe ist gecreuziget.

4. In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Wercke geschehen; so gehen sie aus Christo / und aus dem wahren Glauben / und gefallen GOtt wohl: Wir essen oder trincken / oder schlaffen / oder verrichten die Wercke unsers Berufs. Es wird alles lieblich für GOtt und Menschen / was aus der gläubigen Liebe gehet: denn das geschicht / und wird in GOtt gethan.

5. Ob wol nun diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und Erden. Denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen: dennoch ist GOtt so willig und bereit / uns diß hohe Gut zu geben:

daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt hat / uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig zu machen / durch den Glauben. Und ist viel williger / uns diß hohe Gut zu geben / denn wir bereit seyn / dasselbe zu empfangen.

6. Diese Liebe / so durch den H. Geist in unser Hertz ausgegossen wird / so sie empfunden wird / erfreuet mehr / denn die gantze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden; so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselbe fahren / und sähe sich nicht darnach um / um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe Gottes. Und wenn alle Creaturen anfingen zu reden: so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärcker und lieblicher / denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet das Gemüth und vereinigt es mit Christo/und erfüllet es mit allem Gut/ höher/besser/denn alle Creaturen vermögen. Welches hohes Gut zwar im Geist erkannt/gesehen und geschmecket wird / aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Denn alle Wort sind viel zu wenig / nur den Schatten desselben anzuzeigen; weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut/ so der Geist des Menschen empfindet / erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradiß unaussprechliche Worte / die kein Mensch ausreden kan / gehöret hat. 2. Cor. 12/4.

7. Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht; da ist grösser Leid / als wenn die gantze Welt verlohren wäre. Da ruffet man: O du holdseelige Liebe / ich habe dich kaum recht geschmecket / warum verlässest du mich? Meiner Seele gehets wie einem Kinde / das von der Mutter Brüsten gesetzet ist / saget der 131. Ps. vs. 2. Ach deine Güte ist besser denn leben. Laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir; sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdseelige Liebe machet auch/daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seelen das gantze Leben bitter wird / und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird: ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben / und die irrdische Hütte abzulegen / und wolte gern daheim seyn bey dem HErrn / wie St. Paulus spricht: 2. Cor. 5/ vs. 8.

## Das 28. Capitel.

## Wie das höchste Gut erkannt/ und in der Seele geschmecket wird.

Ps. 34/ 9. Schmecket und sehet/ wie freundlich der HErr ist.

GOtt ist ein ewiges/ vollkommenes/ unendliches/ Lieb- und Freuden-reiches / wesentliches / mittheilendes Gut/ und wil / daß er also im lebendigen Glauben / im Geist und in der Warheit erkannt werde. Solches aber kan nicht geschehen / es muß ein Mensch Gottes Gütigkeit / Süßigkeit/ Freundlichkeit und Trost warhafftig im Hertzen schmecken und empfinden.

2. Solte nun das geschehen; so müste etwas im Menschen seyn / das sich mit GOtt vergleiche / auff daß der Mensch fähig würde des höchsten Gutes. Das ist des Menschen Seele / darinn wolte GOtt seine Gütigkeit ausgiessen / ja selbst darinnen wohnen/ und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden; und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen / der sein Werck übet im Menschen / als Hoffart / Geitz / Wollust / Zorn / Neid; welches alles des Teuffels Werck im Menschen ist: so muß der Mensch durch den Glauben / den GOtt wircket / zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt / ja vom Teufel zu Christo JESU. Apost. Gesch. 26/ 18. Und muß der Satan mit seinem Wercke heraus. Denn so lange des Satans Wercke im Menschen seyn; so lang wircket GOtt nicht in ihm; und so lange werden Gottes Wercke verhindert / daß die Seele nicht empfinden kan / wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute/ die GOtt recht erkennen; sintemal in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt/ an den Creaturen / und an ihnen selbst.

4. Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollen / die müssen dem HERRN anhangen / und ein Geist mit ihm werden: 1. Cor. 6/ 17. und je mehr das geschicht; je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret; Je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOtt; je mehr sich GOtt mit der Seelen vereiniget. Denn alle Welt- und Creatur-Liebe muß ausgehen / soll Gottes Liebe

eingehen/ 1. Joh. 2/ 15. In wem die Liebe der Welt ist/in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet / die leer ist von der Welt; die erfüllet er mit dem Himel/ mit ihm selber / und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt Liebe ist; je mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum / sagt ein alter Lehrer / lässet sichs in einer leeren/ stillen/ ruhigen Seele mehr empfinden/ denn aussprechen/was GOtt ist.

5. Soll nun ein Mensch warhafftig wissen / daß GOtt gut ist/ und das höchste Gut: so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmecke. Die Schrift zeuget davon äusserlich; aber das Hertz muß innerlich empfinden / und das lebendige Wort schmecken. Ebr. 6/5. Die geschmäcket haben das gütige Wort und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Daß GOtt freundlich sey / kanst du nicht besser verstehen / denn wenn du seinen Trost schmäckest. Daß er ein freudenreiches Wesen sey / kan dich niemand besser lehren/ denn GOtt selbst/ wenn er sich in dir freuet. Also mit allen Dingen/das GOtt ist. Wo er es nicht alles selbst in dir thut und wircket; so wirst du nimmer sein lebendig Erkenntniß haben. Denn GOtt erkennen ohne GOtt / ist unmüglich / sagt St. Augustinus. Darum/ wem sich GOtt nicht selbst offenbaret und zu erkennen gibt / der wird nimmermehr recht wissen können/ was GOtt ist. Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort Gottes empfindet; so erkennet es/ daß GOtt alles sey / und alles Gut / und das rechte vollkommene ewige Gut / und besser denn alles / was ein Hertz wünschen und erdencken möchte. Denn über diß ewige höchste Gut kan keine Creatur bessers dencken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkannt / und in der Seele geschmecket wird/ wie Ps. 84/ 12. und 63/ 4. stehet HERR / deine Güte ist besser denn leben: alsdenn fähet die gläubige Seele an/ die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an GOtt Gnüge/ und volle Gnüge/ und in Summa Alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eitel Stückwerck / unvollkommen und unbeständig. GOtt aber ist das rechte vollkommene/ beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David: Ps. 73/25. HErr/ wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist eine solche Seele/ die das vollkomene Gut geschmecket hat / in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwin-

schwindet/ und keine Lust und Freude mehr hat an den Creaturen/ am irrdischen / an der Welt; sondern allein an GOtt/ dem höchsten Gut. Und diß ist das rechte empfindliche Erkenntniß Gottes; ja die rechte Liebe Gottes über alles / so im Hertzen geschmecket wird. Denn wenn GOtt recht erkannt wird; so wird er auch über alle Dinge geliebet/ gelobet und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat / in dem alles gut ist / und welches alles allein ist: Warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird: da wirds auch geliebet über alles unvollkommene / das ist / über alle Creaturen in der gantzen Welt.

9. Also tilget nun das lebendige Erkenntniß Gottes aus die Liebe der Welt / und so fähet ein Mensch an / die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit: und spricht mit dem König Salomo: Es ist alles eitel und nichtig / ja eitel Jammer / das unter dem Himmel ist. Pred. 1/ 2. Also wird die Welt-Liebe im Hertzen zu nichte / und bleibet allein Gottes Liebe / und das ewige Gut / das ewig bleibet.

## Das 29. Capitel.

### Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet / als die mildeste Gütigkeit.

1. Joh. 4/ 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir in ihm leben sollen. Darinn stehet die Liebe / nicht daß wir GOtt geliebet: sondern daß er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versühnung für unsere Sünde.

ALles was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt / es seyn Wolthaten oder Straffen; das thut er alles zu dem Ende/ daß er den Menschen / der von ihm abgewendet ist / wieder zu ihm wende und bekehre.

2. Der Mensch aber ist närrisch und tumm wie das Vieh/ und verstehet nicht die Ursache/ warum ihm GOtt grosse Wohlthaten erzeiget: nemlich / daß er ihn damit zu sich locke / daß er GOtt lieben soll. Bedencket auch nicht/ warum ihn GOtt straffe: nemlich/ daß er ihn zu sich bekehre/ und zu ihm wende.

3. Wir

3. Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten / darnach die geistlichen und ewigen.

4. (1.) GOtt hat nichts geschaffen / das dem Menschen nicht diene / es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren / die uns dienen/ sind die heiligen Engel: Derer Weisheit/Stärcke/fleißige Hut und Wacht über uns / die göttliche Schrifft an vielen Orten rühmet und offenbaret; also/ daß viel Engel auff einen Menschen warten müssen/ als die Historia des Ertz-Vaters Jacobs und Elisä bezeuget. Alldieweil auch viel böse Geister auff einen Menschen lauren/ ihn zu verderben: so sind auch dagegen viel heilige Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet / lehret der HErr/ Luc. 15/ 10. Diese Wohlthat/ weil sie unsichtbar ist/ und unsichtbarer Weise geschicht: achten viel Leute für gering: aber ein Weiser / der nicht allein die sichtbare Welt anschauet; sondern die unsichtbare: der verstehet wol / daß im unsichtbaren Wesen / darinn GOtt wohnet/ viel grössere Herrlichkeit / viel ein grösser Volck und Kriegs-Heer/ viel grössere Herrschafften und Fürstenthum seyn müssen / denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns GOtt seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt / seine Fürsten und Herrschafften: So siehet man ja wol / wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen beleiten und beschützen lässet/der etwa durch eine Wildniß / oder durch der Feinde Länder reisen soll.

5. Schaue den Himmel an/ wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauff der Sonne und des Mondes: Warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht / und stehen nicht ein Augenblick still? Sind sie nicht fleißige und emsige Diener dem Menschen. Denn GOtt darff ihres Dienstes nicht/ er darff ihrer Wirckung/ihres Lichtes nicht. Der Mensch aber bedarffs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht/ der frühe auffstehet alle Tage/ und das Liecht und schöne Fackel vor dir herträget; erinnert dich des ewigen Liechtes / welches ist Christus und sein göttlich Wort/ das soll deiner Seelen Liecht und Leuchte seyn / das du solt als ein Kind des Liechtes wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten / als mit einem Bette/ bringet dir Ruhe / lehret dich unter dem Schat-

ten des Höchsten bleiben und wohnen. Ps. 91/1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd / die holet Wasser und befeuchtet die Erde. Ja/ es ist kein Sternlein/ es hat seinen Seegen dem Menschen zu gut empfangen/ und leuchtet um des Menschen willen.

6. Siehe an die Lufft / und die Winde / wie schön und klar machen sie den Himmel/ vertreiben und treiben die Wolcken zusammen / als grosse Wasser-Fässer und Schläuche / giessens hernach aus auff die Erde. Und ist hoch zu verwundern / daß GOtt das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält / als in einem Schlauch / und die Lufft muß es tragen und halten: und sind die Wolcken nichts/ denn ein feuchter Dunst / welcher sich darnach in Tröpfflein zertheilet. Auch dienet uns der starcke Donner/ Blitzen/ Hagel / &c. daß wir Gottes Gewalt darinn erkennen/ beten und GOtt dancken / wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter. Wie der 18. Ps. vs. 8. seq. lehret.

7. Siehe die mancherley Art der Winde an / die regiren die Schiff-Fahrt / und wo ein Wind hinstreicht / da fähret das Schiff mit als ein Vogel / der durch die Lufft fleugt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besuchet werden; auff daß nichts verborgen bleibe / das GOTT dem Menschen zu gut geschaffen.

8. Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an/ die haben ihre Zeit und Monden: wenn sie kommen / so stellen sie sich dar / geben sich aus der Tieffe hervor in die Höhe/ stehen da/ als eine Heerde Schaafe: ja so dick/ als das Getraide auff dem Felde: Als sprächen sie: Jetzo ist unsere Zeit / itzo ist die Erndte des Meers / greifft zu ihr Menschen. Also ist es auch mit den Vögeln: Wenn ihre Zeit ist / fliegen sie bey Hauffen / und zeigen sich den Menschen.

9. Siehe die Erde an / die grosse Speise- und Schatz-Kammer Gottes; die gibt hervor/ Speise und Tranck/Artzney und Kleidung/unsere Häuser und Wohnung / und die mancherley Metallen / Gold und Silber. Ein jeder Monat gibt seine Blümlein / die treten hervor. Als sprächen sie: Hier sind wir/ und bringen unsere Gaben und Geschencke/ und verehren euch so gut / als wirs von unserm Schöpffer empfangen haben. Ja siehe den Wald an/welcher eine Behausung ist des Wildes/

das

das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben / und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zehlen solte ; wäre es unmüglich / eines einzigen Landes Wohlthaten alle zu erzehlen. Denn es ist ja nicht der geringste Apffel / oder sonst eine Frucht ; es ist eine Wohlthat Gottes. Die zehle nur einer/ ist er so geschickt: Und wir solten den wolthätigen und gütigen GOTT nicht daraus lernen erkennen ? Wenn ein grosser Potentat und Herr sein gantzes Reich/alle seine Herrschafft/ Ritterschafft und Gewaltigen / ja alle seine Unterthanen dir dienstbar machte; und geböte/ daß sie dich behüten / bewahren / kleiden / artzneyen/ speisen / träncken / und bey Leibes Straffen zusehen solten/ daß dir nichts mangele: Wolte st du ihn darum nicht lieb haben / und für einen liebreichen Herrn halten ? Ein Narr müste seyn / der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben/ der dir alles/ was im und vom Himmel / was auff Erden / und allenthalben ist/ zu deinem Dienst verordnet hat / und ihm nichts vorbehalten ? Dann er bedarff keiner Creatur für sich/ und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel / unter den Sternen und allen seinen Geschöpffen / das dir nicht dienen solte: Wenn wir nur wollen / stehen sie uns zu Dienst ; auch die Hölle muß uns dienen/ in dem/ daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjaget/ daß wir nicht sündigen ; ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde straffet und peiniget / mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

9. (2.) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen / zu GOtt dem Schöpffer hinauff steigen. Hat nicht die heilige Dreyfaltigkeit / eine jede Person insonderheit / dem Menschen grosse Gnade und Wohlthat erzeiget ? Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket ; wie solte er uns nicht alles mit ihm schencken ? Hat sich nicht GOtt der Sohn uns selbst gegeben / mit allem was er ist/ und was er hat ? Rom. 5/ 8. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren / 2c. Ist nicht der heilige Geist in uns / der unsere Seele erleuchtet / reiniget / lehret/ tröstet/ schmücket und zieret mit seinen Gaben ? Giebet Zeugniß / daß wir Gottes Kinder seyn. Rom. 8/ 16.

10. Summa / Gottes Barmhertzigkeit geusset sich gar über uns aus / und lässet nichts unterwegen/dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten / als uns GOtt erzeiget ; so viel Boten sendet er uns / wir sollen zu ihm kommen / und seiner Liebe geniessen. Wenn du Gottes Wort/ Engel / alle Propheten/ Apostel / und alle Heiligen Gottes ; ja alle Creaturen fragen wirst / wo kommt ihr her ? Sie werden sie sagen : wir sind Boten der Barmhertzigkeit Gottes / wir tragen Feuer und Flammen / damit des Menschen Hertz / so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und über-eiset ist/möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht / das todkalte und erfrorne Hertz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des Teuffels / das er kan / daß er ein menschlich Hertz so eißkalt machet / daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

11. Darum mercke auff/ du menschliches Hertz/ und siehe / wohin dich dein Schöpffer gesetzet hat. Mitten unter so viel herrliche Wohlthaten/da die leuchtenden Engel um dich hergehen mit ihrer feurigen Liebe / da so viel Creaturen und Boten Gottes seyn / die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der Allmächtige GOtt wider dich gesündiget ? Womit hat ers verschuldet / daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst ? Ists zu wenig/ das er gethan ? Siehe/ so erbeut er sich noch mehr zu thun / er wil dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen / und eine neue schöne himmlische Stadt erbauen / welche seine Herrlichkeit erleuchten soll : ja er will dich mit seiner Herrlichkeit und Liecht erleuchten. Sage mir / wie könte ein junges Weibes-Bild so erkaltet seyn/daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam/ dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen ; ja der sie vom Tod errettete / und sie schön schmückte über allen Schmuck ? Wäre sie nicht eine grosse Närrin / wenn sie denselben nicht wolte lieben ? Darum erkenne/ du menschliche Seele / wie du vom Teufel erkaltet bist / daß du gar nicht kanst in der Liebe Gottes erwärmet werden.

12. Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Hertzen die Liebe eingepflantzet hat ; so sage mir/ wenn deine Liebe zu kauffen wäre / wem wolte st du sie lieber verkauffen / denn GOTT deinem HErrn ?

HErrn? Meynest du aber / GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekaufft und bezahlet? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben/ und Himmel und Erden darzu? Denn alles/ was du von der Welt hoffest und erwartest / daß sie dir für deine Liebe geben solte; ist nichts dagegen / was dir GOtt gegeben hat / und was er künfftig bereitet hat denen / die ihn lieb haben. Die Welt giebet dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum; und damit viel Schmertzen: noch liebest du sie; warum liebest du nicht vielmehr GOtt / der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen; wie kan ihr etwas bessers anstehen / denn daß sie das höchste/ ewige und schönste Gut liebe. Denn ein jedes Ding / das man liebet / das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben; so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

18. Und letztens / so ist ja billich / daß wir den lieben / der uns erst geliebet hat. Rechne alle Wohlthaten Gottes zusammen; so wirst du befinden / daß alle Creaturen voll seyn der Liebe Gottes: Diselbige gebet dir nach/ und umgiebet dich / daß du dich derselben gar nicht erwehren/ noch für ihr verbergen kanst / sie ist zu starck / sie überwindet dich / du must ihr geniessen; es wäre denn/ daß du nicht leben wolte st.

14. Nun lieben ja alle Thiere die/ von welchen sie geliebet werden; wolte st du denn ärger seyn/ denn ein Thier/ und deinen Liebhaber hassen / in dessen Liebe du lebest und webest / stehest und gehest / schläffest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige/ das man anzünden und anbrennen will: so lange zum Feuer halten muß / biß es brennend wird: Also must du auch dein Hertz so lange zu dem Feuer der Liebe Gottes halten / biß es in derselben entzündet und brennend werde; welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Und wie vor Zeiten die Priester die Opfer mit heiligem Feuer musten anzünden: Also muß der ewige Hohepriester / Christus JEsus / durchs Feuer seines heiligen Geistes das Opffer deines Hertzens anzünden. Und hat diß heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt: Denn wir seyn vor der Welt Grund in Christo geliebet. Es hat sich aber darnach herrlich eräuget in des HErrn Menschwerdung und Gebuhrt / und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben; dadurch er uns die

höchste

höchste Liebe erzeiget: und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halt dein kaltes Hertz/ daß du erwärmet und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

## Das 30. Capitel.

## Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbaret/ als die höchste Schönheit.

Ps. 104/1. HErr mein GOTT/ du bist herrlich/ und schön geschmücket/ Liecht ist dein Kleid/ das du anhast

1. GLeich wie der liebhabenden Seele nichts lieblichers ist denn Christus; und kein höhers und köstlichers Gut denn GOtt selbst: also ist derselben nichts schöners/ denn GOtt. Denn sie siehet GOtt als die höchste Schönheit/ der nichts im Himmel und Erden zuvergleichen/ also daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit Gottes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heilige Engel in ihrem Glantz/ und alle Auserwelten in ihrer Verklährung da auff einem Hauffen stünden: so würde man doch sehen/ daß alle ihre Schönheit und Klarheit/ von GOtt und aus GOtt/ als aus der ewigen Klarheit und Schönheit/ aus dem ewigen unendlichen Licht und Glantz ihren Ursprung haben. Denn gleich wie GOtt alles Gut/ und das höchste Gut ist: also ist er auch alle Schönheit/ Zierde und Schmuck.

2. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet; so vergisset man aller Creaturen/ ja aller Engel Schönheit; und trauret nirgend über so sehr/ denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit/und eine so ewige/ unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

3. Weil aber Gottes Sohn/ der Glantz der Herrlichkeit Gottes/ ist Mensch worden; so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhafftig gemachet/ also/ daß alle/die durch den Glauben in Christo seyn/ die sind schön und herrlich für GOtt: und GOtt gedencket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr. Obs wol seine Augen sehen: so deckts doch zu der Glantz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato der weise Heyde/ als er die Schönheit der Creaturen betrachtet/ der himmlischen Lich-

ter/

ter/der Blumen auff dem Felde/der Metallen und Thiere; hat aus der Vernunfft geschlossen/ GOtt müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn. Denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus Gottes Wort/und aus dem heiligen Evangelisten Johanne: 1. Joh. 3/2. Es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden. Wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen/ wie er ist. Daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde Gottes vollkommlich erneuert/ warhafftig ein solch Bild seyn werden/das GOtt gleich ist/daraus Gottes Schönheit/ Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird. Aus Christo JEsu aber unserm HErrn die höchste Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats GOtt beschlossen/ daß in ihm alle Fülle wohnen solte/ und daß in ihm alles zusammen gefasset würde/ was im Himmel und auff Erden ist. Welches keine endliche Creatur ausdencken kan.

5. Denn sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden: sonderlich die auserwehlten Kinder Gottes/ daß ihre nichtige Leiber so verkläret sind/daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi. Phil. 3/21. Und das ists/ daß die Heiligen leuchten werden/ wie die Sterne und wie des Himmels Glantz/ immer und ewiglich. Dan. 12/2. Und weil der 104. Ps. von GOtt spricht: Licht ist dein Kleid das du anhast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn/ denn Licht und Klarheit.

## Das 31. Capitel.

## Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbaret / als eine unendliche Allmacht.

Ps. 89/9. HErr GOtt/ wer ist wie du/ ein Allmächtiger GOTT? und deine Warheit ist um dich her.

DJe Liebe Gottes wil/ daß die liebhabende Seele allen Menschen gutes thue/ Feinden und Freunden nutz sey: und dasselbe um keines Nutzes und Ehre; sondern allein um der Liebe Gottes willen/ welche machet/ daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird/ sich herunter zu uns zu lassen. Die auch aus ihrem unendlichen

Schatz

Schatz uns alles giebet / zu dem Ende / daß wirs wieder geben sollen aus Liebe / was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebet.

2. Darum siehe zu / lieber Mensch / daß du dir nichts zuschreibest ; sondern alles der Allmacht Gottes wieder giebest / welcher auch alles ist / was du hast / und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen: Die Allmacht Gottes thuts allein. Keine Creatur kan dich auch trösten / die Liebe Gottes thuts allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreifflichen Allmacht Gottes / die da Himmel und Erde / Meer und Trocken in sich begreifft : sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die gantze Welt ist gegen Gottes Allmacht als ein Stäublein / und als ein Tröpfflein Wasser.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräffte aller Engel / Menschen / und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels. Aus derselben gehet die Bewegung des Meers / die Kräffte der Erden / also daß Himmel und Erde ist voll Gottes / voll göttlicher Krafft und Wirckung / voll geistes des HErrn. Gottes gewalt begreifft und beschleußt alles / und erfüllet alles ; aber wird von niemand begriffen.

5. So hoch nun GOtt über alles ist ; so tieff ist er in allem / und alle Ding in ihm. Wie St. Paulus saget : Von ihm / in ihm / und durch ihn sind alle Dinge. Rom. 11 / 36. welcher ist über euch alle / in euch allen / und durch euch alle / Eph. 4 / 6.

6. Weil nun GOtt so groß ist über alles ; so kan ihm ja niemand gleich seyn : und wer ihm gleich seyn will / der machet sich selbst zum GOtt / und begehet die grösseste Sünde / und fället in die Tieffe des Verderbens. Und weil GOtt alles ist ; so muß ja alles / was ausser GOtt ist / nichts seyn. Darum aus der Allmacht Gottes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit / und lernet GOTT fürchten. Daher der HErr allein an denselben sein gefallen hat / die sich unter seine gewaltige Hand demühtigen.

7. So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht ; so klein und niedrig machet ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum Christum an / den lebendigen Sohn Gottes / den gewaltigen Arm Gottes / durch welchen alles geschaffen ist / in welchem alles bestehet : Wir hat er sich durch

seine

seine Liebe herunter gelassen / und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemühtiget.

8. Darum/ gleich wie wir die Allmacht Gottes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch Christi Demuht und Niedrigkeit nicht ausdencken. So tieff als er herunter gestiegen/ so hoch ist er erhoben über alles. Ihm sey Ehr und Preiß in Ewigkeit/ Amen.

„ O GOtt! o JEsu / o wehrter Geist/ du unveränderliches Gemüht/ du unauslöschliches Licht/
„ du Friede / der nicht kan verunruhiget werden/
„ du unzertheilige Einigkeit / du unbetrügliche
„ Warheit/ du unaussprechliche Freundligkeit/ du
„ unermäßliche Macht / du unendliche Weisheit /
„ du unbegreiffliche Gütigkeit / du allgegenwärtige Ewigkeit/ du Einfältigkeit / die alles erfüllet/
„ du Anfang / der alles regiret/ du Beständigkeit /
„ die alles beweget/ du Leben aller Lebendigen/ du
„ Sinn und Verstand aller/ die Sinne haben/ du
„ Wirckung aller Wirckenden / erleuchte mich /
„ heilige mich/ mache mich lebendig.

## Das 32. Capitel.

### Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet / als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Ps. 36/7. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge Gottes/ dein Recht wie grosse Tieffe.

ALle Seelen/ die GOtt lieb haben/ erkennen ihn/ als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit. Dieselbe gehet durch alles/ und über alles. In GOtt ist der allerheiligste Wille Gottes / in den Engeln der heilige gehorsam / in den Menschen das Zeugniß des gewissens/ in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur / dadurch GOtt alles in gewisse Zahl / Gewicht und Maaß gesetzet hat. Was dawider geschicht / ist wider die Natur und wider GOtt. Weish. 11/ 22.

2. Darum alle Sünde in der Welt geschehen wider Gottes Gerechtigkeit/ und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen / und machet sie ihm zu wider / auch alle Engel im Himmel / und sein eigen Gewissen. Denn wenn GOtt beleidiget und erzürnet wird; so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch GOTT versöhnet wird; so werden alle Creaturen mit versühnet / und freuen sich über einen solchen

Men-

Menschen. Und aus diesem Grunde spricht St. Paulus: Es sey durch Christum alles versühnet / was im Himmel und auff Erden ist. Und dasselbe darum / weil GOtt durch ihn versühnet ist. Und daher spricht der HErr: Es wird Freude seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder / der Busse thut. Luc. 15/7. Die Engel freuen sich Gottes um des Menschen halber.

3. Wo aber GOtt nicht mit dem Menschen versühnet wird / so üben alle Creaturen / Engel und die gantze Natur / Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheil Gottes kommen / daß alle Elementa einem solchen zuwider seyn. Und ist unmöglich / solche Rache und Urtheil aufftuhalten / daß auch das Erdreich dafür erschricket / und stille wird: Ps. 76/8. Du bist schrecklich / wer kan bestehen / wenn du zörnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen / wie alle Creaturen an dem ungerechten Rache geübet haben.

4. Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes kommt auch der Fluch / wie der Mann Gottes Moses zeuget von der Ubertretung des Gesetzes. 5. Mos. 27/26.

5. Ein Fluch aber ist / wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übet / daß einem Verfluchten nichts wiederfahren kan / weder von GOtt / noch einiger Creatur / daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird. Es. 66/24. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich / und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit Gottes.

6. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderliche / unerforschliche / heimliche / schreckliche Gerichte Gottes. Davon der 36. Psalm vs. 7. sagt: Gottes Gerichte sind eine grosse Tieffe. Und St. Paulus: Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Weege! Rom. 11/33.

7. Wenn man nun dieselbe ansiehet / so siehet man darinn Gottes Gerechtigkeit / davon der Mann Gottes Moses saget: 5. Mos. 32/35. 41. 43. Die Rache ist mein / ich wil vergelten / spricht der HERR. Wenn ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde / und meine Hand zur Straffe greiffen wird; so wil ich mich wieder rächen an meinen Feinden / und denen die mich hassen vergelten. Jauchzet alle / die ihr sein Volck seyd. Denn er wird das Blut

seiner Knechte rächen / und wird gnädig seyn dem Lande seines Volcks.

8. Allhie verkündiget Moses Gottes Rache über alle Gottlosen / so der Gerechtigkeit Gottes widerstreben. Wider dieselbe wird GOtt den Blitz seines Schwerdts wetzen. Das ist nichts anders denn sein schreckliches Gericht und Urtheil/ dafür/ als für einem Blitz / der Erdboden erschricket / und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen/an welchem GOtt seine Rache und Gericht übet / die gantze Welt nicht helffen. Wie der 94. Ps. vs. 1. spricht: HErr GOtt/ des die Rache ist / GOtt/ des die Rach ist / erscheine. Erhebe dich / du Richter der Welt / vergilt den Hoffärtigen / was sie verdienen. Da wir hören / ob zwar GOtt der HErr ein gnädiger/ liebreicher/ freundlicher/ leutseeliger/ barmhertziger/ langmüthiger/ geduldiger GOtt ist allen denen / die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit / gegen alle Gottlosen / so wider seine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmhertzigkeit vor: sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache: Als/ in der Sündflut/ an Sodom und Gomorra/an Pharao in Egypten und im rothen Meer / an Core / Dathan und Abiram/ an Saul/ Ahitophel/ Ahab/ Jesabel/ Nebucadnezar/ Belsazer/Sennacherib/Antiocho. Und im Neuen Testament an Herode/Nerone/Valente/Juliano/ Diocletiano / ꝛc. An welchen allen wir Gottes wunderliche Gerichte und Rache sehen. Darum heisset er GOtt der Rache/ der ihm allein die Rache vorbehält; darum/daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist / ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die H. Seelē/Offenb.6/10. Gottes Gerechtigkeit anruffen: HErr/ du Heiliger und Gerechter/wie lang rächest du unser Blut nicht?

10. Solche Gerichte Gottes geschehen täglich / und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt. Wie David saget: Psal. 91/ 8. Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen / und schauen / wie es den Gottlosen vergolten wird.

11. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil; sondern nach dem Geist verstehen und ansehen sollen: daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit gebe / und spreche: Ps.119/137.75. HErr/du bist gerecht/ und

deine

deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145/ 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken/ und heilig in allen seinen Wegen.

12. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten Gottes; nicht nach dem Fleisch / daß sie frolocken solten über den Untergang und Verderben der Gottlosen/welches aus eigener Rache herkommt: sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust / Ps. 92/ 12. das ist/ sie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit / daß er sein Wort erfüllet / und ein gerechter GOTT sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der gottlosen Verderben/ wie der HErr weinet über Jerusalem/ und David über Absalom.

13. Also muß man hie zweyerley Respect haben: Auff GOtt/und auff Menschen. Wenn man auff das Verderben der Menschen siehet/ gehets einem billig zu Hertzen: Wenn man aber auff GOtt siehet; so muß man seine Gerechtigket preisen; Denn er thut niemand Unrecht.

## Das 23. Capitel.

## Wie die liebhabende Seele GOTT siehet/ als die ewige Weißheit.

Ap. Gesch. 15/ 18. GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt.

GOtt verordnet/ regiret/ beweget/ reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit. Wie Esa. 45/ 4. seq. geschrieben ist: Ich rieff dich bey deinem Namen / und nannte dich / da du mich noch nicht kantest. Ich bin der HERR / und sonst keiner mehr. Kein GOtt ist ohne mich/ der ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß/ der ich Frieden gebe / und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr/ der solches alles thut. Wehe dem/der mit seinem Schöpffer haddert / nemlich der Scherbe mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck. Wehe dem / der zum Vater saget: Warum hast du mich gezeuget? Und zum Weib: Warum gebierest du? So spricht der HErr/ der Heilige in Israel/ und ihr Meister: Fodert von mir die Zeichen/ und weiset meine Kinder/ und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht/ und den Menschen darauff geschaffen. Ich bins/ deß Hände den Himmel ausgebreitet/ und alle seinem Heer geboten.

2. Diß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit/ wunderlicher und unbegreifflicher Regirung des Allmächtigen Gottes: welche zu spüren ist/ erstlich in dem daß er einen jeden unter uns bey seinem Namen genennet und geruffen hat/ da wir ihn nicht kannten/da wir nicht waren. Unser Name aber/damit uns GOtt ruffet/ist unser Glaub und Amts-Beruff und der gantze Lauff unsers Lebens. Da sind wir mit unserm gantzen Leben/ Anfang/ Mittel und Ende/ mit unserm Eingang und Ausgang/in Gottes ewiger Weisheit und Versehung eingeschlossen. Er zehlet die Sterne/ und nennet sie alle mit Namen/das ist/gibt ihnen ihren Lauff/ Krafft und Wirckung; wie viel mehr den Menschen? GOtt machet Licht und Finsterniß/ er giebet Frieden/ und schaffet Krieg; Das ist die rechte Straffe der Sünde/ die schaffet er/ und lässets zu; ja er darff wol dem Schwerdt ruffen/ und ihm Befehl thun.

3. Summa/ er ordnet alles weislich/siehet alles zuvor/und höret alles/ wie Psalm. 94/ 8. stehet: Mercket doch ihr Tohren/ wenn wollet ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat/ solte der nicht hören? Der das Auge gemachet hat/ solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget/ solte der nicht straffen? Der die Menschen lehret/was sie wissen.

4. Da lehret uns der liebe David/ daß GOTT einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe/in das hörende Ohr/und in das sehende Auge/welches zwey wunderliche sinnliche Kräffte seyn am menschlichen Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menschen hefftig verdreust/wenn er etwas unbilliches siehet und höret: warum solte GOtt/ der ein allsehendes Auge/ ein allhörendes Ohr hat/ nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undanckbarkeit? Da er doch durch seine Weisheit alles geordnet/ daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weißheit gemacht/ daß sie uns leuchten soll/ nicht ihr selbst. Das Wasser trăncket nicht sich selbst/ sondern uns. Die Erde giebet ihre Früchte nicht ihr selbst/ sondern uns. Das Feuer wärmet sich nicht selbst/sondern uns. Die Lufft gibt ihr nicht selbst Othem/ sondern uns. Das Brod speiset sich nicht selbst/ sondern uns. Ein Kräutlein heylet sich nicht selbst/ sondern uns.

6. Die ewige Weisheit Gottes hat so viel Kräffte in die Creaturen geleget/ und so weislich ausgetheilet;

getheilet; daß dieselbe nicht anders seyn / denn lauter Hände / dadurch die Weisheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schätze ausgetheilet. Wie Job. 12/ 9. seq. spricht: Wer weiß solches nicht / daß des HErrn Hand alles gemacht hat / und daß in seiner Hand ist die Seele alles / das da lebet / und der Geist alles Fleisches. vs. 7. Frage das Viehe / das wird dirs sagen / oder rede mit der Erde / und mit den Fischen des Meers / die werden dirs erzehlen / vs. 13. bey GOtt ist Recht / Gewalt / Weisheit. Siehe / wenn er zerbricht / so hilffts kein bauen: Wenn er zuschleusst / so kan niemand aufthun. Job. 26/ 8. 7. Er fasset die Wasser zusammen / wie in einen Schlauch / in seine Wolcken / und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an / und hänget die Erde an nichts.

7. Weil nun GOtt der HErr durch seine Weisheit alle Dinge ordnet; so hat er auch unser Creutz versehen. Darum wir auch nicht murren; sondern Gottes Weisheit preisen und Gedult lernen sollen. Denn es kan nicht anders gehen / weder es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das / was uns insonderheit wiederfähret / ist die allerweiseste Ordnung Gottes; sondern auch alle grosse Land-Plagen / Hunger / Krieg / Pestilentz / Veränderung der Reiche. Also / wenn wir dencken / es sind lauter Zerrüttung / Verderben und Untergang; so ist es die allerweiseste Ordnung Gottes. Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können: da Hunger / Krieg / Pestilentz / Zerstörung der Reiche der Welt / untergang des Jüdischen Reichs und Käyserthumen beschrieben seyn / die Gefängniß und anders vielmehr. Pred. 3/ 14. Ich mercke / daß alles / was GOtt thut / das bestehet immer / man kan nichts darzu noch abthun / und das thut GOtt / daß man sich für ihm fürchten soll.

8. Item / Pred. 7/ 14. Siehe an die Wercke des HErrn / wer kan das schlecht machen / das er krümmet.

9. Wenn wir nun solches recht ansehen; so müssen wir bekennen / GOtt hätte es nicht weislicher machen können. Also ist es mit den Verfolgungen im Neuen Testament / mit unserm HErrn JEsu Christo / mit dem H. Evangelio / mit den H. Märtyrern / und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnisch und närrisch; und ist doch die höchste Weißheit Gottes.

10. Wie wir nun in den wunderlichen Gerichten Gottes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben sollen: so sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt / und in allem unsern Creutz und Leiden das Lob der Weisheit geben/daß er auch alles Böse zum guten Ende richten/ und aus bösem gutes machen kan: Daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet / wie vervirret sie uns auch dünncken; gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

11. Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit/in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts/und in der Erneuerung der menschlichen Seele / und ihrer Kräffte. Denn so hat es der Weisheit Gottes gefallen / daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesendliche Ebenbild Gottes / das ist / durch Christum erneuert würde. Denn nachdem der Mensch die seelige Weisheit / das schöne Licht des Verstandes/ durch die Sünde verlohren hatte/dadurch er GOtt recht erkannte; und in die äusserste Blindheit / ja in die ewige Finsterniß gerathen war / und auch darinn hätte bleiben müssen: Ist Gottes Sohn (die ewige Weisheit des Vaters) Mensch / und den Menschen ein Licht des Lebens worden; daß er die Irrenden wieder zu recht brächte/ die Unwissenden lehrete / die Sünder zu sich lockete / und das Licht des Erkentnis Gottes durch den Glauben und den Heiligen Geist wieder anzündete: Ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte / und darinn leuchtete.

12. Fürs ander / nachdem des Menschen Wille gantz von GOTT abgewandt und verkehrt / ja in lauter Ungehorsam verwandelt war / und GOtt in allen Dingen widerstrebete: Ist Gottes Sohn Mensch worden / auff daß er uns ein Exempel des vollkommenen Gehorsams würde/und unsern bösen Willen heiligte / seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete / und unsern Willen durch seinen Heiligen Geist erneuerte: auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhafftig machte / wie geschrieben ist: Gal. 3/ 14. Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfingen; ja daß er sich mit uns vereinigte / und in uns lebete; daß unser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

13. Fürs dritte / weil die Affecten unsers Hertzens und alle Kräffte GOtt widerstrebeten / und alles Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens

keins immer böse war von Jugend auff; so ist Gottes Sohn/der die Liebe selbst ist/ Mensch worden/ auff daß er uns ein gantz neu Hertz machte/Gottes Liebe/ hertzliche Sanfftmuth und Demuth einpflantzete/ und das alte fleischliche Hertz hinweg nähme/ und sich mit uns vereinigte; daß wir mit ihm eines Hertzens/ Gemüths/ Sinnes und Geistes würden. Welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

14. Und diß ist die höchste Weisheit Gottes/ daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleich wie GOtt durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: also hat er ihn durch seinen lieben Sohn/welcher ist die ewige Weisheit/indem er Mensch worden/ neu geschaffen/ und wiedergebohren zum neuen Bilde Gottes/ darinn seine Weisheit/ Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte. Darinn stehet vornehmlich das Bild Gottes.

15. Also ist das verdorbene Bild Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild Gottes wieder erneuert durch Christum.

---

# Das 34. Capitel.

## Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit Gottes suchen soll; Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet/ wie das Hertz darzu zu erwecken/ und in einen stillen Sabbath zu bringen/ daß Gott das Gebet in uns wircke;

### Begreifft zwölff Capitel.

## Cap. 1.

### Was wir in Adam verlohren haben/ finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder.

Coloss. 2/3. In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen.

DEr Mensch ist von GOtt aus einem Erden-Kloß geschaffen und formiret/ und mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet; welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Seeligkeit/ als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weisheit Gottes ist/ da ist auch die Seeligkeit/und wo die Seeligkeit ist/ da ist auch die Weisheit Gottes. Es gefällt GOtt

niemand / er bleibe denn in der Weisheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradiß. Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von GOtt abgewandt / und in die Sünde gefallen: ist diß Bildniß Gottes im Menschen verblichen / und ist solcher Weisheit beraubet worden / darneben auch in Gewalt des Teuffels / Todes / und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Ubertretung das göttliche Bild ganz verdorben / sahe und befand der Mensch nach dem Fall nichts mehr / denn seinen eigenen Schaden / Trübsal / Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam / das ist / alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben; ward GOtt selber Mensch / das ist / er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrau. Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weeg der Seeligkeit und Weißheit gezeiget mit seiner Lehre und Leben; als mit einem Vorbild und Form / welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden / befiehlet er auch darneben; daß wir wandeln sollen / gleich wie er gewandelt hat.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergebohren zu Kindern Gottes / und werden Söhne und Kinder in dem Sohn / und mit dem Sohn. Denn gleich wie er ist / also sind wir auch in dieser Welt. 1. Joh. 4/7. 17.

4. In diesem Sohn sind verborgen alle Schätze der Weißheit Gottes. Denn was wir in Adam verlieren; finden wir in Christo ganz vollkömmlich wieder.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken / und die Weißheit besitzen: So muß es durch Beten / Suchen / emsiges Anklopffen geschehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen / er wandele dann in der neuen Gebuhrt / und bitte darum. Niemand mag von Sünden loß / vom Teuffel errettet werden / er thue denn Busse / und bete im Namen Christi. Denn ob schon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind; so mag doch keiner derselben theilhafftig werden / ohne durch den Glauben / durch welchen er auch muß beten / suchen und anklopffen. In Summa / es muß alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden.

6. O ewiger Vater und GOtt / lehre mich
»durch deinen Geist erkennen / daß gleich wie ich
»in Adam sterbe / und alles verliere / ich also auch
»in Christo wieder lebendig werden / und alles

reich.

„reichlich wieder erlangen möge. Hilff / daß ich
„mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Buß-
„se / mich dir gantz lasse und ergebe; so werde ich
„gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne
„Güter wieder erlangen und überkommen / Amen.

## Cap. 2.

## Wie grosser Schade entspringet und folget / so man das Beten unterlässet.

Jac. 4/ 2. Ihr habt nichts / darum daß ihr nicht bittet.

1. Wird Gottes und des HErrn Christi Befehl übertreten. Der gebeut ohn Unterlaß zu beten / Matth. 7/ 7. Luc. 18/ 1. nicht seinet halben / denn er ohn deß weiß / was wir bedürffen / sondern unsert halben / damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht-beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot / gleich wie GOTT lästern / fluchen / ꝛc. so grosse Sünde / wo nicht grössere / als sich selber tödten.

2. Ist es eine Verachtung der theuren Verheissung Gottes / die er an seinen Befehl hänget: Ruffet mich an / bittet / so werdet ihr nehmen. Ps. 50/ 15. Und wird also GOtt für einen nichtigen losen Mann gehalten / der zusage / und nicht halte / dessen Güter nichts werth seyn.

3. Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird; so nimmt der Glaube ab / und verleuret sich allgemach; welcher doch eine Krafft und Stärcke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibes-Stärcke können wir Sünde / Tod und Teuffel nicht überwinden; sondern durch den Glauben in Christo. Das Gebet ist des Glaubens Nahrung: Dadurch müssen wir die Krafft des Glaubens üben. Das ist die Weißheit und das ewige Leben / die wir suchen sollen.

4. Der HErr JEsus Christus weichet von denen / die nicht beten: So werden sie blind / wandeln in Finsterniß / erkennen sich selbst nicht / noch GOtt / Gottes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reichs: und weil sie kein Licht haben / Gottes Willen zu erkennen; müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden / oftmals wol gar verzweyfeln. Wo aber der Heilige Geist und Glaube ist; da wird auch die Welt überwunden. 1. Joh. 5/ 4.

5. Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden / aus einem Laster ins ander. Denn ein Nicht-Betender fühlet nicht / wie tieff er in Sünden stecke / thut dem Teuffel Thür und Fenster auff. Die Güter der Welt / so ihm GOtt mittheilet / Gesundheit / Reichthum / meynet er / fallen ihm ohngefährzu / oder bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOtt: Und wird also seinem Schöpffer undanckbar.

6. Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet/so wirfft er sich auch in Gewalt des Teuffels / der bösen Geister / und aller bösen Menschen / die (dem Teuffel gleich) auch den Frommen nachstellen / öffentlich und heimlich zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet/der wird von solchem Unglück getrieben/ wie ein Schiff von Wellen des Meers / hat keinen Schutz/Hülffe noch Trost wider solche Gefahr.

7. Ein solcher ist der Unglückseeligste in seinem Wandel und Leben / stehet immer in Angst und Furcht / ist ungewiß und zweyfelhafftig / wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde / mit Mühe und Arbeit suchet er/und findet Stückwerck/ zuletzt kan es doch nicht wohlgerathen. Es saget wol die Schrifft / es gehe den Gottlosen wohl/ sie grünnen und blühen eine Zeitlang: aber ehe du dich umsiehest/ sind sie nimmer da. Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret/und man siehet seinen Weeg nicht / oder ein Vogel über die Stadt fleucht/ wie der Rauch verschwindet / die Spreu verwehet wird: Also sind die Gottlosen. Aber die da beten/ grünen wie ein Palmbaum an den Wasser-Bächen ꝛc. Der Gerechte muß viel leiden / aber die Gottlosen siebenmal/ ja hundertmal mehr die Hölle zu erlangen/ als die Frommen den Himmel.

„ 8. O gnädiger und gütiger Vater/du weist sehr
„ wohl / daß der Mensch durch seine Faulheit und
„ Nachläßigkeit sich selber quälet und plaget / in-
„ dem er dein Gebot verlässet / das Gebet versäu-
„ met/ deine ungezweyfelte Zusage und tröstliche
„ Verheissung vernichtet und gering schätzet.
„ Darum treibest du ihn so hefftig zum Anruffen.
„ Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen / und
„ wilt keinen verderben lassen / so viel an dir ist.
„ Lehre mich solches bedencken / auff daß ich in
„ Christo JEsu deinem Sohn recht mag beten /
„ so werde ich gewißlich für allem obgemeldten
„ Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn.
„ Amen.

Cap.

## Cap. 3.

## Dass der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stetiger Ubung des Gebets.

Joh. 16/24. Bittet/so werdet ihr nehmen/ daß eure Freude vollkommen sey.

DEr Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darinn nicht bleibe noch verderbe; soll er sich durchs Gebet auffmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungen/und 1. bedencken den grossen Nutz/Trost und Frommen des H. Gebets/ daß er nemlich den ewigen/ wahren lebendigen GOtt bekenne/ehre/ anbete/ und keine frembde Götter dichte/und anruffe; sondern den einigen wahren GOtt. Desselben Befehl und Gebot hat er in acht/als ein gehorsam Kind/bittet/suchet/klopffet/ ruffet/ preiset seinen Schöpffer/ Vater und Seeligmacher/ &c.

2. Zu dem verachtet er nicht die Zusage Gottes; sondern gibt mit seinem Gebet zu erkennen / daß sie hoch zu achten / und der warhafftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3. Der Glaube nimmt zu / und wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Krafft/Trost und Stärcke/wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit; ja er ist der Sieg / der die Welt überwindet / auch die Ungläubigen / so uns übels wünschen.

4. Uber das empfahen wir den H. Geist/ das ist/wir geben ihm Raum und statt zu herrschen/ er bleibet und machet Wohnung bey uns; wir werden erwecket in dem warhafftigen Licht / und Erkenntnis Gottes / daß wir seinen Willen recht verstehen / und bleiben im Reich Gottes theilhafftig aller himmlischen Güter.

5. Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit/ widerfechten den Sünden/ Fleisch und Blute/wandeln im frölichen Gewissen/ üben eine seelige Ritterschafft / behalten den Glauben und gut Gewissen.

6. Deßgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung/ Gefahr und Elend/dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starcker Thurn wider alle Feinde / eine veste Burg Gottes/ zu der wir durchs Gebet fliehen. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun; muß es doch den Frommen zum besten gereichen.

7. Letztens kan ein stetsbetender Mensch

sich immer freuen im H. Geiste mit Danckbar-
keit. Nach der Lehre St. Pauli/ 1. Thess. 5/ vs. 16.
Freuet euch allezeit/betet ohn Unterlaß/ seyd
danckbar in allen Dingen. Keine Angst / keine
Unlust/ Bekümmerniß/ Traurigkeit entstehet aus
dem Gebet; sondern Freude/Wonne/ Lust/ wegen
des lieblichen gesprächs mit GOtt dem ewigen Gu-
nige. Und nach dem Gebet wird man gewiß/ unsere
Sachen werden einen glückseeligen Ausgang ge-
winnen. Alle Sorge werffet auff den HErrn.
1. Pet. 5/7. GOtt ist nahe/ sorget nicht. Phil. 4/6.
Befiel dem HErrn deine Weege/ &c. Psal. 37/5.
Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen ge-
gen GOtt: Das Mißtrauen kommt von Unterlas-
sung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen
GOtt/ vertreiben alle Sorge &c.

8. O HErr GOtt/ hilff mir/ daß ich erkenne/
wie du mich treibest/ und vermahnest zu meinem
grossen Nutzen/ nemlich zu dem wahren Gebet/
damit aller Nutz erlanget wird. Erwecke mich/
so erwache ich: ermuntere mich/ so stehe ich auff/
und folge Christo nach allein/ Amen.

## Cap. 4.

## Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandelen/ als den breiten in Adam.

Rom. 5/3. Wir rühmen uns der Trübsal.

Die Schrifft saget/ Adam sey gesetzet in das Paradis / und GOtt hat ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes/ und für dem Baum des Todes gewarnet. Da ist er gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit / daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Weege. Also war ihm vorgelegt Leben und Tod/ Licht und Finsterniß. Wie es nun mit Adam zugieng: Also ist es noch. Denn nach dem Fall komt Christus/ weiset uns von Adam aus dem breiten Weeg / zu sich selber in den engen Weeg/ ohn allen Noth-Zwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß / noch zur Seeligkeit. Er zeiget dir den Weeg durch die vorlauffende Gnade / die da keinen Menschen versäumet / er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte/ &c. Matth. 7/ 13.

2. Hieraus siehet man klar zween Weege. Einen der Welt/ darauff viel wandeln / aus Ursache / sie bleiben in Adam / und wollen des HErrn Christi nicht. Den andern Gottes / in welchem wenig wandeln/ weil sie den breiten Weeg in Adam lieber haben. Gehe aber/ welchen du wilt; so must du etwas dulden / es wird dir sauer werden. Lebest

du

du nach der Welt; so must du viel leiden/und kommest nicht zum grunde der Warheit / hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du im Weege Gottes durch Christum / übest dich im Gebet; so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden: aber du erkennest den Grund der Warheit / kommest endlich in das ewige Leben.

3. Wer da betet: der streitet wider sich selber / und den Teufel/ überwindet sich selber / den alten Adam / und alle seine Feinde; und kommet endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann.

4. Wer nicht betet/der streitet auch nicht wider seine Feinde; sondern ist in ihrer gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden / und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

5. Es ist viel besser kämpfen/und hernach als ein Siegs-Mann in die ewige Freude eingehen: Denn nicht streiten / und doch viel leiden; und hernach als ein gefangener in das ewige höllische gefängniß geworffen werden.

6. O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken; gewißlich sie würden der Welt satt werden/ sich selbst hassen und verleugnen/ und dem einigen Christo auff dem engen Weeg nachfolgen. Daß wir solches ernstlich betrachten/ dem alten „ Adam in uns Urlaub geben / den neuen Menschen JEsum Christum anziehen/ und durch die „ enge Pforte eindringen zum ewigen Leben: Das „ wolle in uns wircken und verleyhen der wahre „ Gottes Sohn/ JEsus Christus! Amen. „

## Cap. 5.

## Was ein Mensch vornehmlich bedencken soll / damit sein Hertz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Jer. 23/ 23. Bin ich nicht ein GOtt der nahe ist / und nicht ein GOtt der ferne ist / spricht der HErr.

Auff daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Warheit/ welches GOtt allein erfodert und haben wil / mögen zu hülffe kom̃en; wollen wir erklären etliche nöhtige Pünctlein / dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden. So ist nun gewiß/

2. (1) Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse/ was uns noht sey/ ehe denn wir beten.

3. (2) Daß GOtt alle Menschen zum Gebet locke / treibe und vermahne / und auch gewisse Erhörung zusage.

4. (3) Daß GOtt kein Ansehen der Person sey: sondern sie alle gleich lieb habe.

5. (4) Daß eben so grosse Sünde sey / beten wegen eigner Frömmigkeit / Würdigkeit / Heiligkeit: als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde.

6. (5) Daß man GOtt nicht weit dürffe nachlauffen / an einen gewissen Ort; sondern ihn finde allenthalben.

7. (6) Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe / und eine Zeit so wohl höre / als die andere: und nit nichten an gewisse Zeit gebunden sey.

8. (7) Daß GOtt lange zuvor komme / und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter: und doch keiner dieselbe recht erlange noch geniesse / er bete denn darum.

9. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet / dessen Hertz und Gemüht wird erneuert und erwecket vom Schlaff / gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit / bestätiget und bevestiget im grunde der Warheit / auffgerichtet zu GOtt / angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren.

10. (1) Daß GOtt heisse / treibe und vermahne zum Gebet / nicht seinet halben / als wüste er unser Anliegen nicht: sondern unsert wegen / daß wir durchs Gebet erwecket würden / auch solches erkennen und wissen.

11. (2) Daß GOtt unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürffe; sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit.

12. (3) Daß GOtt durch unser geschrey / Fasten und Wachen nicht erwecket werde / denn er allezeit ein wachendes Auge ist; sondern der Mensch müsse durch solche Ubungen vom Schlaff der Sünden erwecket werden.

13. (4) Daß GOtt tausendmal bereiteter sey zu hören und geben / denn der Mensch zu nehmen.

14. (5) Er sey unermeßlicher güte und Barmhertzigkeit gegen den Menschen. Der Mensch aber unermäßlicher Faulheit und Nachläßigkeit im Beten / Suchen und Anklopfen.

15. (6) Daß GOtt in allen seinen Wercken gerecht bleibe / und kein Ursacher unserer Blindheit / Unwissenheit / Mangels oder Elends; sondern der verkehrte Mensch selber / der nicht bitten noch suchen will.

16. (7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten/ und zu allen Zeiten / einen freyen Zutritt zum Vater in Christo / im Geist und Warheit mit Gott zu handeln; so fern er sich selber nicht aufhält.

17. (8) Ein Fauler und Verächter des Gebets / beraubet sich selbst des lieblichen gesprächs mit GOtt. Straffet also ein jeder Sünder sich selbst.

18. (9) Ein fleißiger Anbeter fromet und nützet ihm selber/ nicht von sich selbst; sondern durch die göttliche vorlauffende gnade / welche allen Menschen ohn Unterscheid zuvor kommt.

19. Wem diß unbekannt ist / der ist noch weit von Christo / hat noch wenig Warheit geschmecket. Wers aber weiß / und nicht glaubet / der thut sehr unrecht. Wers glaubet und übets nicht / erwecket sich nicht/ lebet in den Tag / gleich als zweyffele er daran: Der ist ein grosser Sünder / und muß desto mehr Streiche leiden / dann der Unwissende. Darum mag ein solcher wol zusehen / daß er sich bekehre; sonst wird er in Sünden umkommen.

„ 20. O gütiger HErr und Vater / wecke mich
„ auff durch deinen Geist / daß ich solches nicht
„ allein wisse; sondern auch im wahren glauben
„ übe / und ein warhafftiger Anbeter werde im
„ Geist und in der Warheit. Amen.

## Cap. 6.

### Daß der allwissende GOTT alles wisse und höre / was wir bedürffen / ehe denn wir anfahen zu beten.

Ps. 139/ 2. Du verstehest meine Gedancken von ferne.

Solches ist gegründet Matth. 6/ 8. Euer himlischer Vater weiß / was ihr bedürffet/ ehe denn ihr betet. Du verstehest alle meine Gedancken von ferne. Psal. 94/ 9. Der das Ohr gepflantzet / solt der nicht hören. Ebr. 4/ 12. Er ist ein Richter der Sinnen und Gedancken. Man darff GOtt nicht mit langen Worten unser Anliegen fürtragen wie einem sterblichen Menschen. Denn für seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick/ in welchem er alle vergangene und zukünfftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haar gezählet/ ehe wir gebohren waren: er weiß alle unsere gedancken / ehe wir beten. Summa/

seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige und Anhebende sich erwecken zum Gebet / daß sie Sprüche haben der heiligen Schrifft / den Nutz derselben betrachten / und in kurtze Gebetlein fassen. Die geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im flachen Feld am Tagelicht gehe; so umgreiffet mich solches Licht gantz. Wäre es nicht leiblich; sondern geistlich: so durchdrünge es auch meinen Geist. Also sind alle Geschöpffe / sichtbar und unsichtbar / für den Augen Gottes. Er durchdringet und umgreiffet alle Dinge / es hindert ihn nichts: Die Finsterniß muß für ihm Licht seyn wie der Tag. Ps. 139 / 12. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasser-Blase in meiner Hand / darinn auch für meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben; also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe / und alle gedancken für dem Geist Gottes / welcher das Auge selber ist: sonst hat er kein ander Auge. Das ist den Ungeübten auch nütze / damit sie ihre Hertzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet auch wacker zum wahren Gebet / dadurch wir ermuntert und erwecket werden / zu sehen und zu erkennen / was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viel meynen / was sie nicht sehen noch wissen / das sehe und wisse GOtt auch nicht. Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist / zur Rache über den / der sie hat.

2. „O Allmächtiger / ewiger GOtt und Vater / „der du bist ein Hertzen-Kündiger / und Richter „der Sinne und gedancken / der du alle Dinge „zuvor siehest / hörest und weist / ehe sie bey uns „Menschen geschehen: ich komme und bringe „mein Anliegen vor dich / nicht der Meynung / „dich durch mein geschrey zu erwecken / als wis„sest du es nicht zuvor; sondern daß ich mich selbst „erinnere und erwecke / zu verstehen und zu erken„nen / wie du alles mein Anliegen kennest / ja alle „meine Haare auff meinem Haupt selber zählest. „Hilff / lieber Vater / daß ich solches recht wisse „und betrachte / und dadurch mein Hertz in dei„nen gnädigen Willen setze / denn der ist der aller„beste; und daß ich in voller gelassenheit und ge„dultigem Auswarten verharre / Amen.

Cap. 7.

# Cap. 7.

## GOTT reitzet/ locket/ vermahnet/ treibet alle Menschen zum Gebet / sagt allen gewisse Erhörung zu.

Joel. 2/32. Wer den Namen des HErrn wird anruffen/ der soll errettet werden.

Diß soll für allen Dingen betrachtet werden. Dess wissen / daß GOtt alle Dinge zuvor weiß / ist nicht gnug: man muß auch wissen/ daß GOtt das Beten fodert und Erhörung zusaget. Joh. 16/23. So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen/ so wird ers euch geben. Matth. 7/8. Wer da bittet / der empfähet / wer da suchet/ der findet/ wer anklopffet/ dem wird auffgethan. Luc. 18/1. Man muß allezeit beten/ und nicht müde werden. Jac. 1/5. So jemand unter euch Weisheit mangelt/ der bitte von GOtt / der da gibt einfältig jederman / und rückets niemand auff / so wird sie euch gegeben werden. 1. Joh. 5/14. So wir etwas bitten nach seinem Willen/ so höret er uns. Matth. 21/22. Was ihr bitten werdet/ so ihr gläubet / so werdet ihr es empfahen. Da stehet Befehl und Zusage / wer hiedurch nicht bewogen wird / muß ein steinern Hertz haben. Wers nicht gläubet/hat ein heylloß Hertz/ist nicht werth / daß er Mensch heisse. Diß ist nicht unbekannt / warum gläuben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den heiligen Geist nicht? Darum daß wir nicht im rechten Glauben beten/ GOtt stille halten/ und auswarten. Denn der rechte glaube hält GOtt stille in gantzer gelassenheit. Wer aber zweyfelt / ist treuloß/ machet 1. sein Gebet selbst zu nichte: Denn GOtt kan ihm nichts geben. 2. Hält er GOtt für einen Lügner und Ohnmächtigen / der entweder nicht wolle / oder nicht könne geben / was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Hertz stille und machet es fähig göttlicher gnaden. GOtt fodert nichts mehr von dem Menschen dann den Sabbath/ Ruhe von allen Wercken/ vornehmlich von uns selbst. Unser Geist und gemüht ist wie ein Wasser / darüber der Geist Gottes ohn Unterlaß schwebet. So bald es stille/ und von keinem Wind der zeitlichen gedancken hin und her bewogen wird: bleibet GOtt darinne/spricht sein kräfftiges Wort in solch stilles Wasser. Dieser Blick ist besser

und

und edler / denn die gantze Welt. Stille Wasser werden von der Sonne leichtlich erwärmet / die schnelle rauschende Flüsse selten oder gar nicht. Der Unglaube/raubet GOtt seine Ehre und Namen / der Treue und Warheit: Dadurch wird ein Christe gar zum Heyden und Verläugner Gottes. Wo er darinn bleibet / ist er gewiß ewiglich verdammet.

„ 3. O ewiger/treuer und warhafftiger GOtt/der „du nicht lügen kanst / ich erkenne durch deine „Gnade/ daß du alle Menschen reitzest / vermah„nest treibest zum Gebet / zu ihrem grossen Nutz „und Frommen / erbeutst dich mit deiner güte „allen gleich: Hilff lieber Vater/ daß ich solches „mit Ernst bedencke / und dadurch zum rechten „beständigen/ wahren glauben möge kommen/ „auffdaß ich deine grosse güte an mir nicht lasse „vergebens seyn; sondern durch den glauben dir „stille halte / und in beständiger gedult auff dein „Licht in mir warte! Amen.

## Cap. 8.

## GOtt ist kein Ansehen der Person; sondern hat sie alle gleich lieb.

Ps. 145/8. 18. Du HErr bist gut und gnädig/ und von grosser Güte / allen / die dich anruffen.

Ich weiß nun / daß GOtt mein Anliegen besser weiß/ denn ichs ihm kan vorbringen. Er hat das Beten befohlen / und Erhörung zugesaget: ich zweyfele aber daran / ob er mich auch heisse beten / und erhören wolle? Da lerne/ daß GOtt kein Ansehen der Person sey; Ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen / als Rom. 9/ 13. Mal. 1/ 2. und dergleichen/ GOtt zum Menschen-Feinde machen wollen / wider die klare unwidersprechliche Zeugnisse der Schrifft / die wir uns wohl einbilden / und davon in keinem Weege abtreiben lassen sollen. Ap. Gesch. 10/ 34. Nun erfahre ich in der Warheit/ daß GOtt die Person nicht ansihet; sondern aus allerley Volck/ wer ihn fürchtet/ und recht thut/ der ist ihm angenehm. 5. Mos. 10/ 17. Der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter / und HErr aller Herren/ ein grosser GOtt/ mächtig und schrecklich / der keine Person achtet / und kein Geschenck nimmet / und schaffet Recht den Wäisen und Wittwen / und hat die Fremdlinge lieb/ daß er ihnen Speise und Kleider

gebe

gebe. Gal. 2/ 6. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3/ 25. Bey GOtt gilt kein Ansehen der Person. Weish. 6/ 8. Der / so aller HErr ist / wird keines Person fürchten/ noch die Macht scheuen/ er hat beide die Kleinen und Grossen gemacht/ und sorget für alle gleich. Ezech. 33/ 11. 12. So wahr ich lebe/ spricht der HErr / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird/ soll es ihm nicht schaden / daß er ist gottloß gewesen/ und aller seiner Sünde / die er gethan hat / soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1/ 15. Das ist je gewißlich wahr / und ein theures wehrtes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/ die Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der vornehmste bin: aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren / auff daß an mir vornehmlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen/ die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben. 1. Tim. 2/ 4. GOtt will / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkenntniß der Warheit kommen. 2. Petr. 3/ 9. GOtt will nicht / daß jemand verlohren werde ; sondern daß sie sich zur Busse bekehren. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekannt/ damit er wisse / wie GOtt keinen vor den andern lieb habe; sondern alle zugleich ohn Unterscheid. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß/ und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen / daß er keinen Sünder will verderben lassen. GOtt kommt uns allen zuvor mit seiner Guade. Er wartet nicht/ biß wir würdig werden. Denn ehe wir zu ihm kommen/ kömet er zu uns. Ehe wir ihn lieben/ liebet er uns. Er hat uns geliebet / da wir noch seine Feinde waren. Blind und gottloß ist der Mensch / der da sagen darff: GOtt hat einen lieber/ als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät/ machet GOtt stracks zum Ansehen der Person.

2. Daß aber gesagt wird : GOtt hat Jacob lieb/ und Esau hasset er : Rom. 9/ 13. Ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen / oder aus einem blossen Haß ; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Land. Und obgleich wir alle Sünder sind : jedoch liebet GOtt die / so ihn lieben/ vor denen / so in Sünden und Blindheit stecken bleiben und GOtt nicht wollen

für

für ihren Vater erkennen noch Busse thun. Daran GOtt keinen gefallen trägt; sondern wolte viel lieber/ daß alle Menschen seelig würden. Item: vs. 18. Er erbarmet sich weß er will/ und verstocket/ wen er will. Ist recht. Er will aber keinen verstocken/ denn der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit. Solche lässet er/ wiewol ungern/ fahren. So sind sie gnug und allzusehr verstockt. Item: vs. 16. Es liegt nicht an jemands Lauffen; sondern an Gottes Erbarmen. Denn GOtt lauffet uns zuvor/ erwählet uns/ und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes gabe und gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden/ obgleich wir etwas gutes thun.

3. Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche. Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunfft/ machen den Hauffen der Verdamten grösß aus Gottes Ordnung und Versehung/ aus GOtt einen Menschen-Feind/ neidischen Saturnum/ der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folget denn Zerstörung des glaubens/ Verzweyfelung/ ein rohes/ wildes/ epicurisch Leben/ wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans. Amen.

„ 4. O ewiger unparteyischer GOtt/ der du nicht
„ achtest die Person der Menschen: Liebest sie alle
„ gleich/ einen wie den andern/ bist also gütig/ daß
„ du allen zuvor kommst mit deiner gnade/ wartest
„ nicht/ biß der Mensch tüchtig werde; sondern
„ durch deine vorlauffende gnade machest du ihn
„ selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch
„ deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine
„ unermeßliche güte gegen alle/ und über alle.
„ Laß mir das Licht auffgehen in meinem Her-
„ tzen/ daß ich das gegenwärtige mir angethane
„ gute/ das herrliche Erbtheil/ den Schatz im
„ Acker/ mit der blinden Welt nicht verleugne;
„ sondern denselben fleißig suche/ fühle/ und in
„ mir schmeckende gewahr werde. Amen.

## Cap. 9.

## Beten wegen eigner Würdigkeit/ ist ja so grosse Sünde/ als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15/ 21. Vater ich habe gesündiget im Himmel und vor dir/ und bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse.

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit/ bleibet er nicht in der Mitte in Einfalt/

wie

wie ein Kind; sondern lencket sich zur Rechten/ laufft wie ein Dieb und Mörder vor Christo her/ stiehlt ihm seine gebürliche Ehre/ (denn er allein sol unsere Gerechtigkeit/ Würdigkeit und Frömmigkeit seyn/) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu/als verdiene es der Mensch/und nicht Christus allein/ als erhöre GOtt das gebet wegen menschlicher Wercke/ und nicht um seines Sohnes willen; da doch geschrieben stehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst. Ps. 130/34. So wenig der Mensch hilfft dem Sonnenschein; so wenig helffen unsere Wercke der gnade Gottes. Abraham/ Isaac/ Jacob/ Elias/ ꝛc. sind alle aus gnaden seelig worden/ haben alle sagen müssen: HErr/ gehe nicht ins Gericht/ ꝛc. Ps. 143/ 2.

2. Unterlässet aber jemand das gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde/ achtet sich derowegen unwürdig und unheilig: Der fällt aus der Mitten zur lincken Hand in sein Elend und Jamer/ nemlich in die Lästerung des Sohns Gottes/ und da er darinn verharret/ fället er in endliche Verzweyfelung/ gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht gnug für die Sünde der gantzen Welt. Dawider soll man sich auffrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel ꝛc. Wo die Sünde mächtig worden ist/ da ist die Gnade viel mächtiger. Rom. 5/ 20. Unser Elend ruffet an Gottes Barmhertzigkeit/ unsere Schwachheit Gottes Stärcke/ unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät/ unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort ꝛc. 1. Tim. 1/15. So wahr/ als ich lebe ꝛc. Ezech. 33/ 11. Es ist nichts verdammliches ꝛc. Rom. 8/ 1. Es soll den Bekehrten nichts schaden/ daß er gottloß gewesen ꝛc. Ezech. 33/ 12. Darum werden dich alle Heiligen bitten ꝛc. Ps. 32/ 6. Sey nicht allzugerecht/ auch nicht allzu gottloß ꝛc. Pred. 7/17. Werden wir unsere Sünde bekennen ꝛc. 1. Joh. 1/ 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel. Ps. 85/ 12.

3. Solte ich nicht eher beten/ ich befünde mich denn würdig und tüchtig; so müste ich nimmermehr beten. Solte mir GOtt nicht eher zu Hülffe kommen/ oder etwas geben: ich wäre denn heilig und gerecht von mir selber/ so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch/ was wilt du dem geben/ der deines guten nicht bedarff? Was wolteſt du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von GOtt erwerben? Nichts. Es müssen sich trollen alle Werck-Heiligen/ und

vor

vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilfft nichts / deine Unwürdigkeit schadet nicht / Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird: also sind meine Sünde gegen der unbegreifflichen gnade JEsu Christi.

„ 4. O gütiger und gnädiger Vater / der du mich
„ unterweisest in deinem Wort / wie ich sol in
„ Christo deinem Sohne wandeln / auff daß ich in
„ der Mitten bleibe / und nicht falle / zur Rechten
„ noch zur Lincken / daß ist / das ich in meinem Sin
„ nicht zu from̃ sey / und mich verderbe / auch nicht
„ zu böse / und in meinen Sünden sterbe. Lehre
„ mich mit Ernst bedencken / wie mich meine ei-
„ gene Würdigkeit nicht fördere / auch meine grosse
„ Sünde in Christo JEsu nicht hindere; so werde
„ ich vest und beständig bleiben in allen Anfech-
„ tungen / und mich nicht lassen einnehmen den
„ schönen Teufel (Laßdünckel) der im Mittag
„ verderbet. Laß mich auch nicht erschrecken für
„ den Grauen des Nachts / und für der Pestilentz /
„ die im finstern schleicht. So werde ich in mei-
„ nen Sünden nicht verzagen / sondern mit fröli-
„ chem Trost im Glauben beharren. Das wollest
„ du HErr JEsu Christ in mir anrichten / wircken
„ und vollbringen. Amen.

## Cap. 10.

### Ein wahrer Anbeter darff nicht zu GOtt lauffen an einen gewissen Ort / sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Warheit.

Joh. 4/21.23. Es kommt die Zeit / daß ihr weder auff diesem Berg / noch zu Jerusalem anbeten werdet: denn die wahren Anruffer werden den Vater anbeten im Geist und in der Warheit.

Wo finde ich nun GOtt? Im Geist und in der Warheit. Nicht bey St. Jacob / nicht zum finstern Stern / nicht zu Jerusalem / nicht auff dem Berg Thabor. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen / seine Noht fürzubringen: aber GOtt ist überall / er erfüllet Himmel und Erde / ist allen Creaturen näher / den sie ihnen selbst seyn. Ist in und ausser allen / durch alle. Alle Oerter sind für ihm ein eintziger Ort / alle Zeiten eine Zeit. Ps. 139/7. Wenn einer am Tage im flachen Feld wandelt / so ist es Licht um ihn / er sehe oder sey

blinds

blind: also und näher ist GOtt allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser/ darüber Gott schwebet/ der durchdringet alle geister; wie rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig: aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig/ das ist/ wir befinden seine gegenwart nicht/ gleich wie ein Blinder das Tage-Licht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns: wir aber wenden uns von ihm/ dadurch fallen wir in Blindheit/ daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt/ er sey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns/ und in unsern Hertzen/ da befinden wir es also/ und reden davon/ wie wir es empfinden. Also straffet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt. Er aber bleibet immer/ wie er ist/ gütig und unwandelbar/ gerecht in seinen Wercken; ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig/ ungerecht/ oder ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes/ wie dasselbe nicht ausser; sondern in uns sey ꝛc. Luc. 17/ 21. Item/ was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5/12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort; sondern nach dem Glauben/ im Geist/ oder innern Menschen. Sonst/ wo man das Reich Gottes an äusserlichen Ort bindet; ist es Antichristisch/ wie der HErr geweissaget/ daß man sagen werde: Siehe hie ist Christus/ da ist Christus. Matth. 24/ 23. Ort oder Stelle machet weder seelig noch verdammt: sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himel worden/ an einem seeligen Ort/ auch wäre Adam im Paradiß nicht in Sünden gefallen ꝛc. Und so der Ort solte verdammen/ würde kein Mensch seelig. Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich/ der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn auch in der Tieffe des Meers/ wie Jonas/ so er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben/ ob schon er mitten in der Kirche wäre/ Predigt höret/ und Sacramenta brauchete. Ein solcher ist dennoch für den Augen Gottes draussen.

3. O HErr JEsu Christe/ du einiger Weeg/ Licht und Pforte zum Himel/ ich preise dich von
„Hertzen/ daß du mich durch solche Betrachtung
„verständigest/ wie ich in dir/ und du in mir seyst/
ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich
„wolle: ja du lehrest mich/ wie du warhafftiger
„einiger Priester bey mir seyest/ und absolvirest
„mich von Sünden/ so offt ich seufftze. Ob ich

schon

„schon wandele im finstern Thal/ fürchte ich mich
„nicht/ denn du bist bey mir. Lehre mich HErr
„solches erkennen / daß ich solchen Schatz im
„Acker nicht mit der undanckbaren Welt ver-
„leugne / noch versäume; sondern desselben im
„wahren Glauben erwarte / ihn finde / fühle /
„und in mir schmecke. Amen.

## Cap. 11.

## Man darff GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten; sondern mag ihn alle Stunden ansprechen / wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Es. 49/ 8. c. 55/ 6. Jetzt ist die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag des Heyls: suchet den HErrn / weil er zu finden ist / ruffet ihn an / weil er nahe ist.

Daß wir etwas vom Orte wiederholen/ wie seelig ist der Mensch / der im Reich Gottes ist / denn er hat den Schatz in ihm/ er sey an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche Gottes ist; der bleibet ausgeschlossen / ob schon er mit andern Christen Predigt höret / Sacrament brauchete/ &c. Denn der Ort seeliget noch verdammt keinen; sondern Glaube oder Unglaube/welches im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey / wo er wolle; so hat er die Gnade und Vergebung der Sünden bey sich / denn Christus ist in ihm. Aber diß ist nicht so zu verstehen / daß man das mündliche Predig-Ammt verachte; sondern zum Trost allen frommen Hertzen/ daß sie in Noht/ Kranckheit / und an fremden Orten in Christo sind und nicht draussen. Item: Es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen / ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind / dennoch sind sie ausgeschlossen für den Augen Gottes. Denn ein jeder Ungläubiger schleust sich selbst aus / und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilfft einem gottlosen / ungläubigen Krancken gar nicht das Sacrament / Priester / beichten / wenn er gleich mitten in der Kirche ist/ so er nicht gläubet. Gläubet er aber / so schadet ihm nichts / ob er in Türckey / und in der Tieffe des Meers / ohne Priester / Sacrament und Beichte stirbet. Denn er hat Christum den rechten Priester / das Reich Gottes in sich / wie solches Christus genugsam bezeuget. O elende Leute / die ihre Seeligkeit bey sterblichen Menschen suchen /

an leiblichen Ort binden / auff das Auswendige sehen. Wie viel tausend thun das / verlieren darüber den Schatz in ihnen. Eusserliche Dinge sind nur Mittel / die man nicht verachten soll: aber sie sind nicht der Schatz selber; sondern Christus und GOtt/der kan ohn Mittel kommen/wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewissen Ort zusammen in der Kirchen / damit wir uns einmüthiglich ermahnen/ und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes/ruffen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth/ üben uns in andern göttlichen Sachen: alles unserthalben/daß wir arme blinde Menschen erwecket/sehen und verstehen lernen/ wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey / den die Himmel nicht begreiffen können / der höher ist denn die Himmel / tieffer denn die Hölle/ breiter als die Erde. Hiob. 11/ 8.

2. Wie sichs nun hält mit dem Ort; also auch mit der Zeit / an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden: weil er immer unwandelbar bleibet; höret eine Zeit/ wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht allweg / ja gar selten. Jetzo schläffet er / denn jaget er / oder hat was anders zu thun/ wird offt verhindert. Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht / er siehet alle Dinge in einem Blick / höret / weiß alles / auch deine Gedancken / ehe du gebohren bist / zehlet dir die Haar deines Haupts: Tausend Jahr sind für ihm ein Tag / und hinwider. Er nimmt weder zu noch ab / hat weder Zeit noch Ort / ist immer bereit zu helffen und zu geben/ stehet alle Augenblick für unser Thür / wartet wenn ihm auffgethan wird. Seine Zeit ist allezeit: Aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben/ so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du! Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe / halten uns ab vom innigen Gebet: Darum müssen wir vergessen Zeit / Ort / und aller Creaturen / das ist/ du must / wenn du betest / verlassen hie und da / diß und das / heut und morgen / und gantz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräffte und Gemüths; so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen / du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken / und GOtt kommt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe / da wirst du gewahr und schmeckest die Treue/Güte und Warheit Gottes/ wie sie lange zuvor auff dich warte/ ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit Mose sagen: 2. Mos. 34/6. Ach HErr / du bist treu/ gnädig /

barmhertzig / langmüthig / von grosser Güte / kommst allen zuvor / ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern / daß du aus eigner Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast / als müste er durch Ceremonien / Geschrey und Gebet erwecket und ermuntert werden / oder als dürffte GOtt deines Gebets und langer Worte: So er doch dein Hertz gesehen / und alle Gedancken gemercket / ehe du gebohren warest.

3. „O Allmächtiger / ewiger / gütiger GOtt und „Vater / deine Güte und Warheit ist höher / denn „der Himmel; tieffer als der Abgrund; breiter „denn die Erde: Für dir sind alle Oerter ein Ort / „alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter „und Zeiten / durchdruckest / durchdringest / erfüllest alles; bist mir näher / denn ich mir selber bin; „kommst mir mit deiner Gnade zuvor; liebest „mich armen Sünder / ehe ich solches erkenne. „Lehre mich durch deinen Geist solches alles mit „Ernst betrachten; so werde ich dir / o Allwissender / allgegenwärtiger Vater / hinfort aus meiner „Unwissenheit nicht zumessen / als müste ich dich „durch mein Geschrey erst erwecken / hin und her „lauffen / dich suchen / oder zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen / daß dich die „wahren Anbeter finden an allen Orten und „Zeiten / und deine Güte gegewärtig sey: niemand aber derselben geniesse / noch deine Süssigkeit schmecke / er werde denn durch das heilige „Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. „Daß ich nun hiezu kommen möge / wollest du solches durch deinen Geist selber in mir wircken „und geben / Amen.

## Cap. 12.

### Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebet bereitet; sondern es folgen daraus andere schöne Lehren.

Esa. 65/24. Ehe sie ruffen / wil ich hören: und wenn sie noch reden / wil ich antworten.

(1) Daß GOtt nicht seinet halben das Beten gebiete / weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket / erkennen / wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist GOtt für uns / daß er ein Ding nicht ehe wil wissen / wir habens denn

Auch

auch erfahren in uns/ daß er alles wisse. Darum/ wenn wir nicht fleißig beten/ dünket uns gleich/ als wüste es GOtt nicht. Wenn wir uns aber im Gebet üben/so lernen wir bald/ daß GOtt alles wisse/ was uns anliege / daß auch unsere Haar des Haupts gezählet seyn / ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

(2) Daß GOtt langer Erzählung nicht bedürfe/wie ein Mensch; sondern wir bedürffen tägliche Ubung/damit der inwendige Mensch in das Reich Gottes einkehre.

(3) Daß GOtt tausendmal begieriger sey / wie Dort. Taulerus saget/ zu geben/ als wir zu nehmen/ durchs Gebet und Hoffnung.

(4) Daß GOtt unserer Ceremonien/ Wachen / Fasten/Schreyen/ nicht bedürffe/ damit er wache / als der da nimmermehr schläfft/und zuvor kommt/ ehe wir beten / ja ehe wir ihn kennen; sondern daß der faule schlaffende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet / geführet/ gereitzet/ ermuntert und erwecket werden / daß er innen werde/wie treulich der himmlsche Vater für alle Menschen sorge.

(5) Wir lernen die unermäßliche Güte/ Treue und Barmhertzigkeit Gottes/gegen alle Menschen; dargegen der Menschen Blindheit / Unglauben/ Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit / indem er solche Treue nicht achtet; sondern vielmehr das Beten/ Suchen und Anklopffen verachtet.

(6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Wercken / und keine Ursache sey unsers Mangels / Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber / die wir nicht nach seinem Befehl beten/suchen und anklopffen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst; GOtt aber bleibet gerecht in seinen Wercken.

(7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden; sondern darüber erhoben sey / und wolle allweg/ allezeit/ allenthalben im Geist und Warheit angebetet werden.

8. Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern / und thun ihm gleich die Augen auff / zu erkennen/ das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen / ist einem Christen eine grosse Schande. Wissen aber und nicht üben / ist noch grössere Schande. O GOTT/ wecke uns auff / so wachen wir; zeuch uns nach dir / so lauffen wir den rechten Weeg durch Christum ins Reich Gottes. Amen.

## Das 35. Capitel.

### Eines wahren Christen / das ist / Gesalbten des HErrn / Eigenschafft und Kennzeichen ist das Gebet.

Ps. 86/1. HErr neige deine Ohren / und erhöre mich / denn ich bin elend und arm.

HJer haben wir eine herrliche Lehre / daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschafft sey / und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. (1) Wer ein Christ ist / der ist mit dem heiligen Geist gesalbet und getauffet. Wenn nun ein Mensch der Salbung / und dem H. Geist Raum und statt gibt / denselben nicht betrübet noch verhindert; so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Hertz / denn daß er ohn Unterlaß seufftzet / und den Geist des Menschen erhebet zu GOtt / und mit sich von der Erde auffführet. Gleich wie ein kräfftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Krafft an sich nimmt / und mit auffführet: Also ist der Mensch Gottes Blume / die der HErr gepflantzet hat; Pflantzen im Hauß des HErrn / die muß der Heilige Geist bereiten / und derselben Geruch mit auffführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch / er halte dem Heiligen Geist ein wenig stille / und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen / es wird ein Seufftzerlein auffsteigen / daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt / du getreuer GOtt / erbarme dich über mich. So bald man Weyrauch / Myrrhen / und andere Kräutlein ins Feuer leget; so steiget ein Räuchlein auff / und giebt einen lieblichen Geruch / welches ohne Feuer nicht geschicht. Alsobald das Feuer des H. Geistes unser Hertz berühret und daß er nicht verhindert wird: so bald steiget ein Geruch eines Seufftzerleins und des Gebets auff. Das sind die güldne Rauch-Schaalen der Engel / und ihr geistlicher Weyrauch / damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufftzen und Beten eine gewisse Proba / daß der Geist Gottes im Menschen ist.

3. (2) Diß bezeuget auch die Eigenschafft der Wohnung und Tempel Gottes des Heiligen Geistes. Was kan / da der Heilige Geist seine Wohnung und Werckstatt hat / anders seyn / denn beten? Ursache: Der Heilige Geist ist ein Geist der Gnade und des Gebets. Darum ist ja das Beten ein

ein gewiß Kennzeichen des H. Geistes; wenns von Grund des Hertzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich jetzo nicht / davon saget GOTT: Diß Volck nahet sich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Hertz ist ferne von mir. Esa. 29/ 13. Ein recht Gebet / das der Heilige Geist wircket / fliesst aus der Tieffe des Hertzens: gleichwie die Wasserreiche und frische Brunnen tieffe Quellen haben/und je tieffer man die Wasserquelle suchet / je höher es durch die Röhren steiget. Christus ist der Wasserreiche Brunn des Heyls. Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / und trincket. Esa. 55/ 1. Sehet / welch eine tieffe Quelle dieser Brunn hat / die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet / spricht er / von deß Leib werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen: das ist / Gebet und Gaben des Heiligen Geistes. Joh. 7/ 38.

4. (3) Solches bezeiget auch des Heiligen Geistes Amt. Er soll unser Lehrer und Tröster seyn. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn: so muß er reden. Sol er reden; so muß er eine Kirche und Tempel haben / darin er redet. Seine Kirche ist des Menschen Hertz / seine Rede ist das Seufftzen des Hertzen / so er wircket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme / unser Hertz empfindets. Denn er gibt Zeugniß unserm Geist / daß wir Gottes Kinder seyn / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater. Soll er trösten / so muß er ein Hertz haben / das seines Trostes fähig ist / ein zerbrochen und zerschlagen Hertz. Ps. 51/ 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede / Arm oder Beine / von einem Leibe voller Wehtagen geschlagen. Ach wie sanfft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Oel / das die Schmertzen lindert: Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht / als wenn sie sanfft schlieffen. Also wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet / durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist; alsdenn kan der Heilige Geist sein Trost-Amt nützlich brauchen / und seinen himmlischen Balsam hineingiessen. Er heylet die zerbrochenen Hertzens sind / und verbindet ihre Schmertzen. Ps. 147/ 3. Heyle du mich / HErr / so werde ich heyl / hilff du mir / so wird mir geholffen. Denn du bist mein Ruhm. Jer. 17/ 14.

5. (4) Da sehen wir nun auch den Nutz des H. Creutzes. Die Starcken bedürffen des Artztes

nicht; sondern die Krancken. O komm/ du himmlischer Artzt/ wir bedürffen dein alle. HErr/ neige deine Ohren/ und erhöre mich/ denn ich bin elend und arm: arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm/ wenn ihn Gottes Barmhertzigkeit nicht bekleidete/ und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete: er müste nackend und bloß stehen für Gottes Gerichte/ und für allen heiligen Engeln zu schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur so arm; daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Du weist nicht wie arm/ elend/ blind und bloß du bist. Offenb. 3/ 17.

6. Auch elend/ spricht der Psalm. Ist eine Wirckung der Armuth. Wer arm wird/ der wird auch wol Elend. Was heisst denn Elend? Antwort: der nirgend keine bleibende statt hat/ nirgends hin weiß/ und ist von allen Menschen verlassen/ aller menschlichen Hülffe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur? Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung denn diß Leben; so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. 1. Cor. 15/ 19. Hier sollen wir alle unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht/ so ist jetzo der himmlische Doctor und Tröster da/ und lehret dich in deiner Armuth seufftzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrligkeit Gottes; und in deinem geistlichen Elende und Pilgerschafft deine Augen auffheben zu GOtt/ der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Joh. 14/ 2. Mein Vater und Mutter verlassen mich/ aber der HErr nimmt mich auff. Ps. 27/ 10. Bist du nun elend in der Pilgerschafft; im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm/ nacket und bloß; Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heyls. Darum halt dein Kleid veste/ daß du nicht bloß erfunden werdest/ und man nicht deine Schande sehe.

## Das 36. Capitel.

### Von dem Nutzen/ Frucht und Krafft des Gebets/ und was unser Gebet für Grund haben müsse.

Heb. 4/ 16. Darum lasset uns mit Freudigkeit hinzu treten/ zu dem Gnaden-Stul/ auff

auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade finden auff die Zeit wenn uns Hülffe noth seyn wird.

HOere meine Stimme nach deiner Gnade. Ps. 119/149. Diß ist der erste Grund unsers Gebets / Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn / der ist voller Gnade und Warheit; und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen. Joh. 1/16. Darum ist Er unser Gnaden-Thron / Rom. 3/25. dahin wir in unserm Gebet das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen / gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnaden-Stul wenden musten. Darum uns der HErr in seinem heiligen Namen Erhörung zugesaget / wie auch die heiligen Propheten also gebeten haben. Daniel. 9/17. Erhöre uns HErr um des HErrn willen.

2. Der heylsame Nutz aber unsers Gebets ist / wie der heilige David saget: Erquicke mich nach deinen Rechten / oder wie es in seiner Sprache lautet: mache mich lebendig. Denn aus GOttes Gnade kommt freylig das Leben. Ohne Gottes Gnade ist ein Mensch lebendig todt. Denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilfft uns unser Leben ohne Gottes Gnade? Daher der 63. Psal. vs. 4. spricht: HErr / deine Güte ist besser denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Krafft kommt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden / und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen / daß durch sein lebendig-machendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebens-Krafft empfinden wir im Gebet / und durchs Gebet. Gleichwie alle / die den HErrn Christum anrühreten / gesund wurden; denn es gieng eine lebendige Krafft von ihm aus / und heilete sie alle / saget der Evangelist Luc. 6/19. Matth. 14/36. Also / wenn unsere Seele kranck / traurig und betrübet ist; und wir rühren den HERRN Christum an mit unserm Gebet und Glauben: so gehet eine Lebens-Krafft von ihm aus / die uns erquicket / wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lerne demnach hie 1. Daß kein betrübtes Hertz kan erquicket / getröstet / erfreuet werden / ohn das liebe Gebet: wie wir auch am HERRN Christo selbst sehen in der heiligen Passion. Darum wir dem lieben GOtt zu dancken haben / daß er uns das liebe Gebet zur Artzney unsers traurigen

Hertzens gegeben hat. Darum uns der HERR auch selbst hat lehren beten. 2. Und weil der heilige David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade; erinnert es uns / daß das liebe Gebet ein Mittel sey / dadurch viel Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen: als Vermehrung des Glaubens / der Liebe / der Gedult / der Erkenntnis Gottes / der Andacht / Friede und Freude des Hertzens: welches alle herrliche und Gnaden-Gaben sind / himmlische Kräffte und Schätze / besser denn Himmel und Erden. Item: Stärcke / Krafft und Sieg wider die Welt / den Teufel und alle unsere Feinde: welche geistliche Stärcke allein im Gebete stehet / dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose / Elia / Josaphat und andern / daß sie ihre Stärcke und Sieg im Glauben / und im Gebet geführet haben. 3. Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch von nöthen in seinem Beruff / Amt und Stande / demselben recht fürzustehen / daß er glücklich hinaus gehe: und in Summa / daß er GOtt um seinen Heiligen Geist / Trost und Beystand in allen Nöthen anruffe / weil wir auff dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner: Meine boßhafftigen Verfolger wollen mir zu / das ist / streiten wider mich / und sind fern von deinem Gesetz. Ps. 119/150. Da ist nun Betens vonnöhten. Denn was der Satan selbst nicht thun kan / darzu brauchet er seine Werckzeuge / boßhafftige Leute / die Tag und Nacht darauff gedencken / wie sie andern mögen beykommen. Für solchen boßhafftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney ein Lob-Psalm zu GOtt gesungen. Wie etwan: Ich wil den HErrn loben und anruffen / so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ps. 18/4. Und: Ps. 25/1. Nach dir HErr / verlanget mich / mein GOtt / laß mich nicht zu schanden werden / daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden / der dein harret / aber zu Schanden müssen sie werden die losen Verächter.

3. Es ist aber wohl zu mercken / daß der heilige David spricht: Sie sind fern von deinem Gesetz. Daß sind alle / die andere Leute verfolgen; sie sind fern von Gottes Wort / und von der H. Furcht Gottes. Sind sie aber fern von Gottes Wort; so ist auch GOtt fern von ihnen. Darum

ist

ist ihr Fall nahe / und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges / gottsfürchtiges Hertz aber nahet sich zu GOtt durch das Gebet.

4. (1.) Und indem wir unsere Hertzen täglich zu GOtt erheben / und also mit ihm umgehen / kommen wir GOtt immer näher / vergessen allgemach der Erde und der Welt / und werden aus irrdischen Menschen geistlich und himmlisch / wie vor Zeiten Moses / da er mit GOtt viertzig Tag und Nacht Gespräch hielte / überkam er ein glänzendes Angesicht. (2.) Und gleich wie wir die Sitten und Tugenden lernen / dessen / mit dem wir stets umgehen / und haben mit niemand mehr Lust umzugehen / denn dessen wir gewohnet seyn; also durchs tägliche / stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels / und werden mehr und mehr in der Liebe Gottes angezündet. (3.) Ja das liebe Gebet wehret vielen Sünden / und ist eine Artzney wider zukünfftig Unglück und Anfechtung. Wie der HErr sagt: Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26/41. Und wenn uns denn etwas begegnet; so wissen wir / daß es eine Schickung sey des Allmächtigen / und lassen gern seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult / und bitten um Linderung des Creutzes.

5. HErr / du bist nahe / und deine Gebot sind lauter Warheit. Ps. 119/151. Hie setzet der heilige David den andern und dritten Grund unsers Gebets: Gottes Gegenwart und Warheit.

6. Gottes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen. Esa. 41/10. Fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein GOtt ꝛc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anruffen. Es spricht wol der HErr: Wenn du beten wilt / so gehe in dein Kämmerlein / und schleuß die Thür nach dir zu / und bete zu deinem Vater im Verborgen; und dein Vater / der ins Verborgen siehet / wird dirs vergelten öffentlich. Matth. 6/6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort: sondern er redet es nur wider die Heuchler / die nur zum Schein öffentlich beten.

7. Vom heiligen Ertz-Vater Isaac lesen wir / daß er gegen Abend auffs Feld gangen sey zu beten. 1. Mos. 24/63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir / daß er allein auff einen Berg gangen sey zu beten / und die gantze Nacht im Gebet verharret. Luc. 6/12. Also können wir auch an allen Orten und in allen Zeiten beten; sonderlich wenn wir

allein/ und vom menschlichen Gespräch gemüssiget seyn. So soll es uns eine Anmahnung seyn/ daß wir mit GOtt ein Gespräch anstellen/ und stets hieran gedencken/ was David saget: HErr du bist nahe. Ist denn der HErr nahe/ so können wir ja nichts bessers thun/ denn mit ihm reden. Es. 55/6. Ruffet ihn an/ weil er nahe ist. Ps. 145/18. Der HErr ist nahe allen/ die ihn anruffen.

8. So stärcket auch Gottes Warheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen/ GOtt hats befohlen. Ps. 50/15. Ruffe mich an. Er hat Erhörung zugesagt. Es. 65/24. Ehe sie ruffen/wil ich hören; wenn sie noch reden/ wil ich antworten. Er hats auch in der That geleistet. Sehet an die Exempel Mosis/ Samuelis/ Davids/ Josuä/ Cornelii/ dessen Gebet und Allmosen sind für GOtt gekommen.

9. Der Exempel ist die Schrifft voll. Und wenn du gleich gedencken möchtest: Ja wenn ich Moses/Elias/David/Josua wäre? Antwort: Es sind eben wol Menschen gewesen/ wie Jacobus c.5/17. saget.

10. Wer ist Cornelius? Ein Heyde. Wer ist Manasse? der grösseste Sünder. GOtt hat den Elenden Erhörung zu gesaget: Ps. 34/7. Da dieser Elende rieff/ höret der HErr. Ps. 102/18. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen/ und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9/19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

11. Zuvor weiß ich/ daß du deine Zeugniß ewiglich gegründet hast. Ps. 119/152. Diß ist ein gewaltiger Spruch/und stärcket mächtig unser Gebet und Glauben: und ist der vierte unbewegliche Grund unsers Gebets. Gottes Wort und Verheissung hat einen ewigen Grund. Nemlich GOtt selbst/ und seinen lieben Sohn/ JEsum Christum. Auff denselben ist Gottes Wort und unsere Seeligkeit gegründet/ ehe der Welt Grund geleget ist. Was einen ewigen Grund hat/das kan nichts zeitliches umstossen/ dahin St. Paulus siehet/ wenn er spricht; Daß weder hohes noch tieffes/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/weder Engel noch Fürstenthum/ uns von der Liebe Gottes scheiden kan. Rom. 8/38.

12. Ist das nun nicht ein grosser Trost/daß unser Glaube/ unser Gebet einen ewigen Grund/ja einen ewigen Ursprung hat? Daß soll uns erfreuen/so offt wir daran gedencken. Wie der Prophet Esa. 28/16. spricht:

spricht: Siehe/ich lege in Sion einen Grundstein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist. Wer gläubet/ der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus ausleget: Der wird nicht zu schanden werden. 1. Pet. 2/ 6. Und St. Paulus: Es kan kein ander Grund gelegt werden/ denn welcher gelegt ist/ JEsus Christus. 1. Cor. 3/ 11. Und abermal: Der veste Grund Gottes bestehet/und hat diß Siegel: GOtt kennet die Seinen. 2. Tim. 2/ 19.

13. Diesen Grund werden die Pforten der Hölle nicht überwältigen. Das ist unser Grund-Veste unsers Heyls/ Seeligkeit und Glaubens/ die veste ist denn Himmel und Erde.

## Von den Früchten und Krafft des Gebets:

14. Denn das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt/ ein Himmel-Schlüssel/eine Blume des Paradises: Ein freyer Zugang zu GOTT/ ein Hausgenosse Gottes/eine Erkennerin der Heimlichkeit Gottes/ eine Offenbarerin der Geheimniß Gottes/ eine Erbitterin der Gaben Gottes: ein geistliches Wohlleben/ eine himmlische Lieblichkeit/ ein Honigseim der Lippen/eine Ernehrerin der Tugenden/eine Uberwinderin der Laster/ eine Abbittung der Schuld/ eine Artzney der Seelen/ eine Hülffe der Schwachheit/eine Gifft-Jägerin der Sünde/ eine Seule der Welt/ eine Versühnung des Volckes: ein Same des Seegens/ ein Garten der Glückseeligkeit/ ein Baum der Lieblichkeit: des glaubens Vermehrung/der Hoffnung Enthältniß: Eine Mutter der Liebe/eine Regul der Gerechtigkeit/ eine Erhalterin der Beständigkeit/ ein Spiegel der Klugheit/ eine Meisterin der Mäßigkeit/ eine Stärcke der Keuschheit/ eine Zierde der Heiligkeit/ eine Entzündung der Gottseeligkeit: ein Liecht der Wissenheit/ eine Kammer der Weißheit/ eine Zuversicht des Gemüths/ eine Artzney der Kleinmüthigkeit/ ein Grund des Friedens/eine Freude des Hertzens/ ein Jauchzen des Gemüths/ ein Gefährte dieser Pilgerschafft: ein Schild des Christlichen Ritters/ eine Richtschnur der Demuth/ eine Vorgängerin der Ehrbarkeit/ eine Speise der Gedult/ eine Hüterin des Gehorsams/ein Brunn der Ruhsamkeit/eine Nachfolgerin der Engel/ eine Vertreiberin der Teuffel: der Traurigen Trost/ der Gerechten Freudigkeit/ der Heiligen Frölichkeit/ der Untergedruckten Helfferin/ der Elenden Erquickerin/ der Müden Ruhe: des Gewissens-Schmuck/ der Gnaden-

Gaben Zunehmung / des Danckopffers Geruch / der Gütigkeit Auregerin / der Mühseeligkeit Linderung / des Todes Milderung / des ewigen Lebens Vorschmack / der ewigen Seeligkeit Begierde.

## Das 37. Capitel.

## Grund und Ursache/daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Ps. 86/5. Denn du HErr bist gut und gnädig/ von grosser Güte allen/die dich anruffen. Vernimm/HErr/ mein Gebet/ und mercke auff die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an / du wollest mich erhören.

ES saget der Prophet Jerem. Klagl. 3/ 22. Die Güte des HErrn ists/daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende / sondern ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß. Der HErr ist mein Theil/ spricht meine Seele / darum will ich auff ihn hoffen.

2. Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz/daß uns Gottes Güte und Barmhertzigkeit erhalte; sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Liechts und Finsterniß im natürlichen Leben gemachet hat: also ists auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Liecht/ Traurigkeit und Freude/ wie in der Natur. Also muß das Liecht immer wieder aufgehen im Finsterniß/und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97/11. Denn die Güte Gottes ist / die alle Menschen im Leben und Gedeyen erhält: Denn in GOtt leben/weben/und sind wir. Ap. Gesch. 17/ 28. GOtt ist der Ursprung und Brunn des Lebens/ und alles Guten. Das beweisen seine Wercke. Den eine jede Wirckung beweiset seinen Ursprung. Weil GOtt alle lebendige Dinge gemacht hat/ so muß er selbst das Leben seyn. Weil er alle Dinge gut gemacht hat/ so muß er selbst das höchste Gut seyn. Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat/so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt / (Du bist Christus / des lebendigen GOTTes Sohn / saget St. Petrus Matth. 16/16.) nicht allein darum / daß er für sich lebe ; sondern daß er alle Dinge lebendig mache / und im Leben erhalte / allen Dingen Leben und Athem gebe. Apost. Gesch. 17/25. Dan. 5/23.

Die

Du hast die todten Götzen gelobet; aber den GOtt/ der deinen Athem und alle deine Weege in seiner Hand hat / hast du nicht geehret: Jer. 2/ 13. Mich/ die lebendige Quelle verlassen sie / und graben ihnen hie und da Brunnen / die kein Wasser geben. Ich bin dein Leben/und die Länge deiner Tage. Der HErr ist meines Lebens Krafft. Daraus folget / daß GOtt aller lebendigen Dingen Leben ist/ so daß er das Leben in allen wircket und erhält/ und es fleust aus GOtt/ als die Wärme aus der Sonne: davon nicht allein der Mensch; sondern auch alle Creaturen leben/ wie St. Paulus spricht: Von ihm / in ihm/ und durch ihn sind alle Dinge/ ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit Amen. Alles/ und in allen Christus. Rom. 11/36. Col. 3/ 11.

2. Wiewol nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen; so hat doch der Mensch das edelste Leben unter allen irrdischen Creaturen wegen der vernünfftigen Seele/ so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler / und in höherm Grad / als der Mensch / weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden Engel seiner Krafft. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworffen/wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr / hat das alleredelste Leben / dieweil er wahrer GOtt und das Leben selbst ist. Er ist der warhafftige GOtt/ und das ewige Leben 1. Joh. 5/ 20. und hat das Leben im höchsten Grad.

4. Wie nun das Leben aus GOtt ist: also alle güte und gütigkeit / ist in GOtt und aus GOtt. Denn er ist das ewige gut. Und alles/ was gut ist/ und gut heist / ist aus diesem Brunn geflossen. Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der gütigkeit Gottes / damit sie ihren Schöpffer bezeugen: gleich als redeten sie mit uns/ uud spräche der Weinstock zu uns: Siehe Mensch/ die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpffer/ damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das Brod spräche zu uns: Sehet diese Krafft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpffer/ ꝛc. Das höchste gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein seiner gütigkeit besprenget/ (sagt St. Augustinus) zu dem Ende / daß es dem Menschen solte zu gut kommen. Ps. 65/ 12. Du kröneſt das Jahr mit deinem Gut / und deine Fußstapffen trieffen von Fett.

5. Was nun in der Natur Gottes gütigkeit heisst/ das heisst in der Schrift Gottes gnade/ jenes gehet

den Leib an/dieses die Seele. Wie nun Gott in dem grossen Buch der Natur auff tausenderley Weise seine gütigkeit geoffenbaret / und dem Menschen zu erkennen gegeben: also in dem Buch der heiligen Schrifft hat er unzählicher Weise seine gnade und Liebe geoffenbaret. Welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo JEsu ist zusammen gefasset alle güte und Liebe im Himmel und Erden/ darinn ist es alles.

6. Was nun gut und über gut ist / das theilet sich gern selbst mit; sonst könts nicht gut seyn. Denn wie wüste man sonst/ ob es gut wäre/ wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Was wüste man von dem Weinstock/daß er gut wäre/wenn er seine Trauben nicht gäbe? Also hätte niemand gewust/ wie gut und gnädig GOtt wäre / wenn er seine güte und gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte: Wer hätte gewust / wer Christus wäre/ wenn er seine Liebe nicht an uns beweiset?

7. Warum hat sich GOtt aber geoffenbaret/daß er gut/gnädig und barmhertzig sey? Darum/daß wir an ihn gläuben / ihn über alle Dinge lieben / und ihn in allen Nöhten anruffen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser gebet erwecket/ und in das Hertz pflantzen wollen. Denn / wie soll man anruffen / den man nicht kennet? Nehmet auch ein Exempel von Mose; als er wolte Gottes Angesicht sehen / sprach der HErr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen und lebendig bleiben. Das ist / in meinem unbegreifflichen Wesen. Aber das wil ich thun: Ich will dich auff einen Felsen stellen/ und vor dir vorüber gehen / und vor mir hergehen lassen alle meine güte (nicht ein Tröpflein meiner güte / oder ein Theil davon / wie du in allen Creaturen siehest; sondern alle meine güte solt du sehen und empfinden) so wirst du mir hinten nachsehen / das ist / du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolcken hernieder kam/ und alle seine güte und Herrlichkeit vor Mose übergieng / rieff Moses: HErr/ HErr GOtt/barmhertzig und gnädig/ gedultig / von grosser Güte und Treue / der du Missethat und Sünde vergiebest / und barmhertzig bist in tausend Glied / vor welchem niemand unschuldig ist. 2. Mos. 34/ 6. Sehet / so bald nun Moses die Güte Gottes empfand/ schrey und betet er also.

8. So hat nun der Allmächtige GOtt seine güte / gnade / Liebe und Treue den Menschen offenbaret / und eben so wol für uns lassen übergehen / wie für Mose : auff daß wir auch also ruffen und beten sollen / wie Moses. Ja sprichst du / wie ist denn solches geschehen / da sich GOtt mir auch also geoffenbaret / wie Mose? Antwort: Es ist in Christo geschehen. In demselben hat GOtt alle seine güte lassen für uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns Gottes vom Vater / voller Gnade und Warheit. Joh. 1/ 14.

9. Wenn wir nun das bedencken / was Christus für uns gethan hat ; so möchten wir wol ruffen : HErr / HErr GOtt / barmhertzig und gnädig / gedultig / von grosser gnade und Treue.

10. Da sehen wir / wie das Vorbild erfüllet ist / und wie GOtt in den Wolcken vom Himmel gekommen / und seine güte für uns lassen übergehen / in Christo bey seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten ; sprachen die Leute untereinander ; Die Götter sind vom Himmel kommen / und Menschen worden. Apost. Gesch. 14/ 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle güte und gnade Gottes in Christo / von ihm zu uns auff Erden kommen / zu dem Ende / auff daß uns GOtt zu ihm locke / unsern glauben und Gebet erwecke. Denn GOtt theilet uns seine güte und gnade mit durchs Gebet.

12. Hierbey sollen wir nun etliche Haupt-gründe mercken / daß GOtt unser Gebet gewißlich erhöre. Denn

13. (1) So ist das Gebet einer solchen Art / daß es einen gütigen Menschen leicht / ja auch offt einen harten Menschen beweget : wie von der Wittwe und ungerechten Richter geschrieben ist : Luc. 18/ 5. Da bewegt die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr offtes Gebet. Denn das Gebet / weil es aus dem Geist kommt ; ist / eine Stärcke der Seele / dadurch manchem das Hertz offt eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist ; sondern die höchste gelindigkeit / die zarteste Freundlichkeit / die höchste gedult / die edelste Sanfftmuht / die brünstigste Liebe ; und in Summa / GOtt ist alle Tugend im höchsten grad : So kans nicht fehlen / ja es ist unmüglich / daß er nicht solte durch ein hertzliches Gebet bewogen werden.

Denn

Denn wenn das nicht geschehe / so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit / und die edelste gütigkeit. Darum so warhafftig als GOtt die höchste gütigkeit und Freundlichkeit ist : So wahr wird er auch durch ein hertzliches gebet am allerbesten bewogen.

14. Taulerus spricht: GOtt ist ja so jach/und „eilet so sehr nach uns / und thut gleich als wolte „ihm sein göttlich Wesen gar zerbrechen / und zu „nicht werden an ihm selber / daß er uns offen„bare allen Abgrund seiner Gottheit / und Fülle „seines Wesens und seiner Natur. Da eilet „GOtt zu / daß es also unser eigen sey / wie es „sein eigen ist. Item : wir sind zu unmäßigen „grossen und ewigen Dingen geschaffen/ und be„ruffen und geladen / und nimmet das GOtt „sehr übel von uns an / daß wir uns an kleinen „nichtigen vergänglichen Dingen begnügen las„sen. Denn er ist bereit uns alles zu geben/ auch „sich selbst. Item : GOtt will und mag von „rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen „noch versagen / ja er kommt zuvor unserm „Gebet/ und gehet uns entgegen/ und bittet/ „daß wir seine Freunde seyn sollen : und ist „tausendmal williger zu geben / denn wir zu „nehmen; bereiter zu geben denn wir zu bitten.

15. (2) So erfoderts Gottes Warheit und theure Verheissung: Ps. 50/15. Ruffe mich an/ so wil ich dich erhören. Ps. 86/5. Der HErr ist gut und gnädig / von grosser Güte allen/ die ihn anruffen. Ps. 105/18. 19. Der HErr ist nahe allen / die ihn mit Ernst anruffen. Der HErr ist gut ; ists zu wenig / so ist er gnädig : ists noch zu wenig / so ist er von grosser güte. Gegen wen? Gegen alle/ die ihn anruffen. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Matth. 7/ 7. Bittet ! Lassets aber darbey nicht bleiben. Suchet ! Lassets auch darbey nicht bewenden : sondern klopffet an. Denn wer da bittet ꝛc. Marc. 11/ 24. Alles was ihr bitten werdet in eurem Gebet/ gläubt nur/ daß ihrs empfangen werdet / so wirds euch werden. Diß muß GOtt halten / oder er wäre nicht der/ den er sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns GOtt erhören/ und seine güte uns vielfältig mittheilen möge ! so hat er uns befohlen / viel und offt / ja ohn unterlaß zu beten. Luc. 18/ 1. 1. Thess. 5/ 17.

16. (3)

16. (3) So bekräfftiget's auch das allerfreundlichste Vater-Hertz Gottes. Luc. 11/ 11. Wo ist ein Kind oder Sohn / der den Vater bittet ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute gaben geben; vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen / die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater über alles / das Kinder heist im Himmel und auff Erden? Ephes. 3/ 15. und 2. Cor. 1/ 3. nennet St. Paulus GOtt den HErrn einen Vater der Barmhertzigkeit / und einen GOTT alles Trostes. Solte ein Mensch barmhertzig seyn / und der / der ein barmhertzig Hertz gemacht hat / solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte GOtt ein Vater-Hertz geschaffen haben: und solte selbst kein Vater-Hertz haben? Warum hätte ihm GOtt diesen Namen gegeben / wenn er nicht ein gnädig Vater-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören / oder er muß seinen Namen Vater / verlieren; Du bist ja unser Vater / von Alters her ist das dein Name. Es. 63/ 16. Ich bin Israels Vater / so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Jer. 31/ 9. Ja das Mutter-Hertz ist also geschaffen / daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet / Esa. 49/ 15. Wie solte GOtt selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben? Wie solte er sich unser nicht erbarmen / und unser Gebet erhören / wenn wir so kläglich ruffen und schreyen? Schet wenn die Kinder kranck seyn / und weinen / wie bricht der Mutter das Hertz. Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch / wie er selber spricht: Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm / ich muß mich sein erbarmen. Jer. 31/ 20.

17. (4) Bestätiget es auch die Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auff Erden für seine Kirche und für alle gläubigen gebeten? wie befiehlt er sie dem himmlischen Vater? (1 Heiliger Vater / erhalte sie in deinem Namen / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn / gleich wie wir. Joh. 17/ 11. (2 Heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit. vs. 17. (3 Ich bitte / daß du sie / weil sie in der Welt seyn / für allem Ubel bewahrest vs. 15. (4 Ich bitte für sie / und für alle / die durch dein Wort an mich gläuben werden. vs. 20. (5 Vater / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast. vs. 24. (6 Ich bitte

für

für sie/ daß die Liebe/ damit du mich liebest/ sey in ihnen. Vs. 26.

18. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten; sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes. Rom. 8/34. Weil wir denn einen Hohenpriester haben / JEsum den Sohn Gottes / der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit / zu dem Gnaden-Stul / auff daß wir Barmhertzigkeit empfahen / und gnade finden auff die Zeit / wenn uns Hülffe noht seyn wird. Ebr. 4/14. c. 7/25.

19. (5) Bestätiget auch das Zeugniß des heiligen Geistes / der unserm Geist Zeugniß giebt/ daß wir Gottes Kinder seyn. Rom. 8/16. Es ist unmöglich/ daß das Zeugniß des heiligen Geistes in unserm Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

20. (6) Weil GOtt und Christus bey uns seyn / ja durch den glauben in uns wohnen wil/ wie solte er denn unser Seufftzen nicht wissen? Psal. 139/4. 2. Es ist kein Wort auff meiner Zunge / das du HERR nicht alles wissest. Du verstehest meine Gedancken von ferne. Lieber Mensch / du darffst nicht dencken / GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir / und höre dein Gebet nicht. Er ist in dir / und du in ihm. Item: GOtt lebet und webet in dir/ wie sol er denn dein Gebet nicht hören? Psalm. 38/10. HERR / vor dir ist alle meine Begierde / und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Laß dir wolgefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Hertzens vor dir. Ps. 19/15.

21. (7) Weil der heilige Geist / welcher wahrer GOTT ist / unser Gebet selbst in uns wircket. Der heilige Geist ist ein Geist des Gebets. Zach. 12/10. Ja er seufftzet in uns. Rom. 8/26. Wie solte nun GOtt nicht hören / wissen und sehen/ was er selbst thut und wircket? Darum ist es unmüglich / daß ein Seufftzerlein solte verlohren seyn/ daß aus dem heiligen Geist kommt/ und zu GOtt gehet. Es kommt von GOtt/ und gehet zu GOtt. In GOtt kan nichts verlohren werden. Die Wercke sind in GOtt gethan / und kommen ans Licht. Joh. 3/21.

22. (8) So ist GOtt nicht vergeßlich wie ein Mensch. Wie GOtt alle Wohlthaten behält wie einen Siegel-Ring / und ein jeder gläubiger vor ihm ist wie ein Denck-Zedul. Mal. 3/16. Also vergisset er auch des Gebets nicht. Gottes gnade

ist

ist so groß / so überflüßig / daß sie unsre Sünde überwäget und tilget / daß er ihr nimmermehr gedencket. Aber das gute / das von ihm herkommt / das kan er nicht vergessen; oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kommt unser Gebet von dem heiligen Geist her: solte denn der heilige Geist vergessen das Gebet und Seufftzen / so er selbst in uns gewircket hat? Es ist unmöglich. Er wird ja seines eigenen Wercks nicht vergessen / daß er in uns gewircket hat. GOTT kan ja seines Worts und Zusage nicht vergessen. Ich dencke noch wohl daran / was ich ihm geredt habe. Jer. 31/ 20. Darum saget der 56. Psalm. vs. 9. Daß er unsere Tränen zehle. Ps. 111/9. Er verheißt / daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünde / mit Christi Tod bestätiget / mit dem heiligen Geist versiegelt.

23. Ja sprichst du: Ist das wahr / warum erhöret mich denn GOtt nicht / und gibt mir meine Bitte? Ich habe auch offt gebeten / geruffen / und geseufftzet; und werde gleichwol nicht erhöret.

24. Und das siehet man vielfältig vor Augen / daß einer offt lang um ein Ding bittet / bekommts gleichwol nicht / wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch diese gründe der gewissen Erhörung? Und diß ist eine schwere Anfechtung / die offt manches armes Hertz kräncket und irre machet. Aber mercke darauff diese beständige Antwort.

25. Das Gebet wird allwege erhöret / und ist unmüglich / daß es nicht solte erhöret werden / aus vor erzehlten Haupt-gründen / welche sind warhafftig / vest und gewiß. 1. So gewiß / als GOtt ein freundlicher GOtt ist. 2. So gewiß / als GOtt in seinen Verheissungen warhafftig / ja die ewige Warheit selbst ist. 3. So gewiß / als GOtt das barmhertzigste Vater-Hertz hat. 4. So gewiß / als Christus unser Mittler ist. 5. So gewiß / als GOtt und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubig Hertz zweyfeln.

26. Daß aber GOtt uns nicht alsbald gibt / was wir bitten und haben wollen: derhalben uns bedüncket / wir werden nicht erhöret: das kommt daher: 1. Daß uns GOtt nicht allezeit erhöret nach unserm Willen; sondern nach unserer Seeligkeit. 2. Daß ihm GOtt hat vorbehalten / ob er uns dasjenige / darum wir bitten / will geben an unserm Leibe / oder an unserer Seele. Wenn wir

nun

nun um zeitlich gut bitten/ GOtt der HErr aber erkennet/ daß es uns nicht nützlich und seeliglich ist: So gibt ers uns nicht am Leib und zeitlichen; sondern an der Seele und geistlichen gütern. Und bekommen also gleichwol das/ was wir bitten/ geistlich an der Seele: Ja mehr denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist/ denn der Leib/ und die geistlichen güter/ denn die irrdischen; so viel besser ists auch/ wenn uns GOtt das jenige/ was wir äusserlich und leiblich bitten/ an der Seele und geistlichen gütern zuleget. GOtt erfüllet unser Gebet an dem/ daran am meisten gelegen ist/ nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen/ wenn nur der Seele geholffen wird. Leget dir GOtt eine leibliche Kranckheit auff/ und du bittest/ GOtt wolle dich gesund machen: das Gebet ist erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht gesundheit des Leibes/ so gibt er dir gesundheit der Seele/ die besser ist. Woltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben/ denn einen gesunden Leib? Was hülffe dich ein gesunder Leib/ wenn die Seele ungesund/ das ist/ ungläubig wäre/ und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund; so können wir mit David sagen: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet. Ps. 73/ 25. Und mit dem krancken Hiob: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt: cap. 19/ 25. Damit war der Seelen geholffen. Darum achtet der liebe David die himmlischen güter höher/ denn alles Zeitliche. Psal. 119/ 72. Dein Wort ist mir lieber/ denn viel tausend Stück Gold und Silber.

27. Ja sprichst du: Ich wolte gern beydes haben; gesunden Leib/ und eine gesunde Seele/ zeitliche und ewige güter. Ey spricht GOtt der HErr: Laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12/ 9. St. Paulus wolte auch gern; aber er bekam diese Antwort. Summa/ alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet/ wo nicht am Leibe/ dennoch an der Seele.

28. Zu dem/ so hat ihm GOtt auch dieses vorbehalten/ ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommest/ was du bittest: so dencke/ es ist dir nicht nütz und seelig. GOTT sparet dirs aber biß in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir GOtt hier nicht

gibt/

gibt / das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmüglich ist / daß GOtt unser Gebet vergessen solle: so ists auch unmüglich / daß ers nicht aus gnaden solte belohnen. Geschichts nicht in diesem Leben; so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet / so manche gabe im ewigen Leben. Denn da werden wir erndten ohn Auffhören. Gal. 6/9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Siehe/ da hast du dein Gebet / das du zu mir geschicket hast / und da hast du das / darum du gebeten hast / für dein Gebet tausendfältige gaben. Das sollen wir mit gedult erwarten.

29. Es wäre ein närrischer Ackermann/ wenn er jetzo gesäet hätte / und wolte alsbald die Frucht haben / gienge und greinete: Ach ich habe gesäet / und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr/ kanst du der Zeit der Erndte nicht abwarten? so wirst du deinen Saamen / und viel Früchte wieder bekommen. Also sprichr mancher: Ach ich habe nun so lange und viel gebetet / ich sehe gleichwol nicht / daß etwas daraus wird / GOtt will mich nicht erhören. Du Narr / du hast kaum gesäet / und wilt allbereit erndten; kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte / des ewigen Lebens erwarten? Was der Mensch hie säet / das wird er dort erndten. Gal. 6/7. Säest du hie viel Gebet und Tränen / einen edlen Saamen / Ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten. Ps. 126/5. Das muß erfüllet werden / GOtt hats geredt. Erfüllet ers nun nicht hie/ so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher / dem seine Kinder / Weib / gute Freunde sterben / die weinen und heulen ꝛc. Ach lieber Freund/ weist du nicht/ daß diß deine Saam-Zeit ist / du must ja erst säen und pflantzen deine gute Freunde / ja deinen eignen Leib / ehe du erndtest. Warte biß zur Zeit der grossen Erndte / da werden die Schnitter / die heiligen Engel / deine Garben sammlen / und in die ewige Scheuren tragen. Die Erndte ist nahe und eilet herzu. Da werden wir unser Gebet/ Seufftzen und Tränen / so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben/ reichlich finden. Denn da werden wir an GOtt alles haben / was wir immer hätten bitten / wünschen / oder begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes / und dieselbe unfelbare Haupt-gründe/ in Ewigkeit

in

in Christo JEsu wahr seyn und bleiben / und an jedem gläubigen zu seiner ewigen Freude und Seeligkeit überaus reichlich erfüllet ; daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

## Das 38. Capitel.

## Sieben Gehülffen unsers schwachen Gebets.

Rom. 8/26. Desselben gleichen auch der Geist hilfft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie sichs gebüret : sondern der Geist vertritt uns auffs beste mit unaussprechlichen Seufftzen : Der aber die Hertzen forschet / der weiß / was des Geistes Sinn ist. Denn er vertritt die Heiligen / nachdem es GOtt wolgefällt.

WEil es denn leyder an dem / daß unser Gebet / sehr kalt und schwach ist; wollen wir forschen / was uns GOtt in seinem Wort für gehülffen in unserm Gebete gezeiget / an welche wir in unserm Gebet gedencken sollen.

2. (1) Der erste gehülffe ist unser einiger Mittler und Vorsprecher / der Sohn Gottes / JEsus Christus : Der ist unser Worthalter bey GOtt / wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden / wie wir gern wolten / und es von Hertzen wünschen. Darum heisst er das ewige Wort des Vaters / daß GOtt durch ihn seinen Raht uns offenbaret / und daß er unser Wort bey GOtt redet : Darum ist er unser Mittler. Diß ist uns fein fürgebildet in Mose / dem Mittler des Alten Testaments / da das Volck flohe für GOtt an dem Berg Sinai / und sprach : Rede du mit GOtt für uns. Item : Da sich Moses entschuldigete / er könte nicht wol reden / als er vor Pharao gehen solte / er hätte eine schwere Zunge : da antwortet ihm GOtt : Aaron dein Bruder ist beredt / er soll dein Mund seyn. Also haben wir alle eine schwere Sprache / wenn wir beten sollen ; der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Diß lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuls. Darum hat uns der HErr befohlen / in seinem Namen zu beten. Darum ist er unser ewiger Hoherpriester / der ein unvergänglich Priesterthum hat / und vertritt uns. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater / mit aller Zuversicht.

3. (2) Der ander gehülffe ist GOtt der heilige Geist. Zach. 12/ 10. Uber das Hauß Juda / und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets; der uns der gnade Gottes versichert / und uns aus gnaden gegeben wird / als ein Zeuge der Kindschafft. 1. Joh. 4/ 13. Daran erkennen wir / daß wir von GOtt seyn / daß er uns seinen Geist gegeben hat. Rom. 8/ 15. Wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen; sondern einen Kindlichen Geist / durch welchen wir ruffen; Abba / lieber Vater. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geist. Er ist durch die Salbung der Priester im Alten Testament bedeutet worden: Also hat uns GOtt mit dem Geiste Christi gesalbet / GOtt täglich Opffer zu bringen / die Farren der Lippen. Ps. 69/ 32. Dieser Geist Gottes erwecket in uns die Seufftzer / davon Dan. 9/ 19. Ach HErr höre / ach HErr sey gnädig / ach HErr mercke auff / und thue es.

4. (3) So stärcket unser Gebet kräfftiglich Gottes Verheissung. Psalm. 50/ 15. Ruffe mich an. ꝛc. Ps. 91/ 14. Er begehret mein / so wil ich ihm aushelffen / Ps. 145/ 19. Luc. 11/ 11. Wo ist ein Sohn / der den Vater bittet ums Brod / der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr / die ihr arg seyd / könnet euren Kindern gute gaben geben / vielmehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen / die ihn darum bitten. Luc. 18/ 6. 7. Höret / was der ungerechte Richter sagt. Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen / und solte gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Es. 65/ 24. Ehe sie ruffen / wil ich antworten / wenn sie noch reden / wil ich hören. Ps. 34/ 16. Die Augen des HErrn sehen auff die gerechten / und seine Ohren auff ihr Schreyen. Joel. 2/ 32. Wer den Namen des HErrn wird anruffen / der sol errettet werden / Matth. 7/ 7. Suchet / bittet / klopffet an. Rom. 10/ 12. GOtt ist reich von Barmhertzigkeit.

5. (4) Die Exempel der Heiligen / so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten. So wird unser Gebet kräfftiglich gestärcket / und hat einen grossen gehülffen / wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung des Allmächtigen Gottes. Darauff haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moses 2. Mos. 32/ 11.

Da

Da die Kinder Israel sich hart versündiget hat-
ten mit dem Abgöttischen güldnen Kalbe/ also daß
GOtt zu Mose sagte: Laß mich/ daß mein Zorn
über sie ergrimme/ und sie auffresse. Da
hielt Moses / sein Auserwehlter / den Riß
auff/ saget der 106. Psalm vs. 23. flehete / und
hielt ihn mit starckem Gebet / in welchem er
GOtt auch seiner vorigen Hülffe erinnert/ und
spricht: Ach HErr/ warum wil dein Zorn
ergrimmen über dein Volck / das du mit
starcker Hand aus Egyptenland geführet
hast? Warum sollen die Egypter sa-en
und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück
ausgeführet / daß er sie erwürget im Ge-
birge / und vertilge sie vom Erdboden?
Kehre dich vom Grimm deines Zorns und
sey gnädig der Bosheit deines Volcks. Da
gereuete dem HErrn das Ubel/ das er dem
Volck gedrohet hatte.

6. David hat diß Meister-Stück wohl gelernet: Denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen gnade/ Güte und Treue erinnert. Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit. Und ich gedencke der alten Zeit / der vorigen Jahr. Wird denn der HErr ewig verstossen. Ps. 85/ 2. HERR / der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande / und hast die gefangenen Jacob erlöset: der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck/ und alle ihre Sünde bedecket/ der du vormals alle deinen Zorn auffgehaben: Tröste uns GOtt unser Heyland / und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken/ daß sich dein Volck über dir freuen möge.

7. Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Es. 63/ 11. GOtt den HErrn seiner vorigen gnade / und schleußt damit auff der wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit Gottes? Wo ist denn nun/ der sein Volck aus dem Meer führete / sammt den Hirten seiner Heerde? Wo ist/ der seinen heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führete durch seinen heiligen Arm / der die Wasser trennete vor ihnen her / daß er ihm einen ewigen Namen machte; der sie führete durch die Tieffe / wie die Rosse in der Wüsten / die nicht straucheln / wie das Vieh / so ins Feld hinabgehet/ welches der Odem des HERRN treibet. Also hast du auch dein Volck geführet/ auff daß du dir einen herrlichen

Na-

Namen machtest. So schaue nun vom Himmel / und siehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer / deine Macht ? deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich so hart gegen uns; bist du doch unser Vater; Denn Abraham weiß von uns nicht / Israel kennet uns nicht. Du aber / HErr / bist unser Vater und unser Erlöser: von alters her ist das dein Name.

8. Darinn sind diese Gründe: 1. HErr deine Gnade ist ewig / darum wird sie an mir auch nicht aufhören. 2. Ich bin zwar ein Sünder; aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeigt / die Busse gethan. Ps. 25/7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. 3. Meine Sünde ist zwar groß / ey so laß deine Barmhertzigkeit auch groß werden. 4. Gedencke / daß ich dein Geschöpffe bin: Hiob. 10/9. 12. Gedencke / daß du mich aus Leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zu Erde machen. Dein Auffsehen bewahret meinen Odem.

9. (5) So hilfft unserm Gebete die grosse Freundlichkeit und Leutseeligkeit Gottes / die tröstliche Verheissung / daß GOtt die Elenden ansihet. Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. Ps. 25/18. Da dieser Elende rieff / höret es der HErr / und errettet ihn aus aller seiner Furcht. Ps. 34/7. So haben wir Verheissung / daß GOtt die Elenden nicht verachtet / wie wol die stoltzen Menschen thun. Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet / hat auch nicht fleischliche Augen / daß er sehe / wie ein Mensch siehet und richtet. Je elender sonst ein Mensch; je weiter sich andere von ihm abthun. GOtt aber ist nicht also gesinnet: je elender ein Mensch ist / je mehr wil er bey demselben seyn. Ps. 34/19. Der HErr ist nahe bey denen / die zerbrochenes Hertzens sind / und hilfft denen / die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10/14. Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen / die Armen befehlens dir / du bist der Wäisen Helffer. Da findet der HErr Materia und Gelegenheit gnug seine Barmhertzigkeit zu beweisen / und damit kein Elender verzage / fasset er viel Elend zusammen. Ps. 146/7. Der HErr schaffet Recht denen / die Gewalt leiden / er speiset die Hungerigen. Der HErr erlöset die Gefangenen. Er machet die Blinden sehend. Der HErr hilfft auff / die niedergeschlagen seyn. Der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Frembd-

lingen und Wäisen/und erhält die Wittwen. Es. 66/ 2. Ich sehe an den Elenden / der zerbrochenen Geistes ist / und sich fürchtet für meinem Wort. Ps. 102/ 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9/ 11. 19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

10. (6) So stärcket unser Gebet kräfftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmhertzigkeit Gottes. Er nimmt unser Gebet besser auff / denn wir es ihm können vorbringen. Er verstehet unser Noth besser / denn wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht/ so hält er uns manche Thorheit zu gute/wie Abraham spricht: 1. Mos. 18/ 27. Ach HErr/ zörne nicht mit mir. Siehe/ ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher St. Paulus 2. Cor. 1/ 3. spricht: Gelobet sey GOtt der Vater aller Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/der uns tröstet in aller unser Trübsal/ Psal. 103/ 8. Um dieser Barmhertzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zählet unsere Seufftzen und Thränen. Ps. 56/ 9. Um der allerheiligsten Thränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starckem Geschrey seine Thränen für uns miltiglich geopffert hat. Ebr. 5/ 7.

11. (7) So stärcket es unser Gebet mächtig/ wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes / so GOtt mit uns gemachet hat. Jer. 31/ 33. Das soll der Bund seyn / ꝛc. Es. 54/ 10. Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen / spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 55/ 1. 6. Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt her / denn ich wil mit euch einen ewigen Bund machen. In diesen Gnaden-Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen. Suchet den HErrn weil er zu finden ist/ruffet ihn an/ weil er nahe ist/ ꝛc.

12. Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9/ 4. Ach lieber HErr/du grosser und schrecklicher GOtt/der du Bund und Gnade hältest denen/ die dich lieben und deine Gebot halten/ HErr unser GOtt / der du dein Volck aus Egypten geführet hast mit starcker Hand / und dir einen Namen gemachet / (das ist die Erinnerung der vorigen Hülffe) HErr erhöre unser Gebet/ und sihe gnädiglich an dein Heiligthum / so verstöret ist / um des HErrn willen. (Das ist der Meßias und sein Name.) Ach HErr / höre es / ach HErr hilff / ach HErr sey gnädig.

(Das

(Das sind die Seufftzer des Heiligen Geistes.) Neige deine Ohren / mein GOtt und HErr / thue deine Augen auff und sihe / (Das ist die Verheissung) sihe an dein Heiligthum / das verstöret ist. Denn um unser Missethat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkenntniß der Sünden / und Betrachtung des Elends und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet / nicht auff unsere Gerechtigkeit. (Das ist die Erkenntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit / und die Betrachtung der Barmhertzigkeit Gottes / letztens der Bund.) Denn dein Volck und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.

## Das 39. Capitel.

## Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt.

Ps. 85 / 6. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen / und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken / daß sich dein Volck über dir freuen möge? HErr erzeige uns deine Gnade / und hilff uns.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Denn mit welchem Fürsten oder König hätte wol ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist / darff man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb / die ist gleich als Gottes Kammer-Dienerin / die darff zu GOtt hinein gehen ohn Anklopffen. So bald sie kommt / sprichr GOtt: Was wilt du? Komme herein und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba / die gieng zu David in seine Kammer / neigte sich / und betet den König an. Und der König schwur ihr ꝛc. Item: durch die Esther / die zum König Ahasvero hinein gieng / und er legte seinen Scepter auff ihr Haupt.

2. Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden / achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade / Herrlichkeit und Leutseeligkeit / und gereichet denselben zu sonderm Lobe. Daher lieset man / weil Titus der Römische Käyser so leutseelig gewesen / haben seine

Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen / denn daß sie ihn die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben/weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit / Lust und Freude ist es / daß GOtt ein HErr aller Herren / und König aller Könige / von dem der 47. Psalm. vs. 3. spricht: daß er der Allerhöchste sey/schrecklich/ein grosser König über den gantzen Erdboden/mit den armen Menschen redet / die nicht allein Staub und Asche seyn; wie Abraham spricht: Siehe/ ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden / wiewol ich Erde und Asche bin; sondern/daß er auch mit den Menschen/als armen Sündern / welche durch die Sünde von ihm abgeschieden / ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit Gottes / auch seine und des Menschlichen Geschlechts niedrige Ankunfft / elenden Zustand/ und sündliche Unwürdigkeit betrachtet; ist kein Zweyfel / er werde mit David ausruffen: HErr/ was ist der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du ihn so achtest? Ps. 8/5. Sintemal ein jeder Mensch bekennen muß / daß er unwürdig sey mit GOTT zu reden / wie hoch und heilig er auch ist. Welches der fromme Abraham auch beherziget / da er für die Sodomiter bat / und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig auffnehme / spricht er: Ach HErr / zürne nicht / daß ich noch einmal rede. So offt nun Abraham redet / so offt antwortet ihm der HERR. Das ist ein herrlicher Spiegel des gesprächs Gottes mit der gläubigen Seelen. Denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen.

3. Derowegen ist gar gewiß und ungezweyfelt / so offt ein gläubig Hertz GOtt anruffet; so offt antwortet ihm GOtt der HErr durch den wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm. Daredet David GOtt den HErrn also an: HErr / der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck / der du die Missethat vormals vergeben / und alle deinen Zorn auffgehoben hast/ tröste uns! Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach daß ich hören solte daß der HErr redete ꝛc. Darauff hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen; Darum spricht er: Doch ist ja deine Hülffe nicht fern. Hie spricht er: Ach daß ich hören solte/daß der HErr redet. Und Ps. 50/7.

Anta

antwortet GOtt: Höre mein Volck / laß mich reden. Im 6. Ps. vs. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr / straff mich nicht in deinem Zorn. Darauff antwortet der 103. Ps. vs. 8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr / geduldig und von grosser Güte. Im 139. Ps. vs. 7. HErr / wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht. Darauff antwortet der HErr: Matth. 11/ 28. Kommt her zu mir alle / die ihr mühsälig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Jer. 10/ 23. Ich weiß / daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt / und stehet in niemands Macht / wie er wandele und seinen Gang richte. Antwort: Ps. 32/ 8. Ich wil dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt. Ich wil dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Psalm vs. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir / HErr / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Warheit. Darauff der HErr antwortet: Joh. 14/ 6. Ich bin der Weg die Warheit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen / ich bin der Weg: wilt du nicht verführet werden / ich bin die Warheit: wilt du nicht im ewigen Tode bleiben / ich bin das Leben. Die gläubige Seele klaget: Psal. 38/ 4. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe / für deinen Drohen / und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Tohrheit. Darauf antwortet GOtt: Es. 53/ 6. Die Straffe liegt auff ihm / daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir geheylet. Die gläubige Seele spricht: Jer. 17/14. Heyle du mich HErr / so werde ich heyl; hilff mir / so ist mir geholffen. Antwort: Der dir alle deine Sünde vergiebet / und heylet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele. vs. 9. Meine Sünden sind groß und viel wie Sand am Meer. Antwort: Es. 43/ 25. Ich tilge deine Sünde / wie eine Wolcke / und deine Missethat wie einen Nebel / und gedencke deiner Sünden nimmermehr. Ach (spricht die gläubige Seele) ich bin ein grosser Sünder. Christus antwortet: Matth. 9/ 13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Die gläubige Seele spricht: Ps. 25/ 7. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / noch meiner Ubertretung. GOtt antwortet: Ez. 18/ 21. Wenn sich der Gottlose bekehret / so soll er leben / und nicht sterben; aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Ps. 51/ 3. Wasche mich wohl von meiner Missethat /

that / und reinige mich von meiner Sünde. Antwort: Es. 1/ 18. Ob eure Sünde gleich Blutroth ist / wie Rosinfarbe / soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143/ 2. HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht / denn für dir ist kein lebendiger gerecht. Antwort: Joh. 3/ 17. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt / daß er die Welt richten solle; sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet / und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51/ 12. Schaffe in mir GOtt ein rein Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort: Ez. 36/ 26. Ich will ihnen ein neu Hertz / und einen neuen Geist geben / daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38/ 7. Ich bin elend / den gantzen Tag gehe ich traurig. Antwort: Es. 61/ 1. Der HErr hat mich gesandt / zu trösten alle Traurigen. Ps. 25/ 18. Sihe an meinen Jammer und Elend. Antwort: Es. 66/ 2. Ich sehe an den Elenden / und der zerbrochenen Geistes ist. Ps. 56/ 9. Zehle meine Flucht. Antwort. Matth. 10/ 30. Alle Haare auff dem Haupt sind gezehlet. Ps. 42/ 3. Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue. Antwort: Joh. 12/ 26. Wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn. Ps. 13/ 1. Ach HErr / wie lang verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lang sol sich mein Feind über mich erheben? Antwort: Ps. 54/ 7. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen. (Halt gegen einander dein Leiden / und die ewige Gnade.) Hab. 2/ 3. Und ob die Verheissung verzeucht so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen. Ps. 22/ 12: Sey nicht fern von mir / denn Angst ist nahe / und ist kein Helffer. Antwort: Ps. 91/ 15. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Ps. 13/ 4. Erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tod entschlaffe. Antwort: Hos. 13/ 14. Ich will sie aus der Höllen erlösen / und vom Tod erretten. Phil. 1/ 23. Ich begehre auffgelöset / und bey Christo zu seyn. Antwort: Luc. 21/ 43. Heut wirst du mit mir im Paradiß seyn.

4. Summa / die gantze Heilige Schrifft ist nichts / denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und so offt ein gläubiges Hertz GOtt seine Noth klaget / oder zu GOtt seufftzet; so offt

antwortet ihm GOtt darauff / durch innerlichen Trost / oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

## Das 40. Capitel.

## Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit Gottes.

Ps. 85/11. Daß Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

GOttes Güte begegnet uns durch innerlich Gespräch unsers Glaubens. Denn die Güte des HErrn umfähet uns / und spricht: Kehre wieder zu mir / so wil ich nicht ewig mit dir zürnen. Denn ich bin barmhertzig / allein erkenne deine Missethat / daß du wider den HErrn deinen GOTT gesündiget hast. Der Glaube antwortet: GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns: Wer zu mir kommt / den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht: Ach HErr / hilff mir / daß ich zu dir komme / zeuch uns nach dir so lauffen wir. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns / und spricht: Der HErr hat mich gesandt / den Elenden zu predigen / die zerbrochene Hertzen zu verbinden / zu trösten alle Traurigen. Der Glaube spricht: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht: Ich tilge deine Sünde wie die Wolcken / und deine Missethat wie den Nebel. Der Glaube spricht: Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit Gottes tröstet uns / und spricht: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten. Der Glaube spricht: Du bist unser Vater / von Alters her ist das dein Name. Die Barmhertzigkeit spricht: Kommt her zu mir. Der Glaube spricht: Nach dir / HErr / verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht: Du bist von mir abgewichen / bist von mir gelauffen / und hast mit vielen Bulen gebulet / doch komm wieder zu mir / spricht der HERR. Der Glaube spricht: Ich wil wieder umkehren / und zu meinem Vater gehen / und sprechen: Vater ich habe gesündiget im Himmel und für dir; und

bin hinfort nicht werth / daß ich dein Sohn heisse. Mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns / und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren / und ist wieder funden / er war todt / und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht: Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gern hilffest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns / und spricht: Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser und trincket. Der Glaube spricht: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir: Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Die Barmhertzigkeit spricht Psalm 103 / 2. Der dir alle deine Sünde vergiebt / und heylet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht: HErr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht: Ich bin der Weeg / die Warheit und das Leben. Der Glaube spricht: HErr / zeige mir deine Weege / und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Warheit / und lehre mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht: Ich will mein Volck aus der Hölle erlösen / und vom Tod erretten. Tod / ich will dir ein Gifft seyn: Höll ich will dir eine Pestilentz seyn. Der Glaube spricht: Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn / HErrn / der vom Tod errettet. Die Barmhertzigkeit spricht: Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht: Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns / und spricht: Fürchte dich nicht / in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Du bist mein / niemand soll dich aus meiner Hand reissen. Der Glaube antwortet und spricht: In deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr / du getreuer GOtt.

## Das 41. Capitel.

### Von dem heylsamen Nutzen / und der Krafft des Lobes Gottes / und der Lob-Gesänge.

Ps. 77 / 4 / 7. Wenn ich betrübt bin / so gedencke ich an GOtt / wenn mein Hertz in

in Aengsten ist / so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Säitenspiel / und rede in meinem Hertzen.

DJeser Spruch ist eine schöne Richtschnur unsers Lebens / wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Richtschnur unsers Lebens seyn soll / wenns uns wohl gehet / wie der 32. Psalm. vs. 8. spricht: Ich wil dir den Weeg zeigen / den du wandeln solt / ich wil dich mit meinen Augen leiten. Psal. 73/ 24. Du leitest mich mit deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja wie Gottes Wort eine Richtschnur seyn soll unsers Glaubens. Psal. 119/ 105. Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte / und ein Licht auff meinen Fußsteigen. Psal. 17/ 5. Erhalte meinen Gang auff deinen Fußsteigen / daß meine Tritt nicht gleiten. Also soll auch Gottes Wort seyn eine Regul unsers Creutzes und Trübsals / laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin / so dencke ich an GOtt: Das ist / ich forsche die Ursache meines Creutzes / und wo es mir herkömt / nemlich von dem lieben GOtt / bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

2. Da lerne nun / lieber Christ / in deinem Creutz / deine Gedancken zu GOtt richten / und nicht bald hie / bald dahin fallen ꝛc. Wenn mein Hertz in Aengsten ist / so rede ich / so bete ich / so sing ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Hertzens vertrieben / der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Hertz leichter wird / und gleichsam eine grosse Bürde ableget / wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Hertz leichter / wenn es in Aengsten mit GOtt redet / und einen Psalm singet. Darum spricht David: Ich dencke des Nachts an mein Säitenspiel / und rede in meinem Hertzen: Das ist / es verlanget mich biß es Tag wird / daß ich in der Morgenstunde meinen GOtt loben / und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben möge. Unterdessen Rede ich in meinem Hertzen / und bete im verborgenen / und der GOtt / der die Rede meines Hertzens und Geistes verstehet / und der die Seufftzen erhöret / tröstet / erquicket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern / was da sey der Nutz / Krafft /

und heylsame Frücht der Lob-Gesänge / und des schönen Lobes Gottes. Denn es kan nicht fehlen / es muß Gottes Lob / wenns von Hertzen gehet / grosse Krafft haben.

4. Denn zum 1. lehrets die Natur. 2. Bezeugts auch die Krafft des Gebets. 3. Die Exempel des alten: 4. Des neuen Testaments. 5. Die Exempel / daß durchs Lob Gottes die Heiligen voll des Heiligen Geistes worden seyn / im alten und neuen Testament. 6. Die sonderliche Art und Eigenschafften der Psalmen. 7. Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebraucht seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar / daß Gottes Lob und die Lobgesänge besondern grossen Nutzen und Krafft müssen haben. Welches aber niemand also verstehen soll / daß den blossen Worten an ihm selbst ohn allen Glauben und Andacht solche Krafft zugeschrieben werde / um des blossen Lauts willen: sondern daß die Lobgesänge mit gläubigen Hertzen gesungen und gesprochen / solche sondere Krafft haben / davon auff dißmal ein kurtzer Bericht geschehen soll.

5. (1) Den ersten Beweiß-Grund / von dem ersten Nutzen und heylsamer Krafft des Lobes Gottes / giebt uns die Natur. Denn das ist der Entzweck aller Creaturen. Sehet erstlich an die Engelische Kirche. Esa. 6/3. Und in der heiligen Offenbarung hin und wieder. Der 148. Psalm vs. 2. hat das Lob Gottes / darzu alle Creaturen geschaffen seyn / artig beschrieben / und fähet erstlich von den Engeln an: Lobet den HErrn alle seine Engel / lobet ihn all sein Heer. Aus der Engel-Welt steiget er herab in die Himmels-Welt: Lobet den HErrn Sonne und Mond: Lobet ihn alle leuchtende Sterne. Hiob. 38/7. Da mich die Morgensterne lobeten. Darnach steiget der Psalmist herunter / kommt auffs Meer; Lobet den HErrn ihr Wallfische und alle Tieffe. Darnach in die Lufft: Feuer / Hagel / Schnee / Dampff / Sturmwinde / die ihr sein Wort ausrichtet. Darnach auff die Erde / Berge / Hügel / fruchtbar Bäume / und alle Cedern. Darnach auff die Thiere / Viehe / Gewürme / und alle Vögel. Darnach auff die Menschen / und fähet wieder von oben an: Könige / Fürsten / Richter / Völcker auff Erden / Gesellen / Jungfrauen / Alte und Jun-

ge.

ge. Darnach kommt er auff die Kirche Gottes: Das Volck das ihm dienet / und alle Heiligen auff Erden lobet den HErrn.

6. (2) So bezeugets die Krafft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für grosse Krafft habe / bezeuget Gottes Wort / die Exempel der Heiligen und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen / daß kein Gebet / kein Seufftzen / kein Thränlein soll verlohren seyn. Psalm 6/ 10. Psalm 56/ 9. Zehle meine Thränen. Psalm 126/ 5. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Psalm 145/ 18. Der HErr ist nahe allen / die ihn anruffen. Es kan auch keine gedeyliche Wolfart auff Erden seyn ohn Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfahen / und seeliglich beschliessen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist / denn ein freudenreiches Gebet / darinn die Heiligen Gottes die grösseste / denckwürdigste Wolthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfasset haben; So kans nicht fehlen / es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutzen und heylsame Krafft haben.

7. (3) Bezeugens die Exempel des alten Testaments. 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. 1. Sam. 2. Es. 12. C. 26. C. 38. C. 64. Jon. 2. Hab. 4. und der gantze Psalter.

8. (4) Bezeugens die Exempel des neuen Testaments: sonderlich die schöne Lob-Gesänge Zachariä und Mariä / Luc. 1/ 68. 46. welche die Christl. Kirche verordnet hat / eins des Morgens / das ander des Abends täglich zu singen / als ein Morgen- und Abend-Opffer. Anzudeuten / daß wir den Tag mit Gottes Lob sollen anfahen / und auch beschliessen. Wie der 92. Psalm vs. 1. vermahnet: Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken / und deinem Namen lobsingen / du Allerhöchster / des Morgends deine Gnade / und des Nachts deine Warheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist. Warum des Nachts deine Warheit? Dieweil GOTT des Nachts unser Hüter ist / und der dich behütet / schläffet nicht / ꝛc. So wissen wir auch / daß der HERR im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe. Und Sanct Paulus spricht: werdet voll Geistes /

redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern / singet und spielet dem HERRN in euren Hertzen. It. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern / singet und spielet dem HERRN in euren Hertzen / und alles was ihr thut ꝛc. Daß Sanct Paulus hie spricht / lieblichen Liedern / siehet er auff die Worte Davids : 2. Sam. 23/ 1. Es saget der Mann lieblich mit Psalmen Israels / das ist / der viel liebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt : So jemand leidet / der bete : ist jemand gutes Muths / der singe Psalmen. c. 5/ 13.

9. (5) Durchs Lob Gottes sind die Heiligen im Alten und Neuen Testament des Heiligen Geistes voll worden. 1. Sam. 10/ 5. und c. 19/ 24. haben wir zwey Exempel. 1. Da Saul von Samuel zum Könige gesalbet war / gab er ihm ein Zeichen; Es wird dir ein Chor Propheten begegnen / da wird der Geist Gottes über dich kommen / und wirst ein ander Mann werden. 2. Da Saul Boten sandte gen Rama / und wolte David holen lassen / begegneten den Boten Saul zu unterschiedlichen malen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten / weissageten sie / und zu letzt auch Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen / weissagete er. 2. Kön. 3/ 15.

10. Im Alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen. Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen / etliche mit Psalter und Harffen / etliche mit Cymbeln / und andern Musicalischen Instrumenten. Daher etliche meynen / daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auff einerley Instrument gespielet : sondern wie traurige und Freudige Psalmen sind gewesen / also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta darauff im Alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn / weils ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottesdienst gewesen : sind nun vergangen / und ist nun unser Hertz / Geist / Seele / Gemüth und Mund / Gottes Posaune / Psalter / Harffe und Cymbeln worden. Daher Sanct Paulus spricht ; Col. 3/ 16. Singet und spielet dem

HErrn

HErrn in euren Hertzen. Welches nicht also zu verstehen/ als solte man nun GOtt/ in der Versamlung oder daheim / nicht mit lauter Stimme loben / oder mit andern musicalischen Instrumenten. Nein: sondern St. Pauli Meynung ist/ daß es alles fein andächtig/geistlich/und aus grund des Hertzens gehen solle / nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder gepränge seyn soll.

11. (6) So bezeugets auch die schöne Ordnung und Unterscheid der Psalmen. Denn etliche sind Bet-Psalmen / etliche Trost-Psalmen / etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutz und Krafft empfindet.

12. (7) So gebens die Exempel Mosis und Davids / das sie die Lob-Gesänge in etlichen sonderlichen Nöhten und Fällen gebraucht haben. Als (1) zum Schutz wider die Feinde / und sind Schutz-Psalmen / als der 68. welchen Moses gebetet wider die Feinde / wenn die Läger auffbrachen: Es stehe GOtt auff ꝛc. Und etliche meynen / daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemacht sey / da in dreyen Tagen siebentzig tausend sturben. Ist auch kein Zweyfel/ daß dieser Psalm in grossen Land-Sterben manche Menschen errettet. (2) Zum Sieg wider die Feinde / und sind Siegs-Psalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten / hat er den 18. Psalmen gesungen / 2. Sam. 22. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalm den Sieg wider die Moabiter erhalten / ist geschrieben. 2. Chron. 20. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung / die Priester giengen mit Lobe vorne an. (3) Sind Psalmen gesungen worden in grossen Nöhten / als wir lesen. 1. Sam. 21/ 13. Da David seine gebehrden verstellet für Achis / hat er den 34. Psalm gesungen / wie der Titul bezeuget. Item / den 3. Psalm/ als er flohe für Absalom. Und als die Apostel/ Apst. Gesch. 4/ 31. in ihren grossen Nöhten den 2. Psalm beteten/bewegete sich die Erde. Daß sind Noht-Psalmen. (4) Sind Freuden-Psalmen: als 1. Chron. 17/ 7. hat David den 105. Psalm gesungen / bey der Lade des Bundes. (5) Sind Trauer-Psalmen / als der 102. Psalm / wie der Titul lautet. Item: wider die Verläumder / als der 4. 7. 52. Psalm. Item/ wider die Kranckheit / als der 30. Psalm.

13. Also

13. Also haben wir satt- und gnugsame gründe von der heylsamen Krafft des schönen Lobes Gottes / daraus wir vernommen / daß / wie einem Christ-gläubigen Menschen gebüret / täglich zu beten; so gebüret ihm auch täglich GOtt zu loben. Denn (1) ists eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der Engelischen Kirche im Himmel / und ist eine rechte Engelische Eigenschafft / täglich GOtt loben. Darum wir im Vater Unser bitten: dein Wille geschehe wie im Himmel / also auch auff Erden. Darnach wenn du ein Bet-Stündlein hältest / und gehest in dein Kämmerlein / im verborgen zu beten; so singe auch deinem lieben GOtt einen Lob-Psalm mit. (2) So wäre es gantz Christlich / daß wir die Kinder von Jugend auff gewöhneten GOtt zu loben durch schöne Psalmen / nach Ps. 8/ 3. Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und stehet alsbald die Frucht und Krafft darbey: Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. (3) So solte es geschehen um der gnädigen Beywohnung Gottes willen. Ps. 22/ 4. HErr / du bist heilig / der du wohnest unter dem Lob Israel. (4) So gibts die Erfahrung / daß Gottes Lob in unsern Hertzen sonderliche Andacht / geistliche Freude / lebendigen Trost / Friede und Ruhe in GOtt erwecket.

## Das 42. Capitel.

## Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes anmahnen und treiben soll.

Psal. 106. 107. 118. Dancket dem HErrn / denn er ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich.

ES spricht der heilige David: Psal. 119/ 164. Ich lobe dich des Tages siebenmal / um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit / das ist: Ich singe des Tages offt zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit / daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne / denn wann er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschleußt / und daselbst GOtt in der Stille lobet. Wie David spricht Ps. 65/ 1. GOtt / man lobet dich in der Stille zu Zion. Oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist: oder ja in der Stilligkeit seines Hertzens / er sey an welchem

chem Ort er wolle / GOtt lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden; sondern er stehet im Geist und in der Warheit: Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus spricht: Singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen. Das ist der rechte Ort des Lobes Gottes.

2. Weil wir aber von Natur träg und faul seyn zu Gottes Lob / wie wir solches alles an uns befinden: so hat uns der liebe GOTT in seinem Wort viel Mittel gezeiget / dadurch wir zu Gottes Lobe angemahnet werden.

3. (1) So ist es Gottes ernster Befehl / er wil es von uns als seiner Creatur und Knechten haben / die er dazu erschaffen hat / daß sie ihn sollen loben / wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmet. Wer nun GOtt nicht täglich lobet / den hat GOTT vergeblich geschaffen / der ist auch Gottes Knecht und Diener nicht. Darum wird in Gottes Wort dieser Befehl so offt wiederholet: Lobet den HErrn / lobet ihr Knechte des HErrn: Danket dem HErrn: du solt mich preisen ꝛc. Anzuzeigen / das sey der vornehmste Gottesdienst / daß man GOtt täglich lobet. Darum sind die andern Gottesdienste alle begriffen / ja das wird in jenem Leben unser höchster Gottesdienst seyn. Darum soll das unsere höchste Ehre / Lust und Freude seyn / GOTT täglich loben: wie David spricht: Ps. 63/ 6. Das soll meines Hertzens Lust und Freude seyn / wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Und Psal. 37/ 4. Habe deine Lust an dem HErrn / der wird dir geben / was dein Hertz wünschet. Seelig ist / der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist / daß er seine Lust am HErrn hat / und ihn täglich lobet: Der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel. Ps. 65/ 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn / denn daß er / als ein nichtiger Staub und Sünder / so einem Mächtigen / ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch wenn er einem grossen HErrn in dieser Welt dienen mag; Vielmehr allhie. Diß solte einem Christen zur täglichen Auffmunterung genug seyn.

4. (2) So gereicht solches Lob Gottes nur uns zum besten. GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöhten / er wird dadurch nicht geringer noch grösser.

grösser. Dazu ist unser Lob unrein/wir sind von unreinen Lippen. Uns aber gereichts zum besten/ daß wir dadurch viel gutes und Seegen Gottes zu uns ziehen. Ein danckbar Hertz ist ein gefäßlein/ das GOtt mit vielen gnaden und mancherley Seegen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOTT zu uns / werden sein Tempel und Heiligthum / darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet / da muß auch aller Seegen und alles gute seyn. Ja wir treten durch tägliches Lob Gottes in die gesellschafft der himmlischen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel Gottes und Auserwehlten anders im Himmel/ denn daß sie GOtt mit unauffhörlicher Stimme loben und preisen ? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern. Und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unserm Hertzen versichert / daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesagt : Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joh. 12/ 26. Wolte GOtt/ wir armen Menschen bedächten solches / und könten zu Wercke richten / und ohne Unterlaß in unsern Hertzen / Sinnen und gedancken GOTT loben ; so würde unser Hertz ein recht Bet-hauß seyn.

5. (3) Soll uns zu täglichem Lobe Gottes anreitzen Gottes Freundlichkeit / Liebe und güte / so ewig währet. Denn solche Ursache des Lobes Gottes / wird zum öfftern in den Psalmen wiederholet : anzuzeigen/ was der rechte grund und Ursache sey des wahren Lobes Gottes und hertzlicher Danckſagung / nemlich Gottes Freundlichkeit/ güte und Barmhertzigkeit / so ewig währet. Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden / ja kein Hertz fassen / was das sey / daß GOtt / der so ein mächtiger grosser HErr ist / sich gegen die Menschen / so Erde und Staub / ja/ grosse Sünder und Gottes Feinde sind/ sich so freundlich und gütig erzeiget / und nicht müde noch verdrossen wird/ uns unwürdigen und undanckbaren Sündern gutes zu thun : sondern ewiglich ein freundliches / gütiges Hertz gegen die Menschen behält / gegen die / so jetzo leben/ und künfftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen Gottes Freundlichkeit und güte / sonderlich an ihnen selbst. Siehe dich an / wer bist du ? ein grosser Sünder. GOtt der HErr aber ist so langmühtigen

und

und gedultigen Hertzens / daß er nicht so bald / so schnell / und so eilend die Sünde straffet / und die Missethat heimsuchet / auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen straffet / wie wir es wol verdienen / und in demselben übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche / gründliche / wesentliche Langmuht / güte und Freundlichkeit / als GOtt: Darum würde kein Mensch mit der Straffe so lange harren / er würde auch tausendmal härter straffen / als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen / wenn GOtt straffet / so ist noch allwege gnade und Freundlichkeit dabey / und Gottes Straffen sind noch allwege geringer / denn unsere Sünden. Darum muß GOtt innerlich / gründlich / wesentlich die höchste güte / Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeder täglich an ihm selbst.

6. GOtt redet in seinem Wort freundlich mit uns / und hat sich so holdseelig abgebildet / daß kein Vater und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden könte. Bist du nicht mein liebes Kind / und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Hertz / ich muß mich dein erbarmen / spricht unser GOtt? Jer. 31/ 20.

7. Was hat er uns für grosse Liebes-Wercke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es soll mir eine Lust seyn / daß ich ihnen gutes thue / spricht GOtt. Jer. 32/ 41. So gütig und so liebreich ist GOtt / daß er sich freuet / daß er einen findet / der seiner gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art. Ja wenn er nicht so gütig wäre / wer könte denn leben? Denn aus seiner güte kommt das Leben / ja seine güte ist besser den Leben. Psalm. 63/ 4. Die den HErrn fürchten / die wird die güte umfahen. Psal. 32/ 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind: so hertzet uns Gottes güte. Denn sie umfähet uns.

8. Wir sehen auch die Freundlichkeit und güte Gottes in allen Creaturen. Ist doch die Erde voll seiner güte. Ps. 104/ 24. Bedencke es ein jeder / wem hat GOtt geschaffen alle das gute / das der Himmel und Erde in sich begreiffet? Um seinet willen hat er es nicht geschaffen / denn er bedarffs nicht: er darff keiner erschaffenen Creatur: die Sonne / Mond und Sterne leuchten ihm nicht; sondern uns: Feuer / Lufft / Wasser nützet ihm nicht; sondern uns. Wenn er unser

Hertz

Hertz mit Speise und Freude erfüllet; so sehen und schmecken wir ja Gottes Freundlichkeit und gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr güter und gaben Gottes / denn er zehlen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder. Wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem gut könte man das eintzige Element das Wasser bezahlen / wenns uns GOtt nähme / und in Blut verwandelte / wie in Egypten? oder welcher Fürst könte mit allem seinem Reichthum das Tages-Licht bezahlen / wenn GOtt Finsterniß kommen liesse / wie in Egypten? Wenn wir einen Augenblick solten der Lufft entbehren / was hülffen alle Schätze der Welt? Siehe / das sind die grössesten güter / und die Verachtesten / dafür GOTT niemand dancket. Wenn wir die Freundlichkeit und güte Gottes bedencken / so er uns im Werck der Erlösung und Heiligung bezeuget: da werden wir unser Lebenlang / ja in Ewigkeit gnug zu preisen / und zu loben haben. Denn es viel ein grösser Werck ist / die Welt erlösen / denn die Welt schaffen; den Menschen geistlich neu- als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa / wenn wir Gottes wunderbare Providentz bedencken / so sehen wir allenthalben Gottes güte.

9. Und weil wir ja so grob / und so vergessenen und undanckbaren Hertzens seyn / daß wir dasselbe nicht wollen mercken: So muß uns GOtt der HErr bißweilen durchs Creutz und Entziehung seiner güter erinnern / und zu erkennen geben / von wem wir alles haben / auff daß wir ihm dancken / und den Ursprung alles guten erkennen lernen / wie GOtt klaget: Muhtwillig wollen sie nicht wissen / daß ich der HErr bin / der ihnen gebe Korn / Oel / Wolle / Gold / Silber / darum wil ichs ihnen entwenden. Hos. 2 / 8. Darum ist das heilige Creutz gleich als ein Licht / dabey wir Gottes Wohlthaten sehen / greiffen und erkennen lernen. Denn die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindheit des Hertzens. Sie ist die höchste Unehre Gottes / da doch der Ehre Gottes / alle Welt voll ist / vielmehr soll derselben der Mensch voll seyn.

10. Ja es ist sich hoch zu verwundern / und Gottes Freundlichkeit und güte daraus zu erkennen / daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn er lässet seine Sonne auffgehen / und scheinen über gute und Böse. Matth. 5 / 45.

11. End.

11. Endlich ist seine Freundlichkeit und güte auch daraus zu spüren / daß / ob wol wir so undanckbar / und sehr böse seyn / daß aus unserm Hertzen täglich die Bosheit quillet / wie aus einem Brunn : dennoch ist GOTT so gütig / fromm und freundlich / daß er mit güte unsere Bosheit überwindet / und nicht auffhöret gütig zu seyn / darumm der Psalm spricht : Seine güte währet ewiglich. Des Menschen Hertz ist ein Abgrund alles Bösen. Dagegen GOtt der HErr ist ein Abgrund aller güte / und lässet sich unsere Undanckbarkeit nicht abwenden von seiner gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche gütigkeit / ein Mensch vermag solche güte nicht ; Es ist menschlicher Natur zu schwer / gutes thun / und eitel böses dafür empfahen. So gehts aber GOtt. Darum muß seine gütigkeit unergründlich und sehr groß seyn. Und ob gleich wir ihn durch unsere Bosheit offt zum Zorn bewegen / daß es sich ansehen lässet / als habe er vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen : So ists doch ein Vater-Zorn / in welchem kein Verderben ist / es ist doch allezeit gnade dabey. Ja seine güte ist allezeit grösser denn sein Zorn. Ps. 89/31. Wenn meine Kinder mein gesetz verlassen / so wil ich sie mit der Ruhte heimsuchen ; aber meine gnade wil ich nicht von ihnen nehmen. Habac. 4/2. Wenn Trübsal da ist / so gedencket er der Barmhertzigkeit. Klagl. 3/33. Er plaget die Leute nicht von Hertzen. Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche gütigkeit. Denn ob wol die Schrifft saget / daß GOtt zörne : So redet sie doch erstlich von GOtt nach menschlicher Weise / um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs ander / so zörnet GOtt nicht mit den gläubigen / ob er sie wol züchtiget ; sondern er straffet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zörnet er / und straffet sie im Zorn. Der Zorn Gottes bleibet über ihnen. Darum bittet David : Psalm. 6/1. HErr / straff mich nicht in deinem Zorn : als wolte er sagen : sondern aus Liebe / wie ein Vater. Darum / so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrücken / und gar auslöschen / sie bricht doch endlich durch : So wenig kan auch die Wolcke der Trübsal Gottes güte und gnade tilgen und dämpffen. Und so wenig als das Meer / so wenig kan auch Gottes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden. Denn

seine güte währet ewiglich. Und diß ist auch die Ursach / warum er sich so leicht versühnen / und zur Vergebung bewegen lässet / und dasselbe nicht einmal / nicht ein oder zwey Tage : sondern er hat eine immerwährende gütigkeit / ja eine solche Natur und Wesen / die nichts den eitel gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so offt / nicht so brünstig seufftzen : GOtt vergiebet viel öffter / viel brünstiger die Sünde / ja er ist viel geneigter uns zu vergeben / als wir seyn / ihn um Vergebung zu bitten.

12. Lässet nun GOTT seine güte so reichlich über uns walten / daß wir sie sehen und anruffen : was wird denn dort geschehen im ewigen Leben / da wir erfahren werden / daß seine güte ewig ist ? Erzeiget er uns so viel gutes in dieser Welt / daß wir in seiner güte leben / weben und sind / da wir noch diesen sündlichen Leib tragen : was wird dort geschehen / wenn wir nun der Sünden gäntzlich loß / und gantz ohne Sünden seyn werden.

13. (4) So ist diß aller Heiligen vornehmstes Thun und Werck gewesen / daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet im Alten Testament / er hat seinen eigenen Lob-Gesang. Moses / 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. Hanna / 1. Sam. 2. Josaphat / 2. Chron. 20. Esa. 12. Hißkias / Es. 38. Klagl. 3. ꝛc. Sonderlich kan David in vielen Psalmen Gottes Lob nicht genugsam rühmen / und bittet / daß es nimmer aus seinem Munde kommen möge. Die drey Männer im Feuer-Ofen. Also auch im Neuen Testament / Maria und Zacharias / St. Paulus und Petrus / in allen ihren Episteln. Damit sie genugsam zu verstehen geben / daß sie Gottes Lob für das herrlichste Werck / so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan / geachtet haben. Wollen wir nun von der gemeinschafft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn / so müssen wir uns stets deß Lobes Gottes befleißigen.

14. (5) So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an / Ps. 103 / 22. Lobet den HErrn alle seine Wercke / an allen Orten seiner Herrschafft. Alle Wercke Gottes loben ihren Meister auff ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben / und kan auch keine Creatur Gottes Lob verschweigen. Psalm. 19 / 1. Die Himmel erzehlen die

Ehre

Ehre Gottes / und die Veste verkündiget seiner Hände Wercke: Hiob. 38/7. Wo warest du/ da mich die Morgensterne lobeten? Sonne / Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein grosser HERR seyn / der sie gemacht hat. Sir. 43/5. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpffer / und verkündigen seine Allmacht / und Weisheit mit ihrem Geruch / Schönheit und Farben. Die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesang. Die Bäume loben GOtt durch ihre Früchte. Das Meer durch so viel Fische und Meer-Wunder. Und in Summa / alle Creaturen loben GOtt / indem sie seinen Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von GOtt eingepflantzte Krafft / und offenbaren uns den Schöpffer / und mahnen uns an / denselben zu loben. Alles / was man ansiehet / das zeuget von Gottes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpffung seines Lobes voll geschrieben. Weil aber GOtt keiner Creatur so grosse Barmherzigkeit erzeiget / als dem Menschen; so ist er auch schuldig / GOtt öffter und mehr zu loben / denn alle Creaturen.

15. (6) So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering / GOtt ist grösser denn aller Creaturen Lob / er ist herrlicher denn aller Creaturen Ehre / die sie ihm geben / er ist löblicher / denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können. Wenn wir ohn unterlaß GOTT loben; so ist es doch noch zu gering / er ist noch grösser. Denn / wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden / und alle seine löbliche Wercke preisen? Ps. 106/2. Darum / wenn die Heiligen Gottes GOTT loben wollen / verwundern sie sich mehr / als daß sie Gottes Lob erreichen solten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz: Aber sie können's nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen / und redet sich selbst und seine Seele an / GOtt zu loben? Moses saget: 2. Mos. 15/2. Der HERR ist meine Stärcke und mein Heyl / das ist mein GOtt / ich wil ihn preisen; er ist meines Vaters GOTT / ich wil ihn erheben. Er spricht / GOtt sey seine Stärcke. Wenn Gottes Stärcke und Krafft nicht bey uns wäre / in uns / über uns / und wir in Gottes Krafft nicht eingeschlossen wären / so zerfielen wir wie ein Staub / und verschwünden wie ein Schatte. Darum saget Ps. 39/6.

Wie

Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben. Der HErr ist mein Heyl/ er ist meine gerechtigkeit wider die Sünde / meine Stärcke in Schwachheit / meine Zuflucht in Verfolgung / meine Freude in der Traurigkeit / mein Leben im Tod.

16. Wo wil man nun einen solchen GOtt finden/ bey welchem solch groß Heyl ist ? der so mächtig ist / daß er Himmel und Erde hält und trägt ? Der so heilig ist / daß ihn alle Engel anbeten ; Der so schrecklich ist / daß Himmel / Erde und die Hölle für ihm zittert ; der so löblich ist / daß alles / was er geschaffen hat / Lobens werth ist/ deß Ehre voll ist Himmel und Erde / und alles/ was lebet/ lobet seinen Schöpffer : Der so wunderthätig ist/ daß er aus nichts etwas/ aus Finsterniß Licht/ aus der Sünde gerechtigkeit / und aus dem Tod das Leben machen kan ? Wer kan das grosse Werck der Erlösung ausreden ? er lässet seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden / auff daß wir Gottes-Kinder würden. Er lässet ihn die grösseste Schmertzen leiden / auff daß wir die ewige Freude ererben. Er lässet ihn den Verachtesten werden unter allen Menschen-Kindern / auff daß wir möchten zu Ehren kommen. Er lässet ihn für uns sterben / auff daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Wercke ? wer kan die gnugsam preisen ? Ists nicht ein groß Werck / daß GOtt in uns wohnet / den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreiffen ? daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat / und nach dem Tode zu sich nimmet ; daß er unsern Leib aus dem Staub der Erden wird aufferwecken zum ewigen Leben ? freylich ists ein grosses Werck/ daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit. Darum lobe nun meine Seele den HErrn.

17. Wer nicht will umsonst geschaffen seyn/ und als ein undanckbahres geschöpff Gottes / unter allen Creaturen gefunden werden ; wer da wil ein Christ seyn / und gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kommen/ unter die Gesellschafft der heiligen Engel / und aller Auserwählten / und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben : dessen Seele lobe den HErrn / und bitte GOtt / daß er sein Lob in unsern Hertzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können ausreden und preisen / das wird dort geschehen / da wir werden voll-

kommen

kommen seyn / und das Stückwerck wird auffhören. Denn wir sehen hie GOtt in einem dunckeln Spiegel / dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. 13/ 12. Das helffe uns GOTT.

## Das 43. Capitel.

# GOTT loben / ist des Menschen höchste und Engelische Herrlichkeit.

Psal. 92/ 4. Auff den zehen Säiten und Psalter / mit spielen auff der Harffe. Denn HERR / du lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschäfft deiner Hände: HErr / wie sind deine Werck so groß / deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Thörichter gläubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht.

ES haben sechs Psalmen den Titul: güldene Kleinod / als der 16. und vom 56. biß auff den 60. anzudeuten / daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Hertzens geistliche himmlische Kleinod sind. Daß aber des Menschen Herrlichkeit sey/ GOtt loben; ist daraus abzunehmen/

(1) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten / und ihn loben. Ps. 96/ 6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm / und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum nun ist das eine grosse Herrlichkeit eines Gottlobenden Menschen / daß er täglich vor GOtt treten kan / und GOtt loben. Denn auch die heiligen Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten: Luc. 1/ 19. Ich bin Gabriel / der vor GOtt stehet.

2. (2) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod / weil wir dadurch den Engeln gleich werden. Als der HErr Christus des Menschen zukünfftige Herrlichkeit beschreiben wil / spricht er: sie werden den Engeln Gottes gleich seyn. Matth. 22/ 30. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber und herrlichen Engelischen

lischen gaben / damit GOtt die Auserwehlten in jener Welt zihren und schmücken wird / daß sie nicht allein den Engeln ; sondern dem verklärten Leibe Christi ähnlich werden. Philip. 3/ 21. Und 1. Joh. 3/ 2. Es ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden : Wir wissen aber wenn es erscheinen wird / daß wir werden GOtt gleich seyn / denn wir werden ihn sehen / wie er ist : Doch gleichwol / wie niemand Christo wird ähnlich werden / er werde denn ihm gleich in diesem Leben / das ist / er gläube an ihn/ er lebe in Christo/ er folge seiner Demuht und Sanfftmuht / er werde hie dem Ebenbild des sanfftmühtigen/ demühtigen/ niedrigen / gecreutzigten Christi ähnlich / auff daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen / erhöheten / verklåreten Christi gleich werde : Also wird auch niemand den Engeln gleich werden / an jenem Tage / er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen / denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes. Denn das ist der Engel Ammt / wie es Es. 6/ 3. und Psalm 103/ 20. beschrieben ist / daß sie ohn unterlaß GOTT loben. Wer nun dasselbe thut/ der vollbringet das Ammt eines Engels / und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget / daß GOtt loben / des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey / und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen gedancken ohn unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet vornehmlich aus dem Hertzen. Col. 3/ 6. Singet und spielet dem HErrn in euren Hetzen.

3. (3) Ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod/ daß der Mensch dadurch Gottes Werckzeug / Gottes Säitenspiel und Harffe wird / welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich giebet / durch welche der heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist in der heiligen Offenbahrung. 14/ 2. Da der Evangelist gesehen hat eine grosse Schaar / die dem Lämmlein Gottes nachfolgeten in weissen Kleidern / und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger. Und das haben vor Zeiten im Alten Testament die mancherley wunderliche liebliche Music-Instrumente bedeutet / deren David gedencket : nemlich nichts anders denn

die mancherley gaben des heiligen Geistes / dadurch Gottes Name / Lob / Ehre / Erkentniß / Werck / Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn / auff daß die geistliche Harffen und Psalter des Lobes Gottes sollen an statt jener kommen. Und gleich wie ein Musicalisches Instrument des Menschen Werckzeug ist / darauff zu spielen: also ist des Menschen Seele des Heiligen Geistes Werckzeug / durch welches / und in welchem er Gottes Lob wircket / Psal. 8/3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Hertz / Mund und Seele eine grössere Herrligkeit haben / denn wenn sie des Heiligen Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HERRN hat durch mich geredt / und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen. 2. Sam. 23/2. Werdet voll Geistes / singet und spielet dem HErrn in euren Hertzen. Eph. 5/18.

3. (4) So ist Gottes Lob darum des Menschen gröste Herrligkeit und Kleinod / dieweil in Gottes Lobe die höchste geistliche Freude ist. Davon der 92. Psalm vs. 5. spricht: Du HErr / lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens / und des Reichs Gottes in uns / welches ist Friede und Freude im Heiligen Geist. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradises schmecken will / der kans täglich thun durch Gottes Lob. Wenns hertzlich ist / so erfreuets Leib und Seel. Wie solches der 63. und 84. Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradiß anders denn lauter Freud und Wonne / da man schmecken und sehen kan / wie freundlich der HErr / Ps. 34/9. und was das ewige Leben sey / nemlich: Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Psal. 16/11.

4. (5) So ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrligkeit und köstlichstes Kleinod / weil man in demselben die gröste Wercke / und die höchste Weißheit Gottes betrachtet / und dadurch von der menschlichen Tohrheit und Blindheit erlöset wird. Wie der 92. Psalm vs. 6. 7. spricht: HErr / wie sind deine Wercke so groß / und deine Gedancken so sehr tieff: Ein Töhrichter gläubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulus spricht: der Geist

erforschet alle Dinge / auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2/ 10. Je mehr nun ein Mensch Gottes Erkenntniß hat / je mehr er ihn lobet: und je mehr er GOtt lobet / je mehr er wächset in Gottes Erkenntniß / daß man gleich gar in eine Tiefe der Weißheit Gottes geräth / und keinen Grund finden kan; und GOTT über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer in Lobe Gottes kommet / je tieffer geräth er in Gedancken / die in GOtt versencket werden. Nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge / die ihm zu schwer sind / ergrübeln soll: sondern daß offt GOtt den Reichthum seiner Weißheit einem gottlobenden und gottliebenden Menschen sehen lässet / darüber er verstummet / und kans nicht ausreden. Denn hat der König Salomon der Königin aus Reich Arabia in seiner Schatz-Kamer / und in Eröffnung seiner Weißheit / solchen Glantz seines Reichthums und Schatzes zeigen können / darüber sie erstarrete / und lobete ihn und sprach: Deine Weißheit ist grösser / denn dein Gerücht; seelig sind deine Knechte / die täglich vor deinem Tisch stehen / und deine Weißheit hören: 1. Kön. 10/ 8. So thuts GOtt viel mehr / der seinen Liebhabern und Lobern offt im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weißheit zeiget / daß ein Mensch erstarret / und mit David ausruffen muß: HErr wie sind deine Wercke so groß / und deine Gedancken so sehr tieff? Psalm 92/ 6. Das Geheimniß des HErrn ist bey denen / die ihn fürchten. Ps. 25/ 14. Und du lässest mich wissen die heimliche Weißheit. Ps. 51/ 8. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: seelig sind deine Knechte / die vor deinem Tische stehen / und täglich deine Weißheit hören: Also sind die / so GOtt loben / die Knechte Gottes / die vor seinem Tisch stehen / und Gottes Weißheit im Geist gläuben / und Gottes Wort hören: Aus diesem Brunn fleusst denn die rechte Weißheit; wie ein Alt-Vater geschrieben hat / von dem tieffen Meer der Weißheit Gottes. Aber / sagt der Psalm: ein Thörichter gläubet das nicht / und ein Narr achtet solches nicht. Summa / Je mehr man sich mit Gottes Lobe zu GOtt nahet / und damit umgehet / je mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weißheit und Gedancken eröffnet / die für den Narren und Thoren wol ewig versiegelt bleiben.

5. (6) So ist Gottes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod / dieweil darinn der wahre Sieg ist für alle unsere Feinde / über Teuffel und Menschen. Ein herrlich Exempel haben wir an dem Könige Josaphat / der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht geliefert / ohn allen Schwerdtschlag. Solcher Sieg-Psalmen sind viel: als der 18. 46. 76. ꝛc.

## Das 44. Capitel.

### Von der Gedult/dadurch alles Creutz überwunden / und die verheissene Herrligkeit erwartet wird.

Heb. 10/ 36. Wir bedürffen der Gedult stets / daß wir den Willen Gottes thun / und daß wir die Verheissung erlangen.

DJe wahre Christliche Gedult ist eine solche Tugend / da man in allerley Trübsal und Leiden / deren man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag / sich in den gnädigen Willen Gottes ergiebet / und denselben williglich an ihm vollbringen lässet; und ehe alles leiden / ehe wider GOtt murren / und von ihm abfallen wolte.

2. (1) Die Haupt-Ursache aber dieser Tugend ist der gnädige Wille und Rath Gottes / dadurch wir zu Creutz und Leyden verordnet und versehen seyn. Wie Rom. 8/ 29. stehet: Die er versehen hat / die hat er verordnet / daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohns. Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat / daß er ihn durchs Creutz wolle herrlich machen: Also hat er alle wahre glieder Christi zum Creutz verordnet. Denn sonst könten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet/ gezehlet/ gemessen / wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen / viel weniger mit Ungedult abwenden. Mit Gehorsam aber und mit Gedult kan mans lindern/und durch Christum überwinden.

3. (2) Das herzunahende Ende der Welt / da die Ungerechtigkeit überhand nimmt / und die Liebe erkaltet: Matth. 24/ 12. dadurch viel Leiden / Verfolgung / Creutz / Gewalt und Tod/

angeleget wird werden den Gottseeligen. 2. Tim. 3/ 12. Alle die / so in Christo Jesu wollen gottseelig leben / die müssen Verfolgung leiden: Und der HErr JEsus weissaget: Joh. 15/ 20. und 16/ 2. daß die Seinen um der Warheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden. Und die gantze Offenbarung Johannis bezeugt / daß der Antichrist die Kirche Christi biß zu der letzten Zukunfft des HErrn verfolgen werde/da der Streit endlich wird auffgehaben / und der Drach neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pful geworffen werden. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen / und Besserung hoffen; sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

4. (3) Soll unsere Gedult gestärcket werden durch die Hoffnung der zukünfftigen Wiederbringung aller Dinge / und der ewigen Seeligkeit. Denn gleich wie ein Ackermann mit Gedult wartet auff die Erndte / und siehet alle seine Arbeit nicht an; Hoffet aber / es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem gewinn erstattet werden: Also soll ein Christ seine Seele mit gedult fassen / und gewiß gläuben / daß die grosse Erndte des lieben Jüngsten Tages / alles wiederbringen wird / was hie verlohren / ja nicht verlohren; sondern gesäet und gepflantzet wird. Denn gleich wie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verleuret / obgleich er ihn in die Erde wirfft; sondern säet und pflantzet ihn auff Hoffnung: Also was du hie säest und pflantzest / Leib / Gut und Ehre / dencke nur nicht / daß du es wirst verlieren; sondern du säest und pflantzest es auff Hoffnung der künfftigen grossen reichen Erndte / da wir erndten werden ohn auffhören. Darum unser Creutz und Elend einer Saam-Zeit verglichen wird: Psal. 126/ 5. Die mit Thränen säen / die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben.

5. (4) Soll unser Gedult stärcken die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi / da alles unser Leid wird ein Ende nehmen / ja in Freude verwandelt werden: Joh. 16/ 20. da Gottes gerechtes Urtheil und Gericht über alle unsere Feinde ergehen / da einem jeden von GOTT Ruhm und

Lob

Lob wiederfahren wird. 1. Cor. 4/5. Und derselbige Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür: sagt Jac. 5/8. Und St. Paulus Rom. 12/19. Die Rache ist mein. Wir leiden ja eine kurtze Zeit/ aber ewige Freude wird darauff folgen. Es kan ja nicht lang mehr währen.

6. (5) So sol auch Gottes Verheissung und ewige Warheit unsere Gedult stärcken / und unser Hertz bevestigen / daß es nicht wancke. Denn wie man ein kleines Bäumlein an einem Stecken bindet / daß es der Wind nicht zubreche ; oder in Ungestüm des Meers Ancker auswirfft / daran sich das Schiff halte : also müssen wir unser wanckendes Hertz an den Stab göttliches Worts und Warheit binden / und das sinckende Schifflein des Hertzens mit dem Ancker der Hoffnung bevestigen / daß es nicht versincke. Wie viel Verheissungen haben wir / daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat GOtt darzu? Wie offt hat GOtt in grossen Kranckheiten geholffen/aus grosser Theurung erlöset / aus grossen Krieges-Nöthen errettet? GOTT kan beyde Theile im Krieg zum Frieden lencken. Wie offt steuret GOTT dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet : Sie sind gestorben / die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Matth. 2/20. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren / wie Paulum. Wie offt verhindert GOtt Blutdürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen/ und hatte ihn umringet / daß er nicht könte entfliehen: Aber GOtt rieff ihm zurück durch einen Boten / der verkündigte / die Philister wären ihm ins Land gefallen. 1. Sam. 23/27. Die Hohenpriester gaben ihren Dienern Befehl / sie solten den HErrn JEsum greiffen / und gefangen bringen : aber die Diener / da sie Christum höreten predigen / erstarreten gar / und konten nichts thun. Joh. 7/46. Bißweilen verblendet GOtt die Feinde / und schläget sie mit Blindheit / als in der Historia Elisä / Loths und Athanasii zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legion Engel/ die auff die Christen warten/ durch welche sie offt wunderlich erlöset werden / wie Sanct Petro geschahe. Wie wunderlich ist offt der Apostel Paulus erlöset worden / daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Endlich

erlöset GOTT der HERR die Seinen durch den zeitlichen Tod/ da hat aller Jammer ein Ende.

7. (6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides in jener Welt so hertzlich ergetzet werden/ daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrligkeit der jetzigen Welt nähmen? Rom. 8/ 18. Seelig sind/ die da Leid tragen/ denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5/ 4. Und: GOtt wird alle Thränen von unsern Augen abwischen. Offenb. 21/ 4.

8. (7) Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen/ Abels/ Noe/ Loths/ Abrahams/ Isaacs/ Jacobs/ Josephs/ Davids/ Hiobs/ sonderlich den Mann Gottes Mosen/ von dem die Schrifft zeuget/ daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auff Erden gewesen sey. Wie offt murrete die Gemeine wider ihn? Zancketen mit ihm/ wolten ihn steinigen? dagegen war er sanfftmüthig/ redete daß Beste mit ihnen/ betete für sie/ und wünschete aus dem Buch der lebendigen getilget zu seyn/ sonst hätte GOtt sie vertilget. Elias/ ob er wol auffs eusserste verfolget ward/ dennoch brachte er dem gantzen Lande den Regen wieder. Micha ward von falschen Propheten vor dem König Ahab und Josaphat geschlagen/ und ins Gefängniß geleget/ da er doch den König warnete für seinen Schaden. Esaias ward für seine treue Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Daniel muste in die Löwen-Grube? Wie ist es Johanni dem Täuffer ergangen? Sehet St. Paulum an/ was derselbe hat erlitten/ und alle heilige Märtyrer und alle Appostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11/ 35. Wenn du diese alle fragen wirst/ durch welchen Weeg sie ins Reich Gottes eingangen seyn/ werden sie antworten: Durch den Weeg der Trübsal. Ap. Gesch. 14/ 22. Diesen Weeg hat unser HERR JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrligkeit/ davon St. Petrus 1. Ep. 2/ 21. 23. Christus hat für uns gelitten/ und uns ein Vorbild gelassen/ daß wir sollen seinen Fußstapffen nachfolgen: welcher nicht widerschalt/ da er gescholten ward/ nicht drohet/ da er litte. Er stellet es aber dem heimder da recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen/ daß/ ob wol in seinem Leiden die Sonne verfinstert/ und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen/ dafür auch die

Erde

Erde bebete / und die Felsen zerrissen: dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider seine Feinde / oder sich eines einzigen ungedultigen Worts oder Gebärdes mercken lassen; ja daß er noch für seine Feinde gebeten / und gern wolte durch sein Blut die jenigen lebendig machen / die sein Blut vergossen haben. So GOtt einen jeden Sohn züchtiget / den er lieb hat / und auffnimmt: so muß er entweder gezüchtiget / oder kein Kind seyn. Darum wolte auch GOtt nicht / daß sein eingebohrner Sohn solte ohne Ruthe seyn: wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn / der ohne Sünde war / gezüchtiget hat; meynest du / daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können / der du so viel Sünde hast / und zum Kinde erwehlet bist? Sehet doch / wie grosse Gedult hat GOtt mit unsern Sünden: solten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung / dadurch er uns bekehren will? Summa / wir sollen uns freuen / wie Sanct Petrus spricht / so wir mit Christo leiden / auff daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen. 1. Petri 4/13.

9. (8) Daraus denn dieser Trost folget / so uns in Gedult erhalten soll / daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe / daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll; sondern zum Seegen / zum Leben / zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi leiden ist zur Herrlichkeit worden: also auch aller Christen Leiden in Christo.

10. (9) Sehet an die herrliche Belohnung derer / so das Creutz gedultig erlitten. Ob wol viel heilige Märtyrer mit unerhörter grausamer unmenschlicher Marter sind hingerichtet / etliche den wilden Thieren fürgeworffen / etliche in Oel gebraten / etliche in heissen Bley gesotten worden: So ist doch niemand unter uns so gottloß und verrucht / der nicht lieber an statt ihrer jetzo seyn wolte / denn an statt derer / die sie ermordet haben. Wer wolte jetzo nicht lieber an statt des armen Lazari seyn / denn an des reichen Mannes? Lieber / wilt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben: so must du auch ihren Weeg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr / da er spricht: Matth. 5/ 11. 12. Seelig „ seyd ihr / so euch die Menschen schmähen / verfolgen / und alles Ubels wider euch reden / „

„um meinet Willen. Seyd frölich und getrost/
„es soll euch wohl belohnet werden im Him-
„mel. Rom. 8/17. So wir mit Christo leiden:
„so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit
„erhaben werden. vs. 18. Dieser Zeit Leiden ist
„nicht werth der Herrlichkeit / die an uns soll
„offenbaret werden.

11. (10) Soll unsere Gedult stärcken die hertzliche Barmhertzigkeit Gottes: daß GOtt unser endlich nicht wird vergessen können: so wenig/ als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan. Es. 49/15. Und daß GOTT sein Hertz breche für Liebe/ er muß sich unser erbarmen. Jer. 31/20. Daß er auch getreu ist/ der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird. 1. Cor. 10/13. Und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben; sondern zu unserer Seeligkeit: Denn wenn wir gerichtet werden; so werden wir vom HErrn gezüchtiget/ auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. 1. Cor. 11/32. Denn / ist das Creutz lauter Liebe: was wolltest du denn lieber: Immer in Freuden leben/ wie der reiche Mann / und darnach verdammt? Oder im Creutz leben/ und seelig werden?

12. Diß alles erkläret uns die Epist. an die Hebr. 12/1. herrlich: Lasset uns lauffen durch Gedult
„in dem Kampff / der uns verordnet ist / und
„auffsehen auff JEsum den Anfänger und Vol-
„lender des Glaubens. Welcher / da er wol hät-
„te mögen Freude haben/erduldete er das Creutz/
„und achtet der Schande nicht / und ist gesessen
„zur Rechten auff dem Stul Gottes. Gedencket an den / der ein solches Widersprechen von
„den Sündern wider sich erduldet hat / daß ihr
„nicht in eurem Muth matt werdet / und ablas-
„set. Denn ihr habt noch nicht biß auff das Blut
„widerstanden / über den Kampff wider die
„Sünde; und habt bereits vergessen des Trostes / der zu euch redet / als zu den Kindern:
„Mein Sohn / achte nicht gering die Züchtigung
„des HErrn / und verzage nicht / wenn du von
„ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HErr
„lieb hat / den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn / den er auffnimmt. So
„ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch
„GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn/
„den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr
„aber ohne Züchtigung/welcher sie alle sind theilhafftig worden; so seyd ihr Bastarte / und
„nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche
„

Väter

Väter zu Züchtigern gehabt / und sie gescheuet / solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater / daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Düncken: dieser aber zu Nutz / auff daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber / wenn sie da ist / dücket sie uns nicht Freude; sondern Traurigkeit seyn: aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen / die dadurch geübet sind.

## Das 45. Capitel.

## Gottes Trost in Trübsal wircket in unsern Hertzen Gedult.

Jac. 1/ 12. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet: Denn nachdem er bewähret ist / wird er die Crone des Lebens empfangen / welche GOtt verheissen hat denen / die ihn lieb haben.

GLeichwie uns GOtt in der Natur des Leibes Artzney geschaffen: also der Seelen Artzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohn Creutz / Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan: So thun wir weislich daran / daß wir etliche gewisse Puncte des wahren beständigen Trostes uns bekant machen / und zu Hertzen nehmen / die wir unsern Anfechtungen entgegen halten / und unsere Trübsal damit lindern können.

2. (1. Der Erste Trost ist / daß alle Trübsal von GOtt herkomme. 1. Sam. 2/ 6. Der HERR tödtet und machet lebendig. Sirach. 11/ 14. Es kommt alles von GOTT / Glück und Unglück / Hiob. 1/ 21. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen. Matth. 10/ 30. Es fällt kein Sperling auff die Erden / ohne euren Vater. Es. 45/ 7. Der ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß: Der ich Frieden gebe / und schaffe das Ubel. Hiob. 5/ 17. Seelig ist der Mensch / den GOtt straffet: Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet / und verbindet: Er zerschmeist / und seine Hand heylet. Darum ist es närrisch wider diesen oder jenen murren.

Klagl. 3/ 39. Wie murren die Leute? Ein je
der murre wider seine Sünde: Busse will GOtt
haben und nicht Murren.

3. (2) Der ander Trost ist / daß GOTT der
HERR nicht aus Zorn oder Ungnade uns das
liebe Creutz zuschicke; sondern aus Väterlicher
Liebe / auff daß er uns seelig mache. Denn daß
wir in grossem Glück / und allerley guten Tagen
und Wollust die Seeligkeit leicht verlieren kön-
nen / das bezeuget nicht allein der reiche Mann
Luc. 16/ 25. mit seinem schrecklichen Exempel:
sondern es bezeugens auch unsere erste Eltern
im Paradiß / daß sie solche Herrligkeit und Wol-
lust nicht haben ertragen können; sondern den
leidigen Satan sich von ihrem Schöpffer abwen-
dig machen lassen: wie noch heute zu Tag groß
Glück und gute Tage das menschliche Hertz von
GOTT abwenden. Und obwol nun GOTT
der HERR / nach seiner gestrengen Gerechtig-
keit / den Menschen hätte können zu ewigen
Verdammniß verurtheilen und verstossen: Den-
noch hat er sich sein erbarmet / Mittel und We-
ge erfunden / den Menschen zur Seeligkeit zu
befördern / unter denen ist auch das Heilige
Creutz. Darum trieb GOTT der HERR den
Menschen aus dem Paradiß / aus dem Garten
der Freude und Wollust in das Elend / daß er
im Schweiß seines Angesichts sein Brod esse/ und
durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen
würde. Also handelt er auch mit einem jeden
unter Uns. Ob wol wir auff tausenderley Wei-
se ihn beleidigen: so ist er doch so gnädig / und
versuchet alle Mittel an uns / daß er uns bekeh-
ren möge. Darum hat er nach seinem allein
weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz
versehen und verordnet; damit er ihn in wah-
rer Busse und in seiner göttlichen Furcht erhal-
te. Aus diesem Grund spricht Sirach 30/ 1.
die Epistel an die Hebr. 12/ 5. und 1. Cor. 11/ 32.
Welchen der HErr lieb hat / den züchtiget
er: auff daß wir nicht mit der gottlosen Welt
verdammt werden.

4. (3) So bedencke in deinem Creutz deine
Sünde / ob du es nicht sehr wol verdienet hast?
Das must du ja selbst bekennen. Darum so er-
fodert ja Gottes Gerechtigkeit / daß die Sünde
gestraffet werde; soll anders GOTT ein gerechter
GOTT seyn. Soll und muß nun die Sünde

gestraffet

gestraffet werden: so ist es ja viel besser / sie werde hie gestraffet / denn dort. Denn diese Straffe ist zeitlich / jene aber ist ewig. Hie tröstet GOTT im Creutz / dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOTT / dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedencke an den reichen Mann / wie er rieff: Erbarme dich mein. Darum ist auch diß ein Trost mitten im Creutz / daß GOTT die ewige Straffe von dir genommen / und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

5. (4) So bedencke in deinem Creutz / was Christus dein HERR und Seeligmacher für dich gelitten / ob er nicht die gröste Armuth deinethalben ertragen / daß er nicht so viel gehabt / da er sein Haupt hat hinlegen können? Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinethalben erduldet / daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden / ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks / ein Wurm: Psalm 22/7. Dergleichen kein Mensch je gelitten / noch leiden wird. Hat auch die gröste Schmertzen / Angst und Traurigkeit ausgestanden / die nicht auszudencken. Er ist voll Schmertzen und Kranckheit gewesen / weil er aller Menschen Jammer / Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen; daß auch Sonne und Mond schwartz dafür worden / die Erde gezittert / und die Felsen zerrissen seyn: Doch hat er alles mit so hoher Gedult / tiefer Demuth / heiliger Sanfftmuth erduldet / daß er seinen Mund nicht auffgethan / wie ein Lamm: Und hat alles unschuldig gelitten / ja seiner ärgsten Feinde halben / aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wol wir ihn täglich mit unzählichen Sünden beleidigen; So bleibet er doch getreu / und ist bereit / so offt wir Busse thun / uns wieder zu Gnaden anzunehmen. Ja wenn es vonnöhten / und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre; so ist seine Liebe so groß / daß er noch einmal für uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns / und wartet Tag und Nacht auff uns / biß wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig / so feurig; Daß sie durch keine Sünde und Undanckbarkeit kan ausgelöschet werden / wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel / tieffer denn das Meer / und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun / das wil er haben. Darum hat er allen

geruffen: Kommt her zu mir alle/ die ihr mühsälig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Matth. 11/ 28. O Jerusalem / Jerusalem / wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen. Matth. 23/37. Wen da dürstet / der komme zu mir. Joh. 7/37. So ruffet er täglich in seinem Wort. Sihe wie solte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen / der so viel um deinet willen gethan hat? Darum er sich auch deinen Vater genennet. Ein Vater höret viel lieber / und erbarmet sich auch eher / denn ein Herr. Und wil haben / daß du ihn liebest / nicht fürchtest als deinen Feind: Darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuschicket / das leide mit Gedult / und dencke / es kommt von lieber Hand/ und achte Gottes Barmhertzigkeit für deine Seeligkeit / und daß dir dein Vater nichts werde zu schicken / das nicht zu deinem besten / und zu deiner Seeligkeit gedeyen möge.

6. (5) Bedencke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers: Joh. 16/ 20. Warlich / warlich / ich sage euch / ihr werdet weinen und heulen / aber die Welt wird sich freuen / ihr aber werdet traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleich wie aus einem kleinen Sämlein viel Körnlein wachsen: also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 126/ 5. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Bedencke dieses / wenn unser lieber GOtt zu dir käme / und verhiesse dir / er wolle alle deine Steine in deinem Hof zu lauter Gold und Perlen machen: wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen / und sie lieb haben? Also solt du auch dein Creutz / Trübsal und Elend lieb haben. Denn GOtt will lauter Freude und Herrligkeit daraus machen. Weißh. 5/17. Eine herrliche schöne Krone. ꝛc. Rom. 8/18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrligkeit/ die an uns sol offenbaret werden.

7. (6) Bedencke auch die Exempel der Heiligen. Wo ist doch wol ein Heiliger / ja allerliebstes Kind Gottes / ohn Creutz gewesen? Frage sie alle / die je gelebet haben / sie werden dir antworten: wir sind durch viel Trübsal in das Himmelreich eingangen. Frage die H. Engel: Wer

sind

sind diese? So werden sie antworten: Diese sinds/ die kommen sind aus grosser Trübsal. Offenb. 7/14. Frage Abraham / Isaac / Jacob/ Joseph/ Mosen/ Aaron/ David/ Daniel/ Eliam/ den heiligen Hiob/ alle Propheten und Apostel: sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelch des HErrn getruncken. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer: so muß man dafür erschrecken/ und hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreichet nicht den zehenden Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer: Wir haben noch nicht biß auff das Blut widerstanden. Heb. 12/ 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böß Wort oder eintzige Schmach leiden/ da im gegentheil die heiligen Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen: Einer ist geköpffet/ der andere gebraten/ der dritte gecreutziget/ der vierte ertränckет/ der fünffte gesteiniget/ der sechste erhencket/der siebende mit Pfeilen durchschossen: etliche haben müssen mit blossen Füssen auff glühenden Kohlen gehen/ als die um Christi willen die glühenden Kohlen lieber gehabt/und gesagt: sie gehen auff Rosen.

8. (7) So soll uns trösten Gottes gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht/ daß GOtt gesagt habe/ er wohne in den Frölichen; sondern in den Betrübten und Traurigen. Es. 57/15. Ich wohne in der Höhe / und im Heiligthum/ und bey denen/ die zuschlagenen und demüthigen Geistes sind. c. 41/ 10. 43/ 2. Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir / wenn du durchs Feuer und Wasser gehest ꝛc. Ps. 91/ 14. Er begehret mein / ꝛc. Ps. 34/ 19. Der HErr ist nahe. ꝛc. Daher sind die heiligen Märtyrer so muhtig und freudig worden / als sie Gottes gegenwart und süssen Trost empfunden / daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet/ wie St. Laurentius: St. Vincentius / da er mit blossen Füssen auff glühenden Kohlen gehen müssen / hat er gesagt / er gienge auff wolriechenden Rosen. Babylas hat gebeten / ihn in seiner Ketten / damit er gebunden war/ zu begraben/ auff daß er am jüngsten Tag vor Christo darinnen erscheinen könte/ und er also seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschete ein rein Weitzen-Körnlein zu seyn/ und durch der wilden Thiere Zähne gemahlen / um seinem Heyland ein rein Brod zu werden. Diß ist nicht Menschen; son-

Hern Gottes Krafft und Freudigkeit: als von St. Stephano geschrieben ist/ daß er eines Engels gestalt gehabt in seiner Verklagung. Da heist es denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Hertzen; aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Ps. 94/19.

## Das 46. Capitel.

## Bewegliche Ursachen der Gedult; und vom Nutzen des heiligen Creutzes

Jac. 5/ 7. Seyd gedultig / lieben Brüder/ biß auff die Zukunfft des HErrn. Siehe/ ein Ackermann wartet auff die köstliche Frucht der Erden/ und ist gedultig darüber / biß er empfahe den Morgen- Regen und Abend-Regen.

DJe gedult ist / wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret / und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet / nicht Ziel/Zeit/Maaß/Weise und Ort vorschreibet; und sich dem gnädigen Willen Gottes gantz ergiebet. Dazu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2. (1) Daß unser Creutz und Trübsal von GOtt herkomme/Hunger/Krieg/Pestilentz. Denn obwol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werckzeuge uns zugefüget werden: so kommen sie doch nicht ungefähr/ sie kommen doch aus Gottes Verhängniß. Es. 45/ 7. Der ich das Licht schaffe / und mache Finsterniß: der ich Frieden gebe/ und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr/ der solches alles thut. 1. Sam. 2/ 6. Der HErr tödtet ꝛc. Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du wider GOtt streiten und kriegen?

3. (2) Weil wir die Straffe und alles Creutz wol verdienet haben / ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit grösser / denn Gottes Straffe; und die Straffe allezeit geringer / denn unsere Sünde und Missethat. Wie die kluge und behertzte Judith sagt c. 8/ 22. Du must auch bekennen / daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides / mehr gutes denn Böses von Mutter Leib an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigen gehorsam für so viel Gutthaten / nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten / die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket.

4. (3) Weil wir nun die Straffe wol verdienet haben; so müssen wir ja mit dem lieben Daniel beken-

bekennen / daß uns GOtt nicht unrecht thue. Solte dich denn GOtt gar nicht straffen um deiner Sünde willen / weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht / und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn ungedultig seyn / und wider Gottes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser / daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget / denn dort ewiglich. 1. Cor. 11/32. Wenn wir gerichtet werden 2c. Bist du aber ungedultig wider GOtt / und murrest wider ihn / so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt / gleich als wenn seine Gerichte und Wercke nicht recht wären. Der HErr ist gerecht in allen seinen Weegen / und heilig in allen seinen Wercken. Ps. 145 / 17. HErr du bist gerecht / und dein Gericht ist recht. Ps. 119 / 137.

5. (4) Woltest du nicht gedult tragen mit deinem lieben GOtt / und auff ihn harren und warten? hat er doch so grosse gedult mit dir / und träget dich mit grosser Langmuht und gedult / daß es auch Paulus Rom. 2 / 4. c. 9. 23. c. 11 / 33. nennet den Reichthum seiner gedult / Gütigkeit und Langmuht / daß er dich dadurch zur Busse locke.

6. (5) Siehe an die gedult unsers HErrn JEsu Christi: wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern? aber er duldet sie / er bittet für sie / und ist doch unschuldig; vielmehr sollen wir gedultig seyn / die wir alle Straffen / ja das höllische Feuer / wol verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten. Wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet: 1. Mos. 29 / 18. also Christus um uns 33. Jahre. Solten wir denn nicht um seinet Willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die gedult aller Heiligen / Josephs / Mosis / da er für sein Volck bat / und wolte lieber sterben für das Volck: Davids / da er sprach: werde ich Gnade finden für dem HErrn / so wird er mich wieder holen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David; siehe / hie bin ich / er machs mit mir / wie es ihm wolgefällt. Hiobs / der heiligen Aposteln / und der heiligen Märtyrer.

7. (6) Die grosse hohe Wohlthaten Gottes sollen uns zur gedult bewegen. Denn erstlich so weist du ja / daß du durch Christum GOtt versühnet bist / derentwegen kan dir kein Mensch / kein Feind / Gottes Huld und gnade nehmen / und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn Gottes gnade währet ewiglich über alle / die ihn fürchten.

Rom.

Rom. 8/ 38. Es kan uns nichts scheiden von der Liebe Gottes / die da ist in Christo JEsu. Du weist auch daß dich Christus zum ewigen Leben erkaufft hat / welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur Gottes Liebe noch das ewige gut nehmen kan : so kanst du wol alle weltliche Feinde/ Tyrannen und Verfolger mit allem ihren Thun/ Freud und Wollust verachten und verspotten / wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. (7) So soll uns auch Gottes ewige Warheit/ und seine treue Verheissung in gedult erhalten. Es. 30/ 18. Der HErr harret / daß er euch gnädig sey : Er hat sich auffgemacht/ daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Wohl allen/ die sein harren. Jac. 1/12. Seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Krone des Lebens empfahen.

9. (8) Um der Ehre Gottes Willen. Die drey Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkentniß aus : Joseph im Gefängniß : David im Elend.

10. (9) Um unsers eignen Nutzens Willen. Denn 1. hat unser Hertz und Seele Nutzen davon. Denn so lernet man viel durch gedult im Creutz. Gedult bringet Erfahrung. 2. So wird das Creutz durch gedult leichter/ bringet der Seelen Ruhe : Dagegen bringet Ungedult grosse Unruhe / und man richtet doch nichts mit aus / und machet den Schaden immer grösser ; Ja es geräht offt ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliter / da sie wider GOtt murreten / durch die feurigen Schlangen umgebracht.

11. (10) Gedult wird hoch belohnet. Denn Hiob bekam seine Güter / die er verlohren hatte/ siebenfältig wieder. Seelig sind die Sanfftmühtigen / sie werden das Erdreich besitzen. Unseelig die Ungeduldigen / sie werden das Erdreich verlieren.

12. (11) Was auch in allen Ständen die gedult für grossen Nutzen bringet/ ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ist es eine grosse Tugend / wenn einer Verfolgung erduldet. Im Weltlichen / wenn einer seine Lästerer und Verleumder kan tragen. Denn wir lesen in Historien / daß durch Ungedult und Rachgier gantze Regimenter zerrütter und verwüstet sind. Was

Gedult

Gedult im Haus-Regiment für Nutzen schaffet/ erfahren die Eheleute. Spr. 16/ 32. Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker.

13. (12) So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemachet / daß sie uns nicht sollen schaden an unserer Seeligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leyden und Sterben bezahlet / und alle Straffe der Sünde auff sich genommen / und dieselbe krafftloß gemacht. Und um dieser Ursache Willen müssen uns alle Trübsalen zur Seeligkeit dienen / dieweil Christus durch sein Leyden all unser Leyden geheiliget / und in die beste / köstlichste Artzey verwandelt. Darum spricht St. Paulus: Denen die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten gedeyen. Rom. 8/ 28.

14. (13) Letztens/ so bedencke / was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit / Rom. 8/ 18. Nicht werth der Herrlichkeit. Darum ist es eine grosse Barmhertzigkeit/ daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit / welche ja eine kleine Zeit ist gegen der Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird/die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten / daß hie GOtt seiner nicht schonete / auff daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: Die ihr hie eine kleine Zeit leidet / werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude. 1. Pet. 1/ 6. 8.

## Von des heiligen Creutzes Nutzen.

15. Das liebe Creutz ist der enge und schmale Weeg/ der zum Leben führet/ eine Ruthe der göttlichen Züchtigung / so vom Sünden-Schlaff auffwecket/ eine Väterliche Züchtigung/ der Morgenstern/ der vor der Sonne des Trostes hergehet/ ein Gnaden-Zeichen gleich dem Regenbogen/ machet Christo ähnlich: Ziehet die Waffen der Finsterniß aus / ziehet die Waffen des Lichts an: eine Balsamische Frucht / eine unverfaulende Myrrhen / ein heylsames Kraut/ ein heylsamer Tranck/ ein heylsamer Kelch: eine Proba des Glaubens / eine Erbauung des Nächsten / eine Gebährerin der Liebe / eine Gesellin der Hoffnung/ eine Vorgängerin der Gnaden / eine Artzney der Seelen / ein Präservativ der Sünden: eine Tilgerin des fleischlichen Lebens / eine Erweckerin des geistlichen Lebens: eine Veränderung des irrdischen Gemühts: eine Verlasserin der Welt / eine Vermählerin der Freundschafft Gottes / eine Vermeh-

mehrerin der himlischen Gaben/ eine Zäumerin der Hoffart/ eine Säug-Amme der Demuht/ eine Lehrerin der Gedult / eine Erneuerin des Geistes/ eine Erhalterin der Tugend / eine Zuchtmeisterin des Leibes / eine Ernährerin des Gemühts: eine Mutter der Weisheit/ eine Wärterin der Sanfftmuht/ eine Anreitzerin des Gebets/ eine Meisterin der Gedult / eine Hüterin der Keuschheit: eine Klarheit des Gewissens / ein Reichthum der inwendigen Freuden/ ein Carfunckel der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen / ein Edelgestein der Gläubigen: eine wolriechende Rose des Paradises/ eine Krone der Märtyrer/ eine Zierde der Auserwehlten.

## Das 47. Capitel.

## Sprüche / Exempel der Gedult/ und Trost.

Ap. Gesch. 14/ 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

WEil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist/ denn Creutz und Trübsal/ dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen; so ist uns vonnöhten / daß wir uns auff Gedult schicken / und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auff gute Tage / sondern auff viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende 3. Puncten mercken/ als 1. Sprüche und Zeugniß der Schrift, 2. Exempel. 3. Trost.

(1) Sprüche und Zeugniß der Schrifft.

2. Gedult ist eine solche Tugend / die mit sanfftmühtigem/ stillen/ demühtigen/ gehorsamen/ Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirfft / und allerley Widerwärtigkeit/ Trübsal und Verfolgung/ sie sey geistlich oder leiblich/ als Christi Creutz und Joch auff sich nimmet / und Christo nachfolget/ wider Gott nicht murret; sondern im Glauben erkennet/ daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben/ welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert: und ist eine Sanfftmuht gegen die / so uns beleidigen und verfolgen / befiehlet GOtt die Rache/ und kommet nicht her aus der Vernunfft / oder Fleisch und Blut; sondern ist eine sondere gabe des heiligen Geistes/ und eine Frucht des wahren glaubens.

Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich. 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOtt in Christo ansehen. 5. Durch Hofnung das Creutz lindern. 6. Sanfftmühtig seyn / gegen die Verfolger. 7. Keine Rache üben.

3. Sie

3. Sie begreiffet Glauben / Liebe / Hoffnung / Demuht/ Sanfftmuht / Gehorsam.

4. Diese Tugend müssen lernen alle / die Christum angehören/die zum Himel und ewigen Leben erkaufft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teufel / der grosse Drach und die alte Schlange / und die gantze Welt. Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen des Saamens / die da Gottes Gebot halten / und haben das Zeugniß JEsu. Offenb. 12/ 17. Davon sollen wir folgende Sprüche mercken ; Matth. 16/ 24. Wer mir nachfolgen will / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich/ und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will / der wird sie verlieren / und wer seine Seele um meinet willen verleuret/ der wird sie wieder finden / das ist / wer das Creutz um Christi willen nicht tragen / und dasselbe fliehen will / der wird seine Seele drüber verlieren.

5. Marc. 13/ 13. Ihr werdet gehasset werden von jederman um meines Namens willen. Das ist warlich ein schwer Creutz/ von jederman gehasset werden/ doch weils um Christi willen geschicht/ so ist es ein grosser Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr : Sie werden euch verfolgen und überantworten in ihre Synagogen / euch ins Gefängniß werffen/ für Könige und Fürsten führen um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Gedult : Luc. 21/ 12.. 19. Gleichl als wenn man etwas zusammen bindet oder zur Ruhe bringet.

7. So euch die Welt hasset / so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwehlet habe / darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget / sie werden euch auch verfolgen. Joh. 15/ 18.

8. Sie werden euch in Bann thun/ und es kommt die Zeit/ daß / wer euch tödten wird/ wird meynen / er thue GOTT einen Dienst daran. Joh. 16/ 2.

9. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget war / und ihn die Jünger erquicketen / hat er sie ermahnet / im Glauben beständig zu bleiben / und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen. Ap. Gesch. 14/ 22.

10. Wir

10. Wir haben allenthalben (wo wir hinkom-
„men) Trübsal / aber wir verderben nicht: Wir
„haben Angst/und verzagen nicht. Wir leiden
„Verfolgung / aber wir werden nicht verlassen:
„Wir werden untergedruckt / aber wir kommen
„nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben
„JEsu Christi an unserm Leibe / daß auch das
„Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn
„wir / die wir leben / werden immerdar in den
„Tod gegeben um JEsu willen / auff daß auch
„das Leben JESU offenbar werde an unserm
„sterblichem Fleische. 2. Cor. 4/ 8.

11. Du solt dich dulden / als ein guter Ritter
„Christi. Keiner wird gekrönet / er kämpfe denn
„recht. Dulden wir mit ihm / so werden wir auch
„mit ihm herrschen. 2. Tim. 2/ 3. 5. 12. Alle / die
„da wollen gottseelig leben in Christo JEsu / die
„müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3/ 12.

„ 12. Gedult ist euch von nöhten / auff daß ihr
„den Willen Gottes thut / und die Verheissung
„empfahet. Ebr. 10/ 26.

13. Lasset uns lauffen mit gedult im fürge-
„stellten Kampf / und auffsehen auff JEsum den
„Anfänger und Vollender des glaubens. Wel-
„cher / da er wol hätte mögen Freude haben / er-
„duldet das Creutz / und achtet der Schande
„nicht / und ist gesessen zur Rechten auff dem
„Thron Gottes. Gedencket an den / der ein solch
„Widersprechen wider sich von den Sündern er-
„duldet hat. Hebr. 12/ 1. 2. 3.

14. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in
„mancherley Anfechtungen / auff daß euer glaube
„viel köstlicher erfunden werde / denn das ver-
„gängliche Gold vom Feuer bewähret. 1. Pet. 1/ 6.

„ 15. Dieweil du hast behalten das Wort mei-
„ner gedult / so wil ich dich auch behalten für der
„Stunde der Versuchung / so kommen wird über
„den Erdkreiß. Offenb. 3/ 10. Sey getreu biß
„in den Tod / so wil ich dir die Krone des Lebens
„geben. c. 2/ 10.

## (2) Exempel.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern / Ca-
naanitern / und Egyptern leiden müssen. Er gieng
aus der Chaldäer Land und wohnete in Haran.
„GOtt gab ihm keine Erbschafft darinn / auch
„nicht eines Fusses breit / und sprach; Dein
„Saame wird ein Fremdling seyn in einem frem-
„den Land / und sie werden sie zu Knechten ma-
„chen / und übel halten. Apost. Gesch. 7/ 4. Im
„glauben ward Abraham gehorsam / und gieng

in ein Land / und wuste nicht / wo er hinkam. Im glauben ist er ein Fremdling gewesen / und wohnete in Hütten/ und hoffete auff die Stadt/ welcher Baumeister GOtt ist. Ebr. 11/ 8.

17. GOtt hat erlöset den gerechten Loth / welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Wercken. Der HErr weiß die Gottseeligen aus der Trübsal zu erlösen/ die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts/ sie zu peinigen/ 2. Petr. 2/ 7.

18. Isaac wolte sich geduldig opffern lassen. 1. Mos. 22/ 9.

19. Jacob hat viel erdulden müssen / muste für Esau fliehen: Hatte nicht mehr denn einen Stab/ da er über den Jordan gieng. 1. Mos. 32/ 10. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt gesieget; er hat gekämpfft mit dem Engel / und obgesieget. Denn er hat geweinet und gebetet. Hos. 12/ 3. 4.

20. Er spricht zum Pharao: Die Zeit meiner Walfahrt ist hundert und dreyßig Jahr / wenig und böse ist die Zeit meines Lebens/ 1. Mos. 47/ 9.

21. Ihr habt die gedult Hiobs gehöret/ und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Jac. 5/ 11.

22. Moses war der allersanfftmühtigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auff Erden. 4. Mos. 12/ 3. Er erwählet lieber mit seinem Volck Ungemach zu leiden/ den die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben. Hebr. 11/ 25.

23. David / eine Figur und Bild Christi / was hat er gelitten? Ps. 7/ 1. Auff dich traue ich / HErr mein GOtt / hilff mir von allen meinen Verfolgern und errette mich. Ps. 10/ 17. Das Verlangen des Elenden hörest du HErr.

24. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weißheit / und ehe man zu Ehren kömmt/ muß man viel leiden: ( verstehe/ vor der künfftigen Herrlichkeit. ) Spr. Sal. 15/ 33.

25. Mein Kind/ wilt du Gottes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Sir. 2/ 1.

26. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für gedult geübt? Dan. 3/ 21. Also alle Apostel und Märtyrer.

27. Des HErrn Christi Exempel übertrifft aller Heiligen gedult: 1. Ist er der Allergehorsamste im Creutz. 2. Hat wider GOtt nicht gemurret/ dagegen Hiob / Jeremias und Moses gemurret. 3. Hat er den stärckesten glauben gehabt. Denn ob er wol von GOtt verlassen / dennoch

nen-

nennet er GOtt seinen GOtt. 4. Hat herzlich für seine Feinde gebeten; und sich nicht gerochen/ ob gleich er es hätte thun können.

(3) Trost.

28. Seelig sind / die da Leyd tragen/ &c. Matth. 5/ 4. Kommt her zu mir/ &c. Matth. 11/28. Da stehet fünfferley Trost. 1. Zu Christo kommen. 2. Erquicken. 3. Mein Joch. 4. Ruhe der Seele. 5. Mein Joch ist sanfft / weil es um Christi willen geschicht/ so erquickets. Darum spricht St. Paulus: wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen / daß Trübsal Gedult bringet / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung lässet nicht zu schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den heiligen Geist. Rom. 5/ 3.

29. Seelig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist / wird er die Krone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieb haben. Jac. 1/12.

30. In der Welt habt ihr Angst / aber seyd getrost/ ich habe die Welt überwunden. Joh. 16/33.

31. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? &c. Es muß denen / die GOtt lieben / alle Dinge zum besten gedeyen. Rom. 8/ 35. 28.

31. Ich habe einen guten Kampf gekämpfet/ &c. 2. Tim. 4/ 7.

## Das 48. Capitel.

### Es ist keine Trübsal so groß/ GOtt hat Trost dagegen verordnet. Denn Gottes Trost ist allezeit grösser denn unser Elend / das soll die Gedult erhalten und stärcken.

DEr heilige Apostel Paulus/ als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseeligkeit Gottes unsers lieben Vaters im Himmel / wie er sein Vater-Hertz gegen alle elende und trübseelige Leute eröffnet habe; Preiset er den lieben GOtt hoch/ und spricht:

2. Cor. 1/ 3. 7. Gelobet sey GOtt/ und der Vater unsers HErrn JEsu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trostes: Der uns tröstet in all unser Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben; Also werden wir auch reichlich getröstet

durch

durch Christum. Wir wissen/ daß/ wie ihr des Leidens theilhafftig seyd; so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.

Mit welchen holdseeligen Worten der liebe werthe Apostel GOtt dem HErrn dancket für seinen göttlichen / himmlischen Trost. Denn derselbige allein ist die höchste Artzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich / daß kein Creutz und Trübsal so groß sey/ dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet. Ja daß Gottes Trost gröſſer sey/ denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen gründen / die er nach einander setzet:

2. (1) Der erste grund ist / daß GOtt ein Vater der Barmhertzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich / daß sie nicht gnugsam können ergründet werden.

3. Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Hertzen für wie ein Vater / der nicht den blossen Namen allein hat: sondern in der That und Warheit unser Vater ist. Denn worinn stehet die Eigenschafft eines Vaters? Darinn daß ein Vater seine Kinder 1. liebe. 2. für sie sorge. 3. sie ernehre. 4. schütze. 5. züchtige und unterweise. 6. Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit. 7. sich über sie erbarme. 8. ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket; so wird er bekennen müssen / daß in dem eintzigen Wort Vater / ein vollkommener Trost sey / so allein gnug wider allerley Trübsal; und daß dieser Trost gröſſer sey / denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen / was er für ein Vater sey: So nennet ihn St. Paulus einen Vater der Barmhertzigkeit / von welchem alle väterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat; und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmhertzigkeit/ die in so viel tausendmal tausend väterlichen Hertzen gepflantzet ist: Derer ist GOtt ein Ursprung und Vater. Daraus folget / daß keinem Kind Gottes auff Erden so viel Leides wiederfahren kan/ dagegen bey dem Vater der Barmhertzigkeit nicht vielmehr Trostes zu finden sey.

4. (2) Der andere grund ist / daß GOtt ein GOtt alles Trostes sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger / unendlicher Trost begriffen. GOtt ist das ewige/ unendliche höchste gut. Was kan nun anders aus dem ewigen gut kommen und entspringen / denn aller Trost wider das

Elend:

Elend: Und zwar ein grösserer Trost / denn das Creutz ist? Aus Ursache: Das Creutz ist zeitlich und endlich / aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal/ daß Gottes Trost grösser sey/ denn unser Creutz.

5. (3) Der dritte grund ist/ daß sich St. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel fürgestellet. Als er spricht: GOtt tröstet uns in all unser Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedencken/ was sie gelitten/ wie sie GOtt getröstet/ und mitten im Creutz erhalten: so ist unser Leiden dagegen nichts / und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten/ als Hiob? Wer ist so hoch betrübt gewesen/ als Jeremias? Wer ist in so hohen Anfechtungen je gesteckt/ als David? Ja was ist unser Leyden gegen des HErrn Christi Leyden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige Kinder Gottes gewesen? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auff daß wir lernen sollen/ daß das heilige Creutz sey 1. der wahren Christen Heiligthum. 2. geistliche himmlische Ehre. 3. Victorie und Sieg über Teufel und Welt. 4. Eine Vorbereitung zum Himmelreich. 5. Denn ohn Creutz kan kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6. Es ist das heilige Ebenbild Christi. 7. Summa / das liebe Creutz ist ein hoch / groß Geheimniß / darinn die höchste Weisheit und Raht Gottes verborgen liegt: Weil Fleisch und Blut nicht verstehen / auch nicht schmecken kan das himmlische verborgene Manna in Gottes Wort / ohne Creutz. Darum ist Gottes Trost abermal grösser denn aller Menschen Trübsal.

6. (4) Den vierten grund setzet St. Paulus in diesen Worten: Daß wir auch trösten können / die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost / damit wir getröstet werden von GOtt. Womit tröstet aber GOtt die lieben Apostel? Und womit trösten die Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort Gottes / mit den theuren Verheissungen Gottes. Wie Rom. 15/ 4. stehet: Was zuvor geschrieben ist / das ist uns zur Lehre geschrieben: Auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen / wie freundlich uns GOtt zuspricht/ wie grosse gnade/ grosse himmlische ewige güter er uns darinn verheisset:

So müssen wir ja freylich bekennen und sagen / daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat wol der liebe Sirach 40/1. ein recht Conterfeyt und Bild des menschlichen Lebens beschrieben / da er spricht: daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben: von Mutterleib an / biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrligkeit und Klarheit. So werden wir sehen / daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrligkeit des ewigen Lebens / die uns in Gottes Wort verheissen wird. Es ist wol die Sünde ein greulich und erschrecklich Ubel / die wir täglich am Halß tragen / um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworffen sind: aber / wenn wir dagegen bedencken / daß Christus unsere Gerechtigkeit sey? so ist der Trost grösser denn die Last der Sünde. Denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden / denn in uns Sünde. Summa: Gottes Wort ist so reich von Trost / daß unsere Hertzen nicht genug seyn / denselben alle zu fassen: Wie das Oel-Krüglein der armen Wittwe von GOtt so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisa / daß er mehr Oels gab denn Gefässe vorhanden waren. Ja es ist offt ein Wörtlein in der Schrifft / das mehr trösten kan; denn der Teuffel und die gantze Welt betrüben können. Psalm 65/10. Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle / das wirst du nicht ausschöpffen können. Darum nennet sich GOtt: Jer. 2/13. die lebendige Quelle: Und Psalm 36/10. HErr / bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Solte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben / denn die lebendige Quelle Trostes?

7. (5) Der fünffte Trost-Grund ist / daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz nennet das Leyden Christi. Denn er spricht: wie wir des Leydens Christi viel haben. Darum: 1. Weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmertzen empfindet / wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: also empfindet Christus unser Haupt das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2. Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet / und sich mit ihnen vereiniget hat; so leidet er in

seinen Gliedern / wird in denselben verjaget und verfolget. Wie der HErr vom Himmel ruffet: Ap. Gesch. 9/ 4. Saul / Saul / was verfolgest du mich? 3. Weil wir aus Christo neu gebohren seyn / und er unser ewiger Vater ist. Was nun das Kind leidet / das empfindet der Vater in seinem Hertzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn; als dieser Trost / daß Christus dein Haupt / und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget / in dir wohnet / in dir leidet / und alles Creutz für sein eigen achtet: daß er dein ewiger Vater ist / und an seinem heiligen Hertzen dein Leiden empfindet?

8. (6) Den sechsten Grund nimmt St. Paulus von dem Ursprung und Grund all unsers Trostes / welcher ist Christus. Indem er spricht So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde; Dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes JEsus Christus / Gottes Sohn: Nun aber ist Christus mächtiger / denn die Sünde: Derhalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser / denn alles Elend / so aus der Sünde kommt. Wie St. Paulus sagt Rom. 5/ 21. Wo die Sünde mächtig ist / da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohl gefallen / daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte. Darum hat ihn GOtt gesandt / alle Traurigen zu trösten. Es. 61/ 2. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß; in Christo ist grösser Trost dagegen.

9. (7) Den letzten Grund / so St. Paulus setzet / ist Christi Herrligkeit. Wir wissen / wie ihr des Leidens theilhafftig seyd; so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn. Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum / seiner Herrligkeit / daß er nicht allein seiner Person halber herrlich ist / also daß seine Gemeine an derselbigen Herrligkeit kein Theil oder Gemeinschafft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrligkeit erhöhet / und das Haupt seiner Gemeine / zu dem Ende / daß alle seine Glieder dieser Herrligkeit sollen geniessen. Darum spricht Sanct Paulus: Er sey das Haupt der Gemeine / und die Fülle seines geistlichen Leibes / daß er alles in allem erfülle. Col. 1/ 18. Wie könte nun ein Creutz / Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn / dage-

gen

gen wir nicht aus der künfftigen Herrligkeit grösseren Trost hätten? Darum St. Paulus dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrligkeit / so an uns soll offenbaret werden.

10. Wie werden wir nun dieses Trostes theilhafftig? Hiezu gehören 5. Stücke.

11. (1. Wahre Busse und Erkenntniß der Sünden. Denn ohne Erkenntniß der Sünden kan das Hertz nicht getröstet werden. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht: sondern die Krancken. In der Erkenntniß der Sünden siehet der Mensch / daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürtzet hat. Darum darff er im Creutz nicht wider GOtt murren; sondern wider seine Sünde. Klagl. 3/ 39. Siehet und erkennet auch / daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleich wie die Sünde ein allgemein Ubel ist / dadurch alle Menschen vergifftet seyn: Also trifft auch der Jammer und Trübsal / so aus der Sünde kommt alle Menschen. Wer aber das von Hertzen bekennet / dem wird GOtt auch den Trost vom Himmel senden / als einen Engel.

12. (2. Der Glaube / der an Christo hanget / wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ist / der da ergreifft / und sich hält an das Vater-Hertz Gottes / an den GOtt alles Trostes. Ergreifft Christum / und hält ihn vest / wie Jacob: Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn. 1. Mos. 32/ 26. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde / Tod / Teufel / die Welt / und alles Unglück. Denn alle Dinge sind müglich dem / der da gläubet: Und wer gläubet / wird die Herrligkeit Gottes sehen. Marc. 11/ 23. Joh. 11/ 40.

13. (3. Das Gebet / welches ist ein Gespräch mit GOtt. Gleich wie wir nun Trost und Erleichterung unsers Hertzens empfinden / wenn wir einem treuen Freund unsere Noth und Anligen klagen: Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit GOtt / wie der liebe David saget: Wenn ich ruffe / so erhöre mich / und gib meiner Seele grosse Krafft. Ps. 138/ 3. Das Gebet im Namen JEsu / ist gleich wie die Himmels-Leiter / darauff wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel / es steiget ein Engel mit herab / das ist / ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi / da der HErr hefftiger betet / und es kam ein Engel / und stärcket ihn. Denn Gottes theure Verhei-

sungen / darinn er uns Erhörung zusaget / können nicht verlohren seyn.

14. (4. Daß wir des Trostes Gottes fähig werden/gehöret darzu das H. Lob Gottes. In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet / der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir / das die H. Engel GOtt ohn unterlaß loben / und daß Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen; Das ist ihre höchste Freude / ihr Engel-Brod / das sie essen: kan demnach kein Lob Gottes seyn / ohn Freude und Trost. Daher David spricht: Ich will den HErrn loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen / daß die Elenden hören / und sich freuen. Ps. 34/ 2. 3. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen / und lehret uns / daß eines aus dem andern herkommt/ und aneinander hange.

15. (5. Endlich ist auch das rechte warhafftige Mittel Trost zu erlangen / wenn man fleißig Gottes Wort lieset / höret und betrachtet / und auff den Mund des HErrn Achtung giebet. Denn zu dem Ende ist uns Gottes Wort geoffenbaret / daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Rom. 15/ 4.

16. Und alle vorbenante Stücke/nemlich/warhaften beständigen Trost in allerley Trübsal/ und wie wir denselben durch wahre Busse / rechten Glauben/ hertzlich Gebet und Lob Gottes sollen suchen/ und zu uns nehmen / müssen wir allein aus Gottes Wort / als dem rechten Trost-Brunn / schöpffen und nehmen.

## Das 49. Capitel.

### Gottes unfehlbare Warheit und Verheissung / die nicht betriegen kan/ soll in unsern Hertzen Gedult wircken.

Mich. 7/7. Ich will auff den HErrn schauen/ und des Gottes meines Heyls erwarten: Mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht / meine Feindin / daß ich niederliege / ich werde wieder auffkommen. Und so ich im Finstern sitze; so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen (denn ich habe wider ihn gesündiget) biß er meine Sache ausführe/ und mir Recht schaffe. Er wird mich aus

Licht

Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wird es sehen müssen / und mit aller Schande bestehen / die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr dein GOtt?

WIr lesen/daß vor der Babylonischen Gefängniß / ehe Jerusalem zum erstenmal verstöret/ das Land verwüstet / und die Juden gefänglich hinweg geführet/ neben der Sünde der Abgötterey / damit sie diese Straffe verdienet haben; auch mächtig im Schwang gangen sey Untreu/Lügen/ Falschheit / Feindschafft / Haß / Neid/ und daß alle Liebe erkaltet / und erloschen gewesen. Denn wenn das geschicht / so ist GOtt aus einem Land und Stadt / ja aus der Menschen Hertzen hinweg. Und darauff folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet: Ein jeglicher hüte sich »» für seinem Freund / und vertraue auch seinem »» Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket »» den andern / und ein Freund verachtet den »» andern / ein Freund teuschet den andern / und »» reden kein wahr Wort. Sie befleißigen sich dar- »» auff / wie einer den andern betrüge / und ist ih- »» nen leid / daß sie es nicht ärger machen können. »» Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Mit »» ihrem Mund reden sie freundlich gegen dem »» Nächsten / aber im Hertzen lauren sie auff den- »» selben. Jer. 9/4. »»

2. Da hören wir / wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist / vor ihrer ersten Verstörung: nemlich / solche Untreue ist in der Stadt gewesen/ daß kein Mensch dem andern trauen dörffen. Sie haben sich nur darauff beflissen / wie einer den andern möchte belügen und betrügen. Darauff haben sie in ihrem Hertzen gelauret / und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

3. Der Prophet Micha 7/1. klaget auch darüber: Ach/ es gehet mir/ wie einem/der im Weinberg »» nachlieset / da man keine Trauben findet zu es- »» sen / und wolte doch gern der besten Früchte »» haben. Die frommen Leute sind hinweg aus »» diesem Land / und die Gerechten nicht mehr »» unter den Leuten. Sie lauren alle auffs Blut. »» Ein jeglicher jaget den andern / daß er ihn ver- »» derbe: und meynen / sie thun wohl daran/wenn »» sie böses thun. Wolan / wo es so zugehet / da »» arbeitet und gräbet man starck an der Grube des Verderbens/da man muthwillig wil hinein fallen:

Und sehe sich nun ein jeglicher ein wenig um / obs nicht heutiges Tages auch so zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen / denn Dasselbe kommt aus uns selbst. Wolte GOtt / wir erkenneten es / und liessen ab von unsern Gedancken / und änderten das böse feindseelige Hertz / und liebeten Warheit und Friede. Geschicht das nicht; so kan uns nicht geholffen werden.

4. Immittelst aber / damit gleichwol noch fromme Leute / in dieser betrübten Zeit / nicht ohne Trost seyn mögen: müssen wir uns umsehen / womit sich betrübte Hertzen / die vor uns gelebet / in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha als mit einem Finger den rechten Haupt-Trost / und spricht: Ich aber will auff den HErrn schauen / und des Gottes meines Heyls erwarten. Das ist der erste Trost. Der ander: Mein GOTT wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht meine Feindin / daß ich niederliege / ich werde wieder auffkommen. Der vierte: Und so ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht. Der fünffte: Ich will des HErrn Zorn tragen / Denn ich habe wider ihn gesündiget: biß er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen / und mit Schanden bestehen. Micha 7/7. 8. 9. 10.

5. (1) Ich aber will auf den HErrn schauen / und Gottes meines Heyls erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung / wie dieselbe / als zwey wackere und wachende Augen auff GOtt sehen sollen / in allerley Trübsal / auch im äusserstem Elend. Je grösser die Noth wird / je stärcker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube an GOTT den Vater / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Das ist: Ich gläube / das keine Noth so groß sey / GOtt will und kan mich daraus erretten. Darum sollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal / und nicht allein dieselbe anschauen; sondern GOtt den HErrn / der alle Hülffe thut / so im Himmel und auff Erden geschicht. Wie uns solches der heilige David lehret: Ich hebe meine Augen auff zu dir / der du im Himmel sitzest. Siehe / wie die Augen der Knechte auff

die

die Hände ihrer Herren sehen / wie die Augen der Mägde auff die Hände ihrer Frauen: also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt / biß er uns gnädig werde. Sey uns gnädig HErr / sey uns gnädig. Denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stoltzen Spott / und der Hoffärtigen Verachtung. Ps. 123.

6. Und nachdem Gottes Weise ist / daß er hilfft zu seiner Zeit / und nicht / wenn und wie wirs gern hätten; so muß neben dem / daß der Prophet spricht: Ich will auff den HErrn schauen / auch diß dabey seyn: und des Gottes meines Heyls erwarten. Das ist: Glaube / Hoffnung und Gedult / muß bey einander seyn / wie uns der heilige David lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auff GOtt waget / und spricht: Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl / für wem solte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem solte mir grauen: Beschleusst er endlich mit Hoffnung / und spricht: Ich gläube / daß ich sehen werde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn / seyd getrost und unverzagt alle / die ihr des HErrn harret. Ps. 27 / 1. 13. Und: Ich harre des HErrn / meine Seele harret / und ich hoffe auff sein Wort. Meine Seele wartet auff den HErrn / von einer Morgenwache biß zur andern. Ps. 130 / 5. Die Weissagung / das ist die Verheissung / wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht ausbleiben. Ob sie aber verzeucht / so harre ihr; sie wird gewiß kommen / und nicht verziehen. Hab. 2 / 3. Ja / spricht manche betrübte Seele: Es währet mir zu lang. Antw. Es muß also seyn / auff daß Glaube / Hoffnung und Gedult probiret werde. Das gefällt GOtt besser / denn alle Herrligkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen daran hat / ey warum wolteſt du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und sein Ende: Und wenn man das Ende nicht abwartet / so wird nichts daraus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auff dem Felde / ehe sie reiff werden: Aber am Ende werden sie gar süsse. So ist es auch mit dem Creutz: erwartet man des Endes mit Gedult; so wird es eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen. Denn St. Paulus sagt: die Hoffnung lässet nicht zu schanden werden.

Rom. 5/5. Warum? Denn sie ist auff Gottes Wort/ als auff einen Felsen gegründet. Darum bestehet sie wider alles Unglück. Keiner wird zu schanden/ der dein harret. Ps. 25/3. Welche ihn ansehen und anlauffen/ derer Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 34/6. HErr/ auf dich traue ich/ laß mich nicht zu schanden werden. Ps. 31/1. Wer ist jemals zu schanden worden/ der auff ihn hoffet? Wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht Gottes blieben ist? Wen hat er jemals verschmähet/ der ihn angeruffen? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig/ vergibt die Sünde/ und hilfft in der Noth. Sir. 2/11. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Ps. 9/19.

7. Der (2) Trost: Mein GOtt wird mich hören. Diß ist ein grosser Trost in Trübsal/ wir wissen und sind gewiß/ daß GOtt unser Gebet erhöret. Ps. 6/10. Der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimmt der HErr an. Ps. 18/7. Wenn mir angst ist/ so ruffe ich den HErrn an/ und schreye zu meinem GOtt; so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34/7. 16. Da dieser Elende rieff/ hörets der HErr/ und halff ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auff die Gerechten/ und seine Ohren auff ihr Schreyen. Ps. 91/14. Er begehret mein ꝛc. Ps. 65/3. 6. Du erhörest Gebet/ darum kömmt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit. ꝛc. Da stehet/ GOtt sey aller derer Zuversicht/ die auff Erden/ und fern am Meer wohnen. Ja sprichst du/ die sind heilige Leute gewesen; was bin ich? Antwort: alle Menschen sind Sünder und mangeln des Ruhms/ den sie an GOtt haben sollen. GOtt aber hat sie aus Gnaden erhöret/ wenn sie Ihn gefürchtet/ und Busse haben gethan. Der HErr ist nahe. ꝛc. Er wendet sich zum Gebet der Elenden/ und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auff die Nachkommen.

8. Der (3) Trost: Freue dich nicht meine Feindin/ daß ich niederliege/ ich werde wieder auffkommen. Ob wol die Schalckhaffte böse arge Welt/ wenn es den Frommen übel gehet/ sich freuet und frolocket über ihre Trübsal: so soll doch ihre Feindin zu nicht und zu schanden werden. GOtt verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wol/

aber

aber er erbarmet sich auch wieder / nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschē plaget noch betrübet. Gott ist getreu ꝛc. GOtt leget uns eine Last auff / aber er hilfft uns auch: Wir haben einen GOtt / der da hilfft / und einen HErrn / der vom Tod errettet. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reyen. Er hat meinen Sack ausgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. Nach der Anfechtung tröstet er / und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Der HErr erhält alle / die da fallen / und richtet auff / die niedergeschlagen sind. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig für dir verborgen: aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Die Barmhertzigkeit des HErrn ist / daß wir nicht gar aus seyn: Seine Gnade hat kein Ende / und ist alle Morgen neu.

9. Der (4) Trost: Obgleich ich im Finstern sitze / so ist doch der HErr mein Licht. Wan Trübsal daher gehet; so ist es / als ob einen eine grosse Finsterniß überfiele: da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr; da verlöschet aller Trost der Welt; da sitzet man unter dem Schatten des Todes; da ist Verachtung und Verleumdung: In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere / Löwen und Bären / böse Geister und böse Menschen. Ey so wird doch der HErr derer Licht seyn / die in solchen Trauer-Schatten sitzen. Denn GOtt lässet alsdenn am ersten sein Gnaden-Licht leuchten in solcher Finsterniß / und erfreuet mitten in Trübsal / daß man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret. Denn den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß / und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97 / 11. Den Frommen gehet das Licht auff im Finsterniß / von dem gnädigen / barmhertzigen und gerechten GOtt. Ps. 112 / 4.

10. Der (5) Trost: Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß er meine Sache ausführe / und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen diejenigen nicht verschuldet / die uns Leyd thun: so haben wir es doch gegen GOtt verschuldet. Der ist es auch / durch welches Verhängniß uns alles begegnet. Daher es des HErrn Zorn genennet wird. Darum alles / was die bösen Leute thun: gedencke / es ist des HErrn Zorn. Darum seelig ist / der in Trübsal gedultig ist / und sie also auffnimmt / als kämme sie vom HErrn. Ps. 94 / 12. Wohl dem /

„den du HErr züchtigest / und lehrest ihn durch
„dein Gesetz / daß er Gedult habe / wenns übel ge-
„het; biß dem Gottlosen die Grube bereitet wer-
„de. Klagl. 3/ 26. Es ist ein köstlich Ding / gedul-
„tig seyn / und auff die Hülffe des HErrn hoffen /
„seinen Mund in Staub stecken / der Hoffnung er-
„warten / sich auff den Backen schlagen / und ihm
„viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David ein mercklich Exempel. Der hat sich dieser 3. Stücke erinnert: 2. Sam. 15/ 25. Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget. ꝛc. Denn er hat erkannt / daß GOtt die Schmach / so ihm Simei anlegete / über ihn verhänget. Wird
„sich der HErr über mich erbarmen; so wird er
„mich wiederholen zum Regiment: wird er aber
„sagen: Ich habe nicht Lust zu David; Siehe / hie
„bin ich. Ps. 37/ 1. Erzürne dich nicht / sey stille / ꝛc.

11. Der (6) Trost: Er wird mich an das Licht bringen / daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Ist ein Gleichniß / genommen von einem / der gar im Finstern sitzet / dessen man vergisset / wie eines Todten / den man aus einem tieffen Kercker hervor bringet an das Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat / denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel / und an dem Liecht der Sonne. Also gehets auch im Unglück und Creutz zu / wenn dasselbe überhin ist; so bricht alsdenn der schöne Glantz Gottes des himmlischen Trostes hervor / daß man seine Lust siehet an Gottes Hülffe und Gnade. So ist es dem Joseph ergangen: Wie ein herrlich Liecht ist er worden / da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David / welch ein herrlicher König war er / nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte; Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Liecht? So wird es auch gehen am Jüngsten Tage / wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen / und an das Liecht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der (7) Trost: Meine Feindin wirds sehen / und mit Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute / die sich anderer Unglück freuen / ihren Lohn / mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen. Denn ihr eigen Hertz überzeuget sie / daß sie Unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen für David und Salomon. Spotte des Betrübten nicht / denn es ist einer / der da kan beydes erniedrigen und erhöhen. Sir. 7/ 12.

7/12. Die sich freuen / wenns den Frommen übel gehet / werden im Strick gefangen / und das Hertzeleid wird sie verzehren / ehe sie sterben. Sir. 27/32. Wurden nicht die Philister an Simson zu schanden / da sie sein spotteten / und das Hauß erschlug sie? Weißh. 5/1. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit. 2. Thess. 1/6. Es ist recht bey GOtt / zu vergelten Trübsal denen / die euch Trübsal anlegen: Euch aber / die ihr Trübsal leidet / Ruhe mit uns. Hiob. 31/29. Habe ich mich gefreuet / wenns meinem Feind übel gieng / und mich erhoben / daß ihn Unglück betreten hätte: Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen / daß er wünschete einen Fluch seiner Seele. Matth. 5/44. Liebet eure Feinde / thut guts denen / die euch hassen / segnet / die euch verfolgen: auff daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel / der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse / und lässet regnen über die Gerechte und Ungerechte / ꝛc.

## Das 50. Capitel.

### Von Hoffnung / wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden: wie sie probiret wird / in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Es. 49/23. Du solt erfahren / daß ich der HErr bin / an welchem nicht zu schanden werden alle / die auff mich harren.

GLeich wie der Glaube nichts anders ist / denn eine gewisse ungezweyfelte Zuversicht / auff Gottes Gnade in Christo verheissen / dadurch das gantze Hertz und Gemüth GOtt anhanget: also ist die Hoffnung eine gedultige / beharrliche Auswartung / und beständige Zuverläßigkeit dessen / das man gläubet; oder daß man mit Gedult erwarte / das man gläubet: und ist nichts anders / denn der gedultige / beständige / wartende Glaube biß ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt Sanct Paulus daß sie nicht lässet zu schanden werden. Ursache: sie hat einen unbeweglichen Grund / wie auch der Glaube / der ist GOtt selbst. Darum kan sie nicht zu schanden werden. Denn ihr Grund ist vest / ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede / Freude / Ruhe / Ruhm und Trost

ewig / und kan sie niemand so hoch betrüben / sie ergreiffet dagegen gnugsam Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. / Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen / fürchten sie sich nicht / denn ihr Hauß ist auff einen Felsen gebauet.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß / der nicht wancket / und aber alles zeitliche unbeständig ist: so suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück / Freude / Ehre / Ruhm: sondern sie ruhet allein in GOtt / und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede. Denn / die auff den HErrn hoffen / werden nicht fallen; sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge / aber der HErr ist um sein Volck her. Ps. 125 / 1.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grund ihrer Hoffnung legen: Ehre / Reichthum / Glück / Freude; die müssen in steter Furcht / Sorge und Angst leben; müssen der Welt unter den Füssen liegen / und mit dem unbeständigen Glück / als auff dem Meer auff und abfahren: und können nicht länger Ruhe und Friede haben / denn die Welt und ihre Nachbaren wollen.

5. Dieses muß im Creutz probiret werden. Denn die Anfechtung machet alles offenbar / was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sich offt / daß wir nicht auff GOtt selbst; sondern allein auff seine Gaben und Glück gehoffet / und auff den Sand gebauet: ja die Creaturen zu unserm GOtt gemacht haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur / daß sie an den Creaturen hangen bleibet / durch welche sie doch zum Schöpffer solte geführet werden. Denn GOtt gibt darum dem Menschen Glück und Heyl / daß er dadurch werde über sich gezogen / durch die Gaben zum Geber / ja daß wir lernen GOtt erkennen / liebē / fürchten / ehren / und auff ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehrt / daß sie auff die Gaben fället / wie eine Sau im Dreck; und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß GOtt Creutz und Trübsal zuschicken / und uns die Creaturen wieder nehmen / daß wir auff ihn hoffen lernen / ihn erkennen / loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hoffnung auff uns selbst / auff unser Vermögen / Kräffte und Gaben setzen: so muß uns GOtt offt zerbrechen und zu nichte machen / demüthigen / gar aus-

ausleeren / und uns gar selbst nehmen / auff daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen / biß daß er das Vertrauen auff uns selbst / welches seiner gnade am meisten entgegen ist / gar hinweg nimmet und zu nichte machet.

6. Darum ist die Hoffnung eine kämpffende Tugend / die da streitet mit dem Vertrauen auff sich selbst / auff eigne gaben / Verdienst / Frömmigkeit / Herrlichkeit / Glück / Ehre und Reichthum. Mit diesen Teuffels-Larven muß sie kämpfen / und sich davon loß reissen / sich allein in GOtt verbergen / und auff ihm ruhen.

7. Darum hat die Hoffnung so wohl als der glaube und Liebe allein GOtt zum gegenwurff. Denn / wenn jemand in etwas anders / oder in etwas neben GOtt / und nicht in dem blossen GOtt hoffet: der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind ausser GOtt nichts. Und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugenden / Glaube / Liebe / Hoffnung / gantz geistlich / und ist nichts irrdisches in ihnen / sind auffs unsichtbare gerichtet: haben GOTT allein zum grunde / und sind allein auff den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus: Die Hoffnung / die man siehet / ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man das hoffen / das man siehet? Rom. 8 / 24. Der nun auff sichtbare Dinge seine Hoffnung setzet / hat nicht den unsichtbaren GOtt zum grunde; sondern nur einen Schatten. Darum muß deine Hoffnung mit der Welt vergehen / und zu schanden werden.

8. Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seeligen Hoffnung / und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar / denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das ander. Aber in der Zeit ist Wandelung / als vom Tage in die Nacht / von Wochen in Monat / vom Monat in Jahr / vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt: so verwandelt sich auch die Eigenschafft aller Elementen und Geschöpffe. Ich geschweige / daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet / und alle Unter-dinge beweget. Daraus folget / daß in zeitlichen Dingen keine bleibende Ruhe seyn kan: sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin / und muß alles / so unter der Zeit ist / vergehen. Darum ist alles eitel. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe / und nicht in der

Zeit. Böse und Gute jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe / aber niemand erlanget sie / denn die in Christo / der die ewige Ruhe ist/ sich wissen zu lassen und zu verlieren. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit; sondern mit einer gedultigen Hoffnung / durch stille seyn und hoffen. Es. 30/ 15. und in einem stillen Sabbath.

9. Nun muß nicht allein die Hoffnug durch Entziehung zeitlichen Glückes : sondern auch durch Entziehung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret werden. Denn es müssen uns in der Probe der Hoffnung alle Dinge/ so gar auch die allerbesten gaben Gottes entzogen werden/ darauff wir fussen möchten; auff daß also unsere Hoffnung gantz rein/ lauter und bloß auff GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen / da nichts zu hoffen ist / und muß hoffen/ wider die Hoffnung/ wie von Abraham stehet. Rom. 4/ 18. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen / von jederman / auch von GOtt verlassen werden/ und das heisset alsdenn recht dem bilde Christi ähnlich werden. Da wird denn die Hoffnung recht probiret.

10. In andern Trübsalen wird allein gedult / Demuht / Gebet und Liebe probiret / aber in den Anfechtungen des gewissens wird Hoffnung angefochten. Da wird denn ein Mensch wol aller seiner gnaden beraubet. Aber gleichwol gekrönet mit der Hoffnung / die nicht lässet zu schanden werden. Denn ob wol in solchen hohen Nöhten offt mit einfället/ Murren/ Ungedult/Lästerung: dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufftzen/ das denselben widerspricht: so ist es auch vergeben/ und zugedecket / und so ist der Mensch / als ein Brand aus dem Feuer errettet. Amos. 4/ 11. und als ein Ohrläplein aus der Wolffes Rachen erlöset/ c. 3/ 12. Denn das heisset keine Verzweyfelung / so wider unsern Willen geschicht/ und mit einem unaussprechlichen Seufftzen widersprochen wird : sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechlichen Seufftzen/ davon St. Paulus Rom. 8/ 26. redet.

11. Solche Leute sind die grösten Heiligen/ und GOtt näher / denn die stoltzen Geister / die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben. Denn diese sind die grösten Gotteslästerer/mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Jene sind die liebsten Kinder Gottes/

als an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold / und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet / und in GOtt / als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzet / auff daß nichts überbleibe / darinn sich der stoltze Mensch rühmen könne.

12. In dieser Entblössung lernet der Mensch auff kein ander Ding hoffen / denn allein auff Gott. Denn wann durch Trübsal alles hinweg genommen wird ; so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns unserm GOtt nicht nehmen ; sondern bringet uns zu GOtt / und giebet uns Gotte wieder / und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten / und darum lässet sie nicht zu schanden werden. Darum gleich wie die Seele bloß aus GOtt kommen ist : Also muß sie wieder bloß in GOtt kommen / ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället / wo solte der hinfallen / denn in Gottes Hand / die alles umgreifft / und die gantze Welt umspannet ? Wer nun durch die Welt fället / und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe / das ist / der mit dem Hertzen an nichts hanget ; sondern frey ist und bleibet / stehet GOtt gelassen / lässt sich geben und nehmen nach Gottes Wohlgefallen: Derselbe fällt in GOtt und dessen Hände. Die aber in den Creaturen bleiben / und in ihnen selbst / das ist / die den freyen Willen eigen machen / und nicht mit Gottes Wohlgefallen zu frieden seyn / die müssen in ihnen selbst verderben.

## Das 51. Capitel.

## Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Esa. 42 / 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen / und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.

DIß ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens / welchen der Prophet in zwey Gleichniß fasset. Das erste nimt er von einem zerbrochenen Rohr / welches man muß gelind und säuberlich angreiffen / daß man es nicht vollends zerbreche. So thut GOtt auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleich wie ein glimmend Tocht / wenn es ein Fünckein Feuer gefangen hat / nicht mit starcken Wind muß angeblasen werden / oder man

bläset

bläset es gar hinweg: Also auch Christus unser HErr / bläset das kleine Fünncklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes/ und mit saufften Odem seines Mundes an/ und lässet einen saufftmühtigen Geist von seinem Angesichte wehen; damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke/ sondern erquicke. Weil diese Kleinmühtigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist/ damit alle Christen gnug zu thun haben / wiewol es mit einem schwerer hergehet / als mit dem andern: So hat der heilige Geist uns in Gottes Wort gewaltigen reichen Trost dawider auffzeichnen lassen / den wir fleißig mercken sollen / damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampff-Stündleins seeliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß mercken/ daß der Glaube nicht ist unser Thun; sondern Gottes Werck. Joh. 6/ 29. 44. Das ist Gottes „Werck / daß ihr an den gläubt / den er ge„sandt hat: es kan niemand zu mir kommen/ „es sey dann/ daß ihn ziehe der Vater/ der mich „gesandt hat. Eph. 1/ 19. Die wir gläuben nach „der Wirckung seiner mächtigen Stärcke. „Eph. 2/ 8. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden „durch den Glauben / und dasselbige nicht aus „euch/ Gottes Gabe ist es/ und nicht aus den „Wercken. Heb. 12/ 1. Lasset uns lauffen in dem „Kampff/ der uns verordnet ist/ durch Gedult/ „und auffsehen auff JEsum / den Anfänger und „Vollender des Glaubens. Rom. 5/ 5. c. 8/ 23. 26. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere „Hertzen durch den heiligen Geist/ der uns ge„geben ist. Die wir haben des Geistes Erst„linge/ welcher auch hilft unserer Schwachheit. Weil nun der Glaube Gottes / und nicht unser Werck ist in uns / so stehets ja nicht bey uns / oder in unserm Vermögen / wie starck oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesaget/ daß er uns durch den Glauben wolle seelig machen / so weiß er auch / wie starck unser Glaube seyn müsse/ dadurch wir die Seeligkeit ergreiffen / und so viel wil uns GOtt geben. Darum heisset es / wie GOtt zu Paulo sagt: laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12/ 9. Denn niemand kan ihm etwas nehmen/ es werde ihm denn von oben herab gegeben. Joh. 3/ 27.

3. (2) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen/ es bleibet mit uns

Stück-

Stückwerck. Das ist Gottes Wille wegen unserer tieffen Verderbung und Blindheit / damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St. Paulus: nicht daß ich es schon ergriffen habe / oder schon vollkommen sey / ich jage ihm aber nach / ob ichs ergreiffen möchte / nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Phil. 3/ 12. Ob gleich ich nicht so einen vollkommenen Glauben habe / daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe / als ich wol solte; So bin ich doch von ihm ergriffen / das ist / ich bin in Christo JEsu durch den Glauben: Ergreiffe ich ihn nicht so starck / als ich solte / so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zu frieden seyn / biß wir zur Vollkommenheit gelangen.

4. (3) So will GOtt unsern schwachen Glauben nicht verwerffen; sondern gnädiglich ansehen / stärcken / vermehren / und zum seeligen Ende führen. Davon mercke die herrlichen güldenen

„Sprüche: Es. 42/ 3. Das zerstossene Rohr wird
„er nicht zerbrechen / und den glimmenden Tocht
„wird er nicht auslöschen. Es. 25/ 4. Du bist der
„Geringen Stärcke / der Armen Stärcke in
„Trübsal / eine Zuflucht für dem Ungewitter / ein
„Schatten für der Hitze. Es. 35/ 3. Stärcket die
„müden Hände / erquicket die strauchlenden Knie /
„sagt den verzagten Hertzen: seyd getrost / fürch-
„tet euch nicht / sehet / euer GOtt kommt / und
„wird euch helffen Es. 40/ 29. 31. Er gibt den
„Müden Krafft / und Stärcke genug den Unver-
„mögenden: die auff den HErrn hoffen / kriegen
„neue Krafft. Es. 50/ 4. Der HErr hat mir eine
„gelehrte Zunge gegeben / daß ich wisse mit den
„Müden zu rechter Zeit zu reden. Es. 57/ 15. Ich
„erquicke den Geist der Demühtigen / und das
„Hertz der Zerschlagenen. Von meinem Ange-
„sicht soll ein Geist weben / und ich will Odem
„machen. Esa. 61/ 1. Er hat mich gesandt / den
„Elenden zu predigen / die zerbrochene Hertzen zu
„verbinden / zu trösten alle Traurigen. 2. Mos.
„34/ 26. stehet: Du solt das Böcklein in seiner
Milch nicht kochen: das ist / den zarten anfahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starcke Glaube kan wol allerley vertragen / daß man ihn siede und brate / er bestehet im Feuer und Wasser: aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreiffen / wie ein zerbrochenes Rohr / damit man es nicht vollend zerbreche. Jer. 31/ 25. Ich will die müden Seelen

len erquicken / und die bekümmerte Seelen sätigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen/ die sind die Geist-Armen. Matth. 5/3. Seelig sind/ die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind/ die geistlich kranck seyn/ die tröstet der HErr: Matth. 9/12. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht; sondern die Krancken. Rom. 14/1. Die Schwachen im Glauben nehmet auf/ und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9/22. Den Schwachen bin ich worden; als ein Schwacher/ auff daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34/16. Ich will das Verwundete verbinden/ und des Schwachen warten. Joh. 6/37. Wer zu mir kommt / den will ich nicht von mir hinaus stossen. In diese tröstliche Verheissung sollen sich alle Schwachgläubigen einschliessen / und wissen/ daß / der getreu ist / der es verheissen hat / der wird es auch thun. Denn sein Wort ist warhafftig / und seine Zusage gewiß. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an / des armen Mannes / zu dem der HErr sprach: wenn du gläuben könntest. Er aber sprach mit Weinen: Ich glaube/ HErr/ hilff meinem Unglauben. Marc. 9/24. Den Königlichen. Joh. 4/47. Die Jünger im Schiff. Matth. 8/24. Der HErr reichet die Hand dem sinckenden Petro auff dem Meer. Matth. 14/31. Darum ermahnet St. Paulus: Tröstet die Kleinmühtigen/ traget die Schwachen / seyd gedultig gegen jederman. 1. Thess. 5/14.

5. (4) Ja der Schwachgläubigen wil sich GOtt am meisten annehmen: denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Er läßt die 99. in der Wüsten / und gehet hin nach dem Verlohrnen/biß er es finde/Luc. 15/4. Wie eine fromme Mutter der krancken Kinder am meisten pfleget/ und auff sie wartet: Also GOtt der Schwachgläubigen.

6. (5) Ja sprichst du / ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich / ob du auch gern wolltest gläuben? Wenn du das fühlest / das ist auch ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns wircken. Wenn du derowegen wolltest gern gläuben / so fühlest du Gottes Wirckung in dir/ und hast die tröstliche Hoffnung / daß/ der das Wollen in dir wircket / der werde auch das Vollbringen wircken. Phil. 2/13.

7. (6) GOtt siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an/ daß keines elenden Hertzens Ver-

langen

langen soll verlohren seyn ewiglich. Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr. Ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr darauff mercket. Ps. 10/17. darum so groß du gern wolteſt / daß dein Glaube für GOtt seyn solte / so groß ist er für GOtt. Denn GOtt siehet das Hertz an/er wäget die Geister/ prüfet Hertzen und Nieren. Ps. 91/14. Er begehret mein / darum will ich ihm aushelffen.

8. (7) So ist es viel besser / daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen / denn des starcken. Denn also hat es GOtt verordnet/ damit wir nicht in geistliche Hoffart gerahten. Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum/ spricht St. Paulus/ will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne. 2. Cor. 12/ 9. Des tröste dich du Schwachgläubiger.

9. (8) So ist der schwache Glaube je auch ein Glaube/ denn es stehet unsere Seeligkeit nicht auff der Würdigkeit unsers Glaubens/ wie starck oder schwach derselbe sey; sondern auff Christo/welchen der Glaube fasset und ergreiffet. Gleich wie nun ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben so wol fasset und hält/ als ein starcker Mann: Also hält und fasset der schwache Glaube Christum den edlen Schatz mit all seinem Verdienst eben so wohl / als der starcke Glaube: und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seeligkeit / die der Starckgläubige hat. Und gleich wie der Augapffel ein klein verachtetes Dinglein ist/ dennoch der Sonnen Licht und Schein / wenn gleich sie zum höchsten am Himmel stehet / ja auch die Sonne selbst/ welche doch um etliche vielmal gröſſer denn die Erde ist / erreichen kan; Also kan auch das Auge des Glaubens / ob es schon klein und schwach ist / dennoch die Sonne der Gerechtigkeit/ JEsum Christum/ mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreiffen.

10. (9) So ist das auch des Glaubens Art/ daß er nicht allezeit gleich starck; sondern zu weilen gantz schwach ist / daß es sich ansehen läst / als sey das Licht des Glaubens in uns gantz erloschen: inmassen die Exempel aller Heiligen / sonderlich Davids bezeugen: Item Abrahams / der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird; Als wir 1. Mos. 12/ 11. lesen/ da er besorget/ die Egypter

möch-

möchten ihn erwürgen um Sara willen / da er doch allbereit die Verheissung empfangen. Item: Mosis / da er zweyfelt am Hadderwasser. 4. Mos. 20/ 10. David ist mit seinem Glauben so starck / daß er bald im Himmel; bald so schwach / daß er in der Hölle ist / daß er klaget / er sey von Gottes Angesicht verstossen. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen / als wenn gantz kein Glaube da wäre / und solche Leute gantz von GOtt verlassen wären. Denn gleich wie wir nicht urtheilen und schliessen / daß in der Asche kein Feuer / weil es keinen Schein oder Hitze von sich gibt / oder in den Bäumen kein Leben / weil sie im Winter nackend und bloß da stehen: also sollen wir auch nicht schliessen / daß darum kein Glaube ist / weil er sich nicht allezeit sehen lässet. Denn der Geist Gottes bläset wie ein Wind / wenn und wohin er wil. Joh. 3/ 8.

II. (10) Wenn man über den schwachen Glauben klaget / so mercket man / daß ein kämpfender Glaube da ist / und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding / und hat viel zu thun / daß das irrdische Hertz mit Christo / und der böse Acker mit dem himmlischen Saamen durch den Glauben könne vereiniget / und die Finsterniß des Lichts fähig werden. Da will immer das Fleisch den Holtzweeg / und über den Geist herrschen; und die Finsterniß will immer überhand haben. Über diesen Kampf haben die Heiligen Gottes geklaget. Und das ist ein gewiß Anzeigen / daß der rechte Glaube da ist. Denn die gantz keinen Glauben haben / fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost / daß uns GOtt in solchem Kampf nicht verlassen wolle / auch nicht über Vermögen lassen versuchet werden: sondern ihr einen solchen Ausgang geben / daß wirs können ertragen. 1. Cor. 10/ 13. Der HErr gibt den Müden Krafft / und den Unvermögenden Stärcke gnug.

12. (11) Wenn wir in unserer Schwachheit noch an Christum gedencken; so ist er warhafftig bey uns / ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: wo man meines Namens gedencken wird / da will ich zu dir komen / und dich segnen. 2. Mos. 20/ 24. Ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedencken. So sind wir auch in ihm / als dem lebendigen Weinstock eingepflantzet; also daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen / ja wie

wir leben in Christo. Und das Leben und Krafft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der heilige Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen durch Friede/ Freude und Trost. Gleich wie kein Prophet im Alten Testament gewesen / der nicht GOtt in ihm hat hören reden: also ist kein Christ im Neuen Testament / der nicht Christum in seinem Hertzen hätte hören reden/ und die Salbung des heiligen Geistes nicht in ihm geschmäcket hätte. Und diß ist solch eine starcke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben/ daß sie vom Tod und Teufel nicht kan auffgelöset werden/ dieweil Christus/ dessen Leben er in ihm hat / unsterblich ist. Obgleich du das allezeit in deinem Hertzen nicht empfindest/ so ist doch/ der in dir ist/ grösser/ den der in der Welt ist. 1. Joh. 4/ 4.

14. (12) Sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens/ unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen/ der sich selbst für uns am Creutz hat auffgeopffert/ und bittet für unsern Glauben. Wie er saget zu Petro: ich habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Luc. 22/ 32. Und reichet ihm seine allmächtige hülffreiche Gnaden-Hand auff dem Meer / da er sincken wolte. Und Joh. 17/ 11. 20. bittet er: Heiliger Vater / erhalte sie in deiner Warheit: Ich bitte nicht allein für sie / die Apostel; sondern für alle / die durch sie / an deinen Namen gläuben werden. Darum saget auch die Epistel Hebr. 4/ 15. c. 7/ 25. Wir haben nicht einen solchen Hohen-Priester/ der mit unserer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben; sondern der versucht ist allenthalben / wie wir: welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubigen zu trösten / und werden auch derselben gewiß geniessen.

15. (13) Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmhertzigkeit Gottes. Die ist unaussprechlich groß / ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist eine vorlauffende/ erwartende/ auffnehmende / und in Ewigkeit währende Barmhertzigkeit. GOtt hat niemand jemals seine Barmhertzigkeit versaget. In die barmhertzige Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschliessen.

16. (14) Sollen wir uns des trösten/ daß GOtt/ der den Glauben in uns angefangen/ aus Gnaden auch hat zugesaget / daß ers auch in uns vollführen wolle / biß auff den Tag JEsu Christi.

Phil. 1/ 6. Er wird uns vollbereiten/ stärcken/ kräfftigen/ gründen. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seeligkeit / daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen / welches ist der Seelen Seeligkeit. 1. Petr. 5/ 10. c. 1/ 5 9. Auff das Ende hat GOtt gesehen / da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Krafft/ der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel Hebr. 12/ 2. JEsum nicht allein den Anfänger; sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und Christus sagt: Joh. 10/ 28. Meine Schaafe soll mir niemand aus meiner Hand reissen.

17. (15) Darum hat er auch so viel Mittel verordnet / dadurch der Glaube in uns gestärcket und erhalten werde; nemlich sein Wort / die Sacramenta / das Gebet: HErr / vermehre in uns den Glauben/ komm zu hülffe unserm Unglauben. So hat GOtt verheissen den heiligen Geist zu geben denen / die ihn darum bitten. Der Geist hilfft unser Schwachheit auff. Ja unser gantzes Christenthum ist dahin gerichtet / daß wir im Glauben gestärcket und erhalten werden.

18. (16) So ist auch unser Glaube in der ewigen Wahl Gottes gegründet. Welche er versehen hat/ die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht. Rom. 3/ 24. Er hat uns erwählet im Glauben der Warheit. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzu hoch betrüben. Wenn du meynest / du hast gar keinen Glauben; so ist dir Christus näher denn du meynest. Wie er den Jüngern nahe war/ da sie Noht litten auff dem Meer. Also auch / wenn dein Glaube am meisten Noht leidet / so ist er bey dir.

## Das 52. Capitel.

### Trost und Bericht / wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Esa. 48/ 10. Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes.

CRistlich soll man gewiß dafür halten / daß der Seelen Traurigkeit von GOTT herkommt. Denn so stehet geschrieben: 1. Sam. 2/ 6. Der

HErr tödtet und machet lebendig: Er erniedriget und erhöhet: Er machet arm und machet reich; Er führet in die Hölle und wieder heraus. Diese Hölle / da GOtt den Menschen hinein führet / ist die geistliche Traurigkeit / welche keinen Trost zulässet. Denn gleich wie in der Hölle kein Trost ist: also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es düncket die Seele in dieser Noht / daß sie gar sterbe und verschmachte. Daß sie alle Creaturen anklagen und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Ps. 77/3. Es wird ihm alles entzogen / beyde die Schrifft und GOtt selbst. Und das ist die Hölle / darein GOtt führet. Da höret nichts zu / denn schweigen und leiden / und im Hertzen Grund mit einem unaussprechlichen Seufftzen darüber heulen und klagen. Ja ein Mensch kan für dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrifft gedencken. Denn alle Kräfften des Glaubens verschwinden / und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Krafft den Menschen nicht erhielte / so müste er von Stund an vergehen / und zu nichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus JESUS unser HErr auch gewesen / da er anfieng zu trauren / zu zittern / und zu zagen / mit dem Tod rang und Blut schwitzete. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod / ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod. Denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie offt wünschet ihm Hiob den Tod? Christus unser HERR schwitzet Blut in dieser Angst / aber am Creutz in Todes-Noht nicht. In dieser Höllen-Angst rieff Christus unser HERR: Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen? Matth. 27/46. Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-Angst GOtt bey ihm / und erhielt ihn. Ja ist das nicht ein gros Wunder / daß der HERR Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen / und war doch mit GOtt vereiniget? Denn er war ja GOtt und Mensch: noch dennoch hat sich GOtt mit seinem Trost so tieff für ihm verborgen / daß er keinen Trost nach seiner Menschheit höret oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren / der mit der ewigen Gottheit

heit vereiniget ist/ und mit dem höchsten Freuden-Oel gesalbet / und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerahten ; was ist es denn Wunder / daß offt einem armen Menschen solche Betrübniß überfällt ?

4. Daran erkennet man nun/ daß du ein wahres Glied Christi bist / und ein Mitgenosse seiner Trübsalen. Denn in dieser Höllen hat auch gesteckt der fromme König Hiskias/ da er sprach: Ich winselte wie ein Kranich / und girrete wie eine Taube. Esa. 38/ 14. Und der heilige Hiob 30/ 20. als er sprach : Wenn schon ich GOtt frage / so antwortet er mir nicht. Ruffe ich schon / so erhöret er mich nicht. c. 9/16. wenn schon ich ihn ruffe/ so gläube ich doch nicht / daß er meine Stimme höre. Und der liebe David klaget auch fast darüber. Da man Wunder siehet / wie die Heiligen Gottes mit der Höllen gerungen und gekämpffet haben. Das zeigen an die wunderliche Affecten in Hiob und David. Bald verzagen sie / und gläuben nicht / daß es müglich sey / daß sie GOtt erlösen könne : Bald hoffen sie auff den Erlöser der noch lebet/ als Hiob. 19/ 25. Darum fleischliche Menschen solche Wort und Affecten nicht verstehen können / wie man an Hiobs Freunden siehet / denen muste der arme Mann immer unrecht geredet haben: Aber sie verstunden die Wasserwogen nicht/ die über seine Seele giengen. Denn es wird ein Mensch in dieser Noht so tieff in den Unglauben gestürtzet / daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Krafft des Glaubens in einen Punct/ und in ein unaussprechliches Seufftzen / darinn noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube / und ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle nicht gläuben / daß ihm GOtt gnädig sey / und spricht: Ach wie gerne wolte ich gläuben / wenn mir GOtt Gnade gäbe. Die Schrifft kan ihn auch nicht trösten / biß das Ungewitter vorüber ist. Da lässet denn GOtt dem Menschen seine Nichtigkeit sehen/ was er an ihm selber sey / damit er gar zu nicht werde an allen seinen Kräfften. Aber gleichwol lässet sich GOtt noch in den verborgenen unaussprechlichen Seufftzen/ gleich als von ferne sehen: Und dadurch wird der Mensch erhalten.

5. Ob wol nun ein Mensch in dieser Angst/Marter und Zagen offt ungedultig ist / ja auch lästert/ so rechnets ihm GOtt doch nicht zu. Denn es geschicht wider den Willen des Menschen / und ist seine höchste Proba / dadurch ihn GOtt läutert und die Sünde ausfeget: ja es sind keine grössere Heiligen / und liebste Kinder Gottes / denn eben diese / die solche Proba und Züchtigung aushalten/ als wir an Hiob / David und Jeremia sehen. Denn diese lernen den Glauben in den rechten Schulen. Die zarte Creutz-flüchtige Heiligen meynen / sie wollen den Glauben auff Polstern ohne Creutz lernen.

6. (2) Bedencke den herrlichen Spruch: Der HErr betrübet wol / aber er verstösset nicht ewiglich: sondern er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Klagl. 3/32. Daraus lerne nun erstlich / daß dich der HErr betrübet habe: aber er wird dich darum nicht ewig verstossen. Und ob gleich du sagen möchtest: solche Gedancken / die ich leiden muß / die sind nicht von GOtt; sondern vom Satan; Das ist recht: Der Satan aber kan nichts thun ohn Gottes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan / daß er den HErrn Christum versuchen muste. Die Worte und feurige Pfeile/ die der Satan redete wider Christum / die waren freylich nicht von GOtt / sondern vom Satan; aber es hatte es ihm gleichwol GOtt erlaubt und verhänget. Und ob wol Christus unser HErr das alles leiden und ausstehen muste; So war er doch gleichwol Gottes liebstes Kind/und kunte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden/ ob gleich er Christum mit sich führete: Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seeligkeit. Siehe den Hiob an / wie ihn der Satan aus Gottes Verhängniß plagete und ängstete / auswendig am Leibe / und inwendig an seiner Seele / daß er den Tag seiner Gebuhrt verfluchet: Dennoch war GOtt bey ihm / und erhielt ihn. Darum spricht er: Ob gleich du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest. c. 10/ 13.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist/so must du denn auch lernen die Ursachen/ warum es geschicht.

8. (1) So ists wahr / wenn Gottes Wort in unsern Hertzen geschmecket wird / so befinden wir unaussprechlichen Trost / Friede und Freude in uns / und übertrifft solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrligkeit : Ja solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkenntniß Christi zeiget uns Gottes Vater-Hertz und allerfeurigste / brünstigste / holdseeligste Liebe Gottes / die nimmermehr verlöschet ; sondern ewig ist / als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost offt empfinden / so kan unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen / fähet an viel von sich selbst zu halten / als wären wir allein vor allen andern solche seelige Leute / die GOtt so hoch begabet hätte / dagegen andere Leute nichts seyn ; fallen in geistliche Hoffart / ja verlassen wol den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben / und fallen auff uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leiden / weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seeligkeit / und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost / und alles / daran wir Lust und Freude haben / und verbirget sich so tieff für uns / daß wir ihn weder sehen noch hören / noch empfinden in unsern Hertzen. Lässet uns also zwischen Himmel und Hölle schweben / daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen / wo aus oder ein : ob wir glauben oder nicht glauben ; ob wir Hoffnung oder gar keine haben ; ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben ; ob wir im Leben oder im Tod seyn. Diß heisset denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes / welcher im 77. Psalm beschrieben ist. Und Ps. 31/ 23. spricht David : Ich sprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verstossen / dennoch hörest du die Stimme meines Flehens / da ich zu dir schrye.

9. Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher / denn alle Herrlichkeit dieser Welt : ob gleich es unserer Natur sehr schwer und lang wird / Gottes eine Zeitlang mangeln und entbehren / Ja gantz und gar nicht fühlen und empfinden ; denn diß ist ein Leyden / über alles Leyden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Proba die wahre Demuht / die wahre Busse / die Verschmähung der Welt / daß man sich abwende von allen Creaturen / von allen Gaben / von allen vergänglichen Dingen / weil man siehet / daß darinn kein warhafftiger

hafftiger Trost der Seelen ist. Und obwol das Hertz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen / daß sichs zu GOtt nicht wol erhöhen kan: Dennoch ist immer ein heilig verborgen Jammern / Seufftzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade. Daraus wir lernen / welch ein hohes Gut GOtt ist / daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen ohn in dieser Schule. Und ist doch das Höheste / das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß / der weiß nicht was GOtt und Christus ist.

10. O wolte GOtt / daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes / und diese Gold-Proba / GOtt zu Ehren und uns zum unaussprechlichen Nutzen / willig auffnähmen und auswarteten: So würden wir Wunder sehen. Denn ein Mensch / der in solcher Proba geläutert / ist hernach das feine Gold / dem kein Feur / kein Wasser / kein Unglück schaden kan / weder Teufel noch Tod. Denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück / wird im Creutz nicht verzagen / und im Glück sich nicht erheben / nicht an ihm selbst und seinen Gaben Gefallen tragen: sondern in allen Dingen auff den Ursprung alles Guten / GOtt selbst sehen / und des HErrn Willen allein (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten / und also im Glück und Unglück seine eintzige Freude / Friede / Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

11. (2.) So ist derwegen hoch Noth / daß wir elende Würmlein in diesem Schmeltz- und Probir-Ofen / mehr um Gedult und Stillhalten / als um Errettung bitten. Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Boßheit recht abbrennen lassen / Hoffart / Wollust / Geitz / Neid / so können wir darnach in allem Creutz-Feuer desto besser bestehen / und werden unsern eignen in Gottes Willen gantz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn / und die Proba nicht gern ausstehen / so begehren wir offt ehe Errettung / ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns GOtt offt nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elendes vest hielte / so würden wir ihm aus der Proba entlauffen / und nichts darnach fragen / ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht / wie die Kinder / die da immer aus dem Bad entlauffen

wollen / ob gleich sie noch nicht rein seyn. GOtt aber siehet besser / was uns nütz und gut ist / denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creutz-Stündlein beschlossen / wie lang es währen soll / biß er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult / denn um Errettung bitten.

12. (3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen / und zu gläuben. Denn das ist ja Gottes Wort und ewige Warheit: Der HErr betrübet wol / aber verstösset nicht ewiglich; sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Klagl. 3/ 32. Diese Worte solt du offt in deinem Hertzen wiederholen: und ist nicht daran gelegen / daß du viel Sprüche lernest; sondern daran ist es gelegen / daß du einen Spruch wohl fassest / und zu Hertzen nehmest. Denn wenn du erstlich einen gläubest / so gläubest du sie darnach alle; und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen / so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch offt den 88. Psalm / da wirst du sehen / wie dein Hertz darin ist abgemahlet. Daraus du lernen kanst / daß vor dir auch Leute mit solcher Seelen-Angst sind beladen gewesen. GOtt hat ihnen aber gleichwol wieder geholffen / und sie erfreuet / wie denn alsbald der 89. Psalm darauff folget: Ich wil singen von der Gnade des HErrn: Das wird an dir auch wahr werden / das gläube mir gewiß. Denn der hertzplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen / von Anfang her; sondern allezeit / als der rechte Seelen-Feind / die Hertzen geplaget und gequälet mit Furcht / Schrecken / Angst / Ungedult / verborgener innerlicher Lästerung / Zweyfel / Unglauben / bösen Gedancken / die im Hertzen auffsteigen / (wie das ungestüme Meer / so immer eine Welle nach der andern auffwirfft) daß hie eine Tiefe / und da eine Tiefe brauset / bald Furcht / bald Schrecken / bald Traurigkeit: daß keine Creatur in der Welt ist / die ein solch betrübtes Hertz erfreuen kan; ja was andere Leute erfreuet / das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen / also / daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz; ja daß ihm GOtt selber zuwider und schwer ist / wie Hiob spricht; sonderlich / wenn dein eigen Gewissen zu dir saget: Du hast keine Hülffe bey GOtt. Ps. 3/ 3.

13. Dawider kanst du keine bessere Artzney finden / denn daß du es also machest / wie Hiob / David / und alle Heiligen. 1. Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must / biß sie GOtt von dir nimmt / du must diß Wetter lassen über dich gehen. Es. 54/ 11. Mich. 7/ 9. Ich will des HErrn Zorn tragen / denn ich habe wider ihn gesündiget / biß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creaturen Gewalt / einen erfreuen / welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet / der muß auch heylen; der in die Hölle führet / der muß auch wieder heraus führen: Der tödtet / der muß auch wieder lebendig machen.

14. (2) So must du in deiner Seelen-Noth nicht hören das Urtheil der Welt / wie Hiob thät / da ihn seine Freunde also verurtheilen; auch nicht / was der Trostlose Geist der Teufel; auch nicht / was dein eigen Hertz / Gewissen / Fleisch und Blut saget / denn so dich dein eigen Hertz verdammt / spricht Sanct Johannes / so ist doch GOtt grösser denn dein eigen Hertz / grösser denn die Welt und alle Teufel. Sondern du must hören / was GOtt von solchen elenden Leuten saget: Ich sehe an den Elenden / und der betrübten Geistes ist. Ich wil dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes.

15. (3) Du must auch hören / was dir die Exempel aller Heiligen sagen. Siehe dich um / ob auch vor dir solche elende Leute gewesen / und ob ihnen auch GOtt geholffen. Wie klaget David: Wie lang wilt du mein so gar vergessen: Ps. 13/ 1. Siehe aber / ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht: Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest. vs. 6. Ps. 77/ 8. klaget er: Hat denn der HErr vergessen / gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creutz? Nein. Denn er spricht: Ich muß das leiden / die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. vs. 11. Jer. 17/ 17. kam GOtt dem Propheten schrecklich für / da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth! Rieff nicht der HErr Christus: Mein GOtt warum hast du mich verlassen? Ließ ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: Ich wil deinen Namen

predigen meinen Brüdern: Ps. 22/ 2. 23. Und/ Ich werde nicht sterben/ sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Ps. 118/17.

16. Also must du mit Christo vermyrrheten Wein trincken / mit Galle gespeiset werden / auff daß du mit über seinen Tisch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trincken mögest: Lerne seine Schmach tragen / so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigtem Christo gleich werden / so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden.

## Das 53. Capitel.

## Trost wider die hohe geistliche Anfechtungen.

Esa. 41/17. Die Elenden und Armen suchen Wasser / und ist nichts da / ihre Zunge ist verdorret für Durst: Aber Ich der HErr wil sie erhören/ ich der GOtt Israel wil sie nicht verlassen.

IN diesem Sprüchlein tröstet der Heilige Geist alle hoch-betrübte / traurige und angefochtene Hertzen / die nach Trost dürsten / und denen nicht anders zu Sinn ist / sie müssen gar verzagen / GOtt habe sie gar verlassen und verstossen / wie der 88. Psalm vs. 3. spricht: Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselbe sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Trostes mercken / und zu Hertzen nehmen.

2. [1] Daß die hohe schwere Anfechtung / traurige schwermüthige Gedancken / Schrecken der Seelen/ Angst des Gewissens/ uns nicht wiederfahren ohn Gottes sonderbaren Rath und gnädigen Willen / wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn Gottes Wort bezeuget/ daß der Satan auch über die geringste Creatur/ noch ein Härlein / ja über keinen Strohalm die geringste Gewalt nicht habe. Denn alle Creaturen sind in Gottes Hand / und nicht in des Teufels Gewalt / vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen / es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugelassen: wie die Gergesenische Historia / und das Exempel Hiobs bezeugen. Matth. 8/ 31. Hiob. 1/12.

3. Die

3. Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen / viel weniger über seine Seele / daß er dieselbe also ängste / quäle und peinige / ohn Gottes sonderbaren Rath und Willen: Ps. 34/ 8. „Der Engel des HErrn „lagert sich um die her / die ihn fürchten / und „hilfft ihnen aus. Zach. 2/ 5. Ich der HErr will „eine feurige Mauer um sie her seyn. Ps. 17/ 8. „Behüte mich wie einen Augapffel im Auge. Daher auch GOTT dem HErrn solche hohe Anfechtungen zugeschrieben werden. Ps. 88/ 7. 16. „Du „hast mich in die Grube hinunter gelegt / in die „Finsterniß und in die Tiefe. Dein Grimm „drücket mich / du drängest mich mit alle deinen „Fluten. Ich leide deine Schrecken / daß ich „schier verzage. Ps. 71/ 20. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und machest „mich wieder lebendig / und holest mich wieder „aus der tieffen Erden heraus. Und die Prophetin Hanna schreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn „wie Gottes Sohn erstlich in die Hölle muste / ehe er gen Himmel fuhr: also macht es auch GOtt mit seinen Gliedern den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret / und ihn empfinden lässet die Krafft und Macht der Sünde / den Stachel des Todes / den Fluch des Gesetzes / die feurigen Pfeile des Satans: so wird des Menschen Seele so hoch betrübet / und fällt in so grosse Traurigkeit / daß sie alles Menschlichen und Göttlichen Trostes beraubet wird / und will sich auch nicht trösten lassen / wie David sagt; Ihr düncket / es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen / sie achtet sich alles Trostes unwürdig / ringet mit der Verzweyfelung / und kämpffet mit der Hölle / fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Höllen-Stich / ja die Hölle selbst / die keinen Trost zulässet; sondern da ist eitel Angst / Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet / nicht zwar leiblich; sondern geistlich / nach der Seele. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oelberg / da er anfieng zu trauren / zittern und zagen / mit dem Tode zu ringen.

4. Warum aber GOtt solches bißweilen zulässet / daß seine gläubige Kinder / die in Christum

getaufft sind / Vergebung der Sünden haben / durch den Glauben gerecht gemacht / und zum ewigen Leben auffgenommen / vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedancken angefochten / gequälet / und zu geistlichen Märtyrern gemachet werden / ist ohn Noth / daß wir darnach forschen: es soll uns genug seyn / daß wir aus Gottes Wort versichert seyn / GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschicket. Was nun von GOtt kommt / das gereichet dem Menschen nicht zum Verderben; sondern zur Seeligkeit / darzu denn alles dienen muß / was denen wiederfähret / die GOtt lieben. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret / warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen wiederfahren lässet.

5. [1. Daß wir die Krafft der Sünde / welche ist der Stachel des Todes [wie St. Paulus spricht: der Stachel des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz / ] recht verstehen lernen / den Fluch des Gesetzes / den Zorn Gottes wider die Sünde / und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit / und die grosse Tyranney des Teufels. Denn das hanget alles aneinander / darüber der König Hiskias klagete / da er winselte wie ein Kranich / und girrete wie eine Taube / da ihm um Trost sehr bange war.

6. [2. Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leydens Christi / und seine grosse Wolthaten der theuren Erlösung erkennen lernen / daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset / durch seine Seelen-Angst. Ps. 22 / 2.

7. [3. Daß wir dem Ebenbild Christi ähnlich werden. Rom. 8 / 29.

8. [4. Daß wir die Krafft des Worts Gottes / und den Göttlichen Trost darinn schmecken lernen: die Anfechtung lehret auff das Wort mercken. Es. 28 / 19.

9. [5. Daß wir Glauben / Liebe / Hoffnung / Demuth / Gedult üben lernen / auff daß unser Glaube köstlicher erfunden werde / denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret.

10. [6. Auff daß wir hernach desto kräfftiger getröstet werden / wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leydens Christi viel haben / so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden.

11. [7. Auff daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden. Doch daß wir mit leiden /

auff

auff daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. Rom. 8/ 17.

12. Und wenn gleich wir diesen hohen Nutzen nicht wüsten/noch Gottes Rath verstünden/ sollen wir uns daran genügen lassen / daß wir wissen/ es sey also Gottes Wille / daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auff unserm Haupt gezählet / wie viel mehr will GOtt der HErr unsere Seelen behüten / daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweyfelung gestürtzet werde. Daraus verstehen wir nun wol / daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan / denn GOtt allein durch Christum / der den Satan und die Welt überwunden. Joh. 16/11. 33. Darum allein bey Christo / und sonsten bey keiner Creatur Hülffe / Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

12. [2] Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen / als Zeichen des Zorns Gottes ; sondern als Zeichen der Gnade / alldieweil uns GOtt in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will/die er in dieser Welt so hoch versucht hat/ als da ist der heilige David / der Ps. 18/ 5. klaget ; Des Todes Bande umfiengen mich. Und im gantzen 88. Psalm klaget er über Seelen-und Höllen-Angst. Der Prophet Jerem. 20/ 17. wünschet/ daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen / und er nicht lebendig an das Licht kommen wäre/so dürffte er solch Unglück nicht sehen. Item der H. Hiob 6/ 1. der da spricht: Wenn man meinen Jammer auff einer Wage wägen möchte/so würde der schwerer seyn / denn der Sand am Meer. Meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Item / St. Paulus / welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen. Ja / der Sohn Gottes selbst / wie zittert sein heiliger Leib / wie zaget seine Seele / wie ruffet er : Mein GOtt / mein GOtt / warum hast du mich verlassen?

13. Aus diesen Exempeln lernen wir / daß wir nicht die ersten seyn / die mit so hohen Anfechtungen versucht und gequälet worden seyn ; sondern / daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen wiederfahren sey. Daraus wir den Trost schöpffen sollen / daß / wie jene in dieser Todes-Noth und Höllen-Angst nicht sind verlassen : also werde GOtt uns auch erretten. Und wenn leibliche Kranckheiten / Verfolgungen und dergleichen / Zeichen der Liebe Gottes sind / dadurch uns GOtt seinem Sohn ähnlich machen wolle ;

und wir also solch leiblich Creutz Christo geduldig nachtragen müssen: wie viel mehr muß ein Zeichen der Gnade seyn / und einer grossen zukünfftigen Herrlichkeit / wenn er nicht allein unserm Leibe; sondern auch der Seelen ihr Creutz auflegt / dieselbe lässet kämpffen / und weidlich schwitzen; auff daß der Mensch an Leib und Seele leide / und seinem HERRN Christo desto ähnlicher werde. Denn gleich wie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmertzen und Kranckheit war / vom Haupt biß auff die Fußsohlen / und seine allerheiligste Seele voll Jammers / Traurens und Zagens: also muß sein geistlicher Leib / alle seine geistliche Glieder und Gläubigen / dieses Schmertzens in- und äusserlich theilhafftig werden; auff daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde / gleich wie er war in seinem Leiden. Und das meynet St. Paulus / als er spricht: Ich erstatte an meinem Fleisch / was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi. Col. 1/ 24. Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leib Christi; so must du die Schmertzen mit tragen / auff daß erstattet werde / was noch mangelt an den Trübsalen / auff daß sie voll werden. Darum sollen wir uns freuen / weil dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrligkeit / die an uns soll geoffenbaret werden. Daß wir derwegen in solchen hohen Anfechtungen den Väterlichen Zorn Gottes lernen mit Gedult tragen / und der Hülffe Gottes erwarten / im Gebet nicht müde werden; sondern gedencken: Diß ist die Zeit des Zorns / wie es sich ansehen lässet; die Gnaden-Zeit wird auch kommen / wenn der Zorn aus ist. Esa. 54/ 7.

14. [3] Soll uns das hertzlich trösten / daß in solchem schweren Seelen-Kampff und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesaget: ob es wol hart zugehet / wie der HErr spricht: Joh. 14/ 30. Siehe / es kommt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Seyd getrost/ich habe die Welt überwunden. Denn gleich wie Davids Sieg wider den Goliath des gantzen Israels Sieg war: Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12/ 10. Nun ist das Heyl und die Macht / und das Reich unsers Gottes seines Christi worden/weil der verworffen ist / der sie verklagt Tag und Nacht vor GOtt: und sie haben ihn überwunden durch des Lamms Blut / und durch das

Wort

Wort ihrer Zeugniß. Und obwol der Teufel / der Satan / die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheusst und ihnen einbläset: du bist verdammt und verlohren / GOtt hat dich verstossen / du bist mein; höre auff zu hoffen / zu glauben / zu beten / es ist aus! So sprich: Höre Teufel / du hast nicht Macht / mich zu verdammen / das Gericht ist dir nicht befohlen / oder das Urtheil zu sprechen / wer verlohren und verdammt seyn solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am Jüngsten Tage richten. Ja der Sohn Gottes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet.

15. [4] Ob wol man der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan: dennoch / weils [1. wider des Menschen Willen geschicht; und [2. der Mensch zwar darwider strebet mit Seufftzen / Gedancken / Beten / mit Hertz und Mund sich wehret; kan aber nicht / und muß die Lästerungen leiden: so soll er diesen Trost mercken / daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet. Weils wider seinen Willen geschicht: so sind die Lästerungen nicht sein; sondern des Teufels. Er muß es nur leiden / wie David klaget: Ich muß das leiden / die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Ps. 77 / 11. Denn solche Lästerung ist ein Leiden / nicht ein Werck der Seele: darum rechnet es GOtt nicht zu. Denn es gehet / gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schiessen / das kan man ihnen nicht wehren / man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen; aber dem Feuer wehren wie man kan. Und wie Hiskias dem Rabsake seine Lästerung nicht wehren kunte: also kan man auch dem Satan nicht wehren / daß er solche höllische Funcken ausspeye. Das laß deine liebe Seele leiden mit Schmertzen und Seufftzen; Rede aber die Lästerung nicht aus; sondern halt deinen Mund zu / wie Jeremias / und dämpffe das inwendige Feur / daß es nicht ausschlage. Ja / weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen; so ist noch verhanden der kämpffende Glaube / der wider die Anfechtung streitet.

16. [5] So ist diß noch ein grosser Trost / wenn noch ein Seufftzerlein im Hertzen / das nach GOtt seufftzet / und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus Gottes Wort verhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünckelein des Glaubens und Geistes / so da ist als ein glimmendes Töchtlein / das wird GOtt nicht auslöschen lassen; sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse

Proba / daß der Heilige Geist noch da ist / wiewol tieff / tieff verborgen. Darum soll man nicht alsbald verzagen. Denn gleich wie der Leib noch nicht todt ist / wenn sich das Hertz und Odem noch reget: also ist der Geist Gottes und Glaube noch nicht plötzlich hinweg / wenn nur noch ein kleines dunckeles Seufftzerlein / und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seelen / die noch nicht gäntzlich todt ist. Und damit muß man so lang verlieb nehmen / biß der freudige Geist wieder komme / und die Seele gäntzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall / es könte ein Mensch nicht mehr beten / ja auch nicht mehr seufftzen / ja auch nicht mehr aus Gebet gedencken; da scheinets wol / als wäre es alles aus: Dennoch / wenn ihm Angst und Bang darnach ist / wolte gern beten / kans aber nicht; thut ihm weh in seinem Hertzen / und das ist seine gröste Klage und Angst / daß ers nicht kan: Dennoch so betet er damit / daß ers klaget / er könne es nicht; und daß ihm innerlich weh thut / daß er nicht kan beten / und daß ihm hertzlich leid ist / eben damit betet er am hefftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufftzen des Geistes. Und wird wahr / was Esaias gesagt hat:

"Die Armen und Elenden suchen Wasser / und
"ist nichts da / ihre Zunge ist verdorret für Durst;
"aber ich der HErr will sie erhören. Ich der
"GOtt Israel will sie nicht verlassen.

17. [6] Obgleich ein Hertz noch so hart angefochten und elend ist: So bezeuget doch Gottes Wort / daß GOtt in ihm wohne / und nicht der Satan. Der Satan ist draussen / darum stürmet er / als ein Feind / dein Hertz mit seinen listigen Anläuffen. 1. Joh. 4/4. Der in uns ist / ist grösser / denn der draussen in der Welt ist. Es. 41/10. Fürchte dich nicht / ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen-Noth das allergröste Elend ist / das einem Menschen widerfahren kan; und aber GOtt verheissen hat / daß er die Elenden ansehe / ja bey ihnen wohne / und Christum gesandt hat / den Elenden zu predigen / und alle Traurigen zu trösten / und auch der Sohn Gottes solche Elende zu sich ruffet: so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn solche Leute hat
"GOtt befohlen zu trösten. Stärcket die mü-
"den Hände / erquicket die strauchlende Knie /
"saget den verzagten Hertzen: seyd getrost / fürch-
"tet euch nicht. Und GOtt hat gesaget; Meine

Krafft

Krafft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus saget: Wenn ich schwach bin / so bin » ich starck. Ja / es ist doch noch Gottes Gnade » bey dem Menschen / wenn gleich ihn des Satans Engel mit Fäusten schlägt. Denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen / 2. Cor. 12/7.

18. [7] So hat man kein Exempel / daß GOtt jemals einen Menschen in solchem Elend / und hohen Anfechtungen hätte verlassen; sondern vielmehr Zeugniß / daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elendes wohl geläutert und geschmoltzen / die Erlösung gewiß darauff erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost / wenn das Prüfe-Stündlein aus ist / und der Mensch die Proba ausgehalten / gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wann die Zeit der Trübsal ein Ende hat / so kommt die Freude überschwenglich. Und / seelig ist der Mensch / den GOtt straffet. Darum wegere dich der Züchtigung » des Allmächtigen nicht. Denn er verletzt » und verbindet. Er zerschmeist / und seine » Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er » dich erlösen / und in der siebenden wird dich » kein Ubel rühren. Hiob. 5/ 17. Er führet in » die Hölle und wieder heraus. Darum soll » kein Mensch in seinen hohen Anfechtungen verzagen: sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen / biß die Sonne der Gnaden wieder auffgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Liecht wieder auff im Finsterniß / und Freude den frommen Herzen. Ps. 112/ 4.

19. [8] Taulerus zehlet die hohe Anfechtungen unter sondere Gaben Gottes / und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nim- » met GOtt alles dem Menschen / was er » ihm zuvor gegeben hat / und will den Men- » schen recht in sich selbst zum Grund weisen / » und will / daß der Mensch sehe und erken- » ne / was er von ihm selbst habe und ver- » möge / und wie er sich in dieser Entziehung » seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht » der Mensch vom Grunde gelassen / daß er » nichts weiß von GOtt / noch von Gnade / » noch von Trost / noch von allem / das er » je zuvor gehabt. Denn wird ihm alles ent- » zogen / verborgen und genommen / daß » der Mensch denn nicht weiß / wo er sich » hinwenden und kehren soll. In dieser Ent- » ziehung »

ziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen / „daß er sich könte halten / als es GOtt von „ihm haben will / daß er sich könte lassen „dem freyen Willen GOttes / und seinem „Urtheil. Es ist wol ein grosses / daß die „Heiligen Märtyrer ihr Leben durch GOttes „Willen gelassen haben / denn sie hatten „GOttes Trost von innen / daß sie alle Mar„ter für ein Gespött hielten / und frölich stur„ben: Aber es ist kein Leiden diesem gleich/ „wenn man GOttes und seines Trostes ent„behren muß / denn das gehet über alle Din„ge. Denn hie stehet im Menschen wieder „auff alles Unglück und Gebrechen / und An„fechtung / die der Mensch zuvor überwun„den hat / die fechten ihn wieder an / in „der allerschwereste Weise; vielmehr / denn „da er in Sünden lag. Hie solte sich der „Mensch demüthiglich leiden / und sich dem „Göttlichen Willen lassen / so lange / als es „GOtt von ihm haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer: denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet / daß sie nicht wissen / wohin sie sich kehren sollen / und werden sehr gepeiniget / inwendig / wenn sie sehen / daß andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben / die sie nicht haben; und meynen allezeit / es sey ihre Schuld / daß sie die Gnade auch nicht haben. Und ob gleich sie mehr Fleiß darzu thun; so werden sie doch inwendig immer dürrer / und auswendig härter denn ein Stein; und können unterweilen keine Gedult haben / und werden also mehr mißtrostig und gepeiniget; und ihnen düncket / sie erzürnen GOtt in allen Dingen / und das ist ihnen von Hertzen Leid. Endlich begeben sie sich in die Gedult / wiewol es ihnen schwer wird / und leiden sich biß es GOtt wandelt; Denn sie sehen wohl / daß sie nicht fürter mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich / in einer viel edlern Weise: Denn so werden sie Christo ähnlicher / dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die ärmesten unter allen / so da leben / nach ihren Gedancken: Aber vor GOtt sind sie die Reichesten. Sie sind die allerfernesten von GOtt nach ihren Gedancken: Und sind doch GOtt am allernähesten. Sie sind nach ihren Gedancken

die

die allerverworffensten von GOtt: und sind doch die allerauserkohrensten. Sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die allerungetreuesten: Wiewol sie ihm sind die allergetreuesten und ernsthafftesten/ seine Ehre zu fördern/ und seine Unehre zu hindern. Denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen / darein sie nicht verwilligen wollen / welches ihnen ein schwerers Leiden anthut / denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen: Denn sie wollen gern ihr Gebrechen überwinden / und die Tugend üben/ und können doch nicht: Das machet ihnen ein grosses Leiden / und inwendige Bekümmerniß / als ob sie höllische Pein litten; und das kommt ihnen von grosser Treue und Liebe / so sie zu GOtt tragen / wiewol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen/ die in der Welt seyn/ und sind die allerreinesten vor GOtt.

20. Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanfftmuht auswarten. Denn leyden sie es nicht gedultig aus/ so verlängern sie es. Nach dieser finstern Nacht aber kommt ein klares Liecht / welches sie in der Liebe Gottes so hoch erfreuet /; daß sie es / gleich wie zuvor ihre Traurigkeit / nicht aussprechen können.

---

## Das 54. Capitel.

### Trost wider die innerliche/heimliche/ verborgene Anfechtung des leidigen Satans / durch böse lästerliche / hertzplagende / unruhige / ängstliche Gedancken.

Luc. 22/31. Siehe/ der Satan hat euer begehret / daß er euch möge sichten/ wie den Weitzen. Ich aber habe für dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre: und wenn du bekehret wirst/ so stärcke deine Brüder.

WAs der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen-Feind sey / bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten: als / seyd nüchtern/ &c. 1. Petr. 5/8. Weh euch/ die ihr auff Erden wohnet / und auff dem Meer/ &c. Offenb. 12/ 12. Eph. 6/ 12. Und die Historia des heiligen Hiobs: sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden für Augen/ in so vielen schrecklichen

lichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen / ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen / mit welchen manches frommes Hertz geängstet und gequälet wird / auff so wunderliche / mancherley unerhörte Weise / daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versuchet er unsern Glauben / bald unsern Beruff / bald ficht er unser Gebet an : welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi. Matth. 4. Daraus wir abnehmen können / daß es der Satan nicht lässet / er versuchet alle Menschen / keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt den HErrn Christum nicht unversucht gelassen : wie solte er doch eintzigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet : Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26/ 41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese / daß er den Menschen mit bösen/ lästerlichen/ schändlichen/ unruhigen Gedancken plaget / dadurch er das Hertz ängstet / martert und quälet / daß er nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedancken sind so geschwind / so hefftig und gifftig ; daß man nicht ein Augenblick dafür Friede hat. Darum sie St. Paulus feurige Pfeile des Bösewichts nennet/ das ist ; Gleich wie ein öffentlicher Feind die Stadt mit Feuer ängstet ; Also ängstet der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken. Und gleich wie ein vergiffter Pfeil eine schmertzhafftige Wunden und unleidliche Wehetage machet : Also machen die feurige Pfeile des Teufels der Seelen solche Angst und heimliche Schmertzen / die kein Mensch ausreden kan ; dagegen alle Leibes-Schmertzen / ja alles Unglück nichts zurechnen ist. Wider solche heimliche / innerliche Anfechtungen / daraus grosse Seelen-Angst entstehet / wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus GOttes Wort anhören. Erstlich so redet der HErr diese Worte : sihe/ der Satan hat euer begehret / gar patbetisch aus / das ist / durch ein hertzlich Mitleiden / und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich. Darum ist das gewiß / daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns Gottes / und Ungnade über den Menschen / daß uns GOtt dadurch wolle verderben / und dem Satan in die Rappuse werffen ; sondern es ist eine scharffe Zucht-Ruhte / dadurch GOtt der HERR den Menschen demühtiget : wie das Exempel St.

Petri

Petri bezeuget / daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursache geben: Und St. Paulus spricht: Damit ich mich nicht überhebe / ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch / nemlich des Satans Engel / der mich mit Fäusten schläget; dafür ich dreymal dem HERRN gesiehet / daß er von mir weiche: Aber er hat mir gesaget: Laß dir an meiner Gnade genügen: Denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12/7. Dieser Spruch lehret uns 1. daß alle / die also angefochten / durch solche Schläge des Satans gedemühtiget werden. 2. Daß es durch Gottes Raht geschehe. 3. Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden sey / obgleich ihn der Teufel noch so sehr anficht. Wie der HErr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den andern Trost gibt uns der HErr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir / daß der böse Feind wol begehret seine feurige Pfeile mit hauffen wider uns auszuschiessen; Aber er darff nicht / es wird ihm nicht allwege zugelassen / er muß erst GOTT darum fragen. Und wenn es ihm GOtt erlaubet / so setzet er ihm doch ein Ziel / und hält ihn wie einen Ketten-Hund. Darum St. Paulus saget: GOtt ist getreu / der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen. Da spricht St. Paulus: GOtt lässet dem Satan nicht zu: Er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs / da der Satan sprach: Erlaube mir. GOtt setzte ihm aber ein gewisses Ziel.

4. Den dritten Trost gibt uns der HErr / da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten / daß dein Glaube nicht auffhöre. Wie der HErr für uns gebeten; bezeuget das 17. cap. Johannis / da er seine Gläubigen hoch und theuer seinem himmlischen Vater befiehlet: daß er sie bewahre für dem argen / und daß der Vater in ihnen / und sie in ihm bleiben mögen; Daß er ja keine möge verlieren von denen / so ihm GOtt gegeben hat. Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Hertzen erhalten / daß sie durch den Glauben in Christo bleiben / und Christus in ihnen / auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den vierten Trost gibt uns der schöne Spruch: Joh. 17/ 21. Wie der HERR für uns gebeten / und was er von GOtt erbeten: Nemlich / daß /

daß / wir in Christo / und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Joh. 1. Eph. 4/4 Der in euch ist/ ist grösser / denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir / und wohnet in deiner Seele ; Wenn gleich dich der Satan noch so hefftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden/ daß er vom Teufel versuchet würde ; und war doch GOtt in ihm / das ist / die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig und persönlich. Derhalben darffst du nicht gedencken/ daß darum der HErr Christus nicht in dir sey/ ob gleich du versuchet wirst. Hast du nun den HErrn Christum bey dir ; so laß den Satan immer hin stürmen / Christus wird sein Hauß und Wohnung wohl erhalten. So ist auch ja der heilige Geist bey dir/ welcher deiner Schwachheit hilfft / und vertritt dich bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen. Welches Seufftzen du ja in deinem Hertzen empfindest / und damit überzeuget wirst / daß der heilige Geist in dir ist. Der auch nicht von dir weichen wird / wie der HErr spricht : Ich will euch einen andern Tröster geben / der bey euch bleiben soll ewiglich. Joh. 14/16. So hat auch GOtt gesagt / daß er in den betrübten Hertzen wohne. Kein betrübter Hertz kan auff Erden seyn / denn ein solch Hertz / so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden / spricht GOtt der HErr. Es. 57/15. Diß ist aber ein rechter elender.

6. Den fünfften Trost gibt uns das Wörtlein: daß dein Glaube nicht auff höre : Ach wie ist uns diß ein grosser Trost / daß uns der HErr hier vertröstet / unser Glaube soll nicht auffhören. Es soll allezeit noch ein Fünncklein des Glaubens bleiben / das glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen; ob es gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet / daß wir offt dencken/ der Glaube sey gar erloschen / weil wir keinen Trost empfinden können: Dennoch soll der Glaube nicht auffhören / spricht der HErr. Ja sprichst du / wobey soll ich das mercken ? 1. an deinem Verlangen nach dem Glauben. Denn gern wollen gläuben und ein Verlangen haben nach dem Glauben ; das ist das lebendige warhafftige Fünncklein des Glaubens. 2. Merckest du / daß du in hohen Anfechtungen den Glauben noch hast/ an deinem Kampf und Streit/ mit den Anfechtungen/ wenn du

mit

mit ihnen kämpffest. Denn wo der Kampff und Streit ist; da ist der Glaube. Den Kampff aber und Streit merckest du dabey / daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedancken wider deinen Willen begegnen; Und thut dir so weh/ als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschicht/ das ist der Kampff des Glaubens / das rechnet dir GOtt nicht zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde / darein der Mensch verwilliget. Der böse Wille befleckt des Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teuffels eingeben; so wäre er rein geblieben von allen Sünden. So bald er aber seinen Willen in des Teuffels Willen gab / da fiel er in die Sünde. Also ist keine Sünde/ was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind / so vor der Stadt liegt / Feuer hinein schiesset/ das muß man zwar leiden; Aber gleichwol zusehen / daß man lösche / so viel man kan. Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren/ daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Hertz schiesset: Aber weil wir nicht darein verwilligen; sondern widerstreben denselben / so müssen sie endlich verlöschen / und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn / daß unser Glaube nicht auffhöre.

7. So nun sechstens unser Glaube nicht soll auffhören; so muß endlich der Sieg folgen. Derselbe giebt uns den höchsten Trost / nach dem herrlichen Spruch: Siehe es kommt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Joh. 14/ 30. Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. cap. 16/ 33. Alles / was Christus gethan hat / das hat er uns zu gut gethan / denn er ist unser mit all seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum / weil er den Satan überwunden hat; So hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden; sondern für uns alle/ wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war / daß / wenn Goliath den Sieg erhalten würde / und David schlagen: so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn. Würde aber der David den Goliath schlagen / so solten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleich wie nun Davids Sieg für das gantze Volck gilt: Also gilt Christi Sieg und Uberwinden für alle Gläubigen. Darum ist Christi

Sieg

Sieg unser Sieg. Wie St. Paulus spricht: Seyd starck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke ꝛc. Eph. 6/ 10. Item: GOtt sey danck / der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15/ 57.

8. Den siebenden Trost geben uns die Exempel der Heiligen / die auch hefftig vom Teuffel angefochten worden / davon der HErr spricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirst / so stärcke deine Brüder. Damit weiset uns der HERR auff die Exempel unser Mit-Brüder / so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus: Wisset daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben. 1. Petr. 5/ 9.

9. Und letztens / sol uns das Exempel unsers HERRN JEsu Christi billig trösten / der war Gottes liebstes Kind; dennoch ließ ihn GOtt auff das höchste vom Satan versuchet werden: Also / daß ihn auch der Satan mit sich geführet / und nach seinem Muhtwillen mit ihm gehandelt / welches kein Mensch begreiffen kan / daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen / da er sich seiner Göttlichen Majestät geäussert / auff daß er als ein Mensch könte versuchet / und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs / Pauli / soll uns auch trösten / ꝛc.

## Das 55. Capitel.

## Vom Verzug Göttlicher Hülffe.

Habac. 2/ 3. Die Weissagung wird ja erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht so harre ihr / sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen. Siehe / wer halsstarrig ist / der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülffe.

(1) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt kein Verzug ist; sondern ein stetiges eilen zur Hülffe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Raht einem jeden Menschen sein Creutz abgezehlet / abgewogen und gemessen hat / wie viel er leiden soll: So lässet GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen / und eilet / damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde / und hilfft immer eines nach dem andern überwinden biß an das Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülffe. Aber wir wissen nicht / wie sehr GOtt damit eilet / biß die beschlossene Trübsalen erfüllet werden. Darum was bey uns ein Verzug ist / das ist bey GOtt ein stetiges eilen zur Erlösung.

2. Wer aber halsstarrig ist / das ist / im Creutz ungehorsam / ungedultig / der wird keine Ruhe im Hertzen haben. Denn die Gedult sänfftiget und stillet das Hertz / machets fein ruhig: Die Ungedult bringet grosse Unruhe / ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmühtig / und von Hertzen demühtig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11 / 29. Daß aber der Prophet ferner spricht; Der Gerechte lebet seines Glaubens / siehet er auff die Verheissung der Gnaden Gottes / so der Glaube ergreifft. Und von diesem Trost lebet die Seele / und wird dadurch erquicket / wie der König Hiskias spricht: HErr / davon leben man / und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in denselben. Esa. 38 / 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult / aus der Ungedult Unruhe / aus der Unruhe Verzweyfelung / aus der Verzweyfelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens / das ist der Gnade Gottes leben / und mit Gedult der Hülffe erwarten.

3. (2) Denn es hat ein jegliches seine Zeit / und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Pred. 3 / 1. Da wir hören / wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen / nicht also / als ob es uns ohngefehr zugeschicket würde; sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey / darinn wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Augen auffheben sollen zu dem / der alles in seiner Hand hat / Glück und

Unglück /

Unglück / Armuht und Reichthum / Leben und Tod. Welches alles von GOTT kommt / Sir. 11/ 14. ja der auch die Zeit und Stunde der Trübsalen in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph: GOtt verhieng sein Creutz über ihn in seiner Jugend / und ließ ihn darinn stecken 13. Jahr: biß GOtt sein Wort sandte/und ihn durchläuterte und erlösete. Ps. 105/19. Da wir sehen / wie ihm dieser Verzug hat zu grossen Nutzen und Ehren dienen müssen. Denn da er verkaufft war / ist er 17. Jahr alt gewesen; und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlösete / war er 30. Jahr alt: tüchtig zum Regiment / und durch das Creutz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 80. Jahr gelebet. Und ist ihm das dreyzehenjährige Creutz wohl belohnet worden / daß er hernach siebenmal dreyzehen Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat. Denn er ist 110. Jahr alt worden. Also / ob wol mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung / Schmach und Kranckheit leidet: so soll er doch wissen / daß ihm von der ewigen Weisheit Gottes eine Stunde der Erlösung verordnet ist / gleich wie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein-weisen GOtt versehen ist. Denn gleich wie ein weiser Baumeister oder Hausvater / der seinem Gesind Arbeit aufferlegt / weiß / zu welcher Zeit / und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also hat der allein-weise GOtt einem jeden sein Creutz also zugemessen / daß er auch gewiß weiß die Stunde/ in welcher es sich ändern soll. Und denn muß dem betrübten Hertzen die Hülffe/ zu der von GOttes Barmhertzigkeit verordneten Stunde / gewiß wiederfahren.

4. (3) Wie nun GOtt der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal: Also hat er ihm auch die Stunde unser Erlösung vorbehalten / und daran sollen wir uns begnügen lassen / daß wir solches wissen / und eingedenck seyn des Spruchs des HErrn / welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern: es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Ap. Gesch. 1/7. Als GOtt der HERR den Kindern Israel ihre künfftige Straffe des Babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündigen ließ / sprach er: Ist nicht solches bey mir verborgen und

versiegelt in meinen Schätzen: 5. Mos. 32/34. Da wir hören / mit was grosser unerforschlicher Weisheit GOtt die Menschen-Kinder regire / straffe / und züchtige. Wie auch St. Paulus sagt: GOtt hat gemacht / daß von einem Bluts-Tropffen aller Menschen Geschlecht auff dem Erdboden wohnet / und hat Ziel gesetzet / und zuvor gesehen / wie lang und weit sie wohnen sollen. Apst. Gesch. 17/ 26. Da hören wir / wie GOtt den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzet / wie lang und wo sie auff dem Erboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit / die man leben soll / von GOtt kommt: Also ist auch der Ort von GOtt ersehen / da man leben soll. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

5. (4) Wie nun GOtt der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel / Zeit und Ort gesetzet: Also hat er allen muhtwilligen Menschen / so die unschuldigen beleidigen / drücken / lästern / schmähen / verfolgen / auch ihre Zeit / Ziel und Maaß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet / und ihren Grimm alle ausgegossen haben; so wird der GOtt / des die Rache ist einmal auffwachen / wie 5. Mos. 32/35. stehet: Die Rache ist mein / ich will vergelten; zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten: Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe / und ihr Künfftiges eilet herzu. Es ist wol ehe die Kirche Gottes von den Ketzern und Tyrannen greulich biß auffs äusserste verfolget worden / und GOtt der HErr hat den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen: Aber da ihre Zeit ausgewesen / hat sie GOtt also gestürtzet / daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anschauen müssen. So seyd nun geduldig lieben Brüder / und stärcket eure Hertzen / denn die Zukunfft des HErren ist nahe. Seufftzet nicht wider einander / auff daß ihr nicht verdammt werdet. Siehe / der Richter ist vor der Thür. Jac. 5/8. 9.

## Das 56. Capitel.

**Daß man in währenden Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen / und die künfftige ewige Herrlichkeit: dadurch alles gelindert werden kan / wie groß es auch ist.**

**Luc. 24/ 26. Muste nicht Christus solches leiden/ und zu seiner Herrlichkeit eingehen.**

DEr ewige Sohn Gottes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genom̃en/ nicht gezwungen und aus Noht; sondern aus Liebe/ auff daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete / und die güldene Kunst das Creutz zu tragen / und die Trübsal zu überwinden. Denn so er je ein Mensch werden wolte / muste er auch annehmen / was menschlich ist / das ist menschlich Elend: Und weil er allen Menschen zu gute solte Mensch werden; muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von Stunde an seiner Geburt/ biß in seinen Tod am Creutz/ ist er nicht ohn Trübsal / Schmertzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten / grosse Armuht / wie er spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester / die Füchse haben ihre Löcher: Aber des Menschen Sohn hat nicht so viel / da er sein Haupt hinlege. Matth. 8/ 20. Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amt: Es hat ihn jederman gehasset / belogen/ verleumdet/ gelästert. Jn seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren: Er ist der verachteste unter allen Menschen gewesen. Warum wolten wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohlthaten den grösten Undanck bekommen: Für seine herrliche Wunderwercke Scheltworte/ für seine getreue Lehre Verleumdung.

2. Also ist Christus vor uns hergangen/ und hat uns den Weeg zum Himmel gezeiget / in dessen Fußstapffen müssen wir nun treten. 1. Petr. 2/ 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen/ auff daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinden/ die diß Ebenbild nicht anschauen / noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß / die

diesem Licht nicht folgen? Ich bin das Licht der Welt / spricht der HErr / wer mir nachfolget / wandelt nicht im Finsterniß; sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8/12.

3. Es solte ein Mensch um der künfftigen Herrligkeit und des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja/die ewige Herrligkeit bleibet. 2. Cor. 4/17. Es ist klein und kurtz alles das so mit der Zeit vergehet / und des ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampffs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Krone der Herrligkeit / und die ewige Freude derer / die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben / die für den Menschen nicht werth waren / daß sie leben solten: Du würdest dich unter alle Menschen demüthigen / dein Creutz mit Freuden tragen / und dir nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen; du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

4. Darum hebe deine Augen auff gen Himmel / und siehe die grosse Schaar an / so dem Lämmlein Gottes nachfolgen / angethan mit weissen Kleidern / Offenb. 7/14. da der Evangelist fraget: Wer sind diese? Und wird ihm geantwortet: Diese sinds / die kommen sind aus grossem Trübsal / und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blut des Lamms Gottes. Darum sind sie bey ihm / und folgen dem Lamme nach / wo es hingehet. c. 14/4. Dieses haben die Heiligen Gottes angeschauet / wie von Mose geschrieben stehet: Durch den Glauben wolte Moses / da er groß ward / nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis: Sondern erwehlete vielmehr mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzungen der Sünde zu haben / und achtete die Schmach Christi für grösseren Reichthum / denn die Schätze Egypti: Denn er sahe an die Belohnung. Ebr. 11/24.

5. Da hören wir / daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel / die nicht unter der Creutz-Fahne Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen / wenn wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen / und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet / spricht der HErr / der soll mit weissen

Kleidern angethan werden / und ich wil seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens. Offenb. 3/ 5. Wie spricht St. Paulus? Ich habe meinen Lauff vollendet/ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe Glauben gehalten: hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/welche mir der gerechte Richter JEsus Christus geben wird; nicht mir allein sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4/ 9.

## Das 57. Capitel.

## Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Tim. 1/10. Christus hat dem Tode die Macht genommen / und das Leben/ und unvergänglich Wesen an das Liecht gebracht.

DJser Spruch begreifft in sich die höchste Artzney/ und kräfftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tod die Macht genommen / sollen wir billich nicht für ihm erschrecken: Und so das Leben und unvergänglich Wesen wiederbracht ist / sollen wir uns billig freuen / das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tod zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist / der sich nicht für den Tod gefürchtet hätte / wollen wir die vornehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen / und dieselbe in zwey Theil abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen aus dem Tod und Aufferstehung Christi / und aus desselben Frucht. Der ander Theil begreifft die Trost-Gründe / so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreifft 7. Trost-Gründe.

2. (1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod / ist der heiligste unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi / dadurch er den Tod überwunden / und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht / Schrecken / Angst / Zittern und Zagen für dem strengen Gericht Gottes / damit die Seele des Menschen gequälet wird / daß sie immer stirbet / und doch nimmermehr stirbet / weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes / ja der ander und der ewige Tod. Diesen Tod machet der Teufel immer schrecklicher. Darum die Epistel Hebr. 2/ 14. spricht: Daß der Teufel

fel des Todes Gewalt habe/ das ist/ er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken/ Zittern und Zagen. Darüber der H. David klaget: Angst und Zittern ist mir ankommen/ und des Todes Furcht ist auff mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich und des Todes Strick überwältigte mich. Die Bäche Belial erschreckten mich. Ps. 18/ 5. 116/ 3. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tod genommen / und hat ihn verwandelt in einen sanfften Schlaff/ in eine Friedfahrt/ in eine seelige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist/ so schläfft der Leib sanfft. Denn der Seelen-Friede ist des Leibes sanffte Ruhe und Schlaff. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod. Wie Joh. 8/ 51. stehet: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Wer mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

3. (2) Der ander Haupt-Trost ist die Aufferstehung unserer Leiber. Denn also hat der HErr Christus dem Tod die Macht genommen / daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste; sondern daß er auch unsre Leiber nicht ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräfftig ist / daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: Also muß auch die Aufferstehung Christi in uns kräfftig seyn/ daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

4. Denn der (1. Grund unserer Aufferstehung ist die Aufferstehung Christi. Wie er spricht: Ich lebe/ und ihr solt auch leben. Joh. 14/ 19. „Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an „mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stürbe. „Und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird „nimmermehr sterben. Joh. 11/ 25. „Ich weiß/ daß „mein Erlöser lebet / und er wird mich hernach „aus der Erden aufferwecken/ und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. Hiob. 19/ 25. „Durch einen Menschen ist der Tod kommen in „die Welt / und durch einen Menschen die Auff„erstehung der Todten. Denn wie sie in Adam „alle sterben: also werden sie in Christo alle le„bendig gemacht werden. 1. Cor. 15/ 21.

5. Der (2. Grund ist Gottes Warheit: Aber „deine Todten werden leben/ und mit dem Leich„nam auffstehen. Esa. 26/ 19. So spricht der „HErr von diesen Todtenbeinen: Siehe/ ich wil „einen Athem in euch bringen/ daß ihr solt leben„dig werden. &c. Ich wil eure Gräber auffthun/ „und

„und euch mein Volck aus denselbigen heraus
„holen. Ezech. 37/ 5. 12. Viele/ so unter der Er-
„den schlaffen liegen/werden auffwachen/ etliche
„zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach
„und Schande. Dan. 12/ 2. Warlich/ warlich ich
„sage euch/ es kommt die Stunde / und ist schon
„jetzt / daß die Todten werden die Stimme des
„Sohns Gottes hören/und die sie hören/die wer-
„den leben. Es kommt die Stunde / in welcher
„alle / die in den Gräbern sind / werden seine
„Stimme hören: und werden hervor gehen/ die
„da gutes gethan haben / zur Aufferstehung des
„Lebens; Die aber Ubels gethan haben/ zur Auff-
„erstehung des Gerichts. Joh. 5/ 25. 28. Und ich
„sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor
„GOtt. Offenb. 20/ 12.

6. Der (3. Grund ist des HErrn Christi All-macht und Herrligkeit. Denn gleich wie er ver-klaret ward in der Aufferstehung Lazari/ als er rieff: Lazare komm heraus: Joh. 11/ 43. Also wird er am Jüngsten Tage seine Herrligkeit und Allmacht offenbaren / daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey. Ich wil sie aus der Höllen erlösen / und vom Tode erretten. Tod / ich wil dir ein Gifft seyn/ Hölle/ ich wil dir eine Pestilentz seyn. Hos. 13/ 15.

7. (4. Ist Gottes Gerechtigkeit. Denn gleich wie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil: Du solt des Todes sterben. 1. Mos. 2/ 17. Also muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem/ daß er uns wieder lebendig mache/weil die Sünde vollkömmlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist/ da muß auch der Sünden Sold auffhören. Und das erfodert Gottes Gerechtigkeit.

8. (5. Sind die Exempla derer/ so in diesem Leben von Todten erwecket seyn: der Sunamitin Sohn; der Todte / so vom Anrühren der Gebeine Elisä wieder lebendig ward: Jairi Tochter / der Wittwen Sohn zu Nain/Lazarus: die Tabea.

9. (6. Christus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkaufft und erlöset.

10. (7. Die schöne Gleichnisse aus der Natur genommen / vom Weitzenkorn. Johann. 12/ 24. 1. Cor. 15/ 36. Du Narr/das du säest/wird nicht lebendig gemacht / es sterbe denn zuvor / ꝛc. Darum werden die Begräbnissen Gottes-Acker genennet.

11. (3) Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Aufferstehung Christi/das ewige Leben/und das unvergängliche Wesen/das der HErr Christus

hat wiederbracht. Denn gleich wie alle Menschen dem Tode unterworffen / wegen der Sünde des ersten Adams: Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Siehe / ich mache alles neu. Offenb. 21/ 5. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde / kein Tod / kein Leid mehr seyn; sondern eitel Gerechtigkeit / Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen / das Paradiß / Ps. 16/ 11. Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Sols ein Paradiß seyn / so muß kein Leid / kein Geschrey / kein Klagen / kein Betrübniß / kein Elend / kein Hunger und Durst / Frost noch Hitze / kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen. Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches / unbeflecktes / unverwelckliches Erbe genannt. 1. Pet. 1/ 4. Das ist die herrliche Frucht der Aufferstehung Christi / denn durch ihn ist alles wiedergebracht / und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche; das Verwesßliche ins Unverwesßliche; das Befleckte ins Unbefleckte; das Zeitliche ins Ewige; Alles Leid in Frölichkeit / alle Traurigkeit in Freude / die Sünde in Gerechtigkeit / der Zorn in Gnade / der Fluch in Seegen / die Armuth in Reichthum / die Kranckheit in ewige Gesundheit: die Verachtung in himmlische Ehre / die Schmach in Herrligkeit / die Unruhe in ewige Freude / alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge / der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben / und zu diesen ewigen Gütern.

12. (4) Der vierte Haupt-Trost wider den Tod / ist das Gebet. Denn wir sehen / wie hefftig der Sohn Gottes in seinem H. Todes-Kampff gebetet. Wie die Schrifft saget: Es kam aber / „ daß er mit dem Tode rang / und betet hefftiger. „ Luc. 22/ 24. Er hat am Tag seines Fleisches / „ Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und „ Thränen geopffert / zu dem / der ihm vom Tod „ konte aushelffen / und ist auch erhöret worden. „ Hebr. 5/ 7. Eines sterbenden Gebet gehet vom Grund des Hertzens / und durchdringet die Wolcken. Da ists ein rechter Ernst / und da ist GOtt nicht fern: Der HErr ist nahe bey denen / die ihn mit Ernst anruffen. Psalm 145/ 18. Ich bin bey ihm in der Noth / ich wil ihn heraus

reissen. Ps. 91/ 15. Fürchte dich nicht/ich helfe dir/ ich stärcke / ich errette dich. Es. 41/ 10.

13. (5) Die Verklärung unserer Leiber.

„Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir
„auch warten des Heylandes JEsu Christi des
„HErrn: welcher unsern nichtigen Leib verkläret wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe; nach der Wirckung / damit er kan
„auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Philip. 3/ 21. Laß mir das eine grosse Herrligkeit seyn / daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn; sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zu Trost auf dem Berg Tabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret und sehen lassen/ daß er unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn/ die heilige güldene Gefässe im Hause Gottes / der Königliche und Priesterliche Schmuck.

14. (6) Die Gegenwart der heiligen Engel/ so unsere Seele in Abrahams Schoß tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschafft der heiligen Engel / und zur ewigen Ruhe / welche heisset Abrahams Schoß. Die Ruhe ist / daß sie keine Qual des Todes anrühret. Weißh. 3/ 1. Daher der 116. Psalm. vs. 7. sagt: Kehre meine Seele widerum in deine Ruhe. Denn der HErr thut dir guts/ Er hat meine Seele vom Tod errettet / meine Augen von Thränen / meinen Fuß vom gleiten. Ich wil wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes / wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödlichen Leibes.

15. (7) Die künfftige ewige Herrligkeit.

„Weißh. 5/ 17. Die Gerechten werden ewig leben. Denn der HErr ist ihr Lohn / und der
„Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich / und eine schöne
„Krone von der Hand des HErrn. Sie wird
„nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch
„nicht mehr über sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm / das mitten
„im Stul ist / wird sie weiden / und leiten zu
„dem lebendigen Wasserbrunnen / und wird alle
„Tränen von ihren Augen abwischen. Offenb. 7/ 16. Es wird eine lange Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volck wird in Häusern des Friedens wohnen / und in stoltzer Ruh.

Esa.

Esa. 32/17. Ich breite aus den Frieden bey ihr/ wie einen Strom / ich wil euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen/ und euer Hertz wird sich freuen. Esa. 66/12. Meine Knechte sollen essen / trincken und frölich seyn / und für gutem Muth jauchzen. Esa. 65/13. Diß Essen und Trincken / ist die liebliche Anschauung Gottes. Hie sehen wir es im dunckeln Spiegel / dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. 13/12. Wir werden ihn sehen / wie er ist. 1. Joh. 3/2. Ich wil schauen dein Antliß in Gerechtigkeit / ich will satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17/15. O des freudenreichen Tages / wenn wir GOtt sehen werden. Wie verlanget David darnach: Wann werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42/3.

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darin stehen: 1. Das wir Gottes Angesicht: 2. Christum JEsum unsern HErrn und Erlöser in seiner Herrligkeit sehen werden. Joh. 17/24. Vater / ich wil / daß / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrligkeit sehen die du mir gegeben hast. 3. Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des Heiligen Geistes schmecken / als die lebendige Quelle. 4. Die liebliche Gesellschafft aller Auserwehlten / Patriarchen / Propheten / Apostel / Märtyrer. Alsdenn werden die erlöseten des HErrn wiederkommen / und gen Zion kommen mit jauchzen: Ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn / und Wonne werden sie ergreiffen; aber Schmertzen und Seufzen wird weg müssen. Esa. 35/10.

17. Und das ist der erste Theil der Trostgründe wider den Tod / so aus Christo genommen. Der ander Theil der Trostgründe wider den Tod sind aus dieser Welt Eitelkeit genommen: Der sind auch sieben.

18. (1) Diß Leben ist ein elend Leben. Str. 40/1. Es ist ein elend jämmerlich Ding/ um aller Menschen Leben ꝛc. Wir sterben ja täglich / 1. Cor. 15/31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unsern Leben hinweg / und indem wir an Jahren zunehmen / indem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag / den wir jetzo leben / müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget/die unsern Leib auffressen als Gifft / biß er endlich dahin fället? Mit wie

viel Sorgen / Angst / Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Prediger 7/2.
„sagen mag: Der Tag des Todes ist besser/denn
„der Tag der Gebuhrt. Muß nicht der Mensch
„immer im Streit seyn auff Erden? Und
„seine Tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein
„Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und
„ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey. Also
„hab ich wol gantzer Monden gearbeitet / und
„elender Nächte sind mir viel worden. Hiob. 7/
„1. Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet
„eine kurtze Zeit / und ist voll Unruhe. Hiob. 14/1.
Wenn nur der Mensch seelig stirbet / so stirbet all sein Elend mit ihm.

19. (2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Boßheit behafftet. Nicht ehe können wir von der Sünde gäntzlich erlöset und befreyet werden; denn waun wir seelig
„sterben. Rom. 7/ 23. klagt St. Paulus: Ich se-
„he ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da
„widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe
„und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz/
„welches ist in meinen Gliedern. Ich elender
„Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leib
„des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders / denn daß wir sündigen? Darum jener Alt-Vater bat und sprach: Ach HErr laß mich sterben / daß ich einmal auffhöre zu sündigen. Alle Creature sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder Gottes/ daß sie von der Sünden Dienst möchte loß seyn: wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt/die wir müssen ansehen und dulden / wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod.
„Der Gerechte / ob er gleich zeitlich stirbet / ist
„er doch in der Ruhe. Denn er gefället GOtt
„wohl / und ist ihm lieb. Darum wird er weg-
„genommen aus dem Leben unter den Sündern/
„und wird hingezücket / daß die Boßheit seinen
„Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre sei-
„ne Seele betriege / ꝛc. Seine Seele gefället
„GOtt wohl. Darum eilet er mit ihm aus die-
„sem bösen Leben. Weißh. 4/7. 10. 14. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen / daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden / wie Loth zu Sodom.
„Ich wandte mich / und sahe an alle / die unrecht
„litten unter der Sonne: und sihe / da waren
„Thränen derer / die unrecht litten / und
„hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten/

die

die schon gestorben waren / mehr denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht »
»tun / so unter der Sonnen geschicht. Pred. 4/1. »
Welche greuliche Irrthum und Ketzerey sind in Glaubens-Sachen / wie mancherley Religion / falsche Propheten / und falsche Christen / daß verführet möchten werden in Irrthum / wo es müglich wäre / auch die Auserwehlten? Darum eilet GOtt mit den Seinigen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter / schrecklicher / erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen / schrecklicher Hunger und Pestilentz? Welchem Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

20. (3) Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle Sünder sind. Rom. 5/12. Sind so viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen / alle Ertz-Väter / Propheten / und viel tausend Gläubigen: Warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser / denn meine Väter / saget der Prophet Elias / nimm meine Seele von mir. 1. König. 19/4. Es ist »
allen Menschen gesetzt einmal zu sterben / darnach das Gericht / Ebr. 9/27. Alles Fleisch ist »
Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auff »
dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume »
verweleket. Denn des HErrn Geist bläset drein. »
Es. 40/6. Ich bin beyde dein Pilgram und dein Bürger / wie alle meine Väter. Ps. 39/13. »

21. (4) Stirbet ja kein Mensch ohngefehr: GOtt ist ein HERR deines Lebens; Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet: Er hat seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner »
Monden stehet bey dir / du hast ihm ein Ziel »
gesetzet / das wird er nicht übergehen. Hiob. »
14/5. Der du die Menschen lässest sterben / und »
sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder. »
Ps. 90/3. Es waren alle meine Tage auff dein »
Buch geschrieben / die noch werden sollen / und derselbigen keiner da war. Ps. 139/16. Alle eure »
Haare auff dem Haupt sind gezehlet. Matth. »
10/30. Der HErr ist dein Leben / und die Länge deiner Tage. 5. Mos. 30/20. »

22. (5) So ist der Tod ein grosser Gewinn. Phil. 1/21. Wir gewinnen im Tod mehr / denn wir verlieren: für die Sünde Gerechtigkeit / für Elend Herrlichkeit / für zeitlichen Reichthum ewige Güter; für zeitliche Freundschafft / Brüder und Schwestern / ewige Freundschafft und Brü-

derschafft im Himmel; für den sterblichen / krancken / ungestalten Leib / einen himmlischen verklärten Leib; für diß Exilium das rechte Vaterland / für Unruhe Friede / für diese Welt das Paradiß. Summa / was ist in dieser Welt / das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum / Ehre / Herrlichkeit / Freundschafft / Lust / Friede: Dort wirst du alles besser finden.

23. (6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen / so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte. 1. Cor. 15/19. Hoffen wir allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die allerelendeste unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns / daß er uns von dem Jamer dieser Welt erlöset / und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Es. 57/1. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14/13. Selig sind die Todten / die im HErrn sterben von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

24. (7) Mit diesen sündlichen und tödlichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen / noch mit dem sterblichen Leib den neuen Himmel und neue Erde besitzen / darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen / auff daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leib angezogen werden. Denn nichts tödliches kan in der Ewigkeit wohnen / nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ist es abermal eine grosse Barmhertzigkeit Gottes / daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht. Denn da wird die ewige Hochzeit seyn / ein schönes Feyer-Kleid: denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes Priesterliches Kleid / denn da ist das Allerheiligste / in welches wir eingehen müssen / geschmücket mit heiligen Schmuck.

## Das 58. Capitel.

## Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt / mit allen natürlichen Kräfften / dem Glauben und Gebet eines Christen unterworffen sey.

Jer.

Jer. 10/ 2. Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden.

ES haben viel vortreffliche Leute wider die Stern-Prophecepung geschrieben / und wollen nicht zugeben / daß das Gestirn im Menschen etwas wircken sollte / sein Leben / Wandel und Geschäffte betreffende / haben viel scheinbare Argumenta in grosser Menge zusammen getragen / und vermeynen es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht / Vorsehung und Regirung Gottes : sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestraffet / und den Juden ernstlich verboten / dieselbe um Rath zu fragen / wie derselben Sprüche viel in der Schrifft seyn. Nun halte ich es auch gewißlich dafür / wenn diese Kunst gemißbrauchet wird zur Abgötterey / zu Aberglauben / zur Leichtfertigkeit und Vorwitz / zukünfftige Dinge zu erforschen / welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet / daß solcher Mißbrauch hochsträfflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist es kommen / daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher straffen ; sondern ihrer auch spotten / weil die Juden zu ihnen liessen / und wolten ihnen von ihrem zukünfftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauff ; Da doch GOtt diß Volck erwehlet hatte / daß Er sie wunderbahrlich führen wolte / über / ja wider die Natur / wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen / weder Böses noch Gutes ; sondern aus dem Munde der Propheten / als Gottes / solten sie es hören / und den HErrn fürchten / und sich GOtt dem HErrn befehlen / sich nach seinem Wort und Zeugniß richten. Und also soll es auch seyn im neuen Testament bey den Christen. Denn Christus unser HErr will seine Gläubigen selbst regiren / und ihr neuer Himmel seyn / sie kräfftiglich incliniren / bewegen / leiten und führen / wie der Psalm 4/ 4. spricht : Erkennet / daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet : von welcher wunderlichen Regirung GOttes der 139. Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Gebuhrt gehen / und von GOtt regiret und geführet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise im menschlichen Leben/ Wandel und Geschäffte keine Wirckung haben solte: weiß ich nicht / ob man es so gar verneinen könte / und ob eben dadurch der Vorsehung und Regirung Gottes ein Abbruch geschehe; sintemal der Allmächtige GOtt durch die Natur / als durch Mittel wircket. Denn durch den Lauff des Himmels ordnet er Zeit und Jahr / und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl verfasset und gesetzet. Daher der Prediger Salomon spricht: Alles hat seine Zeit / und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Pred. 3/1. c. 8. 5. Ja es lieget alles an der Zeit. Nun ist die Zeit eine vornehme und sondere Wirckung des Himmels / und wir empfinden es / daß alle Zeit nicht gleich ist; Es gehen die menschlichen Geschäffte nicht alle mal und zu aller Zeit gleich wohl fort. Welches auch der HErr Christus selbst andeutet / da er spricht: Sind nicht des Tages zwölff Stunden? Als wolle er sprechen/ was zu einer Stunde nicht fort will / gefährlich oder schädlich gewest/ kan sich leicht zur andern Stunde ändern. GOTT hat es also geordnet / daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen: Wohl dem der die Zeit trifft. Hätten die Jüden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkennt; so stünde es wohl um sie. Die weisliche Erforschung der Zeit bestättiget vielmehr Gottes Weißheit / Vorsehung und Regirung; denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zahl zu thun: und darinnen stehen die grösten Geheimnisse.

3. (3) Weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auff die Zeichen des Himmels/ der Sonne/ Mond und Sternen. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt / darinn ein Verständiger sehen kan / was auff Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebet Zeichen / wenn grosse Straffen auff Erden kommen sollen. Wie der Prophet spricht: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle: Die Sonne gehet finster auff / der Mond scheinet dunckel. Es. 13/10. Ich wil den Himmel verhüllen/ und seine Sterne verfinstern / die Sonne mit Wolcken überziehen/ der Mond soll nicht scheinen/

Als

alle Liechter am Himel wil ich über dir lassen dunckel werden. Ezech. 32/7. Soñe und Mond werden finster / und die Sterne verhalten ihren Schein. Joel. 3/20. Daher spricht GOtt der HErr: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / verstehe / so ihr fromm seyd / und in meiner Furcht lebet. Denn denen / so aus GOtt gebohren seyn / und in der neuen Gebuhrt leben / kan der Himmel und die gantze Natur nicht schaden: Darum sich dieselben für den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben. Wie der 112. Ps. vs. 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will / fürchtet sich der Gerechte nicht / sein Hertz hoffet unverzagt auff den HErrn. Darum heißt es:

Die Stern' das Regiment über die Tohren führen:
Doch kan ein weises Hertz übers Gestirn regiren.

Der Gott-weise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Gebuhrt / seyn über die natürliche Himel mit ihrem Wandel / und sind nicht mehr Kinder der Gestirne; sondern sind kinder Gottes / und leben im Glauben / dadurch sie sich den Kräften und Einwirckungen des natürlichen Himmels entziehen mögen. Die aber nicht in der neuen Gebuhrt leben; sondern nach dem Fleisch / die haben sich zu fürchten: Denn sie müssen des Himels Streiche leiden / weil sie heydnisch leben.

4. (3) So ist ja gantz unläugbar / was die Finsterniß der grossen Liechter am Himmel / und die Cometen für grosse Veränderung auff Erden mit sich bringen: nicht allein an eintzeln hohen Personen / wegen ihres tödtlichen Abgangs: sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschafften / auch andern grossen Land-Straffen / daher aus Erfahrung gesaget wird; Es ist kein Comet am Himmel erschienen / daß nicht was böses darauff erfolget wäre. Und sind derselben Exempel alle Historien voll.

5. Es ist wohl bekañt des Julii Cäsaris Exempel / daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für dem Tage / an welchem er auff dem Rahthause zu Rom erstochen worden ist. Und da derselbe Tag komen war / hat er den Sternseher vexiret und gesagt: Siehe der Tag ist nun komen; darauff der Sternkündiger geantwortet: Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Raht / und wird jämmerlich ermordet.

6. (4) So rühret der gröste Theil menschlicher Kranckheit vom Gestirne her / wie die wahren Medici wissen / denen die Gestirn-Kranckheiten be-

kannt seyn mit ihren Ursachen/ und mit ihrer Cur. Was sind Mond-Kranckheiten/ die sich nach dem Einfluß des Mondes richten / und mit demselben zu- und abnehmen: als die schwere Noht / und etliche Arten des Schlages/ auch die Pest und viele andere gifftige Kranckheiten? Was dieselbe im menschlichen Leben / Wandel und Geschäffte für Veränderung bringen / giebet die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Stern-Kunst zur vierten Seule der Medicin setzet / wie sie denn auch ist.

8. Zu dem/ wie kan so gar verneinet werden/ daß das Firmament nicht seine Wirckung im Menschen habe / da doch das gantze Firmament im Menschen ist? und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der grossen Welt ein sehr geheime und grosse Ubereinstimmung hat / wie die rechtschaffenen Philosophi wol wissen. Ich rede nicht von Wirckung der Sterne/ welche die vermeynten Stern-Gucker dem Gestirne andichten / und darauff ihre Wahrsagerey gründen; Dawider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben / und dieselbe verworffen haben: sondern ich rede von natürlichen Kräfften des Himmels und der Sterne / daß derselben Wirckung im Menschen / als in der kleinen Welt / nicht könne verneinet werden / darum / daß die Sternseher so ungewisse Dinge weissagen. Was können die Sterne darzu/ daß die Sternseher ihre Wirckung und Kräffte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere jetzige Medicin und jetzige Astrologia auff die Gold-Wage legen wolte / würde sich befinden/ daß die Medici auch offt in ihren Curen fehlen/ so wohl als die Sternseher in ihrem Prophecyen. Solte man darum der Kräuter Wirckung verläugnen? Was können die Kräuter darzu / daß man ihre Krafft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen / und Anziehung der Zeugnisse der Schrifft / so wider die Sternseherey und Weissagerey zukünfftiger Dinge von den Propheten geredt seyn / ein Unterscheid zu machen unter den Wercken Gottes/ so GOtt unmittelbar thut/ und unter den Wercken der Natur. Die Juden wolten GOttes unerforschliche Wercke aus der Natur erforschen/ welches unmüglich ist: Darum wurden sie mit den Sternsehern zu schanden / und wurden verspottet. Pharao in Egypten/ und Nebucad Nezar zu Babel / wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke Gottes erforschen/ nemlich ihre

Träume

Träume/ und derselben Deutung/ welche übernatürlich waren: und das war in derselben Weisen Vermögen nicht. Es gehörte eine höhere Weisheit darzu / nemlich / der Geist Gottes / der da alles erforschet/ auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2/ 10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem König / und bat für sie/ daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum und die rechte Deutung durch den heiligen Geist/ gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomon in seinem Prediger: 8/ 17. daß man die Wercke Gottes nicht erforschen kan; verstehe aus der Natur / aber wohl durch den heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirckung des Firmaments nicht auff.

8. Es seyn aber solche Wirckung des Himmels / wie sie wollen / so mächtig / so starck / so geschwind / so schnell; so sind dieselbe und alle natürliche Kräffte des Himmels und aller Elementen dem Glauben und dem Gebet unterworffen. Denn ein gläubiger ist in Christo ein HErr über die gantze Natur / welches vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonnen bekleidet/ und den Mond unter ihren Füssen. Offenb. 12. Das ist/ der Gläubige ist in Christo über alles erhoben/ und in ihn versetzt/mit Christo bekleidet und theilhafftig seiner Herrlichkeit und Liechts/und hat die gantze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur / und überwindet in Christo alles. Denn alles/ was aus GOtt gebohren ist / überwindet die Welt / und alles was in der Welt ist. Alle Dinge sind müglich dem / der da gläubet. Siehe ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen/ und über alle Macht des Feindes. „ Ob tausend fallen zu deiner Seiten / und zehen „ tausend zu deiner Rechten; so wird es dich doch „ nicht treffen: Auff den Löwen und Ottern wirst „ du gehen / und treten auff die jungen Löwen „ und Drachen. Psal. 91/ 13. Er bedecket mich in „ seiner Hütten zur bösen Zeit / und verbirget „ mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet „ mich auff einen Felsen. Wenn du durch Feuer „ und Wasser gehest / bin ich bey dir/ daß dich die „ Fluht nicht ersauffe/ noch die Flamme anzünde. „ Sey getrost / ich habe die Welt überwunden. „ Siehe/ es kommt der Fürst dieser Welt/und hat „ nichts an mir. GOtt sey Danck / der uns den „ Sieg gegeben hat in Christo JEsu. Wer will „

„uns scheiden von der Liebe Gottes / Trübsal / „Verfolgung / Hunger / Schwerdt / Frost oder „Blösse? Ich bin gewiß daß weder Leben noch „Tod / weder Engel noch Fürstenthum / weder „Hohes noch Tieffes ꝛc. uns scheiden kan von der „Liebe Gottes in Christo JEsu. Wir überwin„den alles / um des Willen / der uns geliebet hat. Durch den Glauben haben die Heilgen den Himel auff und zugeschlossen / des Feuers Glut ausgelöschet / Sonn und Mond heissen stille stehen / der Löwen Rachen zu gehalten. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworffen: sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen; Sünde / Tod / Teuffel und Hölle. Denn Christi Sieg ist unser Sieg. In ihm siegen wir / und er in uns. Darum sprechen die siebentzig Jünger: HErr / es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauff der HErr spricht: Freuet euch dessen nicht / daß euch die bösen Geister unterthan seyn; sondern freuet euch / daß eure Namen im Himmel geschrieben stehen. Luc. 10 / 20. Das ist euer Sieg / das ist eure Stärcke / eure Herrlichkeit / eure Seeligkeit / euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder Gottes / Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himel angeschrieben / daß sie durch den Glauben in Christo gerecht / selig und sieghafftig; auch Erben und Herrn seyn mit Christo über alles. Darnach richte / urtheile / meistre ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität / und wisse / daß er ein HErr sey des Himmels / und über das Gestirn herrsche.

Luc. 21 / 36.

So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allen / und zu stehen vor des Menschen Sohn.

## Beschluß des andern Buchs.

ZUm Beschluß muß ich den Christliebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck noch Ziel habe und suche in diesen meinen Büchern: denn das neben und mit unserer reinen Religion und Glaubens-Bekenntniß / so in den Kirchen der Augspurgischen Confession schallet / und in der Formula Concord.

wieder-

wiederholet ist / (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne / wil auch / daß dise meine Schrifften nicht anders / denn nach derselben sollen verstanden werden) auch das heilige Christliche Leben möge fortgepflantzet werden. Denn es hilfft die reine Lehr denen nichts / welche nicht führen ein heiliges Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren: aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grossem Ernst fortzupflantzen. Was hilfft grosse Kunst ohne Gottseeligkeit? Es ist viel besser für GOtt / einen Gottsfürchtigen Menschen erziehen / denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst: aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs / und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

Ob auch jemand sagen würde / ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläufftig beschrieben / dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläufftig sey: unser Schade ist ja so groß / und zu heylloß. So ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tieffes Meer / so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wer es ja will kürtzer haben / der lese nur / was im ersten / andern / und dritten Buch / von der Liebe / von Demuht / Sanfftmuht / Gedult / und vom Creutz in gewisse Capitel verfasset ist: so wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben und finden. Wirst du aber das gantze Werck lesen; so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des andern Buchs.

Register

## Cap. Register des andern Buchs. Blat.


1. JEsus Christus Gottes Sohn ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heylbrunn/ wider das tödtliche/verdammliche Gifft der Erb-Sünde/sammt ihren Früchten/ und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seele. 202

2. Wie ein jeder Christ diesen Trost des Evangelii auff sich ziehen und ihm zueignen soll. 207

3. Daß unsere Gerechtigkeit für GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi/ und in Vergebung der Sünden/ welche der Glaube ergreiffet. 214

4. Daß der seeligmachende Glaube in einem wahren Christen allerley Früchte der Gerechtigkeit wircke / so aus dem innersten Grund des Hertzens / ohn alle Heucheley gehen müssen. Daß auch GOtt alle äusserliche Wercke nach dem Grund des Hertzens urtheile. 219

5. Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen mache und beweise / sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln / und GOtt von Hertzen anruffen / daß sein Wort als GOttes Saame in uns Frucht schaffe und lebendig werde. 225

6. In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben / stehet des Menschen Vollkommenheit und Seeligkeit: darzu der Mensch nichts thun kan / sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen eigenen bösen Willen. Christus aber thut es allein in uns. 231

7. Die Busse recht zu verstehen / ist noht zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen / oder wie Adam der alte Mensch in uns sterben / und Christus der neue Mensch in uns leben soll. 235

8. Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke / und warum sie nicht zu versäumen. 239

9. Was Busse thun heisse / und wie sie geschehen müsse / und wie uns Gottes Güte zur Busse leite. 245

10. Von vier Eigenschafften der wahren Busse. 256

11. Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur: und was ein Christ sey nach dem Glauben / nemlich / ein HErr über alles; und was

was er sey nach der Liebe / nemlich / ein Knecht unter allen: und wie Christi Leben unser Spiegel sey. 262

12. Wie Christus der rechte Weeg und Zweck sey der wahren Gottseeligkeit: und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet / so irret er. 263

13. Wie Christus das rechte Buch des Lebens sey / und wie er uns durch seine Armuht lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen. 266

14. Wie uns der HERR Christus lehret durch seine Schmach / Verachtung und Verleugnung sein selbst / der Welt Ehre und Ruhm verschmähen. 270

15. Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen. 271

16. Wie die Christen ihre Ehre und Ruhm an Christo und im Himmel suchen und haben sollen. 275

17. Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verleumdung falscher Zungen überwinden sollen. 278

18. Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpffen. 289

19. Wie wir in dem gecreutzigten Christo / als in dem Buch des Lebens anschauen sollen unsere Sünde / Gottes Zorn / Gerechtigkeit / Liebe und Gnade. 292

20. Von der Krafft und Nohtwendigkeit des Gebets in diesen göttlichen Betrachtungen. 295

21. Von der Krafft der edlen Tugend der Demuht. 300

22. Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuht geschehen / oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus. 303

23. Ein Mensch / der seine Nichtigkeit nicht erkennet und nicht alle Ehre GOtt giebet / begehet die gröste Sünde / und des Teuffels-Fall. 306

24. Von der edlen Tugend der Liebe / und ihrer Krafft / Lauterkeit und Reinigkeit. 308

25. Von etlichen Zeichen / dabey man erkennen kan / ob die wahre Liebe Christi bey uns sey. 313

26. Fünfferley Liebes-Wercke / darinn vornehmlich Gottes Gnade und Güte leuchtet. 316

27. Wie

27. Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbare / als die höchste Liebe und das höchste Gut. 220

28. Wie das höchste Gut erkannt/und in der Seele geschmecket werde. 225

29. Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschaue / als die mildeste Gütigkeit. 325

30. Wie sich GOtt der Liebhabenden Seele offenbare als die höchste Schönheit. 327

31. Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbare als die unendliche Allmacht. 332

32. Wie die liebhabende Seele GOtt erkenne / als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit. 334

33. Wie die liebhabende Seele GOtt sehe / als die ewige Weisheit. 336

34. Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit Gottes suchen soll; dabey ein nützliches Tractätlein und Unterricht / wie das Hertz zu erwecken / und in einen stillen Sabbaht und Ruhe zu bringen / daß GOtt darinn selbst Andacht und Gebet wircke und anzünde / begreifft 12. kurtze Capitel. 339

35. Eines wahren Christen / (Gesalbten des Herrn) Eigenschafft und Kennzeichen / ist das Gebet. 343

36. Von dem Nutz / Frucht und Krafft des Gebets / und was unser Gebet für Grund haben müsse. 364

37. Grund und Ursache / daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre. 366

38. Sieben Gehülffen und Adminicula unsers schwachen Gebets. 372

39. Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. 382

40. Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit Gottes. 387

41. Von dem herrlichen Nutz und Krafft des Lobes Gottes und der Lob-Gesänge. 391

42. Was den Menschen zum täglichen Lobe Gottes annahnen und treiben soll. 392

43. GOtt loben ist des Menschen höchste / ja Engelische Herrlichkeit. 398

44. Von der Gedult / dadurch alles Creutz überwunden/und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird. 407

45. Gottes Trost in Trübsal wircket in unsern Hertzen Gedult. 411

46. Be- 417

46. Bewegliche Ursachen der Gedult: und vom Nutz des heiligen Creutzes. 422
47. Sprüche und Exempel von der Gedult / und Trost. 426
48. Es ist keine Trübsal so groß / GOtt hat Trost dagegen verordnet; denn Gottes Trost ist allezeit grösser denn unser Elend: welches die Gedult in uns stärcken und erhalten soll. 430
49. Gottes unfehlbare Warheit und Verheissung so nicht betriegen kan / soll in unsern Hertzen Gedult wircken. 436
50. Wie und warum die Hoffnung nicht lässet zu schanden werden: auch wie dieselbe probiret werde in leiblichen und geistlichen Anfechtungen. 443
51. Trost wider die Schwachheit des Glaubens. 447
52. Trost und Bericht / wie man sich in die hohe Geistliche Anfechtungen schicken soll. 454
53. Trost in hohen geistlichen Anfechtungen. 462
54. Trost wider die innerliche verborgene Anfechtungen des Satans / durch böse lästerliche / Hertz-plagende Gedancken. 471
55. Vom Verzug göttlicher Hülffe. 476
56. Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi / und die künfftige ewige Herrlichkeit anschauen soll; dadurch alles Creutz gelindert wird / wie groß es auch ist. 480
57. Trost wider den zeitlichen Tod. 482
58. Daß der Himmel und alle natürliche Kräfften dem Glauben und Gebet eines Christen unterworffen seyn. 490

Johann

# Johann Arnds

## III. Vorrede / auff das dritte Buch vom wahren Christenthum.

GLeichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat/ seine Kindheit/ Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse/ dadurch der Mensch sich täglich bessert. Darauf folget eine mehrere Erleuchtung / als das Mittel-Alter / durch göttlicher Dinge Betrachtung/ durchs Gebet durchs Creutz/ durch welches alles die Gaben Gottes vermehret werden. Letztens kommt das vollkommene Alter / so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe/ welches St. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet / und ein vollkommener Mann in Christo. Solche Ordnung hab ich in diesen drey Büchern/ so viel sich leiden wollen / in acht genommen: Und halte dafür: Es sey das gantze Christenthum (so das Bet-Büchlein dazu kömt) hierinn nach Nothdurfft beschrieben; obgleich nicht alles vollkommen/ oder also/ daß nichts desiderirt werden könne / ausgeführet ist. Das vierte Buch aber hab ich darum hinzu thun wollen / daß man sehe / wie die Schrifft / Christus / Mensch und gantze Natur übereinstimme: und wie alles in dem einigen/ewigen/lebendigen Ursprung/welcher GOtt selbst ist/ wieder einfliesse/ und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest/ so wisse/ daß es dahin gerichtet ist / wie du das Reich Gottes in dir suchen und finden mögest: welches / so es geschehen soll/ must du GOtt dein gantzes Hertz und Seele geben; nicht allein den Verstand; sondern auch den Willen und

hertzliche Liebe Ihrer viele meynen / es sey gar gnug und überflüßig zu ihrem Christenthum: wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand / durch lesen und disputiren; welches jetzo das gemeine *Studium Theologicum* ist / und in blosser *Theoria* und Wissenschafft bestehet: und bedencken nicht / daß die andere vornehme Krafft der Seelen / nemlich der Wille und hertzliche Liebe auch dazu gehöre. Beides must du GOtt und Christo geben; so hast du ihm deine gantze Seele gegeben. Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand / damit man Christum erkennet / und unter dem Willen / damit man ihn liebet. Denn wir erkennen Christum / so viel wir können / wir lieben ihn aber / wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen / und nicht lieb haben / ist nichts nütz. Ist demnach tausendmal besser / Christum lieb haben / denn viel von ihm reden und disputiren können. Eph. 3/19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen / daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben. Denn aus dem wahren Erkenntniß Christi kömmt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht / so finden wir ihn zwar; aber mit unserm grossen Schaden: denn diß ist eben das / was der HErr sagt: **Es werden nicht alle / die zu mir sagen: HErr / HErr / ins Himmelreich kommen.** So sind auch zweyerley Weege / Weisheit und Erkenntniß zu erlangen: der erste durch viel lesen und disputiren / die heisset man Gelehrte / *Doctos*; der ander durchs Gebet und die Liebe / und die heisset man heilige / *Sanctos*. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene / wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber / sind stoltz und auffgeblasen; diese niedrig und demühtig. Durch den ersten Weeg wirst du deinen in-

wendi-

wendigen Schatz nicht finden: durch den andern Weeg aber findest du denselben in dir; darauff gehet nun diß gantze dritte Buch.

2. Wie herrlich / köstlich und lieblich ists nun / daß unser höchster und bester Schatz das Reich Gottes / nicht ein auswendiges sondern ein inwendiges Gut ist/ welches wir stets bey uns tragen verborgen für aller Welt und für dem Teufel selbst/ welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan; darzu wir auch keiner grossen Kunst / Sprachen oder vieler Bücher bedürffen; sondern ein gelaßen GOtt-ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden / einzukehren / zu diesem unsern inwendigen / verborgenen / himlischen und ewigen Gut und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt / dieweil wir inwendig in uns alles haben/und das gantze Reich Gottes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen und Seele ist die rechte Schule des heiligen Geistes / die rechte Werckstatt der Heiligen Dreyfaltigkeit / der rechte Tempel Gottes / das rechte Bet-Hauß im Geist und in der Warheit. Denn obwol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist / nicht eingeschlossen/ sondern unbegreifflicher Weise/ dadurch er Himmel und Erde erfüllet: so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele / darinn er wohnet und seinen Sitz hat / als in seinem eigenen Bild und Gleichheit; da wircket er solche Wercke/ wie er selbst ist; da antwortet er im Hertzen allezeit auff unser Seufftzen. Denn wie ists müglich/ daß er sich demjenigen versagen kan / bey dem er seine Wohnung hat / ja welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist / denn daß er sich allen mittheilet / die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und

ruhige

ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille: Wenn sie sich von der Welt abgewendet. Daher auch die Heyden gesaget haben: *Animam nostram tum demum fieri sapientem, cùm quieta & tranquilla fit.* Denn werde unsere Seele weise und klug/ wenn sie ruhig und stille wird. Davon der H. **Cyprianus** herrlich redet: „Das „ist (spricht er) die beständige Ruhe und Si„cherheit/ wenn man von den ungestümen „Sturm-Winden dieser Welt erlöset wird/ „und seine Augen und Hertz von der Erde „zu GOtt erhebet/ und sich mit dem Gemüth „zu GOtt nahet/ (*mente Deo fit proximus*) „verstehet auch/ daß alles/ was unter mensch„lichen Dingen für hoch und köstlich gehalten „wird/ in seinem Hertzen und Gemüth ver„borgen liegt/ also daß man nichts von der „Welt wünschet und begehret/ weil ein solch „Gemüth über die Welt ist/ und mehr als die „Welt. O welch ein Himmlischer Schatz ist „das/ von den Banden und Stricken dieser „Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und „grosses Gut! darzu man nicht grosse Arbeit/ „Vorbitte an hohe Leute/ oder viel Umlauf„fens von nöthen hat/ sondern es ist ein Gna„den-Geschenck Gottes! Denn gleichwie die „Sonne von ihr selbst scheinet/ der Tag von „ihm selbst leuchtet/ der Brunn von ihm selbst „quillet/ der Regen von ihm selbst fleust und „feuchtet: also geusset sich der H. Geist in ei„ne solche Seele/ die sich von der Welt zu Gott „erhebet. „ In diesen Worten ist grosse Weisheit/ und hierin stehet die gantze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn eräuget sich offt/ wiewol in einem Augenblick/ der verborgene Schatz in unserer Seelen; und dieser Augenblick ist besser/ denn Himmel und Erde/ und aller Creaturen Lieblichkeit: wie St. **Bernhardus** saget: „ Welche Seele ein-

„mal recht gelernet hat in sich selbst einzukeh-
„ren/und Gottes Angesicht zu suchen/und die
„Gegenwart Gottes in ihrem inwendigen
„zu schmecken: so weiß ich nicht/ ob dieselbe
„Seele peinlicher und schmertzhafftiger ach-
„te/ eine Zeitlang die Hölle zu leiden/ oder
„daß sie nach erkanter und empfundener
„Süßigkeit dieser heiligen Ubung wiederum
„ausgehen wolle zur Wollust/oder vielmehr
„zur Unlust und Beschwerung der Welt und
„des Fleisches/und zu der unersättlichen Be-
gierlichkeit und Unruhe der Sinnen. „Denn
eine solche Seele findet nicht allein das höch-
ste Gut in ihr selbst/wenn sie zu GOtt einkeh-
ret; sondern auch das höchste Elend in ihr
selbst/wenn sie GOtt verleuret. Sie mercket
wohl/ daß sie in GOtt lebet/ als in dem Ur-
sprung des Lebens/ wenn sie der Welt absti-
bet: und hinwider/ je mehr sie der Welt le-
bet/ je mehr sie GOtt abstirbet. Eine solche
Seele/die der Welt abgestorben ist/lebet recht
in GOtt; und ist Gottes Lust und Freude/
eine süsse und reiffe Weintraube im Weinga-
ten Christi/ wie das hohe Lied Salomonis
singet. Die andern Weltsüchtigen Hertzen
sind bittere unreiffe Trauben. Die Zeichen
aber einer solchen Seele/ die der Welt abge-
storben ist/ sind diese: Wenn ein Mensch in
allen Dingen Gottes Willen seinem Willen
vorzeucht/ die eigene Liebe dämpffet/des Flei-
sches Begierde tödtet/ die Wollust der Welt
fleucht; sich für den geringsten Menschen ach-
tet/ seinen Nächsten nicht leicht richtet und
urtheilet/ GOtt das Urtheil und Gericht be-
fiehlet; sich nicht erhebt/ wenn er gelobet;
sich auch nicht betrübet/ wenn er gescholten
wird; alles gedultig leidet/und über niemand
klaget. Ein Exempel solches auffgeopfferten
Willens haben wir am König David: als
er so hefftig begehrte des Wassers zu trincken

aus dem Brunnen zu Bethlehem / und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen / und dem König desselben Wassers holeten / goß ers aus für dem HErrn: Das ist / er verziehe sich seines eigenen Willens / weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe / hierinn stehet die rechte **Vollkommenheit** eines Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht / wie etliche meynen / eine hohe / grosse / geistliche / himmlische Freude und Andacht: sondern sie ist die Verleugnung deines eigenen Willens / Liebe / Ehre / und Erkenntniß deiner eigenen Nichtigkeit; eine stete Vollbringung des Willens Gottes / inbrünstige Liebe des Nächsten / ein hertzliches Mitleiden; und kurtz ab: eine solche Liebe / die nichts begehret / gedencket / suchet / denn GOtt allein / so viel in der Schwachheit dieses Lebens müglich ist: darinn stehet auch die rechte **Christliche Tugend** / die wahre Freyheit und Friede / *in victoria carnis & affectuum*, in Uberwindung des Fleisches und fleischlicher Affecten. Solches wirst du in diesem dritten Buch weiter lesen / und in der Ubung befinden: darzu ich dir / und mir / die Gnade des Heiligen Geistes wünsche / die alles in uns anfahen / mitteln / und vollenden muß / zu Gottes Ehre / Lob und Preiß / Amen.

# Das dritte Buch.

## Das 1. Capitel.

## Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1. Cor. 6/19. Wisset ihr nicht / daß euer Leib ein Tempel ist des Heiligen Geistes / der in euch ist / welchen ihr habt von GOtt.

DAß die gläubige Hertzen Wohnungen der H. Dreyfaltigkeit sind : bezeuget die H. Schrifft an vielen Orten. Als 3. Mos. 26/11. Es. 44/5. c. 57/15. Joel. 2/27. Joh. 14/23. c. 17/23. Rom. 15/18. 1. Cor. 2/11. c. 3/16. c. 6/19. 2. Cor. 6/16. Gal. 2/20. Eph. 3/17. c. 4/24. Col. 3/10. 1. Joh. 4/15. Wer ist aber unter den Christen / der diesen Schatz in ihm erkennet / groß achtet und suchet ? Auff daß nun ein wahrer Christ seine eigne himmlische und geistliche Würdigkeit erkennen lerne / und seinen höchsten Schatz in ihm selbst suche und finde: Wird in diesem dritten Buch gnugsame Anleitung gegeben. Dazu ist auch zuvor im 5. cap. des 1. Buchs der Grund geleget : Nemlich / wie Gottes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. Im 2. Buch aber vom 27. biß auffs 34. cap. wie sich GOtt der liebhabenden Seele zu erkennen gebe / als die höchste Liebe / Gütigkeit / Schönheit / Heiligkeit und Weisheit. &c.

2. Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt und gesucht werden / ohn einen stillen und innerlichen Sabbath des Hertzens / da der Heilige Geist inwendig lehret / durch Betrachtung des Worts / da er erleuchtet / lebendig machet / da der Geist alles erforschet / auch die Tieffe der Gottheit ; so ist vonnöthen zu wissen / wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen ; darzu im andern Buch in dem Tractätlein vom Gebet abermal der Grund gelegt ist. Hie aber in diesem dritten Buch wirds weiter ausgeführet : Nemlich wie die verborgene Schatz-Perle im Acker des Hertzens zu suchen / durch Einkehren in sich selbst / ja in GOtt. Denn das ist der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzen / so durch den Glauben gereiniget und durch den Heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs Gottes / so im gläubigen Hertzen verborgen

borgen liegt / ist alle Weißheit entsprungen der hocherleuchteten Männer Gottes / so je gelebet haben; Auch der heiligen Propheten und Aposteln. Diese Perle ist zu suchen / dieser Acker ist zu bauen / diese Gabe des Geistes und Gnade Gottes ist zu erwecken; als ein Fünckelein Feuer / so man auffbläset / wie Sanct Paulus saget. Damit du aber im Eingang dieses Buchs / welches gar auff den innern Menschen gerichtet ist / einen einfältigen / doch gründlichen Bericht haben möchtest / wie die Kinder Gottes vom äusfern Menschen abzuführen / zu dem innern / das ist / in den Grund des Hertzens / denselben zu erforschen / zu erkennen / zu reinigen / zu ändern / und in demselben ihren Hertzen-Grund / Gottes und des Himmelreichs warzunehmen: Wil ich davon in diesem ersten Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und insonderheit thun; und denn in folgenden des geistreichen Mannes Joh. Tauleri Lehre einführen / dessen Worte ich auch in diesem Buch / so viel immer müglich / und unser zitzige zierliche teutsche Sprache erleiden wil / behalten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht: Weil die gantze heilige Schrifft auff das Hertz des Menschen sihet und dringet; so ist die gantze Lehre des Tauleri auff den inwendigen Menschen gerichtet / und auff den innern Grund des Hertzens oder der Seele; Daher sagt er so offt vom innern Grunde / daß man GOtt und dessen Reich in demselben lauter haben / suchen und finden müsse. Das ist; was die H. Schrifft und rechtmäßige Erklärung derselben auswendig handelt / das soll im Hertzen-Grund / in der That und Warheit also befunden werden. Dazu ist von nöthen das Einkehren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet / in sich selbst; je mehr gehet man zu GOtt ein / in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer Christ thut; je mehr sich das Reich Gottes und verborgene Schätze in ihm eräugen. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes / oder des neuen Menschen nicht davon bringet; der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion / und ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen: Matth. 7 / 22. HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget. Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches; sondern das innerliche: Nicht was in Buchstaben bestehet; sondern was

aus dem Geist gehet / und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet /) ein grosser Unterscheid unter einen Welt- und Gottes-Gelehrten: Oder unter einem Welt-Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus den Buchstaben / der Heilige lernet aus GOtt / inwendig aus dem Heiligen Geist / aus der Salbung / die uns alles lehret: Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten / der Heilige in der Krafft. Denn das Reich Gottes stehet nicht in Worten: sondern in der Krafft. 1. Cor. 4: 20. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben / sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen / biß sie es besser begreiffen können / so sollen sie acht haben auff die fünff Hauptstücke ihres Catechismi / wie dieselbe nicht ausser / sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich: Du gläubest / GOtt habe sein Gesetz gegeben auff dem Berg Sinai / in zwo steinern Taffeln geschrieben / und das Gesetz sey der heilige Wille Gottes / nach dem du leben solt? du gläubest recht: es ist dir aber nicht nutz / wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet / und seinen Göttlichen Willen in dir selbst vollbringet: Sol aber GOtt solches thun / und zu diesem edlen Werck in dir gelangen / so must du ihm / weil du nun ein Christ worden bist / dein Hertz geben / und ihm deinen Willen auffopffern: jetzo geschicht sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck in uns ist / so bittet der königliche Prophet David so emsig darum / sonderlich Ps. 119. (denn dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten / führen und lehren wolte / damit diß hohe heilige Werck Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner / du gläubest / Christus sey deine Gerechtigkeit / Leben und Seeligkeit? du gläubest recht: denn es kan kein ander Grund gelegt werden / denn welcher gelegt ist / JEsus Christus: Und ist in keinem andern Heyl / ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darin sie sollen seelig werden: Aber du must Christum in dir haben / das ist / inwendig mit dem Glauben fassen / daß er dein eigen werde mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe / wenn nun Christus dein ist / so ist alles dein / was Gottes ist / und wenn er tausend Himmelreich hätte / und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und See-

ligkeit / so ist alles dein: Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser / denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seeligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht / und wenn tausend Welt voller Sünde auff deinem Halse läge. Also must du den Schatz in nicht ausser dir haben: Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 17/21. Das ist Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heiligen Geist. Rom. 14/17. Du gläubest / daß Christus das ewige Wort des Vaters ist / das wahre Liecht und Leben der Menschen? du gläubest recht: siehe aber zu / daß diß Wort in dir rede / daß diß Liecht in dir leuchte / daß diß Leben in dir lebe / oder es ist dir nichts nütze: du must diesen Schatz in dir haben; Du must mit Christo durch den Glauben vereinigt seyn. Du gläubest / und weist / daß ein köstlich Ding sey beten / dem HErrn dancken / und deinen Namen loben / du Allerhöchster? du gläubest recht: wenn aber Christus nicht in dir betet / und der Heilige Geist in dir seufftzet / welcher ist ein Geist der Gnade und des Gebets / und du im rechten Tempel des Geistes und der Warheit im Grunde deines Hertzens nicht betest / wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest / daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden / die neue Gebuhrt / die Kindschafft Gottes gegeben werde? Du gläubest recht: aber wenn du die Frucht der Tauffe / die neue Gebuhrt / die Salbung des Geistes / die wahre Erleuchtung nicht in dir hast / was wirds dich helffen? Du gläubest / daß du im äusserlichen Sacrament des Abendmals den wahren wesendlichen Leib und Blut Christi empfähest? Du gläubest recht / laut der Worte des HErrn: Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey / so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen / sondern über das noch das Gericht essen und trincken. Du gläubest / Christus sey das geschlachtete und auffgeopferte Lämmlein Gottes am Creutz? du gläubest recht; Ist er aber nicht deine tägliche und innerliche Speise / was wird er dir nützen? Also siehest du / wie dein Schatz in dir zu suchen / in dir seyn muß / nicht ausser dir.

## Das 2. Capitel.

### Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll? nemlich durch den wahren lebendigen Glauben / und durch Einkehren in sich selbst.

Esa. 46/8. Ihr Ubertreter gehet in euer Hertz.

DEr warhafftige Weeg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchstem Gut / ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft / wie er allein Christo anhanget und sich allein auff denselben gründet; erkläret ist: so ist doch von demselben noch eines hoch in acht zu nehmen / nemlich / das jenige / was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft / GOtt von gantzem Hertzen treulich anhangen / seine gantze Zuversicht auff GOtt setzen / ihm von Hertzen vertrauen / sich ihm gantz ergeben / seiner Barmhertzigkeit sich lassen; mit GOtt sich vereinigen / eines mit GOtt seyn und bleiben / allein in GOtt ruhen und seinen innerlichen Sabbath halten; GOtt allein lassen seine höchste Begierde / Wunsch und Verlangen / Lust und Freude seyn; alle Creaturen ausgeschlossen / nichts wünschen / nichts begehren / dan GOtt allein / als das höchste / ewige / unendliche / vollkommene Gut / das alles gut ist / ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und auff Erden / in Zeit und Ewigkeit; und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn / welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieser Glaube ists / der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Dessen nehmet ein Exempel an David / derselbe hatte eben einen solchen Glauben als er sprach: HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. 73/25. Einen solchen Glauben bewiese Maria Lazari Schwester / da sie sich setzte zu den Füssen des HErrn / und sein Wort hörete. Denn dieser Glaube machet und wircket den rechten Hertzens-Sabbath / in GOtt zu ruhen: in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: du hast viel zu schaffen / Eins ist noth / Maria hat das beste Theil erwehlet / das wird nicht von ihr genommen werden.

Luc.

Luc. 10/ 41. Welches ist aber das beste Theil? Ohn Zweyfel GOtt allein in Christo JEsu: denn durch diesen Glauben / welcher GOtt allein im Hertzen statt und Raum giebt / erwehlet man das beste Theil: durch diesen Glauben besitzt GOtt des Menschen Hertz/ und wohnet Christus in uns/ samt dem H. Geist/ und die H. Dreyfaltigkeit; das ist das beste Theil/ so ein Mensch erwehlen kan/ das ist die Seeligkeit und ewiges Leben. In diesem einzigen ist alles begriffen/ was zum wahren Christenthum gehöret / daraus fleust die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet/ der liebet; wer liebet/ der hoffet; wer hoffet / der ist gedultig; wer gedultig ist / ist sanfftmüthig; wer sanfftmüthig ist / ist demüthig; wer demüthig ist / der fürchtet GOtt; wer GOtt fürchtet/ der betet/ der creutziget sein Fleisch / verläugnet sich selbst / hasset sein eigen Leben / verschmähet die Welt. Derentwegen St. Johannes/ 1. Ep. 5/ 4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auff diß einzige Eins weiset der HErr den reichen Jünglig welcher ihn fraget: Guter Meister/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr auffs Gesetz wiese/ sprach er: Das hab ich alles gehalten von Jugend auff; der HErr antwortet: es fehlet dir noch eins: verkauffe alles was du hast / und folge mir / so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das Einzige / nemlich / das beste Theil erwehlen durch den Glauben / und in seinen Ursprung einkehren in GOtt / durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem einzigen quillet heraus das gantze Christliche Leben / und alle Gebot / so man erdencken kan von ihm selbst / als Wasser aus einen Brunnen: nicht aus Noth oder Gesetz/ sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes: Denn GOtt wircket solches alles selbst in uns / nach seinem Wolgefallen; und was er selbst in uns nicht wircket/ das erkennet er nicht für das Seine: Darum bedarff man hie keines Drang-Gesetzes / Gebots oder Verbots/ denn der Glaube thut alles/ was zu thun ist/ aus freyem Geist: Das ist er lässet sich GOtt / der alles aus Gnaden in uns wircket. Und das ists auch / davon Esaias 55/ 1. prediget / daß wir zum HErrn kommen sollen/ ihn zu hören und umsonst kauffen/ beydes Wein und Milch. So ist nun das Mittel / zu unserm inwendigen Schatz zu kommen / nemlich der Glaube / der GOTT einen stillen Sabbath hält / und den Menschen machet einkehren in sich selbst. Denn gleich-

gleichwie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist/ daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung/ aus welchem sein Lauff/ seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff der alleredelste und vollkommenste/ wenn er wiederkehrt in seinen Ursprung/ welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen/ ein Mensch gehe denn in sich selbst mit allen seinen Kräfften/Verstand/Willen und Gedächtniß/ erlediget von der Welt/ und allen fleischlichen Dingen/ und wende seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt/ ruhe und feyre durch den Heiligen Geist von der Welt/ durch einen stillen Sabbath: Denn auff diesen Hertzen-Sabbath wartet GOtt/ und ist seine höchste Freude/ daß er sein Werck in uns wircken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns/ und eilet so sehr/ und thut nicht anders/ als ob ihm sein Göttlich Wesen wolte zubrechen und zu nichte werden an ihm selbst/ daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit/ und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu/ daß er unser eigen sey/ gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun/ denn ruhig seyn und diesen Sabbath halten. GOtt bedarff nicht mehr zu seinem Werck/ denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe; so wircket er solche Wercke in der Seele/ dazu kein Mensch kommen kan: die ewige Weißheit Gottes ist so zart in ihrem Werck/ daß sie nicht leiden mag/ daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt/ so viel ruhet GOtt in ihr: Ruhet sie gantz in GOtt/ so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen/ Verstand/ Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen/so kan sie GOtt nicht brauchen/ noch sein Werck in dir haben: denn wann zwey eins sollen werden/ so muß das eine ruhen und leiden/ das ander muß wircken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig-wirckende Krafft und lauter Bewegung/ und ruhet nicht; sondern wircket in dir/ wofern er zu seinem Werck kommen kan/ und du ihn nicht hinderst; welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen und ein Bild empfahen soll; so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen; Denn so es ein Bild in ihm hätte/ so könte es nicht sehen/ oder ein Bild fassen: also auch die Seele mit ihren Kräfften/ Verstand wil-

Willen / Gedächtniß und Begierden / können GOtt nicht fassen / wenn sie der Welt und der irrdischen Dinge voll seyn. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allen Gethön / wenn es soll ein gut Säitenspiel hören: also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt / soll sie Gottes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele von irrdischen Dingen abziehet / je himmlischer sie wird: je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget / je mehr sie theilhafftig wird Göttlicher Natur. Die Natur leidet keine leere statt / sie erfüllet alle Ding mit ihr selbst; es müste ehe die Natur brechen / ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte / und durch diesen Grund und Mittel / seynd grosse Künste erfunden worden. Also wenn der Mensch sein Hertz gar ausleeret von der Welt-Liebe / eigenen Willen / Lüsten und Begierden / und stehet alles dessen ledig; so kans GOTT nicht lassen / er muß die leere statt mit seiner Göttlichen Gnade / Liebe / Weisheit und Erkenntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt; so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham aus Gottes Befehl aus seinem Vaterlande und von seiner Freundschafft ausgieng; da ward er von GOtt erleuchtet. Unsere fleischliche Affecten / eigne Liebe / eigner Wille / eigne Weisheit / eigne Ehre / eigne Lust / sind unsere nächste Freunde: es thut dem Fleisch wehe / dieselbe zu verlassen / und von ihnen auszugehen: aber wie dem allen; so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz / und zu der köstlichen Perle / im Acker. Wie unser HErr Matth. 13/ 45. sagt; Ein Mensch verkauffet alles / daß er die Perle finden möchte. Was ist das anders / denn daß der HErr saget: Wer um meinet willen lässet Vater und Mutter / Brüder / Schwester / Häuser / Acker / der wirds hundertfältig finden / und darzu das ewige Leben. Marc. 10/ 29. Unsere fleischliche Affecten / Wille und Lüste / sind unsere Brüder und Schwestern / die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria / als sie Christum leiblich empfieng / rein / unbefleckt war / (und bleibet in Ewigkeit:) also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau / das ist / sie soll nicht mit der Welt-Liebe befleckt seyn; so wird sie Christum geistlich empfangen / so hat sie den höchsten Schatz in ihr / so ist sie des Königs Tochter inwendig geschmückt / und träget

ihren Schatz in ihr verborgen. Ist sie aber mit der Welt vermählet; wie kan sie mit GOtt vermählet werden: Es spricht unser HErr Christus: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden: und wolte GOtt / daß in dem Feuer der Göttlichen Liebe / alle unsere Affecten / fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten/ daß allein Gottes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht: Ihr sollet nicht meynen / daß ich kommen bin Friede zu bringen/ sonden Krieg und Schwerdt. Luc. 12/ 49. 51. Wolte GOtt/ es würden durch den Geist Gottes alle fleischliche Sinne und Begierden getödtet und ertödtet / auff daß GOtt in uns leben und wircken möchte. So dich aber dein Amt und Beruff hindert / daß du nicht in dein Hertz gehen kanst: solt du allezeit bey Tage oder Nacht ein stättlein suchen / oder eine Zeit erwehlen/einzukehren in den Grund deines Hertzens / auff was weise du kanst und magst / und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr / ich wil ein Gedingt mit dir machen / ich wil recht in mir sterben / auff daß du in mir lebest / ich wil selber gantz in mir schweigen / auff daß du in mir redest; ich wil auch selber in mir ruhen / auff daß du in mir wirckest.

## Das 3. Capitel.

### Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen / nemlich GOtt / Christus / Heiliger Geist / und das Reich GOttes.

Eph. 3/ 16. GOtt gebe euch Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit / starck zu werden durch seinen Geist/ an dem inwendigen Menschen/und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen/ und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.

EJnes Christen vornehmstes Werck und Sorge soll seyn / daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben. Denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich Gottes und alle Seeligkeit: Darum auch der Glaube eine Substantz und Wesen genennet wird. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; Nicht in einer blossen Wissenschafft / nicht

nicht in einem Schein und Schatten-Werck; sondern in lebendiger thätiger Krafft. Summa/ der Glaube bringet alle Seeligkeit/ und benimmt alle Unseeligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums in der heiligen Tauffe/ dadurch wir/ als durch eine Thür in die Christenheit eingehen / der Glaube vorn an stehet: Wer da gläubet und getaufft wird/ der wird seelig. Marc. 16/16. Und St. Paulus: Das ist das Wort des Glaubens/ so wir predigen. Denn so du mit deinem Herzen gläubest / so bist du gerecht / ꝛc. Rom. 10/ 9. 10. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen/ denn durch seine Eigenschafften/ deren wollen wir acht nach einander hören.

2. (1) Die erste ist / die geistliche Freyheit/ von Sünden/Tod/Teuffel und Hölle/ Fluch des Gesetzes/von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien/ und von alten Menschen-Satzungen und Geboten. Denn gleichwie der Seele keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag / und keine grössere Seelen-Pein seyn kan; denn wann sie leiden muß die feurige Pfeile des Teufels / und die Tyranney des Antichrists/ dadurch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen/ bestrickt/ und geängstet werden: also ist hinwider keine grössere Ruhe/ Friede / Trost und Freude der Seele / denn die warhafftige Freyheit des Gewissens von der Gewalt des Teufels und der Sünde / und von allen Menschen-Satzungen; welche Freyheit des Gewissens warhafftig nichts anders ist / denn der wahre seeligmachende Glaube. Ursache/der Glaube ergreifft Christum den Sohn Gottes mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen/ sonderlich die Versühnung mit GOtt/ Vergebung der Sünden/ den heiligen Geist / und alles was GOtt ist / und das ewige Leben. Da können weder Sünde/Tod/ Teufel/ Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden. Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend; der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde; sein Leben wider den Tod; seine Stärcke wider den Teufel / sein Himmelreich wider die Hölle; sein Sieg wider die Welt; sein Seegen wider aller Welt Fluch; seine Seeligkeit wider alle Unseeligkeit dieser Welt; seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen. Welches der HErr mit dem kurtzen Sprüchlein begreiffet: So euch der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey. Joh. 8/ 36. Also ist Christus dem Glauben alles/ und er darff nichts mehr zur Seeligkeit / denn

Christum allein. Derowegen gibet der Glaube der Seele und Gewissen Ruhe / Friede / Freude / und vertreibet alle Furcht / Angst und Schrecken / und machet das Hertz in Gott getrost und freudig.

3. (2) So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo / als eine Braut mit ihrem Bräutigam. Hos. 2 / 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ja im Glauben wil ich mich mit dir vertrauen. Als denn haben diese beyde ihre Güter mit einander gemein / auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat / wird der gläubigen Seele eigen: und was die Seele hat / wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter / Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung / Erlösung / und alle Seeligkeit und ewiges Leben / ja er ist das ewige Leben selbst; das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde / Unreinigkeit / Jammer / Elend / Fluch und Tod; das wird Christi eigen. Unser Elend hält er für sein Elend: seine Güter schencket er uns / unser Armuht und Elend nimt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig / unüberwindlich / ja allmächtig seyn / so überwinden / verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Denn Christi ewige / unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu starck / daß sie muß weichen / verschlungen und vertilget werden. Also wird unsere Seele frey von Sünden: und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel / für Sünde / Tod / Fluch / Verdammniß / bekommen Gerechtigkeit / Leben / Seegen und Seeligkeit. Demnach ist es unmüglich / daß die Sünde einem Gläubigen verdammen kan. Denn sie ist in Christo verschlungen / erwürget und getödtet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. 1. Cor. 15 / 54. Ist der Tod verschlungen / so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

4. (3) Daraus folget / daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seeligkeit. Ich bin gewiß / saget St. Paulus / daß uns nichts scheiden kan von der Liebe Gottes. Rom. 8 / 38. Siehe: ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein / wer gläubet / fleucht nicht. Es. 28 / 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen. Spricht der HErr dein Erbarmer. Es. 54 / 10. c. 55 / 3.

5. (4) Das

5. (4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde/Tod/Teufel/Hölle und Welt. 1. Joh. 5/4. Alles was von GOtt gebohren ist/ überwindet die Welt. Wer ist aber/ der die Welt überwindet/ ohn der da gläubet/ daß JEsus Gottes Sohn ist. Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird; daß er nicht aus eigen natürlichen menschlichen Kräfften gewircket werde; sondern der Glaube ist Gottes Werck in uns/ und die neue Gebuhrt ist ein göttlich über-natürlich Werck; Deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau aus der Morgenröhte/ Ps. 110/3. Weil nun diese neue Gebuhrt über die Natur ist; so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß; so ist er doch in Christo ein Siegs-Fürst/ gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles/ um deß willen/ der uns geliebet hat. Rom. 8/37.

6. (5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit/ dieselbe ist zweyfach/ eine geistliche/ verborgene: Die andere die zukünfftige/ sichtbare/ offenbare Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhafftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohen-Priesterthum: er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor Gott. Offenb. 1/6. Welches St. Petrus 1. Petr. 2/9. nicht hoch gnug rühmen kan: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht/ das heilige Volck/ das Volck des Eigenthums/ das Königliche Priesterthum. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Christi ist/ daß es ein ewig Reich ist/ und alle seine Güter sind ewig: ewige Gnade/ ewige Gerechtigkeit/ ewiger Trost/ ewig Leben/ ewige Freude/ ewiger Friede/ewige Seeligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen König gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt; und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen: Christus aber und seine Gnade/ Gerechtigkeit und Heyl ist ewig. Darum stehet nun das geistliche Königreich eines Christen darinn/daß er durch den Glauben über alles erhoben ist/ geistlicher Weise/ daß ihm kein Ding schaden kan zur Seeligkeit. Er ist ein Herr über alle dasselbe: Ja es müssen ihm alle Dinge unterworffen seyn/ und helffen zur Seeligkeit. Denn denen/ so GOtt lieben/ müssen alle Dinge zum besten gedeyen: Rom. 8/28. Es sey Leben/ Sterben/ Tod/ Teufel/ Hölle/Welt. Das ist gar eine hohe/herrliche/geist-

liche

liche Herrschafft und Königliche Würdigkeit / da kein Ding so gut oder so böse ist / es muß einem Gläubigen dienen zur Seeligkeit / weil er Christum hat und besitzt / und Christus ihn. Also darff ein Christ nichts mehr zur Seeligkeit / denn Christum allein durch den Glauben: Christus ist mir gnugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen seyn. Denn das ist gewiß / daß kein äusserlich Ding / ausser Gottes Wort und Befehl / einen Christen kan fromm oder seelig machen: Sintemal die Frömmigkeit / Seeligkeit / Freyheit der Christen / sind nicht äusserliche leibliche Dinge; gleichwie auch ihre Gebrechen / Gefängniß und Elend / nicht äusserlich seyn. Darum hilfft auch der Seele kein äusserlich leiblich Ding / von Menschen erdacht. Ja was hilfft das der Seele / wenn der Leib gleich frey / frisch und gesund ist / trincket und isset, ꝛc Wiederum / was schadet das der Seele / wenn der Leib gefangen / kranck und matt ist / Hunger und Durst leidet / ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an / sie frey oder gefangen / fromm oder böse zu machen. Kurtz ab / der gläubigen Seele schadet nichts äusserliches / sie bleibet in ihrer edlen / Königlichen Freyheit und Herrschafft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priesterthum schaden oder hindern. Denn ihre Opffer / Gebet / Seufftzen / Andacht geschehen geistlich im Glauben / ohne Hinderung aller leiblichen Dinge; Es sey Zeit / Ort / Speise / Kleidung / Kirche / Tempel. Hinwider hilfft es auch der Seele nicht / wenn gleich alle äusserliche Dinge auff einem Hauffen da stünden / Heiligen / Kleider / Kirchen / auch das leibliche Fasten / mündlich Beten / und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn / das die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch / ein Gleißner und Heuchler / erzählte äusserliche Wercke thun; Hilfft ihn aber nichts an der Seele: denn es hat die Seele kein ander Ding / weder im Himmel noch auff Erden / darinnen sie lebe / fromm / frey / seelig und frölich seyn könne; denn Christum / in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weeg / die Warheit und das Leben. Joh. 14 / 6. Komt zu mir / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Matth. 11 / 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat; so darff er keines Dinges mehr / er hat an Christo alles und genug: Speise / Freude / Friede / Liecht / Kunst / Gerechtigkeit / Warheit / Weisheit / Freyheit /

Trost

Trost/ Seeligkeit/ Leben/ Erhörung des Gebets/ und alles. Alles und in allen Christus. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien / um guter Zucht und Ordnung willen umgehen: Wolan/ den Reinen ist alles rein: Ihr seyd rein um des Worts willen. Tit. 1/15. Joh. 15/3. Also kan die Seele nichts beflecken / denn der Unglaube und seine Früchte.

7. (6) Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen / wircket in ihm Liebe / und alle Christliche Tugenden/ und Wercke der Barmhertzigkeit. Nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene; sondern daß er danckbar sey. Opffere GOTT Danck / und bezahle dem Höchsten dein Gelübde. Ps. 50/ 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben im Menschen an / und Gottes Wort lebendig zu machen. Denn im Glauben ist die gantze heilige Schrifft begriffen. Wie nun Gottes Wort heilig/warhafftig/gerecht/lebendig/geistlich/ frey/ und alles guten voll ist: Also machet es auch die / so es im wahren Glauben annehmen / heilig/ gerecht/ lebendig/ warhafftig/ Kinder Gottes und alles guten voll.

8. (7) Obwol nun der seeligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel: Dennoch hat er auch die Art / daß er sich jederman zum Knecht machet durch die Liebe; weil ihm GOtt umsonst Christum und alles mit ihm geschencket hat/ also / daß er zu seiner Seeligkeit nichts mehr bedürffe von allem / das in der Welt ist; Daß ihn auch nichts von Gottes Liebe scheiden / auch nichts ihm schaden kan. Darum gedencket er auch also: ich wil aus schuldiger Danckbarkeit / meinem lieben GOtt zu Ehren / meinem Nächsten wieder also werden / wie mir Christus worden ist. Alle meine Gaben / Weisheit/ Verstand/ Reichthum / Trost / soll wieder meines Nächsten werden/gleich wie Christi Güter mein worden sind.

9. (8) Ist des Glaubens Art/ daß er alles Creutz lindert und überwindet/ und sich des Creutzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter / denn wir in der Welt lassen müssen. In Christo haben wir viel grössere Ehre / obgleich uns alle Menschen verachten. In Christo haben wir ja viel grössere Liebe / obgleich uns die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja vielmehr Seegen/ obgleich uns alle Welt verfluchet. In Christo haben wir vielmehr Freude/ wenn gleich uns alle Welt betrübet. Und wenn es müglich wäre/ daß

unser

unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde; so bleibet doch Christus unser HErr / unser ewiges Leben; welches Leben ja unendlich besser ist / denn unser zeitliches Leben.

# Das 4. Capitel.

## Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll / und von der Schönheit und Seeligkeit der Seele / so mit GOtt vereiniget ist.

Joh. 17/26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan / auff daß die Liebe / damit du mich liebest / sey in ihnen / und ich in ihnen.

GOtt wird auff zweyerley Weise gesuchet / die eine ist auswendig / die ander inwendig. Die erste geschicht in wirckender Weise / so der Mensch suchet: Die ander in leidender Weise / so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschicht durch mancherley Ubung der Christlichen Wercke / mit fasten / beten / Stilligkeit / Sanfftmuht; wie denn ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben / oder durch gottsfürchtige Leute geführet wird. Die ander geschicht / wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens / daselbst wahrnimmt des Reichs Gottes / welches in uns ist. Luc. 17/ 21. Denn so das Reich Gottes in uns ist / so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seele näher und inwendiger / denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seele gesuchet werden / welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet / wie es GOtt gefället / und lässet sich GOtt gantz / lässet sich allein an Gottes Willen begnügen / wie ihn GOtt haben wil / arm oder reich / frölich oder traurig / geistreich oder trostloß: denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen / und von alle dem / das die Sinne und Vernunfft von aussen haben eingetragen / was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünfftigen / sinnlichen / creatürlichen Dingen / das GOtt nicht selbst ist: so kommt man in den Grund / da man GOtt lauter findet / mit seinem Liecht und Wesen. Summa / es muß alles gelassen seyn / wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden / werden die allerlieblichste Menschen / kommen auch über die Natur / denn

sie

sie kleben nicht mehr an den Creaturen / wie die natürliche Menschen: sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget; und GOtt mit ihnen.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könte / der sähe die allerschönste Creatur / und das göttliche Licht in ihr leuchten. Denn sie ist mit GOtt vereiniget / und ist Göttlich / nicht von Natur / sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit / denn GOtt allein / ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein / und nichts des ihren weder im Geist oder Natur. Und hinwider / wer eine Seele sehen könte / die mit aller ihrer Liebe an Creaturen hanget / an des Fleisches Lust / Augen-Lust / und hoffärtigem Leben / und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Bild in sich gezogen / und sich damit vereiniget: Das wäre ein greulich Ungeheuer vor aller Heiligen Augen / und scheußlicher und greulicher / als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Hertz und Gewissen offenbar / und das inwendige Auge wird auffgethan werden / damit eine jede Seele sich selbst erkenne: so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen / und wird und muß denselbigen ewig sehen / ohn Ende / und allen Jammer / Hertzleid / Angst und Pein in ihr selbst haben. Aber die lautere göttliche Seele wird GOtt / und das Reich Gottes in ihr selbst anschauen / und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen / als GOtt / und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen / um der Vereinigung willen mit GOTT. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit GOTT verstehet und betrachtet / der wird verstehen / was St. Paulus sprich: Daß uns weder hohes noch tieffes kan von der Liebe Gottes scheiden. Rom. 8/ 39. Also auch / wenns müglich / daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre: so hätte sie doch das Reich Gottes und ihre Seeligkeit in ihr selbst. Und wenn es müglich wär / daß ein Verdammter / ja der Teufel selbst / im Himmel wäre: so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

## Das 5. Capitel.

## Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden: Item was geistliche Armuht sey / und von den Graden und Staffeln der Demuht.

Luc. 18/ 14. Wer sich selbst erniedriget / der wird erhöhet werden.

VIel Menschen suchen viel Mittel/ mit GOtt vereiniget zu werden / mit auswendigen lesen und anderer Andacht. Aber in Warheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben ( welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe / wie droben gelehret / und in folgenden 9. cap. weiter erkläret wird ) kein besser und leichter Weeg darzu/ denn die wahre gründliche Demuht : dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichen Schein ; sondern im Grund des Hertzens / daß der Mensch warhafftig sich für nichts halte in allen Dingen / es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben ; also daß er inwendig recht geistlich arm sey / und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe ; es sey Gut/ Ehre/ Leib oder Seele/ Freude und Ruhm ; wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte/ daß er nicht alles gern/ williglich/ und GOtt zu Lob und Liebe / nach seinem göttlichen väterlichen Willen verlasse. Ja wenn er auch der Höllen Pein leiden solte / daß er sich desselben wol werth achte / den Willen Gottes lobe / und lasse ihm denselben wohlgefallen. Diß ist die wahre geistliche Armuht/ die bereit ist/ alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen und zu leiden / wie es der liebe GOtt will : wie unser HErr JEsus that / da er bereit war den Willen Gottes zu leiden und zu thun / ein Fluch und Wurm zu werden / und den Tod des Creutzes zu leiden. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Wer nun eine solche Erniedrigung des Hertzens hat/ der ist recht geistlich arm : und wenn er gleich ein Königreich hätte ; so verhindert es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme/ der da schreyet/ wie Ps. 34/7. geschrieben ist : Da dieser Elende rieff / höret der HERR. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilweges wenns müglich von GOtt abwesend wäre/ GOtt müste ihn zu sich ziehen / wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit : Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend / und kan sich für demselben nicht verbergen ; So wenig als ein Vater-Hertz sich für seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwehrt hielt in ihrem Hertzen / als ein Hund : ja als ein Hündlein: Da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülffe. Denn es kömmt niemand zu der lebendigen Warheit / denn durch diesen Weeg / nemlich durch Erkenntniß seines

eige

eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet/ dem ist nicht unlieb seine Verachtung/ Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb/ und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln/ auff daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Apost. Gesch. 5/41. Darum ist nun kein besser Weeg/ dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde/ denn gründliche Demuht des Hertzens/ und geistliche wesentliche Armuht des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stul Salomonis/ welcher 6. Stuffen hatte/ auff welchen man hinauff stieg/ und auff der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens; also sind sechs Grad der Demuht/ wenn man dieselbe auffsteiget/ so findet man den himmlischen Frieden-König Salomon in seinem Thron/ und den rechten Frieden des Hertzens. Der erste Grad ist/ sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute/ und gern gering seyn. 2. Niemand verachten oder richten; sondern allezeit auff sich selbst sehen. 3. Angebotene Ehre fliehen und meiden/ und wenn man dieselbe haben muß/ darob trauren. 4. Verachtung geduldig leiden/ ja sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen/ und sich nicht besser achten denn sie/ ja sich für den elendesten Menschen und gröbsten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorsam seyn/ nicht allein den Grossen/ sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auff bis zu dem siebenden in den Thron Salomonis/ und zum wahren Frieden. Es ist ein niedriger Weeg/ aber ein hohes Vaterland/ sagt der heilige Augustinus: Wilt du ins Vaterland/ so must du diesen Weeg gehen.

## Das 6. Capitel.

### Wie sich das höchste ewige Gut offt in unserer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo die Stätte und Sitz Gottes sey in der Seele.

Hohel. 5/17. Wo ist dein Freund hingegangen/ o du Schönste unter den Weibern.

UNser Freund ist allezeit bey uns/ aber er läst sich nicht allezeit mercken/ ohn wenn das Hertz still ist/ alle Sinne hinein gekehret/zur Ruhe gebracht/ und in GOtt gesammlet seyn/ wenn im Verstand kein irrdisch Ding scheinet; sondern die Thierische

Weis-

Weisheit untergangen / und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist: so gehet denn das göttliche Liecht auff / und gibt einen Blick und Stral von sich / und scheinet in der Finsterniß; das ist das Dunckel / darinn der HERR wohnet; und die Nacht / in welcher der Wille schläfft und mit GOtt vereinigt ist / darin das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit: So bewegt als in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand / die himmlische Begierde den Willen / und die ewige Freude das Gedächtniß: und es kan doch weder Verstand / Willen oder Gedächtniß begreiffen noch behalten / denn es bleibet nicht in den Kräfften der Seele; sondern ist verborgen im innersten Grund und Wesen der Seele. Es kan aber wol erwecket werden durchs Wort / daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Lasset uns wegfliegen / lasset uns wegfliegen zur ewigen Freude. Daher kommen alle Seufftzen der Heiligen / die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmäcket hatte sprach er: Ich bin gewiß / daß uns weder Leben noch Tod / noch eine Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes: Verstehe damit mich GOTT liebet / die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: Ich befinde offt eine Bewegung in mir / wenn dieselbe immer in mir bliebe; so könte dieselbe nichts anders seyn denn das ewige Leben. Diese ists / die unsere Seele gern wolte füllen / und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken / was das ewige Leben sey: Denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele spricht: Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmolzen / das ist: Sie jammert und seufftzet immer darnach / daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden / und sich in seiner Liebe sättigen / ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen / welcher stehet in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen / Vergänglichen / vielweniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viel Leute / auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht. Die / so von der Seele und ihren Kräfften geschrieben haben / sind nie auff den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Krafft / ihr Verstand / ihr Wille / ihr Gedächtniß /

das ist / ihr Liecht im Verstand / ihre Lust im Willen / ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung / Zierde und Schmuck der Seelen / daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi / die er empfindet / nicht mag sündigen. Wie St. Johannes saget: Wer in ihm bleibet / sündiget nicht: Und wer aus GOtt gebohren ist / thut nicht Sünde / denn sein Saame bleibet in ihm / und kan nicht sündigen / 1. Joh. 3/ 6. 9. Ja aus dieser Liebe Christi entspringet offt eine Freude und Wonne: wenn du um Christi willen Creutz und Schmach leiden solt / alsdenn wird leiden die höchste Freude; Und die entspringet im Grunde deiner Seelen aus GOtt. Denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine statt geheiligt / und also gefreyet und geeignet / daß weder Engel noch Menschen / noch keine Creatur darein kommen kan: Das ist das edle lautere Wesen der Seele. Dieselbe statt wil der ewige GOtt ihm selber allein / sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele. Wie er spricht; Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Und was das für eine Lust sey / kan niemand aussprechen / denn der es empfindet; und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

---

## Das 7. Capitel.

### Von der Seelen Würdigkeit / von wahrer Reue / und vom gnädigen Willen und Erbarmung Gottes.

Esa. 56/ 7. Matth. 21/ 13. Luc. 19/ 46.
Mein Hauß ist ein Bet-Hauß.

DEr Seelen Würdigkeit ist / daß sie ein Hauß und Wohnung Gottes ist / darinn GOtt lieber wohnet / denn im Himmel und auff Erden: Und die gläubige Seele hat mehr Gottes in ihr / denn alle Himmel und alle leibliche Tempel / und alles was GOtt je geschaffen hat. Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele / mit aller seiner Gnade und Liebe / mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOtt nichts anders / denn wie er die Seele des Menschen ehre / würdige und seelig mache. Und weil GOtt mit aller seiner

Liebe

Liebe und Meynung auff die Seele gekehret ist; so ist GOtt eigentlicher in der Seele / denn in den Himmeln / oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt wircket alle seine Wercke in der Seele/ und giebet sie der Seele. Die Seele ist edler denn alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht / auff daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe / denn sich selbst / das achtet sie nicht / und ist ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus: Wir sind von Ewigkeit her erwehlet in dem Sohn Gottes. Epheſ. 1/ 4. Und darum sollen wir nimmermehr ruhen / biß wir darzu kömmen / daß wir das werden / das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele sol eine Braut des Sohns Gottes seyn; so ist nichts unter allen Creaturen / das GOtt so lieb hat/ als die Seele. Und darum ist Gottes Sohn ausgangen von dem Allerhöchsten / auff daß er hole seine Freundin / die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte; daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste / daraus sie kommen ist.

2. Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Gnüge an GOtt haben / und suchen; weil GOtt so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele. Solte demnach dem Menschen leyd seyn / daß er an irrgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte/ als allein an GOtt. Denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt / möchte ihn unsere Seele nur ein Augenblick von fern/ wie in einer Wolcken sehen: Sie kehrte sich nicht von GOtt / um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leyd seyn / daß er seine Seele / die GOtt so lieb hat/ an eine Creatur hängen wolte. Denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren / und das ist die rechte wahre Reue / Leyd darüber haben/ so man gethan/ was GOtt zuwider ist: So man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen: So man Gottes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet / ihn über alles geliebet; sondern die Creaturen / und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst; indem sie Gottes Gebot ausrichtet / und sich selbst darüber verzehret: Allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leyd hast um deinen eignen Schaden / und nicht vielmehr / daß du wider GOtt gethan / und

ihn erzürnet und entehret hast: So hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre: sol dir nichts desto weniger leyd seyn / daß du wider GOtt gethan / und ihn erzürnet hast. Denn GOtt ist dir Himmel gnug. So ist dir auch sein Zorn Hölle gnug. Hast du aber solche Reue / wie jetzo beschrieben / und wahren Glauben an Christum: Jetzo vergibt dir GOtt von Hertzen alles / was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre / daß er die Sünde vergebe / denn daß er sie straffe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt darzu / daß er barmhertzig seyn muß / denn er ist unser Vater / und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist; so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns / beydes nach seiner Gerechtigkeit / und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben. Denn wem der Wille Gottes freundlich schmäcket / dem gefället alles wohl was GOtt thut / beydes nach seiner Gerechtigkeit / und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefället alles das wohl was GOtt thut und will; es sey lieb oder leyd / in ihm selber und an allen Creaturen. Ist es Gottes Wille / so laß es auch deinen Willen seyn. Ich wil lieber in der Hölle seyn und GOtt haben: Denn im Himmel und GOtt nicht haben.

## Das 8. Capitel.

### Gottes Beruff ist hertzlich und gründlich / und leitet uns zu ihm selbst.

Ps. 50/4. GOTT rufft Himmel und Erde / daß er sein Volck richte / 2. Tim. 1/9. GOTT hat uns beruffen mit einem heiligen Beruff.

GOtt der himmlische Vater rufft uns mit allem das er ist / das er hat / und das er vermag / das alles ruffet / leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn GOtt hat so ein warhafftiges und brünstiges Verlangen nach uns / als ob all sein Wesen und Seeligkeit an uns gelegen wäre / sintemal alles / was er geschaffen im Himmel und auff Erden / mit aller seiner Weisheit und Güte / und alles / was er jederzeit wircket und thut: das thut er / und hat alles darum gethan / daß er uns

dadurch ruffe / und lade in unsern Ursprung / und wiederbrächte in sich. Und alle seine Worte und Wercke sind ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung; daß er die Seele wiederbringe / daß sie seine Stimme hören sol / und ihn lieb haben; gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehört / und von seiner Liebe abgewichen.

2. Er hat uns aber beruffen / zu seinen lieben Sohn zu gläuben / und desselben Fußstapffen nachzufolgen in Sanftmuth und Gedult. Denn dadurch rufft und zeucht er uns zu sich selbst: wie er den Eliam rieff / und vor ihm über gieng im Feur und starckem Wind / der die Felsen zerriß; aber im sanfften Sausen war und kam der HErr; 1. König. 19/ 11. also sencket er sich in ein stilles / sanfft- und demüthiges Hertz. Gleich wie der König Ahasverus die Esther umfieng / da sie für ihm niedersanck; also geschicht auch dem Menschen / wenn er an allen seinen Kräfften und Vermögen verzaget / und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der Göttlichen Krafft nicht erhalten wird; so deucht ihm / er müsse zu einem lautern Nichts werden. Alsdenn dücket den Menschen / er sey geringer in allem seinen Verstand und Vermögen / denn alle Creaturen. So nun unser Himmel- und Gnaden-König das siehet / so stärcket er die blöde demüthige Seele / und gibt ihr seinen Göttlichen Kuß: das rühret her von der gründlichen wahren Demuth; Denn je niedriger / je höher: Denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst; So wirst du noch tieffer in dein Nichts gesencket / alsdenn wird es mit dir gar gut: Denn darin wird der Geist des Friedens gebohren / der alle Vernunfft übertrifft. Darum ruffet dir GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung / daß er dich bereite. Denn du must in der Warheit und That bereitet werden / wieder in GOtt einzukehren / und er zu dir und in dich: Welches denn nicht geschicht mit Gedancken oder mit Worten; sondern durch viel Leyden. Denn daß ein Mensch offt gedencket und redet von der Demuth; wird er darum nicht demüthig / und hilfft ihm gar nicht / wenn er nicht von Menschen untergedruckt und verschmähet wird. Deßgleichen / wenn du offt und viel redest von der Gedult / ist es doch nichts; du werdest denn stark angefochten

von

von allen Creaturen : Sonst erlangest du nicht das Wesen der Tugend ; sondern es fället alles wieder ab / wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billich / daß du einem solchen Menschen / der dich schmähet und verachtet / einen sonderlichen Liebedienst erzeigest. Denn diese zwo edle Tugenden / Sanfftmuth und Gedult / müssen durch grosse / bittere / harte Widerwertigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwertigkeit hättest / wie wolltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen. Denn die Sanfftmuth gehet auff den inwendigen Grund des Gemüths / welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast : die Gedult aber auff den auswendigen Menschen / welcher mit Christo hinaus gehen / und seine Schmach tragen muß. Heb. 13/13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi. Dadurch lebet Christus in dir / und sein bitter Leyden und Sterben ist in dir.

3. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes / wenn GOtt seine Liebe im Menschen anzündet. Denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst / weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmüglich / daß der Mensch GOtt habe / ohn die Liebe ; so unmüglich es ist / daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet ; wird durch die Liebe bezeuget und offenbar. Es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder statt finden / wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben / und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen. Darum sehe ein jeglicher Mensch offt in seinen inwendigen Grund / und erforsche da mit Fleiß / was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde / ob es GOtt sey / oder er selber / oder die Creaturen / Leben oder Tod / was da am allermeisten besitzt dein Hertz und Seele / und worauff dein Begierde und Lust hafftet. Denn ist dein Grund etwas anders / das da gemeynet und geliebet wird / das nicht warhafftig und lauter GOTT ist / und dessen GOTT nicht eine wahre Ursache ist : So kömmt GOtt nicht in deine Seele / und weineteſt du so viel Zäher / so viel Tropffen im Meer sind / es hilfft dich nicht / und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen / womit gehet ihr um ? wie lasset ihr euch die listige Natur also betriegen / durch die Creatur-Liebe / die euch so

heimlich und verborgen besitzt/ an der innersten stätte eurer Seele / da GOtt allein sitzen solte. Denn darum sind wir in der Welt / daß wir durch Absterben unsers Willens / und durch Absagen der Welt und Creaturen/wider in=und zu GOtt kommen / mit GOtt vereiniget werden: daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung gelangen. Und wie der Leib in die Erde begraben wird; also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen / so ist es ewiglich versäumet. Denn mit wem du dich freuest / und mit wem du dich betrübest: mit dem solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen und zu Hertzen nehmen / nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Creaturen, du würdest GOtt ohn unterlaß haben und besitzen. Denn er möchte sich nicht enthalten weder im Himmel und auff Erden / er müste in dich kehren / er müste deine Seele erfüllen / so er sie ledig fünde. Darum kehre und wende es wie du wilt: So lang die Creaturen in dir seyn: so lang must du Gottes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt / das GOtt nicht selbst ist; so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey / so man also tragen muß / ist wohl zu dencken. Aber nicht mit Wohl=seyn; sondern mit Creutz erfolget man GOtt.

## Das 9. Capitel.

### Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen/ und von Ungedult; dagegen aber im Creutz / Liebe und Gedult pflanzet.

Ap. Gesch. 15/ 9. GOtt reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.

DEs Glaubens eigenschafft ist / daß er das Hertz reinige. Nun mercke / wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt / und aller Zuneigung dessen / was irrdisch / eitel / nichtig und vergänglich ist / und von allem / da die Natur mit voller Lust und Genüge an hafftet und darauff ruhet / es sey Reichthum / Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und ewigen; Und so hie Hinder-

nissen

nissen hinweg sind; so folget die Vereinigung. Denn ein gleiches vereiniget sich mit seinem gleichen / und nicht mit einem ungleichen. Mercke aber / daß GOtt eine laurere Wirckung ist / und wo er eine leere stätte findet: da wircket er aus Erbarmung solche Wercke / deren das elende Hertz / das sein begehret und ihm anhanget / nothdürfftig ist. Daher ist es kommen / daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholffen: Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre; sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte / daß er GOtt gantz ergeben / und in GOtt gezogen / und dasselbe leer gemacht von allen Dingen / die nicht GOtt seyn / auff daß GOTT darin wircken und seine Werckstatt haben möge. Darum konte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun / weil er solche Hertzen nicht fand / in welchen seine göttliche Krafft wircken möchte. Denn soll GOtt ein / so muß die Creatur aus. Eins ist hie des andern Hinderung: Es kan kein Hertz Gottes Hülffe so sehr und hertzlich begehren; GOtt hülffe ihm tausendmal lieber: Wan ihm nur das Hertz gründlich anhanget / und sich ihm gantz ergiebet. Denn wie GOtt ein solch Hertz williglich erfüllet mit Liecht / Trost / Gnade und Krafft; also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen / also / daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen / und einem Vogel zu fliegen / als einem ledigen Gemüth einzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werckstatt / zu wircken solche Dinge / daran er ein solch Wohlgefallen hat: wie er an Christo unserm HErrn hatte / darum daß GOtt allein in ihm wirckete ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Wercke nicht / derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen / in ihm zu wircken / weil dasselbe seine Natur ist; so wartet er allezeit auff uns / und ist mehr bereit dem Menschen zu geben / denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit / wird ein jeder empfangen / wie er gelebet hat / und worzu sein Hertz geneigt gewesen / es sey böses oder gutes / GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen beteten und Blut weineten: würde es ihn doch gar nicht helffen / ihm wird weder zu- noch abgelegt; sondern wozu er sein Hertz geneiget / und womit er dasselbe vereiniget hat / das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe; so reiniget er dasselbe auch von den unordentlichen Neigungen / als vom Zorn / Ungedult; und pflantzet dagegen Sanfftmuth und Gedult / gegen den Nächsten. Denn GOtt kan nichts anders wircken in der gläubigen Hertzen / denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders / denn Liebe / Sanfftmuth und Gedult: als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen / und erbarmet sich über alle: Darum wircket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen / die niemand ausschleust / in dieser Zeit / weder Feind noch Freund / und ist allezeit vereinigt mit allen Menschen / gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten / das GOtt den Menschen giebet / und der mancherley Gaben der Glieder Christi; und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen; als die Hand dienet dem Haupt / den Augen / dem Hertzen; also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wissen ein edler Glied / denn wir uns selbst erkennen: das solten wir viel lieber haben / denn uns selbst / und uns dessen so vielmehr freuen; so vielmehr dasselbe von einem edlen Haupt JEsu Christo Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes / so herab fleusset von unserm allgemeinen Haupt Christo / und desselben kan man nicht geniessen / denn durch die Liebe. Denn die Liebe macht es unser eigen / und alles / was ich in GOtt liebe / das ist mein / und geniesse desselben. Alle Gaben / so GOtt einem frommen Menschen mittheilet; die sind so wohl mein / als desselben; wenn ich sie in GOtt liebe. Denn die Liebe machts unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebet / als es denn seyn soll; sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält / ich liebe sie aber in GOtt: so sind sie eigentlicher mein denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOTT / und theilhafftig aller Güter im Himmel und auff Erden / und in allen Gottes Freunden / in dem einigen Haupt JEsu Christo. Es muß wircklich und wesentlich alles in mich fliessen / das diß Haupt in seinen Gliedern hat / im Himmel und auff Erden / in Engeln und Menschen. Aus solcher

inner-

innerlicher Liebe quillet auch heraus die Gedult / dadurch man alles Creutz williglich auffnimmt / als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden Gottes. Denn kein Creutz ist / es bringet eine sondere Gnade mit sich / daher ein heiliger Mann sagt: GOtt grüsse dich lauter bitter Leiden voller Gnade. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Ubel vertraget / und leidet das Unrecht / das ist Gnade bey GOtt. 1. Pet. 2 / 19.

3. Und um der Liebe des Creutzes Christi willen / sein Creutz williglich tragen; bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Frieden. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet / ohn Klage; ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird / und er leidet das zu liebe den heiligen Wunden Christi: demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet; dem wird GOtt endlich selbst zu Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süssigkeit / so der inwendige Mensch schmäcket / von welchem Friede niemand sagen / oder denselben verstehen kan / denn der ihn selbst hat; und das ist der Friede / der höher ist / denn alle Vernunfft: Phil. 4 / 7.

---

## Das 10. Capitel.

### Wie das natürliche Liecht in uns muß untergehen / und das Gnaden-Liecht auffgehen.

2. Cor. 4 / 6. GOTT / der da hieß das Liecht hervor leuchten aus der Finsterniß / hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben.

DAs natürliche und das Gnaden-Liecht zu unterscheiden / ist zu mercken der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräffte / nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens / und der sinnlichen Kräffte / und denn das lautere blosse Wesen der Seele. Davon im 21. cap. weiter. In der ersten / als in den Kräfften der Seele / Vernunfft / Willen und Sinnen / ist das natürliche Liecht. Und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten; kan das Gnaden-Liecht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das

Gnaden-Liecht sol scheinen; da muß das natürliche Licht untergehen. Denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts ist über alle Sinne und Vernunfft. Ja es wird durch die natürliche Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert. Siehest du / was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnaden-Licht gemeiner Ordnung nach / in der Seele auffgehe / das mercke: GOTT hat ein Gnaden-Wort / das läst er verkündigen; Und wircket durch dasselbe / und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Wiewol nun GOtt in allen Dingen ist mit seiner Gewalt / Wirckung und Leben; hat er doch nirgend seine eigne Werckstatt / seine Gnade zu wircken / und das Gnaden-Licht anzuzünden / denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele / nirgend anders herkomt / oder kommen kan / weder aus Sinnen noch Vernunfft / noch aus allen andern natürlichen Kräfften; als allein aus der Wirckung der Gnaden Gottes / in der Seele des Menschen. Hieraus fliesset der Trost und Friede der Seele; Warheit / Weißheit und Leben: diß bestehet ewiglich / denn es ist das ewige Gut der Seele. Alles andere aber / was von aussen die Sinne und Vernunfft begreiffen / das verdirbet alles / als ein tummes Korn / und lässet keine Frucht hinter sich. Diß ist allein der Seelen Gut / nemlich die Vereinigung Gottes / und seine Gnaden-Wirckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn / in denen das Bild Gottes nicht ist. Denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht / Weißheit und Gnade. Aus diesem Licht kommen der Seele ihre rechte geistliche Kräfften wieder / nemlich / Verstand / Weißheit und Erkenntniß / die sie zuvor nicht gewust; auch im Willen / ein Geschmack der göttlichen Liebe / so zart und lieblich / daß einer solchen erleuchteten Seelen alles verdreust und zuwider ist / was nicht Göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man / die du wohl merckest / daß sie von innen aus deinem Hertzen kommen / und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen zur Lust / Verwunderung und Freude / aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zu mercken / daß der innerste Grund der Seelen / über alle Sinne und

Ver-

Vernunfft / durch diß Gnaden-Licht beruhiget wird; und je mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen / je öffter und lauter diß geschicht / daß du Licht und Warheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkentnis der Warheit: und wenn man diesen Grund verlässet / und sich in die auswendigen Phantaseyen begibt / daher kommt Irrthum. Denn Warheit ist inwendig im Grund der Seele / und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seele steiget offt auff ein solcher heller Schein und Glantz / das ist: Eine solche Erkentniß / daß der Mensch offt mehr weiß und erkennet / denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch des Göttlichen Lichtes in ihm gewahr wird ein Augenblick / der wird also getröstet und erfreuet; daß dieselbe Wonne und Freude tausendmal übertrifft alle Wonne / Freude und Trost / die alle Welt mit einander leisten mag. Doch ist diß alles in den niedersten Kräfften der Seele. Aus diesem Grund hat der Königliche Prophet David geredt: Ps. 119/98. Du machest mich mit deinem Gebot weiser denn alle meine Feinde; Denn es ist ewiglich mein Schatz: ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer / ich bin klüger den die Alten / denn ich halte deinen Befehl: dein Wort machet mich klug / darum hasse ich alle falsche Weege. Und auff diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet / daß in ihm möge das Göttliche Licht leuchten / daß in ihm möge das Göttliche Wort reden / daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebot Gottes bewahren / oder ja nicht verlieren. Darum ist ihm das edle Wort und Gesetz Gottes lieber / denn viel tausend Stück Gold und Silber. Summa / wenn die Seele diß hohe Gut und diesen himmlischen Schatz in ihr befindet / so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth / und saget mit dem König Salom. Es ist alles eitel. Weil nun diß Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen: Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6/14. Und aber diß Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so hefftig / so fleißig / so ernstig / Ps. 119/18. 43. (mit solcher geistlichen Eloquenz und Copia / darüber man sich zu verwundern) daß ihn GOtt wolle für Finsterniß der Sünden bewahren / und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist diß Gnaden-Licht so über-

überschwenglich gut und groß / daß es auch offt / als ein Stral in der gottlosen Hertzen schläget / und sie warnet für ihrem Verderben: welches nirgend anders herkömt / dan von dieser Erleuchtung. Also scheinet diß Licht offt in der Finsterniß: aber die Finsterniß können es nicht begreiffen. Joh. 1/5. Warum aber diß Licht den innersten Grund der Seele nicht berühre / ist diese Ursache / daß die Kräffte der Seele zerstreuet seyn in die äusserliche Sinne / da keine Ruhe ist. Denn daselbst ist das Ohr alle Dinge hören / das Auge alle Dinge sehen / und das Hertz alle Dinge bedencken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreute Seele mit ihren Kräfften. Diß Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens / auff daß der Mensch / alle seine Sinne / Vernunfft / Verstand / Wille und Gedächtniß / von innen aus dem Grund der Seelen erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders / als zuvor; siehet anders / als zuvor; redet anders / als zuvor; dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte / sondern kräfftige Worte des Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes / und seufftzet nach ihm / und spricht: Ach GOtt! du bist meinen Augen der Allerschöneste / meinem Munde der allersüsseste / meinen Ohren der Allerlieblichste / meinem Hertzen der Allerliebste. So ist denn des Menschen Thun nicht sein; sondern es ist Gottes Werck in uns. Und so viel GOtt edler ist / denn alle Creaturen; so viel ist auch Gottes Werck edler / denn der Menschen. Darum lieget auch unsere Seeligkeit nicht an unsern Wercken; sondern an Gottes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seliger / durch Gottes Werck / wenn sie GOtt leidet / und in ihr wircken lässet; denn wenn sie ihr eigen Werck thut. Denn also thut die Seele nichts ohn GOtt und ausser GOtt / in allen Wercken.

## Das II. Capitel.

### GOtt ist allein der Seelen Liecht / und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Wercken / gegen den Nächsten / sonderlich im richten und urtheilen.

1. Joh. 1/5. GOtt ist ein Licht / und ist keine Finsterniß in ihm.

GOtt

GOtt ist das höchste/ lauterste/ reineste/ subtileste/ klåreste und schöneste Licht/ und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele/ sie zu erleuchten/ und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß/ welche die Menschen mehr lieben/ denn das Licht. Die Finsterniß aber der Seele ist die Liebe dieser Welt/ und die eigne Liebe/ dieselbe hindert GOtt/ und sein edeles Göttliches Werck im Menschen. Soll nun die Seele das Göttliche Licht empfahen; so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern/ mit Geitz/ mit Zorn/ mit eigener Liebe/ mit Hoffart/ mit Fleisches-Lust: denn solches ist die Finsterniß/ darinn der GOtt dieser Welt herrschet. Darum muß der Mensch ablassen/ von allem dem/ das GOTT nicht selbst ist; von ihm selber/ und von allen Creaturen. Denn das heisset absagen allem dem/ das er hat. Einem solchen Menschen schmäcket allein GOtt/ und niemand anders/ und derselbe wird in der Warheit erleuchtet: und so er mit der Welt muß umgehen; braucht er alles in demüthiger Furcht/ und behält den Grund seiner Seele rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn GOtt von innen. Denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt. Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken/ und was du denn thust/ oder redest/ oder leidest; ist nicht dein/ oder der Natur: sondern deines Gottes/ dem du dich gelassen hast. Denn sage mir/ wessen ist das Werck/ der es thut/ oder der es leidet? Es ist freylich dessen/ der es thut. Womit dich GOtt nun beweget/ es sey heilige Begierde/ gute Meynung/ Gebet oder Danckbarkeit: So ist es alles sein/ und nicht dein. Darum laß GOtt in dir wircken/ und seinen Willen in dir haben; also thust du alles in ihm/ durch ihn/ und er in dir. Also muß alles in GOtt gehen/ und in GOtt geschehen/ daß wir in ihm leben/ beten und alles thun. Und das allergeringste von GOtt gethan/ ist besser/ denn aller Creaturen Wercke. Daher kommen die rechte Tugenden/ denn die Tugend ist nicht eine Tugend/ sie komme denn von oder durch GOtt; oder gehe zu oder in GOtt. Je grösser aber die Lust der Creaturen/ und die Welt-Liebe in dir ist; je ferner dir GOtt ist: je näher dir aber GOtt ist/ im innern Grund deiner Seelen; je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen deinen Nächsten in deinen Wercken

hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Licht der Welt. Darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Hauptes; so werden wir erleuchtet in Christo. Denn alle unsere Wercke allein Licht seyn / die aus GOtt gehen; und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten / in Gedult / in Sanfftmuth / in Demuth / in Trösten und Mitleiden / in Besserung / und sonderlich in Gedultmüthiger Straffe und Urtheil. Denn von übermüthigem Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst / und auffgeblasene Hoffart / Verachtung und Vernichtung des Nächsten: Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde / und des Teuffels selbst / die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen. Und daselbst ist der H. Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist / da urtheilet er den Menschen nicht ehe / denn aus hoher Nothdurfft / mit grosser Gelindigkeit / und erwartet der Zeit und des Orts / da es sich wohl füget / auff daß man nicht zehen Wunden schläget / ehe man eine heylet. Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern oder vernichten in keines andern Menschen Hertzen / es sey geistlich oder weltlich; sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe / Freundlichkeit und Sanfftmuth: So bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes / und wandelt seinem HErrn nach / wird sanfftmüthig / als ein Lämmlein / gegen die so ihm zuwider sind. Die urtheilende Menschen aber sind als die Schlangen / so die alte Schlange / der Teuffel ausgebrütet; dieselbe schleicht und geust ihren Gifft in sie; dasselbe giessen sie denn wieder aus / mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht / wer sie selber seyn; und wollen andere richten. O Mensch nimm dieses deines falschen Grundes wahr / und richte dich selbst / und sonst niemand. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich / und scheinet auswendig in Hoffart / und eigenen Wolgefallen / in eignen Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse / daß diß nicht ist Gottes Licht in dir; sondern des Satans Finsterniß. Aber das warhafftige Göttliche Licht / das erniedriget / und hält sich klein und gering in allen Dingen. Es pranget nicht äusserlich; sondern es suchet den inwendigen Grund / daraus es gebohren ist / nemlich GOtt / da eilet es wieder zu mit allen Kräfften: und dünckt sich der

Geringste /

geringste / schnödeste / kränckeste / und blindeste. Denn es ist etwas bessers da / das ist Gottes / und nicht sein. Darum sihe vor allen Dingen auff dich selbst / und nicht auff andere Leute; sonderlich auff ihre Sünde / damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemühts deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele / daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon / so lieb / als dir GOtt selbst ist: und kehre dich zu dir selbst / und besiehe / ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest / daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt / oder jetzo habest. Findest du sie in dir; so gedencke / daß es GOtt also gefüget habe / daß du dieselbe an einem andern siehest / daß du dadurch kommen solltest zur Erkentniß und Reue desselben / und Besserung deines Lebens: Alsdan bitte für denselben / daß ihm GOtt Erkentniß und Besserung verleihe / nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen / und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

## Das 12. Capitel.

### Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden / und in den Grund seines Hertzens einkehren: Und was er davon für grossen Nutzen hat.

Psal. 116 / 7. Sey wieder zu frieden meine Seele (oder / kehre wieder in deine Ruhe) denn der HErr thut dir guts.

DJe Seele des Menschen / so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet / und den Creaturen allein anhänget / ist gar verirret / wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß / daß er eine solche Seele wieder samle / dieselbe von den Creaturen erledige / in sich selbst einkehre: Auff daß er sein edles göttliches Werck in ihr vollbringen möge: Daher David den 119. Ps. mit dem Wort beschleusset: Ich bin wie ein verirret Schaaf / suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen närrisch deucht: Aber einem Gottweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung / und himmlischer Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit: wendet sie sich zu der Zeit; so vergisset sie der Ewigkeit / und werden ihr alle Dinge fern / die GOtt zugehören. Wendet sie sich

aber zu der Ewigkeit / so vergisset sie der Creaturen/ erlanget ihre Freyheit/ und wird GOtt nahe. So zeucht sie Gott zu sich; und das ist seine höchste Freude/ daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag: Da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe/ ihre rechte Speise/ ihr rechtes Leben/ die Früchte der Salbung/ davon du ein Christ genennet bist. Siehe / solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelen-Speise / welche GOtt selber ist / geniessen / der Seelen ihre rechte Ruhe geben / und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das / du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem ewigen/ als nach dem zeitlichen. Und wenn gleich du denn ein gantz Königreich hättest / wie David / es würde dir nicht schaden / würde dich auch nicht hindern oder auffhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts / wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten: Oder wie der Psalm saget/ wenn du dein Hertz nicht daran hängest. Ps. 62/11. Denn dasselbe sol allein an GOtt hangen. Aus diesem Grund spricht David: Psal. 73/25. HErr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn die süsse Begierde und Liebe Gottes / die Seelen berühret; so vergessen solche Gottliebende Seelen in solcher süssen Liebe Gottes / alles Leiden: achtens klein und gering / bekümmern sich nicht ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Frieden in GOtt/ mit allen Creaturen/ mit Feinden und Freunden: Und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse; Denn sie sind in Christo und Christus in ihnen/ Christus träget sein Joch in ihnen und sie in Christo: Seine Bürde machet er ihnen leicht / denn er trägt sie in ihnen/ und sie in ihm. Darum sagen sie mit Paulo: Wir vermögen alles in Christo. Philip. 4/13. Siehe nun / wie hochnöhtig / wie heylsam und nützlich einem Christen ist/ täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz / in GOtt und Christum / um der Ruhe seiner edlen Seele / um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen? Welches Zeitliche dir GOtt wol gönnet und erlaubt/ so du in Demuht und Gottesfurcht wandelst / und in GOtt täglich wieder einkehrest. Ja auch um deiner Armuht willen. Denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht / es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen. Und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen / daß es dir in Christo süsse

und

und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist Gottes / der in dir ist / daß du wünschest und seufftzest / daß du GOtt lauter allein lieben mögest : und wenn du daran verhindert wirst / so ist dirs Leyd. Und das ist denn der rechte innerliche Beruff des heiligen Geistes / oder das Anklopffen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens / zum lebendigen Zeugniß / daß dein Hertz sol seine eigne Braut-Kammer seyn.

## Das 13. Capitel.

### Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet ; so gehet Gottes Liebe ein : und von den herrlichen Wirckungen und Affecten der göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2/15. So jemand die Welt lieb hat/ in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

SO der Mensch Gottes wil fähig werden / seine Wohnung und Tempel seyn : so muß er die Welt-Liebe ausziehen / und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen / er lasse denn die Liebe der Welt fahren/ und vereinige sich mit Gottes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren ; sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden : Gleich wie ein Magnetstein das Eisen berühret und nach sich ziehet.

2. Nun ist Gottes Liebe gegen die menschliche Seele so groß / daß sie uberall leuchtet / und scheinet / gröſſer denn die Sonne am Himmel / ja gegen die Sonne zu rechnen / als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre : Und hat also der ewige GOtt/ der die Liebe selber ist/ keine Schuld ; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden zarten und edlen Liebe ; so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe / und voll böser Geister / das ist : Voll Hoffart / Geitz und Wolluſt / Haß und Neid / und voll böser Gedancken : Alsdenn muß der gütige GOtt mit seiner Liebe und Gnade wieder zurück kehren. Denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet dieser Welt / ja mit dem höllischen Magnet berühret / welcher ihn nicht zu dem Himmel ; sondern zu der Hölle zeucht. Da doch der liebe GOtt bereit ist / als die Sonne am Himmel / allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem jeglichen

lichen Menschen / wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser und nicht Gottes. Dawider dienet nun die Bewahrung für der Welt-Liebe: Die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt / und ein emsig Gebet / daß wir die göttliche Liebe / die uns mit GOtt vereiniget / suchen in Christo / und an die Thür seiner heiligen Wunden anklopffen / in ihm unsere Seeligkeit suchen / so wird er uns auffthun / und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt: dadurch nahet der Mensch zu GOtt / und verlässet die Welt; So berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe / und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebe GOtt nicht besser ergetzen mögen / denn die elende nohtdürfftige und verderbte Creatur!

3. Der Mensch / der nun GOtt lieb hat / wird von allen Heiligen und Engeln unmäßlich sehr geliebet / also / daß alle Liebe / die man erdencken kan / dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe / so haben mich alle lieb / die im Himmel seyn / über alle Maasse und über alle Liebe auff Erden. Denn das ist ein ungleich Ding / was die wollen / wünschen und lieben / so im Himmel seyn; und was die wünschen / so auff Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude / die kein Mund aussprechen kan; denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb / also daß seine Ehre ihnen lieber ist / denn ihre Seeligkeit.

4. Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist / daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuht gebrauchet. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuht Tag und Nacht / er esse oder trincke / daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauff folget denn ein heimlich Seufftzen und Jammer nach Christo / und nach der Erlösung von dieser Welt; weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflat verborgen findet / die Gottes Licht und Gnade in ihm hindert. Darüber seufftzet er mit St. Paulo: Rom. 7 / 24. Ich elender Mensch / wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Und eben darum muß man seufftzen um Gnade / damit man gestärcket werde / diesen Jammer desto baß zu tragen; damit man nicht zu krauck werde in

in diesem Elend. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseufftzet/ wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohn Zweyfel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn / dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet/ und suchet etwas mit ihm : Der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Warheit : der findet GOtt / und alles was Gottes ist / und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meynet denn lauter GOtt / dem entdecket GOtt und gibt ihm alles / das er verborgen hat in seinem göttlichen Hertzen / daß es ihm so eigen / als es Gottes eigen ist.

---

## Das 14. Capitel.

### Eine jede Christliche Seele/ die eine Wohnung Gottes seyn soll/ muß mit grosser Gedult bereitet werden / und die Liebe Gottes behalten : und was die Liebe sey und wircke.

Esa. 53/7. Christus ist wie ein Lämmlein / das zur Schlachtbanck geführet wird.

WEr sein Hertz recht wil bereiten/ daß er mit Christo vereiniget bleibe ; der muß Christi Sinn und Gemüht haben/ und muß ein Lämmlein seyn/ wie er ist : gedultig und sanfftmüthig/ wie Christus. Mache es nun wie du wollest / wende dich hin und her / du must ein Schäfflein und Lämmlein seyn/ wilt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht : siehe / ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe. Matth. 10/16. Darum mache es/ wie du wilt / du must unter die Wölffe / die werden dich zausen/ mit List um dich hergehen und zerreissen. Dawider hast du aber keinen bessern Sieg / denn die Gedult / die Stille / die Sanfftmuht und williges Leiden : wie du solches an dem Lämmlein Gottes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanfftmühtigen Lämmlein ; also gefället ihm deine Gedult wohl/ und er wil deine Gedult üben. Darum lasse dich seinem Willen / in was Weise und Wege er dich auch üben will / durch wen und zu welcher Zeit ; es sey durch sich selbst oder durch Menschen/ oder durch den Feind/ oder durch alle

Crea-

Creaturen im Himmel und auff Erden / durch Scheltworte oder Verachtung / oder was es sey: du alsdenn stillschweigest und leidest. Siehe / so kommt denn der getreue Hirt / und suchet dis Schäfflein / und trägets auff seinem Rücken / und wird eine solche Seele über alle Creaturen zu GOtt geführet. Denn Christus führet nirgend anders hin / denn zum Vater. Komt aber das blinde fleischliche Urtheil / und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanfftmuht antworten / und nicht die Rache; und sihe an das Vorbild des geeren- digten Lämmleins Gottes. Siehe zu / daß du ein Lämmlein bleibest: Die Gedult und Sanfft- muht / und vor allen Dingen die Liebe Gottes behaltest. Denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht bestehen. O du gläubiges Hertz / lerne was Liebe sey. Du meynest / das sey Liebe / wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit em- pfindest. Nein! das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen; sondern es ist nur ein Schein / wie vom Feuer / und eine Blüte oder Glast der Liebe. Das Wesen aber der Liebe ist / wenn man sich GOTT also lässet / auffopffert / und seinem Willen ergiebet / daß man alles auff- nimmt / als von GOtt selbst: wie Hiob den Verlust seiner Kinder / Güter / Gesundheit und Ehre / als von der Hand des HErrn auffnahm / und GOtt preisete: Also auch der König David die Scheltworte Simei / und blieb in der Liebe und Gedult ohn alle Rache: So bleibet das Wesen / die Flamme / der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich / und ist mit GOtt wohl zu frieden / er mache es mit ihm / wie er wolle / nach seinem Willen. Und so ihn auch GOTT mit Christo in die Hölle führen wolte: So wäre ihm daselbst wohl / und ruhet in dem Willen Gottes / welcher niemand ver- derbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens / wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat / auch das Creutz / es sey was es sey / auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleust niemand aus hie in dieser Zeit / und ist allezeit vereiniget in GOtt / mit allen Menschen. Niemand gläubet es / welche Stille und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringt: Denn da ruhet man in GOtt selbst.

# Das 15. Capitel.

## Daß JESUS Christus / das ewige Wort des Vaters / in den gläubigen Hertzen sein Werck verrichte / durch inwendiges Einsprechen und Reden / und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe; auch wie er sich in der Demuht offenbaret und zu erkennen giebet.

2. Cor. 13/5. Prüfet euch selbst / ob JEsus Christus in euch sey.

GLeichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen offt wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwider auch den göttlichen Trost / so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset / daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist / inwendig in unserm Grund / daß der Mensch ihm selber noch seine eigne Natur und Gedancken / noch alles / das man sagen und verstehen kan; nicht so nahe und so inwendig ist / als das ewige Wort im Menschen ist. Und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen: und der Mensch höret das alles nicht wegen grosser Taubheit seines Hertzens / welche vom Teuffel herrühret. Denn der böse Feind erstäubet den Menschen durch sein Einraunen / durch Welt-Liebe / und durch alles das / so an der Welt hanget. Denn der Teuffel versuchet auch jetzo alle Menschen / durch alles / was der Natur liebkoset und schmeichelt. Wie er die Eva versuchte; also thut er noch täglich durch Gut / Ehre / Freundschafft / durch deine eigne Natur / oder was er dir einbildet / durch Liebe und Gunst der Creaturen / dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen / und mercket / worzu der Mensch Lust hat / inwendig und auswendig / mit Liebe oder Leyd / damit ficht er ihn an: und bildet es ihm ins Hertz / daß er dafür / was GOtt durch seinen heiligen Geist und Wort in ihm redet / nicht hören kan. Solchem teuffelischen Einsprechen must du widerstreben. Denn so viel du deine inwendige Ohren darzu leihest: so viel bist du albereit überwunden. Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen / und wendest deine Ohren ab: so hast du überwunden. Gleich wie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen / ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst; Also / so du GOtt hertzlich lieb hast / wirst

du seine Stimme in dir hören: Denn wer mich liebet/ spricht der HErr/ der wird mein Wort hören/ nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen; sondern in dem rechten Tempel des Hertzens. Denn wenn es daselbst nicht gehöret wird; wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen/ daß du GOtt liebest/ auff daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

2. Wilt du aber wissen/ sagt Gregorius/ ob du
„ GOtt liebest/ so mercke/ ob du auch alles Creutz
„ und Leyden/ Trübsal und Elend mit Gedult von
„ GOtt annimmst/ ohn alle Ungedult in Worten
„ und Wercken/ oder Gebärden. Thust du das/
„ so ist kein Zweyfel/ du liebest GOtt. Ist es an-
„ ders/ so liebest du GOtt nicht rein; sondern lie-
„ best mehr das Deine/ denn GOtt. Wiewol
„ nichts dein ist/ als deine Sünde: Das ander ist
„ Gottes. Darum siehe zu/ daß du die Gaben nicht
„ mehr liebest/ als GOtt selbst. Wirst du ihn nun
hertzlich lieb haben; so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören. Denn er spricht ja: Wer mich liebet dem wil ich mich offenbaren. Joh. 14/ 21. Diese Offenbarung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses/ durch Erleuchtung des Hertzens/ durch den Geist der Weisheit/ des Erkenntniß/ der Stärcke/ Krafft/ Verstandes und Furcht Gottes. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen/ damit du Christum sicheest und kennest. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopffet/ wie oben vermeldet: Also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener/ mit der Welt- und Creatur-Liebe/ und durch deine in- und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden; also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuht/ dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es saget der HErr nicht ohn Ursache: Seelig sind die reines Hertzens sind/ sie werden GOtt sehen. Matth. 5/ 8. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auff dich fallen/ daß du in den Grund der lautern Demuht versincken sollst: Welches alles dir zum besten geschiehet/ und ist dir tausendmal besser/ denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auff dich fallen Himel und Erde/

ja alle Teuffel in der Hölle / davon wird dir das beste Theil werden: Denn es versencket dich in die lautere Demuht / darinn du Christum recht sehen lernest. Siehe Christus ist GOtt der Allerhöchste und Gewaltigste / der Himmel und Erden gemachet / und wieder zu nicht machen kan; und hat doch so viel leiden / und gleichsam zu nicht werden wollen / wegen seiner armen Creaturen. Darum schäme dich du tödtlicher Mensch / daß du die Hoffahrt und eitele Ehre / und anderer Leute Urtheil / hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwirff dich aber dem Creutz / wo es auch herkommt / in- und auswendig / beuge dein hoffärtiges Gemüht unter die Dornen-Kron Christi / und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüht / in wahrer Verkleinerung dein selbst / inwendig und auswendig; und wende Fleiß an / daß du mit dem gedultigen Leyden und demühtigem Wandel in sein heiliges Leyden dich verbildest: So wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ist es / daß du an das heilige Leyden deines HErrn gedenckest in einer erloschenen blinden Liebe? Bringest aber Christi Leyden nicht in die Ubung; sondern lässest es nur in blossen Gedancken hangen / und wilt im geringsten deiner Hoffahrt / Ehre und Gemachs nicht entbehren: so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können / noch seine Wirckung in dir empfinden. Denn gleich wie die Sonne und der Himmel in der Tieffe wircken? also Christus in der Tieffe der Demuht. Wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewircket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuht / daß ein Mensch von ihm nichts halte / noch von alle dem / das er gethan hat / oder hinfort thun mag. Denn ist etwas gutes in deinem Werck / das ist Gottes / und nicht des Menschen.

3. In diesen Grund der Demuht must du kommen; solt du die seeligen Augen haben / die Christum sehen. Denn den kleinen / demühtigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimnisse in Christo / und die verborgene Weisheit / und verbirget sie den Grossen / Klugen und Weisen dieser Welt. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkenntniß der blossen lautern und göttlichen Warheit / darinn das Wesen der ewigen Seeligkeit verborgen ligt. Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes.

Und

Und jemehr die Hoheit Gottes dem Menschen offenbaret wird ; jemehr wird ihm bekant seine Nichtigkeit / und daran soll man erkennen die Warheit des göttlichen Einleuchtens. Denn dieselbe versencket einen Menschen immer tiesser in seine eigne Nichtigkeit / auff daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst. Denn daher ist alle Finsterniß / Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden: die dürstet immer nach Leyden und Verkleinerung ihrer selbst / und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi. Wie denn solcher Durst der Gottseeligkeit im 119. Ps. beschrieben ist. Denn der heilige König David wohl verstanden / daß ohn dieselbe kein göttliches Liecht und Weisheit / auch keine göttliche Antwort oder Einsprechen in des Menschen Seele leuchten kan / und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

4. Diese Niedrigkeit und Demuht des menschlichen Gemühts / ist die rechte Werckstatt Gottes / darin GOtt alles wircket mit seiner Gnade: einem solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll Gottes / und ein Leichnam voll Leidens. Denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet / brauchet alles mit Furcht / nicht zur Wollust ; sondern ist als ein Knecht / der vor seines Herrn Tisch stehet / und ihn ansiehet / was er wolle von ihm gethan haben: denselben lässet der HERR nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

## Das 16. Capitel.

### Wie der heilige Geist empfangen werde / und wie er unverhindert in unserer Seele wircke?

Es. 44 / 3. Ich will Wasser giessen auff die Dürstige / und Ströme auff die Dürre.

WEnn es gienge wie zu Elia Zeiten / daß es 3. Jahr und 6. Monden nicht regnete / und man weder pflügen noch säen könte ; und es käme denn ein sanffter / süsser und fruchtbarer Regen / davon alles Erdreich erquicket würde : und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet ; sondern bliebe allein trucken und dürre : Der möchte wol von Unglück sagen / ja von Gottes Ungnade / und blutige Thränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenige heisse und

blutige

blutige Tränen weinen/ welche den heiligen Geist in dem Grund ihres Hertzens nicht empfinden; sondern glaubloß und liebloß bleiben / als ein dürrer steinichter Acker / der auch des überschwenglichen Trostes des heiligen Geistes nicht theilhafftig worden. Die Schuld aber ist nicht Gottes / der sich erbeut / seinen heiligen Geist über alles Fleisch auszugiessen; sondern des Menschen/ der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber / den heiligen Geist zu empfahen/ ist/ wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird / wie der Apostel Hertz am Pfingsttag: wenn es ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOtt ein solches leeres Hertz / er gösse den heiligen Geist mit allen seinen Gaben hinein. Ist aber das Hertz der Welt voll/ so kan es nicht voll Gottes und voll Geistes werden. Sol GOtt ein/ so muß die Creatur heraus. Gleicherweise / wie es in der Natur ist / die Natur leidet keine leere oder ledige stätte / sie erfüllet es / oder die Natur muß brechen und zerfallen: und wäre etwas leer oder ledig auff Erden / der Himmel zöge es entweder zu sich / oder neigte sich kräfftiglich herunter / und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen/ weder aus- noch inwendig/ weder an deiner eignen Liebe / noch an deinem eignen Willen / sondern lauterlich an GOtt hangen; so hast du das allergröste und nützlichste Werck vollbracht: und laß dich ja deine Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich / als wenn ein grosser Meister ein groß Werck anfienge / und es käme ein Kind und verderbte ihm alles. So ist der Mensch/ wenn er ihm zueignet was Gottes ist / und seine Lust und Freude darinn suchet; Denn so verderbet er dem heiligen Geist sein Werck / und treibet sein eigen Werck; und meynet denn/ es sey alles Gottes Werck in ihm/ und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel. Wir wissen aber/ daß wir in all unserm Thun unnütze Knechte seyn/ und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als GOtt besser ist / denn alle Creaturen; so viel ist auch sein Werck besser / denn aller Menschen Werck und Menschensatzung. Darum / soll GOtt eigentlich und adelich in dir wircken; so ist von nöhten/ daß du ihm statt und Raum gebest/ und daß deine Affecten ruhen/ und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden; so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum lie-

ber Mensch / es ist nicht alles Gottes Werck / was in dir wircket; sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe zu/ daß du unterscheiden lernest/ und nicht des Teuffels Werck GOtt zuschreibest. Wilt du aber / daß der heilige Geist in dir wircken soll; so must du diese zwo Regeln in acht nehmen. 1. Dein Hertz von der Welt und den Creaturen / und von dir selbst / und von allem deinen Willen und Affecten abwenden und abziehen: so bleibet des heiligen Geistes Werck ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals / wo sie auch herkommen/ und was es sey in- oder auswendig/ als von GOtt dir zugeschickt/ ohn alle Mittel/ und nicht anders annehmest; als daß dich GOtt dadurch bereiten will/ zu ihm selber/ und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werck bist / und es käme dir dein liebster Freund / und betrübete dich mit harten Scheltworten: Und du nähmest das alles mit Gedult an / im Schweigen und Leyden: So wisse / daß es des heiligen Geistes Werck in dir sey / dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingiebet: so wisse/ das sie dir nicht mögen schaden/ denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Ammtswercken must umgeben / so solt du alles in der Liebe thun / zu Gottes Lob und Ehre / und des Nächsten Nutz: So thust du es in GOtt/ und in dem heiligen Geist.

## Das 17. Capitel.

### Wobey man mercken kan / daß der heilige Geist in unserer Seele sey.

Joh. 16/ 8. Der heilige Geist wird die Welt straffen.

WEnn der heilige Geist in unsere Seele kömt/ das ist / seine Gegenwart durch sein Werck erzeiget; so straffet er alles in uns/ was nicht göttlich / und was die Welt ist: Als Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben; und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat / ohne inwendige Straffe des heiligen Geistes; der soll wissen / daß der heilige Geist nicht in den grund seiner Seele kommen ist. Denn es ist des heiligen Geistes Art/

daß

daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet / treibet / locket und ziehet in ein geordnet Leben: Das thut er allen denen / die sein warten / und ihm statt geben. So straffet der H. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles / was wider Gottes H. Willen geschiehet / nemlich der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und straffet der H. Geist / wenn er zu dem Menschen kommt: daraus entstehet ein inwendig Hertzeleid / Traurigkeit / Angst / ja offt eine höllische Pein der Seele; davon die Welt-Menschen / so nach der Natur leben / wenig wissen. Das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des H. Geistes. Die aber ausser solcher göttlicher Traurigkeit seyn / und haben an allem ihren Thun und Lassen keine Traurigkeit; sondern eitel Lust und Wolgefallen: die sind in einem gefährlichen Stande / ohne den Geist Gottes. Hiebey mercke nun das ander Zeichen des gegenwärtigen H. Geistes. Das dritte Zeichen ist / wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt / und für Gottes Gerichte verwelckt machet / wie eine Blume / welche abfället; und wie Heu / so verdorret / wenn der Geist des HErrn drein bläset. Esa. 40/7. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den vesten / unbefleckten und unbeweglichen Grund / der Gerechtigkeit und Verdienstes JEsu Christi / und der Barmhertzigkeit Gottes. Denn wehe aller unser Gerechtigkeit / saget St. Augustinus / so sie ohn Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein Unflat für Gottes Augen. Das vierte Zeichen der Gegenwart des H. Geistes ist / wenn ein Mensch seinen Nächsten mit erbarmender Liebe / mit allen seinen Gebrechen träget / und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmühtig richten ist ein Saame und Wurtzel des Teufels / das ist / Hoffart und Verschmähung des Nächsten / und ein Wolgefallen an ihm selbst / welches alles eine Anzeigung ist / daß der H. Geist nicht da sey. Wo aber derselbe ist / beweiset er sich unter andern also: 1. Er straffet wenn es hoch noth ist. 2. Erwartet der Stunde und Orth / da es sich wol füget zu straffen / als man an Christo siehet. 3. Er straffet nicht mit allzuharten Worten; sondern mit Erbarmung. 4. Verachtet noch verkleinert er den Nächsten nicht in eines andern Hertzen; sondern er thut alles in lauterer Liebe und Sanfftmuth. Siehe / das mercke / so bleibest du in

wahrer Demuth / und in der Gnade des H. Geistes / und dieselbe in dir.

## Das 18. Capitel.

# Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den H. Geist / und führet ein den Welt-Geist / welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Petr. 2 / 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten / welche wider die Seele streiten.

DJe Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt; die Kinder Gottes aber fürchten sich dafür / als für der Lockspeise des Teuffels / dadurch sie von GOtt ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten; so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten / dadurch du dieses höchsten Guts beraubet wirst. Nemlich: Für der Gesellschafft und Kurtzweil der Welt / so sie treiben in Worten und Wercken / ja für allem Werck / darinne Gottes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja nothhalben wider deinen Willen dabey seyn; so siehe zu / daß du allezeit bey dir selbst bleibest / mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt: So behältest du allezeit den H. Geist / Friede und Freude / wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demüthig; obwol sie auswendig mit köstlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen / in seinem grossen Reichthum. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause seines Herren. Also giebt der H. Geist allzeit den Seinen die Göttliche Furcht / die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet / auff daß sie den innerlichen geistlichen Frieden / noch die Ruhe ihrer Seelen nicht verlieren. Diß ist die Furcht Gottes / die der Weisheit Anfang ist. Darum kehret sich ein Gottsfürchtig Hertz nicht zur Welt; sondern wendet sich von der Welt zu GOtt / und suchet seine Lust / Ruhe / Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue: Nemlich / ein Abkehren von allem / das nicht lauter GOtt ist / oder dessen / des GOtt nicht eine Ursache ist: Und ein

wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut / welches GOtt ist und heisset. Denn so wir das nicht gethan; sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben / das sol uns unser Leblage gereuen. So aber ein Mensch dasselbe thut / und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen: so freuet sich GOtt über ihn / und wil nicht ansehen seine Sünde; sondern seinen Glauben / wie er begehret gegen GOtt zu seyn / von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu der Menschen Heyl / welchem doch so offt widerstanden wird / damit / daß sie sich zur Welt von GOtt abwenden: und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihrem Hertzen / der sie doch mit seiner süssen Gegewart begehret zu besitzen. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben / wil er GOtt leben. Dabey befindet sichs / daß der meiste Theil der Welt Gottes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig / biß die böse Natur sterbe / in-und auswendig / biß daß ein göttlich / adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung in-und auswendig / welche unser vergiffteten Natur Artzney sind / dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heylen / auff daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselbe Anfechtungen hochnöhtig und nützlich seyn: und wenn sie überhin und ausgestanden wären / sollen wir sie billig alle wiederruffen / und bitten / daß sie möchten wiederkommen / auff daß das böse in uns getödtet / und Gottes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck / nemlich der Welt absterben / in Liebe und Leyd / und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen / heimlich / inwendig / ohne alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult / die bezeugen / daß sie der Welt nicht wollen absterben / das ist / daß sie wenig gutes an ihnen haben / und wenig göttlichen Liechts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben / so er nicht der Welt abstirbet: sintemal / je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust; je weniger man GOtt lebet und seinem Willen: Und je weniger man der Natur lebet / und ihrer Lust; je mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa / je mehr ihr dem Geist wollet leben / je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset absterben.

## Das 19. Capitel.

# Vom inwendigen Gebet des Hertzens / und vom rechten Verstand des Vater Unsers.

Rom. 8/ 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater.

GLeichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Hertzen wircket: also auch der H. Geist das kindliche Gebet. Denn ohn den H. Geist geschicht kein wahres Gebet. Denn der H. Geist ruffet und seufftzet in unsrer Seele / und ist unser Seelen Sprache und Geschrey / ja unser Leben. Denn gleich wie die Seele das Leben ist unsers Leibes: Also lebet die Seele von dem H. Geist / und er ist unser Seele Leben. Nun ist aber der H. Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschafft / und der himmlischen Gebuhrt aus GOtt: wer dieselbe recht weiß zu gebrauchen / im Glauben an Christum / in der Liebe des H. Geistes / auff die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters; der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich/ wer es recht verstünde / er bäte ihm alles ab / denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern / die sich gründlich zu ihm kehren. Aber diß gründliche Zukehren zu GOtt/ das muß GOtt selber wircken: Darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebet des Hertzens durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet durchdringet den Himmel / in dem man den leiblichen Fußtapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe; nicht aus Zwang / wie Simon von Cyrene / den man zwingen muste / dem HErrn sein Creutz nachzutragen. Denn so barmhertzig ist GOtt / daß er nicht warten mag / biß wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen / und bittet uns / daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns / daß wir wollen / daß er uns vergebe / und wie er thut / daß wir auch also unserm Nächsten thun. Seelig ist / der diese Liebe Gottes erkennet und verstehet / und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen; derselbe betet in seinem Hertzen mehr denn alle auswendige Stimmen auff Erden. Warhafftig ein einziger Gedancken

und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi / im Glauben / Liebe und Andacht / ist GOtt lieber denn alle Orgeln / Glocken / Gesänge / Music und Säitenspiel.

2. Ein Christ soll in seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun / und sich in den gecreutzigten Christum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen / das er ihm nicht gebe? Darum / auff daß wir wissen möchten / wie wir sollen bitten / hat uns unser HErr das Vater Unser gelehret: dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern / daß wir nichts köstlichers und edlers bitten können. Denn sonsten wüsten wir nicht / was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht Gottes Reich ein übergroß Gut? Nun ist GOtt selbst sein Reich / und in demselben Reich reichet er in alle vernünfftige Creaturen: und darum ist das / um welches wir bitten / warhafftig GOtt selbst / mit allem seinem Reichtum. In demselben Reiche wird ja GOtt unser Vater / und beweiset seine Väterliche Treue und Liebe in dem / daß er in uns sein Reich erbauet: auff daß er in uns statt und Raum finde zu wircken sein edles Werck / das ist die Heiligung seines Namens / daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

3. In diesem seinem Reiche in uns / wircket er auch seinen edlen Willen / ohn alle Hinderniß. Also geschicht sein Wille auff Erden / das ist / in uns / als im Himmel / das ist / in ihm selber. Also siehest du / was uns GOtt geben will / wann wir beten / nemlich sich selbst. Er beut den Menschen nichts wenigers / denn sich selbst. Wie er zu Abraham saget: Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. 1. Mos. 15 / 1. So giebt uns unser Vater auch das tägliche Brodt / das ist / er giebt uns alle seine Creaturen zu Dienst / und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt ergeben Hertz / darinn GOtt seinen Willen wircket / ist fähig aller Gaben Gottes / und aller Tugenden / die GOtt je gab / oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner Liebe und Erbarmung nichts versagen / was uns nütz und noth ist / leiblich und geistlich: als dem unser Elend am besten bewust und bekannt ist. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde / um unsers Besten willen: und hat uns gelehret wie sich der Mensch für GOtt demüthigen solle / und sich für GOttes Füsse legen /

und sprechen: Vergib uns unser Schuld / als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmhertzig ist GOtt / daß er uns die Vergebung anbeut / und lehret uns / wie wir von Hertzen begehren sollen / daß er uns vergebe. Anzudeuten / er sey aus grundloser Liebe und Gnade / eher und mehr zu vergeben geneigt / als wir ihn geneigt seyn zu bitten. Ja / auff daß er uns auch lehre / daß seine Liebe von uns fodere / unserm Nächsten also auch zu thun / und ein solch Hertz gegen ihn zu haben / wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind Gottes schleusst niemand aus seiner Liebe / noch aus der Liebe Gottes. Ja die Kinder Gottes werden also sanfftmühtig und gütig / möchten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mittheilen / das wäre ihre Freude: und möchten sie alle Menschen seelig machen / sie thäten es gern. Aus solcher Erkenntniß und Abbittung der Sünden erkennet der Mensch / daß er / ausser GOtt und seinem Reiche / trostloß / arm und elend ist / wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten / daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung / dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich / heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen sich unterstehet: sondern / daß er uns von dem Bösen erlösen wolle / das ist / von unserm eignen Willen / der bösen hochverderbten Natur / welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert; und die Ehre / so allein dem Namen Gottes gebüret. Denn das Reich ist sein / und soll sein bleiben; Die Krafft ist sein / und bleibet sein; die Herrligkeit ist auch sein / und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben. Und in dem wir sie ihm allein geben / in dem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein; so verlieren wir sein Reich / Krafft und Herrlichkeit. Denn wir heiligen seinen Namen nicht recht. So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich / haben keine Vergebung der Sünden / und keine Erlösung von allem Bösen.

# Das 20. Capitel.

## Die Demuth muß in den Grund des Hertzens geleget / auch müssen darauff alle Wercke des Menschen erbauet werden / oder es fället alles zu Grunde was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; und wie durch Demuth der Satan überwunden werde: wie in der Demuth wahre Busse sey; wie Demuth das Creutz williglich trage / und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Pet. 5/5. Haltet vest an der Demuth.

DAs Werck / das bestehen soll / muß auff dem Grund der Demuth erbauet werden / denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt; so falle nieder vor dem Brunn der überfliessenden Gnade Gottes / und bitte ihn demüthiglich / daß seine göttliche Ehre / Lob und Preiß in deinem Wercke mögen gesuchet werden. Denn ausser Gottes Gnade ist all dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun diß thut / daß er des liebsten Willens Gottes in der Stille / in höchster Demuth allein warte / und seine eigene Nichtigkeit ansehen / und sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan: in demselben wircket GOtt solche Wercke / die nicht auszusprechen seyn / wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge für GOtt unwerth und zu einem Greuel machet / und alle Werck des Menschen verderbet und beflecket / und zu Grunde reisset. Darum haben wir vielmehr Ursach / uns zu demüthigen / denn zu stoltziren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts / und werden wieder zu einem lautern Nichts / und sind weniger denn ein Schatte / der verschwindet. Wir finden auch die Vergifftung und Verderbung unserer Natur / daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn so uns Gottes Gnade und Barmhertzigkeit nicht erhielte: so fielen wir täglich in die allergrösseste Sünde / und in die ewige Verdammniß / würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu theil. So kanst du auch den bösen Geist / der hoffärtig ist / nicht besser überwinden / denn durch Demuth. Durch Hoffart wird er gestärcket / denn die ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demuth / von allen Sünden zu GOtt wendest; so überwindest du den Teufel /

daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding / daß sich ein Mensch also den Teufel überwinden lässet / da doch ein Christ mit Gottes Wort / Geist und Krafft gerüstet ist. Es ist gleich / als wenn ein wohl gerüsteter Mann sich niederlegte für einer Fliege / und liesse sich zu tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade Gottes so starck und mächtig / daß ein Mensch dadurch warhafftig den Satan überwinden kan: wenn er ihm männlich durch Gottes Krafft und Gnade widerstehet: und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn warhafftig / so ihr dem bösen Feind nicht widerstanden / und ihn durch Gottes Krafft überwunden; sondern euch habet überwinden lassen: so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tag in Ewigkeit / daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen ein stetiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade erwecket. Denn das ist der Demuth Eigenschafft / und GOtt kans nicht lassen / er muß deren Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen; denn mit ihm selber. Denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seele nicht gesättiget oder gelöschet werden / denn mit GOtt selber. Solch einen hefftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse / da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet / seine grundlose Unreinigkeit / verborgene Bosheit / und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet / und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält / und fähet an GOtt hertzlich zu lieben / sich dem Willen Gottes zu lassen / und sich ihm gantz zu ergeben: also daß / was GOTT wil / das wil er auch. Einem solchen Menschen vergiebet GOtt mildiglich / will auch desselben Sünde nicht wissen; sondern sie vergessen / und nicht mehr gedencken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret: so hat sich auch GOtt zu ihm gekehret; So nimmt auch die wahre Demuth alles Creutz von GOtt willig auff / als ein solch Mittel / dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet: und nimmt es nicht auff / als von Menschen / es komme her wo es wolle; sondern lauter allein von GOtt. Und spricht: Bist willkommen / mein lieber Freund; ob gleich ich

mich

mich deiner hie nicht versehen hätte / so kommst du mir doch nicht zur Unzeit: GOtt will einen Heiligen aus mir machen / und einen gelassenen Menschen. Letztens / so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Frieden / auch in grossem Glück und Unglück / in den Gaben Gottes. Er gebe oder nehme: so bleibet er gleich / und nimmt alle Dinge von GOtt gleich / Lieb und Leid / sauer und süsse. Also fähet denn Gottes Gnade an / grosse Dinge zu wircken in den Demüthigen. Denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan aus ihnen selbst; aber nun träget sie GOtt / und wircket alle ihre Wercke / ja seine Wercke / in ihnen / und durch sie.

## Das 21. Capitel.

### Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben / sondern an GOtt selbst: und von Verläugnung sein selbst.

Ps. 32 / 11. Freuet euch des HErrn / seyd frölich ihr Gerechten / und rühmet alle ihr Frommen.

DJe wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen / und nicht sich selbst: belustigt sich allein in GOTT / in dem höchsten ewigen / unerschaffenen Gut / und nicht in den Creaturen / und solches innerlich im Grunde der Seele / da das Reich Gottes ist. Denn die Seele hat über die natürliche Kräfften / so dem Leibe das Leben und Bewegung geben / ein verborgenes / innerliches / blosses / lauteres Wesen / welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat: da ist der Sitz und die Stadt Gottes / abgeschieden von allen äusserlichen / irrdischen Dingen / da wircket der Heilige Geist seine Gaben / und treibet dieselbe aus in die Kräffte der Seelen / in Weisheit / Verstand / Sprachen und Erkenntniß. Darein fället denn die listige Natur / und erfreuet sich der Gaben mehr / als Gottes: befleckets mit eigenem Wolgefallen und Lust. Liebet die Gaben mehr / als den / der sie gegeben hat; welches eine falsche betrügliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben Gottes sind nicht GOtt selbst;

selbst; darum soll deine Lust allein in GOtt seyn/ und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat: so ruhet er darinn/ und hat seine Lust daran/ es sey was es wolle/ ohn Erkenntniß/ Liecht oder Süßigkeit Gottes: So meynet er es sey alles genug. Aber mit nichten/ es mangelt noch viel/ denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und beruffen/ nemlich GOTT selbsten theilhaftig zu werden. Darum nimmt das GOTT höchlich für übel/ daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen. Denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben/ als sich selbst/ und das in höchster edelster Weise. Und wenn er es besser hätte/ denn sich selbst: so gäbe er es uns/ darum/ weil wir Gottes begierig seyn. Denn GOtt begehret nichts so hoch/ als uns: Derowegen sol GOTT hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen; sondern in GOTT/ und sollen uns nirgend an begnügen lassen/ denn an GOtt selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben/ der sich selbst gäntzlich gegeben hat/ und geben will? Die böse Natur aber ist also sehr auff sich selbst geneigt/ mit eigner Liebe und Ehre/ daß sie ihr allezeit zueignet/ das ihr nicht gebüret; und darinn Lust und Freude suchet/ das doch ein frembd Gut ist/ und im Augenblick kan wieder genommen werden/ wie der Kürbis Jonä. Sie beflecket auch die guten Gaben Gottes/ und hindert GOTT an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch die Erbsünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet/ daß der tausende Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet. Wie der 19. Ps. vs. 13. spricht. Und wegen solcher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt/ seine Engel und was er je geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur/ können alle gelehrte Leute nicht gnugsam ausreden. Kostet demnach viel Mühe/ diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten. Denn diß ist die rechte Verleugnung sein selbst/ davon unser HErr prediget/ wollen wir anders seine Jünger seyn: Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche/ Gold/ Silber/ Häuser und Schlösser/ weder sich selbst verlassen und verleugnen; so tieff ist diß Gifft in der Natur eingewurtzelt.

gewurtzelt. Zu dieser Verläugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen / und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet: und was denn also dem Menschen widerfähret äusserlich und innerlich / leiblich oder geistlich; das ist von GOtt hiezu verordnet / ja von GOtt ewiglich darzu versehen.

## Das 22. Capitel.

### Wie unsere Wercke GOTT gefallen/ wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen/ und gerecht werden: auch wie ein Mensch seine Gaben/ so er von GOTT empfangen/ leichtlich mißbrauchen / und seine Seele schändlich beflecken könne; und wie er seiner Gaben recht brauchen soll.

Ps. 37/4. Habe deine Lust am HErrn/ der wird dir geben / was dein Hertze wünschet.

WEil der Mensch von Natur unter Gottes Zorn ist / so sind auch alle seine natürliche Wercke darunter. Er thue demnach so hohe Wercke vor der Welt / als er immer wolle: so kan er ausser der Gnade Gottes nichts thun / das GOtt wohlgefalle. Ist er aber in Gnaden; so sind alle seine Wercke in Gnaden / und gefallen GOTT wohl. Denn Gottes Gnade wircket dieselbe in ihm.

2. Daraus folget nun / daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade Gottes solt zuschreiben / und nicht dir selbst / auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seeligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten/ die alle Heiligen gelitten haben; und alles gethan / das alle Christen je gethan haben / und immer thun mögen biß ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage liessest tödten / und wieder lebendig machen / und Steine und Dornen essest: so könntest du hiemit keine Gaben erlangen aus dir selbst. Sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundloseste Barmhertzigkeit Gottes in Christo / mit einem demüthigen / gelassenen Willen unter GOtt und alle Creaturen: so wird dir es Christus allein geben aus grosser Mildigkeit und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit. Wie unser lieber HErr spricht: so ihr alles thut/

so sprecht: wir sind unnütze Knechte gewesen. Luc. 17/ 10. Ach barmhertziger GOTT/ wie ist unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein arm / schnödes Ding vor den Augen Gottes/ ein Unflath / wie Esaias 64/ 6. ausaget. Denn alle Wercke / die alle Menschen und Creaturen wircken / oder wircken mögen / biß an das Ende der Welt / die tügen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe / und opffere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden / seine unschuldige Gedancken für deine schuldige Gedancken / seine heilige Worte für deine schuldige Worte; und also alle seine Wercke / seine Armuth / Gedult / Sanfftmuth und Liebe / für alles das / so dir gebüret / auswendig und inwendig / und siehe allezeit Christum an / so du bey GOtt wilt Gnade haben / und kehre zu ihm / wie der verlohrne Sohn Luc. 15. thut: so wird er dich mit Freuden auffnehmen. Er wird ohne Zweyfel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit/ um deiner grossen Sünde willen / so sie dir leyd seyn / nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz / den er allen anbeut aus lauter Güte / und ist ihm ein geringes / dir deine Schuld zu vergeben / wenn du ihm dasselbe nur getraueſt. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet / daß sie dir nicht helffen könte. Und so viel ärmer und elender du in deinen Selbst. Augen vor ihm kommst / so viel mehr du ihm angenehm bist / und so vielmehr will er dich von seinem Gute selbst herrlich begaben und reich machen: Denn gleichwie ein Tropffen gegen dem Meer: also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist / so sind alle deine Wercke in Gnaden: und alles was GOTT gefället / das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn: und alles was GOtt lieb hat / das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum soll der Mensch also leben/daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn Gottes / so ist er und alle das Seine bey GOtt in Gnaden. Hie muſtu aber mercken / so GOtt dir / als seinem Gnaden-Kinde / Gaben giebet / daß du dich nicht in denselben solt belustigen; Sondern allein an GOtt deinem Vater. Am HErrn solt du / wie der 37. Psalm sagt / deine Lust haben / und

nicht

nicht an deinen Gaben ; sondern allein an Gottes Lob und Ehre / daß allein sein göttlicher Wille in dir/und durch dich/und in allen Creaturen möchte vollbracht werden. Gleich wie ein Wasser ausfleusst : und wieder in seinen Ursprung einfleusst: also trage deine gaben wieder in ihren Ursprung in GOtt/ daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner gaben recht gebrauchen / so mercke folgende Regel : Wenn du alle göttliche gaben hättest im Himmel und auff Erden/ und aller Heiligen gute Wercke ; so bald du dich darinne belustigest / und deine eigene Lust und Freude darinne suchest : So bald ist diß gut alles beflecket mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Dinge Lust / Ruhe und Freude haben / weder im Himmel noch auff Erden ; Denn bloß und lauter an GOtt allein. Und so du das thust/ so ist GOtt selbst deine Freude/ Lust/ Ruhe/ Genüge/ Schatz / Reichthum/ Auffenthalt /innund äusserlich : welches tausendmal besser ist / denn alle deine gaben. Auff diese Weise wirst du würdig ein Werck-Zeug und Gefäß zu seyn der Gnaden-Gaben Gottes. Denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister wircken / denn dieselbe sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers : den Demühtigen aber gibt er Gnade/ 1. Petr. 5/5. darein leget er seinen Schatz. Die inwendige Hyffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend : Dadurch besitzet der Teuffel die Statt / die allein der ewige GOTT mit seiner gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist / und wenn er dem Menschen nicht bekant wäre / würde es ihn düncken / er wäre nirgend nutz und gut zu / denn ins Feuer; Aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern / daraus die edelste Süßigkeit entspringet. Also sind alle göttliche Leute/ durch welche GOtt wircket/ auswendig als ein schwartz/ verdorben/ unnutz Holtz : Denn sie sind demühtig / unachtbar / weder von grossen Worten / noch äusserlichen Schein-Wercken. Aber inwendig sind die lebendigen Adern / da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben und mit ihren milden Allmosen prangen / machen Fenster und Altar in die Kirchen/ und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen / und wollen daß es alle Menschen wissen sollen : die haben ihren Lohn hinweg / und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch / daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein. Denn

die Allmosen / so aus demühtigen einfältigen Gottergebenen Hertzen gegeben werden / bitten mehr denn alle Menschen / denen die Allmosen wissend und bekannt sind/ daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun / daß alle deine Wercke tüglich und nicht Wurmstichig seyn sollen / so mercke diese vier Regeln: 1. Daß du von allen deinen Wercken nichts halteſt / nicht dich suchest und meyneſt / sondern GOtt allein. 2. Solt du ein demühtig Gemüht haben unter GOtt und allen Menschen / in den Kleineſten so wol als in den Gröſten: Dich soll dünecken / alle Menschen seyn gerechter denn du. 3. Solt du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4. Daß du dich immer fürchteſt für dem verborgenen Urtheil Gottes: nicht zwar als ein Zweyfler; sondern als ein Liebhaber Gottes / wie sich ein Freund fürchtet / daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen 4. Stücken sein Werck nicht thut / der verderbt alle seine Wercke / wenn sie lauter Gold wären / und thäte er auch so viel Wercke / als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut/ der ist ein rechter guter Baum/ an welchem allein die rechte Frucht hanget: die andern sind alle wurmstichicht / und ein fauler Apffel. Auch solt du wissen/ daß nie so ein klein und gering Werck und Amt ist / so es dem Nächsten zu Nutz geschicht / es ist GOTT angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget/ dem Menschen damit zu dienen / der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von GOtt empfangen/ als eine Gabe / daß er es wieder geben soll / seinem Nächsten zu Nutz. Denn es ist nie so ein klein Werck und künstlein/ es kommt von GOtt/ und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HErr / Joh. 3/ 21. Von den Wercken / die in GOtt gethan seyn: das sind die/ so im Glauben/ in hertzlicher Liebe / zu Gottes Ehren / aus reiner lauterer Meynung / ohn alle eigene Ehre und Nutz/ dem Nächsten zum besten gethan werden / wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe acht / was dich zu deinem Werck jagt oder treibet / damit du dein eigen Werck nicht verderbeſt. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt: so wird dir es gehen wie jenem faulen Knecht / der sein Pfund vergraben hatte. Der HErr aber / der es ihm gegeben/ nahm es ihm wieder / und gab es einem andern / der es besser zu gebrauchen wuste. Also bleibeſt du leer / beides der Gaben und der

Gnaden

Gnaden darzu. So ist auch grosse Tohrheit / sich eines Dinges unternehmen/ daß ihm GOtt nicht gegeben hat/ oder davon zierliche Reden führen/ das man nie geübet oder erfahren hat. Und wenn einer auch vorgäbe / daß die heilige Dreyfaltigkeit solches wirckete / so halte nichts davon / er hab es denn erfahren und geübet in- und auswendig.

3. So solt du auch wissen / daß alle Wercke / so ein Mensch thut / die nur zum Schein dienen / oder / daß man gesehen und groß gehalten werde / daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen / wie groß oder hoch dieselbe auch seyn oder scheinen. Denn wer des Wercks ein Ursach ist / oder wer die Gebuhrt gebähret/ des ist sie/ und keines andern: Darum ist der ein Heuchler und Gleißner / der in allen Dingen sich selbst meynet ; und ist gleich / als ein übergüldet Werck / das inwendig nichts taugt; Und so man das vergüldete abschabet / so ist das/ so da bleibet nichts wehrt. Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre Gottes ; sondern eine blinde fleischliche Liebe/ die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4. Auch solt du wissen / daß alle gute Wercke/ die der Mensch in etwas anders / denn in GOtt richtet / eitel Lügen und Abgötterey seyn. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott / die GOtt nicht zum Ziel setzen. Darum mögen wir wol Gaben gebrauchen / aber nicht daran hangen mit Lust / denn solches kan ohn Abgötterey nicht geschehen.

## Das 23. Capitel.

## Vom Geheimniß des Creutzes/ wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden

Matth. 10/ 38. Wer nicht sein Creutz auff sich nimmt/ und folget mir nach / der ist meiner nicht wehrt.

ALle / die wahre Jünger / Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen/die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit / es sey welcherley es wolle : Denn fliehet man eines / so fället man in das ander. Fliehe wohin du wollest / und thue was du wollest / es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutz nicht/ GOtt legt seine Hand unter / und trägt die Bürde am schwersten Theil / dadurch wird der Mensch so frölich / und ihm das

Creutz

Creutz so leicht gemacht / daß ihn nicht dünckete / daß er je gelitten habe; So bald aber GOtt unter der Bürde hinweg gehet / so bleibet die Bürde des Leydens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn Gottes Christus JEsus das schwereste Joch getragen/ in der allerschwereſten Weise / und haben es ihm alle nachgetragen / die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand mag das mit Worten aussprechen / wie ein unaussprechlich Gut im Leyden verborgen ist. Denn GOtt leget das Creutz aus lauter Liebe und Treue auff / auff daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe/ Christo gleich mache/ und daß sie ihrer Seeligkeit nicht beraubet werden. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die heiligen fünff Wunden unsers HErrn JEsu Christi/ dieselben sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn. Als die Wunden seiner heiligen Füsse sollen dich lehren meiden und leyden: meiden alle Lust / leyden alles / was über dich kommt/ in- und auswendig. Diese beiden Kräffte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die heiligen Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen / und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner heiligen Seiten sollen dich lehren dich selbst verläugnen/ und allein in Christo alle deines Hertzens Lust und Wonne suchen. Der heilige blosse Leichnam deines HErrn am Creutz / soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleich wie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward / daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe blieb / und seine Kleider wurden dazu verspielet vor seinen göttlichen Augen; Also solt du wissen in der Warheit: Solt du zu deiner Vollkommenheit kommen; so must du also bloß werden alle dessen / das GOtt nicht ist; Daß du nicht einen Faden an dir behaltest / und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet/ vernichtet / und von allen Menschen für ein Gespött / Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fället nichts so klein auff uns / es ist alles von GOtt zuvor angesehen/ daß es also seyn soll / und nicht anders / und dafür soll man GOtt dancken. Denn GOtt verhänget das allergrösseste und schwereste Leyden über die / so ihm lieb seyn: Der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke / daß er ihn in guten Tagen stürtze. Darum will unser lieber

GOtt

GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen/ in mancher verborgener fremder Weise/ die uns offt unbekannt ist/ und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden; auffdaß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben/ sie zu betriegen/ und von GOtt abzuführen. O wüsten wir! wie das Creutz uns zu GOtt führete/ und was für grosse Ehre darauff folgen würde/ und wie behend es den bösen Geist von uns triebe: Wir lieffen viel Meil-Weges dem Creutz entgegen. Denn Leyden und Creutz ist so edel und nütz/ daß unser lieber GOTT alle seine Freunde ohne Leyden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Creutzes/ wir achteten uns desselben unwürdig/ so eine grosse Gnade Gottes ist es/ Christi Bilde gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen/ darum hat ihn die Welt verschmähet. Unter tausend Christen aber findet man kaum einen/ der zu dieser Vollkommenheit kommen ist/ daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will/ kan GOTT nicht gefallen: Und wer der Welt voll ist/ der ist Gottes leer. Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbet und ausgehet; so viel gehet unser HErr GOtt wieder ein/ der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser/ denn an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König/ deme ich gern wolte gefallen/ und ich wüste gewiß/ daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rocke/ denn in einem andern/ wie gut er auch wäre; so ist kein zweyfel/ mir wäre das graue Kleid lieber/ denn kein anders/ es wäre so gut/ als es wolle. Also/ weil du weist/ daß dein Creutz Gottes Wohlgefallen ist/ so soll es dir lieber seyn/ denn gute Tage. Wilt du recht wissen/ ob dein Leyden Gottes sey oder dein/ das solt du daran mercken: Leydest du um dein selbst willen/ in welcher Weise es sey/ so thut dir das Leyden weh: und ist dir schwer zu tragen; Leydest du aber um GOtt allein/ so thut dir das Leyden nicht weh/ und ist dir auch nicht schwer/ denn GOtt trägt die Last. Leget dir nun GOtt einen Centner auff/ und trägt ihn selbst: So mag er eben so mehr hundert aufflegen als nur einen/ denn es machet doch GOtt die Last leicht/ und das Joch süsse.

Darum

Darum lege auff/ lieber GOtt/ was und wie viel du wilt/ und hilff tragen: So trage ich es nicht; sondern du. So must du auch lernen/ daß alle rechtschaffene Gaben Gottes müssen durch das Leyden kommen: Kommen sie aber vor dem Leyden; so müssen sie doch mit dem Leyden bewähret werden. Und dieweil das Leyden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist; darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden/ und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn/ groß Leyden hie in dieser Zeit auffgeleget. Darum so leyde auch um Gottes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseeligen Leute ergeben sich GOtt gantz und gar/ und uehmen süß und sauer zugleich von ihm an; So müssen sie in der Demuht bleiben. Denn die höllischen Hunde lassen nicht ab; sondern versuchen allezeit/ ob sie den Menschen von der Gottseeligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebohrnen Sohn/ in menschlicher Natur zu leyden/ so wollen wir gerne alle Leyden fliehen. Aber ich sage euch fürwahr: wollen wir den sichersten Weeg gehen/ und durchbrechen; so mag es nicht anders seyn/ wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leyden nachfolgen. Alle Leyden eines Christen/ sie seyn so gering als sie wollen/ kommen von GOtt und aus seiner unaussprechlichen Liebe/ und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leyden auff dich kommen/ GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen/ und das geliebet ihm/ und hat sein Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel/ die in der Höllen seyn/ und alle Menschen/ die auff Erden sind/ sich zusammen geschworen hätten; sie könten alle einem gläubigen Menschen/ und einem geliebten Gottes nicht schaden: Und jemehr sie sich befleissigen ihm zu schaden/ jemehr er erhöhet wird von GOtt. Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde; so müste er doch darinnen mit GOtt sein Himmelreich und Seeligkeit haben.

3. Die Jäger/ welche einen Hirsch im Thiergarten hetzen; wenn sie sehen/ daß der Hirsch so müde ist/ weil sie wissen/ daß sie seiner im Garten gewiß seyn: halten die Hunde ein wenig/ und lassen den Hirsch im Thiergarten ein wenig spatziren gehen/ daß er etwas dadurch gestärcket werde/ damit er das Jagen/ darnach desto bess-

ausstehen möge. Also thut GOtt den Menschen auch: Wenn er siehet/ daß ihm das Jagen will zu viel werden / und die Anfechtung zu groß ist: so hält er ein wenig auff / tröstet/ labet und erquicket den Menschen/ daß ihn deucht/ er habe seine Noht nun gantz und gar überwunden. Das ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagt. Und wenn der Hirsch am wenigsten darauff gedencket; So sind ihm die Hunde wieder auff dem Halse / und setzen ihm mehr zu / denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treu und Liebe. Denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichen Durst und frölichen Hertzen/ als zu dem Brunn/da alle Wonne/Friede und Freude ist/ also/ daß ihm der Trunck/ den er bekommt auff den Durst / desto süsser / lustiger und angenehmer werde /hie in dieser Zeit / darnach im ewigen Leben: Da man den süssen Brunn trincken wird mit voller Lust / aus seinem eignen Ursprung/ das ist / aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen / die hievon nichts wissen / was der heilige Geist für Wunder wircket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Hauß-Vater / der viel gutes edles Weins hat / gehet hinweg / legt sich schlaffen: So gehen denn seine Kinder hin / und trincken des guten Weins so viel / daß sie trunncken werden; Und wenn der Hauß-Vater auffstehet / und das gewahr wird/ so machet er eine Ruhte / und stäupet die Kinder wohl / daß sie darnach so traurig werden / so frölich sie zuvor gewesen; Und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken/ daß sie davon wieder nüchtern werden. Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern / er thut gleich / als wenn er entschlaffen wäre/ und läsſet seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken / mit vollem Munde und gantzer Lust / wie sie es begehren: Aber wenn er sihet/ daß es ihnen zu viel / und nicht nützlich seyn will; so entzeucht er ihnen den guten Wein / und machet sie so traurig / so frölich als sie zuvor gewesen seyn. Damit sie nach ihm dürsten/ und er sie zu ihm bringe; und daß sie sehen / was sie sind/ und was sie aus eignen Kräfften vermögen/ wenn GOtt seine gnade von ihnen abzeucht/ und daß sie gedemühtiget werden. Da sie zuvor gedachten/ sie wolten wol mehr leiden um Gottes willen: So sehen sie / daß sie nichts vermögen / und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um Gottes willen leiden und vertragen mögen.

Wir

Wir sehen / wie uns Christus vorgegangen ist / in Armuht / Elend und Verschmähung / biß in den Tod : Also müssen wir denselben Weeg auch gehen / wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demühtigen : So lässet er uns offt in Schande und Trübsal fallen / daß es vor jederman erbärmlich ist / auffdaß wir in uns selbsten geniedriget werden. Denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen / wer er ist / oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben / dem nichts anders gefehlet hat / denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest / soltest du dich von Hertzen freuen / und nicht unwürdig dünckten / daß man dich verschmähete / und dir Leyd anthäte / daß du es um Gottes willen leyden soltest. Denn wem GOtt die Ehre und die Seeligkeit gönnet / daß er das Kleid des Leydens um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll / es sey aus- oder inwendig : Das ist ein lauter Zeichen der Liebe Gottes / und führet den Menschen zu seinem eigenen grunde / daß er sich selbst für nichts hält / mehr denn ihn jemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will ; der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel / die GOtt gern nachfolgten ohn Leyden und Arbeit ; Und dieselben suchen in ihnen selbst Trost / Friede und Freude : Da wird denn nichts aus. Christus muste leyden und sterben / und also in seine Herrlichkeit eingehen. Demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allzeit nachfolgen / der uns das Panir des bittern Leydens so treulich hat vorgetragen / mit so grosser gedult in- und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demühtiglich auff sich nehmen das Creutz ihres Leydens / und dasselbe gedultig und frölich tragen um Christi willen : Wovon es auch herkommt / es sey verschuldet oder unverschuldet / in- oder auswendig : So gehet er mit Christo durch sein Leyden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja / daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen / und sich frölich sein selbst / was er hat / verzeihet / und waget sich in ein fremdes Land und Krieg um zeitlicher Ehre und Guts willen. Solten wir denn um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg / wie du an dei-

nem

nem HErrn Christo sieheſt. GOtt iſt auch im Creutze / denn GOtt gibt ſich dem Menſchen ja ſo wol durch harte ſchwere Anfechtungen / als durch Süßigkeit und Gütigkeit: Im Creutz iſt Gottes Wohlgefallen mehr / denn in guten Tagen. Denn ſo wenig das Fleiſch behalten werden mag ohne Saltz / daß es nicht faul werde; So wenig möchte der Menſch GOtt wohlgefallen / ohne Leyden und Anfechtungen. Ja je mehr der Menſch durchs Creutz geſencket wird in den Grund der wahren Demuht; je mehr er geſencket wird in den Grund des göttlichen Weſens. Denn wenn ſich der Menſch recht gründlich demühtiget: So kan ſich GOtt nicht enthalten wegen ſeiner groſſen Gütigkeit / er muß ſich ſencken und gieſſen in den demühtigen Menſchen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menſchen zu demühtigen / und zu der Erkentniß ſeiner Nichtigkeit zu bringen: Auff daß er des Menſchen Willen zu nicht mache / daß er GOtt diene ohn eigenen Willen / welches denn GOtt ſonderlich lieb iſt. Es iſt auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen / daß ſie mit harten Anfechtungen geplagt geweſen / und nicht haben können erlöſet werden / biß ſie ſich gäntzlich und gründlich dem Willen Gottes / und ſeiner gnädigen Verſehung ergeben / und ſich gäntzlich verläugnet / und auffgeopffert; alſo daß ſie ſich ergeben / die Zeit ihres Lebens / ſolch Creutz zu tragen / wo es GOtt gefiele: Und dadurch ſind ſie bald erlöſet / nemlich / durch eine ſolche Demuht und Gehorſam und Auffopfferung ihres eignen Willens. Denn da hat GOtt erlanget im Menſchen was er wolte: nemlich: Die Verläugnung ſein ſelbſt; um welcher willen der Menſch das Creutz leyden muſte. Letztens haſt du auch aus dieſem lieben Creutz dieſe Lehre / daß du wiſſen ſolt / daß dich niemand beleydigen kan / wo du dich nicht ſelbſt beleydigeſt / durch Ungedult und Zorn. Du irreſt / wenn du meyneſt / du ſeyſt von dieſem oder jenem beleydiget. Denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung / oder Verleumdung beleidigen / wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibeſt. Gläube mir / die gantze Welt kan dich nicht beleydigen / wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibeſt. Schweig ſtille / als ein Todter im Grab / und ſiehe / was dir die gantze Welt thun kan. Warlich ſie thut nichts anders / denn daß ſie dir eine Krone deines Lobes bey GOtt bereitet. O welche drey ſchöne Stuffen hat die Gedult / in welchen der

rechte Sieg stehet. 1. Leyden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leyden / sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärckeste Sieg.

## Cap. Register des dritten Buchs. Blat.


1. Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. 507
2. Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll / nemlich durch den wahren lebendigen Glauben / und durch Einkehren in sich selbst. 511
3. Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen/ nemlich/ GOtt/ Christus/ heiliger Geist und das Reich Gottes. 516
4. Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll/ und von Schönheit und Seeligkeit der Seele / so mit GOtt vereiniget ist. 522
5. Wie ein Mensch in GOtt kan gezogen werden: Item / was geistliche Armuht sey/ und von den Graden der Demuht. 527
6. Wie sich das höchste ewige Gut offt in unserer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo die Statt Gottes in der Seele sey. 525
7. Von der Seelen Würdigkeit / von wahrer Reue / vom gnädigen Willen/ und Erbarmung Gottes. 527
8. Gottes Beruff ist hertzlich und gründlich / und leitet uns zu ihm selbst. 529
9. Wie der wahre Glaube das Hertz reinige von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen und von Ungedult; dagegen aber im Creutz Liebe und Gedult pflantzet. 532
10. Wie das natürliche Licht muß in uns unter- und das Gnaden-Licht auffgehen. 535
11. GOtt ist allein der Seelen Liecht / und leuchtet von innen heraus durch Christliche Tugenden gegen dem Nächsten/ sonderlich im richten und urtheilen. 538
12. Ein Christ sol zum wenigsten des Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden / und in den Grund des Hertzens einkehren; und was er davon für Nutzen hat. 542
13. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet / so gehet Gottes Liebe ein: und von den herrlichen Wirckungen und Affecten der göttlichen Liebe in uns. 543

Cap. Blat-

24. Eine Christliche Seele / die eine Wohnung Gottes seyn soll / muß mit grosser Gedult bereitet werden / und die Liebe Gottes behalten: und was die Liebe sey und wircke. 545

25. Daß JEsus Christus das ewige Wort des Vaters in den gläubigen Hertzen seine Wercke verrichte / durch inwendiges Einsprechen und Reden / und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe; auch wie er sich in der Demuht offenbaret und zu erkennen gibet. 547

26. Wie der heilige Geist empfangen werde / und wie er unverhindert in unserer Seele wircke. 550

27. Woher man mercken kan / daß der heilige Geist in unserer Seele sey. 552

28. Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet den heiligen Geist aus / und führet den Welt-Geist ein / welcher die Seele ihrer höchsten und edlen Ruhe beraubet. 554

29. Von dem inwendigen Gebet des Hertzens / und vom rechten Verstand des Vater Unsers. 556

30. Die Demuht muß in den Grund des Hertzens geleget / darauff alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden / oder es fället alles zu grund / was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat: und wie durch Demuht der Satan überwunden werde: wie in der Demuht wahre Busse sey: wie Demuht das Creutz williglich trage / und in Ruhe erhalte. 559

31. Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht an den Gaben / sondern an GOtt selbst haben: und von der Verläugnung sein selbst. 561

32. Wie unsere Wercke GOtt wohlgefallen / wie wir bey GOtt Gnade erlangen / und gerecht werden mögen: auch wie ein Mensch seiner Gaben / so er von GOtt empfangen / leichtlich mißbrauchen / und die Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll. 563

33. Von dem Geheimniß des Creutzes / und wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden. 567

Johann

# Johann Arnds

## IV. Vorrede/ über das vierte Buch vom wahren Christenthum.

### Die Creaturen sind Hände und Boten Gottes / die uns zu GOtt führen sollen

Col. 1/16. Durch Ihn ist alles erschaffen/ was im Himmel und auff Erden ist / das Sichtbare und Unsichtbare/beide die Thronen und Fürstenthüme/und Herrschaft und Obrigkeiten. Es ist alles durch Ihn und in Ihm geschaffen/ und er ist vor allen/ und es bestehet alles in Ihm.

DEr grosse Prophet Moses/ hält uns im Buch der Schöpffung vor zween gewaltige Zeugen Gottes: Erstlich die grosse Welt/ und denn die kleine Welt / das ist/ den Menschen. Von diesen beiden nimmt die heilige Schrifft herrliche Zeugniß an vielen Orten/ beide aus der grossen Welt / und aus des Menschen Hertzen/durch welche uns der Schöpffer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret/ und in unser Hertz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buch solche beide Zeugnisse / erstlich der grossen Welt / darnach auch der kleinen Welt einführen; und lernen/wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Boten Gottes seyn / so uns Christlicher Erklärung nach zu GOtt und Christo führen.

3. Achte derowegen unnöhtig zu beweisen / daß auch diß Buch zum wahren Christenthum gehöre ; wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben / so nehmen sie denselben aus obgesatztem Spruch Col.1. und aus dem Anfang des Evangelii Johannis / und andern sehr vielen Orten Alten und Neuen

Testa-

Testaments: Bedencken auch was der Königliche Prophet David im 19. 104. 139. Psalm singet: Item/was St. Paulus Rom. 8/ 19. von der Angst der Creaturen schreibet / und 1. Cor. 15/ 36. seq. von der Aufferstehung der Todten. So werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn / werden es auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten / daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret/und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die H. Sacramenta auffheben mit ihren Substantialien / so zu Zeugen und Siegeln der Gnade Gottes verordnet / und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die H. Väter/ Ambrosius/ Basilius/ Theodoretus/ und andere / die von den sechs Tagwercken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit auff das Kürtzeste/ aber mit sattem Grund geantwortet seyn/und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen Gottes gebrauchen soll zur Erkenntniß / Lob und Preiß Gottes/ auff daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde / durch Christum JEsum unsern HErrn.

5. Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen/mercke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vater / der ein Kind zu sich ruffet und gewöhnet mit süssen Worten: will es denn nicht bald kommen; so wirfft er ihm einen Apffel oder Birn zu/ oder einen schönen bunten Rock / wie Israel seinem Sohn Joseph. Nicht aber darum/daß das Kind den Apffel/ oder das schöne Kleid soll so lieb haben / daß es an der Gabe kleben bleibe; Sondern es soll an der Liebe des Vaters und des Gebers hangen. Also lässet es unser Vater im Himel

dabey nicht bleiben / daß er uns mit so holdseeligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich ruffet: Sondern gibt uns auch noch viel guter Gaben zu/ viel fruchtbare Zeiten vom Himmel/ und erfüllet unser Hertz mit Speise und Freude; Ap. Gesch. 14/17. welches lauter Hände und Boten Gottes seyn/die uns zu GOtt führen/ und uns seine Liebe bezeugen und einbilden/ auff daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

6. Aber siehe nun/ wie übel du thust/ du elender Mensch / daß du an der Gabe kleben bleibest/an einer Handvoll Gold und Silber/ Häuser und Aecker/weltlicher Ehre und Lust; welche doch vor Gottes Augen nichts anders seyn/denn ein Apffel und Birn/ dadurch dich GOtt will zu ihm ziehen und locken; und wenn es auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhafft/ so dürfftig/ so elend geschaffen / nackend und bloß / hungerig und durstig auff diese Welt lassen gebohren werden / auff daß ihn GOtt mit so vielen Wolthaten / Gaben und Geschencken zu sich ziehe / damit der Mensch Gottes Liebe in allen Dingen schmecken/ und in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge / auff daß der Mensch lernen solle / daß der ewige unsterbliche GOtt baß erfreuen / trösten / stärcken / erhalten könne / denn die vergängliche und sterbliche Creaturen.

7. Der grösseste Bote und Legat Gottes aber / und das grösseste Geschenck/ und die stärckeste Hand Gottes / die uns zu GOTT führen soll/ist JEsus Christus/ Gottes Sohn/ in dem ist alles/und alle Fülle/der strecket seine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht: Es bestehet al-

les in Ihm/er hält und trägt alles. Col. 1/16. Hebr. 1/3.

8. Darauff fahen wir nun an den ersten Theil dieses Buchs/ nemlich/ die sechs Tagwercke der Schöpffung Gottes in gemein zu beschreiben / zur Erkenntniß/ Lob und Preiß des Schöpfers.

9. Vom Menschen aber insonderheit/ soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwind urtheile / wil ich ihn gewiesen haben auff den Beschluß/so zum Ende des vierten Buchs ist angehefftet: Denn ich diese meine Schrifften nach den Symbolischen Büchern/der Kirchen der Augspurgischen Confeßion / und nicht anders will verstanden haben.

# Des Vierten Buchs Erster Theil.

## Das 1. Capitel. Vom ersten Tagwerck Gottes/ dem Liecht.

1. Mos. 1/3. GOtt sprach: Es werde liecht/ Und es ward liecht. Ps. 104/2. Liecht ist dein Kleid / das du an hast. 1. Joh. 1/5. GOtt ist ein Liecht / und ist keine Finsterniß in ihm.

OB wol der H. Hiob 38/19. 24. spricht: Welches ist der Weeg / da das Licht wohnet/und durch welchen Weeg theilet sich das Licht: Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Mit welchen Worten der H. Mann andeutet/daß nicht wol zu erkennen/noch zu beschreiben/was das Licht/und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunfft unbegreifflich sey. Denn ob gleich wir durch den Augenschein etwas davon wissen; So ist es doch ein geringes Wörtlein / das wir davon vernommen haben: Dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu Gottes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht ist der edelste / subtileste/ reineste/ weisseste Schein oder Klarheit / so in der Schöpffung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden worden / indem der Schöpffer das Licht aus der

Finsterniß hat heissen hervor leuchten: Dadurch die Welt erleuchtet / erfreuet / unterschiedlich erkannt / und gantz weislich und wunderbarlich offenbaret worden; Ja dadurch das Licht des Lebens / nach etlicher Meynung / der grossen Welt und allen Creaturen einverleibet worden ist. Aus welchem Lichte die höchste Klarheit und Erleuchtungs-Krafft in die Sonnen-Kugel / als in das rechte Taglicht zusammen gefasset / den Tag zu erleuchten und zu regiren. Darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat.

3. Weil nun einem Christen gebüret die Creaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen / daß er GOtt seinen Schöpffer darinnen sehe / und aus den Wercken den Werckmeister preise: So wollen wir uns damit belustigen / wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Christi sey.

4. Schliessen demnach also: Hat GOtt so ein schönes / anmuthiges / erfreuendes / glänzendes Licht geschaffen: Wie viel ein schöner / herrlicher / erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum fraget der Dolmetscher des H. Dionysii: Warum GOtt das Licht zu erst geschaffen habe? Und antwortet; Weil von dem göttlichen und überverständlichen Lichte selbsten alsobald das Licht entspringet / welches GOtt am allerähnlichsten sey. Darum nennet er das Licht ein Ebenbild Gottes / und saget: Ein überverständliches oder unbegreiffliches Licht sey in GOtt: ein verständliches in Engeln und Menschen: Ein sichtbares in der Sonne.

5. Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geschaffen / daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Gestalt / Zierd und Lieblichkeit erkannt / und unterschieden werden: So ist daraus zuschliessen / daß ein ander verborgenes Licht seyn müsse / dadurch alle innerliche Gestalten aller Creaturen erkannt werden: Für welchem Licht sich nichts verbergen kan / es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit Gottes / welche / nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts / genannt wird eine Klarheit des ewigen Lichtes.

6. Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie
„ das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwal-
„ tet / ordnet / regiret und erfüllet: Also das
„ überverständliche Licht erfüllet und erleuchtet
„ alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen
Lichte

Lichte; reiniget auch alle Seelen / und gibet
ihnen die Gemeinschafft des Lichtes / vertrei-
bet die Finsterniß / theilet mit / erstlich den
Anfang eines geringen Lichtes; Darnach wenn
sie das Licht schmäcken und erkennen / und mit
grosser Begierde entzündet werden / ergeust
sichs mehr in sie / nachdem sie viel und grosse
Lust und Liebe darzu gewinnen / und wie viel
sie fassen können. Derhalben übertrifft das
überverständliche Licht alles Licht / als der er-
ste Stral und überfliessendes Licht / und erleuch-
tet alle Geister von der Fülle seines Lichtes / und
begreifft in sich / als der Ursprung alles Lichtes /
alles geistliche / Engelische / vernünfftige und
natürliche Licht / und machet unsterblich. Denn
gleichwie die Unwissenheit / diejenigen / so ver-
führet seyn / scheidet von dem Lichte: Also die
Gegenwart des überverständlichen Lichts sam-
let / vereiniget / machet vollkommen / und
ledigt von Unwissenheit und Irrthum alle so er-
leuchtet werden / und wendet sie zu dem das
warhafftig ist / und bringet die mancherley Phan-
tasey en in eine einzige lautere Wissenschafft /
und erfüllet sie mit einem einzigen und vereini-
genden Licht.

7. So leuchtet auch aus der Sonnen Licht lau-
tere / reine / innigliche / heisse und brünstige Liebe
Gottes. Denn wem hat GOtt die Sonne geschaf-
fen? nicht ihm selbst / Er darff keiner Sonne und
keines erschaffenen Lichtes. Er ist selbst das ewige /
unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne
geschaffen. Sie leuchtet uns / darum leuchtet
Gottes Liebe aus der Sonne.

8. Und weil die ewige Weisheit Gottes eine sol-
che Sonne und Licht ist / die uns in allen Dingen
Gottes Liebe und Güte zeiget: So wird dieselbe /
nach Art und Eigenschafft der natürlichen Sonne
und Lichtes / genant ein Ebenbild der Güte Gottes.

9. Das Licht gibt allen Dingen Ordnung / Zeit /
Ziel / Maaß und Unterscheid: Denn ohn das
Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen: dar-
um ist das Licht ein Bild der Weisheit Gottes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch
seinen Glantz und Schönheit: Also Gottes Güte
ziehet alles nach und zu sich als den ersten Ur-
sprung / da alle Dinge ihre Ruhe und Erhaltung
finden.

11. Sehet / wie rein ist das Licht der Sonne /
und kan nicht befleckt werden. Unendlich reiner
und unbefleckter ist Gottes Liebe gegen uns.

Darum weil die Weisheit Gottes ein solch unbefleckt Licht ist; so wird sie nach Art der Sonne genannt / ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft. Weish. 7/26.

12. Sehet / wie das Licht so reichlich / mildiglich / überflüßig aus der Sonne ausfleust: Also gehet Gottes Liebe überflüßiger / ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch / sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: also gehet Gottes Liebe über alle Welt. Sehet / wie inniglich das Licht der Sonne ist / und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonne: also inniglich und hertzgründlich ist Gottes Liebe.

13. Ferner ist zu betrachten / weil der allmächtige GOTT der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen: Ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seele verordnet habe? Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingen / der Leibe des Menschen / ein so schön Licht verordnet; so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seele verordnet. Diß Licht der Seele ist GOtt selbst / unser HErr JEsus Christus / und der H. Geist / von welchen unser Verstand durch Gottes Erkenntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auff / werde Licht / denn dein Licht kömmt / und die Herrligkeit des HErrn gehet auff über dir. Esa. 60/1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: also erleuchtet Christus unsere Seele: Der ist das warhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / so in diese Welt kommen. Joh. 1/9. Darum wird er die Sonne der Gerechtigkeit / und GOtt ein Vater des Lichtes genannt / Mal. 4/2. Jac. 1/17. und der H. Geist ist in einer Feuerflamme im Mund der Apostel erschienen / in Gestalt feuriger Zungen. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnade / das Licht der Weisheit und Erkenntniß Gottes; das Licht der Warheit und des Lebens / das Licht der Freude / das Licht des Trostes / das Licht der Herrlichkeit Gottes / das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

15. Das Licht ist die höchste Zierde / Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen. Darum stehet geschrieben: Liecht ist dein Kleid / das du anhast / Ps. 104/2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist die Klarheit des HErrn. Luc. 2/9.

Im

Im ewigen Leben wird der Auserwehlten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht. Offenb. 22/ 5. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich / Matth. 13/ 43. Welches vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonne bekleidet. Offenb. 12/ 1. Ja gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck dieser vergänglichen Welt ist: Also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrligkeit der zukünfftigen Welt / des himmlischen Jerusalems / seyn.

16. Je mehr Lichts / je edler Geschöpff: als wir sehen an Engeln / an Sonne / Mond und Sternen / an edelgesteinen / an Metallen. Also ist auch die Tugend ein schönes Licht. Und alle Gaben der Auserwehlten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden / wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit.

17. Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich: Was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen / wenn der Tag des ewigen Lichtes wird anbrechen? solte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können denn das vergängliche Licht / welches viel Trübsal auff Erden bescheinen muß?

18. Das Licht erwecket die schlaffenden. Also Christus unser Licht wecket uns auff vom Schlaff der Sünden. Wache auff / der du schläffest / so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5/ 14.

19. Das Licht zeiget uns den Weeg. Also spricht Christus unser HErr: Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / wird nicht im Finstern wandeln / sondern das Licht des Lebens haben. Joh. 8/ 12. c. 12/ 46.

20. Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebens-Krafft. Also ist Christus unser HErr ein solch Licht / in welchem war das Leben / und das Leben ist das Licht der Menschen. Joh. 1/ 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / und meines Lebens Krafft. Ps. 27/ 1.

21. Das Licht kan man ohn das Licht nicht sehen. Also kan man GOtt ohn GOtt / ohn Christum / ohn den H. Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht / Ps. 36/ 10.

22. Das Licht vertreibet die Finsterniß und die Geister der Finsterniß. Also vertreibet Gottes Licht in uns / das ist / Christus den Unglauben /

und alle Wercke der Finsterniß und des Satans: GOtt muß auch in uns sprechen: es werde Licht/ wie im Werck der Schöpffung. Darum sagt David: Du erleuchtest meine Leuchte: Der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht. Ps. 18/ 29. Auff daß er erscheine denen/ die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes Luc. 1/ 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward. Offenb. 18/ 1.

23. Wenn des Tages Licht hinweg weichet/ so tritt die Nacht und die Finsterniß an/ und gehet das tunckele Nacht-Licht/ der Mond auff. Also ist ausser Christo eitel Finsterniß/ und das rechte Nacht-Licht der Vernunfft verfinstert den Verstand.

24. Gleichwie nun die jenigen närrisch thun/ die mehr von dem Mond/ als von der Sonne wollen erleuchtet werden: Also thun die viel närrischer/ so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt-Weisheit/ als von Christo der göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist/ wenn einer des Tages bey einem Licht besser sehen wolte/ als bey der Sonne: also närrisch ists/ wenn einer durch der Welt Weisheit besser sehen und klüger seyn wolte/ als durch die Weisheit Gottes/ welche ist Christus. O Tohrheit/ wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur/ als durch den Schöpfer! Wer mich hier recht verstehet/ der hat den Anfang zu der göttlichen/ ewigen/ himmlischen Weisheit.

25. Die Sonne ist eine Zierde des Himmels. Also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirche/ und des neuen Himmels und Erde in der zukünfftigen Herrlichkeit/ da offenbar wird werden vor aller Auserwehlten Augen/ wie er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters/ und das Ebenbild seines göttlichen Wesens. Hebr. 1/ 3.

26. Das Licht gibet und machet eine liebliche Wohnung. Also wohnet GOtt in einem Licht: Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemachet. Die Stadt bedarff keiner Sonne und Mondes; sondern die Herrlichkeit des Herrn ist ihr Licht/ und das Lämmlein Gottes erleuchtet sie. Offenb. 21/ 13.

27. Das Licht offenbaret alles. Also kan sich nichts für dem unendlichen Licht Gottes verber-

gen/

gen / was im Himmel und auff Erden / auch was in allen Geistern / in allen Seelen der Menschen verborgen ist / also daß sich auch der geringste Gedancke des menschlichen Hertzens für GOtt nicht verbergen kan. Unsere unerkante Sünde stellest du vor dich ins Licht vor dein Angesicht. Ps. 90/ 8. Du verstehest meine Gedancken von fern. Ps. 139/ 2. Die Weisheit Gottes gehet durch alle Geister/ wie scharff sie seyn. Weish. 7/ 23.

28. Das Licht theilet sich allen Creaturen mit / und ergeust sich über die gantze Welt. Also theilet sich GOtt allen Creaturen mit / sonderlich aber den Menschen: und ist seine Freude und Lust den Menschen gutes thun.

29. Das Licht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Aufferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seele zum Theil in diesem Leben durch den H. Geist: Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit auffgedecktem Angesicht / und wir werden verkläret in dasselbe Bild/ von einer Klarheit in die andere / als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3/ 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang / und ist gantz unvollkommen. Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger / unauffhörlicher Klarheit und Herrlichkeit / wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere der Mond / eine andere die Sterne: Also wirds auch seyn in der Aufferstehung der Gerechten. 1. Cor. 15/ 41. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz / und wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12/ 3. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Matth. 13/ 43.

30. Dessen Bild ist die Verklärung Christi/ da sein Antlitz leuchtet wie die Sonne / und sein Kleid weiß ward / wie der Schnee. Matth. 17/ 2. Das war der himmlische übernatürliche Glantz oder weisses Licht der ewigen Sonne. Also glänzete und leuchtete das Angesicht Mosis / viel heller denn die Sonne / also / daß es die Kinder Israel nicht ansehen kunten / um der Klarheit willen. Und dasselbe daher / weil GOtt mit ihm geredt hatte / und war doch Moses nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen. 2. Mos. 34/ 29. 35. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten / wenn wir GOtt ewig werden beywohnen/ und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuch-

tete schrecklich: Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

31. Das Angesicht dessen/der die sieben Sterne in seiner Hand hatte / leuchtete wie die Sonne. Offenb. 1/16. Und also wird uns das ewige Licht / welches ist Christus/ an jenem Tage verklären/ daß der gantze Leib wird erleuchtet werden / wie der Blitz. Matth. 6/22. Luc. 1/36.

32. Zum Beschluß ist auch zu wissen / daß der gütige Schöpfer ein reines/ schönes und anmüthiges Licht allen Dingen habe eingeschlossen: wie die wissen / so die natürliche Scheidung verstehen / und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch von der Unreinigkeit scheiden können. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden. Dann das ist ihre natürliche Verklärung: Und ein herrlich / augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am Jüngsten Tage / wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seel hindan wird geschieden seyn.

---

# Das 2. Capitel.
## Vom andern Tagwerck Gottes/ dem Himmel.

### Wie der Himmel ein Zeuge Gottes ist: und von der schönen Wohnung der Seeligen.

1. Mos. 1/6. Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern / und GOtt nennet die Veste Himmel. Psal. 104/3. Du wölbest es oben mit Wasser/ du fährest auff den Wolcken / als auff einem Wagen / und gehest auff den Fittigen des Windes. Psal. 19/ 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes / und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.

OB wol viel disputirens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels: So wollen wir uns doch daran genügen lassen / daß GOtt der HErr spricht: Es seye eine Veste zwischen den Wassern; welches erkläret wird: Hiob. 37/ 18. Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten / der veste ist wie ein gegossener Spiegel.

2. Daraus nicht unfüglich könte geschlossen werden / daß die Veste zwischen den Wassern / das ist der Himmel / aus Wasser gemacht sey / welches auch das Ebräische Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zancken: und nur sagen / daß uns die Ordnung der Elementen zu erkennen gibt / daß der Himmel sey das allerbeständigste / reineste / kläreste / lauterste Wesen der grossen Welt / oder der Wasser und Lufft / geschieden von aller Elementischen Grobheit / ein durch-scheinender / klarer / unvergänglicher Cörper / welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworffen ist. Denn er ist von derselben abgeschieden / darum kan keine Verderbniß darein fallen / und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey Widerwärtige Naturen. Der Himmel ist voller wunderbarlicher Kräfften alle untere Dinge zu regiren / und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreifflichen Runde; Auff daß nicht allein in dieser Circkel-Runde die weite Ausbreitung der Lufft / auch die Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und gehalten werde / also daß kein Element von seiner Statt weichen mag / um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament / oder die Veste genannt wird: sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

3. Darum was das Wesen des Himmels anlanget; so sehet die Erde an / wie schwartz / grob / dicke sie ist / daß nichts gröbers seyn kan. Darnach sehe das Wasser an / wie viel subtiler / lauterer / klärer / reiner ist es denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet / je reiner es ist / also daß man etliche Ellen tieff hinein sehen mag. Siehe die Lufft an / die ist abermals mehr geleutert / denn das Wasser / und ist gar durchsichtig / unbegreifflicher denn das Wasser; so lauter und pur / daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedencke nun / wie ungleich diese Cörper gegen einander seyn / die Erde gegen dem Wasser / und das Wasser gegen die Lufft / wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen des Wesens halben. Jetzt bedencke nun den Cörper des Himmels / der ist über die Lufft / und das klareste lauterste Wesen. Und je reiner ein Wesen ist / je mehrere Krafft ist in demselben.

4. Solte nun diß wunder-schöne / reine / lau-

lere Wesen des Himmels / mit allen seinen Eigenschafften / nicht ein herrlicher Zeuge Gottes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur (sagt ein alter Scribent) anders / denn ein Spiegel / in welchem da leuchtet des höchsten Werckmeisters Meisterstück?

5. Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines/ lauteres / beständiges Wesen geschaffen / welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können: Was muß Er denn selbst für ein reines / lauteres / ewiges / geistliches / unerforschliches / unausdencklich es / unaussprechliches göttliches Wesen seyn? Und wo er den tödlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen / in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden: Was wird er denn denen unsterblichen / unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wissen / so unser irrdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben / von GOtt erbauet / ein Haus nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel: und wir sähnen uns auch nach unserer Wohnung / die vom Himmel ist. 2. Cor. 5/ 1. 2.

6. Was bedeutet die grosse Höhe / und Weite des Himmels / dagegen die Erde ein Pünctlein ist; denn die unausdencklich e unermeßliche grosse Gewalt und Weisheit Gottes? So viel höher der Himmel ist denn die Erde / so viel sind meine Gedancken höher denn eure Gedancken / und meine Weege höher denn eure Weege. Esa. 55/ 9. davon im 4. Cap. weitläufftiger.

7. Was bedeutet die grosse Circkel-Runde des Himmels mehr / denn die Ewigkeit Gottes? Denn wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist: also ist auch in GOTT weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders / denn die Allgegenwart Gottes? Denn so der Himmel alles beschleust / und mit unermäßlicher Weite alles hält / hebt und trägt: Wie solte GOtt nicht alles beschliessen / halten / heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust / und fasset den Himmel mit der Spanne / und begreiffet die Erde mit einem Dreyling / und wäget die Berge mit einem Gewicht / und die Hügel mit einer Wage? Es. 40/ 12.

9. In

9. In einem Circkel ist nichts unten noch oben; sondern alles zugleich unten und oben. Also erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himel und Erde/ und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns: Den in ihm leben/ weben und sind wir. Apost. Gesch. 17/28. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen Gottes seyn/ wie die Runde der Erde bezeuget: So hats doch GOtt der HErr also geordnet / daß allenthalben der Himmel oben ist / und alles muß gen Himmel über sich sehen und stehen: welches die unermeßliche Weite des Circkelrunden Himmels machet. Sirach 43/ 13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

10. Was ist die Veste des Himels anders / denn die ewige beständige Warheit Gottes und seines Wortes? Denn wer hält den Himel / daß er nicht falle? Welches sind die Seulen die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an / denn an der Gewalt des Worts Gottes. Die Seulen des Himmels zittern und entsetzen sich für seinen schelten. Er hält seinen Stul/ und breitet die Wolcken davor. Hiob. 26/ 11. 9.

11. Siehe / kan Gottes Wort den Himmel also bevestigen / und er solte dir seine Zusage nicht halten? Hält und trägt GOtt den Himmel durch sein kräfftiges Wort / und er solte dich nicht können halten/ heben und tragen?

12. Es soll dich aber dieser vergänglicher Himmel führen zu dem verborgenen Himmel / da das liebliche Wesen/ da Freude ist die Fülle: Welches St. Paulus das Paradiß und den dritten Himmel nennet / und die Herrlichkeit/ in welcher unser HERR JEsus Christus auffgenommen. Welches der HErr nennet seines Vaters Hauß / da er uns die Stätte bereitet: Welcher auch genennet wird aller Himmel Himmel.

13. Ja es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel in dich selbst führen / in dein eigen Hertz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel / in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und erhabene / der ewig wohnet / des Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe / und im Heiligthum / und in denen so zuschlagenes und demühtigen Geistes sind; auff daß ich erquicke das Hertz der Gedemühtigten / und den Geist der Zerschlagenen. Es. 57, 15. Siehe/ da ist GOtt mit seinem gantzen Reich in dir / wie davon gnugsam im dritten Buch gemeldet ist.

14. Letztens / so soll dich dieser äusserliche Himel führen zu dem neuen Himmel / von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheissung / in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2. Petr. 3/13. Denn obgleich der Himel also pur und rein von GOtt gemacht / daß keine Verderbung darein fallen kan: dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein. Hiob. 15/15. Darum auch endlich die Himel zergehen werden. Wie St. Petrus / und der 102. Ps. 27. spricht: Die Himmel werden vergehen / und alle veralten wie ein Gewand / sie werden verwandelt werden wie ein Kleid / wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht Johannes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde; Denn der erste Himel und die erste Erde vergieng. Und der auff dem Stul saß / sprach: Siehe / ich mache alles neu. Offenb. 21/1.5. Und der Prophet spricht; Siehe / ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen: daß man der vorigen nicht mehr gedencken soll. Es. 65/17. Was wird das für eine schöne Stadt Gottes seyn / das himlische Jerusalem / welcher Bau-Meister ist GOtt? Wer wils uns sagen / weils kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen / so ihn lieb haben. 1. Cor. 2/9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge / so aus der Natur genommen / und in der Natur die köstlichsten seyn. Als daß er sagt: Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold / der Grund von Edelgesteinen / die Thore von Perlen / und sey voll Licht / Klarheit und Herrlichkeit Gottes / die sie erleuchtet an statt der Sonne und des Lichtes. Off. 21/11. In diesem neuen Himel wird GOtt alles in allem seyn.

## Das 3. Capitel.

## Von dem dritten Tagwerck Gottes / nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erde.

Der Erdkreiß / so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet / ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit Gottes / und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpffers.

1. Mos. 1/9. GOTT sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter / daß man das Trockene sehe: und GOtt nennet das Trocken die Erde. Ps. 33/5. und 104/24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

DJe Erde ist die gröbste / schwereste / cörperliche Substantz der grossen Welt / geschieden von den Wassern / und gesetzet durch die Gewalt Gottes in Mittel-Punct der grossen Welt unbeweglich / zu einem Behältniß aller himmlischen Einflüsse. Darum sie auch wegen des Himmels in eine runde Kugel / dessen Wirckung allenthalben zu empfahen / gesetzet: und machet mit dem Wasser eine Kugel / und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasser-Kugel von der Gewalt der Lufft getragen / durch Kraft des allmächtigen Worts / voller lebendigen / verborgenen / unsichtbaren Saamens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

2. Da last uns nun bedencken / wie diß wunderliche Gebäu der Erden mit seinem grund uns die Allmacht Gottes greiflich vor die Augen stelle. Denn worauff stehet die Erde? Was sind ihre Seulen?

3. Hie disputiren die Gelehrten / ob die Erde auff dem Wasser stehe / oder ob sie / als das gröbste und schwereste Element / das unterste / und der Grund des Wassers sey?

4. Die da halten / daß die Erde auff dem Wasser stehe / haben diesen Spruch für sich: Er hat sie an die Meer gegründet / und an den Wassern bereitet. Psal. 24/2. Der die Erde ausbreitet auff Wasser. Ps. 136/6. Und der heilige Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von GOtt also gegründet / daß sie unter sich das Wasser habe.

5. Die andern / die da wollen / die Erde sey der Grund und Boden des Wassers / haben diese Gründe: 1. Weil die Erde das schwereste Element ist / so habe sich es zu unterst gesetzt an die unterste Stelle / und sey das Centrum worden der Welt / da sie denn natürlich und unbeweglich ruhet / und könne von dannen nicht ohn mit Gewalt beweget werden: Wäre demnach wider die Natur / und ein Wunderwerck / wenn sie anders wohin fallen solte. Denn ein jeglicher Ort / der ausserhalb dem Centro ist / ist höher denn das Centrum. Darum wohin auch die Erde beweget würde; so müste sie über sich steigen / und so sie fallen wolte / über sich fallen / wel-

welches unmüglich. Das hat auch der 104. Ps. 5. andeuten wollen: der du die Erde gründest auff ihren Boden/ daß sie bleibet immer und ewiglich. Das ist/ die Erde ruhet im Centro unbeweglich/ daraus sie nicht fallen kan. Zum andern/ führen sie auch diesen Beweiß / daß die Schiffleute durch den Bleywurff und Instrument den Grund und die Tieffe des Meers suchen und finden / und erklären die Sprüche der Psalmen/von der Scheidung des Wassers von dem trocknen / wie Moses schreibet.

6. Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden/ da er spricht : Die Erde ist aus den Wassern und in dem Wasser ( oder durch Wasser wie es in seiner Sprach lautet) bestanden/durch Gottes Wort. Da bezeuget der heilige Apostel/daß die Erde im Wasser bestehe/ und mache also mit dem Wasser einen Globum / daß sie auch im Wasser und durch Wasser bevestiget sey.

7. Diese schreckliche grosse Wasser- und Erd-Kugel/woran hanget sie? Wer träget sie/ welches sind ihre Seulen ? Höret was der heilige Hiob spricht : Er hänget die Erde an nichts. Das saget er darum/ weil die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel in der Mitten der Welt schwebet/ in der Lufft unter dem Himmel/ und wird von der Lufft in der grossen Expansion getragen. Weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist / wie der 104. Ps. 6. saget : Mit der Tieffe deckest du es / als mit einem Kleide. Und weil Lufft und Wasser eine nahe Verwandniß haben / daß sie einander tragen ; wie wir sehen an den Wolcken/ was für eine grosse Last dieselbe in sich halten / und werden gleichwol von der Lufft getragen / daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft : Er fasset das Wasser zusamen in seine Wolcken/und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Hiob. 26/8.

8. Ist es nicht ein groß Wunder / daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also bevestiget und umschlossen / daß die vier Elementa also zusammen gehalten/ und in einander gefügt seyn/ daß keines zurück weichen kan? Als daß ich ein einfältig Gleichniß gebe : In einem Ey ist erstlich das Klare / in der Mitte hänget die runde Kugel des Dotters / und die beide sind mit einem Häutlein überzogen/ und auswendig ist es mit einer Schale bevestiget/ daß nichts weichen kan : Also hängen die Elemente in einander / und eines hält und

trägt

trägt das ander. Der Himmel bevestiget alles/ und lässet nichts von seiner Statt weichen/darum/ daß die Natur keine leere Stätte leidet. Darum schweben die schweren Regen-Wolcken in der Lufft / und fallen nicht.

9. Diese Bevestigung des Erdbodens im Wasser/ und durch Wasser / in der Mitten der grossen weiten Luft/ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht Gottes/welche Er auch dem H. Hiob 38/ 4. zu Gemüht führet : Wo warest du da ich die Erde gründete ? weist du wer ihr das Maaß gesetzet hat ? Und wer hat ihr den Eckstein gelegt ? Da wir hören/ daß diß Fundament des Erdbodens keine Vernunfft erforschen mag ; sondern solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß und unbegreifflich Wunder ; daß die grosse Erdkugel also im Wasser bestehet / und doch nicht in die Tieffe hinein sincket / und untergehet. Davon sagt der 46. Ps. 3. Darum fürchten wir uns nicht/ wenn gleich die Welt untergienge / und die Berge mitten ins Meer sincken/ wenn gleich das Meer wütet und wallet / und von seinem Ungestümm die Berge einfielen.

10. Daraus ist unter andern abzunehmen/ was für ein groß Wunder und Gewalt / auch grosse Weisheit Gottes sey/ daß die Erde also vest gegründet und bevestiget ist im Wasser. Darum spricht die Weisheit Gottes : Da Er den Grund der Erden legte/ da war ich der Werckmeister bey ihm / und da er die Berge einsenckete: Spruch. 8/ 29.

11. Diß ist nun der Erdboden / über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen gesetzet hat. Ps. 115/16. Die Erde hat er den Menschen-kindern geben. Und ob wol die Erde auswendig ungestalt / grob/ hart/ dick/ finster / todt / dürr und kalt ist : so ist sie doch inwendig ein edles/ lebendiges Element/ von dem Schöpfer mit vielen Seegen / unauffhörlicher Fruchtbarkeit und Saam-Kräfften erfüllet/ die nimmer ruhen : sondern als verborgene lebendige Astra immer arbeiten / und keine Ruhe haben / biß sie ihre liebliche Früchte hervor treiben / und auff das allerzierlichste ausarbeiten / mit Form / Proportion/ Kleidung/ Geruch/ Geschmack und Farben/ dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Krafft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erdgewächs hervor aus der Erden/ als aus ihrer Schlaff-Kammer/ und haben abge-

abgelegt den alten Leib / und einen neuen angenommen/ der zart/ jung/ blühend ist/denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen / und ein neues Kleid angelegt / denn das alte war zerrissen/verweset/ungestalt und heßlich worden/ hat die Farbe/Gestalt und Geruch verlohren.

13. Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden. Denn das ist ihre Sprache. Als „wollen sie sagen: Sehet ihr Menschen-Kinder/ „ihr Ungläubigen / wir waren todt / und sind le„bendig worden. Wir haben unserm alten Leib „und Kleider abgelegt / und sind neue Creaturen „worden. Wir haben uns erneuert in unserm „Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Men„schen aus / und ziehet den neuen an. Ephes. „4/ 23. 24. Erneuert euch auch in eurem ewigen „Ursprung/welcher ist GOtt euer Schöpfer/nach „welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut/ „werdet ihr in dem grossen Sommer des jüngsten „Tages / nach dem ihr euren alten verweßlichen „Leib abgeleget/wieder hervor gehen aus der Er„den / gleich wie wir / mit neuen Leibern / mit „schönen Kleidern der Verklärung/welche schöner „leuchten werden denn unsere Farben / die wir „jetzo mitgebracht haben. Unterdessen/ weil ihr „in diesem elenden Leben wallet / sorget nicht „für euren Leib. Sehet/ wie schön hat uns un„ser Schöpfer auff das neue gekleidet mit so schö„nen Farben / und hat uns nun so viel tausend „Jahr daher/seit der ersten Schöpfung/alle Jahr „einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben / „zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet / wir ge„ben euch alle unsere Kräfften: Dein unser Kraft „dienet uns nicht selbst / sondern euch. Wir blü„hen uns nicht selbst / sondern euch: Ja Gottes „Gütigkeit blühet auch in uns / und ihr möget „wohl sagen/ daß Gottes Güte in uns blühet/und „euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket. Wer sihet nun nicht allhier unter dem Erdgewächs allein viel tausend Zeugen der Liebe/Güte und Allmacht Gottes? Da hat GOtt zugerüstet eine grosse Apotheck/und ein groß Kräuterbuch gantz wunderlich und vollkömlich geschrieben. Das ist ein lebendiges Buch: nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet/ und als einen todten Schatten abmahlet; sondern in Gottes Buche sind lebendige Buchstaben/welche allen Menschen/groß und klein / gelehrt und ungelehrt vor Augen gestellet wer-

werden: allein daß sie nicht von jederman recht gelesen werden können/ darum/ daß sie die schöne herrliche Zeichnung der Kräuter nicht kennen: Dieselbe muß man zuvor wissen/ so kan man diese herrliche/ schöne/ lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

14. Bedencke allhier die Weisheit und Gütigkeit Gottes. Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden/ welche sind die lebendige Hand und Uberschrift Gottes/ damit ein jedes Kraut nach seiner verborgenen Krafft gezeichnet: So künstlich/ so wunderlich/ so zierlich/ daß es kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja mit der äusserlichen Form zeigen sie offt an ihre verborgene Krafft. Denn eines hat die Gestalt des Haupts/ ein anders die Bezeichnung der Augen/ der Zähne/ der Zunge/ der Hände/ der Füsse/ des Hertzens/ der Leber/ der Blase/ der Nieren/ der Wunden/ oder dergleichen: Und das ligt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auff einen grünen Rasen trittest; so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Denn in dem allergeringsten Gräßlein und Sämlein/ welches du gar gering und für unnütz achtest; ist grössere Weisheit Gottes/ Krafft und Wirckung/ als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu/ daß du GOtt in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir/ es ist der tausendste Theil der Kräuter Krafft noch nie ergründet.

15. Wo du nun nicht allein die äusserliche Zeichnung erkennest; sondern die innerliche verborgene Form/ und dieselbe offenbar macheſt durch die Kunst der Scheidung/ daß du heraus zieheſt die Krafft/ in welcher die rechte Artzney ligt/ die pur-lautere Essentz und helles Licht aus ihrem Schalen-Häuslein und Kästlein/ darinn sie GOtt der HErr gelegt hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpffers schmäcken in seinem Werck/ und ihn von Hertzen preisen/ daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Kranckheiten solche Linderung/ Hülffe und Süßigkeit geschaffen hat.

16. Siehe wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel/ allen Thieren/ die einen lebendigen Athem haben/ so wunderlich mancherley Speise verordnet/ daß sie zu essen haben auff dem Erdboden. Da siehe/ wie GOtt Speise giebet allem Fleisch. Der HErr läſſet Graß wachsen für das Vieh/ und Saat zu Nutz dem Menschen/

schen / daß er Brod aus der Erden bringe. Psal. 104/14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speise-Kammer Gottes / darin ein grosser Seegen und Vorraht für Menschen und Vieh / daß der Psalm wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

17. Ein groß Wunderwerck der gütigkeit Gottes ist / daß das Brod den gantzen Leib speiset / also / daß in einem bissen Brod aller Glieder des gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan: und theilet sich die Krafft eines bissen Brods aus in den gantzen Leib; Da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particular seyn / auff diß oder jenes Glied des menschlichen Leibes / entweder zur Gesundheit / oder die Kranckheit zu vertreiben verordnet / die öfft einem Glied dienen / dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universal-Speise: darum der ewige Sohn Gottes sich selbst das lebendige Brod nennet / den gantzen Menschen an Leib / Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

18. Ein groß Wunder ist / daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs / ja ein grosser Baum verborgen liegt / mit seiner Wurtzel / Stam / Aesten / Blättern / Saamen / Früchten; da ein jeder eine sondere Krafft hat / und den Menschen sondere Artzeney und Speise gibt; Ja daß alle Jahr solche Saamen und Früchte wiederkommen. Das ligt alles in dem verborgenen Geist des Saamens. Da liegen so mancherley Kräffte / die sich also austheilen in so vielfältige Grösse / Breite / Höhe und Länge. Mercke hie / was ein Geist für Krafft habe.

19. Siehe an / wie Graß und Kraut / so das Vieh und die Vögel essen / deine Speisen werden durch Milch und Fleisch der Thiere; ja / wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset / wenn Thier und Vögelein durch Graß und Kraut gespeiset werden / wie dem Schäfflein seine Wolle wächset durch grüne Weide / und den Vögelein ihre Federlein.

20. Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden / ist unser Fürnehmen nicht; Sonst könte vom Feigenbaum gesagt werden / wie denselben der HErr verfluchet hat: Von dem Oelbaum und Oelblat / so das Täubelein Noa mit ihm in die Arche bracht: vom iñer grünenden Palm-Baum. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum. Ps. 92/13. von Cedern / von Gewürtzen / daraus Moses das heilige Räuchwerck machte / und den edlen köstlichen Balsam; welcher uns den heiligen Geist vorbildet / und die Aufferstehung

der

der Todten / weil er die todten Cörper erhält: Vom Wein und Weinstock / und von allen andern Gewächsen / davon der Geist Gleichnisse nimmt / und einführet / uns damit das Himmelreich einzubilden.

21. Von Fruchtbarkeit der Erden sagt der Psalm. 65/ 10. herrlich: Du suchest das Land heim/ und wässerst es: Gottes Brünlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte / die du schaffest / und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein gepflügtes/ mit Regen machest du es weich / und seegnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut/ und deine Fußtapffen trieffen von Fett: Das ist / es bringt ein jeder Monat seine eigne Früchte aus der grossen Speise-Kammer Gottes/ der gütigen Erde / hervor.

22. Die Erde ist unfruchtbar worden / durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut / so die gute Erdgewächse verderbet: Verflucht sey der Acker um deinet willen / Dorn und Disteln soll er dir tragen. 1. Mos. 3/ 17. Darum von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten / sonst hilfft kein Säen/ kein Bauen oder pflantzen. GOtt muß das Gedeyen darzu geben. Und der 107. Psalm. 34. spricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer/ die darauff wohnen.

23. Es soll uns aber die wunderliche / unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erde erinnern der neuen Erde/ welcher wir warten/ darinn Gerechtigkeit wohnet: da der Fluch nicht wird seyn / wie in dieser vergänglichen Erde / die dem Fluch unterworffen: sondern da der rechte Seegen wird offenbar werden / mit unzähligen/ ewigen/ himmlischen Lebens-Kräfften; Da die neue Erde wird das neue Paradiß seyn / voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: die Blumen sind hervor kommen in unserm Land. Hohel. 2/ 12. O liebliche himmlische Freuden-Blümlein.

24. Es ist auch eine sonderbare herrliche Zierde der Erden/ daß sie GOtt mit so mancherley hohen lustigen Bergen gezieret hat / davon sagt der Psalm: Die Berge gehen hoch hervor / und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort / den du ihnen gegründet hast.

25. Die Berge sind Gottes Schatz-Kammer / darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind alle natürliche Distillir-öfen/

darinn

darinn GOtt alle Metallische und Mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa / Feuer und Dampff / Lufft und Dunst / Wasser und Erde. Und die Erde darinn die metallischen Dinge wachsen/ sind die Steine / und das Gestein ist der Metallen Wurtzel und Saamen.

26. Es müssen aber die Berge natürlicher weise hoch über der Erden gen Himmel stehen/ weil der natürliche Einfluß des Himmels und der Sternen sonderlich in den hohen Gebürgen seine Wirckung hat/in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung/ daß die kräfftigsten Kräuter auff den hohen Gebürgen wachsen/ von wegen der Einflüsse des Himmels/ auch also/ daß wenn solche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflantzet werden/ sie ihre Kräffte verlieren: Denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen.

27. Daher nun kommt es/ daß etliche Gebürge wunderliche/sonderliche Gewächse bringen/in- und auswendig/nach dem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß / wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist/ unter solchen Gestirn liegt etwa ein solcher Berg der dieselben Einflüsse an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet liegen / wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhauffen zusammen tragen; sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung Gottes ligen die Berge unter einen gewissen Einfluß und Wirckung des Himmels. Darum stehet im 104. Ps. 8. daß die Berge hoch hervor gehen / und die Breiten sich dahin setzen zum Ort / den ihnen GOTT gegründet hat.

28. Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge / d.i. des Schutzes Gottes: Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt. Psal. 121/ 1. Und der Kirchen Gottes: Lasst die Berge den Frieden bringen/ und die Hügel die Gerechtigkeit. Esa. 45/ 8. Ps. 72/3. Sind zwey schöne Berge Gottes.

29. So ist auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden/daß GOtt in den Gründen lässet Brunnen quellen / daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und ob wol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher sondern zum fünfften Tagwerck gehören: so setzet doch im 104. Ps. 10. der königliche Prophet Berg und Brunnen zusammen / weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen / und

der Himmel mit den Bergen und Brunnen eine sonderliche Vereinigung hat.

30. Vom Ursprung der Brunnen und Wasser-Quellen / daraus dann grosse Flüsse werden / sind viel ungleiche Meynungen. Etliche schreiben / daß die Wasser-Quellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben / daraus sie wachsen / wie ein Baum aus einem Kern / oder aus der Wurtzel / der sich hernach in viel Zweige austheilet: Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter / da vor Zeiten / vor etliche hundert Jahren grosse Wasserflüsse hergeflossen / die jetzo nicht mehr da / und als ein Baum in seiner Wurtzel ausgedorret seyn. Die Ursache ist / daß die Brunnen mit dem Gestirn grosse Verwandniß haben. Das hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander / als an einer unsichtbaren Kette. Daher kommts / daß wo Wasserreiche Quellen seyn / da ist ein gütiges Gestirn und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seinen Einfluß wieder zurück zeucht / und die Wasser-Sterne nicht wircken: So vertrocknen die Brunnen / wie man siehet in grosser dürrer Zeit / wenns lang nicht regnet / so vertrocknen auch die Wasserreichste Quellen / ja grosse Wasserströme. Darum ist eine wunderliche Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leyder! im Jahr 1601. erfahren / daß in Frießund Holland so dürre Zeit gewesen / weil es so lang nicht geregnet / daß kein Graß gewachsen / und die Brunnen ausgetrocknet / also / daß das Vieh die Wurtzeln des Grases aus der Erde gefressen / und sich mit Erde begehrt zu sättigen. Darauff gemeiniglich böse Zeit erfolget.

31. Der Prediger Salomon 1/7. spricht: alle Wasser lauffen ins Meer / noch wird das Meer nicht völler. An dem Ort da sie herfliessen / da fliessen sie wieder hin. Ob wol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen / und dadurch sich reinigen und distilliren von ihrer Saltzigkeit: dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus / und werden nicht Brunnen an allen Orten; sondern an den Orten / da GOtt will / da GOtt die himmlischen Einflüsse hingeordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalm: Du lässest Brunnen quellen. Ps. 104/10. Und ihr Ausbruch und immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe Gottes / ein grosses Wunder / und ein Bild des ewigen Lebens.

32. Ists nicht ein groß Wunder/ daß man Brunnen findet/ die so heiß Wasser geben/ daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? Wie viel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder/ die man warme Bäder nennet? So sind auch saur-saltz-bittere und dergleichen Brunnen. Bey den Garamanten findet man Brunnen/ die des Nachts so heiß seyn/ daß man sie nicht kan anrühren/ und des Tages so kalt/ daß mans nicht trincken kan. Also hat GOtt Artzneyische- und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: Daß alle Thiere auff dem Feld trincken/ und das Wild seinen Durst lösche. vs. 11.

33. Es führet aber der Prophet darum das Wild ein/ denen GOtt zu gut die Brunnen geschaffen/ daß wir gedencken sollen: Sorget GOtt für das Vieh/ vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir/ denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet. Joel. 1/20. Vielmehr sollen wir zu GOtt ruffen in unser Noht.

34. Und weils lustige Oerter seyn/ da die Brunnen und Bächlein fliessen; so sitzen auch daselbst gern die Vögel des Himmels/ und singen unter den Zweigen. Das ist eine schöne Musica/ die hat ihnen GOtt der HErr im grünen Walde zugerichtet/ auff daß sein Lob an allen Orten erschalle/ und die Erde desselben voll werde/ auff daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen/ daß alle Creaturen/ sonderlich aber der Mensch zu Gottes Lob erschaffen sey.

35. Hieby sollen wir uns auch erinnern/ der Gnaden des Heylbrunns der lebendigen Quelle/ welche ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heylbrunnen. Es. 12/3. Bey dir ist die lebendige Quelle/ und in deinem Licht sehen wir das Licht. Ps. 36/10. Wolan/ alle/ die ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser/ ꝛc. Esa. 55/1. Das Lämmlein Gottes wird sie führen zum lebendigen Wasserbrunnen/ und alle ihre Thränen abwischen. Offenb. 7/17.

36. Es gibt uns auch offtangezogener Psalm (so auch herrlich von diesem dritten Tagwerck Gottes von der Erde zeuget) zu betrachten siebenderley herrliche Geschöpffe Gottes/ so aus der Erde kommen/ die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der heilige Prophet von der Erde ins gemein/ wie sie GOtt gegründet/ mit Wasser bekleidet/ mit Bergen gezieret/ mit

Brun-

Brunnen erfüllet / und geschmücket? Darnach kommt er insonderheit auff die Früchte der Erden / der erzehlet er siebenerley: 1. Den Thau / damit GOtt die Berge befeuchtet / wiewol diß eine Frucht ist der Morgenröthe. 2. Das Graß. 3. Das Brod. 4. Den Wein. 5. Oel oder Balsam. 6. Die Baumfrüchte. 7. Die Wald-Vögelein und Thierlein / so auff den hohen Bergen wohnen. Denn also sagt der 104. Psalm. Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte / die du schaffest. Man siehet offt mit Verwunderung an / wie die Wolcken über den Bergen hangen / und gleichsam die Berge anrühren und bedecken / da die Wolcken wie in einem Schlauch die Wasser halten / wie Hiob sagt; Daß auch Wasser über den Bergen stehen; da siehet man auch wie die Wolcken an den Bergen herstreichen / und ziehen / wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab / ja auch mit dem lieblichen Thau / welcher eine sonderbare Verwandniß hat mit den Bergen / und da häuffig fället: wie auff den Hermon im Jüdischen Land / der immer voller Thau ist; und die Berge Gilboa / darauff Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auff sie fallen.

37. Nun ist (1) des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten / aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren. Und die Morgenröthe ist nichts anders / denn ein Glantz der Sonne / der die subtilen / hellen / klaren Wolcken erleuchtet / und dadurch schimmert: gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glaß voll klares Wassers; so gibet das Wasser einen hellen Glantz von sich / dabey man heller sehen kan / denn vom Licht selber. In denselben subtilen klaren Wolcken wird durch der Sonnen Glantz der Thau gebohren / und fället auff die Erde. Davon der 110. Psalm 3. ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren / wie der Thau aus der Morgenröthe.

38. Etliche ziehen es auff die Gebuhrt Christi / daß / gleichwie der Glantz der Sonne / wenn er die licht-hellen klaren Wolcken erleuchtet / die Morgenröthe gebieret: Also der Glantz der Herrlichkeit / der Sohn Gottes / Christus JEsus hat sich mit der klaren reinen Wolcke menschlicher Natur im Jungfräulichen Leib vereiniget / und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geist Gottes Kinder

gebohren / ja durch das Wasser der H. Tauffe und den H. Geist. Das gehet unbegreifflicher weise zu: wie der Thau aus der Morgenröthe/ also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

39. Das ist nun des Thaues Ursprung: seine Wirckung und Nutz aber ist / wie hie der Psalm spricht: Du machest das Land voll Früchte die du schaffest. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar/erquicket die verwelckte Blümlein/so die Sonnen-Hitz hat ausgemattet/wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben. Denn wenn Blumen und der Thau zusammen vereiniget werden / daraus machen die Bienlein ihr Honig. Das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället offt der Honig-Thau auff die Blätter / wie vor Zeiten das Manna. Also wird das geistliche Honig / das Evangelium/ aus der edlen Blume/ Christo gemachet. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurtzeln / der Thau die Blumen/ der Reiff die Blätter/ und machet die Koch-Kräuter mild/ süsse und lieblich.

40. In Gottes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen / und wo auch Christus lebet / regiret / wircket / da ist lauter Friede. Und ist das Reich Gottes / Gerechtigkeit / Friede und Freude im H. Geist. Rom. 14/17. Selig sind die Friedfertigen / sie werden Gottes Kinder heissen / Math. 5/9. denn sie sind aus GOtt gebohren / wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friede-Fürsten um diß edle Kleinod hertzlich anruffen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird/ grünet und blühet: also blühet alles unter dem Friede.

41. Letztens ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte / die du schaffest: daß das Wort des Schöpfers Gottes noch kräfftig sey / als GOtt sprach: Die Erde lasse auffgehen Graß/Kraut/fruchtbare Bäume. Aus dem Wort Gottes / als aus der Wurtzel des Seegens Gottes / die nicht faulet / wächset heut zu Tag noch alles. Und diß Brünnlein Gottes hat Wassers die Fülle. Die Erde ist die grosse Speise-Kammer Gottes / da ein grosser Vorrath ist/ für alle Menschen und Vieh.

42. (2) Du lässest Graß wachsen für das Vieh. Mancher möchte dencken: Was ist das/

daß

daß der Psalm von Graß saget? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch / das Graß auff dem Feld ist ein herrlich Geschöpf und grosse Wolthat Gottes. Denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernehren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden / wenn GOtt einen eintzigen Sommer kein Graß wachsen ließ? Ja es bezeuget die Erfahrung / wenn manches dürres Jahr einfällt / daß man meynet / es könne das Land so viel Vieh nicht tragen oder weiden: Dennoch muß das Vieh erhalten werden / daß man nichts anders dencken kan / denn was das Vieh des Tages hinweg frisset / das müsse ja des Nachts wieder wachsen. Denn auff den Morgen findet es doch noch etwas wieder / und immer was neues. Darum wir die grosse Gütigkeit Gottes sollen bedencken lernen / und nicht wie jenes einfältige Weiblein meynen; Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer / wie die fetten Fische / wie Pharao in seinem Traum gesehen hat. Darum können wir GOtt dem HErrn für das Graß auff dem Feld nicht gnugsam dancken / das doch anzusehen ist für die geringste Creatur Gottes. Ja die geringste Wohlthat Gottes übertrifft aller Menschen Dancksagung: Die kleineste Wohlthat Gottes ist gröſſer / denn aller Menschen Danckbarkeit.

43. Sonst erinnert uns das Graß auff dem Feld / 1. der göttlichen Vorsehung. So denn GOtt das Graß auff dem Felde also bekleidet: vielmehr uns. 2. Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit. Alles Fleisch ist wie Heu / und alle seine Güte wie eine Blume auff dem Feld. 3. Muß das Graß auff dem Feld unser Trost seyn. Erzörne dich nicht über die Ubelthäter / und sey nicht neidisch über die Gottlosen: Denn wie das grüne Graß werden sie abgehauen / und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken / &c. Ps. 37 / 1.

44. (3) Und Saat zu Nutz dem Menschen / daß du Brod aus der Erden bringest / und das Brod des Menschen Hertz stärcke. Aus diesem eintzigen Geschöpf Gottes / dem lieben täglichen Brod / haben wir viel und grosse Wohlthaten Gottes zu erkennen und zu lernen.

45. (1. Lerne hie erkennen Gottes Vaters-Hertz. Denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen / und thuts gern: Es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vater / den das Kind um ein Stück Brod bittet / und er gebe ihm einen Stein dafür? Auff daß wir nun nimmermehr vergessen

sollen / daß GOtt unser Vater ist; darum hat er den Menschen hungerig und durstig geschaffen / und nicht wie einen Engel / der ohn solche Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn / und uns zu GOtt führen. Darum so offt du einen Bissen Brod issest; so issest du deines himlischen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit.

46. (2. Lerne hie betrachten die wunderliche Versehung Gottes / wie GOtt der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet / und mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt / es ist ein groß Wunder / wenn man die Menge des Volcks auff Erden bedencket; Es bekommt ja ein jeglicher so viel / daß er satt wird. GOtt misset einem jeglichen sein Mäßlein zu / wie den Juden das Himmel-Brod. Und ein jeglicher Mensch auff Erden hat seinen Seegen und sein Theil. GOtt hat keinen vergessen noch versäumet: Es muß einem jeglichen das Seine werden.

47. (3. Lernen wir an dem lieben Brod die grosse Weisheit Gottes. Denn hie stehet: GOtt gibt Saat zu Nutz dem Menschen / daß er das Brod aus der Erden bringe. Unser Brod das wir essen / ist erst ein grün Graß / daraus endlich das Körnlein wächset / daraus das Brod kömmt / welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird wenn wirs essen. Da bedencket Gottes Wunder / die er an uns thut / und lernet hier das Werck euerer Schöpffung verstehen / wie GOtt der HErr noch heut zu Tag des Menschen Fleisch und Blut aus der Erde machet. Ist es nicht ein groß Wunder / daß wir sagen mögen: Die Erde ist unser aller Mutter? Daraus bildet GOtt durch seine Allmacht unsern Leib / Fleisch und Blut / daß wir wohl sagen mögen: In GOtt leben / weben und sind wir. Apost. Gesch. 17/28. Die nährende Krafft ist Gottes Wort im Brod. Darum leber der Mensch nicht allein vom Brod. Denn nimmt GOtt die ernährende Krafft vom Brod; so verschwindet unser Fleisch und Blut / verwelcket wie eine Blume / verdorret wie Heu.

48. (4. Saget der Psalm: Daß das Brod des Menschen Hertz stärcke. Hie haben wir die rechte Eigenschafft des Brods. Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig / so man dieselbe täglich geneust: aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursache / daß das Brod eine allgemeine General-Speise ist / darinn aller Speise-Krafft ligt /

und

und daraus alle Speise ihre Kräfften nimmt: Gleich wie die Sonne ein General-Licht ist / daraus alle Sterne ihre Kräffte nehmen und entfahen. Darum hat GOtt dem Brod aller Speise Eigenschafften und Kräffte eingeschaffen / auff daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könte gesättiget werden. Gleich als wie man in ein klein Bißlein oder Masse vieler Kräuter Kräfften kan einschliessen: Also ist in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt / und der gantzen Natur / der grossen Welt Geschöpff und Eigenschafft ist in ihm beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden: So muß in einem Bissen Brod die gantze Natur / daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist / eingeschlossen seyn. Summa / wir essen und trincken eitel wunder Gottes / seine Liebe / Weisheit und Gerechtigkeit.

49. Letztens erinnert uns das hertzstärckende Brod des Brods des Lebens / welches ist Christus. Ich bin das Brod des Lebens / wer an mich gläubt / den wird nimmermehr hungern / und wer zu mir kommt / den wird nimmermehr dürsten. Joh. 6/35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräfften des Himmels und der Erden / ja Gottes Kräfften zusammen verfasset. Denn es hat GOtt wohlgefallen / daß in ihm alle Fülle wohnen solte / und daß wir von seiner Fülle alles / Gnade um Gnade nehmen / und durch ihn mit aller Gottes Fülle erfüllet werden sollen. Seelig ist der Mensch der von diesem Brod isset. Ob gleich wir von dem irrdischen Brod essen / so müssen wir doch endlich sterben. Wer aber von dem Brod des Lebens JEsu Christo isset / wird nimmermehr sterben.

50. (4) Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz. Durch diß herrliche Geschöpf Gottes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit / so er uns zu bezeugen Lust hat / daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

51. (1. Hat GOtt den traurigen betrübten Hertzen zu gut den Wein geschaffen. Gib Wein zu trincken den Traurigen / daß sie ihres Leydes vergessen. Sprüche Sal. 31/6. Da hören wir die Leutseeligkeit und Freundlichkeit Gottes / wie er wil den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich / mit dem Freuden-Wein des H. Geistes und himmlischen Trostes / der daher-

quillet aus dem lebendigen Weinstock / welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohelied Salomonis: 2/ 4. Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller/ er labet mich mit Aepffeln/ und erquicket mich mit Blumen. Diesen Wein haben die H. Propheten getruncken. Ich freue mich/ und bin frölich in GOtt meinem Heyl. Hab. 4/18. Und David freuet sich auch im HErrn.

52. (2. Hat GOtt den Krancken den Wein zur Stärckung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Geist/ welcher eine natürliche Wärme und Stärcke der Lebens-Geisterlein im Hertzen giebet. Da sehen wir abermal die Gütigkeit Gottes / und seine väterliche Fürsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen / wie GOtt unserer krancken Seele einen süssen Wein geschaffen / nemlich das edle Trauben-Blut/ aus dem verwundeten lebendigen Weinstock / welcher ist Christus. Er wird sein Kleid im Wein waschen / und seinen Mantel im Weinbeer-Blut. 1. Mos. 49/ 11.

53. Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen / derer Lichtlein ihres Lebens wil verlöschen / auff daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirche / die alt und schwach wird. Gleichwie ein natürlicher Mensch / dem das Gesicht vergehet / das Gehör abnimmt / die Kräffte verlöschen: Also verlischet der Glaube / erkaltet die Liebe / verschwindet die Hoffnung / und nimmt der geistliche Leib der Kirche immer mehr und mehr ab. Luc. 18/ 8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynest du auch/ daß er werde Glauben finden? Esa. 40/ 29. c. 46/ 4. hat GOtt durch den Propheten verheissen/ den Gläubigen neue Krafft zu geben wie den Adlern/ und wolle sie heben und tragen biß ins Alter/ biß sie grau werden. Wenn sie gleich alt werden / so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn.

54. (5) Und daß seine Gestalt schön werde vom Oel. Diß ist von dem köstlichen jüdischen Balsam oder Narden-Wasser zu verstehen/ damit die Jüden und Orientalischen Völcker sich gesalbet. Wenn sie frölich seyn/ und ihre Gäste herrlich tractiren wollen; haben sie dieselbe damit bestrichen/ davon alle Kräffte des Lebens erfrischet/ daß der Mensch gleich einer Rose geblühet / davon saget David: Du salbest mein Haupt mit Oel. Also ist der HErr Christus in Simonis Haus / als ein lieblicher Gast gesalbet worden. Matth. 26/ 7.

Und

Und dem andern Simoni/ dem Phariseer/ wirffts der HErr vor: Ich bin in dein Haus kommen/ du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet/ diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salbe gesalbet. Luc. 7/ 44. Ja dieser Balsam ist so kräfftig/ daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweßlich erhält: wie zur Zeit des Käysers Augusti/ des grossen Alexandri Leichnam in Egypten gefunden/ welcher dreyhundert Jahr im Grab gelegen/ und noch frisch gewesen/ als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten Freuden-Oels/ mit welchem der Sohn Gottes nach seiner Menschlichen Natur ohn alle Maasse gesalbet. Darum hat dich/ O GOtt/ dein GOTT gesalbet mit Freuden-Oel/ über deine Mitgenossen. Ps. 45/ 8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen/ Joh. 1/ 16. welches ist die Salbung/ die uns alles lehret/ als St. Johannes spricht: 1. Joh. 2/ 20. Davon wird unsere Seele schön vor GOtt/ mit Gaben des H. Geistes gezieret/ wenn nun das sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit/ und die Unehre die Herrlichkeit.

55. (6) Daß die Bäume des HErrn voll Saffts stehen/ die Cedern Libanon/ die der HErr gepflantzet hat. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedencken/ derer zwey in diesem Sprüchlein beschrieben seyn. 1. Daß sie voll Saffts stehen/ und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling/ da sie im Winter stehen als wenn sie todt wären. Aus welchem Safft hernach die grünen Blätter werden/ und denn die Früchte/ welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könte aus einem Safft/ aus einem Baum/ einen Apffel/ oder aus einem Safft des Weinstocks eine Traube machen? Die Bircken geben im Frühling so eine Menge Saffts/ daß man es heraus zapfen kan/ als aus einem Faß. In Ost-Indien ist eine Insul/ darinnen kein Brunn und kein Wasser zu trincken ist/ aber ein Baum gibet so viel Wasser/ das aus den Blättern treuffelt/ daß damit die gantze Insul getränckt wird. 2. Stehet hie: der HErr hat sie gepflantzet/ verstehe durch das Wort in der ersten Schöpfung/ und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume/ ob gleich man die alten mit der Wurtzel ausreutet: Denn die Erde behält diesen Seegen/ so lang sie währet; Und ist Gottes Wort der allererste Saame aller Erdgewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe

Gottes. Denn wie sie herfür geben das allerbeste/ was sie haben / hätten sie es besser / so gäben sie es besser/ohn allen Neid: Also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen/ als fruchtbare Bäume / Pflantzen des HErrn zum Lob und Preiß Gottes. Letztens werden wir auch dabey erinnert des Baums des Lebens mit seinen edlen Früchten/welcher ist Christus der Gecreutzigte. Wer von dieser Frucht isset / wird ewig leben. Joh. 6/ 51.

§6. Die (7) Frucht / damit GOtt die Erde zieret / sind die Wald-Vögelein; wiewol sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben/ so nisten sie doch auff Bäumen / vermehren sich dem Menschen zum besten und zur Speise: und die Thierlein so auff
„den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die
„Vögel / und die Reyer wohnen auff den Tan-
„nen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht/
„und die Steinklüffte der Caninichen. Ps. 104/
„17. Weist du die Zeit wenn die Gemsen auff den
„Felsen gebähren? Wer hat das Wild so frey ge-
„hen lassen/ und die Bande des Wildes auffgelö-
„set? Denen ich das Feld zum Haus/ und die
„Wüste zur Wohnung gegeben hab. Der Storch
„fleugt hoch / und verlachet Roß und Mann.
„Fleugt der Habicht durch deinen Verstand?
„Fleugt der Adler aus deinem Befehl so hoch/
und machet sein Nest in die Höhe? Hiob. 39/ 1.
„5. 29.

58. Da sollen wir lernen/ daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will: sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen/ da sie ihre Wohnung haben: auff daß Gottes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde/ sein Reichthum an Menge der Creaturen / und seine Allmacht in seinen Wercken / seine Weisheit aber in so viel Eigenschafften und Nutzbarkeiten der mancherley
„Thiere. Ps. 50/ 10. Alle Thiere im Wald sind
„mein/und alles Vieh auff den Bergen/da sie bey
„tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auff den
„Bergen/und allerley Thier auff dem Feld ist vor
„mir. Wo mich hungerte/wolte ich dir nichts da-
„von sagen/denn der Erdboden ist mein/und alles
was darinnen ist. Meynest du daß ich Ochsen-
„Fleisch essen wolle: oder Bocks-Blut trincken?
Was ist denn deine Speise / lieber GOtt? Was
„sind die rechten Opffer? Opffere GOtt Danck/
und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und
„ruffe mich an in der Zeit der Noth/so will ich dich
„erretten/ und du solt mich preisen.

Das

# Das 4. Capitel.

## Von dem vierten Tagwerck Gottes / der Sonne / Mond und Sternen.

1. Mos. 1/ 14. Es werden Lichter an der Veste des Himmels / und scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre. Ps. 104/ 19. Du machest den Mond / das Jahr darnach zu theilen / die Sonne weiß ihren Niedergang. Sir. 43/ 2. 5. Die Sonne ist ein Wunderwerck des Höchsten. Es muß ein grosser HErr seyn / der sie gemacht / und sie hat heissen so schnell lauffen.

DJe Sterne sind himmlische Cörper und Lichter/ durch das allmächtige Wort Gottes an die Veste des Himmels gesetzet/ die Erde zu erleuchten/ Tag und Nacht zu scheiden / zu geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und den gantzen Himmel zu zieren. Und geben Natur- Zorn- und Gnaden-Zeichen.

2. Nun spricht GOtt der HErr: Hebet eure Augen in die Höhe/ und sehet/ wer diese Dinge geschaffen hat/ der das Heer nach der Zahl heraus führet/ und nennet sie alle mit Namen. Es. 40/ 26. Ist derowegen billich / daß wir nach Gottes Befehl die Höhe des Himmels anschauen / Und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers daraus erkennen. Denn die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19/ 1.

3. Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern / erstlich die Grösse/ darnach der Lauff / und denn die Wirckung. D. Basilius / in der sechsten Predigt über die sechs Tagwercke Gottes/ schreibet von der Grösse der Sonne und des Monden also: „Ich halte dafür / daß Sonne und Mond nicht „darum allein grosse Lichter von GOtt durch Mosen genennet seyn / daß sie die andern kleinen „Sterne an der Grösse übertreffen; sondern darum / daß sie groß seyn in ihrem Umfang / daß sie „mit ihrem Licht nicht allein den gantzen Himmel/ sondern auch die Erde und das Meer erfüllen können. Denn Sonne und Mond werden „allezeit in gleicher Grösse angesehen/ im Auffgang „und Niedergang. Das ist ein heller Beweiß / „daß

„ daß diese Cörper einer unglaublichen Grösse seyn
„ müssen / weil die Breite des Erdkreises nichts
„ hindert / daß sie können an allen Orten gleich
„ groß gesehen werden.

4. Bedencke nun hie diß grosse Wunderwerck: wenn du auff Erden soltest sehen herum lauffen eine feurige Kugel / die grösser wäre / denn der gröste und höchste Berg in der Welt: oder seheſt vor dir / über deinem Haupt / in der Lufft schweben die allergrösseste Stadt / so in der Welt ist / und wäre lauter Licht und Klarheit durch und durch; würdeſt du dich nicht verwundern / ja dafür entsetzen und verstummen? Nun aber ist die Sonne 166. mal grösser denn der Erdkreiß. Da bedencke nun / was für einen grossen unausdencklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt / nicht allein mit ihrer Grösse / sondern vielmehr mit ihrem Lauff. Ja der allerkleineſte Stern an der Veſte des Himmels ist so groß / daß er etliche hundert teutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset / und gröſſer ist denn der gantze Erdkreiß. Und solcher Sterne sind viel tausend mal tausend am Himmel / die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedencke nun diese Grösse des Himmels / wie viel tausend mal tausend muß er grösser seyn denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Circkel / in welchem er läufft / immer einer über dem andern / und höher denn der ander. Bedencke nun die Grösse eines jeden Planeten / und den Umkreiß und Circkel / in welchen solche grosse Cörper lauffen / die viel grösser sind denn der Erdbode.

5. Hie muß menschliche Vernunfft auffhören zu dencken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unausdencklich / und aller Vernunfft unbegreifflich. Darum auff daß uns die grosse Barmhertzigkeit Gottes wohl eingebildet würde / wird dieſelbe im Psalm aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erde ist / lässet GOtt seine Gnade walten über alle / die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen / lässet er unsere Ubertretung von uns seyn. Ps. 103/11. Die Erde ist viel zu klein die Barmhertzigkeit Gottes mit ihrem Umkreiß vorzubilden / wiewol sie auch voll Güter des HErrn ist. Darum zeiget uns der H. Geist die Höhe des Himmels / daran so viel Cörper der Sterne hangen / die grösser sind denn der Erdkreiß / da ein jeder voll Güter des HErrn ist. Denn die Sterne sind viel grössere Schatzkammern Gottes / denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen GOtt

der

der Allmächtige so viel Seegen und Güter herfür bringet / daß sie nicht alle zu zehlen / und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himmlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt Gottes; sondern auch ihr beständiger und gewisser Lauf. Bedencke wie wunderlich das sey / daß solche grausame erschröckliche grosse Cörper nicht allein an der Veste des Himmels hangen / soudern / daß sie auch daran lauffen / und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauff haben müssen: sonderlich / weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circkel hat / seinen sonderlich abgemessenen Weeg am Himmel / welchen er wider Gottes Ordnung nicht überschreitet / damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Ps. 136 / 5. Das muß fürwar eine grosse Weisheit seyn / so ein grosses Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauff herausführen / und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen / und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Joh. 8 / 10 daß ein Stern vom Himmel gefallen / dessen Name heisset Wermuth.

7. Hoch ist es zu verwundern / daß solche grosse licht-helle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben / also / daß sie nicht ein Augenblick natürlicher Weise können still stehen / auch nicht ruhen: sondern immer fort und fort ihre unauffhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschehe / so würde die gantze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret. Ja die Sterne verlören alsdenn ihr Leben / wenn sie ihre Bewegung nicht hätten / und wären als todt / wie ein Mensch der keine Bewegung hat durch den lebendigen Athem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel / es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit / daß es kein Mensch begreiffen kan. Denn die Sonne / ob gleich sie gröſser ist / denn der Erdkreiß / noch lauffet sie alle Tage um den Himmel vom Auffgang biß zum Niedergang / da sie doch / wenn sie auff der Erd-Kugel umlauffen solte / müste sie alle Stunden 225. Meilweges lauffen. Da bedenck / was die Erde gegen die Höhe und Runde des unbegreifflichen Himmels sey.

8. Ist nun der einzige Sonnen-Lauff ein solch groß Wunder / was wollen wir denn sagen von der

unzählichen Menge der Sterne / welche alle ihre Bewegung und Lauff haben? Wer da möchte nur eine viertel Stunde aller Sterne Bewegung am Himmel sehen / wie sie sich regen/bewegen und gehen / der würde von grossen Wundern zu sagen wissen/ wie lebendig der gantze Himmel wäre.

9. Es soll uns aber der Lauff der Sterne und ihre grosse Menge höher führen / nemlich zu den unsichtbaren/hochleuchtenden Sternen/ den heiligen Engeln/ den himmlischen Geistern/wie uns solches bezeuget die Offenbarung Joh. 1/16. 20. c. 5/6. da der Sohn Gottes sich vorbildet/daß er in seiner Hand sieben Sterne hat. Und das sind sieben Geister der Engel / in alle Land ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte/ wahre/ übernatürliche Astronomie beschrieben wird. Davon wir auch lesen im Buch Hiobs 38/7. Wo wareſt du/ da mich die Morgen-Sterne lobten/ und jauchzeten alle Kinder Gottes? Da uns gleichfals der H. Hiob von den Sternē höher führet/nemlich zu den H. Engeln. Denn so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sterne erschaffen / was wird denn für eine Menge der himmlischen Heerschaaren seyn / die GOtt ohn unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond / und alle leuchtende Sterne. Ps. 148/3.

10. Was uns aber der gütige und allein-weise GOtt für grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauff der Sonne und Mondes/ und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen/ wollen wir zuletzt sparen / denn jetzo eilen wir die drey Puncten von den Sternen / nemlich die Grösse / den Lauff und Wirckung/ summariter zu erzählen.

11. Von der Wirckung aber der Sterne sollet ihr wissen / daß sie grosse Schatz-Kammern seyn Gottes des Allmächtigen / als in welchen er wunderlich seine zeitliche Güter und Gaben austheilet/ beides den Menschen / und denn auch der grossen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung des vortrefflichen Teutschen weltweisen Philippi Paracelsi: Wie er die Sternseher-Kunst verstehet/ und wofür er dieselbe hält; und lasse das Urtheil dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung / daß in den Sternen alle natürliche Weisheit / Kunst und Geschicklichkeit begriffen seyn / die ein Mensch auff Erden erfinden und üben mag. Daher kommen/ spricht er / die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Erfindungen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute / den Künsten mit hefftigen Nachsinnen

Und

und arbeiten obzuliegen / auff daß Gottes Werck offenbar und hervor gebracht werden / zu Gottes Ehren / und dem Menschen zu nutzen. Denn so hats GOtt geordnet / und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget / auff daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen. Und theilet dieselben aus / wenn / wo / wie und wem er will.

12. Und auff diese Weise / nemlich / durch die wunderliche Wirckung und Eindruckung erzählen auch die Himmel die Ehre Gottes / und die Veste verkündiget seiner Hände Wercke. Ps. 19 / 1. Welches ( saget er ) nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels / durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sterne ; sondern vornehmlich durch ihre Wirckung. Daher sind die Erfinder derer Dinge entsprungen / nicht daß sie wahre eigentliche Erfinder seyn ; sondern Werckzeuge / durch welche der Himmel / seine von GOtt eingepflantzte Wirckung vollbracht / und aus den verborgenen Schätzen Gottes die Künste ans Licht hervor getrieben / gleich wie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht gibt. Denn also solt ihr auch die Sterne in ihren Wirckungen verstehen / und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist / der sich mehr auff die Sterne verstehet / denn auf die Rechen-Kunst / der weiß wo / wie / und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet und seine Frucht geben wird.

13. Siehe / welch ein grosser Irrthum ists nun / daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge / da sie nur Werckzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten ; sondern es sind nur Schätze Gottes / Schatz-Kasten am Himmel / in welche GOtt der oberste Schatzmeister und HErr seine Schätze gelegt hat ; theilet sie auch hernach aus / denen / so es werth seyn / und die er darzu versehen hat. Siehe / also kommen alle gute und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab / vom Vater des Lichts. Alle Weisheit ist von GOtt / und ist bey ihm ewiglich. Er theilet sie aber mit mittelbar oder natürlicher weise / oder unmittelbar und übernatürlicher weise.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weisheit ; daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen / weltliche Gerechtigkeit / Kunst der Artzney ; daher kömen artige Poeten / liebliche Musici / kluge Redner / künstliche Werckmeister in allerley Arbeit / in Holtz / in Metallen / in Steinen ; Daher

kommen weltliche Regenten / Kriegsleute: und in Summa / daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben / wie sie ihm GOtt austheilet. Die aber GOtt der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher weise erfüllet / als die Künstler des Alten Testaments / als die klugen Regenten und Kriegs-Helden / derer in der Schrifft gedacht wird / dahin auch Salomonis Weisheit gehöret: Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts / daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen und zu erforschen: Und ist manchem so bang darnach / hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten / daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicherweise / als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen ( Erde und Wasser ) gespeiset und erhalten wird / und kan ohn denselben nicht leben: also die Sinne / Gedancken und Geist des Menschen / haben ihre Speise vom Gestirn. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn / und ist gleichsam ihre Speise: welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie. Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden / und seine Sinne und Gedancken solten nicht auch ihre Speise haben?

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht / die Erleuchtung von oben herab kommt / durch den heiligen Geist und Widergebuhrt: So erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen denn einen neuen Himmel / der sie viel höher und herrlicher machet.

16. Die nun aus der neuen Gebuhrt seyn / aus GOtt gebohren / derer Himmel ist GOtt selbst / und die heiligen Engel sind ihre Sterne / wie die heilige Offenbarung bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Sie sind über denselben / und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung / nemlich aus GOTT selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Ertzväter und Propheten / wie von Joseph / Daniel / und Salomon geschrieben ist / daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit der Egypter / Persen / und aller Morgenländer. Denn diese haben nur die natürliche Weisheit des natürlichen Himmels gehabt: Moses aber / Joseph / Daniel / David / Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist / mit Licht und Krafft aus

der

der Höhe angezogen. Denn sie solten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen / und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn ; sondern sie solten die ewige himmlische Weisheit verkündigen / welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

17. Diß ist des obgedachten Philosophi Meynung / welche auff des Urhebers Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wol nun wir die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerffen ; sonderlich so in Absehen auff gewisse Personen und Puncte geschicht : So sind doch andere nöhtige Puncten dieser Kunst in acht zu nehmen. 1. Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2. Die natürliche und unnatürliche Zeichen. 3. Die Wirckung des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurtzen Bericht thun. Erstlich ist nöhtig zu wissen / daß durch den wunderlichen Lauff des Himmels / die Zeit der Welt gantz weislich / von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist / daraus Gottes wunderliche Versehung / Regirung und Weisheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch die weisliche Erforschung der Zeit / die Gleichstimmigkeit der Propheten / mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundertjährigen Zeiten / die Zeit der Monarchien / die siebentzig-jährige Babylonische Gefängniß / die siebentzig Jahr-Wochen Daniels / die Zeit des Meßiä / die Zeit derer grossen Reiche / die Zeit des Antichrists im Daniele / und der heiligen Offenb. und dergleichen / welches alles die Versehung Gottes und wunderliche Regirung und Weisheit gewaltig bezeuget und bestätiget. Und ob wol unser lieber HErr JEsus Christus Ap. Gesch. 1/7. spricht : Es gebüret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde / welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat : so redet doch der HErr von solcher Zeit / derer Wissenschafft weder zu der Apostel Amt / noch Erbauung der Kirche und Fortpflantzung des Evangelii nöhtig und nützlich : Auch daß man Christo zu Auffrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll ; er weiß / wie / wo / und wenn er sein Reich und Kirche pflantzen wolle : Wir sollen nur seine Zeugen seyn und unser Amt thun / und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumal noch nicht recht / denn sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reich / welches der HErr straffet.

18. Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäfften anlanget / die füget/ ordnet/ schicket/ und gibt GOtt auch; wenn wir fleißig beten/ und dem HErrn unsere Weege befehlen / so wird ers wohl machen; wie die Historia des Knechtes Abrahams bezeuget/ da er betet/ GOtt wolte ihm heut begegnen.

19. (2) Ist zu wissen / daß der Himmel und die gantze Natur ihre natürliche Zeichen haben / und nichts thun ohn Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels / so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätiget seyn. Dadurch er die Juden höher führen / und ihnen Ursache geben will / auch die Zeichen des Meßiä in acht zu nehmen / und zu judiciren. Denn also schleust er: Matth. 16/ 2. Des Abends sprecht ihr; Es wird ein schöner Tag werden / denn der Himmel ist roht. Und des Morgens sprecht ihr: Es wird ein Ungewitter seyn / denn der Himmel ist roht und trübe. Ihr Heuchler / des Himels Gestalt könnet ihr urtheilen / könnet ihr denn die Zeichen dieser Zeit nicht auch urtheilen. Das ist des HErrn Schluß:

20. So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; Warum urtheilt ihr ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä?

21. Und Luc. 12/ 54. Wenn ihr eine Wolcke sehet auffgehen vom Abend / so sprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen / so sprecht ihr: es wird heiß; und es geschicht also. Ihr Heuchler / die Gestalt des Himmels und Erden könnet ihr prüfen / wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleust derowegen der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also solter ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwercken/ so ihr jetzo vor Augen sehet / von der Gegenwart des Meßiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler; eines sehet ihr/ das ander wolt ihr nicht sehen: Da doch vielmehr angelegen ist. Darum so billiget Christus die natürlichen Zeichen.

21. Es gibt aber auch der Himmel seine unnatürliche Warnungs-Zeichen. Denn unser lieber GOtt straffet nicht plötzlich; sondern warnet zuvor

vor durch Zeichen/wie in allen grossen Landstraffen zu sehen. Darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten: sondern als Vor-Boten künfftiger Straffe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten/ wie GOtt der HErr gebeut: sondern er soll wissen / daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist/ und in Christo über die Natur herrschet.

23. (3) Von den Wirckungen des Himmels soll man wissen: 1. Von den übernatürlichen/ daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst / und so böse seyn für und aus sich selbst / als sie die Stern-Deuter machen: Sondern die Sünde / Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen / daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet / und zur Straffe wider die Gottlosen gebrauchet. Denn also straffete GOtt der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem viertzigtägigen Regen / daraus die Sündfluht ward / und die Bosheit der Sodomiter verursachte den feurigen Schwefel-Regen.

24. Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet / nemlich übernatürliche Hitze und Kälte/ Nässe und Dürre/ Donner/ Hagel und Feuer/ viel Geschmeiß und Gifft in der Lufft / welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern Gottes nicht schaden/ wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben. Gleichwie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten. Denn das ist die Meynung des 121/ Ps. 5. Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand/ daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist / als daß man sich für der blossen Hitze der Sonne und Kälte des Monden bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen/ Straffen / und unnatürlichen schädlichen Wirckungen/ so GOtt durchs Gestirn / als durch seine Ruhten übet / und ausgeust über die Bosheit der Welt. Wider welche Plagen und Straffen wir fleißig beten müssen / wie uns der Psalm ermahnet / und unsere Augen auffheben zu den Bergen / von welchen uns Hülffe kömmt: Daß wir durch Hülffe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen: denn allein durch Busse und Gebet solche Straffen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus: Da

die

die Engel ihre Schalen und die letzte Plagen der Welt ausgiessen. Offenb. 16/ 1. folgg.

25. Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Sterne zur Rache und Straffe: Also gebraucht ers auch zur Hülffe/ und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen. Wie Richt. 5/ 20. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten / die Sterne in den Lüfften stritten wider Sisseram. So ist bekannt die Historia vom Käyser Theodosio / wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

26. Von den natürlichen Wirckungen aber des Himmels sollet ihr mercken/ daß das Firmament/ der grossen Welt und dem äusserlichen Leben des Menschen täglich und ohn Unterlaß seine Früchte gibt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln: sondern wisse/ daß alles / wie hernach folget / Früchte und Wirckungen der Sterne seyn.

27. Erstlich bringen die Sterne herfür die Wolcken: durch Gottes Gebot werden auffgethan seine Schätze / und die Wolcken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzet. Sir. 43/ 15.

28. Zur andern Zeit bringen sie herfür die Nebel/ so durchs Gestirn gewircket/ und von der Erde auffgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören lässet / ist groß Wasser am Himmel/ und zeucht die Nebel auff vom Ende der Erde/ dieselben streuet er aus/ wie Asche. Er bedecket auch offt den Himmel damit. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuls / und breitet seine Wolcken darüber. Jer. 10/ 13. Ps. 147/ 16. 8. Hiob. 26/ 9.

29. Zu seiner Zeit bringen sie herfür den Schnee. GOtt der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen. Er spricht zum Schnee/ so ist er bald da/ und zum Platz-Regen / so ist er damit Macht. Hiob. 37/ 6.

30. Darum bringen sie herfür die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter / und von Mitternacht Kälte / vom Odem Gottes kommt der Frost. vs. 9.

31. Darnach bringen sie herfür das Eis. Aus wessen Leib ist das Eis gangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Hiob. 38/ 29.

32. Zur andern Zeit bringen sie herfür Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe

habe auf den Tag des Streits und Kriegs. vs. 22. „ GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider „ die Feinde. Die Creatur/ so dir als dem Schöp- „ fer dienet / ist hefftig zur Plage über die Unge- „ rechten / und thut gemach zur Wohlthat über „ die/ so dir trauen. Die Geschoß der Blitzen wer- „ den gleich zutreffen / und aus den Wolcken/ als „ von einem hart-gespanneten Bogen fahren zum „ Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem „ Zorn der Donnerschläge. Weish. 5/ 18. 22. „ cap. 16/ 24. Ich will über Gog und Magog re- „ gnen lassen Platz-Regen und Hagel-Steine. „ Ezech. 38/ 22. Dergleichen lesen wir im Mose „ und Josua. „

33. Zu seiner Zeit bringen sie herfür Feuerflam- men und Hitze/ Donner/ Blitz/ Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen/ daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Feuer gehet vor ihm her/ und zündet an um- her seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auff dem Erdboden/ das Erdreich siehets/ und er- schrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs für dem HErrn/ dem Herrscher des gantzen Erd- bodens. Die Sonne machets heisser denn viel Ofen/ und brennet die Berge/ und bläset lauter Hitze von sich. Da wird die Sonne be- schrieben / als ein Feuer / das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen / das die Welt erwärmete / und alles reiff machete.

34. Zur andern Zeit bringen sie den Regen/ ohn welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der HErr wird seinen Schatz aufthun am Himel/ daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit. 5. Mos. 22/ 12. Da hören wir/ daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe / daß er Regen herfür gebe / wenn er will / und wenn wir ihm den Regen abbitten. Er allein hat die Tropfen des Regens gezählet. Sind auch unter den Hey- „ den Götter/ die Regen machen können? oder/ „ geben die Himmel Regen/ wenn du nicht wilt? „ durch seine Weisheit sind die Tieffen aufgebro- „ chen/ und die Wolcken trieffen mit Thau. Wer „ ist des Regens Vater? Wer hat die Tropffen „ des Thaues gezeuget? Werdet ihr in meinen „ Geboten wandeln / so will ich euch Regen geben „ zu seiner Zeit / und das Land soll sein Gewächs „ geben/ und die Bäume auff dem Feld sollen voll „ Früchte werden. Last uns doch GOtt fürch- „

ten/

ten / der uns Früh- und Spat-Regen gibt zu seiner Zeit / und uns die Erndte jährlich behütet. Ich will die Fenster des Himmels auffthun / und Seegen abschütten die Fülle. Kanst du die Wasserschläuche am Himel verstopfen?

„ 35. Darnach den Regenbogen. Siehe an den „ Regenbogen / und lobe den / der ihn gemacht hat. „ Fast schön ist er in seinem Schein. Den Himmel „ umgibt er mit seiner Klarheit. Die Hand des „ Allerhöchsten hat ihn gemacht und ausgespan- „ net. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken. Der Regenbogen ist Gottes Zeuge in den Wolcken / ein Gnaden Zeichen / ein Spiegel des Bundes Gottes mit dem Menschen / und allen lebendigen Thieren auffgerichtet. 1. Mos. 9 / 13. Ein Regenbogen ist um den Stul Gottes wie ein Schmaragd. Off. 4 / 3.

36. Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Graß / kühlet die Hitze. Vom Thau blühen „ die Rosen / und seine Wurtzeln schlagen um sie „ aus: Seine junge Zweige breiten sich weit aus. „ Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten / „ und die Erde ihr Gewächs. Meelthau ist eine „ grosse Straffe. Ich schlage euch mit Dürre / „ Meelthau / und Hagel an aller euer Arbeit. Davon lesen wir auch im Mose und dem Propheten Amos.

37. Zu seiner Zeit bringen sie herfür den Wind. GOtt hat dem Wind sein Gewicht gemacht / und dem Wasser seine gewisse Maasse gesetzet. Der den Wind herfür bringet aus heimlichen Orten / aus seinen Schätzen. Der Herr aber hat diese seine Schätze der Winde wohl geordnet / und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatzmeister verordnet: Aber also / daß sie nicht für sich selbst; sondern aus seinem Befehl die Winde müssen ausslassen / und herfür bringen. Und auff diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himels zu halten. Aus welchem Grund der Prophet Zach. 6 / 1. 5. Gleichniß-weise redet von den vier Wagen / welche der Engel auslegt von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach Prophetischer Art geistlich gebrauchet. Der gleichen lesen wir / daß Johannes sahe die vier Engel stehen auff den vier Ecken der Erde / auff daß kein Wind über die Erde wehe / noch über das Meer / noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt / und zu Pro-

Phet-

phetischen Weissagungen gebrauchet. Offenb. 7. Er wird seine Engel senden/ und versammlen seine Auserwehlten von den vier Winden / vom Ende der Erden. Matth. 24/ 31.

38. Die vier Winde haben in der Schrifft ihre besondere Namen. Vom Morgen kömmt der Ostwind / heiß und trocken / durch welchen GOtt den Grund des rohten Meers getrocknet. „Der HErr wird einen Ostwind von der Wüste herauff bringen / und die Brunnquellen austrincken. „Der Südwind komt vom Mittag / warm und feucht. „Sind deine Kleider nicht warm / wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Wind? „Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen/ so sprecht ihr/ es wird bald regnen. Und es geschicht also. „Der Westwind kömmt von der Sonnen Niedergang/ kalt und feucht. „Da wandte der HErr einen sehr starcken Westwind/ und hub die Heuschrecken auff/ und warff sie in das Meer. „Der Nordwind kommt von Mitternacht / ist kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet / so wird aus dem Wasser ein heller Crystall.

39. Diß sind nun diese Früchte des Himmels/ so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit herfür bringet / und können die untern Elementa derselben gantz nicht entrahten. Darum hat es der getreue Schöpffer also verordnet / daß die Untern der Obern Kräffte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die gantze Natur an einander / als an einer Kette/ wie solches der Prophet Hoseas 2/ 21. beschreibet: Ich will den Himmel erhören / spricht der HErr / und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn / Most und Oel erhören / und dieselben sollen Israel erhören. Hie redet GOtt der HErr von der gantz weisen Ordnung der Natur / und fähet von oben an. Ich will den Himmel erhören; das ist / wenn in grosser dürrer Zeit der Himmel für Hitze brennet/ und die Sterne ihre Wirckung nicht haben / daß sie fruchtbare Zeiten geben können; Da will ich den Himmel erhören / und denselben mit Wolcken bedecken / und die Sterne ihre natürliche Wirckung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden / geben sie unnatürlich Wetter. Und der Himel soll die Erde erhören / das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die unterirrischen Kräffte der Erde hangen alle an den obern Kräfften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirckung verhindert wird/ und

nicht

nicht gütig ist; So kan auff Erden nichts wachsen. So ruffet die Erde in ihrer Angst / und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit / wenn sie ihren Mund aufthut/ von einander spaltet/und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn / Most und Oel erhören: Das ist/ die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Krafft und Safft saugen/ und an sich ziehen: Wenn denn die Erde ohne Safft ist; so wollen die Gewächse gern Trincken haben von der Erde/ ihrer Mutter / wie ein Kind nach der Mutter schreyet / wenn es durstig ist.

40. Nun lasset uns auch die Wohlthaten/ so uns GOtt der HErr durch den Lauff der Sonne und Monden erzeiget hat/ein wenig in der Furcht Gottes betrachten/ und dabey erinnern / wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

41. Es spricht GOtt der HErr zu Hiob 38/17.31. mit welchem er damals selbst geredt: Hast du gesehen die Thür der Finsterniß? weist du den Weeg / da das Licht wohnet? kanst du die Bande der sieben-Sterne zusammen binden/ und das Band des Orions auffiösen? kanst du den Morgenstern herfür bringen zu seiner Zeit/ oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen. Weist du wie der Himmel zu regiren ist? Oder kanst du ihm meistern auff Erden; Kanst du den Donner in Wolcken hoch herführen / und die Blitzen auslassen / und die Wasserschläuche am Himel verstopfen? Mit diesen Worten gibt der liebe GOtt seine grossmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen/also/daß kein Mensch seine Weisheit ergründen / und die Ursach seiner Wercke ausdencken / viel weniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräßlein / ich geschweige denn Licht oder Finsterniß/ machen kan. Müssen demnach GOtt die Ehre geben / unsern Mund zu halten/ und uns für seiner Allmacht demühtigen/ihn in seinen Wercken loben und preisen / als David thut / da er spricht: Du machest den Monden / das Jahr darnach zu theilen: Die Sonne weiß ihren Niedergang. Psal. 104/ 19. Hie kommt der Prophet auff diß vierte Tagwerck da GOtt sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels/ und scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre. Und GOtt machte zwey grosse Lichter / ein groß Licht / das den Tag / und ein klein Licht/ das die Nacht regire/ und dazu viel Sterne.

42. Man

42. Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Mondes/ daß es ab- und zunimt/ und seine gewisse Zeit hält: Und ist bald als wenn es gar verloschen wäre am Himmel; Bald nimmt es wieder zu/ und wächset: das hat der liebe GOtt darum also geordnet / auffdaß man nach dem Mondschein das Jahr theilen / und die Zeiten gewiß unterscheiden könne / und die weltlichen Geschäffte ordentlich unter menschlicher Gesellschafft können verrichtet und entschieden werden. Ohn welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes / in den weltlichen Regimentern und Gerichten/ auch im Hausstand seyn könte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß / Unordnung und Confusion in der Welt / in allen Ständen geben/ wenn kein Unterscheid der Monden / Wochen und Tage wäre?

43. Darum lernet nun hie die Weisheit Gottes erkennen/ in dem gewissen Lauff des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste/das in allen Ständen ist / ist gute Ordnung halten / und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan/der mag sich billig für einen guten Regenten und Haus-Vater achten. Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht / verderbet alles. Denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit / Maaß und Gewicht beschlossen. Weish. 11/ 22. Und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Seegen und glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit/und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Pred. 3/ 1. Wohl dem/ der es treffen kan/ da muß man GOtt um bitten.

44. Die andere Ursache/ warum GOtt das Licht des Monden wandelbar geschaffen/ daß es ab- und zunimt/ ist/ daß durch solche Veränderung die untere Dinge und Creaturen regiret würden. Denn alle Monden hat man durch das gantze Jahr fast etwas neues. Dieser Mond bringet diß/ der ander das. Eine andere Gabe Gottes bringet der Mertz/ eine andere der May / eine andere der Brachmonat / eine andere der Heumonat / eine andere der Augustmonat / eine andere der Herbstmonat. Es bringet ein jeder Monat seine eigene Erdgewächse/ seine eigene Kräuter/ seine eigene Früchte/ seine eigene Fische/ seine eigene Vögel/ sein eigen Wetter / seine eigene Winde/ ꝛc. Kurtz/ es ist so eine weise Ordnung Gottes / man kan es nicht genug ausdencken.

45. Es

45. Es gibt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten/ die Sonne weiß ihren Niedergang / zu betrachten den geschwinden Lauff der Soñe/ dadurch die Tage unterschieden/verlängert und verkürtzet werden; wie auch der Sonnen Lauff unterscheidet die vier Jahrzeiten/den Frühling/den Sommer / den Herbst und Winter/ welches alles dem Menschen zu sondern Nutz gereichet.

46. Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauff der Sonne/daraus auch die Heyden erkannt haben/ es müsse ein GOtt seyn/ ein ewiges Gemüht/voller Weisheit / das solchen gewissen Lauff der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauff gewiß/ und gehet nicht weiter/oder über das Ziel/das ihr GOtt gesetzet hat/ nicht höher/ nicht niedriger. Sie hat ihren grossen Weeg am Himmel/ welchen man nennet *viam Solis & lineam ecliptica*m. In dem Weeg bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag/denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks: Da machet sie uns den Winter: Da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht / denn in den ersten Punct des Krebs: Da machet sie uns den Soñer: Da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß / daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölff himmlische Zeichen einmal durchlauffen/ so ist es ein Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mond zwölffmal dieselbe durchlauffen hat / so macht es ein Monden-Jahr.

47. Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauff/ dadurch sie das Jahr machet. Ihr täglicher Lauff aber/dadurch sie den Tag machet/ist der Geschwindigkeit/daß es keine menschliche Sinne ausrechnen können. Deñ in 24. Stunden umläuft sie den gantzen Himmel. Dencket nun/ welch eine Grösse des Himmels sey / dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie lauft alle Jahr 360. Grad. Ein Gradus aber hat am Himmel 570581. Meilweges. Hie ist kein Mensch der diß ausrechnen kan.

48. Wer wolte sich nun nicht billig darüber verwundern/ und die Weisheit des Schöpffers preisen? Ja dadurch sind auch die Heyden bewogen worden / die Sonne für einen GOtt anzubeten/ weils die gröste und schönste Creatur ist / die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet / und mit ihrem Lauff und Krafft alles regiret. Aber diß ist menschliche Blindheit und Tohrheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel Gottes/ daraus wir den Schöpffer sollen erkennen lernen/wie Sirach sagt:

Sehet

Sehet die Sonne an / wie groß und schön sie ist. Es muß ein grosser HErr seyn / der sie gemacht hat. Sir. 43 / 2. 5. Von einem Indianischen König lieset man / als er hat hören predigen von Christo unserm HErrn / daß Er um unserer Sünde willen gestorben / und daß man an ihn gläuben müsse / hat er gesagt: Ey solte ich an den gläuben / der gestorben ist? Vielmehr gläube ich an die Sonne / die ist noch nie gestorben. Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen / auff daß der Mensch durch die Grösse und Schönheit der Sonne nicht betrogen würde / befihlt GOtt und spricht: Hüte dich / daß du dein Hertz nicht auffhebest / und sehest die Sonne und Mond an / und betest sie an. Denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völcker unter dem Himmel. 5. Mos. 4 / 19.

49. So sollen wir auch nicht meynen / daß die Sonne / Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind / wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige grosse Lichter und Cörper / wie oben gemeldet. Und ist der Mond und andere Sterne zwar kleiner denn die Erde: Aber die Sonne / sagen die Sternseher / sey 166. mal grösser denn die Erde / welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet / machet die gewaltige unmeßliche Höhe / und die Geschwindigkeit ihres Lauffs / wie der Augenschein bezeuget: je höher und weiter etwas ist / je kleiner es scheinet. Aber das lassen wir den Gelehrten Sternkündigern. Obgleich ihr es nicht verstehen könnet / so lernet euch doch darüber verwundern.

50. Hiebey aber ist 1. zu betrachten die Allmacht und Weisheit Gottes. Wie weislich und zierlich hat es GOtt geordnet / daß er dem Tag seine Zierde und Licht / die Sonne; und der Nacht ihr Licht / den Mond gemachet hat. Denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns / wenn einer etwa ein schön Haus bauet / und es zieret mit Bildern / Gemählden / schönen leuchtenden Farben: Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels / welches mit so grossen / schönen und vielen Lichtern gezieret ist.

51. Fürs 2. ist seine Weisheit auch darinn zu erkennen / daß / wie der H. Prophet saget: Ps. 147 / 4. Er zehlet die Sterne / und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr / groß ist seine

Macht / und seiner Weisheit ist kein Zahl. Weil wir nun das wissen; so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weisheit geben / obgleich er uns befihlt zu thun und zu gläuben / das wir nicht begreiffen können / ja das uns närrisch düncket seyn. Denn die göttliche Tohrheit ist klüger denn aller Menschen Weisheit.

52. Fürs 3. so lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewissen Lauff / betrachten die Warheit Gottes / und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä / in den Veränderungen der Monarchien und Käyserthümen / und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechtes. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung auffgehöret mit Tag und Nacht / so soll mein Bund mit David auch auffhören: Jerem. 33/ 25. das ist / so gewiß soll der Meßias von ihm kommen; so gewiß Sonne und Mond seyn.

53. Zum 4. sind Sonne und Mond / wenn sie verfinstert werden / auch Spiegel des Zorns Gottes / und Zeichen des Jüngsten Tages / und grosser Veränderung der Welt / Buß-Predigten / dadurch uns GOTT unserer Sünde erinnert.

54. Wiewol nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben; also daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonne und Monds / so Zeichen des Jüngsten Tages seyn sollen / nicht von natürlichen; sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen / wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leyden unsers HErrn / und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen / daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternissen seyn werden / also / daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden: So hindert doch nichts / daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn / die uns den Jüngsten Tag verkündigen. Denn alle Finsternissen sind wider die Natur und Eigenschafft der himmlischen Lichter / denn zu Lichtern sind sie geschaffen / daß sie leuchten sollen; Wenn nun ihr Licht verhindert wird / das ist wider die Natur / und ist ihr Leyden: welches auch die Heyden verstanden haben. Und unser HErr spricht: Matth. 24/ 29. Die Kräffte des Himmels werden sich bewegen: Die Sterne aber sind die Kräffte des Himmels / denn sie geben alle Kräffte und Wir-

ckung

ckung des Himmels / durch ihren Lauff: Sie gehen frey am Himmel in ihrer Krafft / wie der Mensch. Derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden; Wenn er keine Krafft hat / fället er: Also werden auch die Kräffte des Himmels geschwächet werden. Die Finsternissen verkündigen und bringen allerley Jammer auff Erden/ Hunger / Krieg und Pestilentz / welches alles die Menschen verursachen. Denn alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich/ und hat ihr Leyden und Angst: welches Leyden der grossen Welt hernach auch in der kleinen Welt / das ist / im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll / das leydet zuvor die Natur und die grosse Welt: denn aller Creaturen Leyden / Gutes und Böses / ist auff den Menschen gerichtet / als auff ein Centrum / darinn alle Linien des Circkels zusammen schiessen. Denn was der Mensch verschuldet / das muß zuvor die Natur leyden: Je grössere Sünden der Menschen / je mehr die Creaturen leyden und sich ängsten. Rom. 8/ 19. Weil nun die Bosheit der Menschen immer grösser wird / kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen/ sie muß vergehen. Die Bosheit steiget gen Himmel / und fället hernach als ein Gifft wieder herab auff den Menschen / das ist, seine Straffe. Und so giessen die Engel ihre Schaalen aus / auff Meer und Trocken / auff Menschen und Viehe / und alle Gewächse. Offenb. 16.

55. Wenn der Sonne ihr Licht verhindert wird/ das empfinden alle Sterne / ja alle Creaturen/ die ihre Krafft von der Sonne haben. Darum spricht unser HERR: Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen Luc. 21/ 25. sie werden auch ihre Angst leiden und haben / darum sie auch endlich vom Himmel fallen. Denn das Licht ist ihr Leben: Ist nun ihr Leben geschwächt/ so müssen sie fallen; wie ein Mensch der keine Krafft mehr hat/ zu Boden fället. Sterne sind Lichter / und das Licht schwebet natürlich gern oben in der Höhe: wenn aber ihr Licht geschwächet wird / so muß ihre Kugel / ja das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen/ wenn seine Kräffte beweget werden / und verzehret seyn; wie ein krafftloser Mensch zu Boden fället.

56. Wenn man nun eine Finsterniß der Sonne und Monden anschauet / soll man gedencken / es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Wirckung und Kräffte; Denn es ist wider ihre Natur /

und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Bosheit auff Erden / und deroselben Straffe. Hiob 20/ 27. Der Himmel wird seine Bosheit eröffnen / und die Erde sich wider ihn setzen. Wie die Finsterniß im Leyden Christi der gantzen Welt den Tod Christi / und grosse Bosheit und Lästerung wider Christum / verkündigte. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt / darinn man der Menschen Bosheit und zukünfftige Straff anschauen soll / und die Sünde / so gen Himmel gestiegen ist / wie das Geschrey zu Sodom / so hinauff kam vor GOTT. Alle Sonnen-Finsternisse / bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in dem Hertzen der Menschen / dasselbe verkündiget uns der Himmel. Gleich als spräch er zu uns: Sehet ihrs ihr Menschen / so seyd ihr inwendig in euren Hertzen! Und wenn der Himmel also brennet / und die Sonne blutroth ist / wil er zu uns sagen; Sehet ihrs / so werde ich einmal im Feuer vergehen! Auff diese Weise reden alle Elementen mit uns / verkündigen uns unsere Bosheit und Straffen. Was ist der schreckliche Donner anders / denn eine gewaltige Stimme des Himmels / dafür die Erde zittert / dadurch uns GOtt warnet. Was ist das Erdbeben anders / denn eine schreckliche Sprache der Erde / die ihren Mund aufftthut / und grosse Veränderung verkündiget. Also auch die reissende und tobende Sturmwinde / und Brausen des Meers.

52. Zum 5. Sollen wir auch an Sonne / Mond und Sternen Gottes Gütigkeit erkennen / daß ein ewiges Licht ist / das uns leuchtet / tröstet / erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreifflich ist / sollen wir aus diesen schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat / als die schönste Creatur; Also sollen wir GOTT / das ewige Licht / hertzlich lieb haben / uns zu ihm wenden / und von der Finsterniß der Sünde abkehren / und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß / und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder / was hat Christus / das wahre Licht / für Gemeinschafft mit dem Belial? 2. Cor. 6/ 14.

58. Letztens haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne / welche ist die Sonne der Gerechtig-

rechtigkeit / Christus JEsus. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menschen / und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet: Also beut sich Christus in seinem Wort jederman an. Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / wandelt nicht im Finsterniß / sondern wird das Liecht des Lebens haben. Joh. 8/12.

## Das 5. Capitel.

## Von dem fünfften Tagwerck Gottes / vom Meer und Wassern / und von den Früchten des Meers und der Wasser.

1. Mos. 1/20. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren / und mit Gevögel / das auff Erden unter der Veste des Himmels fleugt. Und GOtt sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch / und erfüllet das Wasser im Meer. Ps. 104/25. Das Meer / das so groß und weit ist / da wimmelts ohne Zahl / beide grosse und kleine Thiere.

DAs Wasser ist ein feuchtes / fliessendes und netzendes Element / geschieden von den andern Elementen / nemlich von der Erde / von der Lufft / und vom Feuer / daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element / gröser denn die Erde / mit sonderlichem Saamen begabet / geschieden von den Saamen-Kräfften der andern Elementen / zu gebähren sonderliche Früchte. Und begreifft in sich den Saamen der Vögel / der Fische / der Steine / der Edelgesteine / der Metallen / Mineralien und Saltzen.

2. Es ist aber vor allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedencken seine Stätte und Ort; darnach wie es seine Früchte gebähret / derer unzählich viel seyn; und denn / wie es seine Zweige und Früchte als ein Wasser-Baum austheile durch die gantze Kugel der Erde / beides an Wasser-Flüssen / Mineralien und Metallen.

3. Belangende nun seine Stätte und Ort / so ist es gesetzt in den untern Theil der Kugel / also / daß es in der Erde seine grausame Hölen habe / darinn es ligt. Und ist verordnet / daß es tragen muß mit samt der Erde den Menschen / Daß er auff ihm wandern mag / und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde / und fället nicht aus seiner Stätte / also / daß der Theil / der unter uns ist / gleich so wol als wir / über sich stehet / und doch unter sich hänget. Und ist so wunderbarlich geschaffen / Daß die Grube des rechten Elements / da es seinen Mittel-Punct hat / und seine Erhöhung / gar ohn Boden ist / also / daß es von der Erde kein Häftniß hat / darauff es stehe: sondern frey / wie ein Ey in ihm selbst stehet / und nicht aus der Schaale fället / also hat das Wasser auch eine solche wunderliche Enthältnis / und ist ein groß Wunderwerck Gottes.

4. Es gebähret aber das Wasser seine Früchte in der Erde: zu gleicher Weise als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurtzel in der Erde haben; Aber in der Lufft vollkommen und reiff werden: Denn die Erde treibets heraus / und bleibet nicht in der Erde; sondern es scheidet sich von der Erde. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs / Metallen / Mineralien / Saltz / Edel- und andere Steine / alles von der Mutter des Wassers in eine andere Mutter / das ist / in die Erde / da vollendets seine Wirckung / und hat aber seine Wurtzel im Wasser: wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erde; Auff Erden aber werden sie vollkommen / und gehen in ihre eusserste Materie / welches denn in der Lufft geschicht: Also geschichts in der Erde / was vom Wasser wächset.

5. Darum laß dich die Welt-Weisen nicht irren / welche solche Wasser-Früchte / Metallen und Mineralien / und Steine / der Erde zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erde / ob wol sie in der Erde wachsen / wie in der Schrifft stehet; sondern sie haben ihren Saamen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre / wenn du sagen woltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Lufft / weil sie über der Erde in der Lufft wachsen: Denn ihre Wurtzeln werden in der Erde gefunden / weil sie von der Erden ihren Ursprung nehmen / und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Lufft:

Also ist unrecht / daß man hält / Mineralien und Metallen wachsen aus der Erde / dieweil sie in der Erde wachsen.

6. Darum must du zuvor lernen / und wissen / was ein Element sey / nemlich / ein Brunn und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräffte / die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen / ein jedes Element / wie es von GOtt begabet ist mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräfften nach seiner Art.

7. Die Erde ist von GOTT begabet mit den Saam-Kräfften der Bäume / Kräuter / Blumen / und Grases / die sind Früchte der Erden : Und weiter nicht / wie GOtt der HErr sprach : Die Erde lasse auffgehen Graß und Kraut / und fruchtbare Bäume. Siehe / welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen / und unter den Metallen. Denn ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

8. Also wissen die wahren Naturkündiger / daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn / und ihre erste Materie im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten / auff daß die Wunderwercke Gottes erkannt und ergründet werden.

9. Darum soll nun dieselbe Weisheit statt haben und fortgepflantzet werden / welche da allein die Wercke Gottes zu erkennen gibt ; welche ein jeder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist / auff daß er wisse / was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen sehen die andern Klüglinge zu / daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöhtigen Subtilitäten umgehen / und der Wercke Gottes vergessen.

10. Siehe aber hie / und bedencke die wunderbarliche Freundschafft / Verwandniß und Einigkeit der Elementen / wie eines seine Früchte in des andern Schoß gebähret / und dem Menschen zu Nutzen hervor treibet. Welche manche schöne Frucht gebähret das Firmament in der Lufft / und gibt uns herab durch die Lufft / Regen und Thau / liebliche Wärme und Kühle / und warme Winde und dergleichen ? Die Erde treibet ihre Früchte hervor in der Lufft / da grünen / blühen und reiffen sie : denen gibt die Lufft ihre Frucht / und umfähet sie gleich in ihre Armen und Flügeln / daß ihr Leben in ihnen

nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Lufft ersticken und sterben sie.

11. Darum nimmt die Lufft die Erd-Gewächse auff / in ihren Schooß / und erzeucht sie aus Liebe / ob wol es frembde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Lufft wieder auff / nemlich ihre Lebens-Krafft / so sie verborgener weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Elementen / und gibt ihnen das Leben: Denn ohn Lufft brennet kein Feur / sondern erlöschet: Ohn Lufft faulet und stirbet das Wasser / und alle Erd-Gewächse ersticken. Also gebähret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erde. Da theilet sie dieselbe dem Menschen mit / auff manche wunderliche Art / als ein Baum seine Früchte / immer einem Land und Volck mehr denn dem andern. Und vor allen Dingen gibt das Element des Wassers hervor die Wasserflüsse / diesem Land den Rhein / dem andern die Donau / die Elbe / den Nilum: welche alle nicht für sich selbst das Wasser-Element seyn; sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums / welcher auch viel kleiner Aeste und Zweige hat / welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einen Zweig eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte: Also hanget an dem Ast und Zweig des Wasserbaums / nemlich / an dem Rhein und Donau / und andern grossen und kleinen Wassern / viel herrlicher und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Wasser-Element bald ein fliessender Bach / bald ein Brunn: wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn; und ist doch alles ein Baum / ein Ursprung / eine Wurtzel von einem Stamm; und alle Bäche / Ströme und Brunnen / so da in der gantzen Erd-Kugel / sind Aeste dieses Stamms von diesem Baum.

13. Also sind nun alle Wasser-Ströme und Bäche eine Frucht ihres Elements; aber das Element selbst nicht. Die offene See ist das Element / aus dem sie alle wachsen / und in das sie wieder müssen / wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer / und das Meer wird doch nicht voller: An dem Ort / da sie herfliessen / fliessen sie wieder hin. Pred. 1/7. Warum aber das Meer nicht völler wird / und es gesaltzen / wirst du bey einem

vor-

vortrefflichen teutschen Natur-Kündiger gründlichen Bescheid finden: weil nicht allein alle Saltz-Wasser ins Meer fliessen / sondern auch das Meer selbst den Saamen des Saltzes in sich hat. Denn es ist doch gar zu elend / was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben / welches wir den Natur-Verständigen befehlen. Und davon hernacher weiter Bericht folgen wird.

13. Wie nun von den Wasserflüssen geredet ist / welche da seyn Aeste und Zweige des Wasser-Elements: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen / von den Mineralien / von Gold / Silber / Kupffer / Eisen / Zinn / Bley / auch von Edelgesteinen / Schmaragden / Saphiren / Corallen / Granaten / ꝛc. Item von den Saltzen / Alaun / Victril. Item von den Brunnen / saur / süsse / kalt / warm / ꝛc. Item von den Steinklüfften und Brüchen / und dergleichen. Derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet aus dem Element Wasser. Und diese alle haben ihren Saamen / Wurtzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen / denn wie aus der Erde mancherley unterschiedliche Bäume wachsen / da ein jeder seine eigene Frucht hat: also ists mit dem Element Wasser auch; das treibet hervor seine Bäume und Metallische Früchte in die Erdgänge und Klüffte. Und so bald sie in die Erde kommen / so geschicht die Coagulation und Härte / und wird ein metallischer oder mineralischer Baum gebohren / der seine Aeste weit ausbreitet in der Erde / also / daß sich ein Ast offt über zwantzig / vierzig / sechzig / ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet / so verdorret derselbe Baum / und stirbet ab in ihm selbst / und verlieren sich die Bergwercke / gehen in ihre Endschafft / damit alle Geschöpfe beschliessen: Unterdessen eräuget sich an einem andern Ort ein neues: wie denn der allein-weise Schöpfer alles in seine Zeit und Ziel verordnet hat.

14. Bedenck nun hie / lobe und preise die Weisheit / Gutigkeit und Allmacht deines Schöpfers / wie wunderlich er diese Wasser-Früchte geschaffen / wie weislich er dieselbe unterschieden / wie gütig und mild er dieselbe austheilet / wie grosse Lieblichkeit und Anmüthigkeit er denselben eingepflantzet: nicht allein was Gold und Silber anlanget; sondern auch die Corallen / Perlen /

Agtsteine / Ambra / und die Edelgesteine. Welche alle nicht um Hoffart und Prachts; sondern um der Menschen Gesundheit willen geschaffen / und dadurch die Wunder Gottes zu erforschen. Bedencke / was die zwölff Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten / was GOTT der Allmächtige dadurch wollen vorbilden? Welche mancherley Arten der Wasser-Brunnen gibt GOTT der HERR? Es sind Stein-Brunnen / Saltz-Brunnen / warme Wasser / die alle artzneyische Kräfften in sich führen. Gleich wie die Erde mancherley Art / der sauren / süssen / bittern Früchte: Also gibt die das Wasser auch.

15. Belangend die Thiere / Vögel und Fische / so aus dem Meer kommen / deren ist unzählich viel. Denn GOTT hat eine sonderliche Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen / daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren / weil es so weit und groß ist / und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die menge der Fische / und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag / also / daß ein jeder Monat seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschafft begabt / daß sie nicht können gefangen werden / wo ihre Zeit nicht ist.

16. Und hiebey ist sonderlich zu mercken / daß das Meer / und alles was darinn ist / seine von GOtt eingepflantzete Ordnung / Zeit und Bewegung hat / gleich wie alle andere Elementen. Am Himmel sind die Gestirne / die ihre Ordnung / Zeit und Bewegungen / ihren Auff- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung / Zeit und Bewegungen / und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in stetiger Bewegung / da ruhet nichts / biß alle ihre Früchte heraus sind. Auff diese Weise geschicht die Bewegung der Erde / nicht wie etliche gesagt / daß die Erde umlauffe. Also hat das Meer auch seine angeschaffene Gesetze und Schrancken / daß es nicht allein für sich selbst sich beweget / ab- und zufleust; sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene innerliche lebendige Bewegungen zu seiner Zeit / und in seiner Ordnung hervor / also / daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben / es muß sich den Menschen in die Hände geben.

17. Es ist viel disputirens von der Bewegung / ab- und zulauffen des Meers. Etliche schreiben der Sonne zu / etliche dem Mond / nach dem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer die Bewegung der gantzen Natur verstehet / und was ein Element sey / was es für eine lebendige / angebohrne / eingepflantzte / allgemeine und sonderbare Bewegende Krafft habe / dadurch es sich selbst beweget / und alles / was es in sich begreifft / hervor treibet; Der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

18. Denn wie solte GOTT der HERR allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben: Und solte nicht vielmehr das Meer / das so groß und weit ist / mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabt; sondern es todt ohn Bewegung geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirn gegeben / die ihre gewisse Zeit halten; der Lufft ihre Bewegungen; der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen / und ihre Früchte hervor zu treiben: So hat er vielmehr dem grossen weiten Meer/da sonderlich Gottes Wunder erkannt werden / auch seine Bewegungen gegeben. Und das sind die unsichtbahren Seesterne / die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser / daher fliessen und lauffen sie ohn Auffenthalt / daher sind sie fruchtbar; daher lauffet das Meer täglich zweymal ab und zu; daher bewegt sich und wächset das Mittel-Meer / nimmt ab und zu / wiewol nicht so augenscheinlich: Daher laufft der Euripus und die Wasser in Negroponte alle Tage siebenmal auff- und ab / und hat der Euripus mit seinem Lauff desfalls keine Vergleichung mit dem Mond: wiewol die Verwandniß des Himmels / sonderlich der Wasser-Sterne mit dem Meer / nicht verleugnet wird; aber in viel einem andern Verstande.

19. Man muß hie unterscheiden die Übereinstimmung / und die Ursache. Denn ob wol der Mond eine Übereinstimmung und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulauffen des Meers: Sol wil darum nicht schlechter Dinge folgen / daß dieser grossen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond allein Ursach sey; Sondern das folget daraus / daß das Meer eine solche natürliche verborgene / eingepflantzte / bewegliche Krafft habe / oder eine bewegende Ursache / so sich mit

den obern Bewegungen vergleichet. Denn wann keine Vergleichung der Obern und Untern Kräffte wäre/ könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an viel geringen Dingen. Wer wendet den Magnet nach Norden? Wer wendet die Gold- und Sonnen-Blumen nach der Sonne? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und so der erlischet / so wendet es sich nicht mehr / sondern ist todt. Derowegen muß eines jeden Dinges / sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche / lebendige / bewegliche Krafft in ihm selbst seyn / und nicht in einem andern. Der Verwandniß halber / so die Elementen haben / und sonderlich der Mond mit dem Wasser / ist kein Streit.

20. Es ist auch daher abzunehmen / daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe / weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat; sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auff dem Land nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit / da es natürlich widerkehret / und zurück weichet. Daraus abzunehmen ist / daß es von GOtt ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe / wie weit es lauffen soll.

21. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu mercken / daß es von ihm selbst mitten auff der Tieffe sich von innen heraus erhebt / in die Höhe steiget / und sich auffbäumet / gleich als wenn es von einem innern Geist und Hitze auffgetrieben würde / wie das Wasser / wenn es bey dem Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich mercket / daß es von innen heraus getrieben wird / ist Franciscus Valesius endlich auff die Meynung gerathen / daß in den Hölen der Erde Dünste wachsen / so das Meer auffschwellen / und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegungen des Meers nach seiner Meynung. Die Dünste aber / saget er / machen die obern Gestirne / und wenn derselbe starcke Dunst heraus sey/ so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist/ so haben die Naturkündiger dem Monden allzu grosse Arbeit auffgelegt / nicht allein das Meer auff- und abzuführen / sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben/ so die Zeit nicht halten wie das Meer / sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen?

Wer

Wer beweget dieselben / und führet sie an ihren Ort? Was treibet die Brunnen aus der Erde?

22. Darum ist nun nicht allein die Gestirn-Wissenschafft des Himmels zu erkennen; sondern auch der andern Elementen / nemlich der Lufft / der Erden und des Meers / und deñ die Übereinstimmung derselben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weissagungen des Ungewitters / daß etliche Meer-thierlein seyn / so Ungestüm und Sturm auff dem Meer verkündigen. Das machet ihre natürliche Verwandniß / die sie mit denen Gestirnen haben. Etliche verkündigen Ungewitter auff dem Land / wie etliche unter den Vögeln seyn. Solche Wunder der Natur sind viel.

23. Lasset uns nun ferner Gottes Allmacht / Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen / und was es geistlich bedeute. Gott der Herr spricht zu Hiob: 38/ 8. 16. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen / da es heraus brach / wie aus Mutterleib? Da ich es mit Wolcken kleidete / und im tunckeln einwickelte / wie in Windeln. Da ich ihm den Lauff brach mit meinem Thamm / und setzte Riegel und Thür / und sprach: Biß hieher solt du kommen / und nicht weiter: Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen / und hast in den Fußstapfen der Tieffe gewandelt? Mit diesen denckwürdigen Worten will der Allmächtige GOTT uns zu Gemühte führen / seine grosse unaussprechliche Gewalt / die wir aus dem grossen / weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan / denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder / daß GOtt mit seinem Wort / als mit einer Thür / Riegel und Thamm / das Meer verschlossen hat / da sonst auff Erden keine Gewalt wäre / die das Meer halten könte / wenn es durch Gottes Ordnung nicht wieder zurück lieffe. Darum ist das Ab- und Zulauffen des Meers ein überaus grosses Wunderwerck. Denn es fleuget das Wasser und das Meer gleichsam auff der Erde / nemlich / für der Gewalt und Krafft des Worts Gottes / dadurch GOtt dem Meer geboten hat. Dadurch wendet es sich / und fleuget / und zureisset für der Erde / als der Jordan für dem Gnaden-Stul / und das rohte Meer zerrisse / und flohe für dem HErrn. Er hält das Wasser im Meer zusammen / als in einem Schlauch. Psal. 33/ 7. Durch sein Wort weh-

ret er dem Meer/ daß es nicht ausreisse/ und hat die Insuln darein gesäet. Sirach. 43/ 25. So ist auch diß ein groß Wunder / daß das Meer höher ist denn die Erde: denn als man versucht hat aus dem Nilo in das rohte Meer eine Schiffahrt zu machen; hat sich das rohte Meer drey Ellen höher/ weder der Nilus und Egypten befunden.

24. Es ist auch denckwürdig / daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolcken bekleidet / und im Tunckeln eingewickelt / wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedecket offt das Meer mit Wolcken/ wenn sich die Wellen des Meers in den Himel erheben/ und die dicken Wolcken auff dem Meer daher ziehen/ daß davon tunckel und finster wird/ also/ daß Wolcken und Meer ein Ding zu seyn scheinen. Da siehet man die rechten grossen Wunder und Gewalt Gottes / dafür man zittern und erschrecken muß.

25. Von diesem fünfften Tagwerck Gottes/ dem Meer / zeugen auch herrlich diese Worte Davids/ da er spricht: Das Meer/das so groß und weit ist / da wimmelt es ohne Zahl / beyde kleine und grosse Thiere/ daselbst gehen die Schiffe/ da sind Walfische/ die du gemacht hast/daß sie darinn scherzen. Ps. 104/ 25.

26. Und halten uns dieselbe vier Eigenschafften des Meers vor: 1. Die Grösse und Weite des Meers. 2. Die unzähliche Menge der Meer-Fische und Meerwunder. 3. Schiffahrten. 4. Die Walfische insonderheit. Die müssen wir wohl behertzigen.

27. (1. Sollen wir uns billig verwundern über der grausamen Grösse des Meers. Denn wenn wir bedencken / wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage in das Meer fleusst von allen Orten der Welt / und wird doch davon nicht völler/ obgleich es so viel 1000. Jahre gewähret. Ja wenn gleich bißweilen es seine Wellen erhebet biß an den Himmel über alle Berge / so setzet es sich doch wieder / und bleibet in seinem Circkel. So müssen wir dabey Gottes Allmacht greiffen und sehen. Ein Teutscher Philosophus schreibet:

„das Meer sey aller Wasser todt / wenn sie in das
„Meer kommen / so sterben sie darinn/ und ver-
„wesen wie die menschlichen Leiber in der Erde:
„Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meer-Wasser. Und so bald süß Wasser in das Meer kommt / wird es saltzig / und stirbet gleichsam / und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu

rechnen. Und daher kömmt es / daß das Meer saltzig ist / denn die letzte Materie aller Dinge ist Saltz. Und ist kein Wasser so rein und lauter / es führet ein verborgen Saltz mit sich. Das kommt denn alles im Meer zusamen / und durch die Fäulung im Meer wird das Saltz offenbar. Und wegen des Saltzes leidet das Meer keinen Todten; sondern es wirfft alle Todten aus / es seyen Menschen oder Thiere.

28. Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers wil bedencken; So muß man die Insulen des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder / daß mitten im Meer so grosse gewaltige volckreiche Länder und Königreiche liegen / so viel als wenn sie in das Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß / erstlich: Uber den Grund und Boden der Insulen / worauff sie stehen / daß sie das Meer nicht abwäschet / und hinweg stösset. Es sind aber die Insulen gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Stein-Felsen und Klippen umgeben / die aus dem Meer gewachsen seyn / darauff meynen etliche / stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern / über die Fruchtbarkeit der Insulen / über den Ackerbau und liebliche Früchte / die darinn wachsen / ja über die Menschen und Völcker / die darinn wohnen / wo sie doch anfänglich da hinein kommen seyn. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer als auff der Erde. Da lasset uns Gottes Wunder bedencken. Dieweil das Meer gröſſer ist / denn die Erde; so hat GOtt nicht gewolt / daß er ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insulen mitten in das Meer gesencket / und gegründet / auffdaß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden: Und auch den Leuten / so im Meer wohnen / sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret / und predigen lassen durch die heilige Apostel. Und hat Meer und Trucken bewegt / nach dem kommen ist aller Heyden Trost. Hagg. 2 / 6.

29. (2. Sollen wir uns billig verwundern über der grossen Menge der Meer-Thiere. Denn man schreibet / daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer / als auff Erden seyn. Sonderlich ist hoch zu verwundern / daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tieffe hervor thun / und bey grossen Hauffen / als eine Heerde Schaafe sehen lässet / und sich den Menschen in die Hände giebet / und zur Speise darbeut.

In

Ja das Meer ist eine grosse wunderbare Speise-Kammer Gottes / daraus er den grösten Theil der Welt speiset / ja daraus die edelsten Früchte und Gewürtze / daher die Perlen / der Agtstein / die Corallen kommen.

30. (3. Müssen wir die Schiffahrten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schiffahrt sey/ bezeuget die Historia Noe: Denn er hat demselben befohlen das wunderliche Schiff der Arche zu bauen / und mit Pech in- und auswendig zu begiessen: Und ist denckwürdig / daß geschrieben ist / GOtt habe die Thür hinter ihm zugeschlossen/ so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen. Hierüber giebt uns das Buch der Weisheit 14/2. eine feine Erklärung: Das Schiff ist erfunden Nahrung zu suchen / und der Meister hat es mit Kunst zubereitet: Aber deine Fürsichtigkeit / O Vater regiret es. Denn du im Meer Weege giebest / und mitten unter den Wellen sichern Lauff: damit du beweisest / wie du an allen Enden helffen kanst/ ob auch iemand ohn Schiff sich in das Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt / daß es ledig liege / was du durch deine Weisheit geschaffen hast/ geschichts / daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holtz vertrauen / und behalten werden im Schiff / damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor alters / da die hochmühtigen Riesen umbracht wurden/ flohen die/ an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren/ in ein Schiff/ welches deine Hand regiret. Und liessen also der Welt Saamen hinter sich. Denn solch Holtz ist Seegens wohl wehrt/ damit man recht handelt.

31. Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten / so bey Menschen-Gedencken / in die allerweitesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen / wird Wunder geschrieben / daß man auch dieselben Bücher ohn grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselbige grosse weite Schiffahrten und gewaltige Thaten / werden zuwege gebracht durch Kunst / und Hülffe des Magnets / welcher sonst ein unachtbahrer Stein ist / und kan doch auff dem Meer so grosse Dinge ausrichten / und den Schiffleuten den rechten gewissen Weeg zeigen / wie sie ihre Schiffahrt regiren sollen. Ohn welchem Magnet die Schiffleute auff dem Meer nicht wüsten wo sie wären / oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allwege gegen Mitternacht/ aus eingepflantzter himm-

himmlischer Eigenschafft / daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten / und was für Länder und Insulen / Völcker und Königreiche dadurch erfunden / sind viel Bücher geschrieben/die hie zu lang zu erzählen.

32. Letztens / gedencket David insonderheit der Walfische / da er spricht: Da sind Walfische / daß sie darin schertzen. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt Gottes vor die Augen. Dazu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Walfisches einführet / da er zu Hiob 40: 13. 18. also redet: Seine Knochen sind veste/ wie Ertz; seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe: er ist der Anfang der Weege GOttes. Er schlucket in sich den Strom / und achtet es nicht groß / und lässet sich düncken/ er wolle den Jordan mit seinem Mund ausschöpffen. cap. 41/ 9. 16. 22. Sein „ Niesen gläntzet wie ein Licht/ seine Augen sind „ wie die Morgenröhte. Aus seiner Nase gehet' „ ein Rauch / wie von heissen Kesseln. Wenn er' „ sich erhebet / so entsetzen sich die Starcken / „ und wenn er daher bricht / so ist keine Gnade, „ da. Er machet / daß das tieffe Meer siedet wie „ ein Topff / und rühret es unter einander/ wie „ man eine Salbe menget.

33. Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht in der Grösse des Meers. Esa. 40/ 12. Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Antwort: Unser GOtt kan thun was er will / im Himmel und auff Erden/ im Meer und in allen Tieffen. Psal. 135/ 6. So sollen wir nun Gottes Weisheit in den grossen Wundern des Meers; Gottes Gütigkeit in mancherley Geschöpffen/ Gütern und Gaben des Meers; Gottes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer; und ihn in allen seinen Wercken loben / ehren und preisen.

34. So haben wir uns auch hiebey zu erinnern / daß wir in Gottes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer / oder ein Meer der Trübsal / und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unser elendes Leben / ist nichts anders / denn ein ungestümes Meer. Denn gleich wie das Meer nimmer stille ist; sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch / und unser Leben. Wenn man meynet / man will die beste Ruhe haben/ ehe man sichs versihet/ komt ein Sturmwind / der das gantze Leben / Leib und Seele unruhig machet. Gleichwie auch das Meer ab-

Ab- und zufleust / und nimmer still stehet / bald fleust es zurück / bald kommt es wieder / und ist in stetiger Bewegung: Also ist es mit dem Zeitlichen auch / bald kommt es / bald fähret es wieder hin/ und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine verborgene Ursache hat: Also kommt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Raht Gottes / wie der Prophet saget: Ich der HErr/ der ich das Meer bewege. Es. 51/ 15. Und Sirach 11/14. spricht: Es kommt alles von GOtt/ Glück und Unglück/ Armuht und Reichthum/ Leben und Tod. Wie wir auch sehen/ daß alle süsse Wasser / wenn sie ins Meer fliessen; so werden sie bitter und saltzig. Also alle Süßigkeit/ Lieblichkeit/ Herrlichkeit/ Wollust/ Ehre/ Reichthum dieser Welt/ obs einem Menschen noch so süß Wasser ist/ wirds ihm doch endlich bitter und saltzig: Und die sich allzusehr darauff verlassen / verlieren ihren süssen himmlischen Trost / und ersauffen in der Bitterkeit / der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge / da hinein offt die Schiffe zu stücken lauffen: Also lauffen viel Leute hinein mit vollem Seegel in den Geitz und sandigen Reichthum / daß sie darinn stecken bleiben/ und nicht können loß kommen/ biß sie ersauffen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirffet/ und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt aus. Sie kan und will uns die Länge nicht behalten. Darum sollen wir bey Zeiten einen sichern Hafen und Anfuhrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auff dem Meer ohn Magnet irre fähret/ und keinen gewissen Weeg treffen kan / und der Magnet sich allezeit gegen Himmel wendet: also ist unser Magnet Christus JEsus unser HErr / der unser Hertzen zu sich gegen Himmel wendet und zeucht/ auff daß wir nicht irre fahren auff diesem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tieffe des Meers ist / die kein Mensch ergründen kan / wie Hiob saget: Bist du in die Tieffe des Meers kommen / und hast in den Fußtapffen der Tieffe gewandelt? Also ist eine unglaubliche Tieffe unserer Sünde / unsers Jammers und Elendes. Aus der Tieffe HErr ruffe ich zu dir. Ps. 130/1. Deine Fluht rauschet daher/ daß hie eine Tieffe/ und da eine Tieffe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ps. 42/ 8. Also haben wir nichts / denn ein Angst-Meer/ und ein Meer der Trübsal.

35. Wider dieses tieffe Meer unserer Sünde / Jammers und Elendes / haben wir nun das Gnaden-Meer / und viererley Trost.

36. Der erste Trost ist / daß GOtt dawider die grosse Tieffe seiner Gnaden und Barmhertzigkeit eröffnet hat / als der Prophet spricht: Er wird sich unser erbarmen / und unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Mich. 7/ 19. Und wie die Egypter alle im rohten Meer ersoffen: also sollen alle unsere Sünden in dem Blut-rohten Meer des Blutes Christi ersauffen / und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundloß und tieff: so ist Gottes Gnade und Christi Verdienst noch tieffer und grundloser.

37. Der ander Trost ist / daß GOtt allwege die grösten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat / und daß der HErr Christus allweg seinen Jüngern / da sie Noht litten auff dem Meer / zu Hülff kommen sey; als da der HErr in der Nacht auff dem Meer wandelte / und dem sinckenden Petro die Hand reichete: Also erscheinet Christus nicht lieber / denn auff dem Meer der Trübsal / da offenbaret er sich im Creutz / da lässet er seine Gegenwart / Hülffe und Trost sehen / und bezeiget sich als ein Nohthelffer. Esa. 43/ 2. Wenn du durch Wasser gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Fluht nicht ersäuffe. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

38. Der dritte Trost wird vom Propheten mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem in das Meer fliessen gegen Morgen und Mittag. Zach. 14/8. Und der Prophet sihet im Gesicht / daß aus dem Tempel / neben dem Altar ein Wasser fliesse in das Meer / und von einem Meer in das ander / und davon werden die Wasser im Meer gesund / ja alles / was darinn lebet und webet / dahin diese Ströme kommen / das soll leben. Ezech. 47/ 8. Bedeutet / daß Gottes Gnaden- und Trost-Brünnlein durch seinen heiligen Geist überfliessen werden in Verkündigung des Evangelii / und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Hertzen süsse und gut machen / daß das liebe Creutz ein heylsam Wasser des Lebens / nicht ein todtes bitter Meer seyn sol. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Ps. 94/ 19.

39. Der vierte Trost wider das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten: Psal. 65/ 8.

Der

Der du stillest das Brausen des Meers / das Brausen seiner Wellen / wenn sie sich erheben / und das toben der Völcker; wenn die Völcker unruhig werden/ blutdürstig/ und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg und Verwüstung/so kans GOtt mit einem Wort stillen: Wie der HErr Christus/ da er Wind und Meer bedrohet. HErr die Wasserwogen brausen sehr und sind groß; aber der HErr ist noch grösser in der Höhe. Ps. 93/ 4.

## Das 6. Capitel.

## Von dem sechsten Tagwerck Gottes/ von den Thieren.

1. Mos. 1/ 24. Die Erde bringe herfür lebendige Thiere/ Viehe und Gewürme/ ein jegliches nach seiner Art. Ps. 104/21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub / und suchen ihre Speise von GOtt.

EEr rühmet sich Salomon/Weish. 7/ 20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere/ und saget/ daß der Geist der Weisheit ihn solches gelehret habe. Daraus abzunehmen/daß solche gründliche Erkenntniß aller Thiere ein sonders Stück der natürlichen Weisheit sey.

„ Derhalben da GOtt der Allmächtige gemacht
„ hatte von der Erde allerley Thiere auff dem
„ Feld / und allerley Vögel unter dem Himmel;
„ brachte er sie zu dem Menschen/ daß er sähe/ wie
„ er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley
„ lebendige Thiere nennen würde / so solten sie
„ heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen
„ Vieh und Vogel unter dem Himmel/und Thier
„ auff dem Feld seinen Namen. 1. Mos. 2/ 19.

2. Hie hat nun der Mensch seine angeschaffene Weisheit zu Ehren seines Schöpffers/ herfür ans Licht bringen / und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren die Weisheit und Allmacht Gottes anschauen müssen / wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt / Form / Figur/ Proportion/ Bildnissen/ Farben und dergleichen geschaffen / welche Merckzeichen Adam aus eingeschaffener Weisheit alle wohl verstanden/ nemlich / die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere/daraus er ihre eingepflantzte Art/ Natur und Eigenschafft erkannt und und dieselbe

ihrer

ihrer unterschiedlichen Art nach / mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet / welcher Name eines jeden Thieres Art / Natur und Eigenschafft in sich begriffen hat. Darum er auch seine Evam Männin nennet / darum/ daß sie vom Manne genommen ist. Solches erkannte und wuste Adam/obgleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tieffen Schlaff auff ihn fallen / da er die Evam aus der Rippe erbauete. Hernach nennet er sie Evam/ darum / daß sie eine Mutter aller Lebendigen seyn solte.

3. Solche Eigenschafften der Thiere hält uns Gottes Wort für / die Allmacht und Weisheit Gottes daraus zu erkennen/und stellet sie uns auch vor unsere Augen/ wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben: Frage das Vieh / das wird dich lehren/und die Vögel unter dem Himmel werden es dir sagen / oder rede mit der Erde / die wird dichs lehren / und die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Hiob. 12/ 7. Der heilige Hiob führet uns auch c. 39. in den grossen Thier-Garten / und stellet uns an den Thieren solche Wercke Gottes vor Augen/ darob wir uns alle verwundern müssen. Der heilige Prophet Jer. 8/ 7. weiset uns auff die Turtel-Taube / Storch und Schwalbe/ die ihre Zeit wissen wieder zu komen. Esaias weiset uns auff die Ochsen und Esel / die ihren Herrn kennen. David und Hiob auff die jungen Raben/die den HErrn anruffen. Item/ David zeiget uns die Ottern und Schlangen / die ihre Ohren verstopffen. Esaias sagt von den Basilisken uñ Schlangen-eyern/ und Jeremias von den Drachen die ihren Jungen ihre Brüste reichen. Der Strauß wohnet in der Wildnis/und ist unbarmhertzig gegen seine Jungen. Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe/ Taube und Turtel-Taube. Item von den Füchsen. David von dem Hirsch / der nach frischen Wasser dürstet/ und von der Hindin/ die früh gejaget wir. Salomon weiset uns auff die Ameise. David zeiget uns auff die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers/ wie auch Esaias: Also die auff den HErrn hoffen. Habacuc und Jeremias sagen von den Wölffen / Pardeln und Löwen zur Straffe.

4. Im Neuen Testament zeiget uns der HErr die Sperlige / der keiner auff die Erde fället ohn Gottes willen. Er saget auch von der Klugheit der Schlangen/und Einfalt der Tauben. Item von der Gluckhenne/ die ihre Küchlein versamlet

unter

unter ihre Flügel. Item/ vom Adler / der nach dem Aaß fleugt. Item/ vom Hündlein/ welches die Brosamen aufflieset/so von seines Herrn Tische fallen. Item/ die Schäfflein Christi werden mit ihren Eigenschafften beschrieben. Es gedencket auch der HErr einer Schlangen und Scorpion/ die kein Vater seinem Kind für einen Fisch / oder für ein Ey gibt.

5. Allhier lerne bedencken / warum dein HErr und Erlöser einem Lämmlein verglichen/ nemlich von wegen seiner Gedult und Sanfftmuht. Warum der heilige Geist in Tauben = Gestalt über Christum erschienen / gleichwie Hißkia sagt: Ich girre wie eine Taube: Also seufftzet der heilige Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezechiel/ und in der Offenbarung Johannis / die Gestalt haben eines Menschen/ eines Ochsen / eines Löwen / eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Hauptwercke Christi bedeutet/ seine Menschwerdung/sein Opffer/seine Aufferstehung und Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man / daß sie ihre Jungen todt gebäre / und mit einem starcken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt / nemlich in Sünden gebohren. Aber der Löwe vom Stamm Juda/ der überwunden hat/ machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Wortes geistlich lebendig / und am jüngsten Tag wird seine Stimme erschallen / dadurch alle Todten lebendig / und aus den Gräbern hervor gebracht werden.

6. Lasset uns auch allhie betrachten die wunderliche Fürsehung Gottes/dadurch er alle Creaturen erhält/ ernehret/ und für sie sorget. Es spricht der
„ heilige David: Du erhörest mein Gebet darum
„ komt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner
„ wunderlichen Gerechtigkeit/GOtt unser Heyl/
„ der du bist die Zuversicht aller auff Erden / und
„ fern am Meer. Du machest frölich/ was da we-
„ bet / beide des Morgens und Abends. Gottes
„ Brünnlein hat Wassers die Fülle. Ps. 65.

7. Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet die väterliche Barmhertzigkeit Gottes/ daß er sich über alles Fleisch erbarme/und wie er Ps. 36/7. saget: HErr du hilffst beide Menschen und Vieh. Darum wir ihn auch getrost anruffen / und durch unser Gebet zu ihm kommen sollen. Und erinnert der Prophet/ durch das Wort Fleisch / GOtt den HErrn unserer

Dürfftig-

Dürfftigkeit/ unsers Hungers und Durstes/ und aller menschlichen Blödigkeit / über welche sich GOtt wolle erbarmen : uns aber unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu/ ꝛc. Darnach so tröstet uns der Prophet / daß kein Mensch bey GOtt so veracht und verlassen sey / auff welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht : GOtt sey eine Zuversicht aller die auff Erden sind/ und fern am Meer. GOtt hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen/ sie seyn wo sie wollen/ auff Erden/ oder auff dem Meer. So spricht er auch: GOtt mache frölich alles/ was da lebet/ beide des Morgens und Abends / das ist / GOtt speiset und sättiget alles was lebet / und dadurch machet ers frölich / wie auch St. Paulus sagt: GOtt erfüllet mit Speise und Freude unser Herz. Ach wie ist das eine grosse Gabe/ wenn GOTT seine Speise mit Freuden zu geniessen gibt / daß man des Morgens mit Freuden und Lob Gottes den Tag und seine Arbeit anfähet / und des Abends seine Ruhe mit Dancksagung. Letztens setzet er Ursache hinan / und spricht: Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle; der Brunn der Gütigkeit / Liebe / Mildigkeit Gottes ergeust sich in alle Creaturen / daß jederman / ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freuden-Tröpflein daraus schöpffen.

8. Es zeuget auch hievon David/ Ps. 104/ 27. da er also spricht : Es wartet alles auff dich / daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn / lieber David? Verstehen denn die unvernünfftigen Thiere / daß sie GOtt speiset und ernehret ? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen/ so suchen sie ihre Speise von GOtt / das ist / GOtt siehet auch an die Angst der Natur / dadurch auch GOtt als ein Erhalter der Natur bewogen wird. Denn/ wenn die Natur Noht leidet; so bewegts den Erhalter der Natur. Und das ist der unvernünfftigen Creaturen anruffen / und das ist ihr Warten / wie hie stehet. Nun bedencke man / wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Lufft/ auff Erden und im Meer seyn. Denen allen hat GOtt nicht allein zur Nohtdurfft und zur Freude und Wohlgefallen ; sondern auch einem jeden sonderliche Speise geschaffen / nach seiner Art und Eigenschafft / und das alles nach seiner väterlichen Vorsorge. Und hat also keines einzigen

Thie-

Thierleins vergessen/ wie solte er des Menschen/ seines Bildes / vergessen können ? Es sind ja der Thiere in der Lufft/ im Meer/im Wald/ vielmehr/ denn Menschen auff Erden seyn : Noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen ? Wie solte er doch können eines Menschen vergessen ? Wie solte doch GOtt dessen vergessen können / der in ihm lebet / webet und ist / der von Gottes Krafft und Odem lebet ? In GOTT aber leben / weben und sind alle Menschen. Darum ist nicht müglich/ daß GOtt eines Menschen soll vergessen. Wie solte doch GOtt deß vergessen können / der durch seine Krafft erhalten wird ? Er hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort. Wie solte er dessen vergessen „können/ das seine Hand gemacht hat ? Wir sind „Thon/ du unser Töpffer/ und wir alle sind deiner „Hände Werck. Wie solte GOtt dessen vergessen/ den er durch den Tod seines Sohns hat erlösen lassen ? Wie solte er deren vergessen / die er mit seinem heiligen Geist versiegelt hat ? GOtt müste seiner selbst vergessen / wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir / HErr / auff dich / daß du uns Speise gebest.

9. Ferner spricht angezogener Psalm : Wenn du ihnen giebest/ so sammlen sie. Wenn du deine Hand aufthust / so werden sie mit Güte gesättiget. Hie ist beschrieben / erstlich die erhaltende Krafft der Creaturen / daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung / und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan / auffdaß er erquicke und erfreue mit Speise alles / was da lebet: daß Gottes Gütigkeit offenbar werde/ wie er ein erfreuender GOtt sey / ein Liebhaber des Lebens / der seine Creaturen nicht allein schaffe ; sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles was lebet/ und webet / ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erschaffen haben ; sondern auch bißweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen / sondern wie David spricht : Erfreue uns nun wieder / nachdem du uns so lang plagest / und nachdem wir so lang Unglück leyden / und der HERR unser GOtt sey uns freundlich Ps. 90/ 15. 17. Der freundliche und leutseelige GOtt/ hat uns ja zugesaget / daß seine Knechte essen / und für Freude jauchzen werden. Es. 65/ 13. So wird

uns

uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit Gottes/ daß er seine Creaturen nicht kärglich speise; sondern mildiglich und überflüßig / ja also / daß seine Fußtapffen von Fett trieffen: Welches wir augenscheinlich sehen / daß alle Creaturen ihre Zeit haben / wenn sie GOtt mildiglich gespeiset und gemästet hat: wenn die Vögelein in der Lufft feist / die Thier im Wald gemästet seyn; Das Vieh auff dem Felde / die Schaafe auff den Auen / die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen/ da trieffen Gottes Fußtapffen von Fett. Das ist alles ihre Zeit / wenn sie GOtt in unsere Hände gibt. Sehet / das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haus-Vaters. Das ist ein kluger Schaffner. So sorget GOtt für seine hungerigen Kinder.

10. Endlich spricht auch derselbe Psalm: Verbirgest du dein Antlitz / so erschrecken sie. Du nimmst hinweg ihren Odem / so vergehen sie/ und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem / so werden sie geschaffen / und erneuerst die Gestalt der Erde. Hie hören wir / was unser und aller Creaturen leben ist / nemlich Gottes Odem/ das ist / Gottes Geist / und lebendigmachende und erhaltende Krafft / die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weisheit 11/ 27. spricht: Du Liebhaber des Lebens! und dein unvergänglicher Geist ist in allem: das ist / deine erhaltende lebendigmachende Krafft / dadurch in der ersten Schöpffung nicht allein alles geschaffen; sondern auff den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht / und all sein Heer durch den Geist seines Mundes. Ps. 33/ 6. Und eben diese lebendigmachende Krafft Gottes ist das Wort / dadurch GOtt alles geschaffen hat. Diß Wort / so GOtt geredet hat / ist nicht verschwunden / oder ein blosser Schall gewesen: sondern ist das Leben worden aller Creaturen / also / daß es von den Geschöpffen Gottes nicht gewichen/ sondern dabey geblieben / und ist eben die erhaltende Krafft aller Dinge / davon St. Paulus spricht: Der HErr hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort. Hebr. 1/ 3. Wie ein Schatten am Baum: also hänget unser Leben an GOtt.

11. Wenn nun GOtt von den Creaturen diß sein Lebens-Wort und Krafft wieder hinwegnimmt; so vergehen sie und werden wieder zu Staub / fallen wieder in ihr eigen Nicht. Ist gleich / als wenn einer den Kern hinweg näh-

me / und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt / wenn die Reiffen abgehauen: Also / das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohn Gottes Wort. Gottes ist die gantze Welt voll / der da ist über euch alle / und in euch allen: Eph. 4/6. Der ist unser Leben und unsers Lebens Krafft. Ich bin dein Leben/ und deiner Tage Länge. 5. Mos. 30/ 20. Gleich als wenn einer eine warhafftige Lebens-Krafft aus Gottes Wort empfindet / wenn man traurig ist: (Wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist:) Also ist eine solche Lebens-Krafft in allen Creaturen/ und das ist das Wort der Schöpffung. Wird dasselbe hinweggenommen / das ist aller Creaturen Tod. Diß Wort ist auch der Seegen und Vermehrung aller Creaturen / dadurch GOtt die Gestalt der Erden jährlich erneuert / in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere: daß GOtt durch die Erneurung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lang die Erde stehet; sol nicht auffhören Saamen und Erndte/ Frost und Hitze / Sommer und Winter / Tag und Nacht. 1. Mos. 8/ 22. Von dem Seegen Noe essen wir noch alle heut zu Tag.

12. Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Fürsehung Gottes über alle Creaturen. Dieselbe stehet vornehmlich in dreyen Dingen. Erstlich in der Wissenschafft Gottes. GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Gesch. 15/ 18. Durch diese seine unbegreiffliche unendliche Weisheit weiß / siehet und höret er alles. Darum er in der Schrifft genannt wird / der Sehende und Lebendige. 1. Mos. 16/ 14. Also ist keine Creatur für ihm verborgen / sondern alle Dinge sind bloß / lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der Lebendige / nicht allein / daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet; Sondern auch / daß er alle Dinge lebendig machet.

13. Fürs ander / beruhet diese Lehre auff der väterlichen Güte Gottes / dadurch er für alle Dinge sorget / auch für die Vögel unter dem Himmel: Ja er lässet auch die Sonne auffgehen über Gute und Böse. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater / wenn wir an seiner Fürsehung zweyfeln / ob er auch für uns sorge / weil er auch für die geringsten Creaturen sorget / ja auch für

die

die Bösen. Diß ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal / weil wir wissen / daß nichts in der Welt geschicht ohn Gottes Ordnung und Fürsehung: daß wir lernen geduldig seyn / und nicht wider GOtt murren; sondern gläuben / er sorge für uns / und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten / und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrifft wird es genannt des HErrn Zorn / ꝛc. Kommt auch Glück / Ehre und Gnade: Wolan / es kommt vom HErrn / dem dancke / und sage mit Hiob 1/ 21. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen. Dieser heilige Mann dancket GOtt dem HErrn so wohl für sein Creutz / als für sein Glück / und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig.

14. Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Fürsehung Gottes über alle Creaturen / auff Gottes Allmacht / dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen: dieselbe erhält und regiret / aller Menschen Hertzen in seiner Hand hat / daß er sie lencken und beugen kan wie er wil / wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart / Angesicht / Augen / Gewalt / fürchten und scheuen sollen in Gedancken / Worten und Wercken. Denn wir sind in Gottes Hand / wie der Thon in der Hand des Töpffers. Jer. 18/2. Gehe hinab in des Töpffers Haus: und als ich hinab kam / sihe / da arbeitet er auff der Scheibe / und der Topff mißrieth ihm in seinen Händen: Da zerbrach er ihn / und machte einen andern / ꝛc. Also / ob gleich GOtt uns zerbricht / er kan uns wieder machen.

15. Ferner haben wir hie den Trost / weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regiret / daß er durch seine sonderliche Fürsehung ein sonderlich Auge habe auff die Seinen / so genau / daß ohn seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallen kan. So erhält und behütet er uns mitten unter unsern Feinden / wie es David in den Psalmen bezeuget.

16. So haben wir hie auch den Trost / daß wenn wir offt in unserer Trübsal weder Hülffe noch Rath wissen / und keine Mittel der Hülffe sehen; daß wir uns damit trösten / daß der GOTT / der das Creutz versehen und verhängt hat / der wird auch Rath finden / der groß von Rath und mächtig von That ist. Befiehl dem HERRN deine Wege; Wie Abraham / da er seinen Sohn opf-

fern solte / ließ er GOtt rathen / wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte.

17. Letztens erwecket die Fürsehung Gottes in unserm Hertzen/ Glauben/ Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David/an Hiob/an Christo unserm HErrn selbst. Er wuste daß von GOtt versehen war/er solte sterben; darum war er in seinem gantzen Leiden gedultig biß in den Tod / und biß ihn GOtt wieder aufferweckte. Also thät David auch/ er erlitte zehenjähriges Elend/er duldete Hohn und Spott/Armuth und Verachtung. Denn er wuste/was GOtt über ihn versehen hatte. Wie er spricht: Du bist der Schild für mich/der mich zu Ehren setzet / und mein Haupt auffrichtet. Ps. 3/ 4. Wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr machet arm und reich / er tödtet und machet lebendig / er niedriget und erhöhet / er führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. 2/ 6.

18. Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpff Gottes / nemlich vom Menschen / reden: Von der vortrefflichkeit menschlicher Natur/und daß der Mensch die schönste Creatur sey/ an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen. Spr. Sal. 8/ 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen / ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; So ist daraus leichtlich abzunehmen / daß der Mensch die vortrefflichste und schönste Creatur sey / ja weil er ist die kleine Welt / und aller Creaturen Beschluß; so folget nothwendig/daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreiffe. Denn es gibts die Vernunfft / daß dasjenige vortrefflicher und vollkommener sey / das da ist der andern Dinge Ende / und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen / und die grünen Auen und Wiesen / so mit mancherley Blümlein und Gewächsen gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen / in ihrer Blüte / und mit ihren Früchten / und die Wälder / so damit geschmücket seyn: Schön ist der Himmel mit Sonne und Mond/und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret. Aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen; so muß der Mensch freylich viel schöner und herrlicher seyn / daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit / die Schönheit und Geschmuck des Königes Salomonis / auch in seiner grossen Herrlichkeit/ übertrifft/ wie unser lieber HERR

Christ

spricht: Matth. 6/29. Also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen / nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit; sondern auch aller Blumen auff dem Felde / ja auch die Schönheit der Sonne am Himmel: Sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschlichen Leibes erkannt werden / weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seele. Derowegen weil das Haus so schön ist / welches wir augenscheinlich sehen / wenn wir einen wohlgestalten Menschen anschauen: Wie schön wird denn seyn die Seele / so im selben Haus wohnet? Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpffer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch / daß eine schöne Gestalt eines Menschen aller Augen auff sich wendet; welche Krafft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort / in welchem der Schöpffer den Menschen gesetzt / nemlich von dem Paradiß / welches ist ein Garte aller Lust und Freude / dagegen diese jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen / so der Ort dahin der Mensch von GOtt gesetzet war / schön und lieblich ist; wie viel schöner und lieblicher muß der seyn / um dessen Willen derselbe Ort geschaffen und gepflantzet ist. Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen / weil die heilige Engel zu Dienst und Wacht der Menschen von GOtt geordnet seyn. Ja es erscheinet solches vornemlich aus des Menschen Schöpffung. Denn er ist aus sonderlichem Rath Gottes der Hochgelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Denn GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey. Nun ist es zwar ein grosses / aus sonderlichem Rath Gottes geschaffen: Aber ein viel grössers ist es / nach dem Bild des Schöpffers der Heiligen Dreyfaltigkeit gemacht seyn. GOtt hat geschaffen die Elementa / den Himmel / die Sterne / die Sonne / den Mond / und die gantze grosse Welt: aber Er sprach / und es geschach. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung / als zu dem allergrösten und herrlichsten Werck Gottes / da ward gesagt: Lasset uns Menschen machen. O wie ein heiliger Rathschlag / O wie grosse Würdigkeit / Vortreffligkeit und Adel hat die menschliche Natur / darüber man sich billich

verwundern muß: Sonne/ Mond und Sterne/ und die gantze Welt / ist ohn Berathschlagung / wiewohl nicht ohne sonderliche Weißheit und Allmacht geschaffen: Der Mensch aber beides mit sonderbarem Rath und Göttlicher Weißheit. Es war von nöthen einer grossen Berathschlagung / da etwas grosses zu machen war / nemlich / der Mensch / welcher ein Bild und Gleichniß seyn solte des Schöpffers. Alle Creaturen sind nur Gottes Spur und Fußtapffen: der Mensch aber ist Gottes Bild/welcher den Schöpffer solte vor Augen stellen. Die Heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das gleich sey der Sonne / oder dem Mond / oder den Engeln; sondern / ein Bild das uns gleich sey / auff daß unser Bild im Menschen ausgedrücket werde.

19. Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seele / die da trägt das Bild und Gleichniß Gottes. Bedencke / welch eine Schönheit sey der Göttlichen Majestät/ so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seele und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten / welche aus sonderm Rathschlag Gottes gemacht / nach dem Bild des höchsten und allerschönsten Künstlers gebildet / und ihrem Schöpffer gleich ist? Daraus gnugsam zu erlernen / wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit / daß er das schöne Bild Gottes des Schöpffers/ nicht beflecke. Weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohn grosse Verachtung des Schöpffers und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt/ und zum höchsten Adel erhaben / ists dem Menschen eine grosse Schande/ daß er sich durch die fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob / wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemacht ist: Und wenn ein solch Bild Verstand hätte / es thäte seinem Künstler nichts zuwider / damit es nur seine Schönheit behielte zu Lob seines Künstlers und Werckmeisters. Gedenckest du denn nicht / O Mensch / wer dich zu einem solchen Bild Gottes gemacht: warum beraubest du denn deinen Künstler / der dich so schön gemacht hat / seines Lobes / und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt / daß

die Tugend und Gottseeligkeit sey der Seelen Schönheit. Wenn wir aber bedencken die Vereinigung unserer Seelen mit GOtt und Christo/ und die Gerechtigkeit Christi/ damit unsere Seele/ als mit einem Kleid des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit/ bekleidet ist; So verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seele. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu. Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten/der seine Schönheit von dem/ der die unendliche Schönheit selbst ist/ empfänget/ welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget/ und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel 16/ 14. spricht: Dein Ruhm erschall unter die Heyden deiner Schönheit halben/ welche ganz vollkommen war/durch den Schmuck den ich dir angeleget hatte. In meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Gebuhrt: Wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergebuhrt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben/ und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen/ daß dieselbe die schönste Creatur sey/ welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwehlet hat/ und mit seinem Göttlichen Licht und Schmuck zieret. Daher auch billich die gläubige Seele eine Königin genannt wird/ und des Königs Tochter/inwendig schön geschmücket mit güldenen Stücken. Ps. 45/ 14. Und so ein unedles Weib einem Edlen vermählet/ edel wird/ und auff das allerschönste geschmücket werden kan: Wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden/ welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weislich gesagt hat: GOTT sey des Menschen Herrligkeit und Schönheit; der Mensch aber sey ein Gefäß und Werckzeug/ der Wercke/ Weisheit und Krafft GOttes. Und so GOtt der Allerhöchste in der Menschen Seele am allerliebsten wohnet/ und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat/ daß sie seyn solle eine Wohnung des Vaters/ eine Braut-Kammer des Sohns/ des allerhöchsten Bräutigams/ und ein Tempel des Heiligen Geistes. So folget unwiderleglich/ daß die Seele sehr schön/ und die Schönste unter allen Creaturen seyn muß. Und so GOtt sagt; Daß er unsere Seele schmücke/ also/ daß sie schön sey in seinem Schmuck: Hilff GOTT/ was wird das für ein

überaus schöner Schmuck / was werden das für schöne Edelgesteine / für Kleinodien / für güldene Kronen seyn / welche so ein gewaltiger / herrlicher / reicher und schöner Bräutigam seiner Braut gibt? O der wunderlichen Gnade und freundlichkeit Gottes gegen unserer Seele / o der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könte ersehen werden / wie würde sie uns zu sich ziehen? Diese Schönheit wird immer vermehret / durchs Gebet und tägliche Gespräch mit GOtt / also daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden / als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3 / 16. Denn so Mosis Angesicht glänzete von dem Gespräch / so er mit GOtt nur wenig Tage hielt; solte nicht unser Seele / die ohn Unterlaß mit GOtt redet / viel mehr und grössere Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden andern Theil dieses Buchs.

# Der ander Theil
## des vierten Buchs:
## Von dem Menschen insonderheit.

### Das 1. Capitel.

### Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen / daß GOtt ein ewiges Wesen / ohn Anfang und Ende / daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Jer. 32 / 17. Siehe / du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Krafft / und durch deinen ausgestreckten Arm / und ist für dir kein Ding unmüglich. HErr Zebaoth ist dein Name / groß von Rath / und mächtig von That. Weisheit. 1 / 14. GOtt hat alles geschaffen / daß es im Wesen seyn solte.

GOTT ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen / und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen / ein ewiges Wesen und Leben. Denn sonst hätte er nicht das

Wesen

Wesen und Leben allen Creaturen gegeben. Daraus folget nun/ daß GOtt das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüth und Gedancken geschlossen/ daß GOTT unendlich ist. Denn es begreifft des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauff / daß sie den grossen Himmel in 24. Stunden umlaufft : Des Menschen Gemüth aber thut es im Augenblick / und begreifft alle Creaturen in sich. Daraus folget nun/ daß GOtt vielmehr alle Dinge begreifft und beschleust/ und demnach unendlich ist.

2. Was nun GOTT ist / das ist er wesentlich. Er ist unendlich / darum ist er ein unendlich Wesen / und ist auch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil GOTT auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmücket hat: so muß er vielmehr einer unermeßlichen Weisheit und Verstandes seyn. Und nach dem alles in GOTT wesentlich und ewig ist ; so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen / sintemal alles in GOTT die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derohalben so muß seine Weisheit ja so wohl unendlich und ewig seyn / als sein Wesen und Leben.

3. Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist / so hat er auch alles von Ewigkeit hergewust. Und gleich wie sein Wesen unwandelbar und unbeweglich ist / und bedarff nicht von einem Ort zum andern bewegt werden : Also ist auch sein Verstand/ derselbe bedarff nicht von einer Creatur zur andern lauffen / und einen Discurs halten / wie wir Menschen in unserm Verstand. Darum verstehet und weiß GOTT alle Dinge auff einmal zugleich / und ist in seinem Verstand weder Vergangenes noch Zukünfftiges ; sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarff zu seinem Wesen: also bedarff er auch keiner Creatur zu seinem Verstand. Denn wie er von ihm selbst ist : also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles mit seinem unendlichen Wesen beschleust : also begreifft er alles mit seinem unendlichen Verstand zugleich auff einmal. Darum ist ihm unverborgen / wie viel Sand am Meer / wie viel Tropffen im Regen ; Darum kan kein Vogel zur Erde/

kein Haar von unserm Haupt fallen / ohne ihn. Er weiß die Tage der Welt / alle Stunden und Augenblicke der Zeit / und ihre Aenderung / und ist ihm nichts verborgen / was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist / das ist in seinem unendlichen Verstand begriffen / auch die Worte und Gedancken der Menschen/ und alle ihre Wercke.

4. Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt: wie sein Wesen / sein Leben / seine Weisheit unendlich und ewig ist; Also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan; Also auch nichts zu seiner Allmacht: Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen / also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan; darum ist er allmächtig. Und das alles darum / weil sein Wesen / Leben / Weißheit / Gewalt nicht können geschieden werden.

## Das 2. Capitel.

### Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen / daß GOTT das höchste Gut sey.

Rom. 11/ 36. Von ihm / in ihm/ durch ihn sind alle Dinge.

WEnn alles Gut / so im Himmel und auff Erden / und allen Creaturen ist / in einem einzigen ist; so ist derselbe das höchste Gut / und alles Gut. In GOtt dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut / so in allen Geschöpfen und Creaturen ist / im Himmel und Erden. Denn es entspringet alles aus ihm; von ihm / in ihm / durch ihn sind alle Dinge. Darum ist GOTT das höchste Gut / und alles Gut.

2. Was in allen Dingen stückweiß / particulariter ist / das ist in GOtt universaliter / gantz ungetheilet und gantz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet/ und an denselben hangen bleibet; der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerck/ ist allzeit arm/ dürfftig / mangelhafft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOtt wendet / der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut/ und erlanget

get dasselbe auch: Ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit / ist allzeit reich in GOTT / ruhig und seelig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an; so wird er nimmer in denselben das vollkommene / höchste Gut erlangen. Derohalben sind alle die / so die Welt lieb haben / unruhig und unseelig in ihrem Leben und in ihrem Tod: Denn sie haben nicht das vollkommene Gut / darinn die Seele ruhet.

## Das 3. Capitel.

### Der Mensch ist die edelste Creatur / weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen.

Ps. 100 / 3. Erkennet / daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide.

ALle Creaturen / wiewol sie wunderlich unterschieden seyn / sind sie doch zu einem eintzigen Ende und Ziel verordnet / nemlich den Menschen zu dienen. Denn wir sehen / wie die obersten Cörper in den untern wircken. Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung / die Früchte den Thieren / die Thiere den Menschen. Also erhält eins das ander: Eines hilfft dem andern. Die Obere Kräfften dienen den untern / und gehen all in einer schönen Consonantz und Ordnung zu einem eintzigen Ende / in eine Einigkeit und Freundschafft des Menschen.

2. Daraus erkennet man / daß der Mensch die edelste Creatur sey / weil alle Creaturen dem eintzigen Menschen zu dienen / von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber / lieber Mensch / ermahnet und gelehret / dem einigen GOtt zu dienen / und zwar mit allem Vermögen / gleichwie dir die Creaturen mit ihrem gantzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet / dich zu dem zu wenden / der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben / daß der Mensch ihrer geniessen kan / von den obern biß auff die unter-

sten: so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet / und ruhen alle ihre Wercke in dem eintzigen Menschen / als in dem höchsten und edelsten Geschöpff. Siehe / also soll der Mensch mit allen seinen Wercken in dem eintzigen GOtt ruhen / und alle sein Vermögen dahin wenden / dem einigen GOtt zu dienen / wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden / dem eintzigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben: sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen: so wäre es wider die gantze Natur/und wider alle Creaturen/daß der Mensch/ der die edelste Creatur ist / nicht solte dem einigen GOtt dienen / als einem / der viel höher und edler ist / denn der Mensch.

## Das 4. Capitel.

### Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bild geschaffen / daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Spr. Sal. 8/31. Meine Lust ist an den Menschen-Kindern. Psal. 104/31. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Wercken.

1. In jeglicher Werckmeister liebet sein Werck / und hat an demselben sein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht / sondern hassete es; so würde ers nicht machen. GOtt sahe alles / was er gemacht hatte / und siehe da / es war alles sehr gut. Weil aber GOtt seinen Wohlgefallen hatte an seinen Wercken / die er doch nicht nach seinem Bild geschaffen: So hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen / welchen er nach seinem Bild geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist/je grössern Wohlgefallen er daran hat. Denn ein Vater erfreuet sich mehr an seinem Kind / das seines Wesens ist; denn über seinem Werck / als / so etwa ein Haus bauet.

3. Dieweil nun der höchste Wohlgefallen Gottes ist an dem Werck und Bild / das ihm gleich ist: und aber unter allen seinen Creaturen keiner sein Bild war: Darum schuff er den Menschen zu seinem Bild / auff daß er seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. Fürs ander / weil unter gleichen eine Societät und Gesellschafft entstehet / denn natürlich Gleiches zu gleichem sich gesellet; und aber GOtt

den

den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: So ist vernünfftig daraus abzunehmen/ daß GOtt an der Societät und Gesellschafft des Menschen habe Wohlgefallen gehabt / also daß der Mensch sich zu GOtt halten/ sich zu ihm gesellen/ mit GOtt Gemeinschafft und seine Lust am HErrn haben solle: gleichwie GOtt seinen Wohlgefallen am Menschen/ als an seinem Bild hat.

5. Fürs dritte / weil GOtt die höchste Liebe ist/ so hat er sich gern mittheilen wollen / mit allen seinen Gütern. Solte er sich aber mittheilen / so müste er seines gleichen haben/ der ihn auffnehme. Denn ein gleiches nimmt seines gleichen an / und nicht ein ungleiches. So könte er auch mit keiner Creatur Gemeinschafft haben / ohn mit der / so ihm am nächsten verwand: und derselben / und keiner andern / könte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen / die ihn dafür mit reiner hertzlicher Gegen-Liebe auffnehmen/ und wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bild geschaffen / welches vornehmlich in der vollkommenen Liebe stehet.

6. Zum vierten / es ist natürlich / daß zwischen einem Geber und Nehmer/ eine Liebe entstehe/ die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden/ und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden / und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe Gottes Güter / ja GOtt selbst empfahen / weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe gibt.

## Das 5. Capitel.

### Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst gibt.

1. Joh. 4/16. GOtt ist die Liebe.

GLeich wie ein Mensch durch seine Liebe/ damit er GOtt liebet/ sich GOtt gantz ergibt: Also gibt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe / damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen / darum gibt er sich uns gantz und gar durch seine Liebe / derowegen hat es nicht anders seyn können / er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad / gibt sich dem Geliebten selbst. GOtt hat uns geliebt im höchsten Grad / darum hat er sich uns selbst gegeben / und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung/Leiden und Tod des Sohns Gottes. Darum ist das die allerheiligste/ lieblichste/ und tröstlichste Consequentz der himmlischen Dialectic: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / das ist / GOTT hat die Welt auffs höchste geliebet / darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner / die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen / darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleust der HERR selbst also: Auff daß alle die an ihn gläuben/ nicht verlohren werden: sondern das ewige Leben haben. Joh. 3/ 16.

## Das 6. Capitel.

### Wie der Mensch dem ewigen GOtt seinem Liebhaber verpflichtet sey.

1. Joh. 4/ 19. Lasset uns ihn lieben / denn er hat uns erst geliebet.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber / in dem Nehmer/ und in der Gabe. Dieweil nun aus dem geben und nehmen eine natürliche Verpflichtung und Obligation zwischen dem Geber und Nehmer entstehet: So lernet allhier der Mensch erkennen/ wie hoch er GOtt verpflichtet sey / nemlich so hoch / so viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOtt empfangen / und kan dessen nicht entrahten/ darum ist er GOtt auffs höchste verpflichtet:

2. Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seele hat; so hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet / daß sie dem Menschen an Leib und Seel dienen sollen. Dem Leib dienen die Elementen / und alles was in denselben ist / ohn welchen der Leib nicht leben könte.

3. Für diese Wohlthaten/ so der Schöpffer durch die Creaturen dem Menschen leistet / ist der Mensch seinem Schöpfer auffs höchste verpflichtet. Darum rufft die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers / die er dir durch uns gibt: Diene und dancke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir dein Tag-Licht zu arbeiten/ und die Finsterniß zum Schlaff und Ruhe. Ich gebe dir den lieblichen Frühling/ den warmen Sommer/ den fruchtbaren

baren Herbst / und den kalten Winter / alles zu deinem besten. Die Lufft spricht: Ich gebe dir den Athem / und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Tranck / reinige dich / und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich / ich nehre dich / ich gebe dir Brod / Wein und Fleisch: Siehe / wie lieb dich der hat / der dich geschaffen hat / und mich dir zu gut gemacht: So viel Wohlthat du empfähest / so viel bist du dem Schöpffer mit Danck verpflichtet.

## Das 7. Capitel.

### Welche Dinge der Seele dienen / welche die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Hiob. 12/7. Frage das Vieh / das wird dichs lehren / und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen: Oder rede mit der Erde / die wird dichs lehren.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen; sondern vielmehr zu der Lehre seiner Seele. Denn es ist keine Creatur / die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre / oder aus welchen der Mensch nicht eine sonderliche Lehre zu seinem besten schöpffen könte: Daher alle Creaturen dem Menschen dienen / zur Lehre und Freude. Wir wollen erstlich sehen / wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

2. Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen / daß er sich dessen freue / was er hat: das können andere Creaturen nicht thun. Denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts / denn sie haben des keinen Verstand. Weils nun der Mensch verstehet / so freuet er sich / daß GOtt ihm zu gut so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpffers / daß alles / was die Creaturen haben / des Menschen Freude seyn solle / und nicht der Creaturen selbst? Denn GOtt hat den Creaturen all ihre Freude genommen / über ihrem Gut / auff daß sie der Mensch allein habe. Alle Freude so das Wasser haben solte /

wegen

wegen seiner Süßigkeit/ Klarheit/ und einwohnenden Güte / die hat das Wasser nicht; sondern der Mensch. Und alle Freude / so eine Rose haben solte wegen ihres Geruchs / die hat sie selbst nicht; sondern der Mensch. Und alle Freude/ so die Sonne haben solte/ wegen ihrer Schönheit und Lichts / das hat der Mensch. Daher ist offenbar / daß alle Freude / die die Creaturen an ihnen selbst haben solten / die hat der Mensch/ und nicht sie selbst: Ja der Mensch hätte keine Freude / wenn die Creaturen nicht wären: Denn er wüste nicht / daß er die edelste Creatur wäre / wenn keine andere Geschöpffe wären; Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge / verstehet der Mensch wohl / daß er die edelste Natur habe / unter allen. Und darum verstehet er auch wohl / daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe: Denn aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhaben/ und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes und halte sie gegen andere Creaturen: So wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen. Denn alle andere Thier sehen unterwerts auff die Erde / allein der Mensch hat ein gen Himmel auffgericht Angesicht. Und man siehet es / wie wohl es dem Menschen anstehet/ wenn er gen Himmel siehet: ja der Mensch besehe seine Seele; so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen: Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bild geschaffen/ und sonst keine sichtbare Creatur mehr. Wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet / das ist eine grosse Weisheit: sich selbst aber nicht erkennen/ ist die höchste Tohrheit. Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen: also auch zur Lehre. Denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen/ daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irrdischen und greifflichen Dingen/ und in Belustigung des Leibes; als in Essen / Trincken/ Wollust: Denn dasselbe haben die Thiere auch/ daher solte ja der Mensch erkennen/ daß er andere Güter haben müsse / welche übertreffen die / so auch den Thieren gemein seyn: Sintemal der Mensch das Vieh weit übertrifft / derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseeligkeit seyn / das auch andere Thiere haben / als Essen/ Trincken/ ꝛc. Darum muß ein edler Essen / Trincken und Freude seyn / davon die Thiere nicht wissen / weil der Mensch edler ist/

denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet. Denn die Kunst der Artzney entspringet ja aus den Creaturen; die Sternseher-Kunst/ lernet man aus dem Gestirn; die Music haben die Weltweisen aus dem Klang der Metallen erfunden/ und so fort: Derowegen die gantze Creatur dem Menschen zur Lehre geschaffen. Dahero folget/ weil der Mensch so viel Gutthaten aus dem Geschöpff Gottes empfähet/ zu seines Leibes Nutzen/ und zur Lehre seiner Seele/ daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist; denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Obligation ist das erste Band/ damit der Mensch GOtt verbunden ist; und so ist der Mensch Gottes Schuldner: das ist die Wurtzel und Grund der Obligation des Menschen gegen GOtt.

## Das 8. Capitel.

### Wie groß die Verbindlichkeit sey/ damit der Mensch GOTT verpflichtet.

Psalm. 92/ 6. Wie sind deine Wercke so groß/ deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Narr achtets nicht/ und ein töhrichter glaubets nicht.

SO groß ist die Verbindlichkeit/ so groß und so viel die empfangenen Wohlthaten sind: So groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet/ so viel die gantze Welt und alle Creaturen werth sind: Denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles was Himmel/ Erde/ Lufft und Wasser für Güter haben/ dafür ist der Mensch GOtt schuldig und verpflichtet. Denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht/ geniessens auch nicht selbst; sondern der Mensch: Darum ist ja der Mensch dafür GOtt verpflichtet. Ist gleich/ als wenn in einem Haus eitel unverständige Kinder wären/ die ihre Güter nicht verstünden/ denen ein König alle seine Güter schenckete/ sie aber verstündens nicht; Es wäre aber ein Verständiger darunter: Wäre nun der nicht schuldig/ dem König zu dancken/ wegen der andern alle? oder es würde dem Eintzigen alle Schuld gegeben/ und die Undanckbarkeit zugerechnet. Also ist die Welt auch/ die Creaturen sind unverständige/ unmündige Kinder/ die verstehen ihr eigen Gut nicht;

nicht: Weil es nun der Mensch verstehet/ so ist er schuldig solches zu erkennen / GOtt zu dancken / und der andern Wort zu halten. Und wenn diß nicht geschicht / so würde die Undanckbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig für alle Creaturen GOtt zu dancken.

2. Zu dem / so haben die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen / was sie haben: Sondern um des Menschen willen. Solte denn der Mensch dafür GOTT nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn / je mehr und mehr der Mensch GOtt dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte / denn die Gutthaten der Creaturen; so wäre er doch GOtt mehr denn gnug schuldig.

## Das 9. Capitel.

### Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für das jenige / was er in ihm selbst hat / denn für alles / das in der Welt ist: und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Weish. 11/ 27. c. 12/ 1. Du Liebhaber des Lebens / dein unvergänglicher Geist ist in allen. 1. Mos. 9/ 2. Eure Furcht sey über alle Thiere. Weish. 2/ 23. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben/ und ihn gemacht zum Bild/ daß er gleich seyn solle / wie Er ist.

WEil der Mensch erkennet / daß er die edelste Creatur ist unter allen; so ist er GOtt vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet/ denn für die gantze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen/so muß ja der Mensch mehr werth seyn/ denn die gantze Welt und alle Creaturen. Denn obwol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn / als die Elementa / die himmlischen Cörper / und sonderlich die Sonne: Dennoch/ weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn/ und ihm dienen; So ist leicht zu erachten / daß des Menschen Natur höher seyn muß / weil ihm so viel herrliche / grosse / gewaltige / mächtige Creaturen dienen. Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltige und herr-

lichs

liche Creaturen Gottes/ daß im Menschen etwas untödtliches / unsterbliches und ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die himmlischen Cörper der Verderbniß nicht unterworffen; Sondern währen immer ohn Abnehmen. Wie solte nun das zugehen / daß die Creaturen / so da herrlich und keiner Zerstörung unterworffen seyn / dem Menschen dienen sollen: Wenn nichts unsterbliches und ewiges in ihm wäre? Derohalben / so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn. Dieses aber ist nicht der Leib / weil derselbe stirbet. Darum muß etwas anders in ihm seyn/ das unsterblich ist / welches die Seele genannt wird: Darum weil der / der da dienet / nicht grösser seyn kan und muß / dann dem er dienet. Derohalben / so muß im Menschen etwas seyn / das gröſſer / herrlicher / unvergänglicher / unsterblicher ist / denn alle himmlische Cörper: Sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung/ ja es wäre keine Ordnung; sondern gantz umgekehret / und wäre wider die gantze Natur / wenn die himmlischen Cörper / die nach ihrer Art untödtlich seyn / einem tödtlichen Menschen dienen müsten / in dem keine unsterbliche Seele wäre. Dieweil nun die Seele unsterblich ist; so soll sie auch keine Gemeinschafft haben mit den tödlichen Dingen / so unter dem Himmel beschlossen seyn. Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen: darum sollen allein die unsterblichen Dinge mit der Seele vereinigt seyn / vornehmlich aber GOtt. Mit dem Leib des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschafft; denn der Leib geneust ihr: aber mit der Seele sol allein der unsterbliche GOtt Gemeinschafft haben. Also ist und soll GOtt allein / als der König / in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe / also ist die Seele im Menschen Gottes Stul/ das ist der höchste Adel des Menschen / zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhaben. Also ist die gläubige Seele des Menschen/ Gottes Bild und Wohnung: höher kan keine Creatur gewürdiget werden. Darum ist der Mensch über alle Creaturen; derowegen er GOtt mehr schuldig für das/ so in ihm / denn für alles/ was in der Welt ist.

## Das 10. Capitel.

# Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Psal. 104/ 24. Du hast es alles weißlich geordnet.

ES sind drey unterschiedliche Stände im Menschen/ als ein natürlich Reich. Der unterste Stand ist die nährende Krafft / das sind die Ackerleute/ Kauffleute/ Arbeits-Leute / die dem Leib die Speise künstlich im Magen bereiten / kochen/ zurichten/ Appetit machen / an sich ziehen/ behalten / austreiben / subtil machen / künstlicher denn kein Künstler. Diese untersten Kräffte dienen den obern / und arbeiten ohn unterlaß Tag und Nacht / auffdaß die Obern erhalten werden. Denn wenn eins seine Arbeit nicht thut/ so erligt das gantze Werck / und die obern Kräffte werden geschwächt. Diese Kräffte aber sind mit dem Leib verbunden / und fast leiblich / darum unedler / denn die Obern.

2. Darauff folget der ander Stand / das sind die sinnlichen Kräffte/ und sind edler denn die untern. Als sehen/ hören/ schmäcken/ riechen/ fühlen. Und unter denselben ist eins edler/ denn das ander. Das Sehen ist edler / denn das Hören / denn wir können weiter sehen denn hören. Das Gehör übertrifft den Geruch / denn wir können weiter hören denn riechen. Der Geruch übertrifft den Geschmack / denn wir können weiter riechen / denn schmäcken. Das fühlen aber ist das unterst / und durch den gantzen Leib ausgestrecket.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunfft / der Wille und Gedächtniß / und ist der Regiment-Stand. Denn diese regiren die andern alle / und haben ihre unterschiedene Aemter / und sind nicht leiblich; sondern gantz geistlich/ darum auch gantz edel/ geschwind und subtil: und die kan niemand zwingen/ wie die untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille/ denn der Wille ist gantz frey / lässet sich nicht zwingen: Denn was er wil/ das wil er frey. Das sind die Raths-Herrn im Menschen/ so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket / die sein Kleid seyn: als mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der

Wille/

Wille / der Verstand mit der Weisheit / das Gedächtniß mit Beredtsamkeit / und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen / und das natürliche Reich / so GOtt dem Menschen eingepflantzet hat.

## Das 11. Capitel.

## Wie hoch der Mensch GOTT verpflichtet sey / wegen seiner Liebe / und der empfangenen Gaben.

1. Cor. 4/7. Was hast du Mensch / das du nicht empfangen hast.

Zweyerley allgemeine Gaben sind / dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist. Die eine ist greifflich und sichtbarlich / und ist die gantze Welt: die andere verborgen und unsichtbar / und ist Gottes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe Gottes. Weil sie aber unsichtbar ist / so wird sie für keine Gabe geachtet / und ist doch der Grund und Wurtzel aller Gaben. Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brunn / und sind nichts anders / denn Zeichen der Liebe / in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet. Der Mensch aber ist so närrisch und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe / und deucket nicht / daß die verborgene Liebe so darunter ist / viel grösser und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewisses Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben Gottes sind ein Zeichen seiner Liebe. Denn wenn er uns nicht geliebet / so hätte er uns nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben Gottes / ein Weeg und Leiter zu GOtt zu kommen / und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist / so groß ist Gottes Liebe. Weil nun GOtt die gantze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen; ist leicht zu dencken / wie groß Gottes Liebe gegen dem Menschen sey. Denn um des Menschen willen liebt er die Creaturen; ja in allen Creaturen liebet er nichts / denn den Menschen. Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret / darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpffe: dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste / warhafftigste / sicherste / ungefälschete / höchste / wildeste Gabe. Denn er den Menschen nicht

um etwas geliebet/ daß er Nutzen von ihm hätte; sondern aus lauter göttlicher Güte / ist er dem Menschen zuvor kommen / und ihn lauter umsonst / freywillig / ungezwungen geliebet. So ist auch der Mensch GOtt vielmehr schuldig für seine hertzliche Liebe / denn für alle andere Gaben: Weil Gottes Liebe besser ist / denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten; Die Liebe / die vorher gehet; und denn die Gabe / die viel geringer ist / denn die Liebe. Denn die Liebe ist edel / wie der selber ist / der da liebet. Und weil da nichts höhers und bessers ist / denn GOtt; so ist auch nichts edlers und bessers / denn Gottes Liebe. Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe / denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noht der Mensch Gottes Wohlthaten geniessen muß / er könte sonst nicht ein Augenblick leben: Daraus erfolget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand / denn GOtt allein / dem Menschen geben kan sein Leben und Athem; so ist auch der Mensch GOTT über alle Dinge dafür verpflichtet.

## Das 12. Capitel.

## Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOTT genug thun könne.

Ps. 18/ 2. Hertzlich lieb hab ich dich HErr: HErr meine Stärcke.

Alldieweil GOtt dem Menschen freywillig / ungezwungen / alles gute thut / und ihm damit den Menschen verpflichtet; so folget nohtwendig / daß etwas im Menschen seyn müsse / das er GOTT wieder zu geben schuldig sey: und dasselbe muß eine solche Gabe seyn / die nicht ausser dem Menschen ist / daß sie ihm jemand wehren und entwenden könte wider seinen Willen. Denn alles / was ausser dem Menschen ist / kan ihm wider seinen Willen genommen werden: derowegen ist es nicht warhafftig sein / und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige danckbare Ehre anthun. Denn sein Leib und Leben kan ihm

wider seinen Willen genommen werden / und derowegen ist dasselbige nicht in seiner Gewalt. Weil nun GOtt sein höchstes und bestes (seine Liebe) dem Menschen umsonst gibt; so ist der Mensch pflichtig dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers / höhers / edlers / denn seine Liebe: Dieselbe ist der gantze Schatz des Menschen: Wem er seine Liebe gibt / dem gibt er sich selbst. Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billicher geben / denn GOtt allein / vollkömmlich über alle Dinge / aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit: Auff daß Liebe mit Liebe vergolten werde. Also / wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad: Also der Mensch hinwieder GOTT seine Liebe schuldig ist / im höchsten Grad / von gantzem Hertzen und Seele / und allen Kräfften; welches uns die Vernunfft und die Natur lehret. Denn die Vernunfft lehret uns ja / daß / wer da im höchsten Grad liebet / der soll und muß auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden; Oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe. Und diß ist die höchste Klage Gottes über den Menschen: Siehe / wie lieb hab ich euch / und ihr wollet mich nicht wieder lieben: Wie nun die höchste Wohlthat Gottes seine Liebe ist; also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe / sonst begehrt GOtt nichts: so ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich / anmuhtig / angenehm / süß und holdseelig / und ist ohn die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Furcht / Ehre oder alle Gaben ohn Liebe: Die Liebe ist allezeit angenehm / sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger / der sonst alles hat / ist jemahls gewesen / der eines Menschen Liebe und Gunst verworffen hätte: Denn er will ja gern von jedermann geliebet werden. Also auch GOtt / weil er der Höchste / Reichste / Gewaltigste ist / so verschmähet er doch keines Menschen Liebe: sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist / so ist er billig dieselbe GOTT schuldig: Weil auch GOtt seinen höchsten Schatz (seine Liebe /) dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen / daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräfften stehe / oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könten gnug thun / oder die Liebe und

Wohlthaten Gottes dadurch vergelten: sondern wir werden nur in unserm Gewissen erinnert und überzeuget/ daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn: nicht allein Gottes Wort; sondern das Licht der Natur überzeuget uns.

## Das 13. Capitel.

### GOttes Liebe ist in allen seinen Wercken / auch in dem / wenn er den Menschen straffet.

Weish. 12/18. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit / und regirest uns mit lauterm Verschonen.

WIr haben zuvor gehört / daß Gottes Liebe sey eine Anfängerin/ und eine Wurtzel aller Wercke und Wohlthaten GOttes gegen dem Menschen. Dieweil nun dem also/ und aber die Züchtigung / so GOtt dem Menschen zugeschicket / auch Gottes Werck ist: so kan dasselbe nicht ohn Gottes Liebe seyn. Denn aller Wercke Gottes Anfang / ist die Liebe: Hätte er nicht geliebet / so hätte er kein Werck gethan. Will nun der Mensch Gottes Liebe antworten/ so muß er auch die Züchtigung in der Liebe auffnehmen. Derowegen so GOtt über den Menschen zürnet/ soll der Mensch nicht wieder zürnen. Denn GOtt hat das nicht verursachet; sondern der Mensch. Wenn GOtt den Menschen straffet und schilt / soll der Mensch GOtt nicht wider schelten; sondern wie GOtt in der Straffe seine Liebe behält / so soll der Mensch in Auffnehmen der Straffe auch seine Liebe behalten gegen GOtt. Darum wenn GOtt den Menschen richtet / so soll der Mensch GOtt nicht wieder richten: denn er findet in GOtt keine Ursache des Richtens / wie GOtt wol am Menschen findet. Und das ist die rechte Liebe/ die der Mensch GOtt schuldig ist / und dus ist ihre rechte Proba. Darum wiewol der Mensch GOtt dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen / (denn Gottes Liebe gegen dem Menschen ist unendlich und vollkommen: Ja wenn schon der Mensch selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele; so wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe/) doch gleichwohl soll der Mensch von gantzem Hertzen / und

von allen Kräfften sich befleißigen / daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er GOtt schuldig / daß seine Liebe sey heilig / züchtig / rein / ohn falsch / und nicht müde werde / im Creutz nicht auffhöre : wie Gottes Liebe auch im Creutz nicht auffhöret ; sondern ist hertzlich / brünstig / rein / ohn Heucheley / immerwährend. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen / daß er GOtt für seine allerheiligste / reineste / herrlichste Liebe gäbe / eine unreine Liebe / eine falsche Liebe / eine Heuchel-Liebe ; da doch dasselbe keine Creatur thut / die viel unedler ist denn der Mensch.

## Das 14. Capitel.

## Wie und auff was Weise der Mensch verpflichet ist GOtt zu lieben.

Hohel. 8/7. Wenn einer all sein Gut in seinem Haus / um die Liebe geben wolte / so gülte es alles nichts.

DJeweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit / die der Mensch GOtt schuldig ist / und dieselbe gantze Erkenntniß gegründet ist in der Verpflichtung / so da herrühret aus dem Geben und Nehmen ; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer : Denn dieselbige Obligation ist der Grund und Ursprung / ja ein unauslöschliches / natürliches Licht / dabey erkant mag werden / was der Mensch GOTT schuldig sey : Und dieweil GOtt alles gibt / der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfähet ; Ja so GOtt nichts gäbe / so empfinge der Mensch nichts ; Derowegen auch keine Obligation / ja keine gewisse Maß / keine Ordnung und Weise seyn könte / was der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig wäre : So entspringet demnach aus dem vorigen Grund / die Ordnung und Weise / wie der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig ist / was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe / so der Mensch von GOTT empfangen hat / ist Gottes Liebe ; Denn GOTT hat den Menschen geliebet / indem er ihn geschaffen : Derhalben ist der Mensch schuldig GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch gutes hat / das hat er von GOtt : Darum daß ihn GOTT geliebet hat. Und der Mensch hat nichts von ihm selbst / noch

etwas von einem andern ursprünglich; darum ist er auch niemands anders so hoch zu lieben verpflichtet / als GOtt: Ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet; denn er hat nichts von ihm selbst/sondern alles von GOtt. Daraus folget / daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOtt geben soll / und nicht ihm selbst: und dieweil er alles allein von GOtt hat; so soll er seine gantze vollkommene Liebe GOtt geben / und nicht ein Theil derselben einem andern. Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe; sondern von GOtt / darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn. Ja dieweil der Mensch ohne unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird / und unauffhörliche Wohlthaten von GOtt empfähet / und ohne GOtt nicht leben kan; Ja dieweil es GOtt verordnet hat / daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen / ohn und ausser welchen der Mensch nicht ein Augenblick leben könte: So folget / daß auch der Mensch vollkömmlich ohn unterlaß / unauffhörlich / alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise/Art und Masse der Pflicht-schuldigen Liebe Gottes.

---

## Das 15. Capitel.

## Daß alle Creaturen den Menschen unauffhörlich ermahnen / GOtt zu lieben.

Spr. Sal. 8/ 1. seq. Ruffet nicht die Weisheit / und die Klugheit läst sich hören? Oeffentlich am Weeg und an der Strasse.

NIcht allein aber ruffet und schreyet die immerwährende / unauffhörliche Liebe Gottes / und ermahnet den Menschen / GOtt wieder zu lieben aus gantzem Hertzen / wie er immer kan: sintemal GOtt den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich / ja unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menschen am höchsten geliebet; ja in der gantzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet / dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen hat; daraus denn folget / daß GOTT den Menschen eintzig und allein in der

Welt

Welt geliebet hat. Nicht allein sage ich / ermahnet diese immerwährende Liebe Gottes den Menschen/seinen Schöpfer zu lieben: sondern auch alle Creaturen und die gantze Welt rufft dem Menschen unaufhörlich zu / daß er GOTT liebe / und das also: Denn alle Creaturen und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus Gottes Befehl / so hoch und gut sie vermögen / oder aus allen ihrem Vermögen / und was sie liebes und gutes vermögen / geben sie dem Menschen / und das hat ihnen GOtt geboten: Damit ermahnen sie nun den Menschen/ daß er hinwieder das beste / das er hat und vermag / GOTT ihrem Schöpffer wieder gebe / aus dem Grund der natürlichen Obligation. Das beste aber / das der Mensch hat / ist die Liebe. Darum schreyen alle Creaturen/ der Mensch solle seinen Liebhaber wieder lieben / so freywillig und gern / als die Creaturen dienen aus Gottes Gebot.

2. Und weil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen; sondern warhafftige/ ohn alle Heucheley und Betrügerey; Denn GOtt hat den Creaturen keine falsche und betrügliche Dienste eingeschaffen: Derhalben so ist auch der Mensch schuldig seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeigen; Sondern eine reine/ ungefärbte Liebe ohn Heucheley. Und wie die Creaturen aus allen Kräfften dem Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig aus allen Kräfften GOtt zu lieben; ja Tag und Nacht/wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen; Also soll auch der Mensch GOtt allein dienen / und keinem andern: Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen / und haben kein ander Intent / denn dem Menschen zu dienen: Also auch der Mensch soll seinen gantzen Willen und Intent dahin richten / daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist / und er hat seinen Wohlgefallen daran: Also auch GOtt am Dienst des Menschen. Und der aller angenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe / so sie aus dem Glauben an Christum und freywilligen Geist gehet. Nichts aber ist freyer und ungezwungener / denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1. GOTT aus allen Kräfften lieben. 2. Willig / gern. 3. Von gantzem Hertzen ohn Heucheley / und 4. GOtt allein / und keinen andern.

# Das 16. Capitel.

## Eine gemeine Regel und Lehre / wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt geben soll / was er ihm schuldig ist.

Hohel. 5 / 1. Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte.

DEr Mensch ist schuldig ebener massen GOtt zu lieben / gleich wie die Creaturen von GOtt geordnet sind dem Menschen zu dienen: und hat also GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an / der gibt nicht allein seine Früchte dem Menschen: Sondern er gibt sie ihm auch wohl reiff / zeitig / süß / gut / wohlschmäckend / vollkommen und angenehm; sonst nähme sie der Mensch nicht an / wenn sie unzeitig / bitter / verdorben wären / und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet. Also soll der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigen / als Liebe / Furcht / Ehre: Sondern es soll auch eine wohl reiffe / vollkommene / süsse und angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum / und in Christo durch den Heiligen Geist / der alle gute Früchte in uns wircket. Und daran soll er höchsten Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet / daß seine Frucht angenehm sey: Gleichwie ein Baum aus allen Kräfften durch die vier Jahr-Zeiten daran arbeitet / daß seine Frucht dem Menschen angenehm und lieblich sey. Denn GOtt wil so wenig eine bittere / faule / unreiffe Frucht vom Menschen haben / als der Mensch von einem Baum; oder alle Arbeit des Menschen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Menschen ohn allen Betrug und List in höchster Einfalt dienen / wissen selbst nicht was sie machen / und ihre Natur ist / daß sie den Menschen erfreuen / und der Mensch seine Lust an Bäumen / Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt ohn allen Eigen-Nutz und Verdienst / ohn allen Betrug und List / ohn alle eigne Ehre / GOtt dienen aus reinem Hertzen / gutem Gewissen / und ungefärbtem Glauben / nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und

das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur/wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt dienen soll / nemlich / daß er nicht auffhören soll/ biß so lang seine Frucht GOtt angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen/ daß aller ertichteter Gottesdienst/auch alles was List und Betrug ist / GOtt nicht gefalle; sondern bey ihm als eine verdorbene Frucht / so gantz bitter und verwerfflich sey.

## Das 17. Capitel.

### Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe / daß er GOtt nicht geliebet / entweder aus Unvermögen/ oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Weish. 13/ 9. Haben sie so viel mögen erkennen / daß sie die Creatur hoch achteten/warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselben funden? 1. Joh. 5/ 3. Das ist die Liebe zu GOtt / daß wir seine Gebot halten / und seine Gebote sind nicht schwer.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen / und in demselbigen die Liebe. Denn kein Mensch ist ohn Willen und ohn Liebe/und kan auch kein Wille ohn Liebe seyn: Denn was ich liebe / das wil ich; und was ich nicht wil / das liebe ich nicht. Nun aber der Mensch auch von Natur verstehen kan/ daß er das allerbeste lieben soll / weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist: so erkennet er natürlich / daß er GOTT zu lieben schuldig ist/ verstehet auch die Ursache / warum er GOtt lieben solle; nemlich / weil er von GOtt alles hat / daher die natürliche Obligation entspringet. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget / daß er GOtt nicht geliebet hat. Denn so die Hündlein und unvernünfftige Thiere die lieben / so ihnen guts thun; solte denn der Mensch allein so grob seyn / daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solte. Fernerer / dieweil die Liebe so lieblich ist / daß sie nicht müde und die Arbeit nicht schwer wird / und keine

Traurigkeit und Schmertzen in der Liebe seyn kan; sonst wäre es nicht Liebe / sondern Haß: ja es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn / sonst hörte sie auff: ja die Liebe treibet hinweg allen Schmertzen / Pein und Angst / ja machet alle Arbeit leichter / ob sie noch so schwer ist; Denn lieben ist süsse / anmuthig / voll Freude und Wonne: Derhalben ist hie kein Mensch entschuldiget; sondern wir werden alle überzeuget / daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn / auch mit Lust und Freude / weil die Liebe das Allersüsseste / lieblichste und anmuthigste Werck ist / daß ein Mensch thun kan. Und daraus erkennen wir Gottes Freundlichkeit / daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen schweren schmertzhafften Gottesdienst / davon der Mensch kranck / matt und müde würde; sondern zu einem lieblichen süssen Gottesdienst / welcher allein in Gottes Liebe stehet. Und ist derwegen schließlich kein Mensch entschuldiget / wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen / als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eignen Kräfften GOTT lieben: sondern es überzeuget uns nur in unserm Hertzen und Gewissen / daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünfftig Thier / wenn er GOtt seinen Liebhaber nicht liebet / und was der Liebe Art sey; auff daß wir als Christen dadurch erwecket werden / die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen / und dieselbe zu üben: dazu uns nicht allein Gottes Wort; sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

---

## Das 18. Capitel.

### Daß alle Pflicht und Dienst / so der Mensch GOTT schuldig ist / dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Psalm. 19/ 12. Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet / und wer sie hält / der hat grossen Lohn.

DIeweil nun droben im ersten und andern Capitel unwidersprechlich bewiesen ist / daß GOtt ein unendlich / vollkommen / überflüßig Gut sey / Und

und keines andern Dinges bedürfftig: denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst / und ist unmüglich / daß ihm etwas mangeln solte / oder einiges andern Dienstes bedürffe / Nutz oder Frommen davon habe. Derhalben so darff GOtt keines Menschen Dienstes: Dienet er aber GOtt / so kommts dem Menschen zu Nutz und merckli-chem Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey / dieweil ihr GOtt auch nicht bedarff: So muß all ihr Dienst dem Men-schen zu gut und Nutz gereichen. Also kommt nun aller Creaturen Dienst / so wohl auch des Menschen Gottesdienst / niemand anders / denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Fromm-men: und darum soll auch der Mensch desto fleis-siger / und von gantzem Hertzen und allen Kräff-ten GOtt dienen: Denn es ist sein eigen Fromm-men. GOTT hat nichts davon; sondern er ist dem Menschen so gütig / daß er ihm den Weeg der Liebe gezeiget hat / auff daß er dadurch viel Guts aus dem Brunn des ewigen Guts schöpffen möge / wenn er GOtt hertzlich liebet. O der über-schwenglichen Gütigkeit Gottes gegen dem Men-schen / daß er nichts zu seinem eigenen Nutzen und Frommen geschaffen und verordnet hat; son-dern alles zu Nutzen des Menschen / auch wenn er GOTT dienet und ihn liebet: so viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpf-fen / so viel er dasselbe liebet. Diß Capitel ist nicht zu verstehen / als könte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen: sondern GOtt belohnt aus Gnaden alle Frömmigkeit und Got-tesfurcht in diesem und jenem Leben. So ists aber zu verstehen: Bist du fromm / so hat GOtt kei-nen Nutzen davon; sondern du selbst / GOtt darff deiner nicht: bist du böse / so hat GOTT keinen Schaden davon; sondern du selbst. Denn

die Tugend ist ihr selbst der schönste Lohn: Und das Laster ihm selbst die schändlichste Straffe.

# Das 19. Capitel.

## Vergleichung der zweyerley Dienstē/ der Creaturen gegen dem Menschen / und des Menschen gegen GOtt.

Spr. Sal. 3/ 21. Mein Kind/ laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen / so wirst du glückseelig und klug seyn: Das wird deiner Seele Leben seyn.

DJeweil nun zweyerley Dienste seyn/der Menschen-Dienst der Creaturen / und der Gottesdienst des Menschen / alle beyde aber dem Menschen zu Nutzen kommen: So müssen wir sehen/ worin sich beide Dienste mit einander vergleichen / und worin sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen / denn er hat nicht womit; Weil alles was er hat / Gottes ist: Und ist auch nicht vonnöthen / weil aller Creaturen Gütigkeit / ein Ausfluß ist von GOTT: Darum nicht den Creaturen / sondern GOtt/ dem Ursprung und Ausfluß alles guten / die Liebe und der Danck gebüret. Der Mensch bedarff täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurfft / darum aber soll er nicht die Creaturen / sondern den Schöpfer lieben: Denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflichtet. Der Creaturen Dienst macht/daß der Mensch lebet / und ohn ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde leben. Aber dadurch will GOtt den Menschen reitzen / daß er hinwieder GOTT diene / und GOtt liebe. Denn was hilfft Leben durch Hülffe der Creaturen / wenn man nicht auch Gotte lebet? Darum will GOtt so viel zu uns sagen: Siehe / du lebest durch der Creaturen Dienst / und hast durch sie das natürliche Leben / auff daß du an ihnen lernen solltest / mir zu dienen und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst auffhöret / und der Mensch nicht mehr ihrer Hülffe gebraucht/als der Lufft und des Athems/ꝛc. so bald stirbt der Mensch und verleuret sein natürliches Leben. Also/ so bald der Mensch auffhöret GOtt zu dienen und zu leben in Christo; so stirbet er GOtt ab / und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütz ist / daß er lebe / wenn er nicht auch gottseelig lebet: Also ists ihm auch nichts nütz / daß ihm

die

die Creaturen dienen / wenn er nicht auch GOtt dienet. Und gleichwie es beſſer und gröſſer iſt / gottſeelig / denn natürlich leben : Alſo iſts viel beſſer und gröſſer / daß der Menſch GOtt diene / denn daß ihm alle Creaturen dienen : Ja der Menſch / der GOTT nicht dienet / iſt nicht werth / daß ihm eine einzige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben / daß ſie dem Menſchen dienen : alſo lebet der Menſch / daß er GOtt diene. Derwegen dienen alle Creaturen dem Menſchen / auff daß der Menſch GOtt wieder dienen ſoll : und wenn das nicht geſchicht / ſo iſt aller Creaturen Dienſt vergeblich geſchehen und verloren ; Und ſo hat denn ein Menſch alle Creaturen / die ihm gedienet haben / ſchändlich betrogen / und derſelben mißbraucht. Wie es nun verordnet iſt / daß alle Creaturen dem Menſchen dienen zum natürlichen Leben : Alſo hat GOtt den Menſchen dadurch lehren wollen / daß er ſchuldig ſey / GOtt zu dienen und gottſeelig zu leben. Siehe / das iſt die Vergleichung der zweyerley Dienſte / der Creaturen gegen dem Menſchen / und des Menſchen gegen GOtt.

## Das 20. Capitel.

### Durch der Creaturen Dienſt kan der Menſch augenſcheinlich ſehen / daß GOtt nothwendig alle Dinge in ſeiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weish. 11/ 26. Wie könte etwas bleiben / wenn du nicht wolteſt? Oder / wie könte erhalten werden / das du nicht gerufen hätteſt?

DJeweil der Menſch ohn der Creaturen Dienſt nicht ein Augenblick leben kan / und aber die edelſte Creatur iſt / und die andere Geſchöpfe viel geringer ſind : So folget daraus / daß ein GOtt ſeyn müſſe / der auch die Creaturen erhalte. Denn wenn niemand wäre / der ſie erhielte / ſo wären ſie beſſer und edler denn der Menſch ; weil der Menſch ihrer bedarff / ſie aber keines Erhaltens bedürfften. Weil ſie aber viel geringer ſind / denn der Menſch / der Menſch aber eines Erhalters bedarff ; So muß folgen / daß ſie vielmehr eines

Erhalters bedürffen. Denn so der Mensch/ die edelste Creatur eines Erhalters bedarff / vielmehr bedürffen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch die edelste Creatur / die andern Geschöpfe nicht erhält; sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben: So muß folgen / daß noch eine edlere Natur seyn müsse / denn der Mensch / dadurch die Creaturen um des Menschen willen erhalten werden. Denn eben der/der die Creaturen erhält/der erhält auch folglich durch die Creaturen den Menschen: Und das kan niemand anders seyn / denn der / von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben. Denn von dem etwas seinen Ursprung hat / von dem wird es auch erhalten: darum / so erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen / den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung / daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

## Das 21. Capitel.

### Daß durch die zweyerley Dienste/ der Creaturen und des Menschen / die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget seye.

Jer. 10/6. Aber/ HERR/ dir ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß / und kansts mit der That beweisen / wer solte dich nicht fürchten/du König der Heyden? Mal. 1/6. Bin ich euer Vater / wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr / wo ist meine Furcht?

SIehe doch/welche eine wunderliche Ordnung und Vereinigung der gantzen Creatur mit GOtt durch die zweyerley Dienste sey. Denn alle Creaturen dienen / und sind um des Menschen willen geschaffen / und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereinigt; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen: der Mensch aber wird verbunden mit GOtt / durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat Gott anfänglich alles dem Menschen zu gut verordnet / und aus lauter Liebe zeucht

GOtt

GOtt den Menschen zu sich. Darum hat es GOtt also geordnet / daß alle Creaturen dem Menschen dienen / und ihn lieben. Wenn nun der Mensch GOtt nicht wieder dienet und liebet; So ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen / daß beyde Dienste / der Creaturen Dienst und der Gottesdienst / zu des Menschen Nutz und Frommen gereiche. Denn die Creaturen haben keinen Nutzen davon / daß sie dem Menschen dienen / der Nutz ist des Menschen; allein / daß die Creaturen dadurch edler werden / so je eine die andere in ihrem Dienst übertrifft. Denn je kräfftiger eine Creatur den Menschen erhält / je edler sie ist. Also auch / je emsiger ein Mensch GOtt dienet / je edler er ist / und je mehr Nutz und Frommen er davon hat: Denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst / allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun / wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen / und der Mensch mit GOtt verbunden ist. O wolte GOTT / daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOtt / so vest und unaufflößlich wäre / als der Creaturen Dienst gegen dem Menschen? Denn dasselbe Band reisst nicht / GOtt hat es zu vest verbunden / daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohn unterlaß / also / daß sie nichts anders können / denn dem Menschen dienen: aber der elende Mensch zerreisset das Band seines Gottesdienstes und Liebe offt und viel; und macht sich in dem geringer / denn alle Creaturen / da er doch edler ist. Steht es nun fein / daß die untern Creaturen dem Menschen / als ihrem Herrn / dienen: Wie viel schöner stehet es / und wie viel edler ist es / daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche / äusserliche Dienst der Creaturen schön? Wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottesdienst / der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist / denn der Leib; so viel besser und edler ist auch der Seelen-Dienst / denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden / und in der Liebe vollendet / auff daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

## Das 22. Capitel.

### Daß aus der ersten Liebe / die wir GOtt schuldig seyn/noch eine andere Liebe / gegen dem Menschen entspringe.

1. Joh. 4/21. Diß Gebot haben wir von ihm / daß / wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe.

DJeweil wir droben bewiesen haben / daß der Mensch seine gantze Liebe vollkömmlich GOtt schuldig ist / und daß die Liebe die erste Pflicht sey / so GOtt gebüre: So folget daß es unrecht sey / und wider die Gerechtigkeit / dieselbige Liebe einem andern geben. Denn dieweil GOtt dem Menschen seine vollkommene Liebe schencket ; So ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig ; nicht daß er seine Liebe theile / und GOtt die Helffte / und einem andern die Helffte gebe. Denn obwol die Creaturen dem Menschen gutes thun / so thun sie es doch nicht / sondern GOtt durch sie / der sie erhält / und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen / dieweil auch der Mensch eine Creatur ist / von GOtt verordnet / andern Neben-Menschen zu dienen : So folget daraus daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll / so er andern etwas gutes erzeiget / sondern GOtt. Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren. Denn es gebüret allein GOtt. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist zu lieben über alles : So muß er auch zugleich das jenige mit lieben/was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat ; oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider / und kan mit GOtt nicht eins seyn. Nun aber liebet GOTT über alle seine Creaturen den Menschen / darum auch der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist / derohalben so ist auch der / so GOtt liebet / schuldig den Menschen / als der nach Gottes Bild geschaffen ist / zu lieben : Derowegen so kan der nicht recht GOtt lieben / der sein Bild im Menschen nicht liebet. Denn nächst GOtt soll die Liebe in seinem Ebenbild ruhen: daß aber der Mensch Gottes Bild sey / saget und ruffet die gantze Creatur.

# Das 23. Capitel.

## Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir / daß der Mensch Gottes Ebenbild sey.

1. Mos. 1/26. GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey.

ES ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen / und viel unterschiedliche Gradus / dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen und nachahmen / eine mehr / die andere minder. Die lebendige Creaturen ahmen GOtt mehr nach / denn die unempfindliche; die vernünfftige mehr / denn die unvernünfftige. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen / daß eine Ordnung in den Creaturen ist / da immer eine GOtt mehr nachahmet denn die andere / von der geringsten Creatur biß zu der edelsten; der Mensch aber die edelste Creatur ist: Derohalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad GOtt gleich zu seyn. Denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen: Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn. Denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich / da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrifft. Denn GOTT hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet / oder ein Fußtapffen / daraus man den Schöpffer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket: Also hat GOtt etwas in allen Creaturen gelassen / daran man seine Fußtapffen spüren mag / wiewol unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein ausgedruckt / daß man sein Bild gantz sihet: welches man in andern Creaturen nicht sihet / sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen / daß der Mensch nach Gottes Ebenbild gantz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber GOtt geistlich ist / und ein verständiges Gemühte / gerecht und heilig: Derowegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn. Daraus folget / daß der Mensch muß eine geistliche Seele und ein verständig Gemühte haben / darinn anfänglich Gotttes Ebenbild geleuchtet.

## Das 24. Capitel.

### Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist / einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst: und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eignen besten gereicht.

1. Joh. 4/ 8. Wer nicht Liebe hat/ der kennet GOtt nicht: Denn GOtt ist die Liebe.

DJeweil alle Menschen nach Gottes Bilde geschaffen; und GOtt aus hertzlicher Liebe gern wolte durch seinen heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern/ und so viel an ihm ist/ durch Christum seelig machen: Derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben als sich selbst/ als die/ so einer Natur und eines Geschlechts sind/ und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst: Nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn es ist ein allgemeiner GOtt/ von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben. Derowegen/ was ein Mensch ihm selber will und wünschet; soll er dem andern auch wünschen / damit dem kein Leyd geschehe / so GOtt zu seinem Bild geschaffen / und durch Christum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärckeste Band der Einigkeit und des Friedens seyn; und alle Menschen sollen seyn/ als ein Mensch; Denn sie sind alle nach dem Bild Gottes geschaffen / und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die erste Liebe von rechts wegen dem Schöpffer gebüret; Also gebüret aus Recht der Natur / die andere Liebe dem / der nach GOttes Bild geschaffen. Denn dieweil der Mensch vornehmlich nach seiner Seele zu Gottes Bild geschaffen; so folget/ daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll / als seine eigne Seele. Also sind zwey Bände der Liebe im Menschen / durch das erste ist er mit GOtt verbunden/ durch das ander mit seinem Nächsten: und das ander entspringet aus dem ersten. Denn wäre das erste nicht / so wäre auch das ander nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menschen anfänglich geliebet / und liebet sie unauffhörlich / die Creaturen aber offenbaren die unauffhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen: Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe / und überzeuget sie damit

damit / daß sie ihn hinwieder schuldig sind zu lieben ; Und wil nun / daß auch die Menschen sich unter einander unauffhörlich lieben nach seinem Exempel : Und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten : sintemal droben erwiesen ist / daß die erste Liebe des Menschen / so GOtt gebüret / und der Gottesdienst allein den Menschen zum besten gereichet ; so folget nohtwendig / daß die andere Liebe / so dem Menschen gebüret / auch allein dem Menschen zum besten gereichen müsse. Denn die andere Liebe folget aus der ersten. Denn daß die Menschen Gottes Bild seyn / das ist ja der Menschen Nutz und Frommen / und nicht Gottes. Und dieweil GOtt und die Menschen lieben / die erste Pflicht ist / die ein Mensch thun soll ; so folget daraus / daß dieselbe Liebe seyn muß das vornehmste Haupt-Gut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut / Frommen und Nutzen haben soll / muß eine Wurtzel haben / daraus es entspringet ; dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe. Was nun aus derselben nicht entspringet / das kan kein warhafftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun / so viel die Liebe Gottes und des Nächsten zunimmt ; so viel nimmt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

---

## Das 25. Capitel.

### Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn unterlaß dienen / lehren sie uns / daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Mal. 2 / 10. Haben wir nicht alle einen Vater / und hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen / warum verachtet denn einer den andern ?

GOtt hat die Creaturen also verordnet / daß sie allen Menschen ohn Unterscheid dienen: und so viel an ihnen ist / dienen sie keinem mehr oder weniger / denn dem andern. Das Feuer brennet den Armen / als den Reichen : Also alle Creaturen / sie machen keinen Unterscheid / achten keinen höher / denn den andern / unterscheiden keinen

keinen Bürger oder Baurn. Die Erde dienet dem Baurn so wohl/ als dem Edelmann: Also Lufft / Wasser-Brunnen und Thiere. Und das siehet man vornehmlich an der Sonne / der schönsten Creatur / die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun / daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienen nach GOttes Willen und Ordnung? Darum / daß GOtt will / daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen: Ja darum hat GOtt allen Creaturen geboten / dem Menschen zu dienen / und zu ehren / weil er nach GOttes Bild geschaffen ist: darum soll auch der Mensch mit Danckesagung der Creaturen Dienst auffnehmen; sonst ist er nicht werth / daß ihm eintzige Creatur diene. Denn was meynest du / lieber Mensch/ warum GOtt verordnet hat / daß dir so viel herrliche Creaturen dienen / derer die gantze Welt voll ist? Ohn Zweyfel darum / daß du erkennen solt/ du seyst Gottes Bild; und wärest du nicht nach Gottes Bild geschaffen / so dencke nur nicht / daß dir eintzige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünfftige Creaturen dir darum dienen/ und dich ehren/ daß du nach Gottes Bild geschaffen: Vielmehr solt du deinem Nächsten dienen und ihn ehren/ weil er auch nach Gottes Bild geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen / warum du deinem Nächsten dienen und ihn lieben solt: Und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn/ also dir auch. Schließlich / weil die Menschen der Gemeinschafft und der Liebe eines eintzigen Gottes/ der da ewig lebt/ theilhafftig seyn/ und ein jeglicher Mensch nach des eintzigen Gottes Ebenbild geschaffen / und ist eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menschen/ weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben: So sind auch die Wohlthaten Gottes allgemein/ ist auch eine allgemeine Nohtdurfft aller Menschen / so alle GOttes bedürffen / seynd auch alle gleich verpflichtet GOtt zu lieben / wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten / auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Item / eine allgemeine Erhaltung aller Menschen / ja eine allgemeine Natur/ ein allgemeiner Name/ daß wir Menschen seyn und heissen/ denen auch alle Creaturen ohn Ansehen der Personen / und ohn Unterscheid dienen/ auch alle einem Ende dem Tode unterworffen seyn: so sollen alle Menschen

unter

unter einander sich für einen Menschen achten/ und unter einander die gröste Einigkeit und Friede halten. Und aus diesem allen entspringet die zweyfache Brüderschafft der Menschen. Erstlich eine allgemeine Brüderschafft / weil wir alle Gottes Creaturen seyn / und das Wesen von GOtt haben/ wie alle andere Creaturen. Zum 2. eine sonderliche Brüderschafft und Verwandniß / dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden. Denn sie alle nach dem Bild Gottes geschaffen. Diß lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpffung. Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschafft in Christo JEsu / da wir alle eins / unter einander Glieder/ und unter einem Haupt seyn. Von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

## Das 26. Capitel.

### Daß aus der Einigkeit/ welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll / entstehet die höchste unüberwindlichste Stärcke.

Eph. 4/ 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes / durch das Band des Friedens.

DJeweil die höchste Stärcke aus der Einigkeit/ die Schwachheit aber aus der Spaltung kommt: so folget / daß je grösser Einigkeit ist / je grösser die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde / so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit GOtt. Je mehr nun ein Christen-Mensch mit GOTT vereiniget ist durch die Liebe; je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe / oder wer GOtt hertzlich liebet / der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben. Denn es ist unmüglich / daß einer solte GOtt lieben / und solte denselben hassen / welchen GOtt so hertzlich liebet: Ja je mehr er GOtt liebet / je mehr wird er auch denselben lieben den GOTT liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet / je mehr wird er mit ihm vereiniget. Diese Einigkeit wird so lang

wäh-

währen / so lang die Liebe währet : die Liebe aber kan und muß immer währen/ so bleibet die Einigkeit auch. Und je mehr die Liebe zunimmt/ je stärcker die Einigkeit wird / daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärcke. Und hie siehet man ausdrücklich / wenn die Menschen GOtt lieben/ daher lieben sie sich unter einander selbst / und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen ein jeder auff sich allein / und nicht auff GOtt siehet ; so werden sie zertheilet / werden getrennet / und werden gar schwach. Derohalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen / und ihre grösseste Stärcke. Und so lang die Einigkeit währet / so lang währet das Gut der Menschen: Des können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen / so kan keiner des gemeinen Gutes geniessen ; sondern verleuret es ein jeglicher insonderheit / daß sie alle ins gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten/ und sie wären darinn standhafftig/ so könte sie keine Gewalt verderben. Ein solches grosses Gut kommt aus der Liebe Gottes und des Menschen. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauff gestiegen / als an einer Leiter zu Gottes Erkenntniß/ zu seiner Liebe; als zum höchsten Gut/ höchster Weisheit/ höchster Gewalt / zum höchsten Anfang aller Dinge ; und haben uns die Creaturen überzeugt / daß wir verpflichtet seyn GOtt zu lieben : darnach sind wir wieder herunter gestiegen von dem Schöpffer zu den Creaturen / von der Liebe des Schöpffers zur Liebe des Menschen: das ist das natürliche Auff- und Absteigen.

## Das 27. Capitel.

### Von der Natur / Eigenschafft und Frucht der Liebe.

Luc. 11/35. Schaue darauff/ daß nicht das Liecht in dir Finsterniß sey.

DAs ist gewiß / daß wir nichts haben/ das warhafftig unser und in unserer Gewalt ist / denn die Liebe. Derhalben ist die gute Liebe unser einziger Schatz / unser gantzes Gut ; und die böse Liebe ist unser gantzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben / das warhafftig unser ist / denn die Liebe / so folget daraus : Ist die

Liebe

Liebe nicht gut/ so ist alle das nicht gut/ das wir haben. Derowegen so die Liebe gut ist / so sind wir gut und fromm: Ist aber eine böse Liebe in uns/ so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweiset / daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan/ denn gute Liebe; also kan nichts übelers im Menschen seyn/ denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben / das recht unser ist/ denn die Liebe; Derhalben/ wenn wir jemand unsere Liebe geben / so haben wir ihm alle das unsere gegeben: Und wenn wir auch unsere Liebe verloren / d. i. auff böse Dinge gewendet / so haben wir alles / was wir haben (uns selbst) verloren. Denn aber verlieren wir unsere Liebe / wenn wir sie dem geben / dem sie nicht gebüret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe/ und unser höchstes Ubel die böse Liebe/ so folget daraus / daß die Tugend nichts anders sey / denn die gute Liebe / und die Laster seynd die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschafft der Liebe recht erkennet/ der kennet sein höchstes Gut recht/ und kennet auch sein höchstes Ubel.

## Das 28. Capitel.

### Die erste Eigenschafft der Liebe ist/ daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget / und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

1. Joh. 4/16. GOtt ist die Liebe / wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm.

DJe Ursache / warum die Liebe sich mit dem Geliebten vereiniget / ist diese: Denn der Liebe Natur und Wesen ist / daß sie sich selbst mittheilet / austheilet und schencket. Darum lässet sich die rechte Liebe nicht halten; sie gibt sich selbst / und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden/ denn es kan niemand einen zwingen zu lieben: Derhalben ist sie eine freywillige Gabe / die sich selbst / von ihr selbst gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist/ das ist in seiner Gewalt: Derhalben so ist nun die Liebe dessen/ dem sie gegeben wird / und wird dessen eigen / den man liebet. Dieweil nun der Mensch

nichts

nichts mehr eigens hat / denn seine Liebe: Derhalben / wem er seine Liebe gibt / dem gibt er sich selbst. Und auff diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget / und wird ein Ding mit ihm / und aus zweyen eins ins ander verwandelt: Und diese Verwandelung ist nicht genöhtiget noch gezwungen / hat nicht Pein oder Furcht; sondern ist freywillig / lieblich und süß / und verwandelt den Liebenden in das Geliebte / also / daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn so man irrdische Dinge liebet / so heissets eine irrdische Liebe: Liebet man etwas Todtes / so heisset es eine tödtliche Liebe: Liebet man viehische Dinge / so heisset es eine viehische Liebe: Liebet man Menschen / so heisset es eine Menschen-Liebe: Liebet man GOtt / so heisset es eine göttliche Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in edlere und unedlere Dinge / von ihr selbst und freywillig. Weil auch offenbar ist / daß auch die Liebe den Willen verwandelt; Eine jegliche Verwandelung aber soll geschehen in ein bessers und edlers: Derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem geringern; sondern dem alleredelsten / höchsten und würdigsten / nemlich / GOtt allein; sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur / sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden. Denn die Elementa / als da seyn Erde / Wasser / Lufft / werden in Kräuter und Bäume verwandelt / die Kräuter aber in die Natur der Thiere / die Thiere aber in Menschen Fleisch und Blut. Also soll unser Wille in unserer Liebe in GOTT verwandelt werden / sonst wäre es wider die gantze Natur. Darum schreyet und ruffet die gantze Natur / daß GOtt das erste / beste und edelste sey / das von uns soll geliebet werden / weil er besser ist denn alle Creaturen.

## Das 29. Capitel.

### Es ist kein Ding in der Welt / das da würdig sey unserer Liebe / ohn das uns wieder lieben könne / und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1. Joh. 2/15. Lieben Kindlein / habet nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist.

Die-

DJeweil unsere Liebe die edelste und würdigste Gabe ist / und unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten verwandelt/ also/ daß das jenige / das wir zu allererst lieben / herrschet über unsern Willen: Und weil es weder billig noch recht ist / das ein geringes und unwürdiges Ding die Herrschafft eines edlern habe; Unser Wille aber geistlich/ und dahero edler/ denn alles was leiblich ist: so ist kein leiblich Ding unserer Liebe würdig; derowegen weder unser eigen Leib/ weder die Thiere/ weder Sonne noch Mond / weder Bäume oder Elementa/ oder Häuser/oder Aecker/ unserer freyen Liebe würdig sind. Weil es aber recht und billig/daß was edler/ höher und besser ist/ über ein unedlers und geringers herrsche; GOtt aber der Höchste und Edelste ist: derhalben ist GOtt allein würdig / daß er von uns geliebet werde; und also erzwinget die Art und Eigenschafft der Liebe / daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchsten Grad/ und sonst nichts. Ferner/ weil es unbillig ist/ dasjenige lieben/ von dem man nicht kan wieder geliebet werden / welches auch nicht verstehet/ was die Liebe sey/ nemlich des Menschen höchster Schatz: Derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben / die uns nicht allein nicht wieder lieben können; sondern verderben unsere Liebe/ machen dieselbe irrdisch / viehisch / und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet/sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben. Denn er verderbet unsere Liebe nicht / sondern machet sie edel / und gibt uns die alleredelste Liebe wieder / welche unsere Liebe weit übertrifft: Denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

## Das 30. Capitel.

### Die erste Liebe des Menschen / soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn / als dem Ersten und Letzten / dem Anfang aller Dinge gegeben werden.

5. Mos. 32/4. Treu ist GOtt / und kein böses an ihm; Gerecht und fromm ist er: Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.

DJe gantze Natur bezeuget nebst dem Gewissen des Menschen/ daß GOtt dem HErrn die erst-

erste und höchste Liebe gebüre. 1. Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2. Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben. 3. Weil Gottes Güte und Liebe durch alle Creaturen zu dem Menschen gelanget und einfleust. Derhalben so hat Gottes Liebe von Rechts und der Natur wegen / auch wegen natürlicher Obligation billig den Vorzug / und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist ja nichts so würdig unserer Liebe / als GOtt selbst: Und das ist die erste / rechte / warhafftige / billigste / gerechteste / ordentlichste Liebe / und erste Gerechtigkeit in uns / und die Richtigkeit unsers Willens. Wenn aber die eigne Liebe den Vorzug hat / und der Mensch ist selbst das Ding / das der Mensch erst und am meisten liebet; so ists / nach Recht der Natur / eine unordentliche / ungerechte / falsche / unrechtmäßige Liebe / wider GOtt und die Ordnung der Natur / und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen / die erste Unordnung / die erste Beleidigung Gottes / das erste Ubel und Laster. Derhalben wenn ich mir die erste Liebe gebe / die nicht mir / sondern GOtt gebüret: so thue ich GOtt zum höchsten Unrecht / und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum / wenn ich mich erst liebe und nicht GOtt / das ist auff zweyerley weise wider GOtt: Erstlich / daß ich GOtt nicht so würdig achte / und so lieb und hoch halte als mich selbst; Zum andern / so nehme ich GOtt dem HErrn das / so ihm gebüret vor allen Creaturen / und gebe es seinem Geschöpff: welches das höchste Unrecht ist / und wider die gantze Natur.

## Das 31. Capitel.

### Daß der Mensch / der sich selbst zuerst liebet / sich selbst zu GOTT macht / und zeucht sich selbst GOtt vor.

Dan. 9/7. Du HErr bist gerecht / wir aber müssen uns schämen. Psal. 115/1. Nicht uns HERR / nicht uns / sondern deinem Namen gib die Ehre.

DJeweil GOtt ist der Anfang und Ende alles dinges; so gebüret ihm billig die erste Liebe des Menschen. Wenn nun der Mensch sich selbst oder etwas anders erst liebet / denn

GOtt;

GOtt; so machet er das jenige / oder auch sich selbst zu Gott: welches die grösseste Feindschafft gegen GOtt ist; indem der Mensch sich / oder etwas anders / höher / wehrter und lieber hält / denn GOtt. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte / so wird dadurch der Mensch gar von GOtt abgewendet: und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet / so liebet er denn alle Ding um sein selbst willen / und in ihm selbst; da er sonst alle Dinge um Gottes willen / und in GOtt lieben solte. Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Grund seiner Liebe in ihm selbst / die er billig in GOtt haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet / so folget er auch allein seinem / und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille / und eigene Ehre und Ruhm: so nimmt denn der Mensch was Gottes ist / und giebts ihm selbst; Gleich als wenn einer einem König seine Krone nähme / und setzte sie ihm selbst auff: so will denn der Mensch selbst Gott und König seyn / und fähet ein eigen Reich an wider GOtt / und streitet immer wider GOtt; also machet die eigne Liebe / daß der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

## Das 32. Capitel.

### Gleichwie die Liebe Gottes / wenn dieselbige die erste ist / und den Vorzug hat / die erste Wurtzel / Ursprung und Brunn alles Guten ist: Also ist die eigne Liebe / wenn dieselbige den Vorzug hat / ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Hos. 13/9. O Israel / dein Heyl stehet allein bey mir; du aber bringest dich in alles Unglück.

DJe Liebe ist eine Ursache aller Dinge / und durch die Liebe geschehen alle Dinge: und dieweil diese zwo / Gottes und die eigene Liebe / mit einander abgesagte Feinde seyn; so muß eine sehr gut / und die andere sehr böse seyn. Weil aber die Liebe GOttes billig die erste soll seyn / so folget daraus / daß dieselbe allein sehr gut sey. Denn die Liebe Gottes ist ein göttlicher Saame in uns / daraus alles gutes wächset / und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses

wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten/ das ist / mit GOtt dem höchsten Gut: sie bleibet und ruhet in GOtt/ und GOtt in ihr : Sie freuet sich in GOtt / und GOtt in ihr ; Denn Freude wird aus der Liebe gebohren. Sie breitet sich aus über alle Menschen / und theilet sich jederman mit / gleich wie GOtt.

2. Ja die Liebe Gottes bedarff keiner Creatur / denn sie hat an GOtt alle ihr Genügen / ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus Gottes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan; sondern alles Gute: also ist die eigene Liebe die Wurtzel alles Bösen in uns / daher alles Böse entspringet. Daher kommt alle Ungerechtigkeit / Sünde / Laster / Blindheit / Unwissenheit/ Schmertzen : Und so machet der Mensch seinen Willen zum falschen GOtt. Und wie der rechte wahre GOtt ein Ursprung alles Guten; so ist der falsche GOtt / des Menschen eigner Wille / ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur / so man zu erst liebet / aus nichts gemacht ist / und nicht in ihm hat eine Beständigkeit / und Gewißheit / sondern eilet allezeit von Natur zu seinem Nicht / und ist allezeit nohtdürfftig ; Und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte : So kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben ; sondern wancket allezeit hin und her / ist immer dürfftig / kan nimmer ruhen ; Denn er hat sich durch die Liebe in das vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit : so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Mensch der Creaturen bedarff ; so liebet er sie auch wegen seiner Dürfftigkeit und ist ihnen unterworffen. Und weil die Creaturen verderben / verwandelt werden und vergehen ; so ist der Mensch / der sie liebet in stätigen Sorgen und Aengsten. Also machet die eigene Liebe / so im Menschen die erste ist / alle Menschen zu Gottes Feinden / und erfüllet den Menschen mit allerley Ubel / und machet ihn unterworffen den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe den Willen des Menschen allgemein / und allen mittheilig machet : Also machet die eigne Liebe den Willen des Menschen unmittheilig/ daß sie niemand geneigt/ sondern machet den Willen ungerecht / böse / verkehrt / hoffärtig/

färtig/ geitzig/ ꝛc. Und wie die Liebe Gottes den Willen ruhig / friedsam / lieblich machet ; Also machet die eigne Liebe den Willen des Menschen unruhig / unfriedsam / unfreundlich. Die Liebe Gottes machet den Willen frey / daß er an nichts gebunden ist ; aber die Creatur-Liebe machet den Willen des Menschen unfrey / allen Creaturen zum Knecht unterworffen. Die Liebe GOttes machet den Willen des Menschen vest / gewiß / beständig in GOtt ; Aber die eigne Liebe machet den Menschen ungewiß / unbeständig und wandelbar. Die Liebe Gottes machet den Menschen gelinde / starck / reich ; Eigne Liebe machet den Menschen störrig / schwach / arm. Die Liebe Gottes machet den Menschen allen angenehm ; Die eigne Liebe machet den Menschen jedermann zuwider/ gehäßig und feindseelig.

---

## Das 33. Capitel.

## GOttes Liebe und eigne Liebe / sind zwey Thüren und zwo Liechter der Erkenntniß des Menschen.

**Rom. 8/7. Fleischlich gesinnet seyn/ ist eine Feindschafft wider GOtt.**

WEil nun von derselben zweyerley Liebe alles geschicht / alles kommt / alles regiret wird / was des Menschen Wille thut ; Und sie ein Ursprung aller andern Liebe sind : so folget / daß an ihnen hange alle Erkenntniß anderer Dinge / es sey Gutes oder Böses. Denn GOttes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles was gut : und eigne Liebe ist ein Ursprung zu erkennen alles was böse ist am Menschen. Und wer Gottes Liebe nicht erkennet oder weiß / der weiß auch nicht das Gute / so im Menschen ist : Und wer seine eigne Liebe nicht kennet / der kennet alles das Böse nicht / so im Menschen ist. Denn wer die Wurtzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet / der weiß nicht was böse oder gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Liecht / darum gibt sie sich selbst / und seinen Gegentheil/ nemlich die eigne Liebe / zu erkennen. Und die eigene Liebe ist eine Finsterniß / die die Menschen verblendet / daß sie sich selbst nicht sehen / noch erkennen können / was gut oder böß ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey

Wurtzeln / des Guten und Bösen / und zwey Thüren zu demselben : wer dieselbe nicht weiß / der kennet auch diese zwey Stätte des bösen und guten nicht. Denn dieweil der Mensch zwey Theil hat / Leib und Seele / daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe : Eine wegen der Seele / die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entspringet die Liebe der Hoheit oder Vortrefflichkeit. Aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wollust. Derohalben wer zu erst sich selbst liebet / der liebet alsobald seine eigne Ehre und Hoheit / oder liebet die Wollust des Fleisches. Und diese zwey Dinge liebet er / als zwey seiner grossen hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viel andere / nemlich alles / was zu Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet. Alle diese Dinge müssen denn nohtwendig geliebet werden / um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Geldes und Reichthums / die Liebe der Künste und Dignitäten / welche alle die eigne Ehre erhalten. Derohalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere / welche da sind drey Laster : 1. Hoffart / welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Vortrefflichkeit. 2. Wollust und Fraß / welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3. der Geitz / welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge und des Geldes. Wer nun die eigne Ehre liebt hat / der ist all dem jenigen feind / was die eigene Liebe zerstören kan. Daher kommt der Zorn und Rachgier. Daher entspringet auch der Neid / welcher ist ein Haß des guten / so eines andern ist / welches unsere eigene Ehre kan verkleinern. Daher entspringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit / die der fleischlichen Wollust verwandt ist. Und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

## Das 34. Capitel.

### Daß allein GOttes Liebe / wenn sie die erste im Menschen / eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen : und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zancks und Uneinigkeit.

Col. 3/ 14. Vor allen Dingen ziehet an die Liebe / welche ist das Band der Vollkommenheit.

WEnn ein einziges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde / so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig / und so müsten nohtwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn / denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten / so müsten sie nohtwendig einig seyn / und sich unter einander lieben : So wäre Gottes Liebe eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen. Weil aber das nicht geschicht; sondern / in jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen : so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet / der liebet eines andern Ehre nicht ; sondern hasset sie : Daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen. Denn ein jeder zeucht seine Ehre andern vor : und wer seinen eigenen Willen / und seine eigene Ehre liebet / der machet sich zum GOtt. Also sind so viel Götzen in der Welt / so viel eigene Ehre und Liebe : Daher kommt denn Zanck / Haß / Neid / Krieg : Denn ein jeder wil seine eigene Ehre verthädigen. Also ist die eigene Liebe alleine eine Wurtzel aller Uneinigkeit in der Welt ; Gottes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes und Einigkeit.

## Das 35. Capitel.

### Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan / was er GOtt zu thun schuldig sey.

1. Tim. 1/ 5. Die Haupt-Summa des Gebots ist : Liebe von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben.

EIn jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden / denn durch sich selbst ; und ist der allergewisseste Beweiß / was aus des Menschen eigenem Gewissen kommt : Und wenn er in ihm selbst / als in einem Spiegel / siehet / was er thun soll ; So darff er nichts mehr zum Beweiß /

denn sich selbst / und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen / daß aus natürlichem Rechte / GOtt vor allen andern Dingen soll geliebet werden : Und wer sich selbst vor allen Dingen liebet / der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will / was er GOtt soll geben / so sehe er an / was er ihm selbst wolte geben. Weil du dich aber vor allen Dingen wilt geliebet haben / so lerne hie daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist : so setze nun GOtt an deine / und nicht dich selbst an GOttes Statt / und gib ihm die erste Liebe vor allen / die du dir gibst. Denn erstlich liebest du deinen eigenen Willen und folgest ihm : das kehre um / weil du GOtt vor allen Dingen lieben solt ; so liebe auch seinen Willen / und folge ihm und keinem andern. 2. So liebest du deine eigne Ehre / und wolltest / daß jederman dieselbe hülffe erhalten und befordern : Siehe / das thue GOtt dem HErrn / und bitte / daß alle Menschen seine Ehre befordern und groß machen. 3. Hinwieder / wie du denen feind bist / und mit ihnen zürnest / die deine Ehre verkleinern ; so solt du billig allen denen feind seyn / die GOttes Ehre verhindern. 4. Weil du dich selbst liebest / so liebest du dein eigen Lob / wilt auch von jederman gern gelobet seyn / daß jederman von dir guts rede : Dasselbige bist du GOtt auch schuldig / und solt wünschen / daß er von jederman gelobet und gepreiset werde ; und daß kein Mensch auff Erden seinen Namen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne / tausendmal mehr sol ich es GOtt gönnen. 5. Du wilt / daß dir jederman gläube / und dich kein Mensch für einen Lügner halte ; Das solt du auch wünschen / daß es deinem lieben GOtt geschehe / und alle Menschen auff ihn trauen.

2. Also ist offenbar / daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst einen klaren unbetrüglichen Spiegel trägt / darinn er sehen kan / was er GOtt zu thun schuldig ist / wenn er nemlich sich von der Statt und Stul Gottes herabsetzt / und GOtt daselbst sitzen lässet. Und dis ist so ein gewiß Zeugniß / das alle Menschen ohn Schrifft und Bücher überzeuget.

## Das 36. Capitel.

### Von der Frucht der Liebe GOttes / nemlich / der Freude in GOtt.

Als

Ps. 5/ 12. Frölich laß seyn in dir/ die deinen Namen lieben.

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht. Unterschiedliche Saamen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Säamen oder Wurtzeln seyn / nemlich / Gottes Liebe und eigene Liebe : so ist auffzumercken / was ein jeder Saame für Frucht bringe. Und weil diese zwey Saamen im Menschen wider einander seyn/ so folget daraus/ daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles was der Mensch thut / dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit ; das ist des Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist / lieblich und angenehm ; Derowegen so muß dieselbe aus einem guten Saamen oder guten Wurtzel herspriessen : Und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist ; derowegen so muß sie auch von einem bösen Saamen herkommen. Und demnach so ist es gewiß/ daß die wahre Freude/ dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen/ herkommet / und entspriest von der hertzlichen Liebe Gottes. Und die Traurigkeit und Pein des Gewissens/von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist/ da kan auch keine Freude seyn/ denn die Freude wird aus der Liebe gebohren. Wie aber die Liebe ist / so muß auch nohtwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe göttlich / so ist auch die Freude göttlich. Ist die Liebe irrdisch / und hanget am irrdischen / so ist auch die Freude irrdisch. Hanget die Liebe GOtt allzeit an / so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen : und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben / so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben vollkommen / so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn. Und wie wir GOTT ewig lieben werden / so wird auch die Freude ewig seyn : und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn/ so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut/ dem nichts gebricht/ das da ist unsterblich / unendlich / unwandelbar / unmangelhafftig. Derowegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich / ewig/ beständig/ warhafftig/ unbeweglich/ lebendig/ unbresthafftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben rein / unbefleckt / göttlich wird seyn / so wird auch die Frucht also seyn / nemlich/ eine reine/ göttliche/ unbefleckte Freude/

Freude/ die allerbeste und köstlichste Freude: und wird in sich begreiffen die höchste Lieblichkeit/ den höchsten Frieden / die höchste Ruhe des Hertzens/ das frölichste jauchzen und jubiliren der Seelen/ die höchste Süßigkeit und Genügsamkeit / und Sättigung im höchsten Grad / und das seeligste/ ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders/ denn ewige Freude; davon die gläubige liebhabende Seele bißweilen ein kleines Fünncklein empfindet/ und ein kleines Tröpflein schmäcket/ davon das Hohelied Sal. 2/ 4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller / Er labet mich mit Aepffeln / und erquicket mich mit Blumen. Und Ps. 100/1. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Und abermal: Wohl dem Volck / das jauchzen kan. Wer nun diese Freude hat / der hat alles/ was er wünschen und begehren mag/ und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude aus der wahren Liebe Gottes entspringet / so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum komt; so folget / wo wir diß hohe Gut haben / und in diesem Leben ein Tröpflein davon schmäcken wollen; Ja wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß des ewigen Lebens haben wollen: Daß wir im Glauben nach der einzigen Liebe Gottes müssen trachten/ und uns derselben ergeben. Dahero St. Paulus saget: Christum lieb haben/ ist viel besser denn alles Wissen. Eph. 3/ 19. Und weil diese Liebe in- und nicht ausser uns/ wiewol unvollkommen ist; so folget/ daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben/ und bedürffen nichts auswendiges dazu / weder Gold noch Silber/ weder Ehre noch Würde/ weder Kunst noch Hoheit / weder Sprachen noch Ansehen / weder Speise noch Tranck / noch etwas zeitliches: sondern in der einzigen Liebe Gottes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort vollkommen und ewig/ so wird auch ewiger Friede und Freude seyn: Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch in ihm selbst haben/ und wird ihm denselben niemand stehlen können; und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben/ dazu er weder Gold noch Silber bedarff / weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit: Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und kennet niemand / denn der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat / der wird nichts auswendiges begehren / und wird niemand etwas mißgönnen. Denn er ist voll und satt seines

eignen

eignen Gutes / seiner eignen Freude / und begehret nichts / denn die Liebe GOttes / darinn seine Freude und Leben ist. Und solchen Schatzes Anfang können alle Gläubigen haben. Denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringert ; sondern mehret sich / und theilet sich unendlich aus : und hindert darinn kein Gläubiger den andern ; sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch GOTT liebet ; je mehr er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt seine Liebe dem Menschen austheilet ; so theilet er auch seine Freude aus / so offenbaret sich auch GOTT seinen Liebhabern / nachdem sie ihn lieben. Und so hat GOttes Liebe und Freude und Erkenntniß in allen Menschen ihre unterschiedene Stuffen / und hindert hierinn keiner den andern. Daraus abzunehmen / wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird / weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auserwählten ganz ausgiessen / und sie damit [ wenn er alles in allem seyn ] erfüllen wird.

## Das 37. Capitel.

### Von der Frucht der eigenen Liebe / daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan / sondern eine falsche Freude / so ewige Traurigkeit gebähret.

Jac. 4 / 9. Seyd elend / und traget Leyd / und weinet / euer Lachen verkehre sich in Weinen / und eure Freude in Traurigkeit.

GLeichwie aus der warhafftigen göttlichen Liebe / warhafftige göttliche Freude folget : Also aus der falschen eigenen Liebe / kommt her eine falsche und nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen / ihr eigen Lob / ihre eigene Ehre / ihre eigene Wolluſt / und alle Lüſte des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles / was dienet eigene Ehr und Wolluſt zu erhalten / als zeitlich Gut und Reichthum / Würde und Gunſt / und dergleichen. Weil aber solches alles unbeſtändig / und bald verlohren werden

werden kan / so muß sich der Mensch immer fürchten / und sorgen / wie ers halte ; und hergegen muß er dasselbe hassen und meyden / welches ihm sein Gut / daran er mit seiner Liebe hanget / verderben und nehmen kan. Derowegen so folget daraus / daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan ; sondern dieselbige Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet / und wird endlich in Traurigkeit verwandelt : Darum ist es eine falsche und nichtige Freude. Denn wie der Saame / so ist auch die Frucht.

2. Wir haben aber droben bewiesen / daß die eigene Liebe unordentlich / unbillig / falsch / unrein / verderbt / voller Laster / boßhafftig / schändlich / wieder die gantze Natur und Creatur ; und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen / ein Gifft / ein Tod / Finsterniß / Irrthum / Blindheit / Lügen und Wurtzel aller Lügen / und die erste Ungerechtigkeit sey. Derohalben so gebähret auch ein solcher böser Saame eine böse Frucht / nemlich / eine falsche Freude / eine unreine / boshaffrige / schändliche Freude wider GOtt und den Nächsten / und freuet sich wider GOtt und alle Gerechtigkeit ; Freuet sich in allen Lastern und Sünden / in aller Verachtung Gottes : und ist GOtt zum höchsten zuwider. Und kan nichts verdammlichers dem Menschen seyn / denn sich wider GOTT in aller Bosheit freuen und belustigen. Denn ist es böse etwas lieben wider GOtt ; viel ärger ists / sich freuen dessen / das wider GOtt ist. Denn solche Freude ist wider die gantze Natur und alle Creaturen / ausser GOtt / ohn GOtt / wider GOtt. Daraus denn nichts anders werden kan / denn der ewige Tod / die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

3. Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in GOtt führet : also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschafft : Die falsche Freude vermehret die Feindschafft wider GOtt. Die göttliche Freude sättiget und bevestiget den Willen in Gottes Liebe / und machet das Gewissen freudig / frölich / süsse und holdseelig : aber die fleischliche Freude machet das Hertz und Willen unbeständig / unruhig / bitter und feindseelig. Die göttliche Freude kan man haben ohn Arbeit / Unkosten / und ohn anderer Leute Hülffe

und

und Schaden: aber die fleischliche Freude kan man nicht haben / denn mit grosser Mühe und Arbeit / Unkosten / mit anderer Leute Schaden und Verderben / und mit vielen zeitlichen Dingen Vorraht und Uberfluß. Die göttliche Freude machet / vermehret / und erhält Friede und Freundschafft / Einigkeit und alles Gute unter den Menschen: Die falsche Freude machet Unfriede / Feindschafft / Uneinigkeit / und stifftet viel Verderben und Unglück. Aus der göttlichen Freude kan nichts Böses und keine Aergerniß kommen: aber aus der falschen Freude kan nichts erwachsen / denn alles Böse / und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten: Die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die göttliche Freude ist lebendig / heylsam / löblich / lieblich / herrlich / ehrlich: Die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich / lasterhafftig / unehrlich. Die göttliche Freude ist GOtt dem HErrn angenehm und wohlgefällig: die falsche Freude hasset GOtt der HErr auffs höchste. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde / und machet Verlangen nach GOtt und allem Guten: Die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die göttliche Freude erleuchtet das Hertz und Verstand / und erfüllets mit Weisheit und göttlicher Erkentniß: Aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand / und erfüllet das Hertz mit aller Tohrheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude ist warhafftig / betreugt niemand: die fleischliche Freude ist betreugt / und lügenhafftig / und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

## Das 38. Capitel.

### Von der endlichen und letzten Frucht / so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude / welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod.

Rom. 8/ 13. So ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben.

DRoben ist angezeiget / daß aus der göttlichen / ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget / wo die Liebe Gottes nicht ist / da kan auch nicht seyn die Freude / und alles

alles das Gute / so zu der ewigen Freude gehöret; Sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude / und alles Guten: Und darum kan daselbst nichts anders seyn / denn eitel Traurigkeit und Hertzeleid. Denn die Seele des Menschen wird alsdenn in sich selbst gekehret werden / und in ihr selbst befinden / daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist / dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan / und dasselbe durch ihre eigne Schuld. Und obwol sie solches sählich und mit grossem Heulen begehren wird / wird sie es doch nimmermehr in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Hertzeleyd / Angst und Pein inwendig in der Seele entstehen kan.

2. Und weil der Mensch nimmer in Ewigkeit der schmertzlichen Reue über das verlohrne Gut los werden kan; So wird er immer wünschen / daß er gar zu nicht würde / daß er nichts mehr wäre. Welches denn auch nimmermehr geschehen kan / sondern muß also bleiben / und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan / denn ein ewiger Haß sein selbst / und daß ein Verdammter sich selbst ewig verfluchen muß: Sonderlich weil er seine Schande / Häßligkeit und Abscheulichkeit sehen muß / dadurch er sich selbst nicht wird ertragen / dulden und leiden können / und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eignen Liebe / eigner Haß und Verfluchung kommen.

## Das 39. Capitel.

## Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben / und ihn allein ehren sollen.

Ps. 95/ 6. Kommt/ lasset uns anbeten/ und knien / und niederfallen vor dem HErrn / der uns gemacht hat.

WEil wir wissen / daß GOtt unser Schöpfer / Erhalter / und Liebhaber / ja unser Vater ist: Wem wolten wir denn billicher alle Ehrerbietung geben / denn unserm Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billicher anrufen/

fen / bitten / flehen / ehren / loben und preisen: dann denselben / der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auff wen wolten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wolten wir billicher lieben? In wem wolten wir uns billicher freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben / und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anders lieben / dann den / der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren / dann den / der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch gantz ergeben dann dem / der sich durch seine Liebe uns gantz ergeben / der uns also geschaffen hat / daß wir mit ihm ewig leben / bey ihm ewig bleiben / und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billicher lieben und ehren / dann den / der uns zu seinen Kindern angenommen / und sich uns zum Vater gegeben hat?

2. Darum bedencke / o Mensch / warum dich GOtt zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen hat / daß du ihn nemlich alle deine Sinne und Seelen-Kräffte geben solt. Derowegen / weil dich GOTT also geschaffen hat / daß du lieben kanst / so solt du GOTT lieben: weil du etwas erkennen kanst / so solt du GOtt erkennen: Weil du etwas fürchten kanst / so solt du GOtt fürchten: Weil du etwas ehren kanst / so solt du GOtt ehren: Weil du beten kanst / solt du GOtt anbeten: und weil du loben und preisen kanst / solt du GOtt loben und preisen: Und weil du dich verwundern kanst / solt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern: und weil du gläuben / vertrauen und hoffen kanst / solt du GOTT gläuben / vertrauen und auff ihn hoffen: Und weil du dich freuen und belustigen kanst / solt du dich in GOtt belustigen: Und weil in GOtt alles ist / und er vermag alles unendlicher weise / so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden / und thun / was dein Hertz wünschet / so du deine Lust an GOtt hast.

2. Daraus folget denn die rechte warhafftige Ehre Gottes. Denn wer GOtt liebet / der ehret ihn. Wer ihn aber nicht liebet / der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet / der ehret ihn / und wer ihn nicht fürchtet / unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man GOTT / mit Ungehorsam unehret

man ihn. Also ists mit dem Glauben / mit Hoffnung / mit Lob und Preiß / mit Danckbarkeit.

4. Daraus ist nun offenbar/ daß nichts bessers/ herrlichers/ löblichers/ ehrlichers/ nützlichers dem Menschen sey / denn GOtt ehren ; und nichts schändlichers / abscheulichers / greulichers / denn GOtt unehren.

## Das 40. Capitel.

### Von eigner Ehre / welche der Ehre Gottes zuwider / und ihr abgesagter Feind ist.

Psal. 115/ 1. Nicht uns HErr / nicht uns / sondern deinem Namen gib die Ehre.

WEnn ein Mensch nicht in allen Dingen Gottes Ehre suchet / dieselbe hilfft ausbreiten und vermehren : so handelt er nicht als ein Geschöpff und Creatur GOttes / noch als ein Werck seiner Hände ; sondern er handelt wider GOtt/ wider die gantze Ordnung der Creaturen/ die GOTT zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch / wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren / zu seinem eignen Lob / ihm einen grossen Namen zu machen / und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubet der Mensch GOTT seine Ehre / die ihm allein gebüret / und setzet sich auff den Stul Gottes / als Lucifer : und da muß er herunter gestürtzet werden / dadurch wird er ein hefftiger Feind GOTTES. Ein solcher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigner Ehre und Ruhm / darnach er Tag und Nacht trachtet ; und treibet also GOttes Ehre aus seinem Hertzen. Denn sein Hertz soll der Ehre GOttes voll seyn ; so ists voll seiner eignen Ehre : und findet demnach Gottes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Hertzen.

2. Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also vergifftet ; sondern er wil auch anderer Leute Hertzen ( welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre Gottes ) mit seiner eignen Ehre erfüllen/ daß er von ihnen hochgehalten werde : Und also vertreibet er GOTT von seinem Stul/ aus der Menschen Hertzen / und setzet sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könte nun ein gröſſer

Feind

Feind Gottes seyn? Darum wilt du kein Feind Gottes seyn / so siehe zu / daß du bald aus deinem Hertzen austilgest und tödtest die eigne Liebe und eigne Ehre. Darum must du dich selbst hassen und verläugnen / wilt du Gottes Freund seyn. Denn durch eigne Liebe und Ehre wirst du Gottes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel (von GOtt und seinem Angesicht) ins ewige Verderben / in die ewige Schmach und Schande verstossen. Das ist die Frucht / so aus der eignen Ehre wächset.

3. Darum gehe wieder zurück / thue Busse / gläube an Christum / und lebe in ihm / als eine neue Creatur: So wird er dich für den Seinen erkennen. Zu denen andern / die nicht Busse gethan / sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam / ja im Teuffel / zu denen wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkannt / weichet alle von mir ihr Ubelthäter. Matth. 7 / 23. So ist auch die eigne Ehre der Liebe Christi gar zu wider / und vertilget sie aus deinem Hertzen. Darum weil unser höchste Weisheit und Kunst die Liebe Christi ist: so laß die eigne Ehre und Welt-Liebe von deinem Hertzen ausgehen / auff daß die Liebe Christi eingehe / denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet. Mit welcher GOtt unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen / sättigen und erfüllen / Amen.

# Beschluß.

DIese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum/dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum / und die Gerechtigkeit des Glaubens der Grund seyn / daraus das gantze Christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben / sondern den Christen: die zwar den Christlichen Glauben angenommen/ aber gantz unchristlich leben/ und die Krafft des Glaubens verläugnen/ oder nicht verstehen wollen. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen/ sondern den Gläubigen: Nicht denen/ die noch erst sollen gerechtfertiget werden / sondern denen/ die da schon gerechtfertiget sind. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll / denn solcher Gestalt / daß der Glaube vorleuchte und der Grund sey; damit niemand gedencke / daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde: Mit nichten: sondern weil du ein Christ / und mit dem Geist Gottes gesalbet bist / so solt du Christum in dir leben/ in dir herrschen/ und den Heiligen Geist dich regiren lassen/ damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der ander Theil dieses vierten Buchs nicht also verstanden werden / daß wir aus fleischlichen Willen könten GOtt lieben/denn die Liebe ist eine Frucht des Heiligen Geistes: Sondern dahin gehet derselbige Theil / daß wir neben dem Wort Gottes/ und neben dem Buch der heiligen Schrifft / auch können überzeuget werden in unserm Hertzen und Gewissen/aus dem Buch und aus dem Liecht der Natur/ daß wir GOtt zu lieben schuldig

seyn/

seyn / wegen seiner grossen Liebe / die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset. Und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen / er sey Heyde oder Christ / gläubig oder ungläubig; und kans auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeiget und beweiset uns durch alle Creaturen seine Liebe / und wir nehmen seine Wohlthaten an / darum machen wir uns verpflichtet / unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja darum ruffet und reitzet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe / welcher alle Menschen im gemeinen Leben geniessen / böse und gute. Darum freylich auch Gottes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen ist / und können damit auch die Heyden überzeuget werden. **Groß sind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran** / saget der 111. Psalm vs. 2. **Und du lässest mich frölich singen von deinen Wercken / und ich rühme die Geschäffte deiner Hände.** Ps. 92/ 5. Wie können sie aber besser gerühmet werden / denn auff solche Weise. GOtt gebe uns Verstand und Weisheit / daß wirs erkennen / GOTT in allen Wercken preisen / hie und dort ewiglich.

Amen.

# Ende des vierten Buchs vom Wahren Christenthum.

## Register

# Register des vierten Buchs / In zwey Theil abgefasset.


Cap. Im ersten Theil. Blat.

1. Vom ersten Tagwerck Gottes/dem Liecht. 579
2. Vom andern Tagwerck Gottes/dem Himel. 586
3. Vom dritten Tagwerck Gottes / von Scheidung der Wasser von der Erde. 590
4. Vom vierten Tagwerck Gottes/von Sonne/ Mond und Sternen. 609
5. Vom fünften Tagwerck Gottes / vom Meer und Wassern / und von den Früchten des Meers und der Wasser. 629
6. Vom sechsten Tagwerck Gottes/von den Thieren und Menschen. 645

## Im andern Theil.

1. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen/daß GOtt ein ewiges Wesen ohne Anfang und Ende/daß er unendlich/eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey. 656
2. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen/ daß GOtt das höchste Gut sey. 658
3. Der Mensch ist die edelste Creatur / weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen seyn: der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen. 659
4. Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bild geschaffen/daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe. 660
5. Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebet. 661
6. Wie der Mensch dem ewigen GOtt/seinem Liebhaber verpflichtet sey. 662
7. Welche Dinge der Seele dienen / welche die Seele entweder erfreuen oder lehren. 663
8. Wie groß die Obligation sey/damit der Mensch GOtt verpflichtet. 665
9. Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für das jenige / was er in ihm selbst hat/denn für alles das in der Welt ist: und wird hie bewiesen die Unsterbligkeit der Seele. 666
10. Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen. 668
11. Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey wegen seiner Liebe/und der empfangenen Gaben. 669
12. Womit der Mensch seiner Obligation und Verpflichtung gegen Gott gnug thun könne. 670


13. Got-

13. Gottes Liebe ist in allen seinen Wercken/auch in dem/wenn er den Menschen straffet. 672
14. Wie und auff was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben. 673
15. Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen GOtt zu lieben. 674
16. Eine gemeine Regul und Lehre/wie und welcher Gestalt der Mensch GOTT geben soll/ was er ihm schuldig ist. 676
17. Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe/ daß er GOtt nicht geliebet/ entweder aus Unvermögen/oder daß es zu schwere Arbeit sey. 677
18. Daß alle Pflicht und Dienst / so der Mensch GOtt schuldig ist / dem Menschen allein zu Nutzen und Frommen gereichen. 678
19. Vergleichung der Zweyerley Dienste / der Creaturen gegen dem Menschen / und des Menschen gegen GOtt. 680
20. Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen / daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe/ und erhalte. 681
21. Daß durch die zweyerley Dienste / der Creaturen und des Menschen / die gantze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey. 682
22. Daß aus der ersten Liebe / die wir GOTT schuldig seyn / noch eine andere Liebe gegen dem Menschen entspringe. 684
23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir/ daß der Mensch Gottes Ebenbild sey. 685
24. Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist einen jeglichen andern Menschen zu lieben / als sich selbst; und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigen besten gereiche. 686
25. Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn unterlaß dienen/lehren sie uns/daß alle Menschen sich untereinander für einen Menschen halten sollen. 687
26. Daß aus der Einigkeit / welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll/entstehet die höchste unüberwindlichste Stärcke. 689
27. Von der Natur/Eigenschafft und Frucht der Liebe. 690
28. Die erste Eigenschafft der Liebe ist/ daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget/ und den Liebenden in das Geliebte verwandelt. 691

29. Es

29. Es ist kein Ding in der Welt/ das da würdig sey unser Liebe / oder das uns wieder lieben / und unsre Liebe edler und besser machen könne. 692
30. Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn/ als dem Ersten und Letzten / dem Anfang aller Ding gegeben werden. 693
31. Daß der Mensch / der sich selbst zuerst liebet/ sich selbst zu GOtt macht/und zeucht sich selbst GOtt vor. 694
32. Gleichwie die Liebe Gottes/ wenn dieselbige die erste ist und den Vorzug hat/die erste Wurtzel / Ursprung und Brunnen alles guten ist: also ist die eigne Liebe/wenn dieselbe den Vorzug hat / ein Ursprung und Wurtzel alles bösen. 695
33. Gottes Liebe und eigne Liebe sind zwey Thüren / und zwo Liechter der Erkenntniß des Menschen. 697
34. Daß allein Gottes Liebe / wenn sie die erste ist im Menschen/ eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zancks und Uneinigkeit. 698
35. Daß ein jeglicher aus seiner eignen Liebe erkennen kan / was er GOtt zu thun schuldig sey. 699
36. Von der Frucht der Liebe Gottes / nemlich der Freude in GOtt. 700
37. Von der Frucht der eignen Liebe / daß aus derselben keine wahre / sondern eine falsche Freude wachsen kan/ so ewige Traurigkeit gebähret. 703
38. Von der Endlichen und letzten Frucht / so da wächset aus der eignen Liebe und falschen Freude / welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod. 705
39. Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben/ und ihn allein Ehren sollen. 706
40. Von eigner Ehre/ welche der Ehre Gottes zuwider/ und ihr abgesagter Feind ist. 708

ENDE.

ZUm Beschluß dienet dem Christlichen Leser zur Nachricht / daß unsers Erachtens in diesen 4. Büchern vom wahren Christenthum und Paradisgärtlein / nichts was zur Sache selbst gehöret verändert sey; Sondern nur das Latein / welches der seelige Autor vielfältig mit untergemischet / den Umständen nach entweder verteutschet oder gar weggelassen / einige alte Teutsche Wörter was verständlicher gemacht / und sonst das gantze Buch so eingerichtet worden / daß es jederman deutlich und läufftig sey möchte: Alles treulich und sonder falsche Absichten / wie es denen Ausfertigern / sonderlich dem Herrn Superintendenten D. Neuß am bestten gedäucht. Kan es nun jemand dem Nächsten zu Dienste besser machen; wird solches allen denen sehr lieb seyn / welche die gemeine Erbauung mit uns von Hertzen wünschen. Wer auch mehr Belieben hat an allen des seeligen Autoris eigenen Worten / und selbige verstehet: Der darff nur ein weniges Geld mehr darauff wenden / und ihm eine Lüneburgische oder andere Edition / welche man GOtt Lob auch noch gnug bekommen kan / anschaffen. Doch geziemet es sich / daß er dem Nächsten / dem vielleicht mit dieser Edition am bestten mag gedienet seyn / auch seine Freyheit lasse. Ist aber jemand / der Lust zu zancken hat / der wisse / daß wir solche Weise nicht haben / die Gemeine GOttes auch nicht. 1. Cor. 11/16. Sprüch. 17/19. c. 26/21. seq.

Druck-

# Druck-Fehler

| Seite. | §. | Zeile. | zu verbessern. |
|---|---|---|---|
| 1. | 2. | 1. | daß sich die H. Dreyfaltigkeit |
| 2. | 4. | 1. | den Menschen |
| 6. | — | 4. | 2. Sam. 15. |
| | 5. | 4. | lösch aus (1) 10. einem kleinen |
| 7. | 6. | 31. | den H. Geist 33. alle Verführung |
| | 8. | 4. | scheußlich |
| 14. | — | 19. | so wird der neue leben- |
| 17. | — | 1. | Ezech. 18/ 27. c. 33/ 14. seq. |
| 23. | 5. | 4. | ihn auch sonst nicht in- |
| 30. | 7. | 1. | der Mensch |
| 87. | 10. | 15. | barmhertzig. 22. vergäbe |
| 69. | 4. | 16. | minder ein Mensch [oder/ weniger Menschens] |
| 108. | 2. | 16. | in wah- |
| 117. | 4. | 5. | mehr lieben als den |
| 163. | 1. | 5. | in ein heilig Leben |
| 167. | 12. | 8. | nicht gläuben |
| 240. | 5. | 10. | das beste Kleid |
| 349. | 1. | 4. | lösch aus [zu Hülffe] |
| 350. | 10. | 4. | lösch aus [würden] |
| 474. | — | 2. | Epist. |
| 492. | 3. | 1. | [2] weiset uns |
| 645. | 3. | 29. | wird. |

493. — 16. 17. Hat der seelige Arnd aus dem bekandten lateinischen Sprüchwort *Astra regunt fatuos, sapiens dominabitur astris* zwar eigentlich nur den letzten Theil angeführet: damit man aber deutlich sehe worauff er ziele / hat man denselben gantzen Vers verteutschet hieher zu setzen am besten erachtet.

# Merckwürdiges Zeugniß für S. Johann Arnd /

Welches der jetzige Hr. Superintendens in Bremen / D. Gerh. Meier / in seiner zu Wittenberg Anno 1689. über 2. Pet. 1/4. gehaltenen Disputation abgestattet hat: dessen Worte aus dem 25. §. ins Teutsche übersetzet ohngefähr also lauten.

WEgen den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes (welchen sich auch jetzt einige Fanatici träumen lassen) hat Johann Arnd hin und wieder deutlich und sehr accurat geschrieben; weil das Ebenbild Gottes verloren / und menschliche Natur aufs höchst verdorben sey. Wundert mich derowegen / warum der S. Georg Rostius (der selber nichts mehr gewünschet / als daß alle Worte in Arnds Christenthum füglich könten erkläret werden) etliche Redens-Arten des seeligen Mannes / der doch seine Schrifften nicht anders / als uns Gottes Wort und der Glaube an Christum vorleuchtet / und der Grund der Rechtfertigung aus Gnaden mit sich bringet / will verstanden haben / dennoch auff diesen Sinn gezogen / als wenn Er dafür gehalten / daß der Mensch schon in diesem Leben die Vollkommenheit erlangen könte. Ich mag jetzt nicht anführen / daß ja die Wittenbergischen Theologen Arndium entschuldigt halten; Noch davon gedencken / wie die offenbare Wahrheit Rostium selbst gezwungen habe / daß er Arndii sehr Christliches Vornehmen und recht Theologischen Eifer

auff

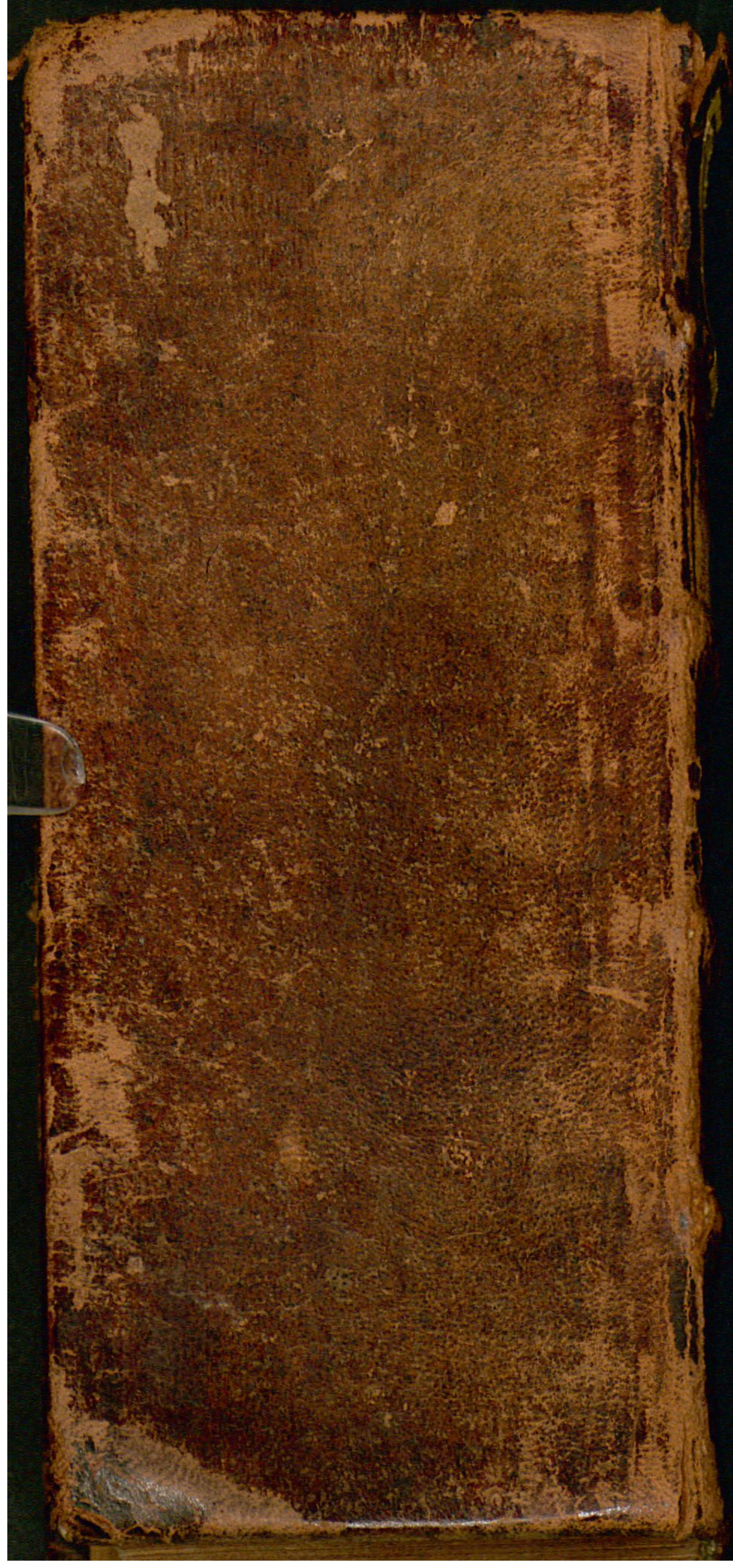
auffs höchste lobe / sich auch nicht erkühne Ihn der Ketzerey zu beschuldigen: Nur dieses will ich sagen / daß der Tadeler gar zur sehr seiner selbst vergessen habe. Er hatte sehr wohl erinnert: Die dunckelen Sachen und harten Redens-Arten in Arnds Christenthum müssen wir recht / nicht aber Unrecht verstehen / auch — — die andern Stellen / wo Er deutlicher redet / damit vergleichen. Aber er weichet von seiner eignen Lehre / und gehet selbst den Weeg nicht / den er andern gewiesen. Er zeige doch den Ort / wo dieser Himmelswürdigste Mann leugne / daß die sterbliche Menschen im Lande der Unvollkommenheit leben / da sie sich den Gipfel der Vollkommenheit zwar fürsetzen / aber nicht erreichen. Er beruffet sich / wie ich sehe / auffs 2. B. 6. c. 3. B. Vorr. 2. 6. und 22. c. Aber Arndius selbst / der beste Ausleger seiner eignenen Worte / drucket seinen Sinn gar anders und deutlich also aus: (5. B. 1. c.) Diese Lehre von der Unvollkommenheit Christliches Lebens / habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buch vom W. Chr. — — das 19. Cap. streitet gantz wider die Vollkomenheit / — — ließ das gantze 41. Cap. da wirst du Bericht gnug finden wider diese Schwärmer. ꝛc. Zudem werden Pauli Sprüche vergeblich demjenigen entgegen gesetzt / der sie selbst gegen Weigelium angeführet hat. Wenn wir nun dieses ohn alle Parteyligkeit beobachten; (wie man denn in einer so hohen Sach billig weder Gunst noch Feindschafft üben darff:) wirds gar nicht nöhtig seyn / ferner anzuführen / wie M. Henr. Varenius (dessen Buch

zwar

zwar/nach des grossen Hülsemanni Urtheil/ die Studenten nicht sonder Nutzen lesen mögen) und **Paulus Egardus** Arndii Sach verthädiget haben. Wo mich mein Sinn nicht trüget/ oder ich scharff gnug gesehen/ so hat die vorgefaßte Meynung bey **Kostio** so viel vermogt / daß auch bißweilen das blosse Ansehen **Osiandri** / ohn allen Grund/ wider **Arndium** bey Ihm gegolten: Da doch jener nicht mit geziemender Bescheidenheit gegen **Arndium** verfahren hatte; wie **D. J. Affelmanns** Brieff (an Nr. H. **Varenium**/ welcher auch selbst dessen/ doch ohne Namen Erwähnung thut/den 14. Dec. Anno 1623. von Rostock geschrieben) bezeuget. Weil nun derselbe wenigen mag zu Handen kommen seyn / will ich / was zu unsern Zweck dienet / in aller Treu daraus genommen / hiermit anführen: Ich halte dafür/den sehr guten Arndium habe Osiander auffs ärgeste/ den Friedfertigen zänckisch / den Wahrhafftigen auffs lügenhaffteste / den Demühtigen hoffärtiglich / und mit einem Wort / den Frommen gottloß gehandelt. Wer solte sich nicht verwundern über Osianders so abgeschmackte und lahme Folgereyen/über seine schändliche Falschheiten / u.s.w. Der Auffrichtigkeit/ Bescheidenheit/ und Gottseeligkeit hat Osiander vorhin schon abgesaget / beym Streit mit denen zu Giessen: Derohalben ists kein Wunder/ daß in seiner Richterschrifft gegen den S. Arnd / kaum die geringste Spur der Auffrichtigkeit / Bescheidenheit und Gottseeligkeit zu finden sey. Ich gehe damit

um /

um / eine Disputation zu halten / von Vereinigung Gottes mit den Gläubigen / ꝛc. darin ich mit Gottes Hülff den Unfug Osiandri was beleuchten / doch seines Namens schonen werde. Joh. Arnds / seeliger Gedächtnis / seine Redens-Arten heisse ich theils gut / theils entschuldige / und theils mildere ich sie durch eine Christliche Erklärung.



um / eine Disputation zu halten / von Vereinigung Gottes mit den Gläubigen / 2c. darin ich mit Gottes Hülff den Unfug Osiandri was beleuchten / doch seines Namens schonen werde. Joh. Arnds / seeliger Gedächtnis / seine Redens-Arten heisse ich theils gut / theils entschuldige / und theils mildere ich sie durch

um / eine Disputation zu halten / von Vereinigung Gottes mit den Gläubigen / ꝛc. darin ich mit Gottes Hülff den Unfug Osiandri was beleuchten / doch seines Namens schonen werde. Joh. Arnds / seeliger Gedächtnis / seine Redens-Arten heisse ich theils gut / theils entschuldige / und theils mildere ich sie durch

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arndt, Johann

Des Hocherleuchteten Sel. Joh. Arnds, Weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom wahren Christenthum Das ist: Von heylsamer Busse, hertzlicher Reu und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen

Bremen 1706

Asc. 184
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00043135-7
VD18 15292703